Geschichtsq... der Stadt Hall

Christian Kolb

Geschichtsq... der Stadt Hall

Christian Kolb




LELAND STANFORD JUNIOR UNIVERSITY
ORGANIZED 1891
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

Württembergische

Geschichtsquellen

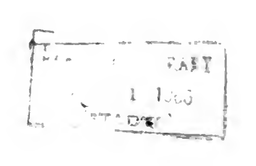
Herausgegeben

von der

Württembergischen Kommission für Landesgeschichte

Sechster Band

STUTTGART
VERLAG VON W. KOHLHAMMER
1904.



DRUCK VON W. KOHLHAMMER.

Geschichtsquellen der Stadt Hall.

Zweiter Band:

Widmans Chronica.

Bearbeitet

von

Dr. Christian Kolb,
Professor am Gymnasium in Schwäbisch-Hall.

Inhaltsverzeichnis.

Abkürzungen und Literatur.

WFr. = Zeitschrift des Histor. Vereins für das Württ. Franken I—X.
WFr. NF. = Zeitschrift des Histor. Vereins etc. Neue Folge I—VII.
Kgr. Württ. oder *KW.* = Das Königreich Württemberg vom K. statist. Landesamt 1882—86.
WUB. oder *WU.* = Württembergisches Urkundenbuch.
KHR. = Haller Regesten, betreffend 507 Haller Urkunden des gemeinschaftlichen Archivs und der St. Michaelskirche aus den Jahren 1339—1550. Mskr.
OA. Hall = Oberamt Hall; dagegen:
OAHall = Oberamtsbeschreibung Hall. Ebenso bei den andern Oberämtern und Oberamtsbeschreibungen.
WVjh. = Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 1878 ff.
Württ. Jahrb. = Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde.

Amrhein, A., Mitglieder des adeligen Domstiftes zu Wirzburg. (Archiv des histor. Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg Bd. 32. 33.) Würzb. 1889.
Barack, Zimmerische Chronik, 4 Bde. Tüb. 1869.
Baumann, Quellen zur Geschichte des Bauernkriegs aus Rotenburg a. T. Tübingen 1878.
Bensen, H. W., Histor. Untersuchungen über die ehemal. Reichsstadt Rotenburg. Nürnberg 1837.
Berlichingen, Götz von, Selbstbiographie. Württ. Fr. 1858.
„ Friedr. Wolfgang Götz Graf von Berlichingen-Rossach, Geschichte des Ritters Götz von Berlichingen. Leipz. 1861.
(Besold) Documenta rediviva monasteriorum praecip. in ducatu Wirtenbergico. Tub. 1636.
Böhmer, J. Fr., Fontes rerum germanic. Stuttg. 1843 ff.
„ Urkunden der römischen Könige und Kaiser von Konrad I. bis Heinrich VII., 911—1313. Frkf. 1831.
Böhmer-Huber, Regesta imperii VIII (1346—1378) Innsbr. 1877.
Böhmer-Mühlbacher, Regesta imperii I (752—918) Innsbr. 1889.
Bossert, G., Zur älteren Geschichte des Klosters Komburg. (WFr. NF. III, 1888.)
„ Artikel „Isenmann" in der Realencyklopädie für protest. Theol. u. Kirche. 3. Aufl.
„ Das Interim in Württemberg. Halle 1895.
Crusius, Schwäbische Chronik, 2 Bde. ed. Moser. Frkf. 1733.

Duellius Miscellanea I. II. Augusta Vind. 1723.
Egelhaaf, Deutsche Geschichte im 16. Jahrh. Stuttg. 1889.
Fromlet, Hallische Vermögenssteuer. (Württ. Jahrb. für Stat. u. L. 1901, Heft 1.)
German, Chronik von Schwäbisch Hall. Schw. Hall (1901).
Glaser, Chronik von Schwäbisch Hall bis auf Luthers Kirchenverbesserung. 1803. Handschr.
Gmelin, J., Hällische Geschichte. Schw. Hall 1896. (abgek. Gmelin od. Gm.)
„ Hall im Reformations-Jahrhundert. (Württ. Fr. NF. VII, 1900, 1—69.)
Gradmann, Kunstleben der Staufenzeit in Schwaben. (Württ. Neujahrsbl. 1891.)
Gudenus Sylloge variorum diplomatariorum. Francof. ad M. 1728.
Hansselmann, Beweis wie weit der Römer Macht u. s. w. Hall 1768.
Haug u. Sixt, Die römischen Inschriften und Bildwerke Württembergs. Stttg. 1900.
Hausser, J., Schwäbisch Hall 2. A. Hall (1878).
Herolt, Chronika. (Württ. Geschichtsqu. I.)
Heyd, Ulrich, Herzog zu Württemberg. 3 Bde., Tüb. 1841.
Hortleder, Fr., Der römischen Kayser . . . Handlungen und Aussschreiben . . . von Ursachen des Teutschen Kriegs Kaiser Carls dess V. Gota 1645 2 Bde.
Illustrierte Geschichte von Württemberg. 3. Aufl. Stttg. s. a. (1895).
Laureshamensis codex Tom. I—III. Mannhemii 1768.
Layh, Chronik der Pfarrei Lendsiedel. Schw. Hall 1898.
Leibius, Die Laudenbergische Fehde. Reutl. 1897.
Lexer, M., Mittelhochdeutsches Handwörterbuch 3 Bde. Lpz. 1872 ff.
Liliencron, Deutsches Leben im Volkslied um 1530. (Kürschner, Deutsche Nationalliteratur 13. Band.) Berlin s. a.
Ludewig, Geschichtschreiber von dem Bischoffthum Wirtzburg. Frkf. 1713.
Monumenta Boica XXVIII. München.
Müller, H., Die Grabdenkmale in Komburg. (Württ. Jahrb. f. Stat. u. L. 1897. I.)
„ Schloss Komburg 2. A. Schwäb.-Hall (1901).
„ Geschichte des Ritterstifts Komburg. (Württ. Jahrb. f. Stat. u. L. 1901. I.)
Münster, Cosmography. Basel 1598 (abg. Münster oder M.).
Potthast, A., Bibliotheca historica medii aevi. („Wegweiser“ u. s. w.) 2. Aufl. Berl. 1896.
Sach, A., Deutsches Leben in der Vergangenheit. 2 Bde. Halle a. S. 1890.
Sattler, Histor. Beschreibung des Herzogthums Würtemberg. Stttg. 1752.
Schardius redivivus, sive Rerum germanicarum scriptores varii. Tom I—IV. Giessae 1673.
Schiltberger, Reisebuch, Ausg. des Litter. Vereins 1885.
Schmeller, J. A., Bayerisches Wörterbuch. 2. A. bes. v. Frommann. München 1872.
Schönhuth, O., Sagen und Geschichten von Hohenstaufen u. s. w. Stttg. s. a.
„ Die Burgen, Klöster u. s. w. Badens und der Pfalz. Lahr s. a.
Seckendorf, Commentarius de Lutheranismo. Lips. 1694.
Sleidani Commentariorum de statu religionis et reipublicae Carolo V. caesare libri. Frkf. 1610.
Stälin, Chr. Fr., Wirtembergische Geschichte. 4 Bde. Stttg. 1841 ff. (abg. Stälin).
Steiff, K., Geschichtliche Lieder und Sprüche Württembergs. Stttg. 1899 ff.
Steinhöwel, Deutsche Chronik. Frkf. a. M. 1531.

Teutsche Reichsabschiede. Tom. I u. II. Frankf. 1747 (auch als „Sammlung der Reichsabsch“ bezeichnet).

Trittheim, Chronicon Hirsaugiense. Bas. 1559.

„ Annales Hirsaugienses. St. Gallen 1690.

„ Compendium . . . annalium de origine regum et gentis Francorum ex Hunibaldo decerptum. Mog. 1515. — Deutsch u. d. Titel: Chronicon von der Franken Ursprung. Frkf. 1605.

Vochezer, Geschichte des Hauses Waldburg. 2 Bde. Kempten 1888.

Weller, Ansiedlungsgeschichte des Württemb. Frankens. WVjh. 1894.

„ Hall zur Hohenstaufenzeit. WVjh. 1898.

Wibel, Hohenlohische Kirchen- und Reformationshistorie, 4 Teile. 1753.

Widder, J. G., Versuch einer . . . Beschreibung der kurfürstl. Pfalz am Rheine. Frkf. 1786.

Winkelmann, Joh. Just, Hessische Chronik.

Württembergische Kirchengeschichte, hsg. vom Calwer Verlagsverein, Calw 1893.

(Weitere nur vorübergehend beigezogene Schriften s. bei den einzelnen Abschnitten.)



Einleitung.

I. Widmans Leben.

Die freie Reichsstadt Schwäbisch-Hall erfreute sich um die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts in ähnlicher Weise und aus ähnlichen Gründen wie ihre Schwesterrepubliken einer kräftig aufstrebenden Entwicklung. Der „Salz- und Segensquell", der in ihrer Mitte sprudelte, lieferte bei dem Fleiss, mit dem er ausgebeutet, und der Umsicht, mit der das ganze Siederswesen verwaltet wurde, steigende Erträgnisse und brachte Reichtum in die Bürgerhäuser und stattliche Mittel in die reichsstädtischen Kassen. Wie gross die finanzielle Leistungsfähigkeit der Stadt in den letzten Jahrzehnten des Mittelalters und während des 16. Jahrhunderts war, lässt sich — da ein erschöpfender und durchsichtiger Plan über den damaligen Staatshaushalt der Reichsstadt nicht vorliegt, einigermassen durch die Bauten, die ausgeführt wurden, und durch die grösseren Gütererwerbungen veranschaulichen. 1490—1528 wurde „das grosse Bollwerk" gebaut, durch welches auch die Katharinenvorstadt vom Heimbacher Bach an südwärts bis zum „Riedamertor" ummauert wurde, so dass nun die ganze Altstadt samt Gelbingergasse, Weiler und Katharinen in den Festungsgürtel eingeschlossen war. 1502 wurde der Henkersbrücke ein steinerner Oberbau gegeben, 1508—1527 erhob sich das Büchsenhaus, der „neue Bau", ein trotz all seiner Plumpheit doch kraftvolles Wahrzeichen des aus dem Kampf mit den Geschlechtern siegreich hervorgegangenen Bürgertums. Besonders stark ist die Bautätigkeit in der Nähe der Michaelskirche und an ihr selbst. 1505 wird die grosse Freitreppe in 54 im Zirkelsegment geführten Stufen errichtet, 1509 der schöne Marktbrunnen ausgeführt, und 1495—1525 steigt der

mächtige neue Chor der Michaelskirche in die Höhe, ein Werk, das freilich nicht durch die Mittel der Stadt, sondern hauptsächlich durch die Beisteuern der Bürger und durch Ablässe zustande gebracht wurde. In seiner Flächenausdehnung dem Schiffe gleichkommend, in seiner Höhenentwicklung es weit überragend nimmt sich dieser Chorbau aus, als wäre aus der alten Kirche eine zweite grössere herausgewachsen, und als sei damit für baldige Zukunft ein ganz gewaltiges Wachstum des städtischen Gemeinwesens in Aussicht genommen — somit ein besonders deutliches Wahrzeichen des schwellenden reichsstädtischen Stolzes und Selbstbewusstseins.

Innerhalb der Stadt war das bürgerliche Element durch die „dritte Zwietracht" und den Vertrag von 1512 emporgewachsen über das in selbstsüchtiger Abschliessung verkommene Geschlechterregiment. Und wie dieser innere Feind so waren auch die beiden äusseren, die einst so mächtigen Nachbarn Limpurg und Komburg, die so lange auf Hall gelastet und seine Entwicklung gehemmt hatten, schwach und ungefährlich geworden. Kloster Komburg hatte durch seine Umwandlung in ein weltliches Chorherrenstift 1488 von seinem Ansehen als kirchliche Anstalt viel eingebüsst und wurde dazu noch durch die Misswirtschaft übler Vorsteher öfter in schwere Geldnot gebracht. Den Limpurger Schenken war ihr Besitz, teils durch die Feindseligkeiten mit der nahen Reichsstadt, teils ebenfalls durch ökonomische Schwierigkeiten, entleidet. Beidemal steht Hall als Kaufliebhaber daneben und weiss den Augenblick abzuwarten, wo es die feil gewordenen Güter an sich bringen kann. 1521 z. B. kauft die Stadt komburgische Güter im Wert von 12000 fl., 1541 erwirbt sie von Schenk Erasmus seine Burg samt Lehen um 45000 fl. Ähnliche gewaltige Erwerbungen (Ilshofen, Velberg, letzteres um 128000 fl. u. a.) folgen noch bis Ende des Jahrhunderts.

Fügt man zu diesen Zügen, die das Wachstum der äussern Macht und das Emporkommen des bürgerlichen Elements vergegenwärtigen, noch die reformatorische Bewegung und die Lebhaftigkeit, mit welcher sie gerade in Hall auftrat, dann wird begreiflich, wie auch auf diesem Boden bei sinnenden Gemütern der Trieb lebendig wurde, diese Zeit, wo so viel Altes verschwand oder seine Geltung verlor und so viel Neues sich hervordrängte, im Bilde festzuhalten und den hallischen Schauplatz selbst samt seiner Vergangenheit zu schildern. An die Stelle von Geschlechterchroniken, wie sie bisher in den adeligen Familien geführt worden

waren, traten jetzt umfassende Darstellungen, unternommen von Männern, die mit Forschungseifer in das Dunkel der Vergangenheit einzudringen suchten und zugleich mit scharfem Auge und lebhafter Teilnahme die Kämpfe der Gegenwart verfolgten.

Zwei Männer traten mit solchen Arbeiten auf den Plan, beide Haller Pfarrherren, beide Zeitgenossen, beide ebensowohl mit Wärme für ihren Gegenstand, als mit der Gabe zu erzählen wohl ausgestattet, aber nicht beide von gleicher Geistesrichtung: Herolt der neuen evangelischen Botschaft mit Feuer und Entschiedenheit sich hingebend, Widman mehr am Alten hängend, nur schwer und nur bis zu einem gewissen Grade von ihm sich losringend, jener mehr ein Mann der Gegenwart, dieser mehr eine antiquarisch angelegte Natur; so stehen sie freilich an manchen Punkten in scharfem Gegensatz, in anderer Hinsicht aber bilden sie auch eine wertvolle gegenseitige Ergänzung. — Herolt ist durch frühere Veröffentlichungen dem Forscher schon lange her eine bekannte Gestalt geworden, für Widman wird jetzt erst, was er bei Lebzeiten öfter aber vergeblich anstrebte, endlich erreicht, dass seine Aufzeichnungen das Licht der Öffentlichkeit erblicken.[1])

Die Notizen über das Widmansche Geschlecht reichen zurück bis zu dem Urgrossvater des Chronisten. Eine in den Büchern des Haller Haalamts unter dem Namen: „Widmanisches Geburtsregister" aufbewahrte Stammtafel weiss von diesem Hans Widman zu berichten, dass er mit Petronella Ammannin, Seifrid Ammans in Bühlerthann Tochter, verheiratet gewesen sei.

Reichlicher als bei den beiden ersten Gliedern der Reihe fliessen die Mitteilungen bei des Chronisten Vater, der (wie nachher der Sohn) Georg hiess und Pfarrer in Thüngenthal war. Für seinen Lebensgang bietet das eben genannte „Geburtsregister" scheinbar die sicherste Orientierung durch folgende Data: „Georg

[1]) Dass bei den nachfolgenden Ausführungen die beiden Aufsätze in WFr. NF. VI, 21—77 zugrunde gelegt wurden, bedarf wohl keiner besonderen Rechtfertigung. Übrigens sind nur wenige Abschnitte, und zwar bei der Handschriftenbeschreibung, unverändert herübergenommen, das meiste ist umgearbeitet und ergänzt. Da jedoch in diese Neuarbeitung nicht alle früheren Mitteilungen hereingezogen werden konnten, so behalten jene älteren Aufsätze für manche Seiten des Gegenstandes auch jetzt noch ihren selbständigen Wert.

Widman, Sekretarius zu Komburg und 35 Jahre Sindicus zu Hall, obiit 1513 am Tag Erhardi seines Alters 77, und bei St. Michael am Chor begraben; uxor Dorothea Sibylla von Buch". Schade nur, dass diese Angaben nicht auf volle Zuverlässigkeit Anspruch machen können. Das ganze „Geburtsregister" ist laut einer beigefügten Bemerkung abgeschrieben aus einer auf das 17. Jahrhundert zurückgehenden Familienbibel, beruht also wohl vielfach auf unkontrollierbaren Familientraditionen und weckt schon dadurch den Zweifel. In der Tat lassen sich durch anderweitige Quellen einzelne Angaben wie das Todesjahr und die 35 Jahre als unrichtig oder wenigstens unwahrscheinlich nachweisen. So kann diese Stammtafel nur in beschränkter Weise herangezogen werden. Was aus unanfechtbaren Quellen über Widmans Vater erhoben werden kann, ist folgendes:

1479 fertigt Jörg Widman genannt Ammann laut Urkunde im Staatsarchiv eine Appellation des Klosters Komburg an den Kaiser gegen Hall.

Um 1494 oder 95 wird er in der städtischen grünen Chronik (s. über dieselbe WFr. NF. VI, 73) als Pfarrer von Thüngenthal und Altarist an St. Ottilien Altar im Spital zu Hall, und zugleich als Inhaber eines Siedens in der Stadt Hall aufgeführt.

Die Pfarrei Thüngenthal war uraltkomburgischer Besitz, aber schon lange (zw. 1254 und 1259) dem Kloster inkorporiert, so dass sie nur von einem gering dotierten Pfarrherrn, öfters auch von einem Mönche versehen wurde. Trotz der Inkorporation aber gehörte sie, nach dem in den Haller Kapitelsrechnungen (Dekanatsregistratur) zu den Jahren 1510 ff. aufgeführten Zensus, zu den bessern Stellen, denn sie figuriert in der Reihe der maiores ecclesiae, der höchst besteuerten. Sie war 1477—88 wieder von einem Mönch versehen worden (OAHall 268) und wird bald nachher dem Jörg Widman übertragen worden sein, der wohl schon damals (als „Sekretarius" nach dem Geburtsregister) die Komburgische Kanzlei besorgte.

Im Jahr 1486 wurde ihm Georg Widman, der spätere Chronist geboren. Die Stammtafel nennt als Mutter, wie oben erwähnt, Dorothea Sibylla von Buch, und bezeichnet sie naiver Weise als des Thüngenthaler Pfarrers uxor. Dass freilich das Zusammenleben der Priester mit ihren Mägden (Pfaffenmeyden bei Herolt 118, sonst auch Pfaffenkellerinnen oder Pfaffenköchinnen) vielfach die Festigkeit des ehelichen Verhältnisses angenommen hatte und unter

diesem Gesichtspunkt sogar vom Volke milder beurteilt wurde als andre, ungeregelte Ausschreitungen, ist bekannt. Wie der Chronist Widman selber, so ist auch wiederum sein Sohn Georg Rudolf Widman aus dem Konkubinat hervorgegangen, ebenso auch der Chronist Johann Herolt. Der letztere erzählt (a. o. O.) mit einem Anflug von Humor, wie die Haller Priester ihre Mägde ungescheut in den langen Mänteln der ehrbaren Frauen einhergehen und so auch in die Kirche sitzen liessen, und wie ein Versuch des Haller Rates, dem zu steuern, durch Schuld der Priester kläglich misslang.

Als Syndikus von Hall ist Jörg Widmann bezeugt in den städtischen Steuerrechnungen nur von 1496—1510. Somit sind jedenfalls die 35 Jahre, welche das Geburtsregister ihm für dieses Amt zuteilt, falsch gerechnet; wahrscheinlich sollte es heissen: 35 Jahre lang Notar und einen Teil dieser Zeit auch Syndikus der Stadt. Als Syndikus bezog er jährlich 20 fl. Seine geschäftliche Gewandtheit mochte ihn auch für die Besorgung der Angelegenheiten des Ruralkapitels besonders geeignet erscheinen lassen; wenigstens finden wir ihn in dessen Rechnungen für d. J. 1510 als einen der drei (jährlich wechselnden) Prokuratoren und zugleich als mit der Korrespondenz nach Würzburg betraut.

Eine letzte Nachricht über ihn erhalten wir durch ein Aktenstück des Staatsarchivs von 1515, wonach ein Streit ausgebrochen war zwischen Stift Komburg einerseits und Georg Widman senior und junior andrerseits über die Pfarrei Thüngenthal. Vermutlich hatte der Vater Widman mit dem Stift eine Abmachung getroffen gehabt dahin, dass nach seinem Abgang von der Pfarrei oder nach seinem Tode sein Sohn die Stelle erhalten solle, und Komburg war nun aus irgend einem Grunde nicht mehr gesonnen, sich an sein Versprechen zu halten. Im genannten Jahr nun wird, unter Vermittlung des Rudolf Nagel von Eltershofen, ein Vertrag zwischen den streitenden Parteien geschlossen, nach welchem die beiden Widman auf die Pfarrei Thüngenthal verzichten, wogegen Georg junior ein Pfründlein und 15 fl. rheinisch jährlich erhält, bis ihm eine Pfründe von Hall, die gleichviel erträgt, verliehen wird.

Bald nach 1515 muss Jörg Widman gestorben sein, vielleicht in diesem Jahre selbst, da in der Kapitelsrechnung von 1515 (Dekanatsakten) unter denen, die neu in das Kapitel aufgenommen werden, auch Georg Widman — natürlich der Sohn — namhaft gemacht ist und zwar ohne den Beisatz junior, durch den er bei Lebzeiten seines Vaters gewöhnlich von ihm unterschieden wird.

Den Tag des Todes, Erhardi, und die Beisetzungsstätte am Michaelschor wird das „Geburtsregister“ ohne Irrtum aufbewahrt haben.

Die Genauigkeit, mit der auf die Lebensumstände dieses Thüngenthaler Pfarrers eingegangen ist, kann ausser Verhältnis zu stehen scheinen zu der Tatsache, dass der junge Widman eben doch gesetzlich kein Elternhaus hatte und nicht in vollem Sinne in der Luft der Familie aufwuchs. Allein viel hat, wie oben angedeutet wurde, zu dem vollen Familienzusammenhalt kaum mehr gefehlt: jedenfalls beweist der Vertrag von 1515, dass der Vater für die Zukunft des Sohnes treuliche Fürsorge traf, und für den Sohn selber ist es sicher nicht ohne starken Einfluss auf seine Denk- und Empfindungsweise, ja vielleicht auf seine ganze Lebensrichtung gewesen, dass er heranwuchs unter den Augen eines Mannes, der ihn zur Auffassung und Wahrnehmung der kirchlichen Interessen vorwiegend vom rechtlichen Standpunkt gewöhnte, und der gewiss auch, im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit in der Haller und Komburger Kanzlei, in dem jungen Gemüte die erste lebhaftere Teilnahme für die ältere Geschichte Halls und seiner Umgebung wecken konnte.

Georg Widman der Chronist. Sein schon oben angegebenes Geburtsjahr 1486 ist berechnet auf Grund der Notizen des „Geburtsregisters“ über Widmans Tod: „er starb 1560, 10. Febr., seines Alters 73 Jahr und 6 Monat.“ — Ob seine Kindheit sich mehr in Thüngenthal abspielte, wo der Vater Pfarrer war, oder in Hall, wo er als Notar und Syndikus doch auch eine Art von Domizil haben musste, lässt sich nicht ausmachen. Im ersteren Falle mag er mit dem jungen Herolt, dessen Vater seit 1480 in dem benachbarten Reinsberg des Pfarramtes waltete, Verkehr gepflogen haben; aus den späteren Jahren freilich sind Berührungen zwischen den beiden Männern weder nachweisbar noch auch nur wahrscheinlich.

Den Elementarunterricht hat Widman ohne Zweifel in der städtischen Lateinschule in Hall erhalten. Welche Verhältnisse in dieser Anstalt am Ende des 15. Jahrhunderts herrschten, hat das Haller Gymnasialprogramm 1888/89 S. 7 f. etwas näher geschildert. An der Spitze der Schule stand damals Heinrich Sieder, der in den städtischen Steuerrechnungen von 1485 bis 1501 als „Schulmeister“ aufgeführt wird. Er hat übrigens eben nach dieser Quelle der Stadt in Sendungen nach Nürnberg, Würzburg, Rom vielfach auch

diplomatische Dienste geleistet, wie er denn 1501 ausdrücklich unter den syndici der Stadt genannt ist. Er hat somit sein Schulgeschäft oft genug unterbrechen und seinem Kantor und Lokaten überlassen müssen. (Es ist derselbe, der in den Jahren 1485—89 den Hallern die „Schmalzbulle" für den Bau des Chores der Michaelskirche in Rom zuwegebringen half.) Der Unterricht bewegte sich noch ganz im mittelalterlichen Geleise, da erst von 1513 an, unter Bartholomäus Stich (Progr. S. 10 f.) deutliche Einwirkungen des Humanismus hervortreten.

Im Jahr 1500 bezog Widman die Heidelberger Universität; er wurde nach Töpke, Matrikel der Universität Heidelberg I. 438 inskribiert am 8. Sept.; bald nach ihm wurde Eitel Trentwein, nachmals Doktor und Komburger Dekan, immatrikuliert, dessen der Chronist öfter (S. 30. 82. 189. 372) gedenkt. Widman selber erwähnt merkwürdigerweise in seiner Chronik nirgends, dass er in Heidelberg studiert hat, obwohl ihm, abgesehen von allerlei andern Stellen, besonders der Abschnitt über die Universitäten (Teil VII) zu einer solchen Andeutung die beste Gelegenheit geboten hätte. — Er war beim Beginn seines akademischen Studiums erst 14 Jahre alt. Dieses jugendliche Alter war für die damalige Zeit bekanntlich nichts Seltenes, da die ersten Universitätsjahre durchaus noch dem propädeutischen Unterricht gewidmet waren und unsern oberen Gymnasialklassen entsprachen. Zwei Jahre nach dieser Inskription, also nach Ablauf eben desjenigen Zeitraums, der sonst bis zur Erlangung der ersten akademischen Ehrenstufe herkömmlich war, wird in der Matrikel auch ein Widman de Hallis als baccalarius artium viae antiquae aufgeführt, im Nov. 1502, aber freilich ein J o h a n n e s Widman. Doch kann hier kaum etwas anderes vorliegen als eine Verschreibung (Johannes statt des oft vorkommenden Jeorius oder Jorius), da weder aus Hallischen Dokumenten ein Johannes W. für jene Zeit aufzufinden ist, noch auch die Matrikel von diesem angeblichen Johannes vorher die Einschreibung berichtet hat. Ganz im Einklang mit Widmans späterer reformationsfeindlicher Stellung wäre es dann auch, dass er als Anhänger der via antiqua bezeichnet wird, das heisst des Realismus, der kirchlich gutgeheissenen Lehrweise, welche in Heidelberg zwar erst 1453 eingedrungen war, aber sofort die Vertreter des hier herrschend gewesenen Nominalismus (der via nova) zu lebhaftem Kampf gereizt hatte. Gerade um die Wende des Jahrhunderts waren diese Streitigkeiten auf dem Heidelberger Boden besonders leidenschaftlich ge-

worden; sie entzweiten die Juristenfakultät mit den Artisten, brachten die realistischen Franziskaner in Fehde mit den nominalistischen Dominikanern, spalteten die theologische Fakultät in zwei Parteien, verpflanzten die Zwietracht auch unter die Bursen, entluden sich in herausfordernden Thesen und ärgerlichen Disputationen und führten zuletzt zu offenem Tumult und blutigen Schlägereien, so dass der Kurfürst mit seiner Polizei oder der Papst mit seinen Entscheidungen eingreifen musste. Waren so die allgemeinen Zustände der Hochschule keineswegs erfreulich, so liess das wissenschaftliche Leben insbesondere viel zu wünschen übrig. Vertreter des jungen, frisch aufstrebenden Humanismus waren zwar während der Regierung des den Wissenschaften in hohem Grade zugetanen Kurfürsten Philipp (1476—1508) auch in Heidelberg zahlreich zu sehen, so Rudolf Agricola, Konrad Celtes, Jakob Wimpheling, Johann Reuchlin, allein sie konnten ihre Wirksamkeit nur am Hofe, in der Umgebung des Kurfürsten, entfalten, die Universität hatte schon 1477 einen Versuch, dem humanistisch-reformatorischen Geist durch Berufung des Johann Wessel Bahn zu brechen, zu unterdrücken gewusst und betrachtete sich auch fortan als bestellte Hüterin des Scholastizismus — eine Haltung, die sie im grossen und ganzen noch bis zum Ende der Regierungszeit des nächsten Kurfürsten Ludwig V. 1508—44 behauptet hat. So kam der in Heidelberg herrschende Geist dem in Widman offenbar früh schon entwickelten und durch sein ganzes Leben betätigten Zuge sich möglichst fest ans Alte anzuschliessen, in hohem Grade entgegen und hat zu seiner Verstärkung ohne Zweifel nicht wenig beigetragen.

Von denjenigen Studien, die Widman in den ersten Jahren als Mitglied der Artistenfakultät zu treiben hatte, lässt sich eine eigentümliche Spur entdecken in der Vorrede zu seiner Chronik. Dort (u. S. 5) zählt er eine Reihe von Schriften des Aristoteles und andrer Weisen des Altertums auf, um darzutun, dass auch die Heiden schon in bürgerlichen und natürlichen Sachen viel Treffliches hervorgebracht hätten. Genannt werden des Aristoteles libri ethicorum, politicorum, oeconomicorum, de anima, de coelo et mundo, de generatione et corruptione, de morte et vita. Das sind ungefähr dieselben Bücher, die in den für die Tübinger Artistenfakultät geltenden Statuten von 1477 und 1505 (s. Roth, Urkunden zur Geschichte der Univ. Tübingen S. 336) als exercicia pro baccalauriis cum lectione behufs Erlangung des Bakkalaureats vorgeschrieben werden. Da nun der Lehrgang in H[illegible]rg sicher

im wesentlichen kein andrer war als in Tübingen, so ergibt sich, dass der Chronist, der einst jene Schriften auch durchgearbeitet hatte (wahrscheinlich eben zum Zweck des Bakkalaureats), hier ein kleines specimen eruditionis vorführen und sich vor dem kundigen Leser darüber ausweisen will, dass er ein geregeltes akademisches Studium durchlaufen hat. Diese Absicht darf um so mehr hier angenommen werden, als von jenen Aristotelischen Büchern nachher in der Chronik nirgends mehr Gebrauch gemacht wird, während die sonst in der Vorrede genannten Geschichtswerke und Reisebeschreibungen nachher noch hie und da zitiert werden. — Neben dem Aristoteles findet sich nun freilich auch Platos Timäus und de immortalitate animae (also Phädo) genannt, und hier zeigt sich doch wohl, dass auch der Humanismus mit seiner begeisterten Empfehlung platonischer Weisheit auf Widman frühzeitig schon Eindruck gemacht hat. Dieser Eindruck muss sich später verstärkt haben, denn in seiner Chronik nennt er den Erasmus das Licht deutscher Nation (lässt ihn übrigens irrtümlich in Rotterdam begraben sein), und beim Kloster Lorsch (u. S. 128) meldet er, dass sich da eine alte Liberei befinde, wo unter anderem opera Virgilii seien, von ihm mit eigener Hand geschrieben; auch seien da von Simon Grynäus mehrere bisher unbekannte Bücher des Livius gefunden worden, die dann Erasmus herausgegeben habe. Von einer tiefergehenden Kenntnis oder gar Einwirkung des Erasmus ist übrigens bei Widman nichts zu spüren.

Kehren wir nach diesen etwas vorausgreifenden Bemerkungen zu Widmans Heidelberger Studien zurück, so ist in betreff der Theologie, besonders der dogmatischen, zu sagen, dass sie offenbar für den jungen Studenten keine grosse Anziehungskraft besessen hat. Zu dieser Schlussfolgerung führt mit ziemlicher Sicherheit die Wahrnehmung, dass der Chronist in seinen zeitgeschichtlichen Annalen an vielen Stellen, wo eine wenn auch nur kurze Besprechung dogmatischer Fragen sich eigentlich aufdrängen musste, solchen Auseinandersetzungen so gut wie überall aus dem Wege gegangen ist. Mehr haben ihn, neben den allgemeinen Ereignissen, die er mit Aufmerksamkeit verfolgte, antiquarische Studien angezogen (u. S. 4), zu denen er schon hier Material muss zusammengetragen haben. Vorwiegend galt aber wohl sein Studium dem Jus, da er schon frühzeitig den Beruf eines öffentlichen Notars und eines Syndikus nach Art seines Vaters in Aussicht genommen haben wird. Den juristischen Doktorgrad hat er sich nicht er-

worben; gleichwohl wird man nach den damaligen Studienverhältnissen seinen Aufenthalt auf der Hochschule auf 7—8 Jahre veranschlagen dürfen. Dass er während dieser Zeit für die schöne Neckarstadt und für ihre Pfalzgrafen eine lebendige Teilnahme gewann, wird durch viele Stellen seiner Chronik bezeugt: die Erwähnung des „bei der Pfleg“ erbauten Trutzkaisers S. 21, des Wirtshauses zum Hecht S. 308, des von Herzog Ottheinrich angelegten Lustgartens (ebenda), der Kirche zum H. Geist S. 309, der beiden auf dem Heiligenberg stehenden Klöster S. 201, ferner die Züge, die aus der Geschichte der Pfalzgrafen Friedrich, Ludwig, Philipp, Ottheinrich und des Herzogs Philipp von Neuburg (s. das Reg.) beigebracht werden, sind Belege dafür, wie stark er mit diesem Boden verwachsen war. — Es hat freilich überhaupt zwischen Hall und Heidelberg auch vor Widmans Zeiten schon und noch lange nachher stets ein lebhafter Verkehr bestanden, der sich u. a. durch einen reichlichen Zuzug von Hallern zur Neckarhochschule äusserte. (Vgl. für die Zeit kurz nach Widman Kerns Biographie des Coccius in W.Fr. N.F. VIII, S. 87, für die spätere Zeit im o. a. Progr. S. 48.)

Über die nächsten Jahre nach der Studienzeit lässt sich nichts ermitteln. Vermutlich hat Widman sie zu Hause zugebracht und ab und zu seinem lebhaften Reisetrieb, soweit es möglich war (u. S. 4 und 5), Genüge geleistet, besonders um da und dort die berühmteren Benediktinerklöster aufzusuchen, für welche ihm durch Komburg Anknüpfungspunkte gegeben waren. Man vergleiche in dieser Beziehung den Abschnitt über Alpirsbach, der Autopsie vermuten lässt, und seine frühzeitig einsetzende Verbindung mit Murrhardt.

Im J. 1515 war er jedenfalls in Hall. Nicht bloss wird seine persönliche Anwesenheit in der oben berührten Abmachung mit Komburg über die Thüngenthaler Pfarrei vorausgesetzt, sondern er tritt in diesem Jahr, wie ebenfalls oben schon erwähnt, in das Haller Kapitel ein.[1] Er bezahlte nach der Kapitelsrechnung pro

[1] Über die äussere Beschaffenheit des Haller Ruralkapitels vor der Reformation geben die in der Dekanatsregistratur aufbewahrten Kapitelsrechnungen, die sich über die Jahre 1508—1523 erstrecken, genauen Aufschluss. Danach umfasste das Kapitel nicht bloss die im jetzigen Oberamt Hall liegenden Pfarreien St. Michael und St. Katharina in Hall, Erlach-Gelbingen, Westheim, Stöckenburg, Münkheim, Reinsberg, Thüngenthal, Michelfeld, Gottwollshausen, Altdorf, Aspach, Lorenzenzimmern, Hassfelden, Gailenkirchen und Unterlimpurg, sondern auch noch aus dem Oberamt Gaildorf: Gaildorf, Fichtenberg,

iucundo introitu das übliche Eintrittsgeld von 10 ß. Bald nachher, nämlich im J. 1518, hat dann das Komburger Stift auch das im Vertrag von 1515 eingegangene Versprechen eingelöst, indem es dem jetzt Zweiunddreissigjährigen die einträgliche Pfarrei Erlach-Gelbingen übertrug. Auch diese Pfarrei war längst (seit 1422) inkorporiert, gleichwohl muss sie die einträglichste aller Pfarreien gewesen sein, denn unter den maiores ecclesiae (s. o.) steht sie obenan, indem sie in simplici decimatione (bei einfacher Erhebung des Würzburgischen Bistumszehntens) mit 6 fl. angelegt war, während die übrigen 3—1 fl. zu entrichten hatten. Stift Komburg hat wohl durch die Verleihung dieser Pfarrei nicht bloss sein Versprechen erfüllen, sondern auch den Verdiensten, die Widmans Vater um das Kloster sich erworben, eine Anerkennung bezeugen und zugleich den Sohn möglichst fest an die Interessen Komburgs knüpfen wollen — eine Absicht, die ihres Zieles nicht verfehlte.

Oberroth, Oberfischach, Mittelfischach, Ottendorf, Sulzbach a. K., Geifertshofen Laufen a. K., Schönberg und Michelbach, aus dem Oberamt Ellwangen Bühlerthann und Bühlerzell, aus dem Oberamt Welzheim Kirchenkirnberg, dazu noch eine Kirche in Murrhardt. Neben diesen geschlossenen Pfarreien gab es noch eine grosse Zahl von Einzelpfründen, non curata beneficia, die zu den Zwecken des Kapitels mit beizusteuern hatten, nämlich innerhalb Halls der Marienaltar Magdalenen-A., Wendelins-A., Kreuz-A., Nikolaus-A., Apostel-A., Dreikönigs-A., Ulrichs-A., Kerner- (Kirchhofs-) Altar, Ambrosius-A., Leonhards-A., Franziskus-A., Marienaltar in der Veldnerin Kapelle: diese alle in oder bei St. Michael; ferner Georgsaltar in der Schuppach, Jodokusaltar in der Josenkapelle, Martins-, Johanns des Täufers- und Ottilien-Altar, diese drei im Spital, Johanns des Evangelisten, Marien- und Erhards-Altar in St. Katharina, endlich noch ausserhalb Halls 14 Altäre, Kaplaneien und Frühmessereien. — Der Bestand des Kapitels ist somit im ganzen derselbe wie 1453 (W. Vjh. 1879, 281 ff.); eine starke Vermehrung zeigt sich besonders in den Einzelpfründen der Stadt Hall. Die Summe aller zum Kapitel gehöriger Kleriker ist im J. 1517 77, hierunter betragen die städtischen (gegen OA.Beschr. Hall S. 172) etwa 24, ausser den im Barfüsserkloster und in St. Johann befindlichen Priestern. — Die jährliche Kapitelsversammlung fand statt am Dienstag nach Kantate. Die regelmässigen Geschäfte, die hier zu erledigen waren, bestanden in gemeinschaftlicher Begehung einer Messe (communis missa), für welche die Teilnehmer ein Präsenzgeld erhielten, in der Rechnungsablegung der drei Kapitelsprokuratoren und in der Wahl neuer Prokuratoren. Den Beschluss machte ein fröhliches Mahl (zecha), das wohl in jenen Jahren den Höhepunkt der Kapitelstätigkeit bildete, wie denn in den Rechnungen die Bestandteile und Leckerbissen desselben manchmal mit naiver Pünktlichkeit aufgeführt sind. — Die durch die Reformation um 1541 durchgeführte Neugestaltung des Haller Kapitels liess den äusseren Bestand ziemlich unverändert, während freilich die Lehrgrundlage und die Tätigkeit eine neue wurde.

So war nun Widman in den Ruheport eines festen Amtes eingelaufen und hatte durch die grosse Nähe Gelbingens bei Hall — Gelbingen war zwar bloss Kaplanei, aber der Pfarrsitz war gleichwohl hier und nicht in Erlach — den Vorteil, auch seinen Verpflichtungen in der Stadt und in Komburg ohne grössere Beschwerlichkeit gerecht werden zu können. In Hall war er, ungewiss seit wann, als Notarius publicus tätig; erwähnt wird er als solcher z. B. 1537; Bemerkungen, die in dieses Gebiet einschlagen (über Erbschaftsordnung, Testamentsvollstreckung), finden sich in der Chronik z. B. S. 86 und 244. Dem Stift Komburg sehen wir ihn bald allerlei Dienste notarieller, juristischer, allgemein geschäftlicher Art leisten: 1529 ist er in solchen Geschäften auf dem Tag des Schwäbischen Bundes in Ulm, 1530 besucht er sechsmal den Augsburger Reichstag, u. a. um für das Stift ein kostbares Edelsteinkreuz zu veräussern (S. 172 f.), 1533 entscheidet er als Syndikus den Streit eines Haller Bürgers mit Komburg, 1536 fungiert er neben andern Männern als „Verwalter" des Stifts, 1546, in der Notzeit des schmalkaldischen Kriegs, beschafft er für Komburg in aller Eile die Summe von 1000 fl., um durch dieses Brandschatzungsgeld den Abzug der hessischen Truppen zu erkaufen (S. 311). Von welchem Zeitpunkt an er diese Tätigkeiten übte als „Syndikus", d. h. als Kanzleivorstand und Rechtskonsulent (cancellariae director et consiliarius), ist nicht zu ermitteln, erstmals wird er mit diesem Titel genannt 1533.

Auch zum Kloster Murrhardt stand er in einem ähnlichen Verhältnisse; schon anfangs der zwanziger Jahre wird er von Abt Oswald angegangen, auf Grund der Klosterdokumente eine Geschichte des Klosters zu schreiben, welche wohl eben auch dem Zweck dienen sollte, gegenüber den Angriffen, die von allerlei äussern und innern Feinden auf das Klostervermögen gemacht wurden, dessen Besitztitel nachdrücklich zu betonen, und noch 1548, als durch das Interim das Klosterleben in Murrhardt wieder aufgerichtet wurde, sehen wir ihn bei der Einweihung des neuen Abtes Thomas Karlin amtlich assistieren (u. S. 141).

Von 1518 an verläuft Widmans Leben, da er die Pfarrei Erlach bis in sein Alter versah, ohne wesentliche äussere Störungen oder Veränderungen. An innerer Bewegung und Unruhe kann es freilich auch bei ihm nicht gefehlt haben, da eben in die ersten

Jahre seines Pfarramtes zugleich die Anfänge der Reformation fallen, unter deren Einwirkung auch im Hallischen Gebiete alles mächtig auf eine Umgestaltung des kirchlichen Lebens hindrängte. Widman sieht das Neue mit Befremden hervorbrechen und bringt ihm, je mehr es draussen im Reiche und in nächster Nähe in der alten Reichsstadt festen Fuss fasst, um so mehr die Gefühle unverhohlener Entrüstung und Erbitterung entgegen. Zu den Jahren 1519 ff. sagt er (S. 33): „Um diese Zeit hat der Luther seinen Zwiespan wider der Kirchen etliche Gebräuch zu schreiben angehebt. Der fromm Kaiser Karle hätte die Sach gern gut gesehen und Wege vorgenommen, damit die Spän der Religion nit auflaufen . . . aber da waren wenige, die Frieden begehrten.“ Eben da wird die ganze Entwicklung von 1521—1525 in den Satz zusammengefasst: „Dieweil sich Kaiser Karl von solchem Reichstag (zu Worms) wieder in Hispanien verfügte, sind durch etliche aufrührische Prädikanten viel Sekten und Empörungen in Deutschland entstanden, die Stühle auf die Bänk gestiegen, in Summa es geriet zu einem grossen Auflauf deutscher Nation.“ Besonders reichlich fliessen Widmans Äusserungen seit 1528, wo die zeitgeschichtlichen Annalen einsetzen. Sein Widerwille prägt sich hier scharf genug schon in den Namen aus, mit denen er die evangelische Richtung und ihre Anhänger belegt: die Lutterei, die Lutterische Sekte, das Lutterische Irrsal S. 238, die Lutterische Religion; 1533 hat zu St. Johann in Hall Lutterei angehebt S. 370, 1534 richtet Herzog Ulrich die Lutterei ein S. 260; beim Interim 1549: Lutterei erhebt sich, sie sind wieder in Lutterei gefallen S. 337. Das Abendmahl nach evangelischem Ritus wird „der lutterische Herrgott“, und der Haller Prediger Isenmann ein „laiischer Pfarrherr“ genannt S. 360. Sonst heissen ihm die evangelischen Prediger immer die lutherischen Prädikanten, und er wirft ihnen öfter eifernde Benützung der Kanzel für politische Zwecke und lügnerische Verdrehung der Tatsachen vor S. 303, 310 u. f. Besonders stark ist Widmans Abneigung gegen Philipp den Landgrafen von Hessen, den er meist geringschätzig „der Hess“ nennt (S. 239 ff.) und der Anmassung zeiht, er habe wollen Kaiser werden, so zwar, dass er dem sächsischen Kurfürsten den Titel des Kaisers, sich selbst aber die tatsächliche Gewalt zugedacht habe — eine Beschuldigung, die freilich damals weit verbreitet gewesen sein muss und auch bei den Franzosen Glauben gefunden hat. Er beschuldigt den Landgrafen auch wilder Plünderungen, verübt an Kirchen und Klöstern, ja des Betruges

gegen seine eigenen Bundesgenossen S. 312; als die schlimmsten Stücke rückt er ihm seine Bigamie vor und die Beraubung des Leichnams der h. Elisabeth in der Marburger Kirche S. 344.

Zu voller Schärfe und zu kaum verhaltener Leidenschaftlichkeit steigert sich des Chronisten Urteil und Stimmung, je mehr die Dinge dem Schmalkaldischen Kriege zutreiben: die Schmalkaldischen sind conspiratores, ein Ausdruck, mit dem sich Widman freilich nur eben unbedingt auf die kaiserliche Seite stellt, da gerade diese Bezeichnung in der kaiserlichen Achterklärung gebraucht wird. Das ganze Bündnis ist ihm nur eine Anzettelung und ein Machwerk Philipps („Landgraf von Hessen und sein Schmalkaldischer Bund" S. 294), es ist direkte Auflehnung gegen den Kaiser, wird daher auch von Gott durch unmittelbares und wunderbares Eingreifen zu Schanden gemacht (Gott sandte jählings eine Furcht in die Schmalkaldischen S. 307). Dem Sebastian Schärtlin wird, weil er die Güter des Augsburger Bischofs angegriffen und Kirchen und Klöster geplündert, Ehrlosigkeit vorgeworfen S. 303, nicht minder auch grobe Undankbarkeit gegen den Kaiser S. 320. Das hessische Kriegsvolk, das 1546 die Komburg besetzt und zur Kontribution heranzieht, nennt Widman mit Grimm „hessische Buben", und nicht ohne sichtliche Befriedigung, ja mit einem gewissen Triumphgefühl berichtet er von den schweren und lange fortgesetzten Misshandlungen, die der Landgraf zu dulden hatte, von seinem Herumgeschlepptwerden durch das spanische Kriegsvolk und von der demütigenden Haltung, in der er auch einmal in Hall in der Michaelskirche unter spanischer Bewachung an der Messe sich beteiligen musste.

Diese Beispiele, die beträchtlich vermehrt werden könnten, reden eine deutliche Sprache. Noch beredter ist vielleicht an gewissen Stellen Widmans Schweigen. Von Luther redet er nur ein paarmal, um den Anfang und das Ende seiner Wirksamkeit zu melden, stets mit der geringschätzigen Wendung: der Lutter (S. 33. 296. 299). Er ist ihm nur ein Zwietrachtstifter, der gegen einzelne Kirchengebräuche auftritt. Von Johannes Brenz, dessen besonnene, vom Geist der Milde getragene Wirksamkeit sich in seiner unmittelbaren Nähe während voller 25 Jahre entfaltete, berichtet er — abgesehen von einer kalten Erwähnung seiner Abordnung zum Regensburger Gespräch von 1546 S. 298 — gar nichts; mit eisigem Schweigen geht er an dieses Mannes hochragender Persönlichkeit, an seinen für die Haller Kirche und

Reichsstadt hochbedeutenden reformatorischen Akten, und ebenso an seinen durch das Interim 1547 herbeigeführten Drangsalen vorüber. Weiter: beim Speirer Reichstag 1529 erwähnt er zwar die Protestation der 8 Fürsten, aber er kann seine Freude nicht verbergen, dass die nach Spanien zum Kaiser geschickten Gesandten der Protestierenden keine Audienz erlangen (S. 244), beim Augsburger Reichstag 1530 wird zwar von den Komburgischen Geschäften und den gesehenen Merkwürdigkeiten allerlei berichtet, nichts dagegen von der Augsburger Konfession (S. 172. 245 f.), bei dem die schwere Kampfeszeit abschliessenden Augsburger Reichstag von 1555 heisst es S. 339 gar: „Nichts Besonderes sonst (nämlich ausser der Versöhnung der Öttinger Grafen) ausgerichtet". Von dem wichtigen Religionsfrieden kein Wort.

Also eine stark ausgeprägte und entschlossene, von Anfang bis zum Ende fortdauernde, durch keinerlei Schwanken beirrte, durch keine auch noch so karge Anerkennung der andern Seite gemilderte Gegnerschaft gegen den evangelischen Standpunkt und seine Vertreter.

Aus welcher Wurzel, so fragen wir, erwuchs wohl diese Feindschaft, und aus welchem Grunde besonders war ihm die neue Bewegung so anstössig? Dogmatische Fragen sind offenbar, wie oben schon berührt, wenig im Spiele gewesen, sie haben ihn jedenfalls nicht tiefer beschäftigt. Sein Gesamturteil lässt sich am besten erkennen aus einer Äusserung, die er gelegentlich des Augsburger Reichstags von 1530 hinwirft. Die Lutherischen, sagt er da (S. 246) appellierten vom Reichstagsabschied an ein künftiges Konzil. „Macht mans, wie es ihnen gefiel, so wärs christlich, wo nit, so wärs nit". Es ist also ein schrankenloser Subjektivismus, was er ihnen schuld gibt und worin er das Verderbliche und Verwerfliche der ganzen Bewegung sieht. Die alte Kirche ist ihm die göttliche Rechtsordnung, an der nicht darf gerüttelt werden; und jener Rechtsboden, auf dem sich seine berufliche Tätigkeit als Notar und Syndikus vollzieht, ist im Grunde derselbe, der ihm auch für die wichtigsten Fragen des kirchlichen Lebens massgebend ist. Da die neue Bewegung diesen uralten Rechtsbestand, und zwar nicht bloss den kirchlichen, sondern auch den aufs engste damit verflochtenen staatlichen, an so vielen Punkten in Frage stellt, antastet, durchbricht, so ist sie ihm ein fortgesetzter Rechtsbruch; die Reformatoren sind kirchliche Rebellen, wie die Schmalkaldischen Bundesgenossen politische. Daher stellt er z. B. die Absage der Schmalkaldischen

an das Reichskammergericht auf gleiche Linie mit einer Verwerfung Gottes selber 279 f., und wie die erste ungünstige Wendung im Schmalkaldischen Kriege erfolgt, sagt er: „In Summa, es half (den Protestanten) alles nichts, denn welcher will seiner natürlichen Obrigkeit widerstreben, hat kein Gott“ (S. 310). Diese juristische Betrachtungsweise tritt u. a. auch darin hervor, dass die Einziehung von Kirchengütern und die Plünderung von Kirchen und Klöstern mit besonderer Entrüstung registriert wird (man vergl. S. 303. 312. 344. 364 f., sowie die längere Auslassung S. 174 f. über den Unsegen, der auf Kirchengütereinziehung ruhe), wie dann auch umgekehrt die Stiftung und Ausstattung der Bistümer und Klöster im VI. Teil der Chronik mit grösster Beflissenheit vorgetragen wird.

Der Standpunkt des formalen Rechtes, den wir von Widman vertreten sehen, ist bei ihm um so begreiflicher und in gewissem Sinne berechtigter, als er immer Komburgischer Pfarrer blieb, und als er ferner in seiner Eigenschaft als Komburgischer Syndikus durch seine Amtspflicht auf ungeschmälerte Erhaltung des alten Besitzstandes hingewiesen war. Freilich war diese äusserliche rechtliche Betrachtungsweise nur die eine Seite der Sache, für die andre wichtigere aber, die religiöse Seite der neuen Bewegung, hatte er keinen Sinn.

Wie ist es aber möglich, fragen wir erstaunt, dass ein Mann mit solchen Ansichten und Urteilen über die Reformation auf die Dauer im Verband einer Reichsstadt bleiben konnte, die doch wenigstens seit 1530 eine entschieden evangelische Politik verfolgte, die 1534 durch Schliessung der beiden letzten katholischen Kirchen Halls das Reformationswerk durchgeführt hatte, 1538 dem Schmalkaldischen Bunde beigetreten war und 1541 auch das Hallische Ruralkapitel in evangelischem Sinne umgestaltet hatte — das Kapitel, das auch für den Erlacher Pfarrherrn nun seine nächste Obrigkeit bildete?

Zur Beantwortung dieser Frage muss auf zweierlei hingewiesen werden: die schärfsten der vorhin erwähnten Urteile hat Widman sicherlich nicht in die Öffentlichkeit hinausgeworfen, sondern in seinem Pult verwahrt. Die Annalen, denen sie entnommen sind, hat er ja bei seinen Lebzeiten aus begreiflichen Gründen nicht zu allgemeiner Kenntnis gebracht, sondern geheimgehalten oder bloss seinen engeren Gesinnungsgenossen zum Lesen anvertraut. Diese Annalen sind ihm eben sozusagen das verschwiegene Kabinett, in das

er sich flüchtet, um seinem Unmut Luft zu machen und seine Entrüstung sich vom Herzen zu reden.

Völlig aber seine Stellung zu verbergen und unter evangelischem Scheine als ein verkappter Anhänger des Alten sich durch sein Amt und Leben zu schleichen, war er doch durchaus nicht gesonnen. Er hat vielmehr bis 1540 die Messe, soweit es anging, nach katholischem Ritus weiter gefeiert, hat seine engen Beziehungen zu Komburg und Murrhardt in der alten Weise fortgeführt und hat vor allem mit denjenigen Persönlichkeiten in und um Hall, die dem Alten zugetan blieben, so den Familien Spiess, Eltershofen, Treutwein, den Wolmershausen in Amlishagen, die Verbindung aufrechterhalten und wohl zum Teil auch lebhafteren Freundschaftsverkehr gepflogen.

Wenn er gleichwohl vom Haller Kapitel und Magistrat nur in den Jahren 1540—42 mit schärferen Disziplinarmassregeln angefasst wurde (worüber Näheres u.), so sind beide Behörden sicher von der Erwägung ausgegangen, dass billige Nachsicht geübt werden müsse überhaupt in einer solchen schwierigen Übergangszeit, und dass ein besonders schonendes Verfahren geboten sei gegenüber einem Beamten, der wie Widman in schwerer Pflichtenkollision stehe zwischen seinen Komburger und seinen Haller Vorgesetzten. Diesen Standpunkt billiger Rücksichtsnahme auf den Zwang und Drang verworrener Verhältnisse und auf die Schwäche der menschlichen Natur wird auch der heutige Beurteiler nicht ganz aufgeben können.

Es schien zweckmässig, die Stellung Widmans zur Reformation im Zusammenhang zu behandeln und daher manche in seine spätern Jahre fallende Tatsachen und Äusserungen hier schon hereinzuziehen. Nun ist noch von seinem äussern Lebensgang, wie er sich seit 1518 gestaltete, das Wichtigste zu berichten. Eben in dieses Jahr fallen auch die Anfänge eines Hausstandes. Anna Gross, Tochter des Hans Gross von Bühlerthann, die ihm sein Hauswesen in Gelbingen besorgte, wurde ihm bald die Mutter einer reichen Kinderschar. Dieses Zusammenleben ist in der Folge in die Form einer geordneten Ehe übergeführt worden. Über den Zeitpunkt der Änderung lassen sich aber bloss Vermutungen aufstellen. Im J. 1524 haben nach Herolt S. 114 die von Hall denjenigen Priestern, „so unehelich sassen, ihre Concubin verboten oder

dieselben zu ehelichen“ (geboten). „Dann sie seither kein unehelichen Beisitz, nit allein von Priestern, sondern von andern Burgern mehr gestattet haben.“ In genanntem Jahr also wird Widman ehelich geworden sein. Dieser Zeitansatz stimmt im allgemeinen zusammen mit der Aussage, die Widman 1542 vor dem Kapitel über seinen Familienstand abgegeben hat. Er erklärt dort (s. WFr. NF. VI, 35 f.) mit der Anna Gross, von der alle seine Kinder stammten, sei er ehelich verbunden, und zum Beweise dessen wies er einen Brief vor, in welchem der Ratsherr Gabriel (Senft) und der „schon lange verstorbene“ Priester Michael Steffani bezeugten, sie hätten angeordnet, dass die Bestätigung dieses Ehebundes feierlich begangen werde in dem Gotteshaus des h. Michael. — Auch Komburg bezeigt der heranwachsenden Familie sein Wohlwollen: schon 1526 schenken Dechant und Kapitel der Anna Gross und ihren Kindern Georg Rudolf und Florentina einen Weinberg bei Gelbingen und 1536 einen Wasen bei der Gelbinger Kelter (W.Vjh. 1880, S. 226) — ein Beweis, wie beflissen Komburg war, dem Gelbinger Pfarrer indirekt Wohltaten zuzuwenden, und wie mild es das ganze Verhältnis beurteilte, während es freilich in der Formulierung der Schenkung den Standpunkt des kanonischen Rechtes nicht verliess.

Von dem Bauernaufruhr 1525, dem in der Chronik nur ein kurzer Abschnitt S. 48 f. gewidmet ist, wurde Widman auch persönlich betroffen, sofern die erste Frucht seiner schriftstellerischen Tätigkeit, die im Auftrag des Murrhardter Abtes verfasste Murrhardter Chronik, wenige Tage nachdem sie (am 24. März 1525) dem Abt überreicht worden war, durch den Gaildorfischen Haufen zugleich mit vielen andern dem Kloster gehörigen Büchern und Pergamenten zerrissen und schnöde verunsäubert wurde.

Im J. 1529 und 1530 sehen wir ihn öfter in Geschäften (s. o.) auswärts. Beim Augsburger Reichstag hatte er Gelegenheit, Kaiser Karl V., dessen Frömmigkeit er öfters in Chronik und Annalen rühmt, von Angesicht zu sehen und die Leutseligkeit, die er im Verkehr mit dem gemeinen Mann bewies, zu bewundern. Die merkwürdige und unerwartete Art, wie das Komburger Finanzgeschäft, das ihn nach Augsburg geführt hatte, durch das Eingreifen des Würzburger Bischofs Konrad von Thüngen seine Erledigung fand, hat er selbst S. 172 f. in anschaulicher Weise erzählt.

1533 veranstaltete der Haller Magistrat eine grossartige Fastnachtslustbarkeit, welche von Estomihi bis Freitag nachher dauerte

und viele hohe Herren, so zwei Hohenloher Grafen, den Murrhardter Abt, den Limpurger Schenken Wilhelm, die Herrn von Vellberg und viele andre Adelige in den Mauern der Stadt versammelte. Beide Rathäuser und dazu noch die neue Trinkstube wurden für die Speisung der Gäste und ihrer Diener und für die Tanzvergnügungen hergerichtet, und Widman hatte als vom ehrbaren Rat bestellter und mit genauer Instruktion versehener „Küchenmeister" nicht bloss den Küchenzettel zu machen und für die richtigen Weine zu sorgen, sondern auch zur Unterhaltung der hohen Gäste das Seinige beizutragen, eine Aufgabe, der er sich durch Anfertigung und Abhaltung von zwei „Fastnachtsspielen" entledigte (S. 367 f.). Die Kosten des Festes beliefen sich für die Stadt auf mehr als 1000 fl. Die bunte Mischung dieser Gesellschaft: der katholische Abt und der wenigstens dem Namen nach noch der alten Kirche zugehörige Limpurger Schenk (erst 1544 erklärte er sich für die Reformation) inmitten der evangelischen Reichsstadt und andrer evangelischer Herren, sie alle versammelt zu fröhlichem Fastnachtstreiben, und der Pfarrherr und Syndikus Widman als Küchen- und Vergnügungsmeister — dieses ganze Bild führt uns doch recht in eine Übergangszeit hinein, wo Altes und Neues in merkwürdig schillerndem, naiv-komischem Verein sich wieder für eine kleine Weile zusammenfinden.

Die kränkende Behandlung, die Widman aus demselben Jahre meldet (S. 369), wo ihm bei Gelegenheit der für den Ausbau des Büchsenhauses erforderlichen Erdarbeiten sein Garten unmittelbar bei „des Predigers altem Hause" verschüttet und sein dabei befindliches Pfründhaus genommen und abgebrochen wurde, ist sicherlich mehr auf plumpes und rücksichtsloses Vorgehen der Bauherren als auf eine feindselige Anweisung des Magistrats zurückzuführen.

Schmerzlicher musste es ihn berühren, dass 1534 die beiden letzten Zufluchtsstätten des alten Kultus in Hall, die Schuppach- und die Johanniterkirche, geschlossen wurden, und dass im nahen Württemberg durch den raschen und glücklichen Feldzug dieses Jahres Herzog Ulrich sein Land wiedergewann und nun dem Evangelium freie Bahn verschaffte. — Ein gewisser Trost gegenüber diesen Erlebnissen und zugleich eine wertvolle Anerkennung mochte es für ihn sein, dass er, ebenfalls 1534, von Bischof Konrad von Thüngen die Pfründe an unser Frauen Altar in St. Michael erhielt. Jedenfalls sah er in dem Würzburger Bischof

nach wie vor seine eigentliche kirchliche Obrigkeit, und er wie sein Thüngenthaler Kollege, also die beiden Pfarrer Komburgischer Kollatur, haben in Gemässheit dieser ihrer persönlichen Stellung und Anschauung auch den Messgottesdienst fortgesetzt, bis die Sache zu einem ärgerlichen Zwiespalt zwischen den Geistlichen und ihren Gemeinden gedieh. 1540 hat dann der Haller Magistrat den beiden Pfarrern die Kelche und Messgewänder einschliessen lassen und ihnen befohlen, von der Messe abzustehen und die Predigt und das Sakrament in evangelischer Weise zu verwalten. Die Schärfe des Vorgehens erklärt sich daraus, dass verschiedene Mahnungen vorausgegangen, aber fruchtlos geblieben waren. Widman scheint als Antwort auf diese Massregelung die Bitte eingereicht zu haben, man möge ihn wegen Alters und Kränklichkeit seines Amtes entheben (WVjh. 1880, S. 227 aus StA.). Diesem Gesuch wurde aber keine Folge gegeben, wohl auch darum, weil unterdessen die Sache auf den Rechtsweg geleitet war. Der Dechant von Komburg verklagte als Lehensherr dieser Pfarreien die Reichsstadt vor dem Kammergericht und war willens bis zum äussersten zu gehen. Doch wussten die Haller den Streit beizulegen und vom Kammergericht Absolution zu erlangen. Als dann im J. 1541 durch Brenz und Isenmann das Ruralkaptiel neu konstituiert war als evangelische Oberbehörde für die Organisation, Visitation und disziplinare Beaufsichtigung der Gemeinden, kam auch diese Sache wieder zur Verhandlung, und es wurde auf Begehren der Gemeinde dem Gelbinger Pfarrer befohlen, seine Kirche nach dem Vorbild der Hallischen zu reformieren — aber auch diesmal umsonst. Der zähe Widerstand, den wir Widman hier leisten sehen, steht wohl im Zusammenhang damit, dass den Anhängern der alten Kirche durch die Anwesenheit des Kaisers in Hall ein moralischer Rückhalt zuteil geworden war. Am 11. und 12. Febr. 1541 nämlich weilte Karl V., und zwar zum ersten Male, in den Mauern der Reichsstadt und liess sich, nachdem er schon beim Empfang mit lebhaften Versicherungen dienstfertigen Gehorsams von Städtmeister und Rat begrüsst worden war, in aller Form von Rat und Gemeinde huldigen. Der Schwörende musste sein Versprechen bekräftigen mit den Worten: „So wahr mir Gott helfe und die Heiligen“ (u. S. 268). Widman setzt freilich hinzu: „Das Wort von den Heiligen nit viel nachsprachen“; aber formell konnte der ganze Akt immerhin verwertet und ausgedeutet werden zu Gunsten der alten Kirche. Da er ferner die Vorgänge, die sich hier abspielten, mit ausserordent-

licher Genauigkeit beschreibt, so ist nicht unwahrscheinlich, dass ihm, vielleicht in seiner Eigenschaft als Komburger Syndikus, die Ehre zuteil geworden war, in grösserer Nähe bei der Person des Kaisers sich zu bewegen. Im J. 1542 um Mariä Reinigung kam auch König Ferdinand nach Hall und erhielt einen ähnlich glänzenden Empfang wie sein kaiserlicher Bruder. All dies mochte den Komburger Pfarrer in seinem Widerstreben bestärken. — Nun aber war auch des Kapitels Geduld erschöpft, und Widmann wurde an Christi Himmelfahrt (19. Mai) 1542 auf das Rathaus nach Hall gefordert, damit er sich vor den versammelten Visitatoren rechtfertige über die Gründe, warum er bisher vom Kapitel weggeblieben, und sodann über seine Lehre und sein Leben. (NF. VI, S. 35 f. und Herolt 125, Anm.) Er entschuldigte sein Ausbleiben mit Kränklichkeit, erklärte im übrigen, den Anordnungen der Haller Obrigkeit in keiner Weise entgegentreten zu wollen. Er bekenne sich zur Lehre des Evangeliums und brauche des Brenz Homilien zum Lukas. In betreff seines „Lebens“ d. h. seines Hausstandes gab er die oben schon besprochene Erklärung ab über die kirchliche Weihung seiner Ehe. Dieser letztere Akt muss freilich von ihm einst mit so grosser Heimlichkeit vollzogen worden sein, dass er der Haller Behörde so gut wie unbekannt geblieben war.

Hiemit hatte sich Widman wenigstens äusserlich in Einklang gesetzt mit der neuen Kirche und seine Bereitwilligkeit zum Gehorsam bezeugt. Er ist von nun an, wie spätere Vorgänge schliessen lassen, in den Kapitelsversammlungen erschienen, wenn nicht regelmässig, doch von Zeit zu Zeit. Seine geheimen Wünsche und Neigungen aber gehörten nach wie vor der alten Kirche, die Aufzeichnungen über den Schmalkaldischen Krieg lassen darüber nicht den mindesten Zweifel, und es wird für ihn, bei dem vielen aufgespeicherten Groll, den er im Busen trug, ein eigentümliches Gefühl gewesen sein, mitanzusehen, wie all diese evangelischen Reichsstädte, auch Hall, sich in den Staub demütigen mussten vor dem siegreichen Kaiser, wie sie seufzten unter den schweren Strafgeldern, wie die zwei gefangenen Fürsten herumgeschleppt wurden, wie mit dem Interim auch der alte Gottesdienst wieder seinen Einzug hielt, und wie auch in Hall die hervorragenden Wortführer des Neuen, zuerst der Stadtschreiber Wurzelmann, dann die Prediger Brenz und Isenmann in die Verbannung wandern mussten. Und die Krone sollte, wie es schien, seinem Herzenswunsche aufgesetzt werden dadurch, dass auch das Klosterleben in Murrhardt wieder-

hergestellt wurde. Die Hoffnungen freilich, die er an die Einsetzung eines neuen Abtes 1548 knüpfte, gingen nicht in Erfüllung, denn wenige Jahre nachher, 1552, trat der neue Abt Hofsess auf die evangelische Seite über (u. S. 141. 373).

In die mit eben diesem Jahr 1552 beginnenden Kriegsunruhen, die durch des Kurfürsten Moritz von Sachsen plötzlichen Stellungswechsel und jähen Überfall des Kaisers verursacht wurden, sahen sich auch die fränkischen Lande mit verwickelt. Markgraf Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Baireut, der wilde Bandenführer im Stil der italienischen Condottieri des 14. und 15. Jahrhunderts, leistete zuerst dem sächsischen Kurfürsten Beistand und brandschatzte, ohne sich an den Passauer Vertrag zu kehren, die Main- und Rheingegenden, wobei er mit besonders grimmiger Freude die Bischöfe von Würzburg und Bamberg bedrängte, ohne übrigens die evangelischen Reichsstädte zu verschonen. Dann söhnte er sich mit dem Kaiser aus, half ihm bei seinem vergeblichen Zuge nach Metz und nahm sofort seine Raubzüge in Franken wieder auf, bis er endlich von dem mit den fränkischen Bischöfen vereinigten Kurfürsten Moritz bei Sievershausen 1552 geschlagen wurde. Bei einem dieser Raubzüge, im J. 1553, sehen wir die Stadt Nürnberg und die beiden fränkischen Bischöfe sich zusammentun, um durch gütliche Vermittlung den Einbruch der wilden markgräflichen Horden noch abzuwenden. Es gelang, freilich nur indem die drei Herrschaften ungeheure Schatzungsgelder erlegten, z. B. Nürnberg 100000 fl. Unter den reichsstädtischen Mittelsmännern, welche diese Vereinbarung zustande brachten, war auch Dr. Georg Widman, Sohn des Chronisten, seit 1548 Syndikus von Hall.

Gegen eine abermals von dem Markgrafen drohende Kriegsgefahr wurde 1554 in Untermünkheim bei Hall Mannschaft geworben, sie brauchten jedoch, da des Margrafen Pläne sich zerschlugen, nicht in Tätigkeit zu treten. Die endliche Beilegung der Wirren sollte auf dem Regensburger Reichstag erfolgen, auf welchen daher der Markgraf unter Zusicherung freien Geleites geladen wurde. Auf der Reise zu diesem Reichstag kam Albrecht am 8. März 1556 nach Hall, begleitet von seinem Schwager, dem Markgrafen von Baden, und drei Herzogen. Sie hatten ihre Herberge in Leonhard Feuchters, des angesehenen Städtmeisters Hause, und bei Tisch leistete den hohen Herren u. a. auch der Syndikus Dr. Georg Widman jun. Gesellschaft. Der Markgraf fand hier an dem jungen Widman ein so grosses Gefallen, dass

er bald nachher die Haller um Überlassung ihres Syndikus bat, aber ohne Erfolg.

Von dem alten Widman ist zum Jahr 1557 in dem Haller Kapitelbuch (Dekanatsregistratur) noch ein interessanter Bericht erhalten. Da der Gelbinger Pfarrer wegen Kränklichkeit dem Kapitel nicht anwohnen konnte, so schickte er ein Schriftstück ein, in welchem er, unter herzlicher Betonung der brüderlichen Gemeinschaft, durch die er mit seinen Kollegen verbunden sei, das Kapitel bittet, es möge einen hochnötigen Gegenstand der christlichen Sittenzucht in Angriff nehmen, nämlich die frühzeitigen, gegen den Willen der Eltern und Vormünder geschlossenen Ehen und das zuchtlose Zusammenleben der ledigen Leute. Er weist hin auf die drohende Verschlechterung des Nachwuchses und Steigerung roher Sinnlichkeit, indem er für das eine ein kräftiges Diktum des alten Predigers Brenneisen (u. S. 36) benützt, für das andre einen noch derberen Volksreim, der WFr. NF. VII, 59 nachgelesen werden mag. Er schlägt vor, dass ein früheres Edikt des Haller Magistrats, wonach Ehen junger Leute unter 25 Jahren, die ohne Einwilligung der Eltern geschlossen sind, null und nichtig seien, nicht bloss besser aufrecht erhalten, sondern nach Art des in Württemberg geltenden Gesetzes bedeutend verschärft werden solle.

Es ist hieraus ersichtlich, dass der Pfarrherr von Gelbingen über den sittlichen Zustand seiner Gemeinde mit Eifer wachte, und dass er sich, soweit es ihm möglich war, an den Kapitelsverhandlungen auch durch positive Mitarbeit beteiligte. Weiter aber zeugt die Art, wie der Schriftführer des Kapitelbuchs den ganzen Eintrag behandelt, von dem Ansehen, das Widman unter seinen Amtsbrüdern genoss; das (lateinische) Schriftstück ist nämlich Wort für Wort eingereiht, eine Ehre, die nicht allen ähnlichen Einsendungen widerfuhr, und Widman ist im Eingangsbericht mit dem Ehrenprädikat aetate et prudentia gravis ausgezeichnet.

Mit dem J. 1558 hören seine zeitgeschichtlichen Aufzeichnungen auf, und so hat er sich in den wenigen Jahren, die ihm noch beschieden sein sollten, wenigstens in dieser Hinsicht noch einige Ruhe gegönnt.

Er hatte die Freude, eine zahlreiche Familie um sich aufwachsen zu sehen, die er — doch auch eine Frucht der Reformation! — nun die seinige nennen durfte. Von seinen 7 Kindern sind die zwei ältesten oben bei andern Anlässen schon erwähnt worden. Der erste Sohn, Georg Rudolf, geboren 23. Apr. 1519, wurde Doktor beider

Rechte, erscheint 1548 als Syndikus von Hall, war gleichzeitig komburgischer scriba und baute 1561 mit seiner Frau geb. Schwertin das noch stehende Haus südlich vom Rathaus mit dem schönen Renaissanceportal; er war, in diesem Stück einen merklichen Gegensatz zu seinem Vater bildend, ein naher Freund Brenzens. Er starb 1584 mit Hinterlassung von 9 Söhnen und 6 Töchtern. — (Sein ältester Sohn, der abermals Georg Rudolf hiess, ist berühmt geworden als Verfasser des Faustbuchs von 1599; über seine weiteren Schicksale s. WVjh. 1893, 210 f. Auch ihm erblühte eine zahlreiche Kinderschar, deren ältester, wiederum Georg Rudolf genannt — also Urenkel, nicht Enkel des Chronisten, gegen WVjh. 1880, 228 — als Student zu den Füssen des Martin Crusius in Tübingen sass und von ihm als hoffnungsvoller Jüngling gerühmt wird, während der zweite, Erasmus, als Komponist und poeta laureatus sich einen Namen gemacht hat, WVjh. 1880, 226.)

Von den andern Kindern des Chronisten ist neben der an Ratsherrn Veit Eisenmenger verheirateten Tochter Florentine noch zu erwähnen Achilles Jason. Ihm wurde auf die Bitte des Vaters 1549 von Komburg das Versprechen einer Pfründe gegeben und anstatt derselben 1551 eine Studienunterstützung auf 9 Jahre. Er hat sich auf dem Gebiet der komischen Dichtung versucht, indem er in seinem „Peter Lew“, herausgegeben Frankfurt a. M. 1557, die Figur eines Geistlichen zeichnete, der seine grotesken Spässe in der Umgegend von Hall betrieben hatte, er hat somit ein fränkisches Seitenstück zu dem Pfaffen vom Kalenberg geliefert. (Literat. s. WVjh. 1880, 228 und WFr. NF. VI, 42.)

Dass des greisen „Altvaters“ Person und ebenso auch seine Schriften von den Söhnen und Enkeln in Ehren gehalten wurden, davon lassen sich u. a. aus Georg Rudolf Widmans Faustbuch allerlei Spuren aufzeigen. Umgeben von diesem tüchtigen Nachwuchse, von denen einzelne schon eine ehrenvolle Stellung im bürgerlichen Leben einnahmen, und gehoben von dem Bewusstsein, bei seinen „gebietenden Herren“, seinen Amtsgenossen, seinen Mitbürgern etwas zu gelten auf Grund seines ehrenhaften Charakters und eines in Pflichttreue vollbrachten Lebenswerkes ist der Chronist am 10. Febr. 1560 im Alter von 73 Jahren und 6 Monaten gestorben; beigesetzt wurde er auf dem Friedhof zu St. Nikolai, dem Gotteshause des Siechenspitals ausserhalb der Stadt.

Er hat in seinem ganzen Leben unter dem schweren Schicksal gelitten, mitten hineingestellt zu sein in den Zwiespalt einer

gärenden Zeit, in einen Kampf, in dem er sich gewissenshalber weder vom Alten losreissen, noch auch — ebenfalls gewissens- und gehorsamshalber — dem Neuen ganz entziehen und widersetzen konnte. So fehlt ihm die rechte Harmonie des Wesens und die Entschiedenheit und Geschlossenheit des Charakters. Er trägt nicht nur die Narben des Kampfes an sich, sondern er hat wohl überhaupt gegenüber den brennenden Fragen keine für ihn ganz befriedigende Lösung zu finden gewusst. Aber er hat nach diesem Ziele wenigstens mit Ernst gestrebt und hat somit begründeten Anspruch auf Achtung und Anerkennung auch seitens derjenigen, denen glücklichere Naturanlage oder günstigere Zeitumstände solche Lösungen und Entscheidungen leichter gemacht haben.

II. Widmans schriftstellerische Tätigkeit.

1. Die Murrhardter Chronik.

Über Veranlassung und Schicksale derselben s. o. S. 20* u. 26*. Von dem Inhalt gibt Widman selbst S. 7 f. ziemlich genaue Rechenschaft. Danach war das Werk in zwei Bücher geteilt und umfasste die alte Geschichte der Herzogtümer Schwaben und Franken von der heidnischen Zeit an, berücksichtigte besonders die Grafen des Kochengaues als hochverdiente Wohltäter des Klosters und zählte die vielen Güter, Zehnten und Rechte auf, welche dasselbe im Rosengarten, in Westheim und Ottendorf besass. Hauptsächlich war natürlich die Stiftung des Klosters selber berichtet. Die Quellen, die Widman nach seiner eigenen Angabe benützte, waren, da ein eigentliches Stifterbuch nicht vorlag, nur eben Ludwigs des Frommen Stiftungsbrief samt einigen andern Dokumenten, dazu ein an die Kirchenwand gemaltes „Seelbuch, memoriale mortuorum“, vor allem aber die Lokaltradition („aus gemeinem Geruf und Sag der alten Landsässen“). Von dem hier genannten Stoff ist sicher ein beträchtlicher Teil in dem Murrhardter Abschnitt der Chronik, S. 128—147 wieder verwertet worden; doch ist dieser Abschnitt zu klein, als dass er eine Teilung in zwei Bücher nötig gemacht hätte und dass des Martin Crusius Bemerkung (WVjh. 1880, 227): „weil Widman kein andres Exemplar davon hatte, so hielt er es nicht für tunlich, e i n s o g r o s s e s W e r k von neuem wiederum unter die Hand zu nehmen“, sich füglich

darauf anwenden liesse. Es muss uns also doch von dem früheren Werke ziemlich viel verloren sein.

Zwei weitere Bücher waren als Fortsetzung dieser Murrhardter Chronik geplant; sie sollten die „Kocherischen Geschichten“ beschreiben, so zwar, dass das eine die Gegend westlich und südwestlich von Hall bis Murrhardt, das andere den Osten bis zur Bühler umfasst hätte. Auch die Schicksale der Stadt Hall selbst und des Klosters Komburg sollten hier verzeichnet werden. Der Plan ist nicht zur Ausführung gekommen, aber der hier in Aussicht genommene Stoff (s. S. 8) ist ungefähr derselbe, der jetzt im 6. und 7. Teil der Chronik behandelt ist.

2. Der „Alte Kalender“.

Auf vielfaches Drängen von Freunden hohen und niedern Standes entschloss sich Widman seine Feder neu anzusetzen. Er brachte mit grosser Mühe und Arbeit ein Werk zustande, das er in 5 Bücher teilte und „der alte Kalender“ intitulierte. Hier war zuerst gehandelt von den Gebräuchen der alten Deutschen vor 1000 und mehr Jahren, sodann von den in Deutschland vorgefallenen merkwürdigen Begebenheiten, besonders von Gründung und Geschichte hervorragender Städte, Burgen, Stifte, Klöster und Kirchen, wobei namentlich Hall, Komburg und Murrhardt hervorgehoben werden. Das Werk enthielt 855 Geschichten und umfasste neben dem antiquarischen auch zeitgeschichtlichen Stoff, von dem der Verfasser versichert, er habe ihn der Wahrheit gemäss, ohne parteiische Vor- und Abneigung dargestellt, müsse aber eben deswegen befürchten, damit Anstoss zu erregen, und sei darum nicht willens, diese Bücher zu veröffentlichen. Auch von Wallfahrten und von den Gebräuchen der alten Kirche hat er hier erzählt, denn in dem Abschnitt der Chronik von den Wallfahrten verweist er S. 228 für weiteres ausdrücklich auf den alten Kalender.

Als neuer Bestandteil tritt hier also auf die Beschreibung der alten Deutschen, ein Abschnitt, der ebensowohl durch seinen Inhalt als durch seine Voranstellung schon den Trieb verrät, das Werk zu einer umfassenden Chronik auszubauen. Für diesen neuen Bestandteil ist es wichtig, daran zu erinnern, dass eben in jenen Jahrzehnten des Tacitus Germania die deutschen Humanisten lebhafter zu beschäftigen anfing. 1519 hatte Beatus Rhenanus die Schrift erstmals in verbessertem Text herausgegeben (1533 wiederholt), und 1529 war der erste Kommentar (scholia) zur Germania

in Nürnberg erschienen, verfasst von einem Manne, der unserm Widman sehr wohl bekannt sein musste, von Andreas Althammer, der 1521/22 in Hall Lateinschulmeister gewesen war und nach wechselnden Schicksalen in Nürnberg eine Anstellung gefunden hatte. (Über ihn s. Haller Gymnasialprogr. 1888/89 S. 12, Blätter für Württ. Kirchengesch. 1892, 10 ff., WVjh. 1890, 128, besonders die Monographie von Kolde, Erlangen 1895.) Die Annahme liegt nahe, dass dieses Werk dem nach Stoff für seinen Kalender ausschauenden Chronisten zu Pass gekommen ist. Nach dieser Kombination und nach andern Spuren dürfte der alte Kalender zwischen 1530 und 1540 verfertigt worden sein. Die zeitgeschichtlichen Stücke werden jedenfalls den Anfang dessen enthalten haben, was jetzt als „allgemeine Annalen“ von der Chronik getrennt läuft, vielleicht aber haben sie noch über das Jahr 1528 zurückgegriffen und die Bauernbewegung mitumfasst. Noch ein Bestandteil muss wohl dem „alten Kalender“ zugewiesen werden. Dieser Titel verspricht ja doch den Lesern nicht bloss trockene Belehrung, sondern auch Unterhaltung, nicht bloss Geschichten, sondern auch Spässe und Schwänke. Nun finden sich in Georg Rudolf Widmans Faustbuch von 1599 eine Reihe von Erzählungen, die ganz den Charakter von „Kalendergeschichten“ an sich tragen, nämlich die Sage vom Thüngenthaler Hasen, die Geschichte von einem armen Pfarrer, der dem durchziehenden Kaiser Friedrich III. ein Körblein mit Äpfeln verehrt und dafür ebenso viele Dukaten erhält, die Mär von einem durch eine schreckliche Gespenstererscheinung in der Schlosskapelle zu Weinsberg für seine Untaten bestraften Weinsberger Amtmann, die Geschichte eines „trefflichen Possens“, den ein fahrender Schüler einem mit Widman gleichzeitigen Komburger Dechanten spielte, und noch fünf weitere „lächerliche Possen“ oder „schimpfliche Historien“, die mit der Schatzgräberei in Verbindung stehen. All diese Geschichten hat der Verfasser des Faustbuchs von seinem „Altvater seliger“ und zwar aus dessen „Chronik“ entnommen. Tatsächlich findet sich in der Chronik jetzt nur noch die erste; somit ist es wahrscheinlich, dass die übrigen zum alten Kalender gehörten, welcher vielleicht früher mit der achtteiligen Chronik zusammengeheftet war.

3. Die Chronik.

Im J. 1544 kam in Basel Sebastian Münsters Kosmographie heraus, jenes stattliche Sammelwerk, welches für die damalige

Zeit die Summe des geographischen, ethnographischen und geschichtlichen Wissens zog und daher oft aufgelegt, 1550 auch erstmals in das Lateinische übersetzt wurde. Schon für seine Bearbeitung waren die geistlichen und weltlichen Gönner des Gelehrten, die Männer der Wissenschaft, die Stadtschreiber, die Zeichner in Bewegung gesetzt und darum angegangen worden, das Werk durch Beiträge, Mitteilungen, Bildwerke zu fördern. So war es bereits vor seinem Erscheinen bekannt und wurde mit Spannung erwartet. Wie es nun vorlag, erkannte Widman in ihm das bequemste Mittel, den schon im alten Kalender gemachten Anlauf besser durchzuführen, d. h. seinen Stoff zu einer Chronik grösseren Stils zu gestalten. Er hat mehrere Teile hinzugefügt und die bisher schon vorhandenen reicher ausgestattet. Die 8 Teile behandeln nun: I. Leben und Geschichte etlicher römischer Kaiser, II. Herkommen und Sitten der alten Deutschen, III. Auf- und Abgang etlicher deutscher Königreiche, IV. Von etlichen Kriegen aus- und inländischer Völker, V. Von Erbauung und Veränderung etlicher Fürstentümer, Städte und Flecken Deutschlands, VI. Klöster, Bistümer und Wallfahrten, VII. Hohe Schulen und Turniere, VIII. Seltsame Geschichten. — Für die 4 ersten Teile hat die Kosmographie das meiste hergegeben, und nur die neueren Ereignisse, von der Regierung Maximilians an, weisen auf andere Quellen. Im V. T. sind natürlich die Hallischen Geschichten Widmans Eigentum, dagegen was von andern Städten berichtet wird, ebenso was im VI. T. nach Abzug von Komburg und Murrhardt übrig bleibt, geht meist auf Münster zurück; die zwei letzten Teile endlich stammen (mit Ausnahme weniger Abschnitte in T. VIII) ganz aus Münster.

Das so zustande gekommene Chronikwerk hat Widman mit einer am 23. Apr. 1550 datierten ausführlichen Vorrede versehen und dem Murrhardter Abt Thomas Karlin, sowie den Haller Städtmeistern Büschler und Feuchter samt dem Haller Rat gewidmet.

Dass die Ausarbeitung der Chronik wirklich der Hauptsache nach in die Jahre 1544—1550 fällt, geht auch aus gewissen unwillkürlichen Zeitbestimmungen des Schreibers hervor. In den genannten Zeitraum weisen z. B. die Bezeichnung des Pfalzgrafen Friedrich als „jetzigen Kurfürsten“, S. 33, die des Propstes Stiebar als „noch lebend“, S. 185, Anm., aller Wahrscheinlichkeit nach auch die Verordnung des Würzburger Bischofs (Zobel) S. 123 Anm.; noch enger, nämlich 1547—1550 wird der Rahmen bei Erwähnung des Herzogs Otto Heinrich S. 27, auf 1548 oder 1549

führen die Stellen, wo das Murrhardter Abtverzeichnis bis zu erstgenanntem Jahr fortgesetzt und wo das Interim erwähnt wird, S. 141 und 192; und S. 133 endlich heisst es geradezu: „bis auf jetziges 1550. Jahr". Natürlich sind einzelne Abschnitte auch früher aufgezeichnet gewesen und bei der Schlussredaktion nur eben nicht auf den gegenwärtigen Stand fortgeführt worden; so geht S. 34 (Kaiser Karls Reichstage) bloss bis 1541, und die Stelle von Eitel Trentwein als seinem „gebietenden Herrn" (S. 30. 189) konnte Widman füglich nur 1535 oder 1536 schreiben.

Ein strengerer Plan waltet in der Anordnung der 8 Teile nicht, ausser insofern, als von dem weltlichen Gebiet als dem Vorhof zum geistlichen, und von den einheimischen Dingen zu den fremden weitergeschritten wird. Dagegen tritt der moralische Zweck, den der Verfasser verfolgt, stark hervor. Nach der Vorrede S. 10 ff. soll die Geschichte der römischen Kaiser die schlimmen Folgen der Herrschsucht, den Segen eines guten Regiments und die Gehorsamspflicht der Untertanen vor Augen führen, der Abschnitt von den alten Deutschen soll diese Vorfahren als Muster einer schlichten und einfachen Lebenshaltung aufstellen, die Schicksale der Königreiche sollen die schnelle Umdrehung des Glücksrades veranschaulichen, die Geschichte Halls soll den Beweis führen, wie durch Gottes Kraft aus einem wüsten Orte ein stattlicher Gottesgarten geworden u. s. w. In der Ausführung selbst hat es Widman, sicher zum Vorteil seines Werkes, unterlassen, diese moralischen Gesichtspunkte regelmässig hervorzukehren, nur an einigen Stellen kommt er darauf zurück, z. B. 36. 37, besonders häufig bei der ihm so sehr am Herzen liegenden Mahnung zu Schonung und Förderung frommer Stiftungen, S. 126 f. 206 f. 229 f.

Was nun die Quellen der Chronik im einzelnen betrifft, so ist

a) Seb. Münsters Kosmographie und ihre allgemeine Bedeutung für unsere Chronisten oben schon besprochen worden. Die genaueren Nachweise sind je bei den einzelnen Abschnitten zu finden. Benützt hat Widman ohne Zweifel die erste Ausgabe 1544. Für die gegenwärtige Bearbeitung konnte diese letztere, als zu schwer zugänglich, nicht zur Vergleichung beigezogen werden; gebraucht wurde die Basler von 1598.

Die Art und Weise, wie Widman den Münster benützt hat, kann nur als eine flüchtige bezeichnet werden. Vielfach — namentlich in dem Abschnitt von Kirchen und Klöstern — hat er in aller

Eile Namen und Jahreszahlen herausgezogen und dem Exzerpt nur eine notdürftige sprachliche Form gegeben. Die Absicht, einen abgesteckten Rahmen so schnell als möglich mit Stoff zu füllen, ist hier überall unverkennbar. So haben denn auch diese zusammengerafften Notizen geringen Wert.

b) Sonstige für den allgemeinen Chronikstoff benützte Quellen. Von den S. 12 f. aufgezählten Schriften hat Widman die älteren und ältesten, Berosus, Strabo u. s. w. kaum, oder sicher nur in seltenen Fällen unmittelbar benützt, er führt sie nur an, weil sie in den ihm vorliegenden deutschen Werken als Gewährsmänner genannt sind. Auch des Tacitus Germania hat er, obwohl er gerade zu ihrem Studium kräftigere Anstösse aus nächster Nähe (s. o.) mochte erhalten haben, tatsächlich doch in der Münsterischen Verarbeitung aufgenommen. — Von Trithemius hat er hauptsächlich die Schrift De origine Francorum benützt (s. S. 41 Anm., 42. 44). Dass er den kecken Mummenschanz, den der Würzburger Abt sich hier erlaubte, indem er ein eigenes Machwerk unter dem Namen eines angeblich alten Historikers Hunibaldus ausgehen liess, nicht durchschaut hat, das darf man ihm nicht so hoch anrechnen, da es scharfsichtigeren Männern der damaligen und noch späterer Zeiten ebenso ergangen ist. Von des Trithemius Chronicon Hirsaugiense (I. Teil) möchte man annehmen, er habe es wenigstens für die Gründungsgeschichte des Klosters Hirsau unter dem Namen „Schwäbische Chronik“ S. 148 beigezogen, aber gerade hier stimmen die Einzelzüge nicht. So wird eine Benützung dieses Werkes auch für andre Partien unwahrscheinlich. Über Schiltbergers Reisen s. S. 235 Anm., über Steinhöwels deutsche Chronik ebenda; Carions Chronik (1532) und die des Nauklerus (1544) werden bei der Geschichte der Weinsberger Weiber (S. 49 und Anm.) als Quellen genannt; es sind aber hier, wie an der weiteren Stelle, wo Carion noch einmal genannt wird, bloss Einzelangaben, um die es sich handelt. Die bayerische Chronik, auf die S. 43 verwiesen ist, scheint auf den 1522 in deutschem Auszug gedruckten Aventinus zu deuten; doch liess sich auch hier keine irgend sichere oder auf grössere Partien sich erstreckende Abhängigkeit entdecken. Dasselbe gilt von den Werken, an die bei dem Titel „Augsburger Chronik“, S. 13, gedacht werden kann: Burkhardt Zink und die anonyme Augsb. Chronik von 1542. Auch von Hartman Schedels Nürnberger Chronik 1493 und von Etterlins Chronik der Eidgenossenschaft 1507 sind, wenn sich je

diese Werke unter den Namen der „Nürnbergischen“ und der „Schweizer“ Chronik verstecken sollten, erhebliche Spuren bei Widman nicht aufzufinden.

Bei ziemlich vielen, zum Teil zusammengehörigen, Abschnitten hat es dem Bearbeiter nicht gelingen wollen, den Ursprung aufzudecken, so für die Geschichte der Kaiser Otto I., Heinrich I., Friedrich I., II., III. S. 17—19, für die vielen von Maximilian berichteten Züge S. 20 ff., die Aufhebung des Templerordens S. 202 ff. Doch machen alle diese Abschnitte zusammen nur einen geringen Teil aus gegenüber dem von Münster Entlehnten, so dass als allgemeines Ergebnis bestehen bleiben muss: aus dem Basler Kosmographen hat sich Widman hauptsächlich bereichert, von den andern Werken hat er bloss sporadisch Gebrauch gemacht.

c) Die Quellen für die Hallische, Komburgische und Murrhardtische Geschichte.

Bei der Beschreibung der Adelsgeschlechter in und um Hall zeigen die beiden Chronisten Widman und Herolt überraschend viele Ähnlichkeiten. Zur Erklärung dieser Erscheinung wurde Herolt S. 17 eine wechselseitige Abhängigkeit zwischen beiden vermutet in der Weise, dass Widman den Herolt benützt und erweitert habe, und dass andrerseits frühe schon in Herolthandschriften Widmanscher Stoff eingetragen wurde. Jetzt ist es mir wahrscheinlicher, dass — was auch a. a. O. schon als möglich zugelassen wurde — beide dieselben Quellen benützt haben; diese Annahme empfiehlt sich als die einfachere und natürlichere. Stammbücher und Geschlechterchroniken müssen zu Widmans Zeiten nicht selten gewesen sein. Wenn sie auch zunächst und am eingehendsten das eigene Geschlecht behandelten, wie die „Berler Chronik und Stammbuch“, von der eine dem kombinierten Typus angehörige Widmanhandschrift (F. 67 des histor. Vereins für Württ. Franken, Bl. 34) berichtet, und das „Senftenbuch“, von dessen Resten Herolt S. 16. u. 74 f. die Rede ist, so müssen doch einzelne über diesen engen Rahmen hinausgegriffen haben. Jedenfalls hat Daniel Trentwein d. ä., von welchem Widman bekennt eine grosse Beisteuer für seinen fünften Teil erhalten zu haben, viel vom Adel in und um Hall zu sagen gewusst. Zwar sind diese Mitteilungen nach Widmans eigener Angabe zunächst mündliche gewesen, nach andern Zeugen aber (S. 14 Anm.) waren sie unterstützt durch schriftliche Aufzeichnungen. Dergleichen mit gemalten Wappen ausgestattete Geschlechterbücher haben wohl für beide Chronisten die gemeinsame Grundlage gebildet. — Für die

älteste Haller Geschichte hat sich Widman der Lokalsage angeschlossen, für die seinem Leben näher liegende Zeit bot ihm die mündliche Überlieferung reichlichen Stoff. Zuverlässige Urkunden hätte er für diese und für seine eigene Zeit aus dem reichsstädtischen Archiv ohne Schwierigkeit benützen können, aber er hat offenbar wenig oder keinen Gebrauch davon gemacht, hauptsächlich wohl deswegen, weil sich diese Bestandteile mit dem vorwiegend anekdotenartigen Charakter seiner Chronik schlecht vertragen hätten.

Bei den Klöstern Komburg und Murrhardt ist zwar für die Gründungsgeschichte eine Reihe von Urkunden beigezogen (Näheres S. 130 ff. und 152 f.), aber hauptsächlich deswegen, weil dem Chronisten gerade hier der oben mehrfach besprochene rechtliche und zugleich auch sittliche Gesichtspunkt so wichtig war. Von dem späteren Komburgischen Urkundenmaterial, von dessen beträchtlichem Umfang z. B. Mencken, Scriptores rer. germanic. I und Müller, Geschichte des Ritterstifts Komburg eine Vorstellung geben, hat er keinen nennenswerten Gebrauch gemacht, obwohl es ihm leicht zugänglich sein musste und zur Richtigstellung seines Abtverzeichnisses gute Dienste leisten konnte. Das Stifterbuch, auf das er sich öfter bezieht, war natürlich der Hauptsache nach identisch mit dem Komburger Schenkungsbuch (WUB. I.), muss aber neben den Donatoren auch noch (S. 163) die Schirmvögte des Klosters enthalten haben. Weiter beruft er sich auf den „Catalogus der Äbte", S. 177—179, der neben seinem Text auch Marginalnoten hatte, S. 178. Von seiner Beschaffenheit gibt der aus ihm entnommene Abschnitt S. 179 einen Begriff. Endlich schöpft Widman aus einem „Seelbuch" (Anniversarienbuch, necrologium, memoriale mortuorum) S. 176, wo die Todestage der für das Kloster wichtigen Männer behufs richtiger Begehung ihrer Jahrtage in Form von Kalendereinträgen verzeichnet waren. Auf dieses Verzeichnis werden sicher auch die — der Jahreszahlen entbehrenden — Todesdata S. 165. 167. 176. 177. 178 zurückzuführen sein. Eine weitere Quelle endlich, die Chronik des Weiprecht Schenk von Schenkenstein, kommt, wenn Widman sie benützt hat, nach S. 168 Anm. mit ihren selbständigen Partien nur für einen ganz kurzen Zeitraum des 16. Jahrhunderts in Betracht. (Vgl. übrigens Bosserts Angabe WFr. NF. III. 3 über eine vollständigere Redaktion dieser Chronik in Würzburg.)

Von den für Murrhardt benützten Quellen war oben schon die Rede. Für Abt Herbort („Güttigott") floss offenbar die Kloster-

tradition noch reichlich. So ergötzlich sich übrigens diese humoristisch aufgefassten und wiedergegebenen Geschichtlein lesen, so bedauerlich ist es andrerseits gerade bei Murrhardt, dessen Urkunden von den Stürmen der Zeit so hart mitgenommen worden sind, dass Widman nicht aus dem zu seiner Zeit noch vorhandenen Urkundenschatz reichlicher geschöpft hat.

4. Auszug der Chronik.

Widman beabsichtigte seine Chronik in Druck zu geben, allein der Hallische Buchdrucker, der sich um Überlassung des Werkes beworben hatte, zögerte bald die Sache wieder hinaus, und die Kriegsunruhen des Jahrs 1552 (s. o. S. 30*) eröffneten auch für die nächste Zeit keine günstigen Aussichten. So entschloss sich der Verfasser einen kleinen Auszug zu machen, indem er die für seine Haller Freunde wichtigsten Stücke, Hall und Umgebung, herausnahm und verkürzte. Die vom 22. Febr. 1553 datierte Vorrede s. S. 15 f.; die Handschriften, welche diesen Auszug enthalten, sind WFr. NF. VI. 60 ff. besprochen. Ebenda, S. 63, ist auch noch von einem weiteren, 1557 gefertigten Auszuge die Rede, der sich aber von dem ersten nur dadurch unterscheidet, dass er ausser der Stadt Hall bloss die allernächste Umgebung berücksichtigt.

5. Die Annalen.

Zeitgeschichtliche Aufzeichnungen enthielt schon der alte Kalender (s. o.). Als dieser seinen allgemeinen Stoff an die Chronik abgab, wurden die annalistischen Abschnitte ausgeschieden und nun in besonderer Reihe weitergeführt. Sie beginnen jetzt mit den Packischen Händeln 1528 und reichen bis 1558. Sie sind von Widman nicht als integrierender Bestandteil seiner Chronik behandelt und eingereiht worden, in der Weise, wie spätere Handschriften mit ihnen verfahren. Dies geht einmal daraus hervor, dass die älteste Handschrift sie gar nicht kennt, während jene andern, die sie überliefern, sie an verschiedenen Orten aufführen, sodann aber auch aus dem Umstand, dass sie über den Abschluss der Chronik um 8 Jahre hinausreichen. — Diese Abschnitte, die nicht wie so vieles in der Chronik exzerptmässig zusammengerafft sind, sondern auf eigenen Eindrücken und Erlebnissen beruhen, bilden den wichtigsten Teil der Widmanschen Schriftstellerei. Hier zeigt er sich als der Mann, der mit gespanntem Auge den oft so stürmischen Gang der Dinge verfolgt und mit Schärfe das seinem

Standpunkt entsprechende Urteil fällt. Hier empfinden wir am deutlichsten den Pulsschlag seiner Gefühle; hier gibt er auch stilistisch sein Bestes, die Sprache gewinnt lebhafteren Fluss, die Beschreibung wird anschaulich, der Affekt tritt kräftig hervor. Einzelne Partien verraten freilich auch hier die Hast des Exzerpierens.

Widman hat diese Aufzeichnungen zwar nicht alle sofort nach den Ereignissen gemacht, aber doch nicht lange nachher. Er hat meist einen gewissen Abschluss abgewartet, ehe er einen Abschnitt redigierte. So erstrecken sich einzelne Stücke über mehrere Monate, über ½ Jahr, ¾ Jahr und mehr (vgl. die Gefangennahme des Götz von Berlichingen 1528, den Reichstag zu Speier 1529, den Türkenzug 1529, den Reichstag zu Augsburg 1530 u. a.). Andre freilich — doch nur wenige — brechen mitten in der Entwicklung ab und erhalten auch nachher keinen richtigen Abschluss mehr (vgl. den Abschnitt über Heinrich VIII. und über die Rottweiler Fehde mit dem Landenberger). Im allgemeinen werden die Jahre, unter ziemlicher Gleichmässigkeit der Stoffverteilung, von 1528 verfolgt bis 1549, wobei das mit 1541 beginnende Jahrzehnt, zumal die Jahre des Schmalkaldischen Krieges, besonders reichlich bedacht sind. Dann tut sich eine Lücke auf für die Jahre 1550 und 1551; mit 1552, dem Kriegsrumor des Baireuters, setzt der Annalist wieder lebhaft ein, um die folgenden Jahre nur noch spärlich zu berücksichtigen.

Die zeitliche Ordnung der Stücke hat offenbar schon früh in den Handschriften Störungen erlitten. Vermutlich standen die Annalen auf einzelnen Blättern oder Heften, die durcheinander gerieten. Die in vorliegender Bearbeitung eingehaltene Reihenfolge ist die der Racknitzschen Handschrift, die nach dem Jahr 1549 Stücke von 1555—1558, von 1540, 1541 und 1545 gibt, um dann mit 1552 die unterbrochene Ordnung fortzusetzen. Andre Handschriften haben wenigstens einzelne dieser versprengten Stücke an richtigerer Stelle.

Die Quellen, aus welchen diese Annalen geschöpft sind, nehmen besonderes Interesse in Anspruch. Für die wichtigsten Vorgänge der Reichs- und Staatengeschichte, wie sie in den Reichstagsabschieden, Friedensschlüssen, Verträgen, fürstlichen Ausschreiben und ähnlichen Kundgebungen an das Licht traten, hat Widman sicher oft die betreffenden Aktenstücke im Wortlaut vor sich gehabt. Augenscheinlich ist dies z. B. beim Regensburger Reichstagsabschied 1546 S. 270, wahrscheinlich ist es bei andern

Reichstagen wie dem Speirer von 1529 mit seinem Annex über die Erbschaftsteilung S. 244, ferner beim Packischen Vertrag S. 239, dem Ausschreiben des Hessischen Landgrafen und den Antworten seiner Gegner S. 238 f. und 240, dem Kadener Vertrag S. 258, dem vom Reichskammergericht veranlassten pseudonymen Dialogus S. 262, dem Ausschreiben des Herzogs Heinrich von Braunschweig samt den dadurch hervorgerufenen, bis zur Quadruplik fortgesetzten Angriffs- und Verteidigungsschriften S. 271, der Repudiation des Kammergerichts durch die Schmalkaldener S. 279, dem Verzeichnis der im Braunschweiger Feldzug von 1542 eroberten Städte und Schlösser 276 f., dem Bericht des Hessischen Landgrafen über seinen Braunschweiger Feldzug von 1545 S. 294, der kaiserlichen Achterklärung gegen die beiden evangelischen Fürsten samt deren daraufhin an den Kaiser gerichteten Ausforderungsschrift S. 302. Bei manchen von diesen Schriftstücken bemerkt der Annalist ausdrücklich, sie seien „im Druck ausgegangen“, und legt damit die Vermutung nahe, dass er eben diese Drucke benützt hat.

Was den übrigen, immer noch recht beträchtlichen Stoff betrifft, so ist es wohl für einzelne Stücke noch gelungen, Widmans Gewährsmänner ausfindig zu machen, z. B. für die Mühlberger Schlacht 1547, wo der Bericht des Hans Baumann von Rothenburg zugrunde liegt. Der grosse Rest aber ist noch unaufgehellt. Widman hat hier, wie sich von selbst versteht, jene fliegenden Blätter oder Büchlein benützt, welche — meist mit derben Holzschnitten geschmückt, oft in Reimen gestellt oder von solchen begleitet, unter dem Titel: „Neue Zeitung von . . .“ durch die Lande zogen und unsre heutigen Zeitungen ersetzten. Ein Verzeichnis solcher ältesten „Zeitungen“ hat Em. Weller in der 111. Publikation des literarischen Vereins gegeben. Die von ihm mitgeteilten genauern Proben aber beziehen sich fast alle auf die Zeit vor 1528, konnten also für Widman keinen Aufschluss gewähren. Ein weiteres Nachspüren auf diesem Gebiet glaubte der Bearbeiter unterlassen zu dürfen, um so mehr, als jene mutmasslichen Quellen meist nur einen populären Niederschlag der Ereignisse, nicht aber eine authentische Darlegung bieten.

Allgemeine und von höherer Warte aus die Ereignisse beleuchtende Werke über seine eigene Zeit hat Widman nicht benützt. Er hätte Sleidans 1555 erschienene commentarii wenigstens zu nachträglicher Bereicherung, Ergänzung und Berichtigung seiner Annalen heranziehen können, er hätte besonders auch des Cochläus —

des eifernden Bekämpfers der Reformation und somit gewissermassen seines Gesinnungsgenossen — ebenfalls annalistisch abgefasstes — Werk über Luther, acta Lutheri, das bald nach 1546 erschien, für seinen Zweck bestens verwenden können. Aber er hat weder das eine noch das andre getan; es widerstrebte ihm offenbar ebenso sehr, den hochpolitischen Gesichtspunkt in seinen bescheidenen Aufzeichnungen zum beherrschenden zu machen, als der theologischen Polemik, der er von Hause aus abgeneigt war, einen breitern Raum zu gönnen, auch wenn sie sonst mit seiner Richtung zusammentraf.

Ein zusammenfassendes Urteil über Widman als Schriftsteller wird somit dahin lauten, dass er zwar weder wissenschaftliche Tiefe und Gründlichkeit, noch grosse Gesichtspunkte, noch eine künstlerische Gliederung und Abrundung seines Werkes, noch eine glänzende Darstellung aufzuweisen hat, dass er aber auf alle diese Eigenschaften auch gar keinen Anspruch macht. Er will dem Leser allerdings eine gewisse Summe wertvoller geschichtlicher Belehrungen übermitteln, er will dies aber tun in der Art des schlichten Erzählers, um sein Publikum zu unterhalten und zu ergötzen; und er will dabei auch einen moralischen Zweck erreichen, nämlich Vaterlandsliebe wecken, edle Wissbegier erregen, die allgemeinen Tugenden der Einfachheit und Mässigkeit, vor allem aber der opferwilligen Frömmigkeit pflegen und fördern — kurz er übt jene Geschichtsdarstellung nach bürgerlich-moralisierendem Zuschnitt, wie sie eben die Eigentümlichkeit der meisten Chronikschreiber jener Zeit ausmachte.

III. Die Handschriften.

Einer sichern Bewahrung und Fortpflanzung des Widmantextes — dessen Original nicht mehr vorhanden ist — waren die Verhältnisse von vornherein wenig günstig. Im fünften Teil von den Städten drängte sich begreiflicherweise der Abschnitt über Hall, der für die Haller Bürger das Wichtigste war und blieb, in den Vordergrund; er trat zunächst an die Spitze des fünften Teils und zog dann diesen selbst an den Anfang des ganzes Werkes. Innerhalb des Haller Abschnitts erlitt die Beschreibung der Adelsgeschlechter besonders vielfache Veränderungen, da sich hier aus den umlaufenden Stammbüchern, zumal denen mit gemalten

Wappen, allerlei weiterer Stoff, oft in andrer Ordnung, anbot. — Es stellte sich sodann bald das Bedürfnis ein, den Annalen innerhalb der 8 Teile einen Platz anzuweisen, was gewöhnlich gesehah durch Einreihung in den Teil von den Kriegen. Bald auch musste des Chronisten katholische Denkweise anstössig werden und zu einer Umarbeitung in evangelischem Sinne auffordern. Endlich lud die Heroltsche Chronik, die gleichzeitig mit Widman rasche Verbreitung fand, zu einer Ergänzung jener Stellen ein, wo sich bei Widman Lücken zu finden schienen. Man brauchte also bald die beiden Werke nur eben als bequeme Stoffsammlungen, um sich aus ihnen eine noch vollständigere und interessantere Haller- oder Weltchronik zusammenzustellen. Jeder Liebhaber, wenn er eine solche von einem Haller Kunstschreiber anfertigen liess, hatte da seinen besondern Geschmack und seine eigenen Wünsche. So kommt es, dass gegen Ende des 16. Jahrh. und anfangs des 17. eine grössere Zahl von Typen sich gebildet haben, während jeder einzelne Typus verhältnismässig wenig Exemplare, oft nur eines aufweist. Die ganze Reihe dieser Handschriften, soweit sie dem Bearbeiter bekannt geworden sind (über 30) ist WFr. NF. VI. 44 ff. beschrieben. Aus den allgemeinen Ergebnissen, die durch die Untersuchung dieser Codices gewonnen wurden und dort S. 76 f. zusammengefasst sind, verdient hier so viel hervorgehoben zu werden, dass in Hall eine Art Schreibwerkstätte bestand, wo verschiedene Schreiber und Maler nach gleichförmigen Vorlagen und in gleicher Manier solche Handschriften auf Bestellung fertigten, und dass aus dieser Offizin in den zwei ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts, besonders aber zwischen 1610 und 1620, eine Reihe der uns erhaltenen Handschriften hervorgegangen sind.

1. Erste Stuttgarter Handschrift.

St[1]. Handschr. der K. Landesbibliothek Stuttgart, hist. fol. 147, 188 gezählte Blätter Text und 26 Bl. Register, Pergamenteinband. Der vordere Deckel dieses Einbandes zeigt auf der Aussenseite in Goldpressung das Wort „Oberrat“ und darunter die Jahrzahl 1656. Die Handschrift ist von Anfang bis zum Schluss von einer einzigen, zwar nicht schönen, aber leserlichen und gewandten Hand geschrieben, der also auch die Marginalien angehören. Nachträgliche Korrekturen von andrer Hand, die sich aber nur auf einzelne Buchstaben, kaum je auf ein ganzes Wort erstrecken, finden sich sehr selten, obwohl die Handschrift solcher Besserungen in hohem Grade

bedürftig gewesen wäre. Mit Bildern ist die Handschrift nicht ausgestattet. Die acht Teile der Chronik erscheinen in der ursprünglichen, von Widman selbst in seiner Vorrede angekündigten Reihenfolge. Grössere Stoffmassen ausserhalb der achtteiligen Chronik haben hier keine Aufnahme gefunden, auch die Annalen nicht. Von kleineren Nachträgen wird nachher die Rede sein.

Die Zeit, aus welcher die Handschrift stammt, scheint unschwer zu bestimmen, da sich am Schluss des Textes, Bl. 188a, von der gleichen Hand, der alles übrige zugehört, die Bemerkung findet: Incoepi describere 24. Octobris A° 86. Absolvj (sic!) 21. Novembr: Ejusdem Anni. DEO SIT LAUS. Die Ergänzung der ausgelassenen Hunderterzahl bestimmt sich durch die Rücksicht auf die oben genannte Jahrzahl 1656. Laut dieses Datums hat der Oberrat (Geheimrat) das Werk, dessen Abschrift er wohl selbst angeordnet hatte, im J. 1656 binden und in seine Bibliothek einreihen lassen. Die fragliche Zahl muss somit als 1586 gelesen werden.

Die Annahme aber, die Handschrift sei wirklich 1586 geschrieben, lässt sich nicht halten. Es sprechen dagegen folgende Gründe:

1. Der Abschreiber, dem es an allgemeiner Bildung in hohem Grade mangelt, zeigt besonders eine fast völlige Unkenntnis des Lateinischen. Er schreibt epithophiis statt epitaphiis, missui statt miscui, elocidiois statt elocutionis, olimu statt olim, praedagogj statt paedagogi, inuctissimi statt invictissimi, sedilici statt sedilia, pactatulis statt portatulis, Cyromaticum statt grammaticum, in perfunctum statt in profundum und vieles Ähnliche. Daher leiden besonders die alten Namen vielfach an gröblicher Entstellung: Timmato statt Timaeo, Steabone statt Strabone, Baemon statt Daemon, Mecovens statt Meroveus, Antido statt Androclo, Prostratus statt Herostratus, Pastoli statt Paschali und viele andre. Ganz ratlos ist der Abschreiber den alten lat. Kürzungszeichen gegenüber; so schreibt er Actis statt Aristotelis, Ethirope (Abkürzungszeichen für die Endung orum) und Politirope statt Ethicorum und Politicorum, mogtus statt magistratus, ca statt causa und unzählig anderes derart.

Ein Mann, dem das Latein so fremd war, hat sicher jene Worte „Incoepi etc.“ nicht selbst beigesetzt, es müsste denn sein, dass er sich eitelkeitshalber das Sätzlein zuvor von einem lateinverständigen Manne hätte zurechtmachen lassen.

2. Schwerer wiegt aber und ist von durchschlagender Bedeutung folgendes. Es finden sich verschiedene kleinere Zusätze

zum eigentlichen Widmantexte, und zwar nicht bloss solche, die über die Zeit Widmans (1560) überhaupt hinausgehen, wie die von der neuen Turmspitze in Murrhardt 1586, S. 148, von den evangelischen Äbten in Hirsau bis 1586, S. 178, in Alpirsbach, wahrscheinlich ebenfalls bis 1586, S. 150, in Maulbronn gleichfalls bis 1586, S. 208, von der Tübinger Universitätsfeier 1577 (in den Text nicht aufgenommen), von einer Gnadentaler Äbtissin zum J. 1577, S. 202, sondern auch einige Stellen, die über den 21. Nov. 1586 hinausführen: S. 151 ist zum J. 1587 eine Äbtissin von Oberstenfeld genannt, im achten Teil ist einmal (in den Text nicht aufgenommen) von einem Erdfall bei Hall in fine Novembris 86 die Rede; eine Handlung des Grafen von Löwenstein (ebenf. nicht aufgenommen) ist berichtet zum 28. März 1587; endlich ist von Heinrich Spiess gesagt, S. 180, er sei gestorben 1594. Diese Zahl ist nun freilich ein Versehen des Schreibers statt 1549, aber auch dieses Versehen ist nur denkbar bei einem Manne, der später als 1594 lebt und schreibt.

Somit bleibt nur die Annahme: der Schreiber hat nach 1586, ja auch nach 1594 geschrieben und hat jene lateinische Schlussbemerkung, da er sie eben gar nicht verstand und als einen Teil des Widmantextes selbst ansah, aus seiner Vorlage mit abgeschrieben. Dass er überhaupt seine Vorlage nude crude kopierte, geht auch aus der Art hervor, wie er die Zitationsformeln der Vorlage behandelt. Wenn diese auf frühere oder spätere Stellen verweist mit einem „supra (oder infra) pag. 42“ oder „davon hernacher fol. 16 facie a“, so nimmt unser Schreiber dies einfach herüber, obwohl diese Zahlen auf seine Blattzählung nicht im mindesten mehr passen.

Zu seiner weiteren Kennzeichnung gehört noch, dass er nicht bloss überhaupt von historischen und geographischen Kenntnissen sehr entblösst, sondern dass er besonders auch im Frankenland und in Hall selbst ein Fremdling ist; daher schreibt er Bibelstadt für Gibelstatt, Rochengau für Kochengau, Niedernthal für Niedernhall, Rothspüel für Kothspüel, Jochseodt für Jochsrodt, Bürelinmarkt für Bürdinmarkt, Teckenbad für Erkenbad, Foncher für Feuchter. Eine vollständige Aufzählung aller hieher gehörigen groben Missverständnisse und Textverderbnisse würde eine ganz beträchtliche Menge ergeben.

Alles dies führt zu dem Schlusse, dass ein Berufsschreiber von dürftiger Bildung diese Abschrift gefertigt hat, wahrscheinlich in Stuttgart und im Auftrag des Oberrats, und somit wohl auch

nicht lange vor 1656 (gegen die in WFr. NF. VI, 48 vorgetragene Vermutung). Eine genauere Ermittlung des Zeitpunktes, wann er geschrieben, hätte, auch wenn sie möglich wäre, keinen grossen Wert, eben weil er zu seiner Vorlage nichts hinzugetan hat ausser einer Reihe von Schreibfehlern, die sich glücklicherweise meist aus den andern Handschriften verbessern lassen. Dagegen verlohnt es sich, das dieser Abschrift zugrunde liegende Exemplar, dessen Eigentümlichkeit sich teils aus den bisher angeführten, teils aus einigen noch weiter zu nennenden Merkmalen hinreichend beschreiben lässt, etwas näher zu besehen.

Die Vorlage also war es, die vom 24. Okt. bis 21. Nov. 1586 geschrieben wurde. Sie ist selbst wieder eine Abschrift („descr."), nicht etwa Widmans Original. Auf Grund der bei den Verweisungen (infra, supra fol. . . .) genannten Blattzahlen lässt sich berechnen, dass sie nur etwa die Hälfte der Bogen füllte, verglichen mit *St*[1], also viel gedrängter geschrieben war. Der Schreiber der Vorlage war ein gelehrter, des Lateins kundiger Mann. Er schrieb die Chronik für seinen eigenen Gebrauch, daher die vielen Abkürzungen. Er war sicher ein Theolog, denn er führt die Reihe der evangelischen Äbte in Alpirsbach, Maulbronn, Hirsau bis auf seine Gegenwart herab und erwähnt des Tübinger Universitätsjubiläums von 1577. Dass er endlich ein Haller war, wird durch die Erwähnung des 1586 in der Nähe von Hall geschehenen Erdrutsches und durch die Nachträge über Gnadenthal und Murrhardt wahrscheinlich. Es wird also ein Haller Pfarrherr oder Lehrer gewesen sein. (Die nach dem Nov. 1586 fallenden Notizen hat er nach Vollendung seiner Abschrift auf dem Rand nachgetragen.) — Auf dieses Mannes Rechnung kommen wohl auch alle jene Zitate, wo ein Werk genau mit Titel, Buch und Blatt angegeben ist und lateinische Worte daraus angeführt sind. Eine solche Art zu zitieren ist nämlich dem echten Widman durchaus fremd. Die hieher gehörigen — in vorliegender Ausgabe meist nicht aufgenommenen — Zitate finden sich in der Stuttgarter Handschrift Bl. 18a, 26b, 38b, 39a, 39b, 56a und beziehen sich auf das Konstanzer Konzil 1414, König Ludwig von Ungarn 1526, die Schlacht bei Kappel 1530 und die bei Mühlberg 1547. In gleicher Weise sind wohl zu beurteilen — also nicht dem Chronisten selbst zuzuschreiben — eine Reihe von lateinischen Randbemerkungen, welche den Inhalt der einzelnen Abschnitte zusammenfassen, für welche S. 11 Anm. ein Beispiel gibt.

Wichtig ist noch festzustellen, dass der Schreiber der Vorlage in der ihm als Grundlage dienenden Handschrift, die er vollständig abschrieb (absolvi), die Annalen nicht vorgefunden hat, und sodann, dass er, obwohl wahrscheinlich evangelischer Theolog, doch den katholischen Charakter des Werkes unangetastet liess, man vergleiche hiefür die Stellen S. 30 Zeile 7, S. 33 Z. 15 ff., S. 50 Z. 7 und Z. 20 ff., die von dem Sacco di Roma, von Luthers Anfängen, dem Bauernkrieg, dem Ende Zwinglis handeln und die, wie die kritischen Anmerkungen ausweisen, von den andern Handschriften zum Teil schon ganz in evangelischem Sinne umgearbeitet sind.

Bietet somit die Stuttgarter Handschrift eine nur durch Missverständnisse und unwesentliche Zusätze leicht getrübte Reproduktion der Abschrift von 1586 und muss diese letztere als im ganzen unverfälschte Abschrift Widmans gelten, so war es geboten, diese älteste und zuverlässigste Handschrift der gegenwärtigen Ausgabe zugrunde zu legen.

2. Handschrift Racknitz.

R. Im Besitz des Freiherrn von Racknitz zu Heinsheim, Baden. Handschrift in Folio, in altem Pappband, 380 gezählte Bl., wovon die letzten 5 unbeschrieben, dazu noch 6 ungezählte, das Register enthaltende, zeigt eine schöne, gleichmässige Hand, ist mit sorgfältig gezogenen braunen und grünen Randleisten eingefasst und mit vielen gemalten Wappen, Städteprospekten und andern Bildwerken (die hervorragendsten derselben beschrieben WFr. NF. VI, 49) geschmückt.

Die Bildung des Schreibers steht ungefähr auf der gleichen Höhe wie bei dem Anfertiger der vorigen Handschrift; daher auch hier viele gröbliche Textverderbnisse bei Zitaten, geschichtlichen Namen und lateinischen Ausdrücken, z. B. ethinuum, iconnumiurum, Herodulo, Tartier, festiculo temprum statt ethicorum, iconomicorum, Herodoto, Tacito, fasciculo temporum. Er war also ein ungelehrter Kunstschreiber.

Was den Inhalt betrifft, so treten die 8 Teile in der richtigen Reihenfolge auf, aber in den IV. Teil sind von Bl. 70—143 die „Allgemeinen Annalen“ eingereiht, die, sofern sie wenigstens vielfach von Kriegen handeln, an diesem Ort der achtteiligen Chronik

am besten untergebracht schienen. Die in den Annalen hervortretende scharfkatholische Denkweise Widmans hat diese Handschrift, und sie allein, unverkürzt und unverwischt wiedergegeben, und darauf beruht ihr Vorzug gegenüber den andern Annalenhandschriften, die hier zu Gunsten des evangelischen Standpunktes eine zum Teil tiefgreifende Umgestaltung des Textes vorgenommen haben. Sie musste somit für die Annalen zugrunde gelegt werden und erhält eben deswegen auch in gegenwärtiger Aufzählung ihre Stelle unmittelbar hinter *St*[1].

Nach dem VIII. Teil folgen Bl. 308—318 die „Annalia, so sich zu und um Hall verloffen haben", in der Ausgabe kurz als „Haller Annalen" bezeichnet, etwa 40 Stücke, ebenfalls von 1528 anhebend und sich der Hauptsache nach auf das Haller Gebiet beschränkend. Die weiteren, von Bl. 319—375 vorgeführten Stücke: Bauernkrieg, Reimchronik bis 1535, Ereignisse von 1567—1573 und einzelnes Spätere bis 1620 (genauere Angaben hierüber WFr. NF. VI, 51) haben zu gegenwärtiger Ausgabe keinen nähern Bezug.

Die Hand ist durch das ganze Werk dieselbe, Randglossen finden sich keine, Interlinearbemerkungen nur ganz wenige. Als Zeit der Handschrift ist 1620 oder wenig später anzusetzen. Der Wert der Chronik wird durch den gegen den Schluss hervortretenden kompilatorischen Trieb doch nur wenig beeinträchtigt, weil der Schreiber (oder der Besteller) dem fremden Stoff erst dann Eingang gewährt, nachdem er die achtteilige Chronik sachlich und grösstenteils auch hinsichtlich der Ordnung unverletzt wiedergegeben hat und weil er insbesondere die Annalen in ihrer ursprünglichen Haltung und Farbe belässt.

3. Zweite Stuttgarter Handschrift.

St[2]. Handschrift des K. Haus- und Staatsarchivs Stuttgart 161 a, in Folio, Pappbd., 210 beschriebene, gezählte Bl., dazu vorn und hinten viele ungezählte; am Schluss ein unvollendetes Register. Das Buch war nach einer Notiz auf Bl. 1 um 1798 im Besitz F. D. Gräters, des bekannten Germanisten und Rektors des Haller Gymnasiums. — Spuren über die Persönlichkeit des Schreibers sind nicht aufzufinden.

Die Handschrift gehört, namentlich was die äussere Ausstattung betrifft, zu den weniger sorgfältigen, da sie weder Bilder noch stattliche Überschriften aufweist. Hinsichtlich des Textes selbst

ist sie zwar, wie die bisherigen, durch erhebliche Mängel entstellt, sofern lateinische Formen und Worte missverstanden und bekannte Namen verunstaltet sind, zum Teil dieselben wie in *St*[1] und *R*, zum Teil auch andere; dagegen hat sie andrerseits doch in recht vielen Fällen die richtige Lesart bewahrt. Hiebei geht sie mit diesen bessern Lesarten in der achtteiligen Chronik meist Hand in Hand mit *R* und *H*[1] und bildet mit diesen beiden eine besondere, sichtlich auf einen guten Archetypus zurückgehende Gruppe, dagegen in den Annalen steht sie mit ihrem richtigeren Texte (der freilich öfters nicht den Eindruck einer treuen Erhaltung, sondern eher den einer Verbesserung oder Glättung des Widmanschen Originals macht) in der Regel allein. Sie ist deswegen für die Textfeststellung von grossem Werte gewesen; man vergleiche aus den ersten Bogen der Annalen die kritischen Anmerkungen zu S. 240,32, 254,7, 256,18,23, 258,15, 266,5, 270,19, 273,2, 279,22 ff., 284,8, 286,10, 289,7. — Hinsichtlich der religiösen Frage hält *St*[2] eine Mittellinie ein, sofern zwar eine Reihe von Stellen stehen geblieben sind, die das unverfälscht katholische Gepräge an sich tragen (z. B. von den Schmalkaldischen conspiratores, von den „Altglaubigen die sie Päpstler nannten“), an andern Orten aber doch deutlich evangelische Gesinnung zutage tritt.

Über die drei Hände des Manuskripts s. NF. VI, 52.

Inhalt. Die Handscrift hat alle 8 Teile, aber in der Ordnung V, I, II, III, VI, VII, VIII, IV. Teil V ist an die Spitze gestellt, weil er die Hallische Geschichte enthält, Teil IV an den Schluss, weil die diesem Teil einverleibten Annalen die Ereignisse am weitesten, nämlich bis 1558 fortführen. Auch innerhalb der einzelnen Teile ist die ursprüngliche Ordnung mehrfach verlassen, entweder zu Gunsten sachlicher Gruppierungen oder aus andern, nicht klar hervortretenden Gründen. So sind im ersten (sonst V.) Teil die drei Hallischen Zwietrachten zusammengestellt und einige Stücke aus den Haller Annalen eingereiht.

Ein weit über Widman hinausgehender Zusatz findet sich bei Aufzählung der Komburger Dechanten, wo von Erasmus Neustetter das Todesjahr 1594 angegeben ist und zwar von erster Hand. Dieses Jahr ist also als frühester Termin der Handschrift anzusetzen. Dieser Umstand, nicht minder freilich die oben aufgeführten Eigenheiten, beweisen, dass die auf dem Rückenschild des Bandes unten angebrachte Bemerkung: „Vermutlich Original“ weit vom Ziele trifft.

4. Städtische rote Chronik.

H[1]. Eigentum der städtischen Bibliothek in Hall; Folio, gepresster Schweinslederband in rotem Schnitt und mit rotem Schild; daher, weil ihr jede sonstige Kennzeichnung fehlt, zur Unterscheidung von andern derselben Bibliothek angehörigen Haller Chroniken die rote genannt. 308 gezählte und 10 ungezählte Bl. und zwar von erster Hand beschriebene 305, dann 2 leere, 308—313 Register, hierauf noch 4 Bl. Nachträge von andern Händen bis zum J. 1689.

Inhalt: Die 8 Teile erscheinen in folgender Ordnung: V, VI. IV, I, II, III, VII, VIII. Teil IV enthält wieder die allgemeinen Annalen. Auch innerhalb der einzelnen Teile sind, bald durch die Hinaufrückung des Hallischen, bald aus andern Gründen, allerlei Umstellungen eingetreten.

Der Text wird durch diese Umstellungen im grossen und ganzen nicht berührt; nur in betreff der Haller Adelsgeschlechter, die überhaupt in den verschiedenen Handschriften, besonders in den auf Hallischem Boden entstandenen, grosse Abweichungen zeigen, ist eine Ausnahme zu machen. Hier gibt die vorliegende Chronik, verglichen mit *St*[1], schon dem Umfang nach bedeutend mehr (über 40 Bl. gegen 17); die Anordnung ist zwar im allgemeinen die gleiche, aber es sind hier viele weitere Geschlechter eingeschoben; ferner gibt *St*[1] die Beschreibung bloss in Worten, *H*[1] hat statt dessen die gemalten Wappen, wobei übrigens die Malerei mit den Worten der Stuttgarter Handschrift hie und da nicht übereinstimmt — ein Beweis, dass diese Wappen nicht mehr in sicherer und unbestrittener, sondern öfters in zwiespältiger Überlieferung vorlagen. — Als allgemeine Textveränderung gegenüber *St*[1] ist anzumerken, dass Widmans „ich" öfters ausgemerzt und durch andre Wendungen ersetzt ist.

Für die Zeit dieses Schreibers gibt die Stelle S. 133 Z. 23 (krit. Anmerk.) einen Anhaltspunkt, wo statt der in den andern Handschriften erhaltenen Jahrzahl 1550 gesetzt ist: „bis auf jetziges 1600. Jahr". Die Handschrift ist also, so weit der erste Schreiber in Frage kommt, 1600 oder nicht lange nachher angefertigt worden.

Eine Reihe von Zusätzen, die am Rande angebracht sind, rühren von David Wetzel her, einem gebildeten, des Lateins wohl kundigen Manne, der 1574—1642 lebte und 1618 Städtmeister in Hall war. Ihm hat die Chronik entweder zu eigen gehört oder als offizielles Handexemplar gedient, in welchem er Berichtigungen

und Nachträge anbrachte. Seine Bemerkungen erstrecken sich auf die ältere Zeit sowohl als auf seine eigene und gehen bis 1640; sie enthalten manche Richtigstellungen und Ergänzungen, auch Zitate aus gelehrten Werken und aus Haller Archivalien (Näheres NF. VI, 56).

Wenn der Wert der Handschrift für die Textfeststellung abgeschätzt werden soll, so darf ihr wegen der Sorgfalt, mit der sie angefertigt und bald nachher von einem sachkundigen Manne durchgesehen worden ist, ihre Stelle in nächster Nähe von *St*[1] und *R* angewiesen werden.

5. Chronik des Sebastian Thumas.

H[2]. Der städtischen Bibliothek in Hall gehörig; Foliohandschr. in Lederband mit schöner Renaissancepressung. Vorn 42 unbezeichnete Bl., dann 280 gezählte, wovon aber manche unbeschrieben. Die Schrift ist pünktlich und deutlich, obwohl nicht gerade schön. Sie stammt sicher von Thumas selbst, wie der Eintrag der persönlichen Notizen am Anfang und die völlige Korrektheit alles Geschriebenen bezeugt. Jene Notizen besagen, dass Thumas, nachdem er nicht lange zuvor sich in Hall angesiedelt hatte, 1600 ins Bürgerrecht aufgenommen, dass er gleich darauf zum Ratsherrn erwählt, 1605 zum Amtmann im Kochenamt bestellt, später mit andern wichtigen Ämtern betraut wurde. Er starb 1618. Er hat in diesem Werke, das zwischen die Jahre 1573 und 1610 fallen muss, augenscheinlich den Zweck verfolgt, sich über Geschichte und Verfassung seiner neuen Heimat zu orientieren. Daher stehen an der Spitze alte Stadtrechte Halls, Verordnungen über den Eid der Städtmeister und Ratsherren, über Bürgerrecht und Steuer, über die städtischen Gerichtsbehörden und ähnliches.

Bl. 1—136 folgt die Heroltsche Chronik, Bl. 139—174 eine weitere Reihe städtischer Statuten, Bl. 175—268 endlich sind die auf Hall, Murrhardt und Komburg bezüglichen Stücke Widmans eingereiht. Den Beschluss machen einige Verträge zwischen Württemberg und Hall.

Die Chronik gehört somit zwar zu den NF. VI, 66 f. näher charakterisierten Misch- und Sammelwerken, ragt aber hervor durch die frühe Zeit, aus der sie stammt, und erhält einen besondern Wert durch den Umstand, dass sie mit Sicherheit auf einen gebildeten und an der reichsstädtischen Verwaltung persönlich beteiligten Mann zurückgeführt werden darf. Auch weist sie in dem Abschnitt von den Haller Adelsgeschlechtern eine beträchtliche Zahl

von Stücken auf, die in den meisten andern Handschriften fehlen. Diese Stücke enthalten genauere Angaben über die Wappen, besonders aber über den baulichen Zustand, in dem sich die noch erhaltenen oder zerstörten Burgstadel der alten Geschlechter befanden. Diese baustatistischen Abschnitte sind freilich aller Wahrscheinlichkeit nach nicht auf Widmans, sondern auf Thumas' Rechnung zu schreiben, sie sind aber doch sachlich von solchem Interesse, dass es sich empfahl, sie der vorliegende Ausgabe einzuverleiben. (S. 65, 67 ff. bis 88.)

6. Handschrift der Bibliothek des histor. Vereins für Württemb. Franken Nr. 52.

H^3. In Quarto, 46 Blätter, 2—5 Vorrede zum grossen Werk, aber nur zum Teil, am Schluss verbunden mit der Vorrede zum Auszug von 1553; 6—38 Geschichte der Stadt Hall und Beschreibung der Geschlechter, 39—46 Klöster und Kirchen, und Fortsetzung der Hallischen Geschichte. Der Text bricht mitten inne ab, es fehlt offenbar am Schluss ziemlich viel. Die Ordnung der Stücke ist vielfach verschoben, nur die Adelsgeschlechter werden im allgemeinen ebenfalls nach den drei Flüssen Kocher, Bühler und Roth aufgezählt, aber kürzer. Wappen und Städtebilder fehlen. Die Vorrede zeigt in den Namen dieselben Verderbnisse wie die andern Handschriften. Schriftzüge und Orthographie weisen schon tiefer in das 17. Jahrhundert hinab. Trotz diesen ungünstigen Verhältnissen durfte die Handschrift nicht übergangen werden, weil sie zu den wenigen gehört, welche die grössere Vorrede enthalten. Sie bildet hier mit St^1 und *R* in ähnlicher Weise eine besondere Gruppe wie für die acht Teile selbst H^1, St^1 und *R*.

7. Handschrift der Bibliothek des histor. Vereins für Württ. Franken F 190.

H^4. Allgemeines über die Handschrift s. Herolt S. 29. Innerhalb der ersten auf das Jahr 1604 oder bald nachher angesetzten Foliierung stehen von Widmanschen Stücken die Murrhardter und die Komburger Chronik 163—177 und 179—200. Die Blätter der zweiten Foliierung, Bl. 1—49, stammen von einer andern Hand, deren letzte Aufzeichnungen bis 1729 reichen. Hier erscheinen von den 8 Chronikteilen fünf und zwar in folgender Ordnung: V, I, II, VI, VIII. Sie sind aber nicht unverkürzt, sondern in

einer wie es scheint ziemlich willkürlichen Auswahl aufgenommen. — Weiteres über diese Handschrift NF. VI, 69.

8. Handschrift der Bibliothek des historischen Vereins für Württemb. Franken F 200.

***H*[5].** In Folio, Pappbd., 289 gezählte Bl., dazu noch viele ungezählte, welche das Register und Nachträge von andern Händen enthalten. Über die früheren Besitzer (Prediger Bonhöffer und A. Sandel) sowie über die auf den Vorsetzblättern angebrachten Bilder und Inschriften s. NF. VI, 59. Randleisten, rote Überschriften, Wappenbilder, gemalte Landschaften und Schriftzüge gehören alle derjenigen Technik an, die in der a. a. O. S. 67 u. 76 beschriebenen Handschriftengruppe herrscht.

Was den Inhalt anbelangt, so fehlt von der achtteiligen Chronik folgendes: ein beträchtliches Stück von T. I, ferner ganz: II und III, von V fehlen die meisten Stücke ausser Hall, von VI vieles über die Mönche und Nonnen und alles über die fremden Klöster; VII und VIII fehlen wieder ganz. Das Vorhandene steht in der Ordnung V, VI, IV. Leitender Gesichtspunkt für die Auswahl des Stoffes war im grossen und ganzen die Bevorzugung des Hallischen und sodann des Zeitgeschichtlichen; daher finden sich nicht bloss die Abschnitte über Hall, Komburg und Murrhardt vollständig vor, sondern auch die wieder mit dem IV. Teil verbundenen allgemeinen Annalen, die in unserem Kodex allein in verhältnismässig richtiger chronologischer Reihenfolge bewahrt sind.

Über fremde Bestandteile dieser Chronik (die hier nicht in Betracht kommen) s. NF. VI, 59, über Zusätze von spätern Händen ebenda S. 60. Für die Zeit, in welcher die erste Hand schrieb, geben die 135 und 165 vorkommenden Jahreszahlen 1591 und 1594 einen Anhaltspunkt, der durch Beiziehung der übrigen derselben Gruppe angehörigen Handschriften dahin ergänzt wird, dass als Entstehungszeit das erste oder zweite Jahrzehnt des 17. Jahrh. anzunehmen ist.

IV. Die bisherige Benützung der Widman-Chronik.

Im 16. Jahrhundert hat schon Martin Crusius in seinen Schwäbischen Annalen den Haller Chronikanten öfter benützt, mit

dessen Familie er in näherer Beziehung stand, da ein Urenkel Widmans als Student zu seinen Füssen sass (s. o.). Auch Prescher hat in seiner Geschichte Limburgs Widman hie und da beigezogen, z. B. bei der Erzählung der Fehde der Stadt Hall mit dem Bebenburger. Reichlicheren Gebrauch von ihm macht Glaser in seiner handschriftlichen „Chronik von Hall bis auf Luthers Kirchenverbesserung", von 1803, freilich auf Grund eines unhaltbaren Vorurteils zu Gunsten Widmans, dessen Ursprung und Widerlegung Herolt S. 9 f. nachzulesen ist.

Einige vollständige Abschnitte der Widmanschronik hat Schönhuth in WFr. 1854 S. 89 ff. aus der Stuttgarter Handschrift hist. fol. 147 (also = *St*[1]) veröffentlicht, nämlich die Geschichte von der Kapelle zu den 7 Geschwistern, von der Eroberung der Burg Klingenfels, von Hans Hammer und vom Thüngenthaler Hasen.

Wahrscheinlich gleichfalls von Schönhuth ist ausgegangen der Druck der sogenannten „kleinen Komburger Chronik", die, wie ohne Verfassernamen, so auch ohne Orts- und Jahresangabe erschienen ist, aber nach Bosserts Vermutung in den 1850er Jahren gedruckt und aus einer derjenigen Handschriften entnommen wurde, welche den Widmanschen Auszug von 1553 enthalten, also auch im Komburger Abschnitt Verkürzungen aufweisen.

Eben diese „kleine Komburger Chronik" hat Bossert in seinen eindringenden Untersuchungen über die Anfänge des Klosters Komburg WFr. NF. III zur Vergleichung und zum Verhör herangezogen und durch Gegenüberstellung der älteren Quellen manche Ergebnisse gewonnen (u. S. 153), die nicht bloss für diesen Ausschnitt des Widmanschen Werkes, sondern auch für die andern Teile und für die schriftstellerische Eigenart ihres Verfassers bis zu einem gewissen Grad ihre Geltung haben.

Die „allgemeinen Annalen" hat zum erstenmal Egelhaaf stärker verwertet in seiner deutschen Geschichte im 16. Jahrhundert Band II (1892). Er hat dieselben in einem Exemplar der Stuttgarter Landesbibliothek (hist. fol. Nr. 8 ? siehe darüber WFr. NF. VI, 56 f.) benützt und ihnen eine Reihe von Zügen entnommen, die seine Geschichtsdarstellung an manchen Punkten zu beleben und zu ergänzen geeignet waren. Er hat so überhaupt die Teilnahme für Widman geweckt und das Seinige zur Vorbereitung dieser Widmanausgabe beigetragen.

V. Die Grundsätze der vorliegenden Bearbeitung.

Dem Bearbeiter liegt die Pflicht ob, Rechenschaft zu geben über die Gesichtspunkte, die ihn bei der vorliegenden Ausgabe geleitet haben. Diese Rechenschaft muss sich vor allem darauf beziehen, dass nicht die ganze Widmanschronik zum Druck gebracht worden ist. Eine unverkürzte Wiedergabe war zwar ursprünglich geplant und die wichtigsten Vorarbeiten dazu, besonders die Textvergleichung, waren bereits erledigt. Nachdem aber die Erkenntnis gewonnen war, dass ein beträchtlicher Teil des Werkes auf Exzerpten aus Münster beruhe, konnte keine Rede davon sein, alle diese zum Teil flüchtig zusammengerafften und zu beschränktem Zwecke gefertigten Auszüge wieder abzudrucken. Andrerseits aber ging es ebensowenig an, sie völlig auszumerzen und verschwinden zu lassen, da durch dieses Verfahren der vollständige Einblick in den von Widman gesammelten Stoff und die richtige Erfassung des von ihm verfolgten Planes unmöglich gemacht worden wäre. So ergab sich der hier eingeschlagene Mittelweg, dass von den in Frage stehenden Abschnitten nur die Kapitelüberschriften aufgenommen und diesen die erforderlichen Quellennachweisungen beigefügt wurden. Die letzteren sollen ebensowohl für den Bearbeiter als Rechtfertigung dienen, warum er die Abschnitte ausgeschieden hat, wie sie für andre Forscher den Fingerzeig geben auf die Orte, wo etwaige weitere Nachforschungen anzusetzen hätten. Mit diesem Verfahren ist freilich ein gewisser Nachteil verbunden gewesen, indem hie und da ein Abschnitt, dessen Ursprung noch unermittelt ist, oder ein andrer, für welchen Münster oder der sonst genannte Schriftsteller das Material nur zum Teil geliefert haben, zugleich mit seinen Nachbarstücken beseitigt werden musste, da er in seiner Vereinzelung und Zusammenhangslosigkeit sich gar zu fremdartig ausgenommen hätte. Doch sind es nicht gerade viele Stücke, bei denen dies zutrifft, und Widmansches Eigentum im strengeren Sinn, d. h. entweder persönliche Äusserungen und Urteile des Chronisten, oder Überlieferungen, die ihm in unmittelbarer Weise zugeflossen wären, enthalten sie alle nicht.

Die äussere Gestaltung der Widmanausgabe ist verglichen mit Herolts Chronik eine andere geworden insofern, als jetzt für die textkritischen Anmerkungen keine Verweisungsbuchstaben, sondern nur noch die Zeilenzahlen verwendet wurden, und als die Kennzeichnung derjenigen Worte oder Sätze, die aus einer andern als der Haupthandschrift in den Text aufgenommen sind, jetzt in

Wegfall gekommen ist. Die Absicht dieser beiden Neuerungen ging dahin, den Text, der bei Herolt durch die vielen eingesprengten Buchstaben und Klammern ohne Frage ein sehr unschönes und unruhiges Bild gewährt, klarer und lesbarer zu machen. Freilich ist es jetzt nicht mehr möglich, wie früher, schon durch einen flüchtigen Überblick die vielen Stellen zu erkennen, wo auf Grund der Textvergleichung die Haupthandschrift hat verlassen und gebessert werden müssen; aber eine durchaus zuverlässige und erschöpfende Rechenschaft über alle diese Fälle bieten ja die kritischen Anmerkungen in sich selbst.

Was aber zuletzt die Auswahl derjenigen Wortformen, Worte, Sätze, Wendungen u. s. w. betrifft, welche zu diesem kritischen Apparate zusammengestellt worden sind, so bedarf es nach dem oben Ausgeführten kaum mehr einer Erinnerung daran, dass es bei der weitgehenden Verschiedenheit der Handschriften und der Flüssigkeit und Veränderlichkeit ihres Textes eine bare Unmöglichkeit, aber auch eine grosse Verschwendung an Kraft, Zeit und Geld, also ein wahrer Luxus gewesen wäre, sie alle aufzunehmen. Es konnte sich nur um eine Auslese handeln, bei welcher natürlich dem Urteil und Geschmack, manchmal auch nur der augenblicklichen Empfindung des Bearbeiters ein grosser Spielraum verstattet blieb. Es mag nun manches an dem Aufgenommenen als überflüssig oder als von kleinlichen Rücksichten eingegeben erscheinen; doch darf der Bearbeiter versichern, dass er bei diesem Auslesegeschäft in erster Linie sich von dem sachlichen Gesichtspunkt als dem wichtigsten bestimmen liess; wo aber ein solcher nicht in Betracht kam, war es die Rücksicht auf den sprachlichen Charakter (besonders Beibehaltung älterer oder mehr fränkischer Sprach- und Namensformen) oder auf die konfessionelle Stellung des Schreibers, überhaupt auf die Charakterisierung einer Handschrift nach ihren bezeichnenden Eigentümlichkeiten, was ihn leitete.

Es ist zu hoffen, dass die eben entwickelten Grundsätze im ganzen den Beifall billiger Beurteiler finden werden. Weniger sicher ist freilich, ob die Chronik selbst den Erwartungen, die da und dort von ihr gehegt werden, genugtun wird. Sie wird wohl, entsprechend dem Gesamturteil, das oben über die schriftstellerischen Leistungen Widmans abgegeben worden ist, etwas niedrig eingeschätzt werden; vielleicht fällt sogar das Urteil noch schärfer aus, als dort geschehen ist. Immerhin wird so viel bestehen bleiben, dass die zahlreichen Mitteilungen, die Widman über

Hallisches und über die Ereignisse seiner Zeit und seiner nähern Umgebung überliefert, der Hauptsache nach zuverlässig und wertvoll sind. Wenn dann das Übrige — die älteren Geschichtspartien und die Auslassungen über die reformatorischen Bewegungen — nicht sowohl durch das beigebrachte Tatsächliche, sondern mehr durch die Stimmungen und Spiegelungen, welche die Geschichte im Gemüt des Darstellers hervorgebracht hat, unsre Teilnahme erregen, so können ja auch solche Spiegelungen, richtig gedeutet und verwertet, irgendwo mit Nutzen in eine objektiv gehaltene Geschichtsdarstellung eingezeichnet werden.

Inhaltsübersicht

über Widmans Chronika, nach des Chronisten Kapitelüberschriften.

In Klammern [ ] eingeschlossen sind diejenigen Stücke, von welchen, nach Einleitung S. 57*, nur die Überschriften aufgenommen sind. In den allgemeinen Annalen sind mit * diejenigen Abschnitte bezeichnet, bei denen die zeitliche Reihenfolge gestört ist.

Widmans Chronika.

Das ander theyl.

Vonn herkommen, sitten, gewohnheit, gegendt und landtrecht der Teutschen.

Das dritte theyl.

Von uff- und abgang ettlicher teutschen königreich, fürstenthumb und herrschafften.

Seite

Das vierdte theyl.

Von ettlichen kriegen ausz- und innländischer völcker, so inngemein und innsonderheit in Teutschlandt geübt wordten.

Das fünffte theyl.

Von erbaw: und veränderung ettlicher fürstenthumb, stätt und fleckhen Teutschlandtes.

Das sechste theyl.

Vonn stifftungen etlicher bisthumber, clöster, stifft, kirchen und wallfahrten.

Das siebendte thaill.

Von stifftungen etlicher hohen schuhlen unndt haltungen der thurnier.

Das achte theyl.

Von etlichen seltzamen ungewöhnlichen dingen und geschichten etc.

Allgemeine Annalen.

Haller Annalen.

Widmans Chronica.

Chronica undt histori

etlicher röm: kayszer, auch anderer auszer: und innligender könig: fürstenthumb, herschafften, landen, stätten, burgen, adelsz und insonderheit Schwäbisch-Hall ursprung, erbawung, zurstöhrung, veränderung, leben, sitten, gewonheiten, kriegen, landtrechten, regaliis und gebräuchen.

Item von stiefftung etlicher bisthumb, clöster, alsz des uhralten closters Murrhardt etc, kirchen, hohen schuhlen und thurnierhaltung, auch sonsten etlich ungewöhnlichen, seltzamen, zuevor wenig erhörten geschichten etc:

durch Geörg Wiedeman, des stiefffts Chomburg syndicum, ausz uhralten historien, saahl-¹), lägerbüchern unndt glaubwürdig briefflichen uhrkunden zuesammen getragen, ganz kurtzweillig und nutzlich zue lesen und zue hören.

Auf diese den Titel vorstellende summarische Inhaltsangabe folgt in St¹ eine zweite um weniges erweiterte Inhaltsübersicht, die hier wegbleibt, da sie wahrscheinlich nicht von Widmans Hand herrührt.

Dem ehrwürdigen in Gott vatter und herrn, herrn Thomae, abt und herrn des gottshausz Murrhardt²) etc, auch den edlen, ehrnvesten, fürsichtigen, weysen und ehrnhafften Philipp Büstler³), stättmeistern, undt Leonhardt [Feuchter]⁴), rath gemeiniglich der löbl:

---

18 **Dem — günstigen herrn:** *statt dessen gibt H³ eine kürzere, bloss auf Stättmeister und Rat der Stadt Hall gerichtete Dedikation.* 21 **[Feuchter]:** *s. sachl. Anm.*

¹) *Salbuch, Verzeichnis der einer Korporation gemachten Schenkungen,* liber traditionum *Schm.* — ²) *Thomas Karlin wurde 1548, wo er allein im Kloster übriggeblieben war, Abt, † 1552. OA. Backnang S. 253.* — ³) *Lies Büschler: Philipp B. war Stättmeister von 1549–1551.* — ⁴) *„Leonh. Feuchter." Die Handschrift (St¹) gibt* Foncher *oder* Fonher *(nicht* Honcher, *wie Heyd, Histor. Handschriften der Landesbibl. Stuttg. I. S. 65 liest). Mit diesen Formen ist nichts anzufangen, da ein derartiger Name dem alten Hall wie dem spätern völlig fremd ist. Einzusetzen ist ohne allen Zweifel* Feuchter, *woraus sich die Verderbnis Foncher leicht entwickeln konnte. — Leonhard Feuchter wird in Hallischen Urkunden schon seit 1542 bezeugt als Hallischer Güterpfleger, weiterhin als Stättmeister für 1548, 1551, 1552, 1554–57 (Urkunden und Schülersche Chronik). 1556 nimmt Markgraf Albrecht von Brandenburg-Baireuth bei ihm sein Absteigequartier, s. Widman, Allgem. Annalen, letzter Abschnitt. — Widman nennt somit in dieser Widmung zuerst den Büschler als regierenden Stättmeister, dann den Feuchter als gewesenen, dann den gesamten Rat.*

reichsstatt Schwäbischen Hall, meinen gnädigen undt günstigen herrn, entbeüthe ich zue endt hierunterschriebner meine underthänig, schultig, gehorsambe dienste.

Gnädige undt günstige herrn.

Dieweil die gaben des allmächtigen mancherley sein, welche er seines gefallens einem ieden gibt undt ausztheilet, dahin auch die gestirn und einflüsz der himmel gericht, dasz sie den menschen zue solchen gaben besondere naigung geben, desz mein gemüth von jugent auf mich zu wunderbahrlichen alten geschichten, historien zu hören und erfahren bewegt, und aber ich ausz schwacheit meines leibes und seckhels über meer in frembde landt — wie die weit reisenden ritter Johannes de Montevilla[1]), ein Engelländer, Vola Muffo[2]) der Venetianer, der Renner[3]) und [Schiltberger][4]) von München ausz Bayrn und dann auch bey unszern zeithen frater Foelix Fabri, teuttscher[5]), prediger ordens von Ulm, der erstgemelt sein drey nahmen zu seiner meerfahrt mit einem dreyfachem FFF also pflag zu schreiben, item herr Ludwig Hartman, der Bolonier[6]), Christoffer de Columba Januesser admirans[7]), darumb dasz er wunderbarliche ding in der Fortunaten, Canarien und Canibula[8]), auch

7 himmel *aus* H^3, *R*, St^2; herr St^1. 8 maynung H^3. | geben und üben *R*, geben, üben St^2. | dasz *R*, St^2. 13 Volo Maffo H^3, *R*; Volle Maffo St^2. | Schilleberger St^1; Schiltheub. H^3; *Renner und Schildberger fehlen R*, St^2. 15 teutscher *aus* H^3, *R*, St^2; crutzer (= *Kreuzfahrer*) St^1. 16 in beschreibung seiner H^3; in seiner *R*, St^2. 17 Forttman H^3, *R*; Fortunatz St^2. 18 Januescr: *aus* H^3, *R*, St^2; ein junckher adm St^1. 19 Canibula: *aus* H^3, *R*, St^2; Cambidte St^1.

[1]) *John de Mandeville (Maundvile) 1300—1362, berühmt durch langjährige Reisen in Asien, Afrika, Europa, die er lateinisch beschrieb. Eine deutsche Übersetzung zuerst 1481.* — [2]) *Wohl Verderbnis für* Polo Maffeo; Marco Polo *aus Venedig (1256—1323) machte mit seinem Vater* Nicolo P. *und seinem Oheim* Maffeo P., *beides Kaufleuten, von 1271—1295 eine Reise in die Tartarei; seine Beschreibung derselben 1298. Warum hier der Oheim genannt wird statt des Neffen, ist nicht ersichtlich.* — [3]) *Unermittelt: Hugo von Trimbergs „Renner“ kann, als bloss moralischen Inhalts, hier kaum in Betracht kommen.* — [4]) *Hans Schiltberger aus München kam 1395 als Kriegsgefangener bis ins Innere von Asien. Die Beschreibung seiner Reisen (z. B. Ulm 1473) war im 15. und 16. Jahrh. ein beliebtes Buch.* — [5]) *Felix Fabri verfertigte aus seinem* evagatorium in terrae sanctae etc. peregrinationem *(Ausg. des Litt. Vereins Stuttg. 1843), am Ende des 15. Jahrhunderts einen kurzen Auszug in deutscher Sprache, der auch anfangs des 16. J. herausgegeben wurde.* — [6]) *Unauffindbar, wohl Textverderbnis (für* Martinus Polonus?). — [7]) *Eine im Mittelalter gangbare, durch Anlehnung an das Lateinische entstandene Entstellung von Admiral: Seb. Münster bei Columbus (S. 1407): „Admirans, das ist ein Verwunderer.“* — [8]) = *Insel der Kannibalen?*

goltreichen insul Cuba, nun Ferdinanda und Lavos genandt worden, [geschen]; item der Portugaler Vespurtius, item herrn [Bernhart] von Braittenbach [1]) dommdeccan zue Maintz und Johan Tucher von Nürnberg [2]) in ihren meerreisen zum heyl. landt, wüste und berg Synai mit groszer mühe und costen gethan — zu reisen, seltzam und wunderliche ding, gewonnheit, sitten und geschichten auszländiger völcker zu erfahren und sehen nitt vermüeglich, hab ich solcher meiner begierdt — dieweil derselben ein vollkommen genügen zu thun nicht gewust — eine maasz müszen setzen, dasz so andere in frembden landen erfahren, ich das, so in unser heimgassen vorzeiten geschehen, zu erkundigen, und was ienige uber meer mit sichtbahren augen gesehen, mich desz in ihren auszgangenen büchlein, auch sonnst alter geschichtbeschreibung zu lesen genüegen lassen, nicht allein umb kurtzweill die zeit zu vertreiben, oder so ich in württschafften were, etwas altts vor unerhörtes, damit ich des ansehnlich wer, uf die bahn wüste zue bringen, sondern dardurch lehrnte den übelstandt unszerer voreltern und frembder völckher zu meiden und dem wohlstandt und gutten sitten nachzufolgen, in welchem zu mehrenmahlen die heyden in burgerlichen und natürlichen sachen — wie dann die bücher der berümbten philosophorum, Aristotelis, desz groszen königs Alexandri paedagogi, schuel- oder lehrmeisters, ethicorum, tugendt, politicorum, wohlherschen, oeconomicorum, hauszen, de anima, von der seele, de coelo et mundo, von himmel und welt, de generatione et corruptione, von werden und zerstörung, de morte et vita, von leben und todt, und ander mehr nutzlich bücher, seine nachkommen zu underweisen, dergleichen der hochansehnliche philosophus Plato unnd Socrates, welcher in seinem Timaeo der erkändtnus des einigen Gottes, und de immortalitate animae, undöttlichkeit der seele,

---

1 Caba *H*³, *R*, *St*¹. | Panos *H*³, *R*. *St*². *2* [geschen]: geschehen *St*¹, *fehlt St*². | [Bernhart]: Banzart *St*¹; Br. *und* Tucher *fehlen R*, *St*². *4* Oreb und Synai *H*³. *11* iene *H*³. *12* erfahren *H*³. *15* altts *aus H*³, *R*, *St*²; desz *St*¹. *16* ansehenlicher *H*³, *R*, *St*¹. *18* dem: ihrem *H*³, *R*. *20* der: *aus H*³; die *St*¹. *21* Arist.: *hier und im folgenden sind die groben Missverständnisse lateinischer Worte, namentlich lat. Abkürzungen in St*¹, *z. B.* Actis st Aristotelis, Ethirope, oeconomirope etc. *ohne weiteres verbessert; ähnliche Verderbnisse auch in den andern Hdschr.* *23* icon. *R*, *St*². *26* bücher: *Die Aufzählung dieser Aristotelischen Schriften fehlt H*³, *kehrt vollständig wieder in R*, *St*¹. *27* hoch ansehenlich *R*, *St*¹.

[1]) *Bernhard von Braittenbach, Reisen ins h. Land, lat. 1486: deutsch ca. 1486–90 s. Potthast² S. 154.* — [2]) *Hans Tucher von Nürnberg unternahm seine Wallfahrt 1479: Beschreibung derselben Augsburg 1482, s. Potthast Wegweiser² S. 1074.*

nahe hinzustreicht, auch die siben weysen der Grichen undt Aegypten, vil nutzliche lehren und bücher hinder ihnen verlassen — bezeugen, nicht wenig christen unserer zeiten übertreffende; und under andern befunden, dasz die Teutschen vor alten, auch jüngst unser vätter zeiten etlichs, so löblichs, etlichs scheltenswürdig, eben alsz wohl alsz andere umbliegende nationen und völcker gehandelt und vollbracht, doch nicht alles in grose bücher zusammen — wie die geschichte der könige Juda und Israel, der Jude Josephus, der Trajaner Homerus und Virgilius, der Römer Titus Livius und andere mehr nahmhafftig chronographi, geschichtbeschreiber, gethan — sondern stuckhweis den provinzen nach[1]), alsz Sachszen ein besondere, Schwaben, Franckhen, Bayrn, Österreicher, Reinländer etc., iede provinz besonder etlich ihrer geschichtbeschreiber gehabt, welche vieleicht einem theil mehr dann dem andern günnet, dem einen sein lob erhöbt und desz zu vercleinerung dienende oder anderm theil löblich verschwiegen, wie dann Josephus, im buch so er wider den grichischen grammaticum Apionem schreibt, bezeuget, dasz drey dinge die warheit zue beschreiben verhindern, das erste, dasz etliche allein vom hörichsagen schreiben, die andern, einem theil mehr guttes dann dem andern gönnen, dasz dritte, mehr gesehen wollen sein in zierlichkeit der wortt ihres schreibens, wann der warheit nachzuhorchen, also dasz zue mehr mahlen der volckher und ländlein, so zwischen den enden und orthen der anstoszenden provinzen, revier — die etliche sandthaasen[2]) nennen — alsz die einwohner an dem flusz Kochen — zwischen denn provinzen Schwaben und Franckhen gelegen — und andern mehr sein begrieffen, in solchen geschichtbeschreibungen — gleich alsz were der orth[3]) nie ihtzig[4]) gedächtnus würdig gehandelt worden — vergessen. Derohalben ich zue mehrmahlen von etlichen meinen besonders günstigen gebiettenden herrn und insonderheit den ehrwürdigen und andächtigen

1 hinzustichtt H^3. | Grichen: Kirchen *R*. 3 nicht *fehlt R, dafür nach* zeiten: sy. 9 und V.: *fehlt R*. 12 Reinländer: *aus* H^3, *R*; Freyländer St^1. 15 erhaben H^3. | und desz: oder das so H^3; unnd desz so *R*, St^2. 17 Sapianum H^3. 18 der historien H^3, St^2. 19 das annder *R*. 22 der: *aus R*, St^2.; den St^1, die H^3. 24 revier *fehlt R*. | sandthaasen *aus* H^3, *R*, St^2; sandthäffen St^1. 25 monarchey der Schwaben *R*. 27 der orten St^2.

[1]) *Verzeichnisse solcher Chroniken bei Potthast Wegweiser² S. 223 ff.* — [2]) *Sandhasen, spöttische Bezeichnung einer zwischen zwei grösseren Provinzen wohnenden unbedeutenderen Bevölkerung; so wurden z. B. die Nürnberger genannt, Schmeller 2,304.* — [3]) *Lokativisch: in jenen Gegenden.* — [4]) *für ichzit, als wäre dort nie irgend etwas Denkwürdiges vollbracht worden.*



in Gott vattern und herrn, herrn Oszwaldt abt[1]) und herrn Martini, dazuemahl noch groszkellern, vollgendt auch abt[2]) und herrn zu Murrhardt seel. löblicher gedechtnus, e. g. vorfahren, auch etlichen ewrer herrl. ratsfreunden, meinen besonder gnädigen und günstigen herrn begehrt und angesucht, dieweil die etwan gewesene graven desz Chochengawes — so auch desz Schongaus im Rosengartt genandt — von dem geblüeth der hertzogen in Schwaben undt Franckhen gebohren, e. g. gotteshausz Murrhardt vil guthat bewiesen, mit der pfarr Kochenwesten, sampt den güttern, welden daselbst, den groszen zehenden im Rosengartten, lehung desz schlosz Ottendorfs etc. begabt[3]), auch von Ludovico pio, des groszen kayszers Carls sohn, gestifft; doch solcher stifftung kein sonder stiffterbuch, dann den stiffterbrief, welchen hochlöblicher gedachter kayser Ludwieg versiegelt, aigen handt underschrieben, auch etliche verzeichnüsz eines alten calenders, memoriale mortuorum, gedächtnus der abgestorbenen oder seelbuch genandt und intitulirt und an ihrer g. kirchenwandt gemahlet — hetten, dasz dann ich die geschicht, so etliche fürnembste historiographi beder hertzogthumb Schwaben und Franckhen beschrieben — soviel und[4]) herkummen der graven desz Kochengawes betreffe, auch der gegent der dreyer flüsz Koch, Biler und Rott bisz an den flusz Murrha wohnende, und was die stiefftung des gottshausz Murrhardt betriefft, ewiger gedächtnusz zue haben, aus vorangeregtem stieffter brief, seelbuch gemeldt, auch gemeinem geruff und sag der alten, dazuemahl etlicher der ortt noch lebenden landtsäszen, wolte zuesammentragen und in buchstaben verfaszen. Solch gnädig und günstig begehren, ausz schultigen pflichten, damit ich dazuemahl diensthalben dem gottshausz Murrhardt verwandt[5]), auch e. h. zue dienstlichen gefallen, hab ich mich under-

---

3 e g. . . — und. *fehlt R, statt dessen:* meine besonder gnädig herrn geweeen. — e. g. vorf. *bis* ratsfr. *fehlt St²*. *6* nun der Rosengartt *H¹, R, St ; im folgenden starke Kürzungen in H³.* *10* lehung: *so (nicht* lehnung) *auch R.* *11 statt* auch: dieweil dz closter und gotzhausz Murrhardt . . . *R, St²*. *15* memoria *R, St²*. *16* saalbuch *R, St¹, so auch nachher.* *17* g. gotzhausz k. . . *R, St¹*. *22* zu ew. *R, St²*. *23* stiffterbrief Murhart betreffe, wie auch saalb. *St¹*. *23* gemelten (?) *durch Korrektur* gewölben *R.* *26* Solch täglich anklopffen, gnedig begern *St²*. *28* e. h. ratths freundenn *H³*, auch *bis* gefallen *fehlt R, St²*.

[1]) *Abt von 1511—1527, OA. Backnang 257.* — [2]) *Martin Mörlin, Abt von 1527—1548, OA. Backnang 257.* — [3]) *Über die vielen Güter und Zehnten, welche das Kloster im Kochergau, namentlich im Rosengarten (Westheim, Bibersfeld, Hagenbach, Sittenhardt, Rieden, Sanzenbach) besass, s. OA. Backnang 529, wo auch Widmans Angabe von den Kochergaugrafen als Stiftern dieser Besitzungen besprochen ist.* — [4]) sov. und = *soviel als.* — [5]) *In welcher amtlichen Beziehung Widman zum Kloster gestanden, ist nicht festzustellen.*

würffig gemacht, dasz werekh under die hand genommen, beyde hertzogthumb, Schwaben und Franckhen, und dero hertzogen, auch die zeith, so die graven desz Kochengawes von ihnen entsprungen sollen sein, so viel ich eracht aus solchen alten historiographis, geschichtbeschreibern, der warheit ähnlich von der zeit und noch heyden gewesen dasz namhafftigste bisz solche hertzogen abgestorben, beschrieben und in zwey bücher verfast, willens noch zwey bücher, dasz eine, was genhalb desz flusz Kochen auff Murrhardt zue, von der zeit, und[1]) die Hunni an den flusz Murrha kommen, dasz schlosz Hunnenburg, nun ein zerritt burgstadel daran liegendt, gebauet, und dasz closter Murrhardt gestifftet worden, dasz ander was auf dieser seithen desz Kochen, alsz Schwäbisch-Hall, der stifft Chomburg, bisz an den flusz Biler ligend, von alters bisz auff unser zeit gedächtnüswürdig geschehen, zu begreiffen. Undt damit wohlgedachte beyde meine gnädige herrn von Murrhardt seliger gedächtnus mich nicht gedechten in erzehltem ihrem an mich beschehenen begehren sännig sein, sondern dem werckh öbliegendt befunden, hab ich ermelte zwey erste verfertigte bücher iherer gnaden, die haben zuersichtigen, anno domini 1525 am freytag[2]) nach oculi gen Murrhardt zuhanden überantwortt. Alsz aber dazumahl die bauern aufrührig und in folgender wochen das closter Murrhardt einnahmen, plünderten, was sie von büchern und brieffen funden, verbrandten und zerrieszen, haben sie angeregte zwey newgemachte bücher, dieweil mit diesen wortten MURRHARDISCH CHRONIC intitulirt, auszgenommen den ersten sextern, den sie zu schmach ermelten tittel, mit züchten zu melden, mit menschenkott verunsäubert, zue trümmern und kleinen fetzen zerrieszen. Dieweil dann ich solche zwey zerrissene bücher nicht mit kleiner mühe erstlich gemacht, der kein exemplar beyhanden behalten, auch die bleyblichkeit der clöster, wie dann seiderhero allerley kühle windt dasz closter Murrhardt angewebet, dazumahl in kleiner hoffnung gestanden, zue deme, dasz unlang darnach, nemblich anno domini 1527 den 19. decembris wohlermelter abbt Osz-

10 Hunnenb. = *aus R, St²;* Hunnerburg *St¹.* 11 *Statt* und : ehe *H³.* 12 als e. h. (= *eurer Herrlichkeit)* statt H. *H³.* 14 begriffen *H3.* 15 seliger *aus H³;* solcher *St¹;* sel. ged. *fehlt St².* 24 angerürtter zwey newe bücher erstgemacht *R;* zwey b. newgemacht *St¹.* 27 diew. — veruns.: *fehlt H³, auch weiter viele Kürzungen.*

Er war wohl, ebenso wie bei Komburg, Syndikus des Klosters. Im Jahr 1548, als Thomas Carlin feierlich als Abt installiert wurde, war Widman zugegen, s. unten beim Kloster Murrhardt.

[1]) = *v. d. Zeit als.* — [2]) *24. März.*

waldt todtes verschieden, bin ich dasz werckh wider anzufahen gantz verzweifelt, und geacht mir weniger beschwerlich sein, diese zwey zerriszene verwüste bücher vergebens gemacht haben. Wann solt ich mit groser mühe fürgenohmmene hievohr erzehlte 4 bücher zue vergreiffen mich wider understehen, und so dieselben verfertigt und zu endt gebracht, dasz so hievohr mit den zweyen büchern von bauren beschehen, mit den vier büchern widerumb sich zutragen möchte, besorgen? Demnach die sach Gott befohlen und also zue ruhe gestanden. Aber nichts desto weniger bin ich wider täglich von hohen und niedern standts angefochten worden, solle mich vorgehabter vergebener mühe wider underfangen, oder doch uff das wenigst die gegent meines vatterlandts, der statt Schwäbisch-Hall, desz stiffts Chomburgs unnd closters Murrhardt, wie und von wem gebauet, gestifft, ich insonderheit ausz fleisziger erforschung vor andern wissens habe, uff das kürtzest, summarie, beschreiben, und nit mit mir under die erdten führen, damit doch unsere nachkommen möchten wiessen haben, was der ortt gegent vor zeiten verloffen. Solch täglich ansinnen mich verursacht, dasz ich ihren begehren, doch anderer gestalt, dann ich mit vorangeregten 4 büchern zu schreiben willens, volge zu thun bewilliget; und dieweil die vätterlichen gebräuch der Teutschen, so vor tausent und darüber jahren inn und auszer der kirchen beschehen, gehalten und geübet, bey viellen, warumb sie derselben zeit also gehalten, verloschen, habe ich nicht unzeitlich erachtet, dieselben alten vatterlichen gebräuch und dero nahmen, ursach, auch was sich gedächtnuswirdig in Teutschlandt, und sonderlich anfang und erbawung etlicher nahmhafftiger stätt, burg, stifft, clöster, kirchen, fleckhen, alsz Schwäbischen Hall, Chomburg, Murrhardt und ander mehr orth und flecken, so der mehrere theil nun zurritt[1]), eingefallen, die greben berglich[2]) gesehen werden, verloffen, zu beschreiben fürgenommen, dieselben mit groszer arbeith undt mühe in fünff bücher ebner grösze, achthundert undt fünffundfünffzig historien und geschichten habende — verhoffend, dem leser nicht verdrüszlich sein — gebracht, begrieffen, und Der alt calender intitulirt und genennt. Dieweil

4 fürgenommner groser mühe St^2. 8 besorgen *aus* *R*, St^2; besorge St^1. 14 erfahrung H^3. 16 führen: nemen *R*. 17 ortten und gegentt H^3. 18 anklopffen *R*; ermahnen St^2. 23 warumb *aus* H^3, *R*, St^2; weil St^1. 24 verloschen *aus* H^3, *R*, St^2; verlassen St^1. 25 namen ursach, auch was *R*, und dero ursachen, auch w. St^1. 26 anfang und *aus* H^3, *R*, St^2; anfangs, und St^1. 27 e. h. löbliche statt H^3. 30 nehrlich H^3. | verl. *fehlt* *R*, St^2.

[1]) *zerrüttet*. — [2]) *kaum* (bäriglich, *zu* bar, *bloss*).

aber in solchem meinem alten calender nit allein der alten Teutschen undt andern ländern geschichten, sondern auch viel, so sich bey unsern zeithen zuegetragen und beschehen, niemandt zu lieb noch laid, sondern wie an ihme selbs verloffen, in der warheit beschrieben, unnd aber die warheit neid und haasz bringet, demnach undanckh zu verhütten ich noch der zeit nicht willens, erstgedachtes alten calenders fünff bücher an das licht oder in truckh zue geben.

Ab ietzigem erzelten meinem fürnehmen die, so mich solche fünff bücher zu machen verursacht, nicht gefallens wollen haben, sagendt, so ich ie willens, offtgedachte 5 bücher dieszmahl zue verhalten, dasz ich doch zum theil etliche fürnehme histori, alt geschichten, und vorab meines vatterlandts, darausz wolte zihen, in ein büchlein verfaszen, dem druckh befehlen, und innsonderheit der statt Schwäbisch-Hall, desz stiffts Chomburg, closter Murrhardts, was adelsz und nahmhafftigs etwann an den dreyen flüszen Koch, Biler und Rott bisz an die Murrha geseszen, gewohnet, daran beschehen und verloffen, darein beschreiben, damit auch anderen nicht in meinem vatterland wohnenden zue lesen nutzlich und kurtzweilig were. Desz aber zu unterthänigem gefallen ich zu thun bewilliget, dieszes gegenwärtige büchlein, in acht theyl oder capitul getheilt, begrieffen.

Dasz erste von etlicher Röm. kayszer und könige leben und geschichten, kriegen, auch deroselben wahl, ursach des nahmens, uhrsprung des teutschen reichs etc. anzaigende, darausz wir lehrnen, wa libido gubernandi zueviel überhand niembt, was für ein schwere kranckheit sey, die söhne wider den vatter, und der vatter wider den sohn bewegendt; zum andern, dasz der, so ein oberhaupt begert zu sein, ein schwehre bürde uff sich lädt, doch ein ampt, so man deme ein genügen und recht thut unnd nicht tyrannisiret, Gott gefällig; zum dritten, dieweil aller gewalt von Gott ist, dasz man soll auch ihr gehorsambkeit leisten, dann wer seiner ordentlichen obrigkeit widerstrebt, der widersetzt sich göttlicher ordnung, zu deme, dasz wir täglich erfahren, auch in diesem theil und capitul hören, dasz die underthanen, so sich wider ihre natürliche obrig-

---

7 erstgedachtte calenders *H*[3]. 10 nicht gef.: kein genüegen *H*[3]. 11 ich ie: ich im *H*[3]. 16 namhafftige *R, St*[2]. 20 damit — were: *fehlt R, St*[2]. 23 *St*[2] *hat wie im Werke selber so auch hier in der Vorrede diese Teile in anderer Ordnung, nämlich V. I. II. III. VI. VII. VIII. IV.* 25 uhrsp. teuttscher reich *H*[3]. | anzaigende u. s. w.: *diese Nutzanwendungen fehlen sämtlich in H*[3]. 27 der sun *R, St*[2]. 29 bürdin *R*. | legt *R*.

keit zue setzen understehen, ja in sachen, so sich vor der welt lassen anschauen, befüegt sein, nie kein glückh gehabt [1]).

Dasz ander theil, von sitten, gegendt, gewonnheit unnd landtrecht der Teutschen sagendte, uns die ungleichheit unser ietziger und rechten alter Teutscher, wie aigennützig, unmäszig wir dargegen, was lieb, mäszigkeit, burgerliche fromkeit, freygebigkeit die alten Teutschen gewesen, anzeigendt.

Dasz dritte, von auff- undt abgang etlicher Teutschen königreich, fürstenthumb und herrschafften, wann dieselben eines theilsz zum christlichen glauben kommen, wie unbeständigs glückhsradt dieser welt sey, entdeckhende.

Das vierdte von kriegen ausz- und inländiger völcker, doch mehrentheilsz in Teutschlandt vollbracht, darin wir soltten, wie der allmächtige den pracht dieszer welt undt die ihren trost und hoffnung allein ins fleisch und menschenhielff setzen, so bald demüthiget und zue nichte machet, lehrnen.

Dasz fünffte von erbauung und veränderung etlicher Teutscher fürstenthumb, stätt und fleckhen, unnd vorab meines vatterlandes Schwäbischen-Hall, desz inn- und umbsietzenden adelsz sietz und burgen bäwen und ihren zerstörungen, auch regaliis und gebräuchen, die crafft Gottes, der ausz einem kleinen werckhzeug mächtig etwas zu erheben und gröszern, aus einer ödte und wäldigen fünstern clingen ein lustiges paradeis, aus einem stinckenden, unfruchtbahren ortt und lachen ein fruchtbahr gutt zuckhergruben zu machen.

Dasz sechste von stifftung etlicher bistumb, clöster, kirchen etc., und insonderheit des stiffts Chomburg und closters Murrhardt, dardurch die freygebigkeit unszerer eltern zu der kirchen unnd iren dienern vermeldende, und der kirchenrauber unchristlich vornehmen, welche die kirchendiener und nutzungen auszzurotten understanden — die nie viel glückh dardurch erlanget — anclagendt, auch von etlich wahlfahrt und gehlingen zuelauff etlicher kirchen, und dasz nicht iedem geist zue glauben seye, sagendt.

1 understanden *R, St²*. *4* sagende, uns anzeigende . . . *St²*. *5* augennüezig *R*. *6* lieb, messigk.: *aus R, St¹*; liebmäszigkeit *St¹*. *12* inländiger: *aus R, St²*; inuligender *St¹*. *13* sollten: *aus R*, sehen *St¹, St²*. *14* ie so *R, St²*. *18* verenderung . . . fürstenthumb und erbawung ettlicher stett *H⁵*. *22* grössen *R*. *24* zuckhergrüeblin *St²*. *28* der kirchen — verm., und *aus R, St²*; *fehlt St¹*. *30* anlangende *R*.

[1]) *Diese dreifache moralische Nutzanwendung ist am Rande der Hs. noch besonders angegeben durch die Titel:* I. de cupiditate regnandi, II. de onere magistratus, III. de obedientia erga illum. Rom. 13.; ratio ab honesto et inutili (*lies* utili).

Dasz siebende von stifftungen etlicher hohen schuhlen undt haltung des thurniers, uns ein exempel gebende, das wir umb gemeines nutzens willen, damit man gelertt, die in geist- und weltlichen sachen vorständig sein, als wöler gehaben möge, den studirenden behülfflich sollen sein, die studia auffen[1], und den adel, so ausz der arth kopt[2]), mit gewicht, maasz, ellen oder schnappen[3]) sich zue nähren understanden, durch den thurnier davon ab- und zue adelichen löblichen tugenden getrungen und gezogen würden, gebende.

Dasz achte von etlichen ungewönlichen geschichten, die für waidtsprüch geacht werden möchten, nicht allein zu ergötzung des leesers, sondern vielmehr, wie wunderbarlich Gott in seinen werckhen sey, gesetzt und auff die bahn gebracht worden.

Ich will auch nicht, was in diesen büchlein begrieffen, iemandt damit zu verkleinern, oder alsz solt ichs, und vorab die uhralten geschichten, für mich selbs erdacht zugemeszen werden, gesetzt haben, wann solches den mehren theil ansz den hochberümbten uhralten, doch unszern zeiten newen geschichtbeschreibern, chronographis und historiographis, Beroso, Strabone, Ptolomeo, Julio[4]) in commentariis, Herodoto, Hunibaldo[5]), Cornelio Tacito, fasciculo temporum[6]), Ammiano Marcellino, abbatibus Urspergensi[7]) und Spon-

4 verständig *R, St²*. 5 zu sein *R*. 8 adelichen: *aus R;* ordentlichen *St¹*. 9 *statt* ung.: seltzamen *H³*. 10 ergetzenlichheit *H³*. 12 gesetztt: *aus H³, R;* geschetzt *St²;* gesagt *St¹*. | worden: *aus R, St²;* werden *St¹*, *fehlt H³*. 17 newen: unnd auch unnszern zeitten gesch. *R;* doch — newen *fehlt St¹*. 20 Ursperg.: *aus St²;* Urspungens *St¹, R*.

[1]) *emporbringen.* — [2]) *koppen (vgl. kippen), schnappend ein- oder zurückfallen, besonders in die Art, aus der Art k., Schm.* — [3]) *als Kaufleute, Krämer, Wegelagerer.* — [4]) *Cäsar.* — [5]) *Ein von Trithemius erfundener Autor, aus dessen Werke* Historiarum libri XVIII a bello Trojano usque ad Chlodovei tempora *Trithemius angeblich sein* „Compendium de origine Francorum“ *gezogen hat; letzteres Werk ist hier gemeint.* — [6]) *Unter dem Titel* Fasciculus temporum *waren am Ende des Mittelalters drei Geschichtswerke bekannt, eines von Johannes de Laer 1474, das andere von Veldenar 1480, holländisch, erst später ins Lateinische übersetzt, das dritte von dem Kolner Kartäusermönch Werner Rolevinck:* Fasc. temp. omnes antiquorum cronicas complectens ab o. c. — 1474. *(Potth.² 445. 982.) Da die beiden ersteren verhältnismässig selten waren, während Rolevinck sich grosser Verbreitung erfreute, so kann hier nur dieser in Betracht kommen.* — [7]) *Gemeint ist das* Chronicon universale ab o. c. — a. 1125, *das erste durch die neu erfundene Buchdruckerkunst herausgegebene deutsche Geschichtsbuch. In Wirklichkeit von Ekkehard, Abt von Aura, † ca. 1130, verfasst, wurde diese Chronik früher dem Konrad von Lichtenau, gewöhnlich Konradus oder* abbas Urspergensis *genannt, zugeschrieben. Potthast² 178. 296. 400. Sie war sehr verbreitet und wurde noch von Melanchthon empfohlen.*

hemensi Tritemio [1]) Nauclero [2]), Sebastiano Franck [3]), Charione [4]), Aventino [5]), Münstero [6]), Nürnbergischen [7]), Schweitzer [8]) und Augspurger chronic [9]) erlesen; was aber die stifftung der clöster undt anderer gottshäuszer betriefft, ausz derselben stiffter, läger- und sahlbücher, annaliis, darinnen etliche visiones, gesichte, so Chomburg oder ander clöster zu stifften verursacht soll haben, begriefen — keines glauben damit zu beschweren willens — genommen, ausz etlichen epitaphiis gezogen und so viel die zeit undt jahr, so die Röm. kayszer und könig betriefft, und auch ieder regiert, in ordnung seines nahmens, damit die chronographi, so von Römischen kayszer- und königen schreiben, gantz irrig sein und mit einander auszschlagen, nachgefolget. Aber die gebäw auch zurstöhrung etlicher burgen an den flusz Koch, Murha, Roth undt Bieler liegendt und derselben geschlecht absterben durch etliche briefliche uhrkundt und verträg, auch anzaigen der uhralten landsäszen, und vohrab juncker Daniel Treutweins desz eltern [10]), und Berchtoldt Grötters

1 St¹ Spananrensi, *wie auch sonst diese Namen zum Teil gröblich entstellt sind, z. B.* Ariano, Tritenio, Nauclreo   *4* ausz: *aus R, St¹;* auch *St².*   *8* auch *St².*   *12* und — nachgef. *fehlt St².*   *13* flüszen *St².*

[1]) *Von Trithemius, des einstmaligen Sponheimer, nachherigen Würzburger Abts (1462—1516), zahlreichen Werken kommt hier in Betracht:* Chronicon Hirsaugiense, Pars I. 830—1370, *das Widman in der zu Basel bei Joh. Parvus,* s. a., *aber vor 1559 erschienenen Ausgabe benützt haben kann. Potth². 1071: ferner:* Compendium de origine . . Francorum, *s. unten bei dem Abschnitt:* Von Franckhen. — [2]) Nauclerus, *(Vergenhans),* Chronicon universale — 1500. — [3]) Germaniae chronicon 1538. — [4]) Carionis *Chronika, Ausgaben 1528 (Wittenb.), 1532 (Augsb.) — Später von Melanchthon-Peucer herausgeg.* — [5]) *Des* Aventinus *(Thurnmayer)* Annales Boiorum *wurden in der latein. Urgestalt erst 1566 gedruckt, dagegen ein deutscher Auszug davon schon 1522. (Wackern., Litt.G. 2, 134).* — [6]) *Seb. Münsters Kosmographie, Basel 1544.* — [7]) *Die Nürnberger Chronik ist wohl Hartm. Schedels († 1514)* Chronicon mundi, *Nürnb. 1493.* — [8]) *Schweizer Chr.: Etterlins Chronik der Eidgenossenschaft, Basel 1507?* — [9]) *Augsburger Chr.: ob hier Burkhard Zinks, von 1368—1468 reichende Chronik gemeint ist, die Widman dann freilich handschriftlich müsste benützt haben, oder die ohne Verfassernamen im Jahr 1542 bei Ulhart in Augsburg gedruckte Chronik, oder welche andere, ist noch unermittelt.* — [10]) *Über Daniel Treutwein d. ä. und seine Familie s. Herolt 58. 59, und Gmelin, Hällische Gesch. 357. 610. — Von diesem Treutwein sagt Widman unten, in dem Abschnitt über die Lamparter von Ramsbach, er sei ein tapferer alter Edelmann gewesen, der während seines Lebens bei Fürsten und Herren viel gesehen und erfahren und besonders viel von alten Geschichten und dem Adel in und um Hall zu sagen gewusst, und ihm, dem Chronisten, zur Abfassung des fünften Teils seiner Chronik keine geringe Beisteuer gegeben habe. Die „Städtische rote Chronik" weiss weiter zu melden, die Treutweinschen Eheleute hätten diese*

zue Jochszrode [1]) desz eltern, — welche vor 40 jahren verschieden —, so der schlöszer undt adelsz umb Hall gutt wieszen gehabt, auch den mehrentheil, wie sie sagten, bey ihren jungen tagen noch stehendt und in weesen gesehen erforschet, vernommen und gehört, in dieszes büchlein zusammengebracht. Alsz wa darinn, dasz mir doch nit bewust, geirret solte sein, will ich daszselbe für nicht gesetzt und denienen, aus welchen ichs wie gehört genommen, und gehört, heimbgeschoben undt von mir entlediget haben. Deszgleichen, dieweil sonst andere mehr ehrlich, hochlöblich- und ewiger gedächtnüs würdige graffen, herren und adels inn oder bey fürgenohmmener beschriebener revier gesessen, und aber dieselben zweifelsohne ihrer eltern löbl. thatten selb monumenta und lägerbücher haben, auch die noch wehrenden lebenden geschlecht nicht, sondern nur die abgestorbenen, damit ihr gedächtnüs nicht verlesche, zue beschreiben ich fürgenommen, will ich mich gäntzlich versehen, sie werdten solch mein stillschweigen und underlaszen nicht in ungnaden und ungunst, sondern ersterzehlt gutter, dienstlicher mainung beschehen, gnädig ermessen undt entschuldiget haben.

Es seindt auch die jahrzahl der geschichten, so ich hierinnen zu beschreiben fürgenommen, nicht alleweg durchaus der ordnung nach, sondern der kayszer, könige, fürsten, so selbiger zeit regirt, oder der zeit ieder provinzen uff- oder abgang zue beschreiben fürgenommen, alsz, so was von Röm. kayszern oder königen zue beschreiben willens, dem jahr nach durchaus vollendet, habe ich alszdann die Franckhen oder andere provinzien oder völckher von der ältisten zeit und jahren, so angefangen, bisz auff unszere, oder diese

1 Jorchszrode *St*[1]; Jaherhot *St*[2]. 5 Also wa *St*[2]. 7 vor mich nit gesetzt haben *St*[2]. 8 ichs gehörtt, in dises buchlin zusamengebracht *St*[2]. 12 erlich irer elttern löblich gratten *R*; etlich irer eltern loblich graden *St*[2]. 17 guttes *St*[1]; *R hat hier eine Lücke;* guethat *St*[2]. 21 unnd so *St*[2]. 23 so *fehlt St*[1].

alten Geschichten „täglichs" (als Tagebuch) aufgezeichnet. Demnach hat Widman von Treutwein viele Mitteilungen durch mündliche Erzählung, vielleicht auch durch Einsicht in diese Aufzeichnungen erhalten. — Auf diese und ähnliche Angaben gestützt hat wohl Rektor Gräter ein in seinem Besitz befindliches Exemplar einer Haller Chronik (jetzt in Landesbibl. Stuttg. hist. fol. 669, *bei Heyd, Handschr. I S. 289, nach Württ. Fr. N. F. VI 73 f. identisch mit der „Städtischen grünen Chronik") als „Daniel Treutweins d. ä. Chronik von Hall" bezeichnet und damit die irrige Vorstellung von einer selbständigen Treutweinschen Chronik erweckt.*

[1]) *Jochsrode, j. Jagstroth OA. Hall, östlich von Thüngenthal an der Bühler. Berchtold Gretter der jüngere kommt in einer städtischen Urkunde von 1528 als zu Jochsrode begütert vor.*

zeit, so uffhören wollen, den jahren und also förder, vornen, dem theil oder capitul nach, wider angehept, bisz ich dieszes büchlein vollendet.

Dieweil aber nicht wenig von ew. gn. löblichem gottshausz Murrhardt und herrl. löbl. statt Schwäb. Hall, meinem vatterlandt, und dero umbliegender revier herkommen, erbawung und stiefftung in dieszer chronic und büchlein meldung geschicht, und, wie oberzelt, vernommen, dasz solcher ew. gn. und herrl. dero closter unndt statt herkommen, stiefftung und erbawen nicht zuesammen verfast beschreibung bey handen habe, derohalb bewegt, diesz kleine, wiewohl mühesambe zusammengebrachte werckhlein ew. gn. unnd herrl. zu dedicirn, hiemit underthänig zuestellendte, übergebende und bittende, ew. gn. und herrl. geruhe solches gn. und gefalliger weise empfahen und zu gelegner zeit hören lesen, dieser meiner gehabten mühe [nit] höher belohnung, dann so e. g. und herrl., dero ich mich hiemit in aller underthänigkeit befehle, ein gefällig werckh überantwortt hett, begehrende.

Geben am tag Georgii desz heyligen marthyrers den 23. aprilis, nach Christi unsers herrn geburth fünffzehenhundert und im fünffzigsten jahr.

Ewr. gn: und herrl.

underthäniger
gehorsamer

Geörg Widman
des stiffts Chomburgk
syndicus.

Statt der drei letzten Abschnitte (von ich will auch *an) hat H[1] folgenden zum Auszug von 1553 gehörigen Schluss:*

Alsz ich nun solch cronic und büchlein verferttigen willens e. h. zu dediciern und dem druckh zu befehlen, bin ich durch itzigen Hällischen buchtruckhern[1]) ihme solch werckh vor andern

2 theil: *statt dessen* titel *St*[1]. 5 und vatterl.: *fehlt R*; ew. — dero *fehlt St*[2]. 9 unndt st. *fehlt R*; ew. — statt *fehlt St*[2]. 11 unnd h. *fehlt R*; ew. — herrl. *fehlt St*[1], *ebenso nachher.* 15 [nit]: mit *St*[1]. 16 ein — beg.: *fehlt R, St*[1].

[1]) *Über den Buchdruck im alten Hall s. Hausser, W. Fr. VI 49 ff. Darnach sind auf Peter Brubach, den ersten Buchdrucker Halls, der für die Jahre 1536—38 bezeugt ist, nachgefolgt: um 1543 Pancratius Queck, um 1548 Peter Franz; nach dessen Tod anscheinend eine längere Pause.*

zutruckhen geben gebetten; das ich bewilligtt, aber in das ander jar unversehenlich uber sein zusagen vergebens uffgezogen worden und solch werckh ungedruckt bliben.

Dieweil aber durch unversehenlich zufallendt empörung Teuttschlandes und theuere jar die truckherey an vilen ortten eingestellt und ich merckhlichen altters, das zu besorgen, bisz die truckherei wider an schwanckh komme, ich mein leben vollendett, das werckh verligen und mich vergebens damitt bemühett haben. Derhalb verursachtt, ausz erzehltter cronickh sovil darin von e. h. statt und landschafft und der anhengig herkommen, altten geschichtten begriffen, dises klein mühesam werckhlin zu vergreiffen und auszgezogen, e. h. zu ewiger gedechttnus zu haben, dero gelegenheitt alsz ein saal und legerbuch hören lesen und gebrauchen, dieweil es mitt schlechtten buchstaben geschriben, mitt bessern ingrossiert werden verordnen mügen, hiemit mich in aller underthönigkheitt bevelhende uberanttwurtt.

Derhalb gehabtte mühe mich nitt soll beschweren, sondern e. eruvesten ich ein gefellig werckhlein uberanttwurtt hette. Geben mittwoch nach invocavit den 22. februa. nach Christi unsers lieben herrn gepurtt 1553 jar

euer herlighaitt

undertheniger gehorsamer

Geörg Widman, des stiffts
Chomburg syndicus.

Das erste theyl diszer Hallischen chronic.

Von leben und geschichten etlicher Röm. kayszer, könig, deroselben wahl, uhrsprung der Teutschen und etlicher derselben provinzen.

Von Julio Cäsare.

Handelt von Cäsars Rheinbrücken und von den verschiedenen Deutungen des Namens Cäsar. — Vielleicht mit Benützung von Münster[1]) *728; der Hauptsache nach aus andern, noch unermittelten Quellen.*

Von der statt Aach.

Nach Münster 734.

Sachszen kompt zum christlichen glauben.

Aus M. 1025 und 1003 und aus andern Quellen.

Ursprung des teutschen reichs fürsten etc.

Im allgemeinen nach M. 469—471.

Von frey- und reichsstätten.

Im allgemeinen nach M. 472. 474. 475.

Von ämptern Röm. reichs.

Nach M. 474.

Nürnberg.

Der Anfang aus andern Quellen, das weitere aus M. 932. 933.

Brandenburg wardt gebawen.

Der Anfang aus unermittelten Quellen, das folgende aus M. 1115.

Kayszer Otto schlägt die Hunnen am Lech.

Aus M. 426, mit wenigen anderswoher geschöpften Notizen.

Kayszer Heinrich wird erwöhlt.

Aus unermittelten Quellen.

---

[1]) *Sebast. Münsters Kosmographie, Basel 1598 (erste Ausgabe: Basel 1544).*

Kayszer Heinrich der dritte haszet die schalcksnarren.

Nach M. 429, mit freien Erweiterungen (?).

Graffschafft Rheinfelden stirbt ab.

Aus M. 595.

Kay. Heinrich der 4. ward von seinem sohn des Röm. kayszerthumbs beraubt.

Aus M. 710—711, meist wörtlich.

Kayszerliches hoffgericht zu Rottweyll.

Nach M. 856.

Spähn der session zwischen dem bischoffen von Cölln und abten zue Fulda.

Nach M. 712 f., sachlich genau anschliessend.

Was straff kayser Friderich der erste Mayllandt ufferlegte.

Nach M. 274 f., offenbar mit eigener Ausmalung der derb-humoristischen Situation.

Landtshutt gebauet wordten.

Nach M. 929.

Konigreich Hierusalem worden dem königreich Siciliae durch ein heyrath.

Aus anderer Quelle als Münster.

Kayszer Fridrich wardt mit pabst Honorio vertragen.

Aus anderer Quelle als Münster.

Kayszer Fridrich erobert Mayllandt zum driten mahl.

Vielleicht mit Benützung von M. 518, daneben noch eine andere, genauere Quelle.

Legt seinen sohn ins gefängnüsz.

Vielleicht nach M. 435, wahrscheinlich aber noch eine andere Quelle.

Wien war ein reichsstatt.

Ganz nach M. 984.

Kay. Fridrich ward im concilio zu Leon entsetzt.

Anfang vielleicht aus M. 434, der Hauptsache nach anderswoher.

Collmar wardt eingenommen.

Ganz aus M. 660.

König Rudolph bringt seine widerwärtigen zum gehorsamb.

Ganz aus M. 525.

König Adolph wardt erschlagen.

Aus M. 441 und 706. Widman nennt hier Monsterus und andere *selbst als seine Gewährsmänner.*

König Albrecht wardt von seines bruders sohn umbgebracht.

Nach M. 442 f. und andern Quellen.

Hertzog Fridrich von Österreich wird von könig Ludwieg gefanngen.

Ganz nach M. 444. 445.

König Ludwieg lest hertzog Friedrich ledig.

Ganz nach M. 445. 446.

Der saal zu Ingelheimb ward zue einem stifft gemacht.

Aus M. 716. Der Schluss aus M. 448. 449?

Wenceslaus, kayszer Carls sohn, wird Röm. könig.

Der Hauptsache nach aus M. 450, einzelne Notizen am Schluss anderswoher.

Concilium zue Costnitz und Böhmische irrsahl.

Nach M. 453. 584—594. Einige Angaben aber stammen aus Sleidanus lib. 3, *auf den im Text selber in einem Schlusszitat verwiesen wird. — Da Sleidans* commentarii *1555 erschienen, so beweist diese Stelle, — falls sie nicht einen spätern Zusatz enthält — dass Widman auch nach dem Abschluss seiner Chronik (23. April 1550) noch Nachträge machte.*

Die Venetianer schickten kayser Albrecht ein vergifft geschenckh.

Andere Quelle als Münster.

Hertzog Fridrich von Österreich Röm. kaysser.

Von der hier berichteten Eroberung Konstantinopels und einer damit im Zusammenhang stehenden Geschichte hat Widman etwas weniges aus M. 455, das meiste aus anderer Quelle geschöpft.

Anfang der truckherey.

Auch under diesem kayszer Fridrich ungefehrlich anno 1457 hat die gesetzt truckherey zue Maintz anfang genommen, die etlich jahr darvor allein in geschnittenen taffeln gebräuchlich gewesen. Dieser sinnreichigkeit die Teutschen lob haben. Ob aber diese kunst und müntzen, dieweil sie nicht reformirt gewesen und in allen winckheln gebraucht schmähe- und andere thädentliche büchlein zu truckhen, item die müntz, quod miscui vobis, zu machen, an etlichen enden zugesehen worden, durch welche entpöhrung erwachszen, die gutten alten müntzen zerschnitten, böszere in höherm werth an die statt gemacht — Teutschlandts nutz oder schadt sey, befehle ich den gehörigen zue uhrtheilen [1]).

Maximilianus Röm. könig.

Anno domini 1486 ward Maximilianus, dieses kayszers Fridrich sohn, von churfürsten einhellig zum Röm. könig erwöhlt und deszelben jahrs den 10. aprilis zu Aach gecrönnt.

König Maximilianus ward zu Bruckh gefangen.

Darnach anno domini 1487 wardt könig Maximilian von den innwohnern zu Bruckh [2]) in Flandern gefangen, aber durch seinen

2 auch *fehlt H¹, R.* | 1457 *aus H¹, R, St¹; 1557 St¹.* 3 gewonnen *R.* 4 allein *fehlt H¹, R.* 5 sonder lob *St¹.* 8 miscui: *aus H¹, R, St²;* missui *St¹.* 9 an e. e. *fehlt R;* an etl. e. zu truckhen *St².* | welches grosz *H¹, R;* welchen grosz *St¹.* 10 zerbrochen *H¹.* 12 dem *H¹.* 15 von — einh.: *fehlt H¹, R, St¹.*

[1]) *Die Konstruktion und Meinung dieses etwas nachlässig gebauten Satzes ist etwa folgende: „Ob die Kunst der Druckerei (und ebenso auch die des Münzenschlagens), solange sie nicht reformiert war, vielmehr überall gebraucht wurde um tadelnswerte* (thädentliche) *Schmähschriften zu drucken (ebenso wie die Münzkunst gebraucht wurde, beliebige geringwertige Metallmischungen statt guten Geldes zu machen, wobei das Volk zuerst eine Weile ruhig zugesehen, wodurch aber zuletzt eine Empörung erwachsen) — für Deutschland nützlich oder schädlich sei. . . .“ — Die Buchdruckerei mit der Münzkunst zu vergleichen hatte Widman Veranlassung nicht bloss darum, weil beide Künste zu ähnlichen schweren Missbräuchen geführt hatten, sondern weil man auch beiden Missständen in jenen Jahrzehnten von Reichswegen wiederholt zu steuern versuchte, so durch Karls V. Münzordnung in Esslingen 1524, Bestimmungen über das Münzwesen auf den Reichstagen zu Regensburg 1532, zu Speier 1542, zu Nürnberg 1542, durch eine „Ordnung schädlichen Münzwesens und Einführung schlechter Münz halben“ auf dem Reichstag zu Augsburg 1548 (R.T.Absch. § 40—45). — Gegen Schmähschriften aber waren gerichtet Verordnungen der Reichstage zu Regensburg 1541, zu Augsburg 1548. —* [2]) *Zu Brügge wurde Maximilian 1488 (nicht 1487) von den Einwohnern drei Monate lang gefangen gehalten.*

vatter kayser Fridrich gewaltiglich entlediget. Regiret mit seinem vatter 7 jahr. Ein vernünfftiger weyszer herr, der seinen feinden forchtsamb gewesen, welcher auch anschickhen[1] kunde und das glück hatte, dasz er seine feinde mit seinen feinden schlug; hett dasz Rom. reich lieb, versetzte etliche seiner erblanden, damit er dasz Röm. reich alsz basz in friedt möchte halten.

Bey diesem Maximilian sein die landtsknecht in schwang kommen.

Neusz wardt belägerth.

Anno domini 1475 ungefährlich belegerte hertzog Carl von Burggundt die statt Neusz[2]) von wegen dasz capitul zue Cölln ihrem bischoff hertzog[3]) Ruprecht, pfalzgr. Fridrichs bruder, ein coadiutorem setzten. Demnach zog dasz Röm. reich mit heerskrafft denen von Neusz zue hilff und entschüttet sie von der belägerung. Es wardt auch hemelter bischoff von Cölln gefangen. Man sagt, was von lieferung den Rhein hinab dem Röm. reich kriegsvolckh geführet, davon muste man pfaltzgr. Fridrich zoll geben. Dasz verdrosz kayszer Fridrichen, und war dasz gemeine geschray, wann das Röm. reich vor Neusz abzöge, so würdte man vor Heydelberg zihen undt pfaltzgr. Fridrichen da heimbsuchen[4]).

Dieszer pfaltzgr. Friedrich liegt zu Heydelberg zun barfüszern begraben, war ein keckher kriegsfürst, entsetzte sich nicht vor disem geschrey, liesz doch, damit Heydelberg alsz wenig belegert möchte werdten, under Heydelberg bey der pfleg ein bollwerckh oder thurn bauen, nennet solchen thurn Drutzkayszer[5]), der uf diesen tag also genandt wirdt. Diese sach stundte also an bisz uf den Bayrischen krieg, davon hernacher geschriben wirdt.

Vom fräulein von Britania[6]).

Anno domini 1494 wardt könig Maximilian tochter frau Margareth noch ein kindt dem könig von Franckreich, und die köni-

1 von regiret *bis Schluss des Abschnitts fehlt* H^1. *12 statt* Rupr.: Friderich H^1, *R*. | ihme ein St^1, ihme *fehlt* H^1, *R*, St^2. *16* des R. reichs H^1. *20* daheim suchen St^2. *23* damit dasz H^1, damit alsz *R*, St^2. | desto weniger H^1, desto belegert nit möcht . . St^2. *27* meldung geschicht H^1. St^2 *gibt, aber erst nach dem nächsten Abschnitt, einen Nachtrag über die* Schlacht vor Neusz. *29* schwester H^1, *R*, St^2.

[1]) *gute Anordnungen treffen.* — [2]) *bei Düsseldorf.* — [3]) *Dieser Titel beruht wohl auf einem Irrtum des Schreibers. für* herrn? — [4]) *Vielleicht zum Teil aus Münster S. 626, die Hauptsache aus einer andern Quelle.* — [5]) *Der Trutzkaiser war eines der Aussenwerke des* a l t e n*, über dem jetzigen gelegenen, Schlosses Hohenheidelberg.* — [6]) *Karl VIII von Frankreich war mit Mar-*

gin von Britania könig Maximilian verheyrath. Am heimbfahren nahm bemelter könig von Franckreich die konigin von Britania mit gewalt, führet sie zu kirchen, darausz ein groszer krieg entstund, und schlug könig Maximilian mit 500 landtsknechten, zweifels ohne ausz göttlicher rach, dem Franzosen ober Burgundt bey der statt Selis[1]) 5000 mann.

Zuch uff das Lechfeldt.

Anno 1492 übergaben die von Regelspurg ihre statt hertzog Albrecht von Bayrn. Da machte kayszer Fridrich und sein sohn könig Maximilian eine bündtnusz mit etlichen oberländischen fürsten, herrn undt stätten, der Schwäbisch bundt genandt, zoch mit heerscrafft uff das Lechfeldt. Hertzog Albrecht hette angefangen zue Regelspurg ein schlosz an die Donnaw zu bauen, wie dann ein theil noch stehet. Aber er muste Regelspurg dem reich, deszgleichen hertzog Geörg von Bayrn, welcher anno domini 1485 Nördlingen belagert, doch ungeschafft abzueg, was er den graven von Ottingen hette eingenommen, auch wider geben.

Schweitzerkrieg.

Anno domini 1499 zog könig Maximilian mit dem teutschen Röm. reich gen Costantz wider die Schweitzer für dasz Schwaderloch[2]), liesz des Röm. reichs fahnen fliegen[3]), den führte graff An-

---

1 **haimfüren** *H¹, K, St².* *3* **unnd beschlieffs** *H¹, K, St².* | **darausz: desz** *K;* **das** *St².* *5* **inn öbern Burg.** *K, St².* *13* **an der** *St².* *14* **muess** *St².* *16* **unbehafft** *K.* *19* **1496** *H¹, K;* **1498** *St².*

garetha verlobt seit 1482, ***Maximilian*** *mit Anna, Tochter des Herzogs von Bretagne, seit 1487, die Vermählung mit ihr vollzog er per Procura 1491. Darnach sind Widmans Angaben (1494, „Königin" von Br.) richtig zu stellen. Dass Anna von Bretagne von Karl unterwegs gefangen und zur Heirat gezwungen worden sei, behaupten die deutschen Quellen, während die französischen es bestreiten; s. Liliencron, Deutsches Leben im Volkslied um 1530 (Kürschner, D. Nationallitt.) Einleit. XXXVI. Ebenda, S. 50 ff., ist auch das Volkslied vom „Fräulein von Britannia" abgedruckt, das schon 1491 entstanden, aber noch während des ganzen 16. Jahrhunderts gesungen worden ist. — Ein „grosser Krieg" hat sich aus dieser Sache nicht entwickelt, vielmehr wurde ein solcher durch den Frieden von* Senlis (Dep. Oise) *1493 verhindert.*

¹) Selis = Senlis, *s. vor. Anm.* — ²) *Schwaderloch (Schwaderlohe = Rauschewald?) eine Anhöhe bei* ***Konstanz****. Von den beiden Ereignissen, die sich an diesen Namen knupfen, hat der Chronist das erste: den von den Eidgenossen am 11. April 1499 erfochtenen blutigen Sieg im Schwaderloch, übergangen und berichtet nur von dem Vorfall am 16. Juli, wo Maximilian, in der Absicht, die*

dreas von Sonnenberg[1]). Wardt aber uff solchen tag nichtz gehandelt, dann alsz könig Maximilian umb sein kriegsvolckh war geritten, sprach er, es ist bösz Schweitzer mit Schweitzern schlagen. Damit zog iederman wider in sein logiment. Nicht lang darnach wardt die sach vertragen[2]).

Vom nutz des Schwäbischen bundtes.

Dieszer Schwäbische bundt wardt zue 3 mahl erstreckth[3]); dieweil er wehret, hette Hochteutschlandt und vorab die reichsstätt glückh und heyl; da ginge iustitia und alle gewerb im schwangh, viel raubschloszer wurdten zurbrochen, und denn[4]), so solches bindnusz am nutzlichsten war, die verliesen, wie Jeremias sagt[5]), den bronnen desz lebendigen waszers und gruben ihnen rinnende cistern, die nicht waszer hielten, vergaszen die bewiesene treu des hauses Österreich, gesellten sich zum blutigen schwerth und getraifften waldtlöwen[6]). Dann was iustitia von 1520 bisz uf diese zeith in

---

1 nichtz *aus H¹, R;* nicht *St¹.* *2* wann *H¹, R, St².* | umb *aus H¹, R, St²,* und *St¹.* *4* Die von Hall schickten Michel Senfften hauptmann zu rosz und fuesz, war ein gantzes jar ausz. Dem schank könig Maximilian ein schön verdeckt rosz *H¹.* | losament *R, St².* *11* Hieronymus *H¹, St².* *12* inen ein andern *St².* *15* 1510 *H¹, R, St².*

Schweizer im Schwaderloch zu überfallen, sein Heer bei Konstanz mustert, dabei aber so viel Uneinigkeit unter den Führern und solche Feigheit beim Kriegsvolk vorfindet, dass er seinen Handschuh hinwirft mit den Worten: „Es ist nicht gut Schweizer mit Schweizern schlagen.“ S. Stälin 4, 23 ff. Steiff, Geschichtl. Lieder und Sprüche Württ. 63 mit zwei Volksliedern auf die Schlacht am Schwaderloch. — [3]) *Das aus dem württembergischen Gewahrsam herbeigebrachte Reichsbanner liess Maximilian am 28. April in der Kirche in Überlingen entrollen, fliegen und weihen.*

[1]) *Über Andreas Truchsess von Waldburg, Graf von Sonnenberg, seine früheren Schicksale und seine Ermordung durch Felix von Werdenberg im Jahr 1511 s. Steiff, Lieder und Sprüche 90 und 86 ff. —* [2]) *im Frieden zu Basel 22. Sept. 1499. —* [3]) *Die zu Esslingen beschlossene zweite Erstreckung des Bundes von 1500—1512 wurde auf dem Bundestag zu Hall am 25. Jan. 1502 von dem Kardinallegaten Raimund von Gurk bestätigt und zugleich den Förderern des Bundes ein reicher Ablass verkündigt. Stälin 4, 44. Die grosse Wertschätzung, mit welcher der Chronist von dem Schwäbischen Bunde spricht, wird dadurch noch verständlicher. —* [4]) *denen, Attraktion zu* so (= quibus). — [5]) *Jer. 2, 13. —* [6]) *Der Satz scheint auf die süddeutschen Reichsstädte zu gehen, die sich der Reformation anschlossen und so schliesslich in den Schmalkaldischen Krieg hineingezogen wurden. Der Chronist bezeichnet dann den Aufruhr und Landfriedensbruch, den sie nach seiner Meinung hiermit begehen, in Anlehnung an die prophetische Redeweise Jer. 2, 15. 4, 7. Jes. 5, 29 u. a. als Verbindung mit dem blutigen Schwert und bluttriefenden (?) Waldlöwen.*

Teutschlandt gewesen, ligt am tag, wiewohl der fromme kayszer Carl gerne dasz beste gethan hett. Gott verleihe noch den ständen Teutschlandts, dasz sie sich erkennen undt obristem haupt nach Gott vor allen dingen gehorsamben, so wollen wir alsz lenger hauszhalten. Wa nicht, so ist das urtheyl schon gefellet: wer seine natürliche obrigkeit veracht, der verachtet auch Gottes ordnung.

Tailockher befedt wider den Schwäbischen bundt und Württenberg und Baden.

Es hett ein Tailockher[1], wie man sagt, eine forderung an marggraff Carlin von Baden. Diese forderung wirdt durch hertzog Eberhardt von Württenberg etlichmahl vertragen. Folgendt beclagt sich der Tailockher, alsz solte ihme solcher vertrag nicht werdten gehalten, und hieng sich an Württenberg, befedet Württenberg mit fahn, schätzen etc. Der Schwäbische bundt nahm sich Württenberg darumb dasz er den vertrag gemacht, solte ihm den vollstreckhen, alsz ihres bundtgenoszens ahn. Da grief Tailockher gemelten bundt auch ahn, hielt sich genhalb Rheins in der pfaltz zue Warttenberg[2]) und umb Trachenfelt[3]), welche schlöszer seither in Franz von Schickhing[4]) befehdung, durch Trier, Pfaltz und Heszen verbrändt sein worden. Ein raisziger knecht der Heselschwert[5]) genandt führt dem Tailockher die fedt. Diese fedt gebar nicht ein klein unwillen desz Schwäbischen bundts, der täglich angrieffen, gefangen und geschätzet wurden, wider Pfaltz. Dieszer Heselschwerdt wurff denen von Schwäbischen Hall, nicht weith vom galgen bey Öhringen nider

1 leit *H*[1], *R*, *St*[2]. *4* wir desto *H*[1]. *5* urtheyl *aus H*[1], *R*, *St*[2]; unheyl *St*[1]. *6* verracht auch Gott *H*[1], *R*, *St*[2]. *7* Thalackher *stets H*[1], *R*, *St*[2]. *10* war *H*[1], *R*. *11* uf ettlich mittel *H*[1], *R*, *St*[2]. *13* an W., darumb dz er den vertrag hot gemacht, solt im den volstreckhen *H*[1], *R*, *St*[2]. *15* darumb — vollstr. *als Randglosse in St*[1], *aber von erster Hand; fehlt R*, *St*[2]. *17* Warttenburg *H*[1], *R*; Württemberg *St*[2]. *18 statt* umb Tr.: Marmelstain *H*[1], *R*.; Marwelstein *St*[2]. | raubschloszer *H*[1], *R*, *St*[2]. *19* befehdung *aus H*[1], *R*; befehung *St*[1]. *22 statt* angr.: beraubt *R*, *St*[2]. *24* nicht weith — undt: *Randglosse in St*[1], *von erster Hand; bei R*, *St*[2] *im Text.* | nider *aus H*[1], under *St*[1].

[1]) *Über Hans von Massenbach, gen. Thalacker s. W. Fr. 5, 316. 4, 382. Stälin 4, 57, Gmelin 594 f., am eingehendsten Klunzinger in Wurtt. Jahrb. 1855, 158—175. — Die verschiedenen Fehden Thalackers reichen von 1462—1505. Die hier in Betracht kommende ist der Einfall ins Wirtembergische wegen angeblicher Rechtsverweigerung im J. 1494, der zur Ächtung des Thalacker, sowie auch seines Gesellen und Bastards Hensslin Hensslinschwert (oft Hesselschwert genannt) anfangs 1495 führte.* — [2]) *Unermittelt.* — [3]) *Drachenfels in der bayr. Rheinpfalz, sudw. v. Dürkheim.* — [4]) *Sickingen.* — [5]) *Hesselschwert s. oben Anm. 1.*

ihren pfarrherrn mainster Hansz Dolde [1]), einen burger Michel Ammen, undt ein raiszigen knecht Peter Trescher genandt.

Bayrischer landtkrieg.

Anno domini 1503 da starb obgedachter [2]) hertzog Geörg von Bayrn, verliesz kein kindt, dann eine tochter, die wardt hertzog Ruprecht, pfaltzgr. Phillipsen sohn verheyrath; die wolte erbin ihres vatterlandts sein. Dagegen sagt hertzog Albrecht von Bayrn, deszen hauszfraw könig Maximiliani schwester war, es were im hausz Bayrn ein gesatz, so lang einer mannliches nahmens und stammens desz hertzogthumbs Bayrn im leben, sollte kein tochter am Bayerlandt erben, sondern mit 30000 fl. an goldt davon abgewiesen sein. Es kam zu einem grosen landtkrieg.

Anno domini 1504, alsz hertzog Albrecht war im Schwäbischen bundt, ruffte er den bundt umb hilffe ahn. König Maximilian gebott pfaltzgraff Phillipsen, er solte seinem sohn hertzog Ruprecht keine beyleguug oder hielff thun. Dieweil aber dasz vätterliche hertz solches nicht liesz, wardt pfaltzgr. Phillipps, hertzog Ruprecht und ihre helffer von könig Maximilian in die acht erklärt. Da wardt, was durch den Tailockher beschädiget, und andere mehr zue kriegen lustig, und viel besunder leger wider pfaltz und hertzog Ruprecht gehalten. Dann könig Maximilian, hertzog Albrechten unndt der Schwäbische bundt zogen wider hertzog Ruprechten, hertzog Georgs von Bayrn verlaszen landt einzunehmen. König Maximilian begehrte under andern den Kopffenstein, und dieweil der Bentzenauer [3]), obristen in dieser besatzung, disz

2 Wilhelm Aman *H*¹, *R*, *St*². | Dresser *H*¹, *R*, *St*². 5 die was *H*¹, *R*, *St*². 7 vatters laund *R*. 8 gemahel *H*¹. 11 augelts *St*². 13 Wann h. Albr. war im . . ., anno 1504, rufft den . . . *H*¹, *R*; *ebenso, nur ohne die Jahrzahl St*². 16 oder h. *fehlt R*, *St*². 18 und h. Ruprechts helffer *H*¹. | erkhendt *H*¹, *R*, *St*². 21 Wann *H*¹, *R*, *St*². 24 belagert *H*¹, *R*, *St*². | Kopffstain *H*¹.

[1]) *Meister Hans Dolde, ein Hesse von Geburt, ist somit schon 1494 oder 1495 als Priester zu Hall; die um 1502 gestiftete Predigerstelle („Prädikatur“) wurde ihm 1513 übertragen, s. Herolt 110 (wo im Text statt* Dolchen *sicher* Dolthen *zu amendieren ist) und Gmelin 687, ferner Gmelins Aufsatz: Hall im Reformationsjahrh. W. Fr. N. F. VII (1900) S. 8 f.* — [2]) *S. oben S. 22.* — [3]) *Kopfenstein ist Kufstein (auch in dem unten angeführten Volkslied heisst die Stadt Kopfstein). König Maximilian bezwang die starke Feste im Landshuter Krieg mit seinem gewaltigen Belagerungszeug, „und liess den kecken Verteidiger Hans von Pienzenau seine Tapferkeit unerbittlich mit dem Kopfe bezahlen.“ Die Geschichte ist in dem Volkslied vom Benzenauer be-*

schlosz undt statt nicht wolte ufgeben, sondern könig Maximilian solche mit sturmb gewann, liesze er den Bentzenauer sampt etlichen andern enthaupten.

In dieszer befedt zog marggraff Friedrich von Anspach für Roth, eroberths, auch für Haydeckh[1]), landtgraff Wilhelm von Heszen zog wider Benszheimb, wardt doch mit dem geschütz abgetrieben, eroberte sonst etliche fleckhen sampt der herschafft Bickhenbach[2]), dazumahl den herrn, ietzt graven von Erpach gehörig. Hertzog Ulrich von Württemberg gewann der pfaltz an closter Maulbronn, Besickheimb, so von marggr. von Baden versetzt war, die graffschafft Löwenstein, stätte Weinsperg, Neustatt am Kochen, Meckmühl etc., schosz statt Bretten zum sturm, ward doch durch pfaltzgr. Ruprecht abgethedingt, dann man sagte, Bretten were pfaltzgraffs Ludwiegens frau mutter morgengab[3]).

Nürnberg gewann Herszbruckh und Altdorff, schuszen den Neuenmarckht zum sturm; da forderte sie könig Maximilian eyllendts zu sich und thatte eine schlacht mit den Böhmen, die hertzog Ruprecht zuzogen, wurden ihr nicht weith von Regelspurg 7000 erschlagen, 600 gefänglich gen Regelspurg geführt, in einem hoff zwey tag verhafft und uf ein alt urpfedt ledig gelaszen.

H[1]*:* Dise Böhm haben zuvor mit einander als sie an das waszer Pegnitz komen, gebadet wegen der groszen hitz, wurden im waszer unains, schlugen also nacket einander im waszer herumb, das ihrer vil ertrancken und todt pliben. Das war eine nackende schlacht.

König Maximilian schlug etliche des adelsz, so diesen Böhem obsiegeten, zue rittern; nahm der Pfaltz ein[4]) die landtvogtey im Elsasz. Aber Carll der 5. hat solche landtvogtei ausz gnaden der Pfaltz widergeben.

Der hertzog von Zweybrückh, wie man sagt, undt graff zu Leiningen grieffen die Pfaltz auch an, gewonnen aber nicht viel

1 *statt* sondern: unnd *H*[1]. 4 Onoltzbach *H*[1], *R*. 5 erobert die baide *H*[1]. 6 fur *H*[1], *R*, *St*[2]. 7 Bickhabach *H*[1], *St*[2]. 11 stätte W. *fehlt H*[1], *R*, *St*[2]. 12 Weckmühl *H*[1], *R*, *St*[2]. | Brettha *H*[1], *R*. 13 Ludwig *H*[1], *R*, *St*[2]. 14 gemahl f. mutter *H*[1]. | *Nach* morgengab: Er zersprengt den von Hall ir grosze büchsen vor Weinsperg, wolt inen dieselbig wider gieszen laszen, aber die von Hall begerten nur der stückh wider *H*[1]. 17 thatte *fehlt H*[1]. 25 schlug — rittern: *fehlt H*[1], *R*, *St*[2].

sungen, auch die Melodie dieses Liedes hiess „der Benzenauer". S. Liliencron, Deutsches Leben im Volkslied um 1530, S. XXXVI und 44 ff.

[1]) *Heideck und Roth zwischen Nürnberg und Eichstätt.* — [2]) *nördl. von Bensheim, am Melibocus.* — [3]) *Über die Belagerung Brettens und den von Herzog Ulrich mit Ludwig am 2. Juli 1504 zu Knittlingen geschlossenen Vergleich s. Stälin 4, 61 f.* — [4]) = *nahm weg.*

daran. Zue allen theilen wurde redlich kriegt, traw und glauben gehalten und — auszgenommen mit erzehlter Böhmerschlacht — nicht so viel bluts vergoszen.

Da der krieg am grösten war, sturben hertzog Ruprecht und sein gemahl, hertzog Georgs von Bayrn tochter ungefährlich in 8 tagen nacheinander, verliesen zwei kleine kinder, waren noch nicht dreyjährig, nemblich, noch lebenden hertzog Otto Heinrich und sein bruder hertzog Philippsen.[1]). Die waiszen begnadete könig Maximilian, wurde dem krieg ein anstandt durch underhandlung margraff Christoplen zu Baden gemacht und uf folgendem reichstag zu Cölln anno domini 1505 sampt anderm mehrerm vertragen. Desz hertzog Ruprechts zweyen söhnen solte gehören Newbruckh, Layhingen[2]), Sultzbach, Lengenfeldt, umb Jacobi[3]), wie dann solche bede fürsten solch landt und stätt biszhero inngehabt, bisz kayszer Karl der V. solches anno domini 1547 aus ursach, wie man sagt, wider eingenommen. Aber sonst ist der spruch gewesen, wer verlohren hab, der hab verlohren[4]).

Creütz fallen von hymmel.

Ein jahr vor erzehltem Bayrischem krieg fielen zeichen der creutzlein den menschen an leib und kleider, sahen schwartz alsz werens von schmaltz gemacht. Im jahr darnach bezaichneten sich baide theil desz Bayrischen kriegs, nemblichen die kayszerischen uf hertzog Albrechts mit rotten, und die uff hertzog Rupprechts

---

1 Zu beeden *R, St²*. *2* wann nur in . . . bluts vergossen wer worden *H¹*. *3* zuvil *R, St²*. *6* wie man sagt vor laid *H¹*. *7* noch leb. *fehlt H¹, St²; steht R*. *7* Otthainrich *R*. *8* Diser w. erbarmbt sich *H¹*, dieser w. erb. s., begnad sie *R*, erbarmet, begnad *St²*. *9* anstandt: *aus H¹, R, St²;* anstallt *St¹*. *10* Christophen *H¹, R, St²*. *12* vertragen, das *St²*. | soll *H¹*, solt *R*. *13* Newburg *H¹, R, St²*. | Lawringen *H¹*, Laiwingen *R*, Laugingen *St²*. | Lungfelden *H¹, R*. | umb J. *fehlt H¹, R, St²*. *15* bisz — eingenom.: *fehlt H¹*. *16* von wegen dz. h. Otthainrich sich der gewesenen Schmalkhaldischen bundnus anhengig gemacht soll haben *R, St²*. | sonst der so die Pfaltz bekriegt wegen hertzog Ruprechts *H¹*, *ähnlich St²*. *17* gewonnen hab der hab gew., wer verl. . . . *R, St²*. *19 H¹, R, St² haben bloss diesen ersten Satz, auch diesen kürzer.*

[1]) *Otto Heinrich, geb. 1502, Philipp, geb. 1503, über beide s. unten in den allgem. Annalen. — Da Herzog Philipp im J. 1548 starb, so muss dieser Teil der Chronik zwischen 1547 (s. den Schluss dieses Abschnitts) und 1548 geschrieben sein. —* [2]) *Neuburg und Lauingen. —* [3]) *„um Jakobi" (25. Juli 1505) ist die nachgeholte genauere Bestimmung zu: „Reichstag zu Cölln": der Reichstagsabschied selbst ist (s. Sammlung d. R.Absch. I 104) datiert vom 31. Juli, der mündliche Spruch des Kaisers aber, wer verloren hab, hab verloren, wird am 25. Juli ergangen sein. —* [4]) *Über diesen ganzen Krieg s. Stälin 4, 52 ff., über den Cölner Reichstag ebenda S. 68.*

seithen mit schwartzen creutzen. Viel achten dasz solches durch erzelt creutzfallen bedeutet war worden[1]).

Venetianer gewerb kommbt gen Antorff.

Dieser kayszer Maximilian hat der Venetianer gewerb in Teutschlandt sehr geringert und in das Niederlandt gen Antorff[2]) gebracht.

Kayszer Maximilianus hett den geist der wiszagung.

Viel haben geachtet, dasz dieser fromme kayszer Maximilianus insonderheit von Gott den geist der weiszagung zuekünfftiger dinge habe gehabt. Dann alsz anno domini 1512 in vielen reichsstätten teutscher nation ufgelauff der gemeinde wider ihre obrigkeit[3]) entstünden, warnette ein gantz jahr vorher vor solchem ufgelauff der kayszer den magistrat der stätt, dasz sie wollten wachen über ihr gemeindte, die mit guthättigkeit im zaum halten, nicht zue hart sein, damit sie ihnen nicht ursach geben zu rebelliren. Dann desz himmelsz lauff ihnen insonderheit widerwärtigkeit und entböhrung ihrer underthanen und gemeindte uf das zukünfftige jahr dräuete, wie dann geschach; dann — wenig stätt auszgenommen — mit ihren gemeindten zue schaffen genug gewannen. Seelig waren die, da es nicht blut gabe.

Kay. Maximilianus war forchtsamb den Türckhen.

Alsz ich in geschäfften meiner gebiettenden herrn[4]) uf eine zeit zue Augspurg[5]) war, war bey mir under andern herrn in der

---

4 Venediger *H^1*. | in: gegen dem *H^1, St^2*, 9 der warsager zukönfft. *St^2*. 10 Wann *H, R, St^2*. | syben *H^1, R*. 13 so sie *St^2*. 14 gütigkheit *H^1, R, St^2*. 15 Wann *H^1, R, St^2*. 18 *statt* dann: das *St^2*. 22 Item alsz *R*, Nachdem ich *St^1*. | meines herrn *H^1*.

[1]) *Tritheim*, Annales Hirsaug. *(St. Gallen 1690)* II 580 *setzt die Erscheinung der Kreuze, von denen er viel Wunderbares zu erzählen weiss, schon in das Jahr 1500; nach ihm war nicht bloss Deutschland, sondern Böhmen, Dacien, Holland, Frankreich davon ergriffen, und es folgte eine grosse Sterblichkeit nach.* — [2]) *Antwerpen: diese Stadt erreichte teils durch die Bevorzugung, die sie seitens der Hansa erfuhr, teils durch Maximilians Fürsorge in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrh. ihren höchsten Glanz als Mittelpunkt des Handels und der Industrie. Unter den Venetianischen Gewerben wird besonders die Herstellung von Glas- und Goldwaren zu verstehen sein.* — [3]) *Aufstände der Bauern z. B. bei Freiburg i Br. 1513, der arme Konrad im Württembergischen 1514; Auflehnung der Bürgerschaft gegen die Geschlechter Hall 1512, Ulm 1513 s. Stälin 4. 94 f.* — [4]) *Propst und Kapitel zu Komburg.* — [5]) *Es*

herberg ein burgherr von Insprugg, der sagte, alsz könig Ludwieg von Ungarn vom Türckhen umbkam, wurde under andern gefangenen Türckhen ein waschka [1]) oder türckischer edelmann dem regiment zu Inszbruckh zue einem peuthpfenig geschencketh und nach langem rathschlagen entschloszen, dasz man diesen waschka, unangesehen der Türckhen begangener tyranney [2]), wohl wolte halten und wider ledig in sein vatterlandt, die Türckhei laszen zihen, damit er solche ihme von Teutschen erwiesene gutthat und gnadte in der Türckhey berühmbte und die Türckhen den gefangenen christen in der Türckhey desto mehr gnadt bewiesen. Da solches ernanter bergherr, welcher sein gewerb in Ungarn und Türckhey trieb, vernahme, hett er bey dem regiment zue Inspruckh erlangt, dasz dieser gefangene waschka ihme dem bergherrn in seine behauszung zu Inszbruckh zu einer collation zu kommen übergönnet worden, in hoffnung, es möchte sich mit der zeit zutragen, dasz der waschka solche collation gegen ihme bergherrn in der Türckhei möchte vergleichen oder zu guttem erspieszen. Alsz nun der waschka in desz bergherrn sahl ging, sahe er die bildnusz Christi crucifixi vornen im sahl ob den tisch an der wandt gemahlt stehen ernstlich ahn, sagte doch nichts. Alsz aber sich der waschka beym tisch umbwandte, sahe er die conterfaihung dieses frommen kayszers Maximiliani ob der thür desz sahls stehen. Alsobaldt zoge der waschka seinen hutt oder bundt [3]) ab, genaigte dieszer contrafähung und schrie: o Maximilian, Maximilian etc. mit andern mehr Türckischen wortten. Darauf der bergherr desz waschka zugegebenen dolmetsch gefragt, was er wascha sagte. Antwordete der dollmetsch: er sprach, o Maximilian, ist Teutschland so seelig gewesen, da sie dich haben gehabt! Und wann du noch lebtest, were der Türckisch kayszer nicht so keckh, dasz er in Ungarn were gezogen. Und alsz der beergherr den waschka liesz fragen durch den dollmetsch, ob er kayser Maximilian im leben gesehen hette, antwordete

---

1 bergckherr *H*¹, *R*, *St*². | Iszbruck *H*¹, *R*; *so auch nachher.* 2 erschlagen *H*¹. 3 *stets* wascha *H*¹, *St*². 4 beypfenning geschickht *St*². 6 handlen *H*¹, *R*, *St*². 10 desto m. *fehlt H*¹; *statt dessen:* als inen *R*. | solches *aus H*¹, *St*²; solcher *St*¹. 14 vergundt *H*¹, *R*. 17 crucifix *H*¹, *St*². 19 gar ernstl. *H*¹. 20 vorm *H*¹. 21 die: *aus H*¹, *R*, *St*², das *St*¹. 23 oder b. fehlt *H*¹. 26 der *H*¹, *R*, *St*². 27 spräch *H*¹, *R*.

ist wohl dieselbe Angelegenheit gemeint, die Widman später in der Komburger Chronik genauer erzählt: demnach der Reichstag zu Augsburg 1530.

¹) *Pascha.* — ²) *Gemeint sind wohl hauptsächlich die Greuel, welche die Türken 1529 bei ihrem Zug nach Ungarn und vor Wien verübten.* — ³) *Türkenbund, Turban.*

er waschka, nein, er hette aber kayszers Maximiliani abcontrafähung beym Türckischen kayszer gesehen. Daraus erscheinet, wie hoch dieser fromme kayszer Maximilian auch bey den Türckhen geachtet gewesen.

Von st. Andereae und Walpurgen ölle. Eittel Treuttwein.

Dieszer kayszer Maximilian verachtete nicht die wunderzeichen, welche der Allmächtige durch seine heyligen erzaigte. Dann ich habe gehört von dr. Eittel Treuttwein, thumbherrn zue Wormbs, probst zue Newhauszen, decan des stiffts Chomburg undt kayszerlichen cammergerichtsassessorn etc.[1]), meinem gebiettendem herrn, dasz zue den zeithen unnd er noch Aystettischer rath und diener, bey und mit gewesen, dasz uf einem reichstag zu Augspurg[2]) kayszers Maximiliani bischoff Gabriel zu Aystett[3]), desz geschlechts von Eyb, angesunnen und gesagt[4]), seine may. vernehme, dasz ausz st. Waldtburgs[5]) saargh zu Aystett solte öll schwietzen und flieszen; wa deme also, dasz dann gedachter bischoff ihme dem kayszer solch öll zue besüchtigen auch wolle überantwordten. Dasz gedachter bischoff gethan und in beysein dr. Eyttel Trenttweins kayszer Maximilianen ein büchszlein mit öll, so ausz st. Waldpurgen grab solte fliesen, überantwordet. Darauf kayszer Maximilian gesagt, er glaube, dasz ausz Gottes wunderbarlicher würckhung ausz etlicher heylliger gräber möge öll flieszen, dann in seinen jungen tagen were er an desz königs von Neapolis hoff geweszen. Nun leghe in Sicilia in einer statt in einem sargh st. Andreas apostolus gebein be-

1 der *St^2*. *3* dem *R*. *8* erzaiget *H^1, R*; ans. *St^2*. | Wann *H^1, R, St^2*. *11* meinem etc.: *statt dessen:* damal Eystettischer rhat unnd diener *H^1*; das sein erwirden alsz dazumal Ayst. rat unnd diener bey unnd mit gew. *R, St^2*. *15* angefangen *St^2*. *16* Walpurgen *H^1, R, St^2*. | und fl. *fehlt H^1*. *20* ausz: *aus* *H^1, R, St^2*; auch *St^1*; ausz ... geflossen *St^2*. *21* inn beysein doctor Eittel Treuttwein *R*. *25* sarch *stets* *H^1, R, St^2*. | apost. geb. *fehlt* *H^1, R*.

[1]) *Eitel Treutwein, Sohn des oben, Vorrede S. 13 f. besprochenen Daniel Tr., wurde Dekan zu Komburg 1535 und starb im Febr. 1536, somit scheint dieser Abschnitt im J. 1535 oder 1536 abgefasst zu sein.* — [2]) *Von den zwei Reichstagen, die Maximilian zu Augsburg abgehalten hat, 1500 und 1518, wird eher der erste in Betracht kommen; in der Tat findet sich unter den Unterschriften am Schluss des Abschieds von 1500 auch Gabriel, Bischof von Eystett. Samml. der R.T.Absch. II 63.* — [3]) *Eichstädt.* — [4]) *Konstr.: dem Bischof ... angesonnen und gesagt worden sei.* — [5]) *Die Gebeine der heil. Walpurgis wurden 871 nach Eichstädt gebracht, und diese sowie das ihnen entfliessende „Walpurgenöl“ lockten bald Scharen von Gläubigen herbei.*



graben, aus welchem öll tropffte oder schwietzte. Begehrte der könig zu Neapolis die gewieszheit dieses ölls zue erkundigen, solchen sargh im beysein kayszers Maximiliani — dazuemahl noch ein junger — ihme zu öffnen. Alsz der sargh geöffnet wardt, lagh ein gelbe seiden tuech im sargh uf dem gebein und schwumme dasz öll über dasz gebein im sargh. Alsz aber der könig zu Neapolis mit seiner handt das gelbe seidene tuch ufhub und wolte besehen, was under dem tuch leghe, sagte kayszer Maximilian zu bemeltem bischoff Gabriel diese volgendte lateinische wortt: Et ecce liquor muscusque[1]) amplius non comparuit, sihe verschwandte dasz öll. Uf solches war der könig zu Neapolis erschrockhen, sagte zu den umbstehenden: non tentabis dominum Deum tuum, du solt nicht versuchen deinen herrn Gott. Und von diesem tage an hette dasz öll von diesem sargh zue schwitzen ufgehört.

Kayszer Maximilian liebte geschickte und gelehrte leuth.

Kayszer Maximilian hatte gelehrte geschickthe menschen sehr lieb, solche erhöhet, mit herrschafften begabet, zue graven und herrn gemacht, nicht sonder lust zue denen, die allein dem geblüth, und geschicklichkeit nicht gebräuchlich oder edel sein. Ich habe gehört, er solle uf eine zeit von seiner landtsherrn einem gefraget sein worden, warumb er mehr seinen schreibern undt gelehrten dann etlich edlen seines hoffgesindts herführhelffe undt zue herrn machte; soll er darauf geantwordet haben, die schuldt seye nicht sein, sondern dero, die hindern offen liegen, sich der kunst schämen, allein uf ihren adel pochen. Dann er insonderheit dem adel vor andern mit gnaden geneigt, messe doch einem ieden nachdeme er geschickth oder geübt, gelehrt. Er wolte auch viel lieber seinem adel dann seinen schreibern und gelehrten herführ helffen, wann er sie wie die schreiber und gelehrte wüste zu gebrauchen.

1 oder schw. *fehlt H*[1]. *2* Solchen sarch die gewiszheit zu erfahren, begehrt . . *H*[1]*;* Solchen s. d. gew. diss öls zuerkhundigen *R, St*[2]. *4* noch jung *H*[1]. *6* im s. *fehlt H*[1]*, St*[2]. *8* sagte — verschw.: *fehlt H*[1]*, statt dessen bloss:* da verschwand. *10* liquor nusquam amplius comparuit *R;* liquore *St*[1], non *fehlt* St[1]. *18* erhöhet die, begabt sie . . ., macht . . . *H*[1]. *19* gemüth *St*[2]. *20* gebreuch *H*[1]. | sein wolten *H*[1]. *21* landherrn *H*[1], *St*[2]. *23* etlich *fehlt H*[1]*, R, St*[2]. *25* sonder seines adels *H*[1], *R, St*[2]. | sich — schäm.: *fehlt H, R, statt dessen:* nicht bethen wöllen. — nichts lehren wöllen *St*[2]. *26* Dann — gelehrt: *fehlt H*[1]*, R, St*[2]. *31* Dann er kenne ausz kaiserlichem gewalt die unedel sindt edel, aber die ungelehrten nit gelehrt machen *H*[1], *R, St*[2].

[1]) *Moschus, so wird auch eine Form des Ambraöls genannt.*

Abschiedt kayszers Maximiliani, ehe er starb.

Alsz sich die zeit kayszer Maximilians todt nahete, beruffte er einen groszen reichstag anno 1518 gen Augspurg, sagte den reichsständen viel zukünfftiger ding und widerwärtigkeiten, so nach seinem todt, wie dann geschehen, dem Röm. reich wurdte begegnen, insonderheit zwiespähn desz glaubens, empöhrung und ufgeläuff der underthanen etc., ermahnte den magistrat ad vigilantiam, dasz sie wollten wachen und solchem treulich vor sein, ihren underthanen nicht zue viel vertrauen, damit sie nicht von ihnen übereyllet würden [1]). Zaigte auch ahn, dasz sein todt nahe sey, würden ihn uf keinem reichstag mehr sehen, gnadet und segnete sie und sagte, dasz Röm. reich nach seinem todt nicht beszer mit einem haupt dann seinem sohns sohn Carlo, nun Röm. kay., könde versehen werdten. Zog von solchem reichstagh in Österreich, und in volgendem 1519. jahr am 12. tag ianuarii im 59. jahr seines alters verschied er christlich ausz der welt, unnd zue der Neuenstatt [2]) begraben.

Kay. Maximiliani demuth.

Von welches demuth etliche sagen, dasz etliche jahr ehe er verschieden, habe er stets eine wohlbeschloszene truchen ihme nach lassen führen, welches niemandt dann sein beichtvatter gewust, was in solcher truchen beschloszen gewesen, deme er auch befohlen, diesze truchen nach seinem todte zu eröffnen und sein willen darin geschriben gefunden zue vollstreckhen. Alsz nach seinem todt diese truchen geöffnet, sey ein höltzner todtenbaumb oder bahr, und darin ein grauer rockh, mit anzeigung, dasz er darin ohne alle pomp begehre begraben zu werden gefunden, dasz dann auch bescheben sein solle.

Warumb kay. Maximilianus pius genandt.

Die guthat und wie treulich dieszer kay. Maximilian gegen dem Röm. reich und vorab den Teutschen gemeineth und bewiesen,

4 reichstetten H^1, *R*. 6 zwischen H^1, *R*; zwispan St^2. | glaubens halber St^2. 7 vigilantem H^1. 12 laszt (*Schreibf. für* basz?) H^1, lasset *R*; besser *fehlt* St^2. 13 nach volgendt H^1; nun R. kay. *fehlt* St^2. 15 50. H^1. 16 ausz — begr.: *fehlt* H^1, *R*, St^2; dem Gott genad St^2. 21 und niem. H^1, *R*, St^2. 24 volnstreckhen H^1. 25 oder b. *fehlt* H^1. 26 grober *R*, St^2. 31 und — Teut.: *fehlt* *R*.

[1]) *Diese und ähnliche Gedanken sind in der Tat in dem Augsburger Reichstagsabschied von 1518 zum Ausdruck gekommen, s. Sammlung der R.T.-Absch. 2, 169 f.* — [2]) *Wiener-Neustadt.*



ist mehr nach seinem todt dann im leben von desz Röm. reichs guthhertzigen erwogen, dahero er auch Maximilianns pius genandt wordten.

Carolus der V. wirdt Röm. könig.

Anno 1519 am 28. tag [junii] ist nach absterben kayszers Maximiliani seines sohnes sohn Carolus der fünffte, könig zue Hispania und Sicilia, zum Röm. könig von denn churfürsten zue Franckhfurt einhellig erwöhlt worden undt durch pfaltzgr. Fridrich, ietzigen churfürsten [1]), im die wahl in Hispania verkündet worden. Volgendts anno 1521 am [22.] tag octobris ist er zue Aach gecrönet und darauf ein groszer reichstag zu Worms gehalten, und ist durch pabst Leonis desz zehenden legaten [2]) uf solchem reichstag zum Röm. kay. bestettet worden.

Luther hebt ahn zue schreiben.

Umb diese zeit hat der Luther sein zwiespahn wider der kirchen etliche gebräuch zue schreiben angehebt. Der fromme kayszer Carle hette die sach gerne gutt gesehen und wege vorgenommen, damit die späne der religion nicht ufläuffe, wie dann gewönlich die schismata geben, im Rom. reich erweckthen, aber da waren wenig die friden begehrten. Dieweil dann sich kayszer Carl von solchem reichstag widerumb in Hispaniam und andere seine erblandten verfügte, aldar etliche jahr verharrte, sein durch etliche uffrührige praedicanten viel secten und entböhrungen in Teutschlandt entstanden, die stül uf die bänckh gestiegen, in summa es geriete zu einem grosen ufflauff Teutscher nation. Und dieweillen erstlich die uffrührische baurn allein trachteten nach einzihung der geistlichen und ihren güttern, da wurdt durch die finger gesehen. Da aber die baurn sich auch understunden, den adel, herrn und stätte anzuegreifen und keine obrigkeit haben wolten, da erwachte erst der

---

5 julii *St*[1]; 24 tag octobris *H*[1], 28. oct. *R.* *(H*[1] *und R meinen wohl den Krönungstag, der aber 22. Okt. 1520 ist.)* *9* ietzigen churf.: *fehlt H*[1], Fried. iets. *fehlt St*[2]. *10* 12. *St*[1]. *11* durch *aus H*[1], *R, St*[1]; auch *St*[1]. *13* könig *St*[2]. *14 Dieser Abschnitt ist bei H*[1] *in evangelischem Sinne umgearbeitet* (hat sich doct. Lutherus erhebt, das evangelium geoffenbahrt), *zugleich aber sehr ins kurze gezogen. Schluss:* bey zweimal hunderttausendt bawren . . erschlagen, darvon im bauren krieg, so hierin einverleibt *(gemeint ist Herolts Bauernkr.)* meldung geschicht. *16* hat die Lutterey wider ettlich gebr. . . . einzureyssen angefangen *R, St*[2]. *22* verhielte *R.* *24* stül *aus R*, stück *St*[1]. *24* bänckh gesetzt *R. Von hier an fehlen alle weiteren Abschnitte dieses ersten Teils in St*[2]. *26* nach weinzehrung *R.*

[1]) *Friedrich II., Kurfürst von der Pfalz, wurde Kurfürst 1544, † 1556.* — [2]) *Aleander.*

Teutsche magistrat, woltens anderst nicht von ufrührischen baurn gantz auszgerottet werdten, und kam der Schwäbische bundt auch mit in das spihl. Und alsz die uffrührische bauren anno domini 1525 am heyligen ostertag zue Weinsperg graff Ludwieg zue Helffenstein, Rudolph von Elltershoffen und sonst bei 80 adlen und raiszige durch die spiesz jagten und ermordeten, da grief der Schwäbische bund und Teutsche magistrat die sach ernstlicher ahn, zogen gegen die aufrührischen bauren, und sein dieser baurn vor Pfedersheimb, Königshoffen, bey Mergentheimb, zue Gibelstatt und Sultzdorff uf dem Franckhischen gäw[1]), bey Neüenstatt an der Aisch, im Heggäw, bey Saltzburg, item Elsaszzabern, item Böblingen unndt Sindelfingen, item in der graffschafft Sultz und anderer orthen Teutschlandts ob hunderttausent erschlagen, darunter über 1000 mit dem schwert gerichtet worden, hat iedes baurenhausz dem Schwäbischen bundt zu erstattung seines kriegscosten 8 fl. geben müssen, ohne andere grosze schatzung, die uff den gemeinen mann geschlagen, damit vielen adeln ihr schadt mehr dann reichlich bezallt, aber den geistliches standts nichts oder gantz wenig für ihren erliettenen schaden gegeben wordten. Der Schwabische bundt verbrandte Weinsperg uff den boden hinweg.

Zueg wider die schlöszer in Franckhen.

Dieszes zugs obrister des Schwäbischen bundtes war herr Geörg Truchszes, welcher darvor anno 1523 von wegen ernantes bundts alsz obrister ein heerzueg in Ottenwaldt, Franckhen unndt Bambergische bürgk thett, daselbst 23 schlöszer und sietz, ausz welchen der Schwäbische bund beschädiget, zurbrochen[2]).

Kayszer Carls gehaltene reichstäge.

Anno domini 1530 hielte kayszer Carl der fünffte einen grosen reichstag zu Augspurg, volgendts zue Regenspurg, Wormbs, Speyer, auch etliche gespräch zue Hagenaw, in willens die strittigen religionen Teutscher nation zue befrieden, aber die zeit begerte damahls noch nicht fried.

---

5 adels personen ***R.*** **9 Gibelst.** ***aus R,*** **Bibelstatt** ***St*[1].** ***13*** **darunter — worden** ***fehlt R.*** ***17*** **viler adels** ***R.*** ***19*** **für — schaden** ***fehlt R.*** ***20*** **uff dem** ***R.*** ***25*** **birg** ***R.*** **| edelleuth sitz** ***R.***

[1]) *Das Gäu zwischen Würzburg, Ochsenfurt und Aub, s. Herolt S. 235.*

[2]) *Über diesen Zug s. Herolt S. 91, Anm. 6.*

Die nun folgenden Abschnitte sind überschrieben: Türckh belägert Wien (1529). — Türckhenwein. — Hertzog Hannsz Fried. von Sachszen gefangen von kayszer Carlo dem V[ten] (1547). — Das interim zue Augspurg (1548). — Krieg umb Gellern (1542). — Kay. Carls crönung vom papst (1530). — Kay. Carl setzt den vertribenen könnig zu Thonis wider ein (1535). — Kay. Carl zog für Algyria sonst Memphis ad Nili fluminis fontem *(Verwechslung von Algier mit Alcair-Cairo)* 1541. — König Ferdinandi crönung (1531). — Dr. Luther stirbt. (1546). — *Alle diese Abschnitte kehren unten in den „Allgemeinen Annalen“ wieder und zwar in besserer Zeitordnung und grösserer Ausführlichkeit; sie werden daher füglich hier weggelassen.*

Das ander theyl diser chronic, vonn herkommen, sitten, gewohnheit, gegendt und landtrecht der Teutschen.

Transitio.

Im wesentlichen nach Münster 395 f.

Uhrsprung der Teutschen und ihren nahmen.

Meist nach M. 400—405, doch mit einzelnen erheblichen Abweichungen.

Gantz Teutschlandt obs alleweg ein königreich gewesen.

Aus andrer Quelle als M.

Sitten und gesatz der alten Teutschen vor kriegen.

Vielleicht mit Benützung von M. 412, wahrscheinlich noch eine andre Quelle.

Alte Teutschen achten sielber nicht.

Nach M. 412.

Scham teutscher weiber.

Nach M. 413.

In was alter etwan die Teutschen gefreyet.

Die jungen gesellen bedörfften nicht ehe, dann sie 30jährig und die jungfrauen 25 jahr alt würden, zu der ehe greiffen, damit

---

33 28jarig *H¹, B, St.*

sie also stärckhere kinder zengten[1]. Nun gibt man gänszhürdten und mehnbuben[2]) zusammen, die machen meusz, und dieselben spietzmeusz, wie Dr. Sebastian Berneuszen[3]) sagt. Dann jung heurathen und zuetrinckhen macht inn Teutschlandt nicht alsz alt und starckh alsz unszere eltern gewesen worden. Der gasterey wahrens milt, richteten ihren zanckh nicht mit wortten sondern mit streichen ausz[4]), dann sie sagten, viel wortt treiben were weibisch. Hetten schlechte behauszung und dieselbe gemeiniglich uf einem bücheln oder bergen, damit wann wider ein sündtflusz kämme, sie alsz weniger ertrinckhen. Dahero wir sehen noch viel alter schlöszer, zerriszen zargen[5]) und gebäw hin und her uf den bergen Teutschlandts liegen. Wiewol ettlich wöllen, dieweil bürg oder schlöszer zu bawen niemandt dann denn edlen undt hohes standts vergunnth, haben dieselben zum anzaigen ihres hohen standts ihre wohnungen auch vor andern in der höhe oder [uf] bergen wollen haben. Der alte Rudolph von Elterszhoven, ein vernünftiger edelmann, sagt, die alten edelleuth hetten geacht, darumb sie mit groszer schwehre und mühe ihre burg undt schlöszer uff die berge gebauen, es würde auch so schwehrlich sein zue gewinnen oder übern berg abzuewerffen, so alle weg zehen stein einen berg abzuwerffen leichter dann ein stein uf den berg zu tragen zuginge.

Teutschen sein von arth jäger.

Julius in commentariis sagt, der Teutschen wandel sey den mehren theil uf jagen[6]), wie wir auch noch sehen, dasz fürsten und herrn gefunden werdten, die also uf das gejäg verblendet, deme tag und nacht obliegen, ihre landtsachen sonsten an einen nagel henckhen, ihren armen damit die frucht verätzen, an der güllt

---

1 als *H*[1], *K*, *St*[2]. | Nun — worden *fehlt H*[1], *K*. *2* buben und mehnb. *St*[2]. *3* Breneysen *St*[2]. *4* das die menschen nicht . . *St*[2]. *8* uff bübel *H*[1], uff buheln *K*. *10* zerrissen *aus H*[1], *K*, *St*[2]; zwischen *St*[1]. *13* ettlich — dann *aus H*[1], *K*; *fehlt St*[1]. *14* zu anzaigung *H*[1], *K*. *Bei St*[2] *ist der Satz verworren.* *15* mit *H*[1], *K*. | oder 3 *St*[1]; höhe unnd b. *H*[1], *K*. | Der — edelm. *fehlt H*[1], *statt dessen:* man. *20* stein *nach H*[1], sein *St*[1]. *21* so doch ain stain den berg uf schwerer dan 10 herab zuwerfen *H*[1], so alweg ain stain *u. s. w. K*. *26* desz lands sachen *H*[1], ires l. s. *K*, *St*[2]. *27* armen underthonen *H*[1]. | fretzen *H*[1], *K*, *St*[2].

[1]) *Ähnlich Münster, aber ohne die bestimmten Zahlangaben.* — [2]) *zum Viehtreiben verwendete Buben.* — [3]) *Seb. Brenneisen, (die Metathesis* ern *für* ren *kommt auch sonst bei Hallischen Namen des gleichen Stammes vor, z. B. Weinberner für Weinbrenner) s. Herolt S. 110. Er war der erste „Prediger" (Inhaber der neugestifteten Prädikatur) in Hall, von 1502—1513.* — [4]) *Münster S. 413.* — [5]) *Seitenmauern.* — [6]) *Aus Münster S. 414.*

und diensten derhalb nit ein meiten[1]), zu erstatten, nachlaszen, landt undt leuth in gefährdte und landkrieg von eines hasen wegen dörffen begeben, welche billich dem Nebucadonozer, der ein zeit lang seine wohnung bey den wilden thieren hette, grasz frasze, zue vergleichen sein.

Warumb Teutsche fayhl seien.

Beginnt mit einem Satz aus M. 414, der etwas weiter ausgesponnen wird.

Altteutsch landtrecht.

Ganz nach M. 482. 483.

Straffe der dieb und rauber.

Ganz nach M. 483. 484.

Fruchtbarkeit Teutschlandts.

Im allgemeinen nach M. 415. 416, doch mit manchen selbständigen Zusätzen, z. B. der Notiz am Schlusse, dass zu Geislingen an der Fils die besten Leckerbissen gegessen werden.

Glückhsradt der welt.

Dieweil aber die welt nicht dann ein glückhradt[2]) ist, inn hundert jahren ein könig ein hirdt und wiederumb ein hirtt ein könig, ein herr ein knecht undt ein knecht ein herr, ein einödte ein königreich, ein königreich ein einödte, ein dorff eine statt und eine statt ein dorff wirdt, nichts bleiblichs uff erdten, dann eines uf, dasz ander ab; dann wo vorzeithen grosze gewalt ist gewesen, die sein bey unszern zeithen andern ländern underworffen; da vor zeithen kein gewalt gewesen, da wirdt ietzo grosz gewallt gefunden. Es seind auch etwann gutte felder in waszersee verwendet, alsz Sodoma, dasz ist Pascopolis[3]), weydstatt, von wegen dasz die gegent

---

1 metzen *H¹, K;* nichtzit *St².* *3* dörffen *aus H¹, K;* darff *St¹.* *4* het grasz geszen *H¹, K, St².* *18* nichtz *K, St².* *22* nichts bl. *aus H¹, K, St²;* nicht bleiblich *St¹.* *23* geth uff *H¹.* | wo dan *K.* *26* verwandelt *H¹. K, St².* *27* Poscop. *H¹, K.* | maidstatt *H¹.*

[1]) meit = minutia, nit ein meit, nequaquam *aus einem Vokab. von 1618 bei Schm.* — [2]) *Das Bild des Glückrades war im Ausgang des Mittelalters beliebt und wurde von Dichtern und bildender Kunst reichlich verwendet, vgl. z. B. den Abschnitt, „Von Glückes Zufall“ in Seb. Brants Narrenschiff und die plastische Darstellung an der Nordseite des Basler Münsters.* — [3]) *müsste Pascuopolis heissen, ist freilich auch so noch übel genug gebildet. Die Ausdeutung der Städtenamen geht auf das Hebräische zurück und entspricht dem Stand der damaligen Etymologie.*

dahrumb viel waydte undt viehezucht hette, alda ander gegendt ihren flaischmarckth wie Teutschen in Ungarn ihre ochszen suchten; Gomorrha, dasz ist Forchtenbourg, dann sie mit gräben und mauren wohl bevestiget, dasz diese statt ihren feinden forchtsamb; Adama, dasz ist Lusthauszen, dann an diesem orth viel lusthäuszer und gärtten waren, der gleichen ursach halber auch Segor, dasz ist Seeligenstatt, und die statt Seboim darüber, dasz viel pechböckh daherumb wohnten, Pechhauszen genandt, welche 5 stätte nun nichts dann stinckende laichen, von wegen ihrer sünden dasz todte meer geheiszen, verwandelt worden. Dann hoffarth mag keinen obern leiden, noch in gleichen[1]) leiden. Alsz die zwo stätte Rom in Italia und Carthago in Africa fingen an zue einer zeit prächtig zu werden, brachten viel königreiche under sich, da möchte Rom nicht leiden, dasz Carthago ihr gleich were, darum dilliget Rom mit drey groszen kriegen Carthaginem gantz aus. Folgendt wurdt Rom anno domini 412 von den Gothen überwunden, beraubet, in drey tagen geplündert und verbrandt, dasz gegen ihrem ersten pracht kaumb ein schatten blieben. Davon schreibt st. Hieronimus also: Es ist zu erbarmen, dasz Rom ietzt gefangen würdt, die vorhin die gantze welt gefangen hatte. Also auch hie mit Teutschlandt. Da sie frey wahren, zog die mänge, wie die geyern, an alle orth uf den raub, wie dann solches die alten historien bezeugen, dasz wenig krieg in allerley landen geweszen, die Teutschen haben mitgetzt, wie noch beschicht, nicht umb beschirmung vatterlandts, oder ausz herrnbott, sondern umb beuth, soldung und freyhen willen, nach kriegsarth zue üben.

Da kam auch der Teutschen[2]) under andern ein meister, nemblich Valerius Probus, Rom. kay.; gewann Underteutschlandt bisz am Neckher. Schreiben etliche, damit er solches möge behalten, habe er viel bevestigte schlöszer am Neckher gebauet, wel-

1 waidwerckh *St²*. | fichzug *R*, viehaug *St²*. *4* Gomorrha *und* Adama *fehlt H¹, R*. *6* Segott *H¹, R;* Z gor *St²*. *7* Sälgastatt *H¹, R;* Sailg. *St²*. | Seboim *aus H¹*, Geboim *St²*. | darumb *R, St²*. | reichbockh *H¹, R*, rhebockh *St²*. *8* Reichhausen *H¹, R*, Rehauszen *St²*. *10* Wann *H¹, St²*. *11* obern nach im leiden inn gleichem land *H¹;* obern nach im gleichen landen *R*, noch im gl. leiden *St²*. *13* Das macht *St²*. *17* von ihrem *H¹*. *18* also anno 412 *H¹, R; oben fehlt dieses Datum.* *21* die mennig miteinander *H¹, R*. *23* mitgebescht *H¹*, gehect *R, St²* (= mitgehetzt, *was auch der Sinn der Textlesart*). *Das folgende ist bei H¹ in den kurzen Satz zusammengezogen:* bisz sie endlich von den Römern überwunden, wie vornen ... meldung geschicht. *27* der; den unszern *H¹, R;* undern *St²*. | und. and *fehlt H¹*. *28* Val. Maximus Pr. *H¹*. *29* bisz — etl. *fehlt H¹*. *30* befestigung, schl. *St²*.

[1]) *Der über ihm, oder ihm (eig. ihnen, den Hoffärtigen) gleich sei.* — [2]) gen., *abhängig von* meister: *einer, der der Deutschen Meister wurde.*



che ein theil eingefallen oder sonsten verendert, also dasz schlosz bey Heydelberg[1]), da ietzundt die kirch st. Michaelisberg, dem abt zue Lorsz underworffen, so etwann ein clösterlein gewesen, stehet; da noch heydnische gewölb gesehen werdten. In dieser kirchen bey der thür liegt ein grabstein, darauf wie nachfolget gehawen:

Hatzec Rufridi poscens hic sepeliri,
Predii equestri cessit huic domui.

Zue teutsch summarie: Haintz Rufried begehrt allhie begraben zu werden, hat ausz seinem reuterhausz dieszes gotteshausz gemacht. Ich habe vom priore zu Schönaw[2]) gehört, dasz bey menschengedachtnüsz dieszer grabstein erhoben, darunder ein todter unverwesener cörper in einem seiden kleidt mit einem abgehauenen haupt, so neben dem cörper in einem hohlen steinen sarch ligendt gefunden, und also dieszer sarch mit dem grabstein wider beschloszen worden.

Ladenburg.

Dasz die Römer am Neckher gebaw gemacht, bezeugt der nahme desz stättleins Lattinburg, nun Ladenburg genanth[3]). Es liegen auch von Heydelberg bisz gen Neckhersulm bey 18 eingefallene und etliche noch stehende schlöszer, davon etliche schreiben, dasz es nicht die Römer, sondern die Teutschen wider die Römer und Hunnen gebauet. Und alsz die Hunni den Teutschen solche gegendt angewonnen, haben sie viel weiber in der statt Cornelia

---

1 welche ietzund H^1. | als H^1, *R*, St^2. 3 Lorsz *aus* *H* , *R*, St^2; Lorch St^1. 6 Rickfridi H^1, *R*, St^2; *sonst fehlerhaft bei* St^2. 7 domui *aus* H^1, *R*; domum St^1. 8 Rickfrid H^1, *R*, St^2. 10 Ich — erhob.: *fehlt* H^1, *statt dessen:* Diser grabstein ist in kurtz erhaben worden. 12 cörpel St^2. | und einem H^1. 13 so — sarch *fehlt* H^1; einem — steinen *fehlt* St^2. 14 mit — grabst. *fehlt* H^1. 16 H^1 *hat den Abschnitt sachlich gleich, aber stilistisch mit vielen Änderungen; statt* Lattinburg: Laimburg. 18 Lainburg *R*, *beidemal* Ladenb. St^2. 23 solch ortt *R*.

[1]) *Das hier erwähnte Schloss ist ein Römerbau, der auf dem nordwärts von Heidelberg sich erhebenden Heiligenberg gestanden haben soll. Über die sowohl am Fuss des Berges, an der Stätte des jetzigen Neuenheim, als auf seiner Höhe aufgefundenen römischen Reste siehe Korrespondenzblatt der Westd. Zeitschrift IV, 118; VII, 75; VIII, 35, 52. — Von den beiden Klöstern des Berges (der im Lorscher Codex stets als Abrinesberg oder Abrahamsberg erscheint) handelt Widman weiter unten bei den Klöstern (Abschnitt Allerheiligenberg) etwas ausführlicher, dort bringt er auch die Grabinschrift vollständiger, weswegen für die Besprechung dieses unheilbaren Distichons und für sonstige Erklärungen dorthin verwiesen wird.* — [2]) *Über dieses Kloster und den damaligen Abt Sebastian, zu welchem Widman nähere persönliche Beziehungen hatte, s. unten bei den Klöstern, Abschn. Schönau.* — [3]) *Nach Münster 1044:* a latinis castris, das ist zu teutsch: der Lateinen burg. *Die ursprüngliche Namensform Lopodunum weist natürlich nach einer ganz andern Richtung.*

gemartert und gepeinigt, dahero Cornelia Weyppheim, ietzo Wimpfen, und dasz schlosz noch dabey liegendt, so sie den weibern ihre brüste abschnitten, Duttenburg genandt worden [1]).

Geiszlersect.

Alsz anno domini [1349] die sect der geiszler entstunde, Welschlandt und Franckreich durchzogen, kamens gen Wimpfen. Desz zue gedächtnüsz daselbst vor dem Speyerthor ein stein uffgerichtet, darein gehawen: Anno domini [1349] secunda feria [2]) pentecostes fuerunt hic flagellatores.

Wann Teutschlandt under die Römer kommen.

Die Romer haben 21 jahr kriegt, wiewohl etliche schreiben 210 jahr, bisz sie Teutschland zu sich gebracht, doch nicht wie andere völckern, sondern mit beding, gebung vieler freyheiten und jährlicher besoldung.

Büchszen und feurschlosz erfunden.

Anno 1380 soll das verzagte tirranisch mörderisch geschösz der büchszen in Teutschlandt, aber was orths oder durch wen, ist nicht gewies, erfunden sein. Etliche sagen, sub Wenceslao imperatore, circa annum Christi 1400; der erste erfinder ausz eingebung desz teuffels ein münch gewesen, habe Berchtolt geheiszen, welcher hernacher zue lohn vom teuffel in eine büchszen geladen und zum ersten auszgeschoszen und probirt worden. Dasz war sein verdienter lohn [3]).

Anno 1517 sein die künstlichen fewerschlosz, etliche sagen erstlichen zue Augspurg, etliche zue Nürnberg, etliche anderer orthen Teutschlandts erfunden wordten.

---

4 Dieser Abschnitt fehlt E, H¹, St². 5 [1349]: *St¹ hat beidemal* 1249. *13* geding *H¹, E, St².* *18* Etliche — verdienter lohn *fehlt St².* | ist nit gewisz dar von zu schreiben, wiewol ettlich sagen von den münchen; *das Folgende bis* lohn *fehlt H¹. Von* wiewohl — lohn *fehlt E.* *19 Nach der Jahrzahl 1400 hat St¹ die Worte:* vide Dresseri lib. 1. rhet. elocidiois *(lies:* elocutionis) de onomatopoeia. *Dieses Citat kann nicht von Widman stammen, da er nie in so eingehender Weise zu zitieren pflegt und da Dresser, auf dessen* rhetorica *hier verwiesen wird, erst 1536 geboren ist.* 25 etliche — Teutschl. *fehlt H¹.*

[1]) *Aus Münster S. 871, der das Wortspiel noch weiter führt* (weybpein), *übrigens die Duttenburg nicht hat.* — [2]) *2. Juni.* — [3]) *Zum Teil aus Münster S. 713. 714. Bemerkenswert ist, dass, was Münster als eine Strafe hinstellt, die der Mönch verdient hätte (nämlich vom Teufel in eine Buchse gestossen und an einen Turm geschossen zu werden), von Widman als eine von andern gemeldete Tatsache berichtet wird.*

Das dritte theyl.

Von uff- und abgang etlicher teutschen königreich, fürstenthumb und herrschafften.

Von Franckhen.

Anno 157 vor der geburth Christi haben die Franckhen, noch heyden, den gebrauch des abgotts Molloch gehalten, ihre kindt und liebsten getöttet und mit verbrennen ihren göttern geopfert, geachtet, dieweil Gott ein gefallen gehabt, dasz Abraham seinen sohn Isac ihme wolt opffern, er würdte an solchen ihrn willkührnopffer auch ein gefallen haben. Solchen irrsaal hat Anthenor der 12. Fränckische könig mit bewilligung seines obristen bischovs unndt priesters abgethan[1]). Dieszer gebrauch wird in dem königreich Molluckha in India noch gehalten. Dann ich habe bey herrn Geörgen von Wollmerszhauszen[2]) ritter — hoffmeister desz königreichs Valentia gewesen — kleidung, wie chormäntel und levithenröckh von kleinen papageyfedern, schön geweben, gesehen, der mir sagt, kleidungen der priester zu Moluckha sein. Er zaigte mir auch ein bahr handtschuch gleicherweis von papageyen kleinen eingetragenen federlein geweben mit blut besprengt, sampt einem meszerlein mit einer guldenen schallen und einem vergulden stehenden geschirr[3])

---

5 „157“ *aus* Trithemius, *s. u. Anm. 1;* 571 *St¹*; 57 *H¹, R.* *6* heyden *fehlt St².* *9* wildkhumopfer *H¹;* wildkhurnopffer *R, St².* *11* seiner obersten, byschoff und prister in Frieszland *H¹, R ebenso, ohne* in Fr. *St².* *12* Molaka *H¹, R, St²; so auch nachher.* *13* Wann *H¹.* *16* schon *H¹.* *19* geweben gemacht *H¹, R;* gemelten federn klein eingeweben *St².* | beschmaiszt *H¹.* *20* stehenden *aus H¹, R, St²;* scheinden *St¹.*

[1]) *Diese Angaben stammen aus des Trithemius* Compendium . . . annalium de origine regum et gentis Francorum, ex Hunibaldo decerptum. *(Potth. 1072). Den Schriftsteller Hunibald hat Trithemius frei erfunden, um mit diesem Namen seine eigenen dreisten Geschichtsfabeleien zu decken. Das Werk erschien lateinisch erstmals 1515, später wieder bei Ludewig, Geschichtschreiber von dem Bischofftum Wirtzburg S. 1011 ff; in deutscher Übersetzung, welche Widman gebraucht haben wird, zuerst 1522, dann wieder 1563. In letzterer Ausgabe findet sich die Stelle über Antenor S. 60 f.* — [2]) *Dessen Lebensbild von Bossert s. W. Vjh. 1881, 58 ff. Er war nach seiner Rückkehr von Spanien markgräflicher Amtmann des Amtes Werdeck OA. Gerabronn von 1527—1529 und starb in letzterem Jahr. Unter seinen „Kostbarkeiten“ werden (l. l.) auch Binden aus Papageifedern erwähnt, aber als aus Yucatan stammend. Näheres über ihn unten in den Haller Annalen, in dem mit seinem Namen überschriebenen Abschnitt.* — [3]) *Schale und Geschirr bilden wohl miteinander Eine Gerätschaft, nämlich das unten genannte „Rauchfass“. Das „stehende Geschirr“ ist somit der kostbare vergoldete Fuss, der die Schale trägt.*

zue einem thimia zue brennen[1]) gemacht, sagende, so in Mollucha ein groszer herr seinen sohn Gott, wie sie achten — etliche schreiben dem daemon —, wolle opfern, führen sie den sohn oder kindt in ihren tempel, antwortten ihrem priester sampt seinen zweyen ministranten in erzehlten papageikleidungen angethan; nehmen die zwey ministranten dasz kindt, stechen ihme die kehle ab, schneiden den leib auf; so greiftt der priester mit dem angethanen handtschuch im leib, lediget mit erzehltem guldinen meszerlein dem kindt sein hertz, legts in bemelt gulden rauchfasz mit brennenden kohlen, mit viel wohlrichendem gummi uf den altar, mit etlichen lobgesang verbrennendte; vollgendt verbrennen die ministri desz kindts leib auch mit vielen wohlrichenden aromatis. Solches geschicht in beysein desz kindts vatter und mutter sampt andern vielen volckh, die ihnen zu ehren da sein, mit unerschröcklichen hertzen zusehen, achten damit einen besondern gefälligen gottesdienst zu vollbringen, damit dasz gantze landt desto mehr glückh habe, darzue sey dasz geopfferte kindt der ewigen seeligkeit gewies. Solche opfferung vollbringen auch nicht dasz gemeine volckh, sondern grosze herrn und regenthen. Ich habe auch dergleichen meszerlein undt rauchfasz zue Augspurg bey einem kauffherrn gesehen.

Die folgenden Angaben über die Sikambern, die Könige Frankus, Roterus, Richimer, Markomer, Hilderich u. s. w. stammen wieder teils aus Pseudohunibald-Trithemius, — wie denn Widman hier den Hunibald ausdrücklich als seinen Gewährsmann nennt —, teils aus einer andern gleich wertlosen Quelle. Den Schluss des Abschnitts bilden kurze Nachrichten über Kilians und Totnants Märtyrertod und über die Verleihung des Herzogtums Franken an den Würzburger Bischof. — Auch diese Stücke stammen der Hauptsache nach aus Trithemius.

Von Thüringen.

Ganz aus Münster Kosmogr. 998. 999.

Von Bayrn.

Aus Münster 590 und 612.

---

1 **thimia** *aus H¹, R, St²* **(timia zu br.); thincia zue bimi** *St¹.* *3* **daemon** *aus H¹, R;* **Baemon** *St¹.* *5* **claidung** *H¹;* **papigeyfederclaidung** *R, St².* *8* **in** *St².* *14* **unerschrockenem** *H¹, St²;* **unerschrockhenlichem** *R.* *16* **als mehr** *H¹, R.* *18* **verbringen** *R.*

[1]) *Thymian* (θυμίαμα) *hier in allgemeiner Bedeutung = Räucherwerk, daher der Artikel; „um ein Räucherwerk darauf anzuzünden".*

Vom pfaltzgraffen zue Scheurn.

Alles — vielleicht mit Ausnahme der letzten Notiz über Herzog Ottos von Bayern Heirat — aus Münster 912—914.

Von Sachszen.

Aus M. 1023. 1028. 1030 f. Einzelnes aus andern Quellen.

Von Burgundt.

Aus M. 159. 161. — Unter diesem Titel finden sich auch einige ebenfalls aus Münster stammende Angaben über die Landgrafschaft Hessen.

Von Böhem.

Nach M. 1155. 1157.

Von Pommern.

Im allgemeinen nach M. 1125.

Von Preuszen.

Im allgemeinen aus M. 1138.

Vom hertzogthumb Zeringen.

Anfang aus M. 796, das Folgende aus der „Bayrischen Chronik“, Schluss aus M. 799.

Von Österreich.

Aus M. 983. 984 und der Bayrischen Chronik.

Von Kährnten.

Aus M. 979 und 980.

Graven von Habspurg, Braunschweig und Lünnenburg.

Ganz aus M. 984. 985. 1032. 1033.

Vom herzogthumb Württemberg.

Die Angaben dieses etwas ausführlicheren Abschnittes sind genommen aus M. 859. 862. 863 und aus andern Quellen. — Weiter angereiht sind hier kurze Notizen über die Grafschaften Löwenstein, Pfirdt, Geldern, Jülich, Mecklenburg, Mömpelgard, Kleve, unermittelten Ursprungs, sowie über das Herzogtum „Weck, jetzt Teck“, aus Münster 865.

Das vierdte theyl dieser chronic, von etlichen kriegen ausz- und innländischer völcker, so inngemein und innsonderheit in Teutschlandt geübt wordten.

Krieg zwischen Diettrichen unndt Theobertum.

Einzelne Züge anscheinend aus Trithemius Chronik vom Ursprung der Franken (s. o., bei Ludewig, Geschichtschreiber S. 1036). Die Hauptsache weder aus dieser Quelle noch aus Münster.

Attila zurstörte Metz und Tryer.

Genau, aber abkürzend, nach Münster 198. 199.

Die Wenden zurstöhrn Maintz, Metz unnd anders.

Genau nach M. 199.

Uffgeläuff zwischen dem bischoff und statt Cölln.

Genau und ausführlich nach M. 729.

Hertzog Rudolphen von Österreich ward vergeben.

Genau nach M. 987.

Von Schweitzerischen kriegen.

Verarbeitung der bei Münster 534. 535. 538. 539. 548 und 549 sich findenden Erzählungen.

Hertzogthumb Limpurg stirbt ab.

Aus M. 730.

Vratislaus könig in Ungarn ward geschlagen.

Viele Einzelheiten vielleicht aus M. 1219. 1246. 1264 f. Daneben aber wohl noch eine andre Quelle.

Amurates ein Machomethischer münch.

Andre Quelle als M.

Rechberger im stättkrieg angrieffen.

Kurze Notiz über den Rechbergern von den Hallern und Gmündern im J. 1449 verbrannte Burgen; aus andrer Quelle als M.

Graffschafft Lützelstein wardt gewonnen in der Pfaltz.

Aus Münster 684.

Maintz wirdt eingenommen vonn Naszaw.

Die zum Jahr 1461 gehörige Geschichte selbst stammt aus M. 714. 715; Widmans Eigentum ist ein zur Veranschaulichung der Mainzer Belagerung eingeflochtener Zug, den der Chronist von einem reisigen Knecht des Ritters Georg von Vellberg hat erzählen hören.

Die armen geckhen.

Kurze Notiz über die Armagnaken aus M. 614 f.

Lüttich wirdt gewonnen von Burgundt.

Ganz nach M. 201.

Sunckhaw wirdt dem hertzog von Burgundt versetzt.

Aus M. 622—625, mit starker Kürzung.

Hertzog von Veldentz. — Armscheim, Strollburg, Schriesen wurdt geschlaifft.

Mit Ausnahme eines unbedeutenden Beisatzes ganz aus M. 907.

Hertzog von Burgundt läst 500 henckhen.

Nach M. 201 und 202.

Hertzog von Burgundt gewinnt Gransen.

Ganz aus M. 628.

Item wird von den Schweitzern erschlagen.

Der Hauptsache nach wohl aus M. 630.

Vermeinter hertzog von Burgundt zu Brüchszell.

Der Hauptsache nach aus M. 203. 204.

Niederlag der dreyen fürsten bey Seckenheimb, Württenberg, Baaden, bischoff zu Metz.

Ganz aus M. 905—907, unter bedeutender Kürzung.

Schweitzerkrieg, Schwaderloch.

Der schon oben, Teil I, im Abschnitt „Schweitzerkrieg" eingehender besprochene Feldzug von 1499 wird hier in zwei kurzen Sätzen abgemacht.

Stritt zwischen statt Wormbs und clerisey daselbst.

Anno domini 1500 im jubeljahr understunden die von Wormbs ihrer clerysey etlich ihrer freyheit, weinschenckhens und anderer sach halber einzuzihen. Derohalben alle stifft zue Wormbs ausz der statt zogen, zween gen Ladenburg, zween gen Oppenheimb, einer gen Pfederszheimb. Die prister so darinnen blieben, wurden vom pabst gebanneth. Die prister waren etliche jahr ausz der statt, ihr bischoff war einer von Thalberg [1]), ein hochgelehrt: geschickter mann. Zuletzt ward die sach durch könig Maximilians commissarios unnd pfaltzgraff Philippszen durch einn güettlichen spruch — mit diesen wortten: non secundum strictum scriptum iuris, servata tamen aequitate — vertragen [2]).

Nürnberger kirchweyh.

Anno domini 1502 begab sich ein stritt zwischen marggraff Fridrich zue Anspach und denen von Nürnberg von wegen eines kirchweyplatzes, eines dorffs bey Nürnberg ligendt. Marggraff Friedrichs sohn Caszimir bewarb sich mit einem grosen raiszigen zeuch, versteckthe sie im Nürnbergerwaldt. Die von Nürnberg übersahen die schantz [3]), dasz ihrer viel umbkamen, bey 1000 erschlagen wurden, wie man sagte [4]).

Hohenkreh wirdt verbrennt.

Anno salutis 1512 umb marthini zog der Schwäbische bundt für das raubschlosz Hohenkreh, schoszens in 4 tagen. Dasz schlosz ward ufgeben und verbrennth [5]).

---

1 Der Abschn. fehlt H^1, R. 8 Thalberg *aus St^2;* Tholberg *St^1.* *13 R, H^1, St^2 haben das Stück in der ausführlicheren Heroltschen Fassung.* 15 Onspach *H^1, R;* Onoltzbach *St^2.* 16 einer kirchwey halben *H^1;* der jurisdiction ainer kirchwey *R.* 17 sich eines . . . zeugs *St^2.* 18 sich *St^2.* 23 Hohenkreh *aus der Überschrift und H^1,* Hohenkol *St^1. In H^1 ist der Abschnitt ausführlicher.*

1) *Nach Münster 706 Johann von Dalberg.* — 2) *Aus Münster 705 könnte nur weniges entnommen sein, für die Hauptsache muss Widman eine ergiebigere Quelle benützt haben.* — 3) *Die Schanz* (chance): *Wurf im Spiel, Glücksfall, Vorteil: „sie versäumten ihren Vorteil".* — 4) *Der Abschnitt stammt der Hauptsache nach aus M. 934, einige Zusätze vielleicht anderswoher.* — 5) *Hohenkrähen, Bergkuppe mit Burg im Hegau, nördlich vom badischen Flecken Singen. — Der kleine Abschnitt stammt aus Münster 792. Genaueres, samt reichlichen Literaturangaben, s. Stälin 4, 89.*

Bayrische befedung.

Der oben S. 25 unter dem Titel Bayrischer Landkrieg eingehender vorgeführte Erbfolgekrieg von 1504 wird hier mit einigen kurzen Sätzen, zum Teil wohl unter Benützung von Münster 907, rekapituliert.

Kerchner Strausen fedung.

Anno domini 1515 befedet ein kerchner die vonn Schwäbischen Hall, thetten ihn etlich schaden mit brennen, schlugen den Hällischen fuhrleuthen uf der gaszen den wein aus, wurd zue letzt von den von Hall zue Prettach bey der Neüenstatt am Kocher nidergeworffen und zu bemelter Neüenstatt enthauptet[1].

Frantz von Sickhingens befedung.

Anno domini 1515 befedet Frantz von Sickhingen die von Wormbs, volgendts den landtgraffen von Heszen, item die von Metz etc. Thet ihnen mercklichen schaden. Diese alle musten sich mit ihme vertragen. Schlug sich ein groszer adel und wer anspruch hett, zue ihm, hielt prächtigen hoff zue Landtstall[2]. Anno 1518 alsz kayszer Maximilian starb, hielte er ein gespräch mit viel teutschen adels zu Landau[3]. In summa er war nicht geringer dann der fürnehmbsten fürsten einer geachtet. Deszen er vielleicht sich überhueb, befedet den churfürsten von Tryer, nahm dasz stättlein zue st. Wendel genandt ein. Desz nahm sich pfaltzgraff Ludwieg und landtgr. Phillips zue Heszen desz churfürsten zue Tryer an, dann sie miteinander in bindnusz waren. Also grief Frantz Pfaltz ahn. Da war all sein glückh aus; dann ernannte drey fürsten überzogen Franzen unnd seine helffer, eroberten Cronberg,

7 kerchner *aus der Überschrift von* St^1. *Im Text hat* St^1 *aus Missverstand* kirchner. — ein verdorbener kärcher St^2. 8 thet St^2. 9 straszen den vessern die böden ausz St^2. 11 *R und* St^2 *geben die Erzählung ausführlicher aus Herolt.* 17 zue — 1518 *fehlt* H^1, *R*, St^2. 23 Phil. *fehlt* H^1, *R*. | desz — Tryer *fehlt* H^1, *steht R*, St^2. 24 wan H^1, *R*, St^2. | im bund H^1.

[1]) *Näheres darüber s. Herolt S. 179 ff. und Bossert, W. Vjh. 1885, 96 ff.* — [2]) *= Landstuhl, Stadt und Burg westl. von Kaiserslautern.* — [3]) *Da Maximilian am 12. Jan. 1519 starb, so ist die Jahrzahl dementsprechend zu berichtigen. — Das zu Landau mit Vertretern des deutschen Adels gehaltene Gespräch muss wohl im Zusammenhang stehen mit der kriegerischen Tätigkeit, die Sickingen 1519 entfaltete, da er im Auftrag König Karls ein grösseres Heer aufstellte und es von Vaihingen und Maulbronn in die Nähe Frankfurts führte, um auf die dort zur Wahl versammelten Kurfürsten einen Druck zu üben. Stälin 4, 186.*

Mermelstain, Warttenburg, Trachenfelsz etc.[1]). Frantz wurdte zue Nannstall[2]) betretten in der wochen exandi a° 1523[3]). Alsz die drey fürsten bey 8 tagen in diszes schlosz schoszen, traff Frantzen ein sprieszel von einem balcken, dasz ihme dasz eingewaidt versehrte, Nanstall ufgab, am andern tagh starb.

Bayrische[4]) empöhrung.

Anno domini 1525 erhueb sich underm schein desz evangelions im Teutschlanndt die grose bayrische emppöhrung, welche den gaistlichen und denn adel übel hausten. Es gerewete ihnen übel, dann der Schwäb. bundt erschlug, enthauptet unnd henckthe ihrer durch Germanien bey zweymahlhundert tausent. Die ärtzknappen und bauren von Saltzburg wurden vom Schwäbischen bundt am letzten geschlagen. Der bischoff zue Saltzburg hett einen diener, war gelehrt, genandt der Gayszmayer[5]), der schlug sich zu den aufrühriscben bauren, wardt ihr hauptmann, liesz ihme machen ein schlangenbüchszen ausz holtz mit eyszern raiffen gebunden, besackthe sich bey blünderung der clöster mit viel goldt und sielbergeschmeidt, liesz die baurn in der herrin[6]) steckhen, zog mit groszem gutt davon über dasz Saltzburgische gebürg in Welschlandt.

In solcher ufruhr haben die Ottenwäldische bauren die statt Weinsperg eingenohmmen, dasz schlosz verbrent, graff Ludwieg von Helffenstain, ambtman daselbst, sambt 80 adel: unnd raiszigen knechten am ostertag vor Weinsperg uf einem ackher durch die spiesz gejagt und in der statt ermordet. Herr Geörg Truchszes

---

1 Marmelstain *H¹*, *St²*. | Trachenfeldt *H¹*, *R*. *2* Nonttstall *H¹*; Nonstol *R*. *4* spreiszel *H¹*, *R*, *St²*. *5* Nanttstall *H¹*; Nunstal *R*. *6 St² gibt hier eine kürzere, wie es scheint aus Herolt ausgezogene Darstellung, mit wenig Anklängen an Widman.* *8 statt* die gr. b.: ain unerhorte *R*. *9* den vom *R*. | gienng *R*. *11* ob *R*. *12* umb *R*. *15* liesz — gebund *fehlt R*. *18* herren *R*. *22* vom adel *R*.

[1]) *Cronberg nordwestlich von Frankfurt a. M., Marmelstein? Wartenburg = (?) Wartenstein, Schloss in dem in das Nahethal bei Kirn einmündenden Hanenbachthal; Drachenfels zwischen Kaiserslautern und Neustadt.* — [2]) *Die Form Nanstall für Landstuhl kommt auch bei Münster S. 682 und bei Lorenz Fries, Ludewig, Wirzburg. Geschichtschreiber S. 870 vor.* — [3]) *Die Woche (vor) Exaudi 1523 ist 10.—16. Mai; in Wirklichkeit fällt Sickingens Verwundung auf 2. Mai, die Übergabe 6., der Tod 8. Mai 1523.* — [4]) *Fränkische Aussprache für* bäurische. — [5]) *Über Gaismaier s. auch Herolts Chronik S. 242 und Baumann, Quellen, Oberschw. S. 270. 274; von neueren Darstellungen Egelhaaf, Deutsche Gesch. im 16. Jahrh. I, 627 f.* — [6]) *Die Harr oder Härr = Erwartung, Verzögerung Schm.: so z. B. auch in einem Schreiben der ev. Fürsten an K. Ferdinand 1534 bei Heyd, Ulrich 2, 450.*

des Schwäbischen bundtes hauptmann hat volgendts Weinsperg geblündert und in boden verbrandt.

Vormahlsz anno domini 1140 ist Weinsperg die statt in mehrer grösze dann der zeit eine reichsstatt gewesen, darinnen viel edle wohnten. Dieweillen aber diese innwohner den Wölffen wider kay. Conradt den dritten Schwefus [1]) genandt behülflich warn, hatt kayszer Conradt Weinsperg belägert, eroberth, die man [2]) darinn gefangen, doch edlen weibern darinn uf ihr bitten laszen hinzihen, sampt so viel ihr iede, dasz so zue ihrem leib gehörig, mit ihr ausz der statt zue tragen erlaubt und gesichert, vermeinendt, sie wurden ihre clainodyen mit tragen. Aber, wie Charion schreibt [3]), haben die edlen weiber ihre kinder, oder, wie Joh. Nauclerus [4]), ein probst zu Thübingen sagt, eine iede under ihnen einen edelmann uf den ruckhen aus der statt getragen und ihr clainodien liegen laszen. Ich habe gelesen in einem alten sahlbuch der herrn zue Weinsperg, dasz diese edle weiber ihre männer uf ihren ruckhen und ihre kinder uf ihren armen sollen ausz der statt getragen haben undt gesagt, dasz ihre mann zue ihren leibern mehr dann ihre clainodt gehörten. Welches dann kay. Conradten so wohl gefallen, dasz er den weibern auch sonsten was von clainoth und klaidern zue ihrem leib gehörig hat laszen volgen, doch die statt Weinsperg zurstöhrt; volgendts bey kay. Fridrich dem ersten widerumb gebauet, doch kleiner eingezogen wordten [5]).

Unnd dieweil sich der ufrührische hauff desz Franckenlandts zue Rottenburg an der Tauber anfänglich erhebt, von welcher Adam von Tungen beschädiget worden, ist er anno 1526 in bemeldt: Rottenburger landtwehr gezogen, darinn mit branndt nicht wenig schaden gethan [6]).

---

2 in b. *fehlt R.* 4 und ain *R.* 5 Welffen H^1, *R.* 6 Schwefus *aus* H^1; zueug St^1. | warn *aus* H^1, *R*; war St^1. 8 doch den H^1, *R.* St^2. 11 clainoter H^1, *R*; kleider oder kleinother St^2. | wie — schr. *fehlt* H^1, St^2; *steht R.* 12 oder — edelm. *fehlt* H^1, *R.* 15 Aber im saalbuch . . . steht H^1. 16 und — sollen *fehlt* H^1, *R*, St^2. 21 erlaubt hinausezutragen H^1. 22 ist solche H^1. 23 vil clainer, dan sie vor gewesen H^1. — *Bei* St^2 *ist der Eingang des Abschnitts hier an den Schluss gezogen.* 24 hauff der baurn im . . *R.*

[1]) = Suevus. — [2]) *Die Mannsleute.* — [3]) *Carions Chronica Augsburg 1532 (deutsch) Bl. 106:* alle kinder. — [4]) Naucleri chronica, Coloniae 1544, fol. 750 (maritos suos quotquot potuerunt). *Naukler bezieht sich für seine Angabe auf Trithemius.* — [5]) *S. Stälin 2, 71 Anm. 2; darnach stützt sich die Sage einzig auf die* Chronica Pantaleonis 1220—1250. *Neuestens wird die Geschichtlichkeit der Erzählung mit beachtenswerten Gründen verteidigt von Weller, Württ. Vierteljahrsh. 1903 S. 95 ff.* — [6]) *S. Herolts Chronik S. 198. 246. 248. 351.*

Barbon stürmbte Rohm.

Anno domini 1527 hat der hertzog von Borbon mit kayszer Carll desz fünfften kriegsvolckh, dasz dazumahl in Italia wider den Franzosen lagh, ohne bevelch kay. may. für Rohm gerucketh, die sich nichts arges gegen ihme versehen, den sturmb angeloffen, Rohm erobert, geblündert, tyrannisch gehandelt. Barbon hat an solchem sturmb sein lohn empfangen und ist erschoszen worden. Babst wardt im schlosz st. Angeli belägert, muste sich von landtsknechten auszkauffen. Kayszer Carll hat sich in diesem lerman wohl gehalten, sein kriegsvolckh ausz Rohm geschafft, Rohm befriedet. Wer aber darunder erstochen und sonsten von frauen und jungfrauen geschändet worden, hat ihme den schaden müszen haben.

Türckh belägert Wien.

Anno domini 1529 belägerte der Türckische kay. Solimo aigener perschon die statt Wien in Österreich, lieffe offt den sturmb ahn; ist doch durch pfaltzgr. Phillippsen, obristen hauptman in Wien, vor den Türckhen ufgehalten worden[1]. In solchem jahr erfrohre der wein im herbst, wardt so ärmblich, dasz man ihn auszschüttet, unnd Türckhenwein genandt wurdte.

Zwingling[2]. schlacht.

Anno 1530 alsz die Zwinglisch gesellschafft dasz sacrament leibes und bluttes Christi berührendt durch Andream Carllstatt erstlich zue Wittenberg angefangen, zue Zürch grünnet, haben die von Zürch sampt ihren consorten sich understanden, denen von Züg, Uri, Schweitz, Underwalden und Luccern die straszen zu verlegen[3], dardurch vermeinende sie zu tringen, dasz sie ihrer Zwinglischen sect musten anhängig sein. Also haben ernanthe 5 orth ausz noth sich in gegenwehr begeben, sie alsz der kleine hauff die von Zürch alsz den groszen hauffen der 7 orth in Schweitz am 11ten 8bri geschlagen, darunder im ersten gliedt Zwinglin mit seine praedicanten zu grundt ging sampt 5000, die auf seiner seithen erschlagen seindt worden.

---

2 Burbon *St^{2}*. 9 in der sach *St^{2}*. 32 *H^{1} giebt diesen Abschnitt kürzer und anders, in evangelischem Sinne.*

[1]) *Dieser Kriegszug wird unten in den allgemeinen Annalen etwas genauer beschrieben.* — [2]) *g mit Abkürzungszeichen, also = Zwinglingische Schl.* — [3]) *Diese Proviantsperre wurde am 15. Mai 1531 (nicht 1530) beschlossen.*

Costantz wardt eingenohmen.

Allsz anno domini 1548 kay. Carll der fünffte uf dem reichstagh zue Augspurg dasz interim publicirt, wolltens die von Constanz nicht annehmen [1]). Demnach umb Laurentii überfiellen desz kayszers Hiespann. kriegsvölckher, so ein thail zue Schwäbischen Hall undt Württenberger landt dazumahl lagen, unversehentlich an einem morgen sontags früe die statt Costantz, erstiegen die vorstatt, wardt in 3 stunden geblündert, zum theil verbrandt [2]). Dieweil aber dasz geschrey war, kay. may. wolte mit einem gewalltigen hauffen für Costantz zihen, wolten sie solcher schlappen nicht erwarthen, übergaben die statt könig Ferdinando: also packthen sich etliche ihrer praedicanten und kay. may. rebellen in Schweitz.

Das fünffte theyl,
von erbaw: und veränderung ettlicher fürstenthumb, stätt undt fleckhen Teutschlandtes.

Speyer.

Speyer, eine alte heydnische statt, alda auch Julius Caesar etliche zeith gewohnet. In welcher etliche heidtnische tempel gestanden, die durch den Fränckhischen könig Thogobertum zue christlichen kirchen gemacht worden, alsz st. Germanns stifft, ist etwann ein tempel desz teutschen abgotts Mercurii, item zue st. Gwido templum Veneris gewesen, und hinderm dommstiefft bey der scholasterey templum Dianae gestanden. Die ällte dieszer statt erscheinet auch ausz folgendem epithaphio zue Speyer bey einer pforthen eingemaurth also lautendt:

D · M · CONSTANTINO · VALENTINO ET LVNAE MATRI · CONSTANTINVS · MAXIMVS · F · C ·

---

5 so ein thail *aus H¹;* dasz *St¹.* 7 vorstatt zu *H¹.* 12 sich die uffrürischen predicanten unnd ir anhenger ausz Costentz *H¹.* | *In H¹ ist der Abschnitt mehrfach verkürzt und verändert.* 19 Dagob. *St²*. 22 hinder dem alten *St²*.

[1]) *Die Stadt hatte sich nicht nur gegen das Interim, sondern vorher schon gegen Einlassung eines kaiserlichen Hauptmanns gesperrt (Egelhaaf II, 516).* — [2]) *„Um Laur." soll wohl, da Laurentius (10. Aug.) 1548 an einem Freitag war, nur eine ungefähre Bezeichnung sein. Der vorangehende Sonntag wäre somit der 5. Aug.; nach Egelhaaf a. a. O. fand die Einnahme der Stadt am 6. Aug. statt. — Die 3500 Spanier standen unter dem Befehl des Alfonso de Vives.*

zue teutsch:

Diis maximis, den groszen gotten, Constantino, Vallentino und Lunae der mutter hat der grosze Constantinus diesz gemacht werden verordnet.

Diesze statt hat etwann Nemeta geheisen, aber zu den zeithen ihres bischoffs Rudingers — ein Speyrischer patricius, von dem geschlecht der Hutzelman[1]) gebohren — ihren ersten nahmen verlaszen und von dem durchflieszenden bach Speyer genanth worden[2]).

Elsaszzabern.

Julius Caesar soll Ellsaszzabern gebaueth haben. Hat so viel thürrn umb die stattmauer allsz wochen im jahr sein, und alleweeg zwischen zweyen thürrnen sieben zinnen. Also hat die gantze maur so viel zinnen alsz tage im jahr, nemblich 365 tag[3]).

Seeligengast.

Anno domini 25 bawete Soligast die statt Seligengast[4]).

München wardt gebaueth.

Anno Christi [862] zue den zeithen kay. Otten desz [ersten] ist die statt München durch hertzog Heinrich von Braunschweig und Bayrn zu bawen angefangen worden[5]).

Hayllbronn.

Anno domini 1083 ungefährlich ist Heyllbronn umbmaurth und zue einer statt gemacht worden[6]).

Von der statt Schwäbischen Hall.

Von meinem vatterlandt der löbl. reichsstatt Schwäbischen Hall zue schreiben nach langer erforschung und gehabter mühe, hab ich

---

4 disz gemächt uffgericht verordnet *R*. 8 durchflusz oder bach *R*. 11 an der stattm. *R*, *St*[2]. 13 nembl. etc. *fehlt R*, *St*[2]. 15 Saligast, *nachher* Saligenstatt *R*. 17 [862]: 962 *St*[1]. | [ersten]: dritten *St*[1]. 25 und *fehlt H*[1], *R*.

[1]) *Bei Münster S. 696 heisst der Bischof „Rugkerus, von der Hutzmanner Geschlecht“ und regiert von 1075 an.* — [2]) *Der Abschnitt stammt zum Teil aus M. 695 f.* — [3]) *Aus M. 675.* — [4]) *Seligenstadt, im hessischen Kreis Offenbach, östl. von Frankfurt a. M.: die Form* -gast *soll die Beziehung auf den angeblichen Gründer zum Ausdruck bringen.* — [5]) *Nach M. 929; die falschen Angaben der Handschrift sind nach Münster richtiggestellt.* — [6]) *Nach M. 864, wo die Jahrzahl aber 1085 lautet.*

keine ganntz vollkommene gewieszheit mögen erfahren, von weme diesze statt erstlich oder wann sie gebawen, wie oder zue welcher zeith under dasz Römische reich kommen. Dann Hall zwo merckhliche brunsten erlietten, in welchen solch: und andere alte annalia zu grunndt mögen gangen sein, sonderlich anno domini 1376, da die statt Hall gar nahendt gantz abgebronnen ist. Der augenschein aber gibt, dasz[1]) vor 6 oder 700 jahren, ehe Hall erbaueth worden, bey und umb Hall ein rauh, unheimblich, wäldig orth gewesen, und da ietzundt der saltzbrunnen, die suhl genandt, und dasz saltzwerckh steht, eine wäldige klingen, darinn eine herbe stinckendte laichen gestanden, zu welcher dasz gewildt geloffen, daran geleckth und seine wohnung gehabt. Durch welches gewildt diese gottesgab desz saltzbrunnens den menschen eröffnet worden sein soll — tamen opinio vulgi[2]).

Dieszes saltzbronnens, dieweil solche saltzlach und clinge in der graffschafft desz Kochengawes soll gelegen sein, welche im büchlein etlicher donation des closter Murrhardts die graffen des Schöngawes — der Roszengarth[3]) nun genandt — werdten, sich underfangen. Ich habe gesehen einen brieff mit kayszer Carll desz

---

1 vollk. *fehlt* H^1, *R*; ganntz v. *fehlt* St^2. | gewieszh. in schrifften H^3. *3* wann H^1, H^2, H^3, *R*, St^2. *5* sonderlich — ist *fehlt* St^2. *6 Nach* abgebronnen ist: Ich hab aber von ettlichen uhraltten des adels und glaubwurdigen personen, welche sie, ihr vetter und altvetter bisz in 200 jarn in und umb Hall gewohntt und gedacht, welche mir gesagtt, das sie gehörtt, auch der augenschein . . . H^3. *7* vor vilen jaren H^1; vor — jahren *fehlt* H^3; 6 oder *fehlt* St^2. *8* art H^1, H^2, *R*, St^2. *10* wildige H^3. *11* lach H^1, H^2, H^3, *R*, St^2. *12* alda geh. H^1, St^2. *13 statt* diese g. desz: der saltzbr. H^3. | tamen — vulgi *fehlt* H^1, H^2, H^3, *R*, St^2. *18* Schöngaywes H^2. *19 Der ganze Satz* Dieszes — underf. *freier in* H^3, *R*; *kürzer in* St^2.

[1]) *Die folgenden Sätze bis* sein soll *finden sich ungefähr ebenso bei Herolt 38; wem die Priorität gebührt, ist unsicher.* — [2]) *Die Frage nach dem Ursprung von Schwäbisch-Hall ist zuerst von Bauer, W. Fr. 1852, 48 ff. mit schärferer Kritik angefasst und mit bestimmter Behauptung erst mittelalterlicher Entstehung und entschiedener Ablehnung alles Römischen beantwortet worden. Neuerdings ist sie von Weller in seiner eindringenden und verdienstvollen „Ansiedlungsgeschichte des Württ. Frankens", W. Vjh. 1894, 1—93, und von Gmelin in seiner Hällischen Geschichte 188 ff. einer wiederholten Prüfung unterzogen, wobei der letztere den schon vom Chronisten vertretenen Standpunkt Bauers festhält, während Weller, hauptsächlich auf alte Strassenzüge sich stützend, zu der Überzeugung gelangt, dass auf der Stätte von Hall schon zu römischer ja vorrömischer Zeit eine wichtige Ansiedlung bestanden habe und Salzsiederei betrieben worden sei. — Doch reichen seine Argumente nicht weiter, als die Möglichkeit einer so frühen Ansiedlung darzutun; solange nicht die geringsten römischen Überreste in Hall und Umgebung aufgefunden sind, fehlt viel, um diese Möglichkeit auch nur zur Wahrscheinlichkeit zu erheben.* — [3]) *Der Rosengarten: die Michelfelder Ebene südwestlich von Hall.*

vierdten anhangendem insiegel bevöstiget, darinnen under andern meldung geschicht, dasz die graffschafft Kochengaw durch absterben des letzten gravens an ihn allsz Römischen kayszer sey gefallen [1]. Aber etliche schreiben, dasz solch graffen die graffen von Westain [2]) genent sein worden, soll ihr schlosz gestanden sein zue Kochenwestain, da ietzt die pfarrkirch stehet. Diese graven sollen etliche hütten und schlechte häuszlein zue dieszer saltzlachen zue bawen verordnet und saltz zue sieden schlechterweisz angefangen haben. Welches saltz die völckher iennerhalb Rheyns, die dazumahl Galli gewesen, zu ihrer hauszhaltung gebraucht, dasz saltz geholt, ausz vorwietz den saltzbronnen versucht, und alsz sie ihn gesaltzen empfunden, ihrer sprach nach gesagt: tusal, so viel zue teutsch, dasz ist herb oder saltz. Die sieder oder einfältige waldtleüth, so sich zu diesem bronnen zuewohnen gethan, haben ihrer etlich an diesem wortt tusal die letzten silben — sall — behalten und die wohnung umb den brunnen — ietzt eine reichsstatt — sall, aber mit der zeith für das S ein H gebraucht, Hall genandt; die andern haben die ersten syllaben dieszes wörttleins tusal, nemblichen tus behalten und den brunnen tus, aber mit der zeit dasz T in S, und den buchstaben S in LN verwandelt und den brunnen wie uff diesen tag suln gehaiszen. Etliche alte sagen aber, dasz der mehrer theil

2 *statt* durch: ausz H^2, H^3, *R*, St^2. 3 Ich — gefallen *fehlt* H^1. 4 nennen dise gr. die gr. vonn Westen *R*, St^2. 5 genent *aus* H^2; gutt St^1. 6 *nach* stehet: wie dan noch ettlich gemäur under der erden auff dem kirchoff daselbst gefunden werden *R*. 8 *statt des Satzes:* Diese etc.: Wie man schreibt, das uff ein zeit diser graven einer mit namen Heinricus genandt, habe in solcher clingen bey diser saltzlachen gelagt, unzehlich vil gewildt aldo . . . gefunden etc. H^1. 9 iennerhalb *aus* H^1, H^3; innerhalb St^1; diesseit H^2. | da nun solches von tag zu tag lautbar worden, haben solch . . . H^1. 10 sich zu St^2. 11 herb *H*. 12 innsal H^2, *so auch nachher*. 13 *statt* saltz: gesaltzen H^1, *R*. St^2. | *statt* oder: aber und H^1, H^3, *R*. St^2. 16 ietzt — reichs. *fehlt* H^1. 17 die — gehaiszen *fehlt* St^2. 18 *statt* tus: in H^2: thu *R*. 19 inns, *entsprechend nachher* I H^2. 20 dasz — LN *fehlt* H^1. 21 alle *fehlt* H^2, *R*, St^2.

[1]) *Über die Kochergaugrafen s. Bauer, Württ. Fr. 1853, 1 ff., und Gmelin, Hällische Gesch. 192 ff. — Gegen eine Urkunde aus Karls IV. Zeit mit dem angegebenen Inhalt erheben sich von vorneherein schwere Bedenken (vgl. auch Bauer a. a. O. S. 7). Unter den von Huber herausgegebenen Regesten dieses Kaisers* (Böhmer, Regesta imperii VIII, 1877, *Index*) *findet sich keine Urkunde, die sich irgend hieher ziehen liesse. Dass aber keine blosse Verschreibung vorliegt, ergibt sich aus einer im Abschnitt Murrhardt vorkommenden abermaligen Erwähnung dieser Urkunde und der dort beigesetzten Jahrzahl 1378.* — [2]) *Westheim, 1½ St. südlich von Hall: über „Grafen“ und Herrn von Westheim s. Bauer a. a. O. S. 7, Gmelin S. 192: über die Beziehung zu dem Mittelpunkt Stöckenburg, die für die Benennung Westheim wahrscheinlich massgebend war, s. Weller, Ansiedlung[illegible] 44 und Gmelin S. 130 ff.*

orth, da man saltz siedet, werden vom griechischen wortt Hall genandt.

Hall war ein dorff.

Nun hat sich von tagh zue tagh dasz volckh zu disem bronnen gethan, mit bawen gemehrt, also dasz Hall erstlich ein dorff, doch ohne eine pfarrkirchen worden. Dasz bezeugt die mühle bey dem Underwertth an der stattmauer gelegen, welche ohne zweifel die erste mühle zue Hall ist und uf dieszen tagh ihren ersten nahmen vom dorff behalten, die dorff-, undt nicht stattmühle genandt wirdt[1]).

Es haben auch etliche häuszlein iennseith desz fluszes Kochen, der dazumahl kein bruckhen gehabt, da ietzt der Johanniter hausz und kirch leyth, zue bauen angehebt, darausz ein kleiner weyller worden, wie dann uf dieszen tag solch orth in der vorstatt iennseith desz Kochens „im Weyller“ genandt würdt[2]).

---

1 Bei dem Satz Etliche etc. *Randglosse von erster Hand:* ο ἅλς, τἀλός, Sal Hall *St^1. Der Satz ist unklar zusammengezogen in H^1.* — Haals *St^2.* 5 dorff: oder vielleichtt nur ein weiler *H^3.* 8 war *H^1, H^3.* 11 Es haben — würdt *fehlt in H^1, R; statt dessen ein stark zusammenziehender Nachtrag von andrer Hand.* | ihenhalb *H^2, so auch nachher.* 13 stehet *H^2, H^3.*

[1]) *Die Dorfmühle, am südlichen Ende des auf dem rechten Kocherufer gelegenen Stadtteils. Über ihren Namen, sowie ihre wirklichen und angeblichen Beziehungen zum Siedershof s. Hausser, Schwäb.-Hall 192 ff., Hänle, Der Siedershof in Schw.-Hall, W. Vjh. 1888 S. 64 ff. samt der Anmerkung zu S. 66, wo Bossert eine alte Abhängigkeit der Dorfmühle vom Salzwerk Hall vermutet; ferner Gmelin 444. — Urkundlich erscheint die Dorfmühle erstmals 1351, in den Urkunden des Franziskanerklosters, Württ. Fr. N. F. IV, 29: hier ist die Rede von einem Hause „ausserhalb der Stadt in der Sutergasse, oberhalb der Dorfmühle am Kochen“; vgl. das Regest zu 1339, worin ebenfalls die Sutergasse als ausserhalb Hall befindlich bezeichnet wird. Es ist demnach dieser südlichste Teil der Stadt, bestehend in Sutergasse und Mühle, vielleicht auch noch weitern, östlich sich hinziehenden Gebäuden, in die älteste, jedenfalls ins 12. Jahrh. gehörige (W. Vjh. 1898, 199 ff.), Stadtbefestigung nicht miteinbezogen gewesen, wohl deswegen, weil er als schmaler Streifen sich nicht dazu eignete. Dieser Teil wird zum Unterschied von dem ummauerten das Dorf genannt worden sein und die Mühle daher Dorfmühle. So erklärt sich der Name einfacher als bei der bisherigen auf Widman zurückgehenden Deutung. — In den städtischen Urkunden des Gemeinsch. Archivs (KHR) kommt die Mühle „die do heisset die Dorffe Mule“ in den Jahren 1361 und 1362 vor als Eigentum der Elisabet, Tochter des † Herman Lecher, Bürgerin zu Hall. Sie war noch lange im Privatbesitz und wurde nach Hausser a. a. O. erst 1490 an die Stadt gebracht.* — [2]) *Diese Deutung ist freilich wohl bloss zur Hälfte richtig, da das eigentliche, rechtskocherische Hall vor seiner Erhebung zur Stadt ja selbst ein Dorf oder Weiler* (villa, 1037. 1120. *s. Weller, W. Vjh. 1898, 193 f. und Gmelin 202 f.) war.*

Vom baw der sulun.

Es ist auch zue wiszen, dasz die sull oder saltzbrunnen zue Hall, ehe die 3 mühlen unden am Kochen, nun bey dem Erckenbadt[1]) stehendt gebaut, ein flieszender brunn, alsz erstlich darzue geraumbet worden[2]), nicht tieff in der erden stehendt, mit einem seychen[3]) höltzern casten verfangen. Alsz aber der Kocher von wegen dieszer 3 mühlen unden mit einem wöhrt geschützt, dasz waszer schnellen fürschusz nicht gehabt, hat sich dasz kieszach umb die suhlen von tag gehäuffet und gemehrt. Zu wehren dem regenwaszer, ist dieszer saltzbrunnen mit einem höhern casten, und insonderheit anno domini 1309 die sulen mit einem weithen und tieffen aichen casten sambt einem kleinen stüeblein darinn, ausz welchem die 4 adern oder sulen fliesen, umbfangen worden. Aber dieweill solcher casten uf der einen seithen gesunckhen, ist anno domini 1496 dieszer saltzbrunnen mit groszem costen gantz von newen gebaueth und verfast, aber von wegen des wilden zueflieszenden waszers klein gerathen. Derohalben anno domini 1521, item a° dni. 1540 daran gebaueth worden, und ie mehr daran gebaueth worden, ie mehr mit gröszerm holtz undt costen dasz waszer zue saltz gesotten wirdt[4]).

Sieben burg in Hall.

Allsz aber von tagh zue tagh der zuelauf dieszes saltz zue führen und deszen nutzung gebeszert, haben sich auch mit vergönstigung ermelter graffen des Kochengawes zue dieszem bronnen viel desz adels gethan, sich deszen alls regalis eines bergkwerckhs gebraucht, allda under andern behauszungen nit allein 7 stainere häuszer, thurn oder burg, wie mans nennen will, zue Hall, die noch

1 Erckenbadt aus H1, H2, H3, E, St2; Teckenbadt St1. 4 brunn. Alsz nun . . . verfangen worden H3, als nun E; als man St1. 6 umbfangen H3. 7 der H1. 8 schnellen flusz H3, E, St2. 9 zu nach H3; dasz zu St1, H1, E, St2. 10 ist fehlt H3. 13 5 H1, E, St1. adern der H3 oder s. fehlt St2. 17 gerathen aus H1, H2, H3, E, St2; gerochen St1. anno — item fehlt H1, St1. 20 Nach wirdt: auch etlich kunstler und werckmaister darob entlauffen muessen H1. 23 fuhren aus H1, E, St2; fuhrten St1. 24 erwehlter St2. 25 regalis aus H2; regals H3; regalius St1. 27 thurn heuser oder E, St2.

1) *„Bronnwiesen", nördlich der Stadt gelegen. — Erckenbad, in den Urkunden vom Ende des 15. Jahrh. und vom 16. öfters genannt, ungefähr an der Stelle des jetzigen Fischhauses. Es bestanden zu Widmans Zeit mindestens* [illegible] *Bäder in Hall. — 2) als erstmals freie Bahn dazu gemacht wurde. — 3) niedrig (s. Schm. s. v. seicht), im Gegensatz zu dem nachher erwähnten höheren Kasten. — 4) Über diese verschiedenen Sulenbauten s. Herolt* [illegible]*, wo auch weitere Literatur angegeben ist.*

stehen, und besonder der eine thurn oder steinhausz sampt dem hoff bey st. Michels pfarrkirchen gelegen, der Berlerhoff etwan genandt, in welches alsz die h. st^a Brigita, königin in Sueden, ausz Suedien [1]) für Hall gen Rom raiste, in solchem hoff zur herberg gelegen ist; solcher hoff von dem Beginnenhausz darin ligend nun der Nonnenhoff [2]) genandt wirdt, von deme — wie der gemeine mann, doch ohne grundt sagt — Hall etwann auch zun sieben bürgen [3]) genandt sey worden, sondern inner einer meil ungefehrlich umb Hall, wie dann die eingefallene burgkstadel noch anzaigen, viel edelleuth sietz gebaweth und gewohnet haben, und besonder an den 3^{en} flüszen, dem Cohn, nun der Kocher genant, der unferne von dem closter Königsbronn [4]) entspringt, von dannen er für Ahlen, Gailldorff, Schwäbisch Hall, Cüntzelsaw, Ingelfingen, Nidernhaal, Forchtenberg, Sinderingen, Newstatt [5]), nicht weith ob Wimpffen, bey dem dorf Kochendorff, in Neckher fleust.

Der ander flusz die Bieler genandt nicht weith von dem fleckhen Edelmansfelden [6]), bey einem weyller Biler genandt ausz einem see entspringendte, ungefehrlich 3 meil, fleuszt under Hall bey dem dorff Geiszlingen in flusz Kochen, daran, wie wir hören werden, viel burg mit underschiedlichen geschlechten gestanden, welche alle, ohne Tannenberg und Velberg, nun eingefallen.

Der dritte flusz entspringt aus einem see bey dem schlosz

---

2 Berlinhoff *St*^{2}. 3 welchem *H*^{1}, *H*^{3}, *St*^{2}. 4 Schwecia *H*^{1}, *R*. 6 *statt* wie — sagt: wie man sagt *H*^{1}; doch o. gr. *fehlt H*^{2}, *H*^{3}. 8 *H*^{1} *fügt nach* worden *hinzu:* Mann sagt, es sey uff ein zeit ein kaiserischer bott verirrot unnd in solche wildnusz der syben burg kommen. Da hab er ain Römisch panier ausser disem ainem sehen hangen, welches sie den Römern abgetrungen haben. Dann damaln sie noch nit under der Romer dienstbarkeit waren .... 10 viel schlösser und *H*^{1}, vil edel sitz *R*. 11 Koch *R*, *stets H*^{2}; Kochen *H*^{3}. 13 Olaw *H*^{2}, *H*^{3}, *R*; Alaw *St*^{2}. | Cuntzelsaw *aus H*^{1}, Fortolietz *St*^{1}, *H*^{2}, *H*^{3}; Forchtaberg *R*, *St*^{2}. 14 Nidernh. *aus H*^{1}, *H*^{3}; Nidern Thal *St*^{1}. | unnd nit *H*^{1}. 17 Adelm. *H*^{1}, *H*^{2}, *H*^{3}, *R*, *St*^{2}. | sewe *R*, *H*^{1}, *so auch nachher.* 18 fleuszt ungevarlich uff drey meil lang, unnd under .. *H*^{1}. 19 daran *aus H*^{3}, *St*^{2}; davon *St*^{1}. 21 Tannenburg *H*^{2}, *H*^{3}; T., Sunttbaim und *H*^{3}.

[1]) Über die h. Brigitta, die schwedische Fürstentochter, die 1373 starb, vgl. z. B. Kurtz, Kirchengesch. 9. A. § 112, 8. Ihre Anwesenheit in Hall wird von der Tradition in das Jahr 1363 verlegt, Gmelin 206. — [2]) Nonnenhof: der Name besteht noch; über diesen Hof s. Hausser, in W. Fr. 1863, 214 ff. Hausser, Schw.-Hall 75, und Gmelin 206 samt der Berichtigung auf S. 448. — [3]) Siebenburgen s. Gmelin a. a. O., der die Burgen im wesentlichen nach Haussers oben angeführten Darstellungen beschreibt; ferner Weller, W. Vjh. 1898, 209. Eine populäre Abbildung der Burgen bei German, Chronik von Schw.-Hall S. 24. — [4]) südlich von Aalen: das dortige Cistercienserkloster bestand bis 1559. — [5]) Neuenstadt a. d. Linde OA. Neckarsulm. — [6]) Adelmannsfelden, westlich von Ellwangen.

Beringersweyller[1]) genant, fleust ungefehrlich von seinem uhrsprung anderthalb meyllen ob dem stättlein Gailldorff in Kochen, von der rothen erden die Roth genandt[2]).

Disz geschlecht der von Roth haben ein wappen wie Liebenstain[3]). Der letzte dieszes geschlechts, Frietz von Rotth genandt, ist anno 1542 im Türckhenzueg gen Ungarn gezogen, an der bräune unnd ruhr gestorben, und was er an der Rotth gehabt, ist den herrn von Limpurg alsz deszen lehenherren heimbgefallen.

Und dieweil die noch lebende herrn und edle geschlecht am Kochen und Biler iedermann wieszenth, soll mich nicht befilen[4]) oder tawren, die abgestorbenen zu erzehlen und widerumb, sampt den eingefallenen schloszern, in gedachtnüs führen. Und erstlichen

Am Kochen.

So viel ermeldte graven desz Kochengawes betriefft, habe ich gewieszlich nie ihr wappen erfahren können. Von diesen graffen man sagt, dasz sie sollen st. Jacobs closter zue Hall, etwan Benedictiner ordens, gestifftet haben, von welchen münchen dasz closter Chomburgkh erstlich besetzt worden[5]). Und dieweil, was die gra-

2 Gailndorff *H[1], H[2], H[3].* 4 Disz etc.: *Statt dieses Absatzes hat H[1]:* an welchem zwey schlosz Hohen- und Obern Roth genant gestanden; welche baide von desz kaisers landtvogten, graff Engelhart von Lobenhausen, waldtboth genant, mit hülff der von Hall und anderer stätt wegen der rauberey neben anderen schlösser sein zerstört worden. *Der erste Satz* an — gestanden *auch bei St[2].* *10* an erzehlten dreyen flüssen *H[1].* | befilen: bemühen *H[1], H[3], R;* verdriessen *H[2];* beschemen *St[2];* oder tawren *fehlt H[2], H[3], R, St[2].* *12* inn welchen dan mehrerthails gewohnt, die burger zu Hall sein gewesen *H[1].* *14* oder Schöngaw *H[1].* *17 Nach* gest. haben: welcher namen noch ob der kirchthür, so in stainin bogen gehawen, stehn also lauttendt: Ludwig, Ludwig comes de Westheim et Mergard Adelheit obiit anno 1112 *H[1]; ähnlich, aber ohne die Jahreszahl R; mit von anderer Hand geschriebenen Namen und Datum St[2].*

[1]) j. Bohringsweiler, Gem. Wüstenroth, OA. Weinsberg; der hier gemeinte See (Neuer See) und der Rothursprung liegen noch etwas weiter nördlich. — [2]) Blind, Die Kelten im Württemb. Franken W. Vjh. 1889, 186 f. leitet den Namen aus dem Keltischen ab und deutet ihn als (schneller) Wasserlauf. — [3]) Herolt giebt hiefür (S. 58) „Lewenstein“; Widman hat den richtigen Namen, denn das Wappenbild derer von Roth, wie es z. B. in der Hallischen Chronik F 67 des histor. Vereins für Württ. Fr. fol. 58 eingemalt ist, stimmt genau zu dem in Kgr. Württ. III, 93 für die Herren von Liebenstein beschriebenen: Schild von weiss und schwarz dreimal geteilt u. s. w. — Über die verschiedenen Geschlechter, die als „Herren von Roth“ vorkommen und H. Bauers hierher gehörige Aufklärungen s. Herolt 58. — [4]) mir nicht zu viel oder überdrüssig werden, Schm. — [5]) Die sehr gewichtigen Bedenken, die nach Bauers Vorgang (W. Fr. 1853, 7) Bossert, Zur ältern Gesch. des Klosters Komburg, W. Fr. Neue Folge III (1888) S. 14 und 25 gegen die Existenz eines bedeutenderen



ven desz Kochengaws gerechtigkeit zue Hall gehabt, durch eine heurath an die graffen von Rottenburgkh, derer etliche dazuemahl ihr anwesen uf dem schlosz Chohenburg gehabt, ausz welchem schlosz Burckhardt und sein bruder, graff zue Rottenburgh, dasz closter Chohenburg, nun Chomburg genandt, der zeit ein löbl. stiefft in der ehre Gottes undt st.[1] Nicolai gestifftet und mit aller seiner gerechtigkeit und eingehörr, wie solches der graff von Rottenburg inngehabt, dem abt und convent zue Chomburg, welche eine gefürste abtey, übergeben, ist disz closter st. Jacob sampt andern gerechtigkeiten zue Hall, so von den graffen desz Kochengawes an graffen von Rottenburg kommen, an dasz closter Chomburg erwachszen, also dasz sich ein abt zue Chomburg auch herr zu st. Jacobi zue Hall geschrieben. Aber anno domini 1273[1]) ist mit bewilligung abten Conradts zue Chomburgk disz closter st. Jacobi den brüdern st. Francisci ordens eingegeben wordten, die solch closter inngehabt bisz anno domini 1525. Ist damit und anderen mehr clostern in Teutschlandt ein grosze verenderung wie der augenschein gibt beschehen. — In solchem closter ein groszer adel mit ihren epitaphiis begraben. — Ich habe gesehen in diesem closter ein schonen antiphonir von bermenth[2]), soll ein jungfrauw von Gabelstein mit ihrer aigenen handt geschriben und in solch closter geben haben. Ist es wahr, so ist es die hübszte jungfrawenhandt, die ich iemahlsz gesehen hab. Gabelstainisch wappen ist wie

3 unnd hofhalttung inn dem stettlin unnd schl. *H²*, *H³*. *4* bruder Heinrich *H²*, *H³*. | graven *H¹*, *H²*, *H³*, *R*, *St²*. *7* die graven *H¹*, *H²*, *H³*, *R*, *St²*. *13 Nach* geschrieben: Ich hab ein brieff gesehen, mit kayser Carl desz vierten innsigel bevestiget, darinnen under anderm meldung geschicht, das die graffschafft Cochengaw auss absterben des letzsten gravens von Westhaim an ihne als Röm. kaiser sey gevallen, der hernach solchen hoff zu Westhaim wie auch die zehenden im Rosengartten sambt dem fleckhen Öttendorff durch bitt seines gemahels an das closter Murhardt geben, wie dan daselbsten auch meldung geschicht. *H¹*. *13* 1275 *St²*. *14* desz geschlechts von Ohausen *H¹*. *16 Nach* 1525 *hat H¹ einen längern Zusatz aus Herolt über den Verzicht der Mönche und die weitern Schicksale des Klosters; dafür fehlt der Satz* ist — beschehen. *Ebenso R.* *18* ligt ein *St²*. *20* bermentin antiphone *H²*; berm. antiphanir *H³*, *R*. *22* Ist etc.: *Dieser Satz in H¹ sehr abgekürzt; das weitere über die Gabelstein fehlt ganz; ebenso St²*. | ein hüpsch *H²*. | frauenschrifft *H³*.

Benediktinerklosters bei der Jakobskapelle erhoben hat, bleiben bestehen, auch nachdem Gmelin, Hällische Gesch. 198 f. und 448, für die Glaubwurdigkeit des Chronisten eingetreten ist. Besonders zu betonen ist, dass die vielberufene Inschrift über dem Klosterportal (s. die kritische Anm.) und zumal die Jahrzahl 1112 auf unsicherer, nur in einem kleinen Teil der Handschriften und nicht in der ältesten derselben vertretener Überlieferung beruht. S. auch W. Fr. N. F. IV, 3.

[1]) *tatsächlich 1236; W. Fr. N. F. IV, 2.* — [2]) *pergamentenes Antiphonarium.*

Kochenstetten, uf dem helm ein frawenbildt, in ieder handt eine parthen[1]) habend. Die burgkh Gabelstain ist an der Gabelbach bey Mayenfelsz[2]) gelegen, nun wie man sagt ein frawencloster mit einer creutzkirchen dabey; ist alles zurgangen.

Edelleuth die von Hall.

Es seind auch edelleuth gewesen, haben die von Hall gehaiszen, haben ein schlosz gehabt, darin sie gewohnt, uf dem berg da ietzt st. Michaels pfarrkirchen stehet gelegen, ist vom graven von Rottenburg zu lehen gangen undt wie ob erzehlt in dasz closter Chomburg kommen, aber folgendt wie wir hören werden zue einer pfarrkirchen gemacht. Ist ihr wappen ein schildt, die undere 2 theil roth und dasz eine obertheil gelber farb, also auch 2 hörner uf dem helm roth und gelb gethailt habendt[3]). Dieszes wappens farb und schieldt sich die statt Hall noch gebraucht, sigelt doch nicht damit, wie hernacher folgen wirdt.

Ottendorff.

Item Oberwestheimb am Kochen, dasz alte schlosz Ottendorf[4]). Ihr wappen ist wie ietzt von Hall erzehlt, doch blau und weis gethaillt. Man sagt, dasz etwan uf einmahl 4 thurnierhengst alda seind auszgangen. An diesem schlosz Ottendorff haben anno domini 1342 die edelleuth, dazuemahl die Müller von Aspach[5]), volgend die Spiesen genandt — führen ein gelb kampffradt[6]) in schwartzem feldt in dem schildt, und auff dem helm auch ein radt

2 ein barten *H²*, allain uf dem helm hatte kein junckhfrauwe, sondern zwo rotter hartten *H³*, *ähnlich R.* *8* von *H³*, *R.* *13* haben *H²*; getheiltt, haben dises . . . *H³*; *die Wappenbeschreibung fehlt R.* *17* Ottendorf *H²*, *St²*, *so auch nachher.* *19 Nach* gethaillt: dz clainot uf dem helm mir unbewust *H²*. | alda: dises geschlechtts *H³*. *21* von Asp. *aus H²*, *H³*; und Asp. *St¹*.

[1]) *Streitbeil.* — [2]) *ungenau; die Burg G., deren Ruinen noch vorhanden sind, befand sich südostlich von dem bei Öhringen gelegenen Michelbach am Wald, in der Nähe der „alten Gabel“: sie zerfiel in Trümmer im 15. Jahrh. — Über die Herren von Gabelstein vgl. W. J. 1834 S. 369 ff., W. Fr. IV 195 ff. und Herolt 57. — Von dem angeblichen Frauenkloster ist weiter nichts bekannt.* — [3]) *Über das angebliche Geschlecht derer von Hall s. Herolt 41. — Gmelin tritt, S. 210. 315. 448 im Gegensatz zu Bauer, der W. Fr. 6, 224 den Angaben über dieses Geschlecht nur den Wert später Phantasie zuerkennt, auch hier wieder für den Chronisten ein.* — [4]) *Ottendorf, urspr. Utendorf (welche Form auch dem benachbarten Eutendorf zugrunde liegt), auch Oberwestheim genannt, im OA. Gaildorf: s. Herolt 65 (zum Teil gleichlautend mit Widman) und Gmelin 331.* — [5]) *Unteraspach OA. Hall s. Herolt 82, Gmelin 274.* — [6]) *= Kammrad.*



mit einem federbusch — ein drithail gehabt an dem schlosz. Der letzte dieszes geschlechts Heinrich [1]) genandt starb anno domini 1549 am allerheylligen abennth, seines alters im 75sten jahr, ligt im stiefft Chomburgkh in st. Johannis cappell begraben. Alsz man ihn vergrub, fandte man abwarths seines grabs einen todten leib eines abts zue Chomburg in einem höltzern baumb mit einem seidenen klaidt angethan, noch unverwesen, welcher, wie im seelbuch der gestorben abt zu Chomburg gefunden, Erckinger Feldner [2]) genandt, vor anderthalb hundert jahren verschieden, liegendt.

Buchhorn, Bretzing, Heszenthal, Hirschfelden, Steinwagh, Entzsewe.

Underwartz, an und nicht weith vom Kochen, liegen die burckhstadel Buchorrn, Hirschfelden, Brezzing, Heszenthal [3]), Steinwagh [4]), da ietzt die pfarrkirch solches dorffs liegt, item Entzsäwe [5]) hinder Michelbach im waldt. Diese ernante geschlecht finde ich underschiedlich in gantz alten brieffen, wie die davon meldung thun. Achten doch etliche, dasz Hirrschfelden, Bretzingen und Heszenthal ein geschlecht, und Heinrich, etwan abt zue Chomburg, welcher eines einnhorrns weise brust uf dem helm und schild in einem rothen feldt geführt, der sich von Heszenthal schreibt, sey gewesen.

Schawenberg.

Under Limpurg am Kochen sein geseszen die von Schawenberg [6]), welche 3 weiszer männlein [7]) in einem rothen feldt und

---

5 begrub *H^2, R.* | obwarts *H^2, R.* 8 salbuch *H^2, R, Sc^2.* 15 gegen dem Vischerthal zu *H^2.* 16 wie *fehlt H^2, H^1.* 19 weissen kopff unnd halsz bisz an die *H^2.* | uff dem helm ein weissen ainhorn, kopff unnd hals, wie im schilt *H^2.* 20 rotte brust in einem weisen veld *H^3.* 23 mönlein *R, H^2, so auch nachher.*

[1]) *Über Heinrich Spiess s. unten in den Haller Annalen den nach ihm betitelten Abschnitt, wo Genaueres erzählt wird von seinem Charakter, seinem Tod und Grabstein.* — [2]) *Feldner, † 1399; in der unten beim Komburger Abschnitt vorgeführten Reihe der Äbte ist er der 24. Die Merkwürdigkeiten, die an seinem Sarg und Leichnam zu sehen waren, sind an letzterem Orte abermals in Verbindung mit der Begräbnis des Heinrich Spiess erzählt.* — [3]) *Buchhorn OA. Gaildorf, s. Herolt 66, Gmelin 290; Hirschfelden OA. Gaildorf Her. 66, Gm. 316; Bretzingen Her. 66, Gm. 71 f.; Hessenthal OA. Hall Her. 66, Gm. 316.* — [4]) *Steinwac (Steinstrudel), alte Namensform, aus welcher durch Volksetymologie die jetzige Steinbach entstanden ist; s. Herolt 68, Gmelin 346.* — [5]) *Entsee bei Michelbach a. d. Bilz OA. Gaildorf, auf der Berghöhe gegen das Fischachtal zu, also wohl zu unterscheiden von dem bei Rotenburg a. d. T. liegenden; s. W. Fr. 5, 136, Gmelin 301.* — [6]) *Schauenburg, unterhalb des Schlosses Lim-*

oben 2 rothe fliegel, auch also mit männlein von farben geführt: die ihr behauszung under Limpurg vor der pfarrkirchen über die gaszen liegend gehabt, und alsz die pfarr daselbst von der pfarr Steinwag separirt[1]) und von neuem ufgerichtet, daran zue einem pfarrhausz gegeben. Ist in kurtzen jahren dieszer pfarr — ob ausz genugsamen ursachen? — entzogen worden.

Hoënart.

Item die von Hoenart[2]), auch ein zeitlang under Limpurg geseszen, ein blawen löwen in weisem feldt im schildt, und oben schwartzen federbusch führendt, und uf ieder seithen ein flüegel. Sein dieszes geschlechts etliche burger zue Hall gewest.

Feldner, Geyer, Stetten, Gaillnkirchen, Kleincontzen.

Die Feldner, welche auch die Geyer, die von Stetten und Gaillenkirchen, auch Kleincontzen[3]), nach veränderung ihrer sietz ihre nahmen geendert sein worden, welche ihr anwesen in höffen zue Hall bey Unszerer Frawen kirchen[4]), die Schuppach genandt, viel freyheit in der statt, auch eine besondere öffnung oder thor ausz der statt, da ietzundt desz möszners hausz bemelter kirchen Schuppach stehet, gehabt. Diese Feldner haben auch lange zeit dasz waszerhausz zu Undermuncken[5]), welches nun eingefallen, inngehabt. Sein viel ritter in diesem geschlecht geweesen, auch zum theil die von Munckhen in solchem schlosz ihr anwesen gehabt, dahero der lustige brunn im gartten dabei uf diesen tagh der ritterbrunnen genandt ist.

---

3 von *aus* H^2, H^3, *K*; und St^1. 5 ob *und das Fragezeichen fehlt* H^2, *K*. 6 *In einer „Nota" gibt* H^2 *Nachrichten über Behausungen zu Unterlimpurg.* — Dise von Schauwenburg haben auch ettliche jar das kayserlich schultthaiszenamptt zu Hall verwalttett. H^3. 10 uff dem helm schwartze federbusch H^3. 11 Sein — gewest: *statt dessen:* ihr ettliche uff dem kirchoff under Limpurg begraben H^3. 16 cappell H^3.

purg, Herolt 69, Gmelin 338. Die Schauenburg waren Dienstleute der Limpurger Schenken. — [7]) *Halbmonde.*

[1]) *Die Trennung der Pfarrei Unterlimpurg von Steinbach im J. 1283 s. OA.Beschr. Hall S. 170. 179.* — [2]) *Honhardt, OA. Crailsheim s. Gmelin 316.* [3]) *Feldner und Geier s. Herolt 49. 53 f., Gmel. 306—309: Stetten Her. 49. 54. Gmel. 278: Gailenkirchen OA. Hall s. Her. 73, Gm. 305; Kleincontzen Gmel. 298. 320.* — [4]) *auch Marienkirche genannt, in der Schuppachgasse; sie wurde 1812 abgebrochen, OA.Beschr. Hall S. 171: s. auch Herolt 48. 109.* — [5]) *Untermünkheim nördlich von Hall; Wasserhaus, eine durch umlaufende Wassergräben gesicherte Burg; über dieses Wasserhaus s. Herolt 76, Gmel. 328.*

Nota: wiewohl solches waszerhausz anfänglich durch die von Munckhen erbawet, aber durch heyrath an nachfolgende geschlecht Veldner erwachszen und kommen, und die von Munckhen, so abgestorben, ihren nahmen alsz erste erbawer solcher burg, und ihr herkommen dahero haben.

Geyersburgkh.

Es hat eine gebohrne Geyerin einen Feldner gehabt, mit dem sie einen sohn erzeugt. Alsz nun ihr mann gestorben, hat sie under Hall am Kochen in der Aychinhaldten genandt uf einen bergh in einer thewrung den armen zu guth, damit sie auch ernehret wurdten, ein stainen hausz oder burg gebaueth, die Geyerszburgkh genandt[1]). Ist Hohenlohisch lehen, doch haben die von Hall eine öffnung darinnen. In dieszer burgkh hat ihr sohn und seine nachkommen lange zeith gewohnet, und die Geyern von ihrer mutter genandt worden. Diesze burgkh ist durch eine heurath an die von Münckhen, und nach absterben des letzten von Münckhen, Ulrichs genandt[2]), an graven von Hohenlohe alsz lehenherrn kommen. Führen ein weisen fisch in einem blawen strich im schilt, in einem rotten feldt, und uf dem helm einen spietzigen rothen unden versehrten haydenhuett[3]), uf ieder seithen einen weisen fisch habendt.

Rott.

Item Rott, nicht die davon oben, so am flusz Roth ihren sietz gehabt, meldung geschehen, sonndern diesze Rothen haben die gelbe legeln in einem weisen feld geführt, und oben ein mann ohne arm, gelb, mit einem hohen gelben haydenhutt[4]) gleichwie die von

4 bürg H^2. *8* erzihlt H^3. *10* damit sie ihr brott verdientten und auch H^3. *11* stainhausz H^2, H^3. | gebaueth, wie noch die zarch gesehen würdt H^3. *15* einen h., *so stets* H^3. *20* versehrten: *ebenso auch* H^2; unden herumbgestülptten H^3. | haydenhuett: oben mitt schwartzen federbüschen H^3. *23* H^2 *giebt den Abschnitt in anderer und ausführlicherer Fassung.* | so *aus* H^3, *fehlt* St^1. *25* rotthen H^3. | oben — haydenh.: *statt dessen:* uf dem helm zwen rotth flügel, auch in iedem drey gelb legeln H^3.

[1]) *Die jetzt noch so benannte, in Ruinen erhaltene Burg zwischen Hall und Untermünkheim; über sie vgl. Herolt 54. 75, wo sich einige Sätze Widmans fast gleichlautend wiederfinden: ferner Gmelin 309 f.* — [2]) *Über dieses Original vgl. Herolt 75, Gmelin 327 f.* — [3]) *ungefähr dieselbe Form wie der Judenhut: länglich spitz mit breiter Krempe; für* versehrt *ist wohl zu bessern* versichert *= befestigt, d. h. mit einer an den Hut befestigten Umstulpung, wie Herolt 86 (oder = gefüttert? wie nachher bei den Eltershofen:* verfet). — [4]) *Rot, vgl. Herolt 58, Gmelin 336 f.*

Vohenstein[1]),

so noch leben, der sietz oben bey Westen, nicht weith von Dennelbach, da die Bieber inn Kocher fleust, gestanden, drey gelbe legel in einem weisen feldt im schieldt führten.

Sieder.

Sieder führen roth und weisz gethaillte eingehürrn uf dem hellm und 3 solch getheilte eingehürrn in einem schwartzen schildt. Ist einer desz geschlechts abbt zue Chomburg gewesen, wie hernacher im sechsten theil dieszer chronic hören werdten[2]).

Mur.

Mur, zwen gilbter armbrustseullen uf dem helm, und 2 büffelhörner, neben mit zapffen herausz, rothen schildt[3]).

Pfeylldorff.

Pfeylldorff, welche auch Michelfeldt etwann inngehabt, ein blawen schilt, zwirch weisen strichen, darinnen ein gelben pfeyll mit rothen federn, auch also zwey flüegel habendt[4]).

Kurtzen.

Item die Kurtzen, drey weiser ballen in einem schwartzen feldt, uf dem helm zwen schwartz flügel, auch ieder mit 3 weisen ballen, doch einen schwartz sietzenden brackhen darzwischen habendt. Diesze von Schawenberge, Roth und Kurtzen haben viel jahr dasz kayszerliche schultheisenambt zue Hall verwalten[5]).

Bernstein undt auch Mühlstain genandt.

Bernstein, einen weisen mühlstain in einem schwartzen feldt, dergleichen mühlstein uf dem helm habendt in einer cronnen, auch die Mühlstain genandt[6]).

---

3 Die topographische Beschreibung bei H^2 und R ausführlicher. *6 Nach* eingehürrn: rundtlich gethailt, wie paternosterkörner, uff dem helm zway solch . . *H^2, ähnlich R.* 8 wie — werdten *fehlt H^2, H^3.* *11* gelber armbrist im schilt, uff dem helm zwey hörner mit sechs zapffen daran, an den hörnern hinauf, haben bisz zu oberst inn iedem horn drey zapffen, in einem r. sch. *H^2, ähnlich R;* armbrostseulen inn einem rotthen feldt, und uff dem helm auch zwo solcher armbrustseulen *H^3.* *15* bloen strich mit einem zwirch *H^2, H^3.* *16* flüg. uff dem helm *H^3.* *18* balckhen *H^3.* *20* leidtbrackhen *H^3.* *22* in verwalttnng gehabtt und verrichttett *H^3.* *26* in — genandt *fehlt H^3.*

[1]) *Vohenstein nahe bei Westheim, der „Dennelbach" jetzt Dentelbach.* — [2]) *Sieder s. Gmelin 344.* — [3]) *Gmelin 329.* — [4]) *Herolt („Die Pfeillen") S. 101; Gmel. 332.* — [5]) *Kurzen s. Gmelin 321.* — [6]) *Gmelin 285.*

Newenstein.

Newenstein, deren auch etliche zue Hall gewesen, haben ein roten steinbickhel im weisen feldt und auf dem helm zwen weisze flüegel geführtt[1]).

Peterszheimb.

Peterszheimb, ein gelb viereckhichter ringkh in einem blawen feldt, uf dem helm 2 blawe flüegel auch mit solchen gelben ringkhen[2]).

Fewren.

Theurer oder Feuren[3]), die noch lebendt, doch nicht mehr zue oder umb Hall wohnendt, führen ein springenden halb weisen und schwartzen einnhorrn in einem roten schildt, doch widersinns desz einhorrns farb nach getheilt. — Nota: die Feurer aber haben einen halb weisen und halb schwartzen einhorrn in rothem schilt und 1 einhorrn uf dem helm — also auch uf dem hellm;

— ohne andere mehr edelgeschlechte, so zue Hall geseszen und noch sietzen, welche alle zue erzehlen verdrieszlich. Demnach ich forth, was den Kocher ab und beygeseszen, will erzehlen;

H²: unnd die noch lebenden, ainen ieden selbert, von seinem geschlecht will sagen lassen, der besser davon weisz weder ich beschreiben khann. Sonnder nur mein lust, die abgestorben geschlecht unnd gebürg zu erzelen, damit man dannocht sehen khan, was für ain adel zu Hall gesessen sey, so abgestorben unnd noch lebendt ist, unnd ettwa wie erzelt ihre bürg uf dem landt gehapt, unnd dennoch sich selber unnd ander irs stammens burger zu Hall geschriben unnd ain rhum gehabt, dz ihr so ain menige bey ainander gewohnt haben; wie im Tito Livio, dz die edlen zu Rom sich gerhüemet, welcher burger zu Rom ist, aber übel darvon kommen. Dardurch auch der menige des adels bey den altten kaysern inn ansehen diser statt ist gepracht worden[4]), dardurch sie bey den kaysern grosse, hohe wichtige privilegia unnd freyhait auszgebracht, die gemaine statt noch hatt, unnd auch Hall vor andern zimlichen reichstetten inn Teutschlandt berüempt unnd in hohem ansehen, mit wirdigkhait, unnd an vermögen der statt schatz gewest, darbey es verpleibe.

---

2 haben *aus H³*, und viel *St¹, H²*. 3 weisen schilt *H²*. 4 geführtt *aus H³*, habendt *St¹*; welcher gar vil zu Hall gesessen unnd in der commenturey dz launghausz, bach und bandthausz sampt einem grossen keller gebaut, auch zu sanct Michels pfarkirchen vil gestifftet *R*. 7 schildt *H³*. 10 Feurer *H²*. 12 ainem halben schwartzen *H²*. 15 ain halben *H²*. | *Nach* hellm: Teurer oder Feurer sein zweyerlay geschlecht, alsz auch dz wappen anzaigt; haben die Teurer ihr wohnung gehapt, da ietzundt der Teurers hoff haist *H²*.

[1]) *Herolt 54, Gmelin 330.* — [2]) *Herolt 60, Gmelin 332.* — [3]) *Herolt 55, Gmelin 356 f.* — [4]) *Der Text scheint verdorben: der Sinn ist wohl: durch diese Menge des Adels wurde auch diese Stadt (Hall) bei den alten Kaisern in grosses Ansehen gebracht.*

Eltershoven.

Eltershoven[1]), im schilt roth und weis, wie die schneckenhänszer ineinanderquartiert, in der mitte zuesammengezogen, uf dem hellm zwey weise hörner mit schwartzen büschen, darzwischen einen spietzen rothen verfeten[2]) heydenhuett auch mit einem schwartzen federbusch führenndt. Disz geschlecht reich an ehr und gutt haben ihren nahmen offt verändert, von ihrem schlosz Newenburgkh[3]) bey Gelwingen gelegen die von Newenburgkh genandt — die gräben solches burckhstadels noch gesehen; solche burgkh ein bruder dem andern abgebrandt haben soll —, etliche die Phillippsen, etliche die Conraden und zueletzt die Eberten genandt worden, von wegen dasz sie ihre kinder mit dem tauffnahmen offt Conradt, Phillipps oder Eberhardt genandt haben. Diese Eltershöver haben auch dasz schlosz Boldern inngehabt, sich davon, auch von Erlach geschriben.

Einer dieszes geschlechts, Burckhardt Eberhardt, zue Hall geseszen, zue den zeithen alsz herr Geörg von Roszenberg derer von Hall feind gewesen[4]), etliche adelsz sich gen Hall, solche fede zu vertragen, verfüegt, uf dem newen rathausz[5]) taghleisten, ausz welchem man in sein Burckhardts behauszung[6]) sehen kann, sagte man, er habe etliche 1000 gulden seinem knecht in einen kübel gegeben mit waszer, welche gulden der knecht im zusehen solcher edelleuthe gewaschen, in einer renttern[7]) bey der obern kornhauszthür an die sonnen gesetzt, daran gesonneth. Solches alsz die edelleuthe zue herrn Georgen kommendt angezaigt, dasz sie zue

3 quadriert *H*². *4* mit — büsch. *fehlt H²*, federbüschen *H*³. *5* verfeheten *H*². *10 Nach* soll: volgentts ist auss den stainen solches schlosz die capell und pfarrbehausung zue Gelbingen gebauwatt worden. Die gräben dises burgstadels siehett man noch *H*³. *11* auch ettlich die Rudolffen *H*². | zueletzt: bei unsern zeitten *H*³. *14* Baldern *H*². *16 H*³ *gibt die Geschichte mit anderer Einleitung; zu* B. Eberhardt *fügt H*³*:* der bey meinen zeitten gelebtt. *19* gefüegt *H*². *25* kommen und anzaigt *H*².

[1]) *Herolt 73. 86 (mit Widm. mehrfach zusammenstimmend) 101.* — [2]) verfet *mit buntfarbigem Stoff gefüttert oder mit Pelzwerk* (vêh) *verbrämt s. Schm.* s. v. fêh. — [3]) *j. Neuberg bei Gelbingen, ½ St. von Hall: Herolt 73.* — [4]) *Die Geschichte ist ähnlich erzählt bei Herolt 56: über Georg von Rosenberg und seine Fehde gegen die Haller vom Jahr 1469 s. W. Fr. 4, 16—19. Herolt 163 f.* — [5]) *Wenn, wie es kaum anders sein kann, hier das im J. 1494 erbaute (Gmelin 259. 590, German 100) Rathaus gemeint ist, so müsste entweder der Span mit dem Rosenberger sich sehr lange hingezogen haben, wozu der Ansatz 1490 für diese Fehde in OA. Hall 147 zu stimmen scheint, oder aber dem Chronisten wäre eine Ungenauigkeit begegnet.* — [6]) *Über den Burkhard-Eberhardshof s. Gmelin 207 f.* — [7]) *Sieb.*

Hall so reiche burger gesehen, dasz ihre gulden schimmlich werden, waschen müsten und sonnen. Derohalben er die von Hall nicht balden werdte mötten [1]; er solte die sach vertragen laszen. Welches auch geschehen.

H²: Ruodolff Nagell [2]) verrendert sein wappen, wie er im schiltt ain ochssenkopff, halb rott halb weisz, inn bloem feldt. dergleichen ain halb rott unnd weissen ochssenkopff uff dem helm ohne füesz gefüert, läst solchen namen unnd wappen fallen, schreibt sich anno 1510 von Elttershoven unnd nimpt Eltterhövers wappen auch an, wie sie noch brauchen: sein von stammen nicht die ersten erbawer Elttershoven, sonder die Eberhartten seins.

Müncken.

Item Munckhen [3]), Schifflaw — sonst Scheffach — genandt, drey nahmen eines geschlechts. Führen 2 gelber löwen in einem rothen schieff mit einem rothen rueder in einem weisen feldt, uf dem helm weiszer stangen mit 4 schwartzen federbüschen. Etliche sagen, Schifflay sey ein besonder geschlecht, führen ein wappen wie Munckhen, ohne dasz die orth [4]) desz schieffes sein löwenköpff und nicht sietzende löwen.

Der letzte dieszes geschlechts von Munckhen, Ulrich [5]) genandt, starb anno domini 1505 zue Hall, uf st. Michaels kirchhoff begraben; ein mann seltzames fürnehmens. Er hette einen baummbgartten zue Hall bey dem Langenfelder thor liegendt: da liesz er dasz erdrich darinn fünff schuch tieff durch ein sieb räden [6]), und was stein oder grab schrollen [7]) waren, darausz traghen, die bäume mit pantzerfleckhen reiben. Item ein deckhbeth liesz er ihme machen von pflaummfedern. bestellte drey taglöhner einen gantzen sommer, die musten in einer haisen eingebranthen stuben die kleinen stihlein von den pflaummfedern schleiszen, gab ihrer einem den tagh 6 krz. zue lohn und feyer- und werckhtäg zue eszen undt zu trinckhen, weinns genug. Dasz deckhbett costete ob 100 gulden. Da er starb, wardt es nicht höher dann für zehen gulden in der

---

3 matten *H²*. 4 Nota: dise Elttershöver die altten, auch Philipser, Rudolffen, Conradten unnd von Elttershoven sambt den Eberhartten ist alles uff allen namen abgestorben *H²*. 13 Schäfflay *H³*. | Schefflach *H²*. 15 *Nach* rueder: rückhlingen von ainander *H²*, *K*; schiff in der mitte ein rueder *H³*. 16 zwo weysz *K*. 18 beede ortt oder spitzen *H³*. 21 1505 *aus H²*, *K*; 150 . . . *St¹*, 1504 *H³*. 25 schollen *H²*, grosse schollen *H³*, grob schollen *K*. 26 glatt reiben *H³*. 29 stillin *H³*, *K*.

[1]) *ermüden.* — [2]) *Nagel: Herolt 87. 171. 174 f., Gmelin 297. 329. 600.* — [3]) *Herolt 75, Gmelin 326 f.* — [4]) *Enden: über das Wappen s. Herolt 76.* — [5]) *Über diesen Ulrich s. ob. zu S. 63.* — [6]) *durchsieben.* — [7]) *grobe Schollen.*

theilung angeschlagen. Hette viel lehen, fiehlen denn lehenherrn haimb.

H¹: Es ist auch zu Obermünckhen[1]) ain bürg, das noch inn baw, das der altten von Münckhen gewesen, das hoch thürnlin schier zu oberst des fleckhen, ietzunder ain baurenguth, dasz die gräben hinden noch tieff hatt unnd seer dick im gemeur und im baw noch.

Nota: vor altter findt man inn der von Münckhen oder Scheffach innsiegel nicht anderst dann löwenköpff. Es sein die goldschmidt villeicht nicht vor altter so geschickht gewesen, dz sie zwen lewen rückhling im schiff schneiden haben können. Darumb es wie obgemelt khain enderung diser geschlecht der wappen ist.

Weitter das schlöszlin zu Undermünckhen im dorff ist durch Melchior Senfften[2]) erbaut worden, das vorhin nur ain baurengüetlin war, unnd ime gültbar unnd aigen zugehörig, inn anno 1515 vermög der überschrifft ob der thür der behausung innwendig der maur gehawen steet, wer es erbawt hab, unnd da khein edelmans sitz vorhin war. Sein, Melchior Senfften, damals hausfraw hiesz Margretha von Weisenfeldt. Nach ihrem absterben bekham er Wandelbar von Stetten.

Der erste Absatz Es ist etc. *und der dritte* Weitter etc. *finden sich mit geringen Abweichungen auch in R.*

Sulmaister.

Sulmaister von Sulburg — disz alte schlosz bey Obermunckhen gelegen — seind in sonderer ansehung jährlich in verleihung der sieden zue Hall gewesen, haben auch ihre wohnung zum theil zu Hall im stainnhausz bey st. Johannis bruckhen[3]), noch zue Hall liegendt, gehabt. Darunder einer Walter Sulmeyster, so die früemesz zu st. Johannis, ienseith Kochens gelegen, gestifftet. Haben im schilt überzwerch einen gelben strich im blauen schilt geführt, uf dem helm zwen blawer flüegel wie im schilt mit zwerchen gelben strichen, wie etliche schilt zue st. Johannis gehangen sein.

Nota: die ander Sulmeyster wie durchstrichen darvor[4]) haben sich auch Sulmeyster geschriben wie die andern, haben aber gleiches wappen geführt mit denen vom Talheim, so zwen spickel schwartz und weisz im schildt, uf dem helm zwey böffelhörner schwartz und weisz, wie im baarfüeszercloster solche schilt, Tahllen und

22 alte: zerrütt *H²*. *27* ienhalb *H²*, *R*. *28* strich im bl. sch. *aus H²*, schilt i. bl. str. *St¹*, im schildt zwen gelb und zwen blöw spickhel im wachs wie Thalen stehende, und uf dem helm ... *H²*. *31* wie d. *fehlt H²*. *34* zway flügeln *H²*.

[1]) *wenig südlich von Untermünkheim.* — [2]) *Über Melchior Senfft, der auch ein kunstreicher Holzschnitzer war, s. Herolt 76.* — [3]) *St. Johannsbrücke, so benannt von dem unmittelbar dabei befindlichen Johanniterhaus: jetzt Henkerbrücke: s. Herolt 74, Anm. 1, und Gmelin 298.* — [4]) *= durchstr. wie zuvor (?)*

Sulmeyster gehangen sein, und gleiche wappen in der farb, in iedem schilt mit underschiedlichen nahmen gehangen ist. Ist mit der zeit nahmen und wappen geendert worden.

Senfften.

Die Senfften kommen davon hero, wie dann die gerechtigkeit zue verleihung der sieden vorhin wie gemelt zue den Sulmeystern[1]) gestanden, aber nach absterben an die Senfften kommen, die es noch haben alsz dieser linien und geblüeths;

H^2: dasz allwegen, wan man die sieden verleyhet, der elttest Sulmaister, so es ietzunder zu den Senfften gebürt, wen man den handtstraich thut, ain Senfft soll thun, wie vorhin die Sulmeister gethon haben, darumb ihnen der abbt von Deuckhendorff von seinen sieden, deren er ettlich im Hall hatt, zu Hall von ainem sieden allein, wann es verliben würdt, so hoch solchs sieden kompt ain fünfftenthail den Senfften gebürt, die vierthail der abbt einnimpt von des handtstraichs wegen zu ewigen zeitten, weyl ein Senfft lebt. Darumb ein grosz rechtferttigung zwischen dem abbt unnd Senfften gewest, der gerechtigkhait halber. Aber der abbt hatt es verloren, wie die Senfften die handlung noch haben solche rechtferttigung unnd briefflich urkhunden beyhanden, das auch allwegen der eltst Senfft die zeit seines lebens einnimpt, unnd da er stirbt, wider uf den eltsten des geschlechts kompt, unnd nicht wie ein lehen, da der nechst agnat inn lehen erbt, sonder alda der eltst derzeit under ihnen erbt und einnimpt.

Ebenso, mit geringen Abweichungen, R: der Schluss von solche rechtf. *fehlt.*

Sulburg verbrandt.

Allsz ein Sullmeyster zue Sullburg[2]) in naszen watthen[3]) von dem gejäg kam, seine klaider in der stuben wolte abtrueckhnen und zue nahe zum offen hienge, sein sie zue nachts, da iederman schlieff, unversehens angangen, dasz schlosz Sulburg verbronnen und seithero nicht mehr gebauet wordten.

Hag, Schnewaszer, Lecher, Gleicher.

Hag, under Munckhen gelegen, Schnewaszer, Lecher, Gleicher[4]), vier nahmen, ein rittermäszig geschlecht, die ihr anwesen

---

2 Ist — worden *fehlt H^2, R.* 5 vonn solchen Sulmainstern *R.* 7 erblich kommen *H^2, R.* 8 linien *aus H^2, R,* einem *St^1.* 27 in nassen watthen *aus H^3,* naszem wetter *St^1.* 29 nahe *aus H^2, H^3;* nacht *St^1.* 33 under *aus H^2, H^3;* undt *St^1.*

[1]) *Sulmeister: Herolt 74, z. T. gleichlautend mit Widman: Gmelin 206. 208 f. 235 ff. 347 ff.* — [2]) *Sulburg Herolt 74, Gmelin 355.* — [3]) *Gewändern.* — [4]) *Über diese Geschlechter s. Herolt 76. 50. 55 (grossenteils gleichlautend mit Widm.) und Gmelin 310. 312 f.*

zue Hall und zue Hag, alda man die zwey burckhstadel noch sihet, gehabt; führen 4 schwartze schiefflein oder spieszeysen in einem gelben feldt und uf dem helm ein gelben gekrümbten heydenhuett, etlichen schwartzen federbusch habendt.

H^2: Haag, Schnewasser unnd Lecher ist ain geschlecht, wie dz wappen zu erkhennen gibt.

Nota: Gleicher haben ain ander wappen weder Lecher oder Schnewasser, sonder solche Gleicher füeren im schiltt inn wachs zway beyhelin mit langem stihl krentzweisz überainander, unnden darzwischen ain eckh uff ieder seitten.

Disz geschlecht hat st. Josen cappel[1]) zue Hall in der Gelwinger gaszen gebaweth und ein pfründt darinnen, deszgleichen eine zue st. Michaelis pfarrkirchen zue Hall oben im glockenthurn, in der ehre st. Magdalene, gestifftet; ist, alsz die kirch erweittert, herab in das lange münster gezogen wordten.

H^2: Schönenberg.

Schönenberg[2]) das schlosz oder bürg ist gestanden uff dem Schefferloch[3]) genant strackhs bey Geyszlingen gleich über den Kochen hinüber, fornen zuförderst des bergs, da es dann holtz darauf steet unnd hinden die gräben noch hatt, zu ruck sehr tieff, unnd auch den bückh der behausung[4]) noch hatt, wie grosz es ist gewest. Ihr wappen aber ist mir unbewust. Ich hab ain brief gelesen, da dz wappen herab khommen war, das Hanns von Schönenberg[5]), der Elisabeth von Schwelbrun anno 1392 gehabt, burger zu Hall, verkhaufft hatt Dietlin von Ummenhoven, auch burger, ettliche güether anno 1396. Es ist solche bürg alsz ich ansihe nicht grosz gewesen, unnd hat vil maurstein darbey, aber nicht gemeur mehr, sonder alles verfallen.

Es ist auch darbey allernechst eben hinüber den Kochen bey dem berg Lewen genant, so der weg von Hall uf Geiszlingen zugeet, strackhs des Lewenbergs zu oberst hinausz uff dem hörnlin genant — wie dz schlosz gehaissen oder innwohner genant ist mir ohnbewust — auch ain burg oder schlosz gehabt, zuförderst desz bergs, da dann der kheller noch augenscheinlich zu sehen ist; jedoch eingefallen, aber am felsen noch sihet, wie es gewelbt ist gewesen, das aim kheller gleich gesehen, auch vil maurstain da ligen, aber nicht gemeur, durch die baurszleuth hinweggefüert zu verbawen, auch verfallen. Es musz vor vil jaren abgangen

1 Hagen H^3. *2* funuff *R.* | oder sp. *fehlt* H^2. *3* weissen H^3. | helm ein rott gekrümbtt horn H^3. *4 statt* etl.: drey H^2, *R.*

[1]) *Jodokuskapelle, nicht mehr vorhanden, unmittelbar neben dem gleichbenannten Torturm, der jetzt irrig Josephsturm heisst.* — [2]) *Schönenberg, auf der Höhe über Enslingen gelegen, 1½ St. nördlich von Hall.* — [3]) *—loch, = —lohe, jetzt „Schäferholz“, die östlich gegen den Kocher und Geislingen hin abfallende Zunge der Gaisdorfer Höhe.* — [4]) *Die Biegungen oder Winkel an den Ecken.* — [5]) *Derselbe Hans von Sch. ist OAHall 198 im Jahr 1396 auch mit einem Gut in Gottwollshausen aufgeführt. s. auch Gmelin 340 f.*

sein. Ihr wappen unnd nam mir unbewust; dz gewisz ain schlosz gewest ist, wiewol wenig anzeigung mehr alda ist; aber von altten baursleuthen gehört zu Genszlingen, dz sie von ihren vorelttern gehört haben, das vor ettlich jaren noch vil gemeur hab gehapt, unnd der kheller noch uneingefalen gestanden gesehen, auch wie weit es im gemeur umbfangen gewesen.

Zorn, Hell.

Zorn und Hell[1]), die zue Hall auch geseszen, ist mit Hag ein wappen, ohne dasz die feldung Zornn weisz undt der krumbe huett uf dem helm gelb ist, mit 4 rothen knöpffen, mit schwartzen federbuschen.

Nota: ich habe gesehen schildt der nahm Zorrn, und hat gleich wappen mit Schnewaszern.

Nota: Hellen haben der Schwaben wappen durchaus gebraucht, und ist auch ein geschlecht gewest, wie mit alten briefen zu beweisen.

Bachenstain.

Die von Bachenstein[2]) sein zweyerley; etliche haben schildt undt helm wie ietzt die Senfften, ohne dasz der einhorn uf dem helm nicht füesz hat, geführt, und doch vor alters die Müntzmeyster mit dem zunahmen genennth und der Senfften geschlecht gewest.

Die andere Bachenstein, deren etliche auch zue Hall gewohnet, sein die Bachenstein von Dettingen genandt worden, dann sie Dettingen am Kochen[3]) zum theil sampt einem schlosz in der clingen abwärths Dettingen liegendt, Bachenstein genandt, inngehabt, welches gemäur man noch sihet. Ihr wappen ist ein blawer schildt, in der mitte die länge herab einen gelben strichen und uf dem helm 2 rothe hörner habendt. Der letzte dieszes geschlechts ist pfaltzgr. Ludwiegs gemahl hoffmeister im frauenzimmer zue Haydelberg gewesen[4]), daselbsten er auch verschieden.

H[3]: Nota, ich findt in einem altten brieff zu Oberspelttach in der kirchen ligentt, das die von Bachenstein dem gottshausz zu ernanttem Spelttach ein fein einkomen gestifftett, deren man darbei gedenckhen soll, sein aber wenig daselbsten, die es wissen; wie können dan sie solcher

---

8 dz krumbhorn *H*[3]. *10* doch wöllen ettliche, das dises krumbhorn .... sey nitt ain horn, sondern soll ein krumer heydenhuett gewesen sein *H*[3]. *11 Die* Nota *fehlt H*[2]. *13* Hellen *aus H*[2], helm *St*[1]. *24* obwarts *H*[2], *R.* *25* Ihr — schildt *fehlt H*[2]. *27* hörner in ainer cronen *R.* *29 H*[2] *beginnt hier einen neuen Abschnitt mit der Marginalüberschrift:* Haag.

[1]) *Zorn Herolt 60, Gmelin 366: Hell Gmelin 345. 371.* — [2]) *Herolt 59. 77, Gmelin 275 ff.* — [3]) *Döttingen am Kocher, zwischen Hall und Künzelsau.* — [4]) *hierüber s. Gmelin 277.*

leutth gedenckhen, die ihnen solch einkommen gestifftett, darvon man die diener des wortt Gottes erhaltten solle. Ich hab ihn gelesen den brieff, so darüber lauttentt, und ein abschrifft darvon bekommen p. (= durch?) Phillip Lachman[1]) der zeitt schulmaister und meszner zu Honhart.

Im hag dieszes burgkhstadels finden die bauern ie etliche lehmeisen[2]), dann es ist belägert, eroberth und zurbrochen worden; von weme aber, ist mir nicht wieszenth.

Enszlingen, Hurdelbach, Altdorff.

Burgkh Enszlingen[3]), nicht ferne von dem dorff Eschenthal gelegen. Enszlingen, Hürdelbach[4]), Altdorff — drey nahmen, ein geschlecht; ein schilt, der lenge nach halb roth, dasz ander theil zwen weiszer und zwen blauer strich, überzwerchs uf dem helm ein roth horn und ein horn wie der schilt zwen blaue und zween weise strich habende. Einer dieszes geschlechts, Clausz von Hurdelbach genandt, ligt zue Thungenthal im dorff uf dem kirchhoff begraben, ist von der von Hall wegen im concilio zue Costantz gewesen anno 1415.

Anno domini 1534 ist der letzte dieszes geschlechts verschieden, etliche sagen in einem gloch[5]) under den landtsknechten entleibt worden.

H²: Nota: den namen Hirdelbach haben sie nicht lang braucht, vermög eines altten briefs, dz herr Conradt von Ennszlingen von Hürdelbach genant, ritter, sich schreibt anno 1358, den darvor sich kheiner von Hirdelbach geschriben hat, unnd seine söhn Hannsz Petter unnd Hainrich von Hirdelbach schreiben, unnd den namen uff sie Ennszlingen fallen lassen.

5 *Statt* ie: ihr *H²*, *K*. 7 weisz niemanndt *K*. 10 gelegen, uff der khlingen, da es noch ein wenig gemeur hatt, wie grosz es gewest unnd die gräben auch noch hatt *H²*. | Biler-Alttdorff *H³*. 14 und ein blauw und weisz horn wie die schiltt gethailtt habende *H³*. 15 under einem grabsteln sein wappen habentt *H³*. 17 anno 1415 *fehlt H²*.

[1]) ***Ph. Lachmann, „ein wirklich tüchtiger Mann", kam 1594 als Schulmeister nach Honhart, OACrailsheim 315, die Nota stammt demnach von einem Fortsetzer Widmans, dessen evangelischer Standpunkt sich auch durch die Bezeichnung: „Diener des Wort Gottes" zu erkennen gibt.*** — [2]) ***Eisen, welche den Herankommenden lähmen sollen, Fusseisen, Fussangeln, Schm.*** — [3]) ***Enslingen im Kochertal, bei Untermünkheim. Die Lage der ehemaligen Burg ist unsicher, zumal da Widman sie näher gegen Eschental hin (nördlich von Enslingen) zu versetzen scheint: OAHall 194 gibt ihr eine Lage, die ungefähr mit dem oben beschriebenen Schloss Schönenberg zusammentrifft. — Über das Geschlecht Enslingen vgl. Herolt 77, OAHall 194 f.*** — [4]) ***Hürdelbach, auch Hürlebach, Hurrelbach, jetzt Hörlebach: gemeint ist nicht das zur Gemeinde Wolpertshausen gehörige, sondern das bei Sulzdorf liegende, jetzt „Matheshörlebach". S. Herolt 81, wo auch von Altdorf die Rede ist. Über alle drei vgl. auch Gmelin 300 f.*** — [5]) ***Gelage.***



So ist auch ain bürg ob dem dorff Ennszlingen gestanden, so der von Ennszlingen wohnung auch gewest ist, inn der bürckhalden gegen der klingen zu oder burckbergen genant, alda man noch wenig gemeur sihet, wie weit es gewest ist, also dz die von Ennszlingen zwo bürg beede Ennszlingen genant gehabt haben.

Alttorff.

Der sitz der von Alttorff ist bey Alttorff uff dem stamrecht[1]) gestanden, da dann solches stamrecht ain weytte haydt ist, drey gemaindt, Altorff, Zimmern unnd Ganchshausen zusamen treiben, desz vor jaren äckher unnd wisen gewesen unnd inn solche burg gehörig, sampt einem holtz darbey, so der gmaindt Alttorff allein zugehörig, von einer edlen wittfraw disz ernants geschlechts, alles den drey gemaindt zu einer almuth[2]) oder waydt gegeben. Auch hat einer desz geschlechts Alttorff die pfarr daselbst gestifft unnd begabt laut desselben brieflichen urkhunden so noch vorhanden unnd man inn der pfarr hatt[3]).

Braunspach, auch Cüntzelsauw, Stoltzen genandt.

Braunspach[4]), ein schilt von oben herab halb blauw und weis, über eckh ein zwerchstrich, dessen farb mir nicht wiessendt, wie Senfften, wie zu Komburg im creutzgang uf den alten grabsteinen stehet, und die umbschrifft desz steines von Cüntzelsauw stehet, und zwen flügel auch also. Disz geschlecht seindt auch die von Cöntzelsay genennt worden, von wegen dasz ihrer etliche ihr anwesen zue Cöntzelsey gehabt. Dieszer sietz sampt etlichen nutzungen und gerechtigkeiten haben auch die Gäler inngehabt, folgendts die Spieszen[5]), nun an die von Chraylsheimb kommen.

Ennygen, zue den 7[en] geschwiestrichten.

Ennygen[6]) haben auch die Eyszenhutt inngehabt, führen ein weiszen stürmbeisenhutt in iedem flügel, im schildt und helm. Man

17 schiltt über eckh *H*², *H*³. 18 über — stehet *fehlt H*². 23 *Nach* gehabt: auch die Stoltzen gehaissen *H*². 24 Göler *H*², Goller *H*³. 27 Nenningen oder Enningen *H*². 28 in — helm *statt dessen:* inn ainem schwartzen feldt, im schiltt unnd uff dem helm zwen

[1]) *Dieser Ausdruck scheint hier zu bezeichnen die Gesamtheit desjenigen Grundbesitzes, welcher einstmals dem Stamm oder Geschlecht derer von Altdorf um ihre Burg her gehörte und nachher an die drei Gemeinden geschenkt wurde, also die zwischen Grossaltdorf, Lorenzenzimmern, Gaugshausen und Oberaspach liegende Ebene („Heide“).* — [2]) *Almuth = Allmand: analoge Bildung bei Widman: Demut statt Diamant.* — [3]) *Über zwei Brüder Winther und Richilo von Altdorf, die 1091 eine Schenkung machen an die Bartholomäuskapelle (in Altdorf?) s. OAHall 215.* — [4]) *Herolt 77.* — [5]) *Herolt 77. 178; und unten in den „Haller Annalen“, Abschnitt: „Heinrich Spiess stirbt.“* — [6]) *Enningen, abg. Ort zwischen Braunsbach und Döttingen, Herolt 78.*

sicht ietz nichts mehr dann die gräben dieses schloszes. Under diesem schlosz ist die cappel zunn 7^{en} geschwistrichten genandt gebaueth. Ich achte, dasz diese cappel darumb werde zunn sieben geschwiestrichen genandt, dasz sie vieleicht in der ehre undt gedächtnus der heyl. frawen Foelicitatis und ihrer 7^{en} kinder[1]) geweyhet sey. Dagegen sagen die alten da umbsietzend bawersleuth, sie haben von ihren eltern gehört, dasz etwann uf solcher burgkh sey eine edelwittfrau geseszen mit sieben kindern, die alle feyrtagh mit ihren sieben kindern herab in diese cappel zue kirchen gangen und viel allmoszen geben, die bauersleuthe freundlich angesprochen; dergleichen nach ihrem todt ihre siben kinder auch gethan; dahero diesze cappel zunn sieben geschwistrichten, welche sie sagen alda begraben sollen liegen, den nahmen empfangen.

Ich habe gelesen ein kauffbrieff, darinnen einer von Bachenstein, Marckholvus genandt, bekennt, dasz er etliche güetter bey Nennyngen einem Eiszenhutt verkaufft habe.

Diesze cappell zue Nennyngen ist seithero der bayrischen empöhrung[2]) zurrittet worden.

H[2]*:* Nota: solche bürg und schlosz haben gebawt unnd bewohnt edelleuth, die von Nenningen, wiewol der Nenninger zweyerlay waren; aber dise haben ain wappen, ain halbierten schiltt inn halbem feldt ufrichtig ain löwen; inn dem andern halbtheil ain hönerfusz der leng nach, da das kölblin ist, darauf wie ein federwisch im schilt inn wax; uff dem helm unnd farb mir unbewist. Solche wie gemelt haben die burg bawt, unnd ist kauffweisz an die Eyssenhut kommen, da solche burg ist zergangen, unnd dz kirchlin ist Enningen genant gewesen unnd nicht dz schlosz, so solches kirchlin seithero auch zergangen ist.

Die andern Nenninger, so sich nit von Nenningen sonder blössig Nenninger geschriben haben unnd kürtzlich abgestorben, alsz Georg Nenninger zu Gelwingen gesessen, der eine von Elberichshausen[3]) gehabt hat unnd der letst desz geschlechts gewest, füert im schilt ain halben hirschkopff unnd halsz, mit den vördern füessen rott inn gelbem feldt mit rottem gehirn[4]) unnd dergleichen ainen uf dem helm habendt.

---

schwarts flügel, auch ein weyssen sturmeyssinhut habendt *H*[2], *statt des ersten Satzes:* Was die von Enn. und Braunsp. für ein wappen gehabtt, hab ich nie erfahren khünden *H*[3]. *7* sie *aus H*[2], *H*[3]*;* die *St*[1]. *8* khinden *H*[2], *H*[3]. *19 Nach* worden *fügt H*[3] *hinzu:* Euwerhausen haben ihr anwesen ettliche zu Hall und Undermünckhen gehaltten, haben in einem rotten schildt ein weissen einhornkopf bisz an die brust, auch also uff dem helm. Der letzste disz g. starb zu Nidernhall.

[1]) *Die Römerin, die mit ihren 7 Söhnen zur Zeit des Kaisers Antonin enthauptet wurde. Ihr Gedächtnistag ist der 23. November.* — [2]) *Bauernkrieg.* — [3]) *Wohl Ellrichshausen, obgleich die Form nicht recht stimmen will.* — — [4]) *Gehörn.*

Adel von der Biler.

Der adel, so aber etwann an dem fluesz Biler geseszen, so abgestorben, und die burgkh, so zurbrochen und eingefallen, sein diese.

Kothspüel.

Von Kothspuel [1]), ein rother strich oben herab in einem weisen feldt im schildt, uund uff dem helm eines weisen laidthundts brust ohne füesz, uf beeden seithen mit einem rothen strich über die hangende ohrn von oben herab habendt.

*H*². Sunthaim.

Die von Sunthaim, so dz schlosz zu Obersunthaim gebaut unnd besessen haben, so ietzunder die schenckhen herrn von Limpurg, freyherrn unnd erbschenckhen des Römischen reichs innhaben unnd weitter mit vorhoff unnd behausung erbawt haben, den vorhin war — haben sich die Wölffer von Sunthaim geschriben, im schilt ein zwerch schwartzer strich inn weisser feldung, eben herüber uff dem helm zwey hörner weisz, inn der mitt ein schwartzen strich habendt wie im schilt, so abgestorben.

Schwällbrunn, Häffner von Undersuntheim.

Schwellbrunn [2]) zue Undersunthen, die Häffuer und Undersonthen genandt, von wegen dasz sie einen rothen haffen in einem weisen feldt im schildt undt auch einen rothen haffen uf dem helm geführt. Der letzte dieszes geschlechts ist uf dem weg zwischen Ellwangen und Dinckhelspühl, alda noch ein stainern creutz, darau Schwellbrunn gehawen, am weege stehet, umbkommen.

*H*²*:* Nota: Schwelbrun ist zwayerlay. Die ainen haben, wie gemelt ist, ain rotten haaffen im schilt, sein auch die Häffner genant worden, alsz ettliche altte brieff zu erkhennen haben geben, unnd ettliche auch von Schwelbrun genant. Die andern aber von Schwelbrun haben ain krum gaiszhorn im schiltt, ufrecht gekrümbt, gleich wie die von Adelszheim, so noch lebendt. Ist ir schlosz oder burg zu Schwelbrun inn oder beim Weyler [3]) bey Öringen nit fern gestanden, sein den Hellen oder Schwaben genant verwandt unnd beede geschlecht burger zu Hall gewest.

---

6 Kothsp. *aus H*², *beidemal* Rothspuel *St*¹. 9 *Nach* habendt: Es hatt aine disz geschlechts die cappellen zu Kottspühel gestifft unnd begabt. *H*²*; ebenso H*³ *mit der Abweichung:* einer, *und dem Beisatz:* und in der dotation solcher capplonei sich burger zu Hall geschriben; *ähnlich, mit einem weiteren Beisatz, K.* 19 Unndersunthaim *H*², *K.*

[1]) *Herolt 80.* — [2]) *Schwellbrunn, Häffner Herolt 80.* — [3]) *nämlich dem Weiler Schwöllbronn, westl. von Öhringen, s. Kgr. Württ. III, 599.*

Streckhfuesz.

Streckhfuesz[1]), von Streckburg. Ein rotter ufgethaner adler[2]) mit gelben füeszen und schnabel, ein gelben strich durch die flüegel und obrust[3]) überzwerch im schildt, in weiszer feldung, und uf dem helm habendt. Solches geschlecht soll dasz hinder schlosz zue Vellberg innengehabt und bewohnet haben vor langer zeith.

H²: Wie dann Velberg vor altter ettlich ganerben gehabt soll haben unnd erblich transferiert, das khain weibsperson nach absterben solches mitganerbengeschlechts soll thaill haben an der behansung zu erben, sondern den andern mitganerhen haimtallen, weyl einer lebt. Also ist es erblich uf dises geschlecht unnd namen dem sitz nach allein kommen, die es noch haben. *Ebenso R.*

Buch.

Buch[4]), ein schwartz stehender schreyender löw, der den schwantz durch die hindern 2 beynn schlecht, im gelben felt, also auch uf dem helm habendt.

H²: Der burckstadel ist ob Anhausen, wie der bach von Buch hereinfleust inn die Byler, da man den knock der behausung uf dem felsen noch gnuogsamlich sihet; ist khlain gewest. *Ebenso (mit der Abweichung* buckh *statt* knock*) R.*

Ohausen.

Item Ohausen[5]) dasz burckhstadel, oben wie der bach von Buch in Biler fleust, liegt. Haben ein schieldt, der under zweytheil gelber farb, der ober drittheil schwartz, in der mitten ein rothen strich habendt. Dasz kleinodt uf dem helm ist mir nicht bewust.

Höhenstain.

Hohenstain[6]), im weiszen feldt ein ufgebraitten adler, uf 2 guldinen kugeln, in füeszen habendt, und oben herab halb roth

2 so nun Streckhenburg genantt *H³*. *3* ein — überzw. *fehlt H², R.* 4 und brust *H³*. 5 also auch erzeltter farb ain adler *H²*. 6 vor l. z. *fehlt H², H³*. 14 Buch bey Velberg *H³*. *22 Der Satz* Item — liegt *ist von H², R auf die Burg der von Buch im vorigen Abschnitt gezogen, für Ohausen hat H², R eine andere Beschreibung.* | Hohausen nun Ohausen genantt *H³*. 25 mir — bewust: *statt dessen:* ein rotter bundt ohne füesz *H², R.* 26 an der Biler, da die Otterbach darein fleust, gelegen *H³*. | weiszen schiltt *H², St²*. | uszgebr. *R*, uf — habendt *fehlt R.* 29 f. haben steendt *H²*, mit gelben füessen *R.*

[1]) *Herolt 52.* — [2]) *Adler mit ausgebreiteten Flügeln.* — [3]) = *zu oberst (*oberôst, obrôst, *Lex.)?* — [4]) *S. Ohausen.* — [5]) *Anhausen OA. Hall: über die „Ohausen, die von Buch genannt“ s. Herolt 81.* — [6]) *Herolt 81.*

und halb blaw, uf dem helm ein zway[1]) weiser rohr, ieder 2 schwartzer feederbüsch habendt, geführt, wie dann solches uf dem grabstein im creutzgang desz closters Murrhardt gehawen liegendt gesehen wirdt.

Ich habe gehört von einem gantz alten bauerszmann, der alte Berchtolt Grether genandt, desz ietzigen alten Berchtolt Gretters[2]) vatter, welche sie und ihre elltern bey 200 jahrn uff dem hoff Jochsrodt[3]) genandt, der nicht weith von disem schlosz Hohenstein gelegen, gewohnt, dasz er gehört hette von seinem vatter, dasz derselbe ein junger knab gewesen, und hette mähnen[4]) müszen, da were zu Hoenstein ein groszer uffriett gewesen. Also wann sein vatter hette habern wollen sähen und den habern ins feldt geführt, hette er den saathhabern ausz dem sackh uff einen hauffen in ackher müszen schietten und den sackh verstoszen. Dann wo die, so zue Hoenstein ausz und einritten, den habern im feldt im sackh sehen steen, so zwangen sie den bauren, dasz er den sackh mit habern ihnen uff ihre gäull heben, führten in das schlosz Hoenstein und verfretzten. Zum andern sagte mir dieser Gretter, wie ich dann sonsten der orthen von etlichen alten bauerslenthen auch gehört — sentiat tamen quisque fide quod velit — nach deme viel gefangner uff schatzung in diesem schlosz, darausz die hertzogen zue Bayren angegrieffen wurden, erhalten, hette eine wittfraw in Bayerlandt oder Riesz einen sohn, der uf der straszen fuhr, seine mutter damit ernehrte, welcher zwirnlt in diesz schlosz gefangen, geschätzet und auch seine mutter gelöszet worden. Alsz aber er in solchem schlosz zum drittenmahl gefangen wurde, und die wittfrau durch die vorigen zwo schatzungen erarmeth, dasz sie ihren sohn zum dritten mahl nicht lösen können, und kein bitt beym edelmann wollte helffen, sprach die frau: ihr habt mich zu einer bettlerin gemacht und wolt mir nun meinen sohn im thurn darzue ertäullen, so solt ihr sehen, dasz ich euch ein atzmann[5]) will in haffen setzen, dasz ihr müszet auszdörren, ehe mein sohn erfaullt.

---

1 blaw, in weisser feldung H^3. | ein *fehlt* H^2, *R*. *6* welcher vor 40 jaren gestorben H^3. *7* St^1 *hat vor* welche *noch* welcher; — welcher er und .. H^3. | annderhalb hundert *R*. *8* Jocher. *aus* H^2, Jachs-Codt St^1, Jagstrodtt H^3, Jochst Roth St^2. *10* alsz derselbe H^2, H^3, *R*, St^2. *11* ufrentten H^2, H^3, *R*, St^2. *13* uff heufflein St^2. *16* sehen steen *aus* H^2, *R*, St^2; sehen stunden St^1. *17* must heben H^2, St^2. *18* zu fretzen H^3, uffretzten *R*, fretzten St^2. *20* sent. — velit *fehlt* H^2, H^3. *24* zwirnet H^2, H^3; zweymal *R*, St^2.

[1]) ein zway = *eine Zweizahl, ein Paar.* — [2]) *Über Berchtold Gretter s. oben S. 14, Anm. 1.* — [3]) *Jagstroth OA. Hall.* — [4]) *Als „Menbube“ eingespanntes Vieh führen oder leiten: Schm.* — [5]) *Kostgänger.*

Solches der vonn Hohenstein alsz einer törrichten rede gelacht, der frawen gespottet, sie hin laszen zihen. Am andern tag, alsz der nach dem morgeneszen im schlosz Hoenstein uf der bruckhen bey etlichen edellenthen gestanden und mit ihnen geschwätzt, hette er gehlings angehebt zue schreyen und gesagt: O die alte hex will mich verbrennen. Darauf seinen knecht die pferdte heysen satteln, eyllendts gen Chomburg in dasz closter geritten, sich mit dem sacrament laszen versehen, am andern tagh gestorben; ligt zue Chomburg im gang vor dem alten capitellhausz [1]) begraben, soll der letzte von Hoenstein sein gewesen.

Neunbronn Hoenstatt.

Neunbrunn [2]) bey Hoenstein, über die Biler liegendt, haben sich die von Hoenstatt genenth; haben 4 strich und ein stuckh eines berlin cräntzleins [3]) in einem schildt der zwerch nach, von was farb oder was sie uf dem helm geführet, weisz ich nicht. Ich finde auch in gantz alten brieffen, dasz Neunbronn die Adelmann haben inngehabt.

Nota: uf dem helm 2 flügel mit strichen und cräntzlein wie im schildt.

Waszerfräwlein.

Es hat sich zugetragen, dasz einem von Hoenstein etliche edele weiber vor fasznacht zue ihme in sein schlosz Hoenstein sein kommen, welche nach dem nachtmahl in der mummerey verbutzt wie voor zeithen die weiber mit 2^en spietzen gehüllet [4]), gemahlt [5]), von Hoenstein hinnüber in dasz schlosz Neunbronn gangen, daselbst

1 ain.. red gacht *H², R;* für ein ... geachttett *H³, St².* 2 Über ettliche tag *H³.* | der edelman *H³,* er *R, St².* *10 H³ gibt noch, mit Hinweisung auf die durch einen von Hohenstein gestiftete Michaelskapelle auf Comburg, einen Zusatz, wonach dieser doch nicht der letzte des Geschlechts gewesen.* *12 statt* bey: oder *R.* | Hohenstatt, *nachher* Hohenstein *H³,* Hohenstatt *Korrektur für ursprüngl.* Hohenstaln *R¹,* Hohenstatt *St².* *19 Diese* Nota *ist bei R statt des Satzes* von was — nicht *in den Text eingerückt.* 25 Newbronn *St².*

[1]) *Der „alte Kapitelsaal" ist derjenige Raum im Süden der Komburger Kirche, der jetzt den Namen Schenkenkapelle trägt, s. Müller, Schloss Komburg², S. 29 f. — In der Vorhalle dieser Kapelle (= Widmans „Gang vor dem alten C.") ist auch jetzt noch ein Hohensteinisches Epitaphium erhalten: der Denkstein der 1347 gestorbenen Adelheid von Hohenstein, s. Müller, Die Grabdenkmale in Komburg (Württ. Jahrb. f. Statistik u. L. 1897 I) S. 228 und Tafel III.* — [2]) *Neunbrunn s. Herolt 81.* — [3]) *Perlenkränzlein.* — [4]) *angetan mit Hauben, welche in zwei lange Spitzen ausliefen, von welchen Schleier herabwallten (?); diese Tracht muss damals schon längst abgekommen gewesen sein.* — [5]) *geschminkt.*

getantzet, collatzet[1]) und im widergehen in die mühlen under dem schlosz am flusz Bieler ligendt in dasz kunckhelhausz zunn baurenmägden, willens mit ihnen zu tanzzen gangen. Alsz aber die bauernmägdt diese verbutzte spietzig gehüllte edelweiber gesehen, seind sie aus der stuben geflohen. Also sein die edelweiber auch widerumb in dasz schlosz Hoenstain gangen. Zue morgens haben diese baurenmägd iedermann gesagt, wie zue nacht waszerfränlichen[2]) ausz der Biler zu ihnen in die vorsetzt oder kunckhelhausz sein kommen, und also sie ausz der stuben geflohen, weren die waszerfränlichen widerumb ausz der stuben zu der Biler gegangen, in einen gumppen unnder dasz waszer gefallen, dasz sie es batschen gehört, und underm waszer verschwunden, dahero der gump bey solcher mühlen uf diesen tagh der waszerfrauen stuben genandt wird.

Holtzfräwlein.

Also auch haben die herrn von Weinnspergh vor zeithen dasz gejäg uf dem holtz bey Wintzenweyller[3]) unferne von dem stättlein Gailldorff gelegen gehabt, unnd uf ein zeith an dem orth, noch der Weinnsperger gehrn[4]) genandt, ein schweinhatz gehabt, ihr frauenzimmer mitgenommen, und bey einem erdtfall im waldt den weibern sich zu erwarmen ein fewer gemacht. Allsz aber von ungeschichten[5]) zwen pauren im waldt dises frauenzimmer[6]) mit ihren bunden[7]) gesehen, haben sie den bauren, so daselbst inn höffen sietzen, gesagt, wie sie waldt: oder holtzfrauen im waldt bey dem fewr sietzend gesehen hetten. Dahero solcher orth desz waldes — ist ietzt desz stifftes Chomburg[8]) — uf diesen tagh zue der holtzfrawen stuben genandt wirdt.

Scheffach.

Underscheffach[9]) oder Schiffleo, davon wir hievohr[10]) gehört,

3 baurenmaiden *H*², *R*, St², *so auch nachher.* | in willen *St*². 5 geloffen *St*². 8 -freulin *H*², *H*³, *St*²; -frawlein *R*. | vorsitz *H*², denn vorsetz *R*. | kunckhelstuben *H*³. 12 pflatschen *H*², plumpen *H*³, plattschen *R*, *St*². 21 von ungeschichten zween *aus H*², *R*; von ungeschickthen zweyen *aus Missverstand St*¹. 28 unnd der von Münckhen geschlecht war *H*².

[1]) *Erfrischungen eingenommen.* — [2]) *pleonastische Pluralbezeichnung, da das Fränkische mit der Silbe* —lich *selber schon einen (kollektivischen) Plural bildet.* — [3]) *bei Eutendorf OA. Gaildorf.* — [4]) gehrn, gêren, *Masc., keilförmiges Stück, ursprünglich des Kleides, hier übertragen: des Feldes oder Waldes (Schm.).* — [5]) *von ungefähr.* — [6]) *kollektivisch.* — [7]) *turbanartige Kopfbedeckung, Kopfbund (?).* — [8]) *Kloster Komburg erhielt hier schon 1091 Besitz, K. Württ. III, 485.* — [9]) *Herolt 82, OAHall 324.* — [10]) *gemeint ist die Stelle oben bei „Münkheim“ S. 67.*

ist von den hertzogen von Bayrn, die daraus beschädiget, zurstörret worden.

H²: Item zu Oberscheffach ist auch ein bürg gestanden oder schlosz inn der Schmerach uff der seitten oberhalb dem weg uff Aspach zu; was geschlecht aber bewohnt hat oder ir wappen ist mir unwissendt. Das geliger[1]) haist in der Linterszwisen.

Das annder schlosz an der Schmerach zuvorderst des knocks[2]) gegen Reinsperg zu bey der unndern mülen, stracks über die Byler hinüber, des auch noch gräben zimlich tieff hat, unnd den buck der behausung[3]), auch ettlich vil maurstain, aber inn ernanten beeden schlössern khain gemeur mehr hatt; aber doch in beeden zu sehen, dz schlösser waren, aller anzaigung nach mit gräben.

Brun, Hopffach.

Brun, Hopflach[4]) — ein geschlecht; einen weisen bach in einem blawen feldt führendt. Herr Conradt von Brun, ritter, hat seine behauszung im dorff Tungenthall daselbst zue einem pfarrhausz, und ein gutt zue Hopfach, Leupengutt genandt, an einen jahrtagh zue Tungenthal, im jährlich zue halten, geben.

H² (ähnlich R, St²): Solch schlosz zu Hopffach ist bey Byllrieth oben über die Byler gelegen, desz die gräben noch, aber nit gemeur mehr hatt, auch den buckh der behausung noch hat, bey dem himmelackher genant, so darbey ein ackher also genent ist, ligt.

Rainwolsperg.

Rainwolszperg[5]), ein blawen hammer mit gelben stihl in rothem feldt, also auch 2 rothe flüegel uf dem helm.

Einer dieszes geschlechts Hannsz genandt hat die hoffstatt zum pfrünndthaus zue Scheptfach geben. Ihre burgkh ist uf dem knockhen bey Rainwolsperg ob der Bieler gelegen, noch zum burckhstadel genandt.

H² (ähnlich, aber kürzer St²): Deszgleichen hatt es ein burg gehabt bey Rainsperg herfür uff dem knock der linckhen handt, da der weg uf Unnderscheffach zugeet, strackhs ob Unnderscheffach, da es die gräben

---

6 Lentterswisen *R*, das gel. — Lint. *fehlt St²*. *9* bruckh *St²*. *11* aller — gräben *fehlt R; der ganze Schluss kürzer bei St²*. *14* strich oder bach *St²*. *15* überzwerch uf dem helm zwen flügel, bloe, auch inn iedem zwerch ain weissen bach wie im schiltt habendt *H²; eine andere Wappenbeschreibung, nämlich:* furn uber eckh ain strichen, darin drey judenglockh, zwen flugel, *gibt R, ähnl. St²*. *24* ettwan Reinhardttsperg genant *H³*. *25* flüegel mit eim hammer *H³*. *27* Underscheffach *H³*.

[1]) *Die Flur.* — [2]) *Bergvorsprung.* — [3]) *Biegung des Gemäuers (?), also ein so hoher Mauerrest, dass die Linie der Umfassungsmauer noch erkennbar war.* — [4]) *Herolt 83, OAHall 321 f.* — [5]) *Reinsberg, Herolt 83, OAHall 322 f.*

unnd ettlich gemeur noch hatt, rundtlich wie ein thurn. Was für ain geschlecht aber besessen unnd bewohnt, unnd ir wappen gewest, weist niemandt mehr, dan man sicht dz ain schlöszlin ist gewest.

Item zu Herttlinszdorff[1]) hinder Rainsperg gegen der klingen Schmerach zu ist auch ain schlöszlin gestanden, khan niemandt wissen, wie es geheissen hab, sonder dz geliger haist uf Hertlinszdorff, da es die gräben noch tieff gehabt hat, unnd den buck der behausung hoch. Ist aber seidthero zu eckhern daselbst herumb erbawt unnd solche gräben durch den ackherbau worden eingezogen, also dz man nicht vil mehr daran sicht. Aber der brun, den man zum schlöszlin braucht hat, noch fein gemaurt, ist heraussen.

Billriett.

Biellritth[2]) ober Krefftelbach uf dem knockhen desz bergs liegendt soll etwann von der cronn Böhem zue lehen gangen

H²: unnd den von Bilrieth, des geblüets von Veynaw, mit drey rotter rosen, inn der mit ain grünen strich habendt, inn weysser feldung, erbawt worden sein, so ihren namen darvon haben, unnd kauffweis an die Küchinmaister, auch die Unmussen, hernacher an herr Ulrich von Bruneckh unnd letzlich ann Philipsser kommen, da es erlast[3]) unnd zerbrochen; so sich ain iedes innhabendt geschlecht darvon geschriben unnd genant, weyl es gehabt, wie die Kuchinmeister auch gethon haben,

und der kuchenmeister desz Röm. reichs alda geseszen sein, derer wappen ich nicht gewies erkundigen mögen. Etliche sagen, Billriett habe ein brustbieldt zwischen zweyen säuhlen alsz auch uf dem helm geführt. Ich habe aber brief gesehen mit anhangendem siegel, darinn sich die edelleuth von Feinnäw von Bielrieth genennt und geschrieben, dasz ein wappen mit 3en roszen, grünnen strichen wie Feinnäw geführt. Ist durch die von Hall vor der statt krieg zurbrochen, und dasz pfröndtlein sancti Udalrici, dasz im schlosz Bielriett gestanden, gen Hall in st. Michaels pfarrkirchen — herr Georgen pfröndt oder altar genandt — gezogen worden.

Diese burg Billriett musz zu den zeithen kay. Carlls desz vierdten noch gestanden sein. Dann ich habe von etlichen alten desz adels gehört, alsz gedachter kayszer anno domini [1349] den

---

3 bis mehr *findet sich das Stück auch in R.* 19 erlöszt *R.* 22 die *H².* 23 Kuchinmainster habe *H²; gleichfalls auf die Kuchenmeister bezogen, aber mit breiterer Anknüpfung R.* 25 *Nach* geführt: das auch war ist *H².* | Ich habe — geführt *fehlt R.* 27 *Statt* dasz: doch *H².* | gr. str. *fehlt H².* 34 *Die Jahreszahl fehlt R., „1392“ St¹;* 1349 *ist vermutungsweise eingesetzt nach Stälin 3, 244 Anm. 4.*

[1]) *Von diesem Schloss in dem abgegangenen Ort Hertlinsdorf redet auch Herolt (S. 385 f.) in seinem Gültbüchlein; es war nach ihm ein „Wasserhaus“ und Sitz der Edelleut „die Müller genannt“.* — [2]) *Herolt 83.* — [3]) *erlöscht (erloschen) ist.*

reichsständen gebotte, ihre juden auszzutreiben [1]), den edlen gantzen und den burgern halben wucher nachzuelaszen, habe ein Kuchenmeister zue Bielriett alle auszgetribene juden von Hall zue sich mit leib und gutt in sein schlosz Bielriett genommen und nach auszgang eines monaths sie widerumb auszgejagt, sagendte, der kayszer habe ihme solches gebotten und all der juden zue ihme geflehntes hab und gutt innen zu behalten, und die juden mit lehrer hand zihen laszen.

Es hat auch die von Hall anno Christi 1350 die juden auszzutreiben verursacht. Dann im selbigen jahr haben die von Hall etliche juden, die ein kindt vom weyler Hagenbach gestohlen und umbgebracht, in einem alten thurn zu Hall uf dem Rosenbühel [2]) ligendt verbrandt und ersteckth, seithero wider gebaueth, der newe oder burgerthurn genandt wirdt.

Alten von Altenberg.

Es haben auch uf der flech dieszer 2^en^ flüsz Kochen und Bieler etliche edel geschlecht ihr anwesen und sietz gehabt, alsz die Alten von Altenberg [3]); ein halb rothen und halb gelben schildt der lenge nach, im rothen ein halb weisen und im gelben ein halb schwartzen sparren, und oben zwey hörner auch also von farben habendt geführet. Ihr burg ist gestanden über die kliengen gegen den Haszelfeldern [4]) zue forderst dem knockh hoch, da dann noch gemäuer und gräben gesehen werdten.

Lamperter von Ramspach.

Die Lamperter von Ramspach [5]) führen 3 weiser fisch in einem rotthen feldt undt uf dem helm 2 rothe flügel, ieder mit 3 weisen fischen. Ich noch ein jung habe gehört von desz ehrwürdigen edlen undt hochgelehrten herrn Eyttel Treuttweins [6]), der rechten doc-

5 ettlicher monatt H^3. | gesagt H^2, *R*, St^2. 7 ihme zu beh. H^2, *R*; zu *fehlt* St^2. 11 im St^2. 19 leng herab St^2. 20 sparren *aus* H^2, H^3, St^2; sporrn St^1. 21 gegen — Hasz.: *statt dessen:* usz Haszfelder grentzung, so der weg von Geyszlingen uf Alttenberg zugeet H^2. 23 *bei* H^2 *noch etwas ausführlicher.* 27 junger St^2.

[1]) *Herolt 150, Anmerk., Stälin 3, 244.* — [2]) *Der höchstgelegene, östlichste Teil des rechtskocherischen Hall; der Neue Turm beim innern Langenfelder Tor, s. German, Chronik von Schw. Hall 89 f., wo auch weitere Angaben über die Verhältnisse der Haller Juden zusammengestellt sind.* — [3]) *Herolt 84.* — [4]) Haszelf., *aus* Hastelf., *alt* Hastoldesfeldt, *jetzt Hassfelden, nordöstl. von Hall.* — [5]) *Herolt 86.* — [6]) *über ihn s. oben S. 30, über seinen Vater Daniel T. oben S. 13; Herolt 58.*

toris, thummherr und scholasticus zue Wormbs, probst zue Newhauszen, decan zu Chomburg undt kayszerlichen cammergerichts assessoris vattern seeligen, Daniel Treuttwein dem eltern, — ein alter dapferer ehrlicher edelmann, der sein tag bey fürsten und herrn viel gesehen und erfahren; ihr wappen[1]) ist ein weisz judenhaupt mit der brust, ein barth, und judenhutt ufhabendt, mit einer schnuhr oder cordellen, wie die cardinäl haben, unden dem kühn[2]), in einem rothen feldt, auch also uf dem helm, der viel von alten geschichten und adeln inn undt umb Hall wuste zue sagen, auch nicht ein kleine steuer diszes fünfften theilz zu beschreiben mir geben — der sagte dasz diesz geschlecht der Lamperter in dise gegendt kommen were, sich mit denen von Michelfeldt — führten ein schwartz und weisen schach der lenge im schildt herab in einem rothen feldt, uf dem helm ein geschlacht weis und schwartz rohr mit einem schwartzen federbusch zwischen zweyen rothen hörnern — und folgendt ihre kinder sich mit den Kuchemeistern von Bielriett, den von Veinaw, verheyrath und befreundt, die gegendt, da noch inner 6 jahren dasz burckhstadel Ramspach gestanden, gebawen, die Lamperter von Ramspach genandt worden;

H^2 und R, St^2: Ich hab ain brief gesehen, dz herr Conradt von Enszlingen von Hürdelbach genant, ritter, zu Ramspach gesessen unnd gewohnt hat, unnd da seine söhn Hannsz Petter unnd Hainrich von Hürdelbach sich schreibendt unnd den namen von Ennszlingen fallen lassen; verkhaufft Berchtoldt Lampartern den burckstadel, da ihr vatter gesessen war, mit aller zugehör im jharr 1375. Den Berchtoldt Lamparter widerumb gebaut hat, unnd er unnd seine nachkhommen, bisz im stettkrieg wie gemelt verbrent worden, unnd sich Lamparter von Ramspach, alsz widerumb erbawer unnd pflantzer darvon geschriben haben,

und folgendt etliche ihre nachkommen sich an des königes zue Böhmens hoff gehalten. Nemblichen einer, Rüdinger Lamparter genandt, der hatte ein jungfrau ausz des königes zue Böheim frawenzimmer zu der ehe genommen, sich mit ihr in dasz schlosz oder waszerhausz Ramspach gesetzt, alda sein anwesen gehabt, mit einander einen sohn, Berchtoldt Lamparter genandt, gezeugt. Die-

5 *statt der folgenden Wappenbeschreibung:* wie vornen gemeltt *R, die Wappenbeschr. fehlt St^2.* 7 kin *H^2.* 9 und — Hall *fehlt R, St^2.* 10 diser des adels beschreibung *H^2.* 11 ain gutt altt ehrlich geschlecht und vor zeitten ausz Lampartay *H^2, St^2, ähnlich R.* 12 führten — hörnern *fehlt St^2.* 13 schach *aus H^2,* schoch *St^1.* 14 geschacht *H^2.* | *Statt* rohr: schach *H^2.* 16 ihre *aus H^2, R;* ihrer *St^1.* 18 noch sechs jaren *R.* 21 Hurlbach *stets St^2.* 23 schreiben *R, St^2.* 24 verkhauffen *R, St^2.* 26 *statt* unnd er: hernacher *St^2.* 29 seine *R.* 31 B. hoff *H^2, R, St^2.*

[1]) *über ein an der Aussenwand der Michaelskirche erhaltenes Treutweinsches Epitaphium mit diesem Wappen s. Herolt 58. —* [2]) *unter dem Kinn.*

weillen aber diesem Berchtoldt in seiner kindheit beyde eltern entfallen — darauf der stättkrieg anno 1450 angangen, ist dasz wasserhausz Ramspach geblündert und verbrandt und seithero nicht mehr wieder gebaweth worden — ist dieszes kindt zu solcher armuth kommen, dasz es und seine erben sich nun des veldtbawes gebrauchen, doch uff diesen tag die Lamparter genant werdten.

Dieszer Rudinger hette eine schwester jungfrau Agnes von Ramspach genandt, welche dem dorff Tungenthal den Lobenwasen zwischen Tungenthal und Ramspach liegendt zue einer allmuth [1]) geben hat.

Dieszer Berchtoldt, deszen sohn undt tochter ich gesehen, ist zue Tungenthal geseszen, daselbsten verschieden unnd begraben.

H^2: Nota: Kuchinmaister ist nicht dz geschlecht, so Bylrieth bawt haben, sonder die von Billrieth das geschlecht hatt der von Veinaw wappen braucht, wie es hernach im geschlecht Veinaw vermeldt steet, dz Veynaw unnd Byllrieth ain wappen gebraucht, auch ain geschlecht gewest unnd khaufsweisz ann die Kuchinmeister khommen, so vorhin die Unmussen von Alttenhausen besessen unnd sich darvon vor langer zeit geschriben haben alsz besitzer solcher behausung. Es ist solche burg herr Ulrichs von Brunecks gewesen, der es anno 1386 Eberhart Philipssen versetzt mit ettlichem geding, des erben es verpleibt. Da sie darauf ziehen wöllen, mant ein rhatt sie uf dz rhathausz unnd verpflicht sie, dz sie anzaigen müessen, wie hoch es versetzt ist, gibt inn dz geltt, unnd müessen schweren und brieff unnd sigell über sich geben, khain anforderung zu haben, inn anno 1390 geschehen. Hatt ain rhatt solch schlosz mit bulffer zersprengt. Ist lehen gewesen vom könig inn Behem. Da kompt herr Crafft von Hohenloe, des von Bruneckh geschlecht unnd erb, thut anforderung, bringt die von Hall inn die acht, weyl sie es ohne königliche wirdigkhait erprochen haben, unnd sein drey jarr darinnen, bisz dz sie sich mit Crafft von Hohenloe vertragen anno 1393 unnd könig Wenceszlao sein gebürnus auch geben. Thut er sie ausz der acht, doch dz sie zu ewigen zeitten, wie ander lehengüetter, vom rhatt zu Hall bey iedem kayser oder könig inn Behem solchen burckstadel ain rhatsbottschafft musz zu lehen empfahen. *Fast völlig übereinstimmend bei R, wo jedoch das Stück weiter oben bei Bielriet eingefügt ist.*

Veynaw.

Veynaw [2]), drey rotter roszen in weiser feldung, in der mitten ein grünner strich, ein weiszen schwannen, etliche wollen ein weisze tauben mit auszgebraitten flügeln, rothen schnabel und füeszen uf

2 anno 1450 *fehlt H^2, R, St^2.* 5 nachkhomen *St^2.* 8 Lobenwasser *H^2.* 9 einem *St^2.* *11* söhn unnd töchter *H^2.* *38* ein: uff dem helm ein *R.*

[1]) *s. oben S. 73.* — [2]) *Herolt 85 f.*

dem helm habendt. Ich habe brief gelesen, die ob 200 jahr alt, mit ersterzehltem wappen versiegelt, sich nicht vonn Veynaw, sondern Bielriett nennende. Nicht weis ich gewieszlich, ob Bilrieth und Veynaw zwey versündert oder ein geschlecht sei, so zwen nahmen gehabt haben.

Nota: es ist ein geschlecht gewesen, wie es dasz wappen zu erkennen gibt und Melchior Senfft briefe hat, da stehet herrn von Veynaw genandt von Bielriedt.

Unmuszen von Altenhausen.

Die Unmuszen von Altenhausen [1]; der schilt quartirt, weis und schwartz in einander geeckhet, uf dem helm 2 hörner erzehlter farb auch in einander geeckhet. Warumb dasz waszerhausz Altenhausen sey zurbrochen worden und dieszes geschlecht abgestorben, werden wir hören, so hernach von alten stifftungen meldung geschicht.

Santzenbach.

Santzenbach [2], zwen rothe und zwen weise strich überzwerch der braitte nach, die zwen drittethail des schilts innhabendt, und dasz obere dritthail weis, darinn ein kriechender rotter löw, der den schwantz uff dem ruckhen trägt, und uf dem helm ein halb rothen löwen mit auszgeregten füeszen und ufgespertem maull. Der letzte dieszes geschlechts mit nahmen Siefridt von Santzenbach hat seine schwester Annam Crafftlen [3] von Haynberg Müntzmaister genandt ehlichen verheyrathet, dahero dasz schlosz Santzenbach an die von Haynberg kommen; welcher Crafft und seine hauszfraw Anna von Santzenbach Feldnerin Gutt anno domini 1382 dasz pröndtlein und cappel im schlosz Santzenbach gestifftet und am dritten pfingstag eodem anno geweyhet worden.

Dieszer von Haymberg und seine hauszfraw, sagte man, haben

---

3 Nicht — haben *fehlt R, H^2. Anders lautet der Abschnitt in St^2.* *6* und — Bielriedt *fehlt H^2, R;* dise burg Veinaw allernechst bey dem fleckhen Veinaw gestannden und bey kurtzen jaren die gräben durch denn ackherbaw eingezogen worden *R.* *11* geeckhet *aus H^2, R;* geheckelt *St^1;* uf — geeckhet *fehlt H^2, R;* geeckheltt *H^3. Statt des ersten Satzes:* Die Unm. von Altenh. haben ire wonung zu Altenhausen gehabt, da ietzund das seeheuszlin steet, ir burg oder wasserhausz gewest, wie dann die gräben noch gesehen werden *St^2.* *20* auszgestreckhten *H^2, H^3;* auszgebreytten *R.* *21* Seyfridt *H^2, H^3, R, St^2.* | seine etc.: *im folgenden scheint bei H^2 einzelnes verworren zu sein.* — hat sein schlosz zu ainem frawencloster, wie weitter hernach volgen wurdt, verordnet unnd .. *R.* *22* Crafften *H^3, R.* *25* Feldn. G. *fehlt R.* *27* worden: *statt des letzten Satzes gibt St^2 in besonderem Abschnitt eine Art Stiftungsurkunde der Kaplanei Sanzenbach, lateinisch aber sehr fehlerhaft.*

[1] *Herolt 85.* — [2] *Herolt 67.* — [3] *als Dativ = an Craft (Craftilo).*

in ihrem hinschaiden verordnet, dasz schlosz Santzenbach mit dorff und seiner zugehörr zue einem frawencloster, alsz ein spittal armer edler jungfrawen, zu gebrauchen. Warumb aber nach ihrem todt dieszer ihr letzter will nicht vollstreckth worden seye, kan ich gewieszlich nicht schreiben. Dasz weis ich aber, dasz alle so seithero Santzenbach inngehabt, klein glückh alda gehabt haben. Ob die ursach, dasz diesem testament nicht folge gèschehen, oder was sonsten hockh[1]) sey, dasz lasz ich andere urtheilen. Dann alsz solch schlosz von den von Santzenbach ann Haymberg und dann an die von Stetten mit denn fisch kam, was endt mit Hannszen von Stetten anno domini 1432 gewunnen, findet man in alten geschichten geschriben.

Nach diesem Hannszen von Stetten kam Santzenbach ann Crafft von Rinderbach laut brieflich uhrkundt, hernacher an die von Vohenstein, welche, sonderlich Heinrich und sein vatter, auch unfall hetten, und so furth ausz, bisz zue einem wildtebadt gerathen ist.

In verloffner handlung mit Hannszen von Stetten sein die von Talen wider ausz Hall kommen, führten ein schildt mit 2 weisen und 2 schwartzen spickheln getheillt, und auf dem helm ein schwartz und weisz horrn, wie die einen Sullmeyster, allein dasz Sullmayster wappen blaw und gelb ist, uff dem helm 2 flügel, iedem ein gelber strich, Thalen aber 2 büffelhörner uff dem helm schwartz unnd weisz.

H^2: Ich hab gelesen ettlich altte brieff, wie dz ainer vom adel, Herman Ruprecht genant Crafften von Hainberg unnd Waltter von Enszlingen verkhaufft den burckstadel halben zu Santzenbach anno domini 1375, dardurch abzunemmen, dieweil solcher sein letster will nicht sey vollendet worden, dz sich villeicht niemandt solches schlosz zu besitzen unndersteen dörffen, weyl es im baw gewest sey, bisz zergangen, da diser Ruprecht als ein erb erst macht gehabt zu verkauffen unnd durch dise beede Ennszlingen unnd Haimberg erst widerumb inn ein baw uffbracht, wie noch steet gebawt worden.

Haimberg.

Diser von Haimberg verendert sein namen offt, schreibt sich inn ettlichen brieffen Crafft Müntzmaister, nachvolgendt von Hainberg, unnd sein hausfraw, so von dem geschlecht ein Veldtnerin gewest, mit dem

1 nach *R.* *2* closter: zu hauwen und *H^3.* *3* nach i. t. *fehlt H^2.* *8* der hack *H^2, H^3, St^2;* der hockh *R.* *10* nach dem von Haymb. an *H^3.* | dem *H^2, R, St^2.* | end aber *St^2.* *11* 1431 *H^3.* | werden wir hernach in altten geschichten hören *R.* *14* an die von *H^2, R, St^2.* | laut br. urk. *fehlt H^2, R, St^2.* *16* bisz anno domini 1584 ist solch schlosz junckher Melchior Erer durch ein magt, die haisen aschen auff den boden geschüt, gar abgebrant etc. *St^2.* *18* Thalen: deren ettliche zu Hall gesessen *H^3.* | füeren *H^2.* *22* allein — weisz *fehlt H^2, R.*

[1]) *Haken, Hindernis.*

weissen visch im bloen strichen, das schiltt rott, lest den namen Veldnerin fallen unnd schreibt sich von Santzenbach, weyl es ir man widerumb hatt helffen ufbawen unnd zu ainem schlosz bringen. Dise von Hainberg, Müntzmaister unnd Schulthaissen füeren ain wappen, wie Rinderbach noch hat, unnd ist nit ain wappen, wie Hainrich Schultheisz noch lebendt hat. So sein auch der von Haimberg zwayerlay, die ainen haben wappen wie Rinderbach, die annder inn wachs wie Senfften, dz cleinott uff dem helm mir unbewust, so der Senfften füertten [1]); aber die andern haben durchaus der Rinderbach wappen braucht.

Schulthaissen.

So sein auch der Schulthaissen dreyerlay; die ainen füeren der Rinderbach wappen, ain gelben dreyecketen ring, uf die drey eck drey lilien, der ring gelb inn schwartzem feldt, uff dem helm ain cronen, inn der mitt ain schwanen kragen schwartz mit gelbem schnabel. So sein die Rinderbach inn anno 1369 noch Schultheissen genent worden, alls inn altten kauffbrieffen gemeldt ist.

Die andern Schultheissen haben im schilt ain cronen überzwerch inn wachs gefiert, die farb unnd clainot uff dem helm mir unbewust.

Die dritten unnd noch lebenden Schulthaissen, alsz Hainrich Schultheisz unnder Limpurg, sein von Rottenburg ann der Tauber alhero khommen, unnd ist Hanusz Schultheisz burger alhie zu Hall worden inn anno etc. 1483, füeren im schiltt ein rotten lewen über eckh inn weissem feldt mit dreyen rotten sternen, uf die dreyeck gestelt, uff dem helm ain rotten lewen mit auszgestreckhter zungen unnd ufgespertten clawen.

Michelfeldt.

Michelfeldt fiert ain schwartzen unnd weyssen schach der leng nach inn der mit herab inn einem rotten feldt, uff dem helm ain solch schach, darauf ein schwartzen federbusch, uf ieder seitten ain rots horn. So solch geschlecht abgestorben ist, ist es uf vilerlay nachkhommende vom adel kommen unnd erwachszen, unnd ist ietzunder ain pfandtschilling darauff khommen. Welcher es hatt, musz burger zu Hall werden.

Tullaw, Berler, Lupprechtzell, Northaim.

Tullaw das schlöszlin haben edelleuth von Tullaw erbaut; auch sein die Berler solches geschlechts, auch die von Lupprechtzell [2]) genant worden unnd von Northaim; füeren im schilt zwen zwerch schwartz strich inn weisser feldung, uf dem helm zwey hörner, ains schwartz, dz ander weisz, mit sechs schwartzen büschen uf der seitten der hörner habendt. Haben es vilerlay vom adel nach absterben der von Tullaw bewohnt, alsz Berler, solchs geschlechts selber, die von Newenstain, die von Bachenstain, unnd Friderich Schwab [3]), so es dem spittal abkaufft hat, den die [4]) von Bachen-

---

[1]) *d. h. ob sie das der Senften führten.* — [2]) *Über die von Luprechtzell (auch Rupr . . . geschrieben) s. Gmelin 322; die Berler Gm. 281 ff.* — [3]) *Friedrich Schwab ist Schultheiss zu Schw. Hall von 1482 bis mindestens 1497.* — [4]) *Konstr.: denn die von Bachenstein . . . hatte es an den Spital gegeben u. . . herausempfangen (?).*

stain, so von dem geschlecht ein Treutwein war, nach absterben ihrs junckhern inn spital umb ain herrnpfröndt gab anno domini 1496 unnd dz überig darumb hinausz empfangen hatt, so der Bachenstain Friderich Schwaben nahe verwandt war, unnd [1]) uf vil seithero kommen unnd noch kompt.

Gulden von Gottwaltzhauszen.

Die Gulden von Gottwaltshauszen [2]) haben zwen sitz gehabt, den einen zue Gottwaltzhauszen uf dem bühel, da jetzt die pfarrkirch liegt, der ander ein waszerhausz am Kochen under Hall, nun zu einer mühlen gemacht, die spittallmühl genandt. Volgendts haben diese Gulden ausz ihrem schlosz zue Gottwaltzhauszen eine pfarrkirch in der gedächtnüs desz heyligen ritters st. Georgen gestifftet [3]), darinnen auch under andern fleckhen dasz ortt zue Hall ieuseith Kochens gelegen, Im weyller genandt — davon wir hievohr meldung gethan — etwann pfarrgehörig gewesen. Dieser Gulden von Gottwaltzhauszen wappen ist ein gulden brustbildt, uf ieder seiten 3 kransze haarlöckhen in einem schwartzen feldt, also auch uff dem hellm habendt.

Bunning.

Es ist auch ein ansehnlich geschlecht anno domini 1299 ungefehrlich zue Hall gewesen, die Bunning [4]) genant; haben ein schildt blaw feldung mit einem weisen strich überzwerch, darinnen drey rothe roszen mit gelben berlein [5]), mit einer brust eines rhebockhs uf dem helm, deszen farb mir nicht bewust, geführet. Dieszer Bunning geschicht in etlichen kauffbrieffen desz stiffts Chomburg, so man verbürgen hat sollen, meldung. Der letzte dieszes geschlechts ist under Limpurg uf dem blatz zwischen dem kelter und der kirchen daselbst entleibt worden, wie dann ein steinern creutz mit ermeltem wappen der Bunning habendt uffgericht worden. Solch stainen creutz ist mit der zeith in 2 stuckh gebrochen, an die mauer des kirchhoffs under Limpurg auszwendig, da man über das gaitter in den kirchhoff will gehen, gelainth, da es noch lainth und gesehen wirdt.

---

14 davon wir *aus* H^2, dann wie St^1. *16* gulden *fehlt* H^2. | güldin oder gelben menschenhauptt und brust H^3. *17* krausze gelb H^3. *21* Bümming H^2, *so stets.* *23* körnlein H^2, körner *K.* *25 statt* geschicht: geschlecht H^2. *26* meldung *aus* H^2, setzt St^1. *27* der kelter H^2, *K.* *31* getter H^2, *K.* *32* da — wirdt *fehlt K.*

[1]) *Für diesen Satz ist wieder das Schloss Tullau als Subjekt zu denken. — Über die verschiedenen Besitzer des Schlosses Tullau, unter denen übrigens Friederich Schwab nicht erwähnt wird, s. OAHall 296 f. —* [2]) *Herolt 72. —* [3]) *OAHall 202 f. —* [4]) *Gmelin 291. —* [5]) *Perlen.*

Viel adels zue Hall etc.

Noch seindt mehr geschlecht[1]) daznemahl in und umb Hall geseszen, die sich burger zu Hall geschriben, auch für edel geacht, nemblich die Hagendorrn, Braunnen, Lotthringer, Osenwein, Stoltzen, Herboten, Boller, Ernsten, Schmaltrew, Raummenrockh, Trewlieb, Eschenwein, Lauren, Kolman, Nager, Nördtlinger, Bopffinger, Sinderingen, Weckrieden, deren nahmen ich in etlich uhralten brieffen, auch etlicher innsiegel und wappen in wachsz daran hangendt gefunden, der farb, auch nicht aller wappen, mir wieszenth. Darüber dieselben zue vermelden sampt denen noch lebenden hie underlaszende, allein uff dieszmahl die verstorbene geschlecht so viel mir bewust zu gedächtnüs zu führen gewilliget.

Ausz allem obgeschribnen erfindet sich, dasz Schwäbisch Hall vor alters eine statt desz adelsz ist gewest.

Es ist aber zu verwundern, dasz uff eine zeit, wie dann ich die zue und umb Hall bisz in 52 underschiedlich edle geschlecht, burg gewesen erzehlt, in 100 jahren zurgangen[2]), dasz die gräben ihrer burg berglich[3]) mögen gesehen werdten, auch ihrer wappen wenig bekandt oder gedachtnüs mehr uff erden. Aber es heist: sic transit gloria mundi. Transierunt in profundum ut lapides[4]), quis scit an detur eis requies. Dann unszer leben allhier uf erden ist wie eine waszerblasz zurgänglich.

Könnlin, Köhler, Näger, Stoltzen, Gnannen etc.

Die Könnlin haben allerheyl. pfröndt im dorff Geinarthauszen[5])

4 Lottinger *H^2, R;* Löchinger *H^3.* | Östwein *H^2, H^3;* Öszwein *R.* 5 Schmaltrew *aus H^2, H^3;* Schmeltrew *St^1.* | Raunenrockh *St^2.* 6 Eszwein *H^2, St^2;* Öszwein *R.* | Nagel *H^3.* 7 *Nach* Weckrieden: Gnamen, Marbach, Wintersteinmetzen, Könlin *St^2.* 9 unwissendt *H^2.* | darumb *H^2, H^3, R.* 12 gew. *fehlt R.* 13 obgeschr. *aus H^2, St^2;* abgeschr. *St^1.* 16 bisz über die funftzig *R,* bisz in sechtzig *St^2.* 17 gewesen erzehlt *aus H^3,* erzehlt, gewesen *St^1, R.* | inner *H^3.* 18 *statt* bergl.: khaum *H^2, R;* pfüpfflich *H^3.* 20 profundum *aus H^2,* parfunctum *St^1.* 21 detur *aus H^3,* adhuc *St^1,* audet *H^2.* 23 *Statt* Gnannen: Gainnen *und* Gainnern *St^1.* 24 Ammertzhausen *H^2,* Ortthausen *R,* Einerhausen *St^2.*

[1]) *Über diese weniger bekannten z. T. bloss dem Namen nach erhaltenen Geschlechter s. Herolt 100—104.* — [2]) *Konstr.: Es ist zu verwundern, dass von einem gewissen Zeitpunkt an, für welchen ich bis gegen 52 Geschlechter und Burgen als in und um Hall vorhanden aufgezählt habe, diese Geschlechter im Lauf der folgenden 100 Jahre so sehr verfallen sind, dass . . .* — [3]) *kaum.* — [4]) *Ungenaues Zitat aus* Ex. 15, 5, *wo es von den im Schilfmeer umgekommenen Ägyptern heisst (Vulgata):* Descenderunt in profundum quasi lapis. *Der wie eine anderweitige Reminiszenz (aus Ps. 17, 16:* putasne, saltem ibi erit requies mihi. (?)) *klingende Nachsatz:* quis scit etc., *hat wenig Sinn.* — [5]) *Eine solche*

bey Marbach liegendt gestifftet. Köhler haben ein theil am schlöszlein Scheffach gehabt. Neger, Gnannen, Stoltzen hat der Braunspach wappen gebraucht. Herbotten, Boler, Wintterstainmetz undt Stickhel seind ein theil durch heyrath gen Hall kommen, ein theil kurtz angangen und wieder erloschen. Derer aller wappen mir gewieszlich nicht bekandt, auch Marpach[1]).

Hall vor zeithen eine einode. Bürdinmarckh.

Es ist auch zu vermuthen, dasz ehe dasz saltzwerckh zue Hall im schwanckh, eine grosze einödte und wenig volckh alda gewohnet. Dann erstlich dasz holtz zum sieden nicht uf dem Kocher geflöszet, sondern mit büschel und bürdin[2]) reischach gesotten worden, wie dann noch ein orth im hall, da man solch bürdin dazumahl faill gehabt, der burdinmarckth genandt würdt. Auch alsz anno domini 1494 ungefehrlich die von Hall ihre müntz enderten und die Hellischen pfenning, so noch im gebrauch sein, durch ihren müntzmaister Martin Lerchen anfiengen zu müntzen und dazumahl unten desz newen rathansz zu Hall dasz katzhansz[3]) gegraben wurde, ist in der erden ein langes, disz landtes vormahlsz ungewönliches horrn ohne zinckhen gefunden wordten, welches gedachter müntzmaister von denn arbeitern, die solch horrn gefunden, umb drey

---

2 Von Neger *an ist* St^2 *lückenhaft.* *3* undt St. *fehlt* H^2, *R.* *6* H^2 auch M. alda gewohnt, welche ein eck wie Velberg im schiltt inn wax, haben aber ettlich jar dz kay: schultthaissenampt zu Hall verwaltt; *ähnlich R.* *7* Bürdinm. *aus* H^1, Bürclinm. St^1, *so auch nachher.* *8* Es — dasz *fehlt* H^1, *R*, St^2. *11* bürdin *aus* H^1, H^2, St^2; bürclin St^1; bürdin oder H^1 buschel, burdin, raysach *R.* *12* Haal *R*, St^2. *13* und der St^1, uf dem H^2, *R*, St^2. *17* under dem H^1. | den kaatzkeller liessen graben H^1. kötzhausz *R.* *18* diez ortte H^1.

Ortschaft in der Nähe der Oberamtsstadt Marbach lässt sich nicht auffinden; es liegt wohl eine Textverderbnis vor, worauf auch die Varianten hinzuweisen scheinen. — [1]) *Über die Marpach s. W. Fr. 9, 58 und Gmelin 323.* — [2]) bürdin: *ahd. purdin, = Bürde, Traglast; „Büschel und Bürde" sind offenbar ein altes Alliterationspaar. — Ob der vom Chronisten an den Namen Bürdinmarkt angeknüpfte Schluss bündig ist, lässt sich bezweifeln, immerhin wird er einigermassen begünstigt durch die Thatsache, dass dieser „Bürdinmarkt" nach einer Urkunde von 1546 (KHR.) und Herolt 42 wirklich am Halplatz war.* — [3]) *Das „neue" Rathaus wurde 1494 gebaut (Herolt 42, Gmelin 259. 590). — Das Katzhaus (Kötzhaus R, Katzkeller H^1) wird das gegen Westen hin zu ebener Erde liegende Untergeschoss bezeichnen, das vielleicht zur Aufbewahrung von Geschützen und Belagerungswerkzeugen (Kotz, Kötze, Katze s. Schm. I, 1318) benützt und daher Katzenhaus genannt wurde. Vgl. „Katzenstadel" bei Lexer, und den „Katzenwicker" in Würzburg (Schm.).*

gulden der newen Hellischen pfenning gelöszet und für ein ainhorrn auszgetheilt[1]) und verscheneckth, darausz die erste wildtnusz dieser gegendt wilder thier erscheinet.

Von des teuffels nasen.

Es ist auch ungeheüer[2]) umb solchen saltzbronnen gewesen, dahero man viel jahr mit heylligthumben alleweg am dienstag nach dem sontag vocem jucunditatis[3]) umb diesen bronnen ist gangen. Man sagt eine fabel, es solle bey nacht der bösze feinndt einem saltzsieder mit einem kiebel mit haiszem siedendem saltzwaszer, alsz er saltz gesotten, mit einer grosen nasen erschienen sein und die nasen durch ein spalt in dasz halhausz gestoszen und gesagt haben: wie gefellt dir diese naasz, kan dasz auch eine nasze sein? Habe der sieder denn kiebel mit heiszem siedendem waszer dem teuffel uf seine naszen geschüttet und gesagt: kan dasz nicht ein guesz sein? Darauf der teuffel den sieder erwischt undt über den flusz der Kocher uff den berg der Gännszbühel[4]) genandt — ist die hohe ietzundt bey dem mittel gärberthürlein zue Hall — geworffen und gesagt: kan dasz nicht ein wurff sein[5])?

Kleine pfarrkirchen zue Steinbach.

Zue deme ist wahr, dasz ehe st. Michaels pfarkirchen zue Hall gebaweth, dasz orth da ietzo die rechte statt liegt, sampt dem

1 new gemüntzten H^1. | ein *fehlt* H^1, H^2, H^3, *R*, St^2. *3* seltzamer frembder und H^1. *5* ist erstlich gar H^1. *6* man hernach H^1. | heilthumb H^2, H^3, *R*. *8* oder history H^1. *9* mit — saltzw. *fehlt* H^1, H^2, H^3, *R*, St^2. *13* Darauff d. s. einen H^1, der sieder ein H^2, *R*, St^2. | waszer erwischt H^3. *14* das auch H^1, *R*, St^2. *15* Nit unbehend der t. den sieder genommen unnd .. H^1. *16* Genszberg H^1, *R*, St^2. *17* höhe H^2, St^2. *18* das auch H^1, H^3, *R*, St^2. *20* Zue — dasz *fehlt* H^1, *nachher:* ist alles .. gewesen. *21* gebaweth, unnd an demselben ortt das burgstadel Hall gestanden H^1.

[1]) *Dem Horn dieses fabelhaften Tieres, des Sinnbilds der Jungfräulichkeit, wurden wohl abergläubische Heilkräfte zugeschrieben, weswegen es vielfach eifrig begehrt wurde.* — [2]) *Die bösen Geister, die den Salzbrunnen unsicher machen, stehen zunächst im Zusammenhang mit den alten Quellgeistern: mitgewirkt aber hat wohl noch die andere Vorstellung, dass der Teufel, wie er den Bau der Kirchen zu stören versucht, so auch „die Gottesgabe“ des Salzbrunnens den Menschen entleiden möchte.* — [3]) *= Sonntag Rogate.* — [4]) *Gänsbühl oder Gänsberg; die letztere Bezeichnung kommt in Urkunden (KHR.) vom Jahr 1392 an vor; es ist die damals zum Teil noch unbebaute westliche Seite des Katharinenstadtteils.* — [5]) *Dieser Schwank ist von Dichtern und Zeichnern häufig bearbeitet: er nimmt sich übrigens in seinem fränkischen Gewande, mit den drei Spottfragen: „Is dees net a Noose, ... a Guuss, .. a Wuuref“ (Hausser, Schwäb.-Hall 203) viel wirkungsvoller aus, als in dem matten Hochdeutsch des Chronisten.*

schlosz Limpurg, fleckhen darunter liegendt, dem dorff Heszenthal undt Stainbach under Chomburg, alles in dasz kleine noch stehende pfarrkirchlein st. Johannis zu bemeltem Stainbach pfarrgehörig gewesen, die alle sontag alsz ihr pfarrkirchen besucht, darinnen zusammen kommen[1]). Daransz aber erscheinet, dasz damahls zue Hall ein klein volckh undt gebäw gewesen.

Zween rath etwan zue Hall und [von] ihren siegelln.

Allsz nun die statt Hall under dasz Röm. reich kommen, sein dazumahlen zwen rath oder gerichte zu Hall gewesen, der eine von edellenthen, patriciis, besetzt, die allein in gemeiner statt nutz und wichtigen sachen verstandt hetten, auch was die patricios[2]) oder edlen inn und umb Hall sietzende der praeminenz patriciorum, welche dazumahl allein unndt nicht von der gemein sich burger zue Hall schrieben oder renthen godirten[3]), — wie dann in der fundation der capploney im dorff Kottspüel, welche Seytz von Kottspüel, der daselbst im schlosz oder wasserhansz Kothspühl dazuemahl geseszen, gestifftett erfindet, darinn also im anfang dieses brieffs stehet: Ich Seytz von Kottspühl zue Kottspühl, burger zue Hall bekenne etc. — betreffent urtheilen unnd rechtsprachen; dasz wardt der oberrath genandt[4]). Ihr sigill war eine handt, alsz der so die oberhand, gericht unnd gewalt waren und hetten. Dann etliche sagen, dasz vorzeithen in dieszen oberrath zue Hall newn ritter haben sollen gehen, welcher rath nicht denn in hohen wichtigen sachen seye gehalten und mit 9 zaichen wie noch beschicht

1 Limp. und H^1, H^3. *4* ir recht H^1, H^3. *8* reich ohn mittel H^3. *10* unnd patriciis H^1. *11* vorstandt thetten H^1, H^3, *K*, St^2; verstandt thetten H^2. | was *aus* H^1, St^2; wesz St^1, H^2, *K*. | patricios St^1, H^1, patricii *durch Korrektur* H^1. *12* der *fehlt* H^2. *13* und die von der gemaiudt sich burger H^1, *K*. *14* *statt* renten: nenthen H^1, H^2, St^2. | gandierten H^2, St^2; condirten *K*, condierten *mit der Korrektur* handelten H^1. *15* Kottsp. *aus* H^1, Kottsp. *hier und nachher* St^1. *17* gestifftett *aus* H^3, *fehlt* St^1. | als H^1, *K*. *19* betreffent *aus* H^1, *K*; betreffe St^1, H^2, St^2. | -sprechen H^1. *21* waren und *fehlt* H^1. *23* sollen gangen sein H^1.

[1]) *Hall war bis 1504 Filial der Kirche zu Steinbach: Komburg hatte daher bis zu diesem Zeitpunkt sämtliche Pfründen in Hall zu verleihen, Herolt 109.* — [2]) *Der Akk. ist abhängig von dem durch Relativsatz und Parenthese getrennten* betreffent; *also: „was die Patrizier anbetraf“.* — [3]) *„Renten godierten“: sich grösserer Einkünfte aus liegenden Gütern erfreuten? Die Wendung ist auffallend, obwohl beide Worte, Rente und Gaudin (Freude) damals nicht ungebräuchlich waren. Für die andere Lesart:* nenthen, godirten, *ergäbe sich etwa der Sinn: sich Bürger von Hall nannten und dieser Ehrenstellung erfreuten.* — [4]) *Über den obern und untern Rat Herolt 50 f., 98 f., Gmelin 509 f.*

in anzaigung der 9 ritter sey beleuttet und zusammen beruffen worden.

R: Nachdem mann aber in altten kauffbrieffen findet und sonderlich vonn ettlichen schultthayssen, alsz unnder herr Burckhart Sulmainster, der ain ritter war und schultheysz zu Hall, unnd ettlich nachvolgender schulthayssen vom adel, die auch ritter waren, im anno 1350, mer unnd weniger jar wie gemelt, in solchen kauffbrieffen gemeldt, dz neun ritter im rhatt zu Hall gesessen sein, darumb wie oben angezaigt denselben besonder neunmal klenckht, wie dan solchs noch heuttigs tags zu Hall im brauch, wan man in rath leutt, noch neunmal klenckht. Aber anno domini 1340 durch kayser Ludwig ettwas verenndert worden. Wann es aber im abwesen mit denn neun ritter under denn vom adell, kann ich nicht gewiszlich annzaigen. Mann findt auch in altten kauffbrieffen, dz vor altter recht leiblich bruder vonn aim geschlecht im rath und gericht gesessen sein.

Der ander rath war dasz undergericht von der gemeindt besetzt; erkennuten allein in burgerlichen sachen zwischen der gemeindte, als schulten, erbfall, scheltwortt etc. Ihr sigill war ein creutz [1]), alsz die underm creutz oder joch oder gehorsamb des obern gerichts weren. Diesze hetten ihr gerichtshausz da ietzt dasz kornnhausz [2]) stehet. Alsz aber vor 200 jahren sich ein uffgeläuff und entpöhrung zwischen den patriciis und der gemaindte zue Hall begab, also dasz viel patricii aus der statt zogen, gen Straszburg — wie dann dasz orth, daselbst sie gewohnet, nochmahls die Haller gaszen [3]) genandt wirdt — auch etliche gen Oringen, und von beeden stätten widerumb etliche gen Hall zogen — ist ein vertragh durch einen graven von Württenberg, verordneten kayszerlichen commissarium, zwischen bemelten patriciis und gemeindte gemacht, beede gericht zusammengestoszen, und verordnet worden, dasz forthin mit 26 edlen und gemeindt habenden personen, welche desz vermügens, dasz sie dem rathghen ausz möchten wartten [4]), besetzt, ausz welchen jährlich am

2 9 zeichen mit einer geringen besondern glockhen eingeleutet worden *H*¹, *R; ähnlich H*³. 6 1350 *anscheinend aus 1359 korrigiert.* 19 waren *H*¹, *R, St*². 20 vor zeitten *H*¹. 21 zw. disen zwayen gerichtten *H*³. | zuotrug *H*¹. 23 Hallengasz *St*². 25 etliche *fehlt H*¹, *St*². 28 26 *aus R, St*², *H*²; 6 *St*¹. 29 welche das regimenth füren, auch des . . *H*¹.

[1]) *Über der Stadt Hall Siegel* **und** *Wappen s. Herolt 51 f. und erschöpfender Weller, Hall zur Hohenstaufenzeit W. Vjh. 1898, 196 f.* — [2]) *Das Kornhaus befand sich nach dem topographischen Bilde des alten Hall, welches sich aus dem Bethregister von 1492 (Gmelin 664) ergibt, zwischen dem Grasmarkt und der Sporergasse.* — [3]) *Über die Unhaltbarkeit dieser Deutung der Strassburger Hallergasse s. Herolt 104; über die Verfassungsänderung von 1340 überhaupt Herolt 98 ff., Gmelin 508 ff.* — [4]) *dem Ratgehen auswarten: dem Besuche der Ratssitzungen sich vollständig widmen.*

nechsten rathstag vor Magdalenae[1]) ein burgermeister oder stättmeister sollte erwöhlet werden.

Also seindt diese 2 sigill, handt und creutz, die man auch noch underschiedlich sihet, inn rothunder feldung, iedliches besonder stehendt, in ein sigill gesetzt worden. Solches sigells die statt Hall sich nochmahlsz[2]) auch inn und uf ihren müntzen, in schilten, iedes versindert, gebraucht.

Auszlegung der von Hall sigill und insignien.

Ich werdte verursachet, allhier ein gedicht von den Hällischen insigniis zue melden. Alsz anno domini 1494, da die ietzigen Hällischen pfenning erst gemüntzet wurden und am st. Thomastag auszgiengen, machte ein innwohner und gemeiner bott der statt Hall, Sigmundt Weinbrenner[3]) genandt, ein gedicht undt liedt von solcher müntz, darin er wollte, dasz diese der von Hall insignia ein bebesonder anzaig- und bedeutung weren, dasz der allmächtige ein besonder uffsehen uff diese statt hette, damit sie recht christlich und wohl gubernirt würdte; dann durch die handt wurdte Gott der allmächtig gewaltige hiemmlische vatter, durch dasz creutz Christus unser erlöszer, und den adler so diese beydte schildt beschleust, die güttigkeit undt einsprechen desz heyl. geistes, drey personen, und die rotundte dieszer müntz die einige ewige gottheit bedeutet, durch welche müntz die innwohner zue Hall sich der güttigkeit Gottes solten erinnern, dasz er sie ihme ein gefällig volck erwöhlt hette, und also im werckh erzaigten unndt hielten in christlicher gehorsamkeit, dasz sie dem allmächtigen ein gelobt volckh blieben.

Vom kampff

abgesehen von unwesentlichen Abweichungen gleichlautend mit dem Abschnitt: „Hall ein Kampfstatt dess Reichss und wie man den Kampff haltten soll“ in Herolts Chronik[4]).

1 ersten H^1, *K*. 3 die — stehendt *fehlt* H^1. 5 besetzt *K*. 6 in — versind. *fehlt* H^1, *K*; im schiltt, i. vers. H^2; versindert allein habendt St^2. 9 Hällischen pfenning oder der statt . . H^1, *K*. 10 da *fehlt* H^1, H^2, H^3, *K*, St^2. 13 maistergesang H^3. 15 anzaigen und bedeuttnusz H^1, *K*; bed. hett. St^2. 17 wann H^1, H^2, *K*, St^2 *stets als Kausalkonjunktion*. 19 begreifft H^1. 20 undt — güttigkeit G. *fehlt durch Versehen, an späterer Stelle nachgetragen* H^1, *K*. 22 sich *fehlt* H^2. 24 chr. oberkheit geh. St^2.

[1]) *Magdalenä = 22. Juli: der Herolt 99 genannte Jakobitag, 25. Juli, stimmt nahe damit zusammen. — Von dieser ganzen Zwietracht redet Widman unten unter dem Titel: „Der ander Ufflauff“ noch einmal und genauer.* — [2]) nachmals. — [3]) *Über Weinbrenners Person und Lied s. Herolt 52; die moralisch-religiöse Deutung des Gedichts entspricht ganz dem Geiste, der in den Schulen der Meistersänger herrschte.* — [4]) *Eine neue Untersuchung widmet*

Etliche, so zu Hall gekämpfft.

Under dennen, so zu Hall uff dem vieschmarckh nach der statt Hall kampfrecht und ordnung gekämpffet, soll mich nicht betauren etliche zu erzehlen, nemblichen:

Die folgende Aufzählung stimmt, von unwesentlichen Abweichungen abgesehen, durchaus überein mit dem Abschnitt: „Welche zu Hall kempfft haben“ in Herolts Chronik. In St^2 folgt am Schluss:

St^2: Ebenmäsig hat es auch ein kampffblatz in der statt Würtzburg, da die weiber mit denn männern kampfften. Doch soll der mann in einer gruben steen bisz in nabel unnd das weib uff ebner erden in einem kreisz, darausz sie [nit] schreiten — bei verlierung des kampffs — darff.

Schlosz Hall fällt dem closter Chomburg heimb.

Alsz dasz geschlecht die von Hall abgestorben, ist ihr burgkh Hall sampt denn leibaigenen leuthen darzue gehörig dem closter Chomburg alsz lehenherrn heimbgefallen, und alsz lange zeith niemandt darinn gewohnet, baufällig worden.

St. Michaels münster zue Hall wardt gebaueth.

Demnach anno 1156 ist mit bewilligung bischoffen Gebhardts zue Würtzburg und Albrecht des vierten undt Gernant[1]) des fünfften abtes zue Chomburgh, des convents daselbsten und hertzog Friedrichs — ob er in Franckhen oder Schwaben hertzog gewesen, stehet nicht in dieser beschreibung[2]) — das alt burckhstadel Hall der statt Hall durch einen tausch gegeben wordten, dagegen die statt Hall dem abbt und conventh Chomburg denn platz, da anietzo der

14 Anno domini 1156, als . . H^1. 20 Gernant *aus* H^1, H^2, H^3, *R*; Gernart St^1. 23 *statt der Parenthese* in Schwaben H^1. | verschreibung H^2, *R*. 25 die behausung und denn pl. H^1. | das spieth. H^1, *R*, St^2.

diesem Gegenstand G. v. Below im Lektionskatalog von Münster 1896/97 in der Abhandlung: Zur Entstehungsgeschichte des Duells, wo S. 13 ff. insbesondere die Kampfgerichte zu Nürnberg und Schwäbisch-Hall besprochen sind mit dem Ergebnis, dass es ein Irrtum ist, in den Haller Kämpfen den Übergang zum modernen Duell zu sehen. — [1]) Die Urkunde (WU. II, S. 102 f.) hat die Form Gernot. — [2]) Herzog Friedrich IV. (Sohn des Hohenstaufen Konrad III.) regierte 1152—1167; er ist Herzog in Schwaben (Stälin 2, 88 ff.), wogegen der Würzburger Bischof mit aller Bestimmtheit die Herzogsgewalt über Franken für sich in Anspruch nimmt („tam episcopatus quam ducatus nostri potestate“ am Ende der Urkunde, l. c. S. 103). Widmans Behauptung wird also von der Urkunde widerlegt und beruht entweder auf Unkenntnis oder auf flüchtiger Benützung derselben.

spiethal zue Hall am bach stehet, eingeben[1]), dahin abt und convent Chomburg eine behauszung und hoff gebaueth, zu ihrer gelegenheit gebraucht. Also hat die statt Hall das alte burgkstadel Hall abgebrochen, an dieselbe statt st. Michaelis münster gebaueth. solch münster der rechten statt Hall zue einer pfarrkirchen geordnet und alsz ein filial von der pfarr zue Steinbach abgezogen[2]) worden. Ist folgendts dasz langk münster wider abgebrochen worden, die kirch erweittert[3]) und anno domini 1496 der alte chor daran auch abgebrochen, am dienstag[4]), der tag st. Georgii, der erste stain an solchen chor gelegt und anno 1525 wie hernach[5]) stehet auszgemacht worden. Diesze kirch oder münster ist mit den leibaigenen leuthen, die in dasz schlosz Hall etwan gehört, begabt[6]), welche nun in dasz schultheisenambt zue Hall gezogen worden.

Meesz zu Hall.

Zue auffung[7]) dieses st. Michaelsmünster, damit dahin ein zuelauff würdte, hat erstgedachter bischoff Gebhardt mit bestettigung kayszer Friedrichs desz ersten[8]) eine meesz acht tag vor undt nach st. Michaelstag wehrendt jährlich zue halten gnädiglichen verlihen,

1 am bach *fehlt R.* *2* die beh. H^{1}, *R.* *4* pfarrkirchen oder H^{1}. *5* gebawen und geordnet, *das übrige fehlt* H^{1}. *6* Steinwag *R.* *7* die — erweitt. *fehlt* H^{1}, *R*, St^{2}. *9* den H^{3}, dinstag nach *R*, am tag Greg. St^{2}. *10* 1528 H^{1}. | wie er noch *R*, St^{2}. *15* aufgang H^{2}, aufferung H^{3}. *16* erstobgedachter H^{1}, obg. H^{3}, St^{2}.

[1]) *Von einem solchen dem Münsterbau vorangehenden Tausch ist nirgends eine zuverlässige Nachricht zu finden, vielmehr wird in der Urkunde selbst, und zwar nach erfolgter Erbauung und Weihung, der Platz, auf dem die Kirche steht, Komburgischer Grund und Boden (in eorum fundo) genannt. Vielleicht ist der Tausch einige Zeit nachher geschehen, oder es liegt ein Rückschluss vor von dem im Jahr 1323 in umgekehrter Richtung geschehenen Tausch (s. Müller, Ritterstift Komburg S. 17).* — [2]) *abgeteilt.* — [3]) *Bau des Schiffs 1427—1492, des Chors 1495—1525: ein Hauptzweck dieses Baues war die „Erweiterung“: da diese nur nach Osten hin möglich war, so blieb nichts anderes übrig, als den Chor recht gross zu machen, woraus sich u. a. das empfindliche Missverhältnis der Teile erklärt.* — [4]) *Vielmehr nach der Inschrift am Chor (Hausser, Schw.-Hall 60): „1495 am nächsten Dienstag vor St. Gregorien Tag in der Fasten“, somit am 10. März.* — [5]) *nämlich in dem am Schluss des VI. Teils kommenden Abschnitt: „Neu Chor zu Hall“.* — [6]) *Nach der Urkunde hat einfach Kloster Komburg die Tochterkirche mit einer aus Gütern und Leibeigenen bestehenden Mitgift begabt; von einer Zugehörigkeit der letzteren an ein Schloss Hall ist dort nirgends die Rede.* — [7]) *Emporbringung, Beförderung.* — [8]) *So auch in der Urkunde.*

bestettiget, mit etlichen capituln solcher begnadung[1]) eingeleibt, welche ohnöthig hier zue melden. Diesze meesz ist mit der zeit verrucktli und in die 12 nächt oder tägh zu weihnachten gelegt worden, wie sie dann noch der zeit jährlich gehalten wirdt, vieleicht wie etliche sagen von wegen dasz der fürst in Franckhen[2]) gewolt, er habe die meesz, welche zue Hall wie erzehlt Michaelis war, zue gelaithen, wie dann auch desz landtgerichts halben etwann ein stritt sich zugetragen. Derohalb wie man sagt Hall uf dem Galgenberg[3]) belägert, etliche stuckh stein — dieweill dazumahln die groszen büchszen nicht gebräuchlich — in die statt geworffen, doch wider ohnverricht abgezogen.

Ich habe gesehen zu Hall in desz alten Gabriel Sennfftens behauszung im hoff einen auszgehawenen stain, ausz welchem man den hünnern zu trinckhen gab, von welchem er mir sagte, dasz solch stuckh stein in ermelter belägerung vom Galgenberg in bemeldte behauszung seye geworffen, darausz desz zue gedächtnus dieser hünerstein gemacht worden were. Ob nun deme also oder nicht, lasze ich sein.

Collation Hall Chomburg gehörig.

Vonn zeith ahn der separation[4]) des filials st. Michaels kirchen von der pfarr zue Steinbach ist ein pfarrherr nicht mehr zu Steinbach, sondern zue Hall gewesen und geseszen, die pfarr zu Stein-

1 verliehen und besteet *H^1, R, St^2*. *2* mittler zeit *H^1, R*. *5* das ein byschoff zu Wurtzburg *H^1, H^3, R, St^3*. *7* vergiaithen *H^3*. | *Nach* halben: fur das Hall gefreyhet *H^1, R, St^2*. *8* ein *aus H^1, H^2, St^2*; inn *St^1*. | deszhalb Hall nitt Franckhen, sondern sich Schwäbischen Hall, an das kayserlich hoffgericht Rottweil und nitt landtgericht Würtzburg gehörendt schreiben *H^3*. | H. wurd vom byschoff von Würtzburg *H^1*. *10* statt lauffen laszen *H^1*. *11* ungeschafft *H^1, H^2, R, St^2*. *13* stain, darein *H^2, R*; darin *St^2*. *14* gab, ligen *R*; gibt, ligen *St^2*. *17* Ob — sein *fehlt St^2*. *20* pfarrkirchen *H^2, St^2*. *22* gew. und *fehlt H^2, R, St^2*.

[1]) *Weitere Vergünstigungen („Kapitel solcher Begnadung“) finden sich in der Urkunde von 1156 nicht, sondern nur noch die Aufzählung der Reliquien.* — [2]) *Fürst, d. h. Herzog in Franken war eben der Würzburger Bischof: er wollte vielleicht durch diese Marktverlegung die Herzogsgewalt, die er beanspruchte und thatsächlich ausübte, die aber nicht überall anerkannt war, recht deutlich und augenfällig bekunden.* — [3]) *Die östlich von Hall sich hinziehende Anhöhe.* — [4]) *Diese Trennung geschah 1504: sie führte zu einem Prozess zwischen Komburg und Hall in Rom, der zu gunsten Komburgs entschieden wurde. Die Haller aber, die von der Sache Wind bekommen hatten, wussten noch vor Veröffentlichung der Entscheidung die Komburger zu einem Vergleich zu bewegen, vermöge dessen ihnen 1505 die Pfarrei St. Michael und die zwei Pfründen abgetreten wurden, Herolt 108 f.*

bach von Hall ausz durch mittherrn[1]) versehen und beder pfarr collation dem herrn zu Chomburg sampt etlichen darein gehörenden capplaneyen zue verleyhen bliben. Anno domini 1505 haben die von Chomburg die collation der pfarr zue st. Michael sampt den 2^{en} pfrönden st. Ottilia im spitall und st. Nicolai zue st. Michael denen von Hall zugestellt; die ursach hie zu melden underlaszendte.

Wie alt Hall eine statt sey.

Ausz denen erzehlten datis dieszes wechszelbriefs[2]) mit der burckh Hall, da nun st. Michaels pfarrkirch, und dem Chomburger hoff, da nun dasz spitall stehet, erfindet sich clärlich, dasz Hall ob 400 jahr — ohne die jahr vor solchem wechszel und aufrichtung der meesz, nundinarum, — eine statt geweszen, also das sich zum wenigsten in die 500 jahr und darüber erstreckhen wirdt. Wiewohl in bäbstlichen bullen, alsz abt und convent zu Chomburg ihre privilegia etc. bey pabst Innocentio dem vierdten anno domini 1248 den dritten calendas octobris[3]) haben erneurth, wirdt in latein in solcher bull also gemelt, dasz pabst Innocentius besteht die gütter etc. des closter Chomburgs, quas habetis in territoriis villae de Rotenburgh et in villa de Ingefingen[4]) et villa Sulm et villa Hall, also dasz sichs ansehen läst, Hall seye dazuemahlen noch ein dorff und nicht viel uber 300 jahr ein statt gewesen. Aber ich achte, dasz die narratio des wortts villa nach römischem gebrauch die kleinen umbmaurten stätt, da nicht fürstlicher hoff wurde gehalten, villas, so wir oppida in latein und nit civitates nennen, oder diese bulla sich lenden[5]) und auszgezogen sein aus dem brief, da solche gütter

1 miedherrn H^1, mieth. H^2, *K*. 3 *Statt des Satzes* Anno etc. *gibt* H^1 *die genauere Darstellung der Sache aus Herolt.* 7 Wie lang H^3. 8 Usser H^2. 10 ob *aus* H^1, H^3, *K*, St^2; ab St^1, H^2. 11 vor *aus* H^1, H^3, *K*; von St^1. 14 bullen gefunden H^1, *K*, St^2. 16 den 3. calendas oct. *aus* H^1, H^2, H^3, *K*, St^2; den dritten oct. St^1. 17 bestett (= *bestätigt*) H^1, H^2, *K*. 19 et de v. S., et de villa H. H^2, H^3, *K*, St^2. 21 noch nit uber H^1, *K*. 23 umbmaurten *aus* H^1, H^2, H^3, *K*; unbemaurten St^1. 24 *statt* so — civit.: und nit civitates H^1, *K*. | nit *aus* H^2, H^3; nun St^1. 25 lenden: H^1 *aus Missverstand:* sich enden. | den brieven H^1, H^2, H^3, *K*, St^2.

[1]) *Mietherr: gemieteter Stellvertreter.* — [2]) *Dieser „Wechselbrief" ist nach dem ganzen Zusammenhang nichts anderes als die oben besprochene Urkunde von 1156; da nun aber auch hier wieder die Behauptung von dem Gütertausch so bestimmt vorgetragen wird, so scheint es, als ob sich in dem Komburger Exemplar eine auf jenen Tausch bezügliche Interpolation befunden hätte. Eine Spur hievon ist freilich in WU. II, 103 nicht zu entdecken.* — [3]) *Die Urkunde (WU. IV, 181—184) trägt wirklich das Datum 3. cal. oct. (29. Sept.). Die auf Hall bezüglichen Worte lauten: in villa de Halle.* — [4]) *Urk.: Ingelvingen.* — [5]) *sich lenden = sich auf etwas beziehen, stützen (Schm.), d. h. die Bulle citiere aus einer früheren Bulle.*

zu Hall erstlicher stifftung an Chomburg kommen und Hall noch ein dorff[1]). Folgt, dasz Hall dannoch über 400 jahr ein statt were gewesen, doch unbegeben der sach diese ungleichheit zu verainigen mehr wieszende.

Aber der grab[2]) sampt den brustwehren bey dem Langfelder thor zue Hall sein zue den zeithen alsz die armen Geckhen[3]) im Elsasz gelegen, ausgefütert unnd gebaueth worden.

Uffgeläuff zu Hall von wegen der kellershelsz.

1. Allsz nun Hall wesentlich zu einer ansehnlichen statt worden und die häuszer und kellerhellsz ohne ordnung hin und wider in den gaszen gestanden, hat der magistrat, damit man in denn gaszen desto baasz wandeln möchte und ein hausz dem andern dasz ausz-sehen nicht benehme, eine ordnung, wie weith herausz uf die gaszen die häuszer gebauet, und dasz alle kellerhällsze den behauszungen gleich einzogen werden sollen, damit bey nacht die vorbeygehendte nicht in die keller fallen, auch alsz wenig sorglicher fürzufahren[4]), gemacht. Solcher satzung der mehrer theil der innwohner sich widersetzt, denen auch etliche patricii, die nicht rathsherrn waren, sampt einem ritter herr Berchtolt N. angehangen, deszhalber nicht allein heimbliche gespräch gehalten, sondern auch vermaint und understanden, wie weith sich ihrer obrigkeit gewalt solte erstreckhen ihnen zu mäszigen und dem rath ordnung zue geben, also dasz die sach gantz gefährlich zwischen dem rath und der gemaindte gestanden, sich gerottirt, darnach ieder einem theil günstig gewesen, heimmbliche gespräch gehalten, von diesen kellerhälszen und von ihrem vornehmen wo zween zuesammen kommen, heimblich geredt. Dahero dasz noch wehrende sprichwortt entstanden, wo zweene heimblich miteinander reden, wavon sie geredt haben, gefragt etc.,

2 folgt — gewesen *fehlt in* H^1, *statt dessen*: Oder ist villeicht villa ein dorff genandt, von wegen das dazumal kein pfarrkirch noch zu Hall ist gewesen. *Ebenso R. Der Satz* Folgt etc. *samt dem Zusatz* oder etc. *in* St^2. 3 doch — wiesz. *fehlt* St^2. 6 Jäcken H^1, H^2, *R*; fleckhen H^3. 7 gefürdert H^2. 9 Anno domini 1261, allsz . . H^1, *R*. 12 als bas H^1, H^2, *R*; alsz bald St^2. | das liecht H^1, H^3; dasz ansehen St^2. 15 furgehenden H^1, H^2, H^3, *R*, St^2. 16 fürzuf. sey H^1, H^2, *R*, St^2. 21 wie weith — gestanden *fehlt* H^1, *R*. 22 ein masz zu setzen H^3. 25 heimmb. — gehalt. *fehlt* H^1. 27 Dah. dasz *fehlt* H^2.

[1]) *Diese letzte Erklärung, dass die Urkunde einfach die hergehörige Stelle einer früheren Bulle wiedergebe, ohne Rücksicht auf inzwischen eingetretene Veränderungen, hat in der Tat am meisten für sich.* — [2]) *Der an der östlichen Seite der Stadt laufende Festungsgraben.* — [3]) *Die „armen Gecken" = Armagnaken, also 1444.* — [4]) *damit destoweniger Gefahr sei, dass die Fuhrwerke sich daran stossen.*

wirdt geantwordet, wir reden von alten kellershälszen. In summa es gereichte zu einem ufgeläuff[1]). Also anno domini 1261, alsz der ober rath bey einander versambleth, ist die gemaindte zusammen geloffen, in willenns den rath ihres gefallens zu zwingen und zu überfallen. Desz ein rath gewarnet vom rathausz in den steinern hoff, etwan Burckhardt Eberhardts hoff genandt, kommen, ihre diener und wohlgönnende zu sich bracht, sie mit gutten wortten und wie sie gemöcht ufenthalten, bis ihre freundt, so umb Hall uf den burgken geseszen, dieszes uffgeläuffs gewahr worden, in handel geschlagen, und habens fride wollen machen, hat man etlichen ihre kellerhällsz uf etlich jahr uneingezogen stehen zu laszen bewilligen, auch der gemaindte etliche burgerliche satzungen nachlaszen müszen, und dazuemahl auch etliche adelsz ausz der statt gezogen sein sollen.

Der ander ufflauff[2]).

2. Also anno domini 1340 hat sich aber eine empöhrung zwischen dem rath und der gemaindte zu Hall begeben. Die zue befriden schickte kayszer Ludwig bavarus genandt graffen Ulrichen von Württenberg sampt andern mehr zuegeordneten commissariis gen Hall, die sach zu vertragen, wie dann geschach; und wurden damahls das ober undt under gericht zue Hall, davon ich oben geschriben, zusammen gestoszen und ein rath daraus gemacht, die anzahl, damit besetzt solte werden, specificirt, nemblichen 12 patricii, 6 mittelburger und 8 handtwerckher, in einer summ 26 personen

1 gefragt wurd, geant. *H*¹, fragendt, wurdt g. *H*². *2* gerieth *H*¹, *H*², *H*³, *R*, *St*². *3* alsz ein ratth *H*³. *7* wol gundete *H*¹. | sie *aus H*³, sich *St*¹, *H*¹, *H*², *R*, *St*². *10* habens aber frid . . ., so hat man . . . *H*¹, und zu friden disem uffgelauff, hatt man *H*³. *12 Nach* müszen: Erzelts also ergangen sein sagt der alt junckher Daniel Treuttwein von seinem altvatter gehört haben *H*¹, *R*, *St*². *13* sollen: alsz Velberg, Creilszheim, Bebenburg, Mettelbach, Schrotzberg, Angaloch, Moszbach, Rechberg, Böler, Stickhel, Adoltzhaim, Gnamen, Rechenberg, Sindringen, Raunenrock und andere mehr *H*¹, *bei R bloss noch* nammlich, *aber die Aufzählung selber fehlt.* *18* commiss.: alsz nämblich bruder Hainrich von Zipplingen, commenthur zu Ulm; unnd ward Burckhardt Sturmfeder unnd Conrad der grosz schultheisz zu Nurnberg gehn Hall geschickt *(letzteres Wort ist in H*¹ *von anderer Hand nachgetragen, in R fehlt es) H*¹, *R*. *23* mettelburger *H*¹, *R*, *St*².

[1]) *Über diese „erste Zwietracht“ s. Hausser, Schwäbisch-Hall 13, und Gmelin 486 ff. — Die Erzählung erweckt Bedenken, besonders durch die Verweisung auf das Sprichwort; sie sieht aus wie eine ätiologische Sage, erfunden zu dem Zweck, dieses Sprichwort zu deuten. Wenn übrigens, wie auch Weller W. Vjh. 1898, 213 annimmt, ein geschichtlicher Kern zu Grunde liegt, so wird die Anordnung in Betreff der Kellerhälse höchstens den letzten Anstoss, nicht aber die Hauptursache für die Unruhen gebildet haben.* — [2]) *Darüber schon oben S. 93.*

betr., sampt andern capituln solcher vertragh in sich haltende; die sach verainth am andern tag nach Mathei apostoli.

H[3]: Die von Hall fahen den apt zue Chomburg.

[Vor] solcher entpörung, nämblich anno domini 1324 hat sich ein unnachbarschafft zwischen apt Conrad zu Comburg des geschlechtts von Münckhen und denen von Hall begeben[1]), also das sie beederseitts einander angegriffen, die von Hall den aptt verwundt und gefangen. Aber dieweil Comburg damahls im schirm des bistumbs Maintz[2]), hatt Mathias ertzbischoff daselbst disen aptt mitt abtrag erlittenen schadens seiner gefengnus und schadens erledigett.

Von der zeith solches vertrags, sagt man, seye der burgermeister zue Hall forthin stettmeister[3]) genandt. Dann umb diesze zeit sollen die zwo voorstätt an Hall umbmaureth worden sein, folgendts der grab an der voorstatt jenseith Kochens sampt dem groszen

---

1 verträg *H*[2]. 2 *H*[1] *gibt hier noch ein Verzeichnis der damals in Hall ansässig gewesenen und infolge des Vertrags ausgefahrenen Adelsgeschlechter. Das Verzeichnis umfasst 84 Namen und ist im wesentlichen identisch mit demjenigen, welches Herolt in dem entsprechenden Abschnitt („Veränderung des ersten Regiments“) vorführt.* 4 Von *H*[3], *nach dem Zeitverhältnis muss es heissen* vor. 14 gehnhalb *H*[1], *R*, *St*[2], jehnnhalb *H*[2].

[1]) *Über die Bedrängnisse, welche Ende des 13. und anfangs des 14. Jahrh. über das Kloster ergingen, s. Müller, Gesch. des Ritterstifts Komburg 16 ff. Der wirtschaftliche Verfall des Klosters war 1318 so weit fortgeschritten, dass alle Klosterinsassen mit Ausnahme des Abtes in andere Klöster wandern mussten. Dem zurückgebliebenen Abt Konrad v. Münkheim (1318—59) gelang es zwar, in wenigen Jahren die wirtschaftlichen Zustände wieder leidlich zu ordnen, er scheint sich aber durch Eintreibung gewisser Forderungen mit der Stadt 1324 verfeindet zu haben, und da er hier selbst das Kriegsglück versuchte und den Harnisch anlegte, hatte er das Missgeschick, verwundet und gefangen zu werden. Die Stadt wurde zwar sofort von Würzburg aus gebannt, aber der Gefangene kam doch erst 1326 wieder los. Wie gross auch um diese Zeit noch der Hass der Haller gegen den Abt war, geht hervor aus der Urkunde vom 5. April 1326, in welcher Bischof Wolfram von Würzburg dem Dekan von Thungenthal gebietet, die Hallischen Übeltäter entweder* in ambone *(auf der Kanzel) der Kirche zu Hall, wenn er es Furcht halber tun könne, oder wenigstens in seiner Kirche in Thüngenthal zur Umkehr zu ermahnen. Als Schuldige werden hier genannt: Johannes und Otto Lecher, Walther und Ulrich Veldner, Petrus Münzmeister, Eberhard Philipps, die Konsuln, Schöffen und Gesamtheit aller Bürger. Von Ulrich Veldner, einem der Hauptübeltäter, wird in der Urkunde angegeben, der Guardian und die Minderbrüder zu Hall hätten ihn auf dem Totbett absolviert und im Gewand ihres Ordens begraben, und der Dekan wird angewiesen, das näher zu untersuchen.* — [2]) *In Wirklichkeit hatte die Stadt Hall die Schirmvogtei über das Kloster seit 1318, verlor sie aber infolge dieser Wirren 1333 an Kraft von Hohenlohe. Erzbischof Matthias von Mainz hat in der ganzen Sache nur seinen mächtigen persönlichen Einfluss geltend gemacht. Müller a. a. O.* — [3]) *Über die richtige Deutung des Namens s. Herolt 107.*

bollwerckh[1]) zue füettern anno 1490 angefangen und die portt in der Zollhütten[2]) genandt davor zugemaurth. Folgendts anno 1528, alsz man solchen graben wolte vollenden, die maur nicht dickh genug gemacht war, fiehl ob 50 schriett mauer ein; dergleichen geschach folgendts auch mit der mauer, alsz man den graben in der Gelwinger gaszen bey dem Kelckersthürlein[3]) füetterte.

Die dritte empöhrung[4]).

3. Anno domini 1508, alsz sich in vielen reichsstätten Teutschlandts empöhrung zwischen der gemaindt und obrigkeit begab[5]), erhueb sich auch ein zwittracht zue Hall von wegen einer trinckhstuben, und wiewohl sich solcher zwittracht erstlich etwas schwehrlich ansehen liese[6]), wardt doch — durch graff Joachim von Ottingen, abten zu Rockenburg[7]) und andere mehr kayszerliche verordnete commissarios sampt herrn Peter von Auffsäsz, thombdecano zu Würtzburg und probsten zu Chomburg — die sach in der gütte vertragen, wie dann durch ernannte commissarios solcher vertragh anno domini 1512 zue Hall uf dem marckh publicirt worden. Nach beschehenem vertragh sein etliche patricii aus der statt gezogen.

Grosze brunst zu Hall[8]).

Anno domini 1376 verbronn Hall von eigenem fewer[9]), dasz man von einer porth, nemblichen vom Sulverthor zum Stättthor[10]) möchte sehen.

---

1 1409 *H*3, *R*, *St*2. *2* und das Lüllenthor oder Riettamerthor dagegen gebautt worden *H*3. *4* dergleichen — füetterte *fehlt St*2. *6* Kelckersth. *aus H*1, *R*, Kellers *St*1, Kerrkers *H*2, *H*3. | im andern jar hernach *H*1. *8* Hochteutschlandts *H*2, *H*3, *St*2. *12* Johan *St*2. | Oringen *H*. *13* Rotenburg *St*2. *17* umb Galli *H*3. *20* 1386, *mit Randbemerkung von anderer Hand:* alii 1376 *H*1, 1386 *H*3, *R*. | die rechte statt zu Hall *H*1. | von ainem fewer *H*1. *21* Sulverthor *aus H*1, *R*; pulverthor *St*1, *H*2.

[1]) *Ummauerung des Katharinenstadtteils und grosses Bollwerk s. Herolt 137, Gmelin 513.* — [2]) *Zollhüttentor stand einst am Ende der jetzt noch so genannten Zollhüttenstrasse, Herolt 137.* — [3]) *Kelkerstörlein, oben am jetzigen Schweinemarkt, Herolt 144.* — [4]) *Herolt 170—175, Gmelin 598—604.* — [5]) *Vgl. die oben S. 28 Anm. 3 genannten Bewegungen.* — [6]) *obwohl diese Zw. zuerst etwas gefährlich aussah.* — [7]) *Roggenburg, im bayr. Reg.Bez. Schwaben, bei Neuulm, einstmals Sitz einer Prämonstratenserabtei. Der hier gemeinte Abt wird derselbe „Abt Jobst zu Rockenburg“ sein, der auch im Konstanzer Reichstagsabschied von 1507 unter den Anwesenden erscheint. Hiernach ist Herolt 173 Z. 13 und ebenso Gmelin 603 das irrtumlich eingesetzte Regensburg in Rockenburg zu ändern.* — [8]) *Herolt 42. 151, Gmelin 525 f.* — [9]) *Im Gegensatz zu einer Entzündung durch Blitz.* — [10]) *Das Sulfertor am südlichen, das Stätttor am nördlichen Ende der alten Stadt.*

Stättkrieg[1]).

Anno domini 1380 waren bey einander 72 reichsstätt in einer verbindnüsz[2]), die etlich straiffendte rotten hielten, damit das schnappen uf der straszen abgestellt und die straszen reyhn gehalten wurden. Und dieweillen sie unerlaubt der fürsten der straszen beschädigern nach durch der fürsten länder straifften, verdrosz solches die fürsten, sahen etliche durch die finger, damit die stett täglich vom adel und einspännigern[3]) befedung, brandt und rauben angrieffen wurdten. Dieweill dann Hall auch in erzehlter bindtnusz der 72 stätte begrieffen, kamen sie auch mit in dasz spiel, wurdten täglich von etlichen raubhäuszern ihrer anstoszenden nachtbahren beschädiget, also dasz sie verursachet, sich der gegenwehr zu gebrauchen, etliche burgkh und raubhäuser herumbbruckthen, alsz Biellrieth, davon wir hievohrn gehört, zurstöreth wurdte.

Clingenfellsz wardt zurbrochen.

Clingenfellsz[4]) an der Schmerach bey Obern Scheffach gelegen, ein schöne burgkh mit zweyfachen gräben. Alsz anno Christi 1381 die von Hall darausz beschediget wurden, ist viel reittens zu Clingenfelsz gewesen, und alsz etliche reutter auszer solchem schlosz eines tages uf die beutte wolten reithen, haben die von Hall ihre kundschafft gehabt, sie niedergeworffen, der gefangenen kleider angethon, uf ihre pferdt geseszen, dem schlosz Clingenfelsz zugeritten. Alsz aber der thorwarth den kleidungen nach geachtet, es weren freundte, die vor etlich stunden aus der burg geritten, öffnete er ihnen die burg, haben sie die thor eingenohmmen und ist der hauff hernacher

2 1380 *aus* St^2 *(Korrektur)*; 1350 St^1. 4 straszen, auch ainspenig befedung H^3. 6 den strassenraubern nach H^1. 7 stett *aus* H^1, H^2, St^2; statt St^1. 8 mit einspeniger bef. H^1, *R*, St^2. 10 musten sie H^1, H^2, H^3, *R*, St^2. 11 von hernach benanten H^1. 13 alsz — wurdte *fehlt* H^1, *statt dessen:* darauss entstondt ein langwüriger krieg, der stettkrieg genant, der Hochteutschlandt mit brennen uff dem landt grossen schaden thet *(s. den Schluss des nächsten Abschn.). Von* darausz — thet *ebenso R.* 15 H^1 *hat diesen Abschnitt in mehr Heroltscher Fassung.* 16 Clingenf. — gräben *fehlt* St^2, *ist im folgenden Satz kürzer nachgetragen.* 18 ufreittens H^2, H^3; unnd vil ufreutens St^2. 22 alsz *und nachher* er *fehlt* H^2. 23 thorwarther H^3.

[1]) *Über diesen Städtekrieg, der eigentlich 1376 beginnt, s. Stälin 3, 316 ff., Gmelin 524—532.* — [2]) *Das Jahr 1380 mag vom Chronisten herausgegriffen sein, weil ungefähr um diese Zeit (genauer Juni 1381) die bisher verbündeten 33 schwäbischen Städte mit den rheinisch-wetterauischen sich zusammenschlossen, Stälin 3, 335; Gmelin 527 f. Die vom Chronisten angegebene Zahl 72 ist offenbar eine Verwechslung mit dem zweiten „grossen" Städtekrieg 1449 ff., wo allerdings (Gmelin 567) die Gesamtzahl der Städte 72 betrug.* — [3]) *Einspänniger: ein einzelner berittener Bewaffneter.* — [4]) *Herolt 89 f., Gmelin 528.*

gerennt, die burgkh eroberth, geblündert und verbrandt worden. Darausz entstunde ein langwühriger krieg, der stättkrieg genandt, welcher Hochteutschlandt mit brennen uf dem landt groszen schaden thette.

Ihrer acht werden zu Hall gerichtet.

Dieweill nun das rauben, brennen und plündern ie mehr und mehr zunahmb undt mit stehlen gar nahe befreundt, gleich geschwistricht kindt sein, was dann die stätt rauber fingen, die liesen sie zum theill henckhen. Also liesen die von Hall 8 rauber henckhen, wie wohl etliche wollen, sie seyen im stättgraben zue Hall bey dem Capellthor enthauptet worden, etliche sagen von fünffzehen. Dann dazumahl die vollstreckhung peinlicher sachen gegen oder in der Gelwinger gaszen und daselbst umb beschahe, davon auch etliche derselben örther den nahmen noch haben. Alsz bey dem säwmarckht in der Gelwinger gaszen hinden an der mauer umbhin wurds die Bländtstatt[1]) genandt, dann etwan daselbsten dennen übelthätern ihre augen auszgestochen und gebländet wordten sein. Und daselbst auszerhalb des grabens werden etliche weinnbergh und gärthen uf diesen tagh uf dem Dohrnmarckth, dasz ist Ohrenmarckh genandt, dann an diesem orth gepflegt worden den verschulten ihre ohrn abzuschneiden, also gespöttweisz gesagt, so einem die ohren abgeschnitten worden: dieszer ist uff dem ohrenmarckh gewesen, hat seine ohren verkaufft und dahinden gelaszen[2]).

1 Nach worden: Hett das innen gehabt einer von Thürn *St*². 7 undt — sein *fehlt H*¹. | gar — gleich *aus H*³, *fehlt St*¹, *H*², *St*². 8 für rauber *St*². 9 Hall anno domini 1418 uff ain tag *K*, *St*². | rauber im stattgraben . . . enthaubten *H*¹; also — henckhen *fehlt H*². *10* nitt gehenckht, sondern *H*³. *11* cappell oder stetthor *H*¹. | etliche — fünffz. *fehlt H*¹. *13* beschahe, wie dan noch ein balck under disem thor uberzwerch eingemaurt, daran dise rauber uffgezogen worden, vorhanden *H*¹. *16* wurds *aus H*¹, *H*², *K*, *St*²; wurdtens *St*¹. | Blindstatt *St*². | wann *H*¹, *H*², *K*, *St*². *18* ehe Gelbinger gassen umbmaurtt worden *H*³. *19* Dohrnm. *aus H*¹, *H*³, *K*; ohrenmarckth *St*¹; (*H*³: der gemain mann sagt Dornmarckh).

[1]) *Die Blendstatt kommt in den Urkunden schon (WFr.NF. IV, 30) 1364 und nachher oft vor, und zwar in den nach der Ummauerung der Gelbinger Vorstadt fallenden Urkunden öfters in einer Weise, aus der ersichtlich ist, dass auch die Gegend ausserhalb der Mauer noch so genannt wurde.* — [2]) *Gegen diese das Gepräge grosser Naivität an sich tragende Deutung spricht schon die Angabe, dass der Name beim Volk „Dohrnmarkt" (= Tormarkt?) gelautet habe, hauptsächlich aber die Erwägung, dass kaum eine gerichtliche Exekution in so scherzhafter Weise zur Namengebung verwendet worden sein dürfte. Dazu kommt, dass ein „Ohrenmarkt" in den Urkunden von 1339—1550 nirgends zu treffen ist, dagegen wohl (1469) ein Tormarkt, der wahrscheinlich am Langenfelder Tor, also nahe an der Blendstatt, sich befand. — Somit stellt diese Deutung wohl ein Stück Volksetymologie dar.*

Ist die endthauptstatt am knocken bey dem newen kirchhoff bey st. Nicclausen capell beym sieghausz gewesen[1]); ist doch dazumahl dasz schwertt nicht, sondern eine dille gebraucht worden. Dahero dasz sprichwortt erwachszen: ich wollte mir ehe den kopff mit einem dillen lassen abschlagen, ehe ich solches etc. thette[2]). — Da das alte sieghaus zue Hall wardt abgebrochen und dasz noch stehendte sieghausz[3]) zu bawen fürgenohmmen, hab ich gesehen in solchem alten sieghausz ermelten dillen zu enthaubten zugericht stehen; welcher so einer enthaubtet hat werden sollen, ausz gedachtem sieghaus uff ermeltenn bühl, und nach enthauptung widerumb inn solch sieghausz geantwordet worden. Dasz instrument oder diel der enthauptung sahe aus wie ein zwagstuhl, hette uf beeden seithen genutt laisten, in welchen der diel, daran unten ein wohlschneidendt eyszen war, herab uf den stuhl rollte, darauf der arm mit seinem haubt alsz wolte man ihme zwagen gebunden. So hinge der diel an einem strickh, so denselben der nachrichter liesz fallen, stiesz der diel dem armen sein haupt ab. Solches, weillen nun die nachrichter dasz schwerth brauchen, abgangen ist[4]).

1 köpffstatt H^1, hauptst. H^3. | am kn. *fehlt* H^2, am Kochen St^2. 2 siechh. H^1, H^2, H^3, R, St^2. 3 ein thil H^1, H^2, R, ein dilen St^2, *so auch nachher;* ein aichner thilen H^3. 8 ermelten *aus* H^1, H^3, R, St^2; ermelter St^1. 13 genüet H^1, R; geniette H^3. | der thil gieng H^1; *das Folgende ist bei* H^1 *stilistisch etwas verändert.* 14 *statt* rollte: feldt H^3. 16 der thiln H^2. 17 abhauwet H^3.

[1]) *Knock: Bergvorsprung: der „neue Kirchhof“ jetzt der Hauptkirchhof Halls mit der Nikolauskapelle: der darüber sich erhebende Berg ist eben das alte Hochgericht, einst „Galgenberg“, jetzt „Friedensberg“.* — [2]) *Eine Köpfmaschine vor der Guillotine! — Die „welsche Falle“ diente in Neapel zur Hinrichtung Konradins von Schwaben, — eine Szene, die auf einem Freskogemälde in der Klosterkirche zu Lorch (Schönhuth, Sagen und Geschichten von Hohenstaufen u. s. w. S. 293) dargestellt ist. Ähnliche Maschinen waren im 13. Jahrh. in Böhmen, im 14. in Deutschland unter dem Namen Diele, Dolabra, Hobel bekannt. Das Eisen wurde hiebei mittels Hammerschläge durch den Hals des Delinquenten getrieben (Meyer, Konv.Lex.[4] „Guillotine“). Die Enthauptung war also bei der ältesten Form dieser Maschine keineswegs ein rascher, sondern ein qualvoll verlängerter, barbarischer Akt; so allein wird das vom Chronisten beigezogene Sprichwort recht deutlich und so erklärt es sich auch, dass in einzelnen Gegenden diese Todesart auf gemeine Vergehen gesetzt war, so nach Schm. I, 500 in der Kärnt. Landhandfeste von 1414: „dem notzuchtiger soll man den hals abstossen mit ainem tilln.“* — [3]) *Das Siechenhaus, „Sondersiechenhaus“, „Leprosenhaus“, nördlich von der Stadt, in der Nähe der Nikolauskapelle, jetzt das städtische Krankenhaus.* — [4]) *Das Schwert des Nachrichters ist natürlich längst vorher schon im Gebrauch gewesen. Die „Dille“ aber ist bald wieder abgekommen, weil sie in ihrer ursprünglichen Form zu schwerfällig und dem Geist der Zeit zu fremdartig war. In der Hallischen*

Aber dasz haallszgericht ist damahls uf dem stainbruch ienseith Kochens bey dem Haimbacher thürlein[1]) gestanden; unnd so die sonne geschiennen, haben die klunckhenden am galgen schatten in etlichen häuszern ienseith Kochens geben, davon die kindenden weiber erschrockhen; der ursach uf solchem stainbruch abgethon und das halszgericht alda wo es noch stehet[2]) uffgerichtet.

Von diesen erzehlten enthaupten — es seyen 8 oder 15 — sagt man also, dasz sie sambt andern an sanct Michaelis abenth denen von Hall haben ein dorff geblündert und verbrandt, darob sie niedergelegen, gefangen, gen Hall geführet undt gleich alsobalt bey nacht in diesem graben bey einem brennenden fewer enthauptet worden. Seye also kalt gewesen, dasz der nachrichter dasz schwertt ob dem fewer habe müszen wärmen[3]).

Hanns Hammer, ein junger übelthäter.

Nun haben diese beschädiger vor ihrem angrieff einen feinndtsbrieff denen von Hall zugeschickth, mit ihrem nahmen underschrieben, under welchen einer Hannsz Hammer genandt under diesen 15 gefangenen ein reuttersbueb gewesen, welchen der nachrichter, bisz er die 14 gerichtet, gespart hat und zum stättmeister, welcher sampt etlichen andern des raths zugegen stündte, gesagt: herr stättmeister, wie soll ichs mit dem jungen halten? Darauf der stättmeister den jungen gefragt soll haben, wie er heisz; sagte der jung: Hannsz Hammer. Dagegen der stättmeister: were nicht Hämmerlein auch ein nahm? Dieweil du dich im feindtsbrief für einen mann hast lassen setzen, so vertritt auch einen mann; ausz den jungen

2 thurlein, da die stainroll gewesen *H*³. 3 die gehenckten *H*¹, glunckherten *K*, gluckherdten *St*². 4 die schwangern *H*¹, kindetten *H*³, *K*; kinder den weibern *St*². 5 solcher uff solchem steinbruch *H*¹. 6 uff dem Galgenberg gebawt *H*¹. 7 disem *H*², *K*. 10 nidergelegt *H*². 11 graben beym stetthor *H*¹. 17 under — gefang. *fehlt* *H*¹, *K*; under — reuttersb. *fehlt* *St*². 19 burgermaister *H*¹, *K*, *St*²; *so auch nachher.* 21 ich mich *St*². 24 inn feindtschafft *K*.

Geschichte ist weder bei **Widman** *noch bei einem andern Chronisten irgend ein Fall aufzutreiben, wo diese* **Maschine** *angewendet worden wäre.* **An** *Gelegenheit dazu hatte es — vgl. die nächsten Geschichten — im 14. Jahrh. nicht gefehlt. —* [1]) *Das Ende der jetzigen Heimbacher Gasse. —* [2]) *Also auf dem jetzt Friedensberg genannten Galgenberg. Dieser Galgenberg erscheint schon 1416 in einer Urkunde (KHR.): die Verlegung der Gerichtsstatte müsste somit mindestens vor diesem Zeitpunkt geschehen sein. —* [3]) *Die ganze Geschichte wird von den Handschriften* **R.** *St*² *(s. die krit. Anm. zu S. 104 Z. 9) in das Jahr 1418 verlegt: damit fiele sie freilich aus dem Rahmen des ersten Städtekrieges völlig heraus.*

werden die alten, nicht mehr dann dasz kalb mit der kuhe. Also ist dieszer jung auch enthaubtet worden. Ist hernach zum gedächtnusz dieszer sach am Cappellthor gegen der Gelwinger gaszen ein steinern creutz mit einem kleinen creutzlein, dasz noch stehet, in die stattmauer gesetzt und gehauen worden[1]).

Fürsten wider die stätte.

Also empöhrten sich etliche fürsten wider die stätte, alsz marggraff Albrecht zue Onoltzbach, der graff von Württenberg und andere mehr, understunden der reichsstätte bindnusz, wie auch geschach, zu zertrennen, war ein hefftiger krieg, vorab brennens und raubens halber uf dem landt, welcher auch zueletzt der stättkrieg genandt wurdte. Die stätte waren auch nicht trägh, wehrten sich zuvor, ehe der stettkrieg angieng, und im krieg so best sie mochten.

Den väszern im Kochenthal schlegt man die böden aus.

Anno domini 1424 wuchsz viel weinn am Kochen, dasz die hecker solchen nicht faszen noch all: verkauffen möchten. Da fielen der stätt feindte in dasz Kochenthal under Hall, schlugen allen väszern die böden ausz und verbrandten etliche dörffer.

Warumb die 21 zue Hall gehängt sein worden.

Anno salutis 1432 kam bey nächtlicher weill eines von Bemburgs[2]) weib ausz dem wildtbadt[3]) gefahren gen Chomburg undt

3 sach, weil, wie man sagt, ein junger herr under disen gewesen H^1. *4* kleinen stainin H^1, gassen ein steine creutzlin H^2, stainin creutzlin so gar klain neben dz grosz gesetzt *R*. *7* Hierauff anno domini 1372 H^1, *R*. *9* wie — gesch. *fehlt* H^1, St^2. *10* ertrennen H^2. | vor abbrennens H^2. *15* 1434 H^3. *18* und liessen den edlen wein und Gottes gab in die erden lauffen H^1, *ähnlich* H^3. *20* Bembergs H^1, *R*; junckher Conrats von Bembergs St^2.

1) *Was hier Widman von einem Hans Hammer und Hämmerlein (zum Jahr 1418?) erzählt, berichtet Herolt 158 von einem Hans und Hänslein, im Zusammenhang mit der von Widman nachher zum Jahr 1435 gebrachten Geschichte von den 21 Gehenkten. Von den beiden Geschichten ist die eine offenbar eine Variante der andern: für Herolts grössere Zuverlässigkeit könnte hier das zu Herolt 158 Anm. 3 Beigebrachte geltend gemacht werden.* — 2) *Bebenburg oder Bemburg, j. Bemberg bei Roth am See, OA. Gerabronn. Zur Geschichte der Burg s. Bossert, WVjh. 1883, 158 f.; über Konrad von Bebenburgs Handel s. WFr. 1847, 10 ff., Herolt 153. 157 f. und Gmelin 558 f.* — 3) *Aus der nähern Umgebung Halls können in Betracht kommen die Bäder Sanzenbach (Widm. oben S. 86), Welzheim (WVjh. 1883, 153 f.) und Mainhard (WVjh. 1879, 254), von denen die beiden ersteren ausdrücklich als Wildbäder genannt werden; doch ist auch das an der Enz nicht ausgeschlossen; es wird zwar sonst bei Widman als „das Schwarzwaldische Wildbad“ unterschieden, kommt aber z. B. bei Münster auch schlechtweg als „das Wildbad“ vor.*

begehrte mit etlichen pferdten eingelaszen und übernacht beherbergt zu werdten. Dieweill dann Chomburg dazumahl in der von Hall schirm, derhalb in der stettischen befedung begrieffen, und der abth nicht anheimbs war, wolte sein statthalter, gefährdte zu vermeiden von wegen der schwehren kriegsläufften, dasz closter bey nächtlicher weyll nicht öffnen, sondern sagte, der abt were nicht anheimbs, deszwegen er bey nacht die thor nicht öffnen dörffte. Solte under Limpurg fahren, was sie daselbst verzöhren würdte, wolte er auszzahlen. Also fuhr die fraw von Bemburg in einem dratz[1]) füraus, und nicht weith, da wurff von wegen der finstern nacht der fuhrman umb unnd fiehl die fraw einen armb entzway. Alsz sie nun nach Bemburg kam, klagte sie ihrem mann, was ihr zue Chomburg begegnet, und das daszselbe ursach, dasz sie den armb entzwey gebrochen. Darob der edelman über Chomburg ergrimmeth, wardt ihme uffsetzig und gedachte ohn underlasz, wie er eine forderung an gedacht closter oder verwandten möchte bekommen unnd beschädigen. Also begab sich unlang darnach, dasz der pfarrer zu Rheynwohlsperg[2]) in desz pabst monath[3]) starb, und dieweil dazuemahl die collation bemelter pfarr dem abt zue Chomburg gehörig, verlihe er solche einnem priester, eines saltzsiedters zue Hall sohn. Alsz er nun etlich zeith uff solcher pfarr saasz undt eines tages nicht annhaimbs war, kam ein prister under dem marggraffen geseszen[4]), welcher diesze pfarr, dieweil sie in des pabsts monath ledig worden, zue Rohm erlangth; nahme die behauszung der pfarr ein und wolte vorermelten priester zue Hall, welchen der abt zu Chomburg belehnet, nicht einlaszen. Also suchte er bey dem abt zue Chomburg und dennen von Hall hielff. Die wollten sich nicht inn die sachen schlagen, sagten sie biesens ihme nicht, so wehrtens ihms nicht; er möchte selbs weg fürnehmen, die er ihme zu handt-

6 der abt — dörffte *fehlt H¹*. 8 underm berg *(= Unterlimpurg) H¹*. | wolt er sie auszhalten und den würth bezahlen *H¹, H², H³, R, St²*. 9 in einem zorn *H¹*, trotz *H³*, drutz *St²*. 10 der nacht finsterin *H², H³, R, St²*. 11 brach *H¹*. | arm ab oder entz. *H³*. 13 das ein ursach *H¹, R*. 14 arm wer abgefallen *H², H³*; entzwey gefallen wer *St²*. 15 inen *H¹, H², H³, R, St²*. 16 gehaben *H¹*. 21 Alsz der *R, St²*. 24 anlangt *St²*. 25 von *H², St²*. 28 biessen in nichts *H¹, H³, R, St²*; biessen inn nicht *H²*. 29 ihm nichts *H¹, R*.

[1]) *im Trotz.* — [2]) *Reinsberg OA. Hall.* — [3]) *einem Monat, während dessen der Papst sämtliche anfallende geistliche Stellen zur Besetzung für sich beanspruchte: im Aschaffenburger Konkordat von 1448 z. B. sämtliche ungeraden Monate des Jahrs (Gmelin 558).* — [4]) *d. h. zu den Untertanen des Markgrafen von Ansbach gehörig. Der bei Herolt als Kortisan bezeichnete Priester hiess Berchtold von Rotenburg (Herolt 157).*

habung seines rechtens am nutzlichsten erachtete; gebotten auch den pauren zue Reinwolsperg, sie solten sich nicht in diese händel schlagen, sondern die zween pfaffen ihr ding gegen einander laszen schaffen. Also an einem sambstag abenths kam der Hällische prister mit etlichen seinen befreunden undt siedterknechten, fiehlen zu Reinwolsperg mit gewalt inn pfarrhoff, fingen den Römischen pfarrherrn undt begehrten, dasz er von seinem recht wollte abstehen, sich der pfarr verzeihen und die brieffe, so er über solche pfarr zue Rhom erlangt, ihnen alsobalt zu übergeben und zu handen zu stellen, welches zu thun dieszer prister sich waigerth. Demnach nahmen sie ihn an ein saill und führten ihn ausz dem dorff Reinwolsperg an die Biler gen Underscheffach und begehrten, dasz er nochmahls sich der pfarr Reinwohlsperg wolte verzeihen und ihnnen seine päbstliche erlangte briefe übergeben, wo nicht, so wolten sie ihn in die Biler werffen und ertrenckhen. Alsz nun der prister solches abermahls verwaigert, warffen sie ihn in die Biller, vermeinten ihme damit seine gerechtigkeit abzuschröckhen, zogen ihn im waszer mit dem saill hin undt wider, spielten so lang mit ihme den dockhen [1]), bisz er ertrunckh, wie dann dieser gummp, darinnen er ertrunckhen, noch uf diesen tag von denen zue Scheffach der pfaffengump genandt wirdt. Die pauren zue Reinwohlsperg saszen stille, sahen zue.

Nun hatte aber der ertrunckene prister einen bruder hinnder dem obgeschribenen von Bemburg geseszen [2]). Der nahme sich der sach ahn, bewarb etliche reutter, und nahmen sein hinderseszen, fiehl zu Reinwolsperg inns dorff, blünderts, erdratten die ayer [3]), stiesz die kindbetterin ausz. Solcher wurden die von Hall gewahr, machten sich uff, ergrieffens uf der thatt, erstachen ihrer etliche, fingen ihrer 21, führtens gen Hall undt lieszens alle 21 am nechsten tag [4]) nach Nicolai, anno domini 1435, uffhenckhen.

1 zu handhaben H^3. *2* handlung H^1, H^2, H^3, *R*, St^2. *5* gesellen H^1, *R*; freunden H^2, St^2. *6 stets* Rainoltzberg *R*. | marggräv. priester H^3. *9* zu *fehlt beidemal* H^1, H^2, *R*, St^2. *10* widert H^1, H^2, *R*, St^2. *12* bey H^1. | beg. nochmals, das er s. St^2. *16* aberm. *fehlt* H^2, St^2. *19* der dockh. H^1, H^2, *R*, St^2. | der guet priester H^1. *20* ertrenct *R*, St^2. *22* wie inen den bevohlen war St^2. *23* ertrenckte H^1, *R*. *24* Conrath von St^2. *25* bewarb *aus* H^1, H^2, *R*, St^2; bevohrab St^1. | nahm H^1, H^2, *R*, St^2. *26* ertratten den kindbetterin die ayer, stiessens aus H^1. *27* Das H^1, Solchs H^2, *R*, St^2. | gewarnt H^2, St^2. *28* an H^1, ob St^2. *30* dieweil sie ohnabgesagt dis obgemelt dorff geblündert hetten H^1, *R*.

[1]) *Den Docken spielen: Puppen- oder Possenspiel treiben.* — [2]) *einen Bruder, der Dienstmann des Bembergers war.* — [3]) *eigentlich? (wie Gmel. 558) oder übertragen von getöteten Kindern, wozu die Variante in* H^1 *besser zu stimmen scheint?* — [4]) *7. Dez.*

Hoenart wardt zurbrochen.

Anno domini 1444 befedet Rudolph von Hoenart die von Hall. Die zogen ihme vor sein schlosz Hoenarth, eroberttens und zurbrachens[1]), kam darnach kauffweisz an die Schletzen, zuletzt an spittall zue Hall, hatts noch. Marggraff Albrecht zue Onoltzbach thette auch forderung an die von Hall von wegen desz schlosz Hoenarth alsz seinem aigenthumb, auch etlich schäden, so die von Hall sr. fürstl. gn. im stättkrieg zuegefügt hatten. Diese forderung wardt anno domini 1450 wie man sagt mit 6000 gulden vertragen[2]).

H[2]: Solcher altter burgstadel ligt ob dem dorff Hohenhart gegen dem Sandthoff, so die gräben noch hatt, aber khein gemeur mehr.

Mayenfells.

Anno Christi 1441 alsz die von Hall aus dem schlosz Mayenfelsz[3]) angegriefen und beschädigt wurden, zogen sie mit hilff der von Ulm, Gmündt und Eszlingen vor die burgkh Mayenfelsz am montag nach Kiliani, lagen davor bis uf dienstag nach Egydi[4]), undergruben die mauer, machten ein grosz holtz oder baumb, vornen mit eyszen wie ein stecherönnlein beschlagen, uf beeden seithen etlich eisene ring habendt — bey den alten einn wider genandt —, legtens uf räder, lieffen damit gegen der undergrabenen mauer, stiesens umb, dasz sie zue booden fiel und sie dasz schlosz erobertten, verbranten und plünderten, — dann dazuemahlen die büchszen maurenbrecher in kleiner übung —, den thurn auch mit undergraben, felten. Also zugens ab. Volgendts wurdte Mayenfelsz

2 Honhart *St*². 6 desz *aus R*, dasz *St*¹, *H*², *St*². 7 schadens *R*, *St*². 13 1441 *aus R (so auch bei Herolt)*, 1461 *St*², 1444 *St*¹. 16 sontag nach Kil. *H*². 18 stächmondlin *R*, stechmonlin *St*². | hinden *St*². 23 büchsen der mauerbrecherin *St*². | mit *aus H*², *R*, nit *St*¹; der thurn . . . fellet *St*². 24 also — Mayenf. *fehlt H*².

[1]) *Über das Schloss Honhardt OA. Crailsheim s. Herolt 90. 154 f., Gmelin 564.* — [2]) *Nach Gmelin 564 fand die Teidigung 1446 in Würzburg statt, durch Vermittlung des dortigen Bischofs Gottfried von Limburg: die Stadt hatte demzufolge zu zahlen an den Markgrafen 6000 fl., an die von Bebenburg 8500 fl. Entschädigung und für die in Hall Gehenkten einen Jahrtag in der Kirche zu Anhausen zu stiften. Dafür erhielt Hall endgültig den Besitz von Honhardt, während der Markgraf die hohe Obrigkeit behielt.* — [3]) *Maienfels OA. Weinsberg, Felsenfeste über der Brettach. — Die genaue Erzählung der Geschichte aus der Eisenhartischen Chronik, wo aber 1442 angegeben ist, s. WFr. 1854, 95 f., ferner Herolt 90, Gmelin 563 f.* — [4]) *Montag n. K.: 10. Juli, Dienstag n. Eg.: 5. Sept., beides auf das Jahr 1441 berechnet.*

denn gaanerben[1]) widerumb mit etlichem gedienng eingegeben — dasz ein ieder newangehender gaanerb daselbst nicht angenohmmen solte werden, er verpflichte sich dann vor denen von Hall, dasz sie ausz Mayenfelsz nicht beschädiget oder niemandten wider sie darinn gehalten werdten solle —. Und ist solch holtz oder wider zu Hall beym Laugenfelder thor uf krockhstein[2]) an der stattmauer zum gedächtnüsz gelegt. Zue Reuttlingen ligt auch einer, wie auch zue Heyllbronn.

Newenfelsz wardt gewonnen.

Im ermelten jahr hat sichs begeben, dasz etliche wägen mit tuch und einem weisen damastinen ornat braytli übergulden spangen habendt, welcher noch zue st. Michaelis pfarrkirchen zue Hall, denen von Hall gehörendt, ausz der Franckhfurter meesz geführet, im Zuckhmandel[3]) bey Oringen nidergeworffen, in dasz schlosz und stättlein Newenfelsz[4]) an der Kupffer liegendt geführet worden. Also an der andern nacht sein die von Hall in der stille vor Newenfelsz gezogen, dasz schlosz erobert. Doch seind ihnen die rechten haanen über die mauren ausz entrunnen, ihr tuch und ornat noch unverletzt uf den weegen gefunden, die mit ihnen heimbgeführt, schlosz und stättlein verbrandt, den thurn am schlosz, davon man noch stuckh in der Kupffer sihet, herab in die Kupfer gefällt und davon gezogen. Folgendts alsz die gaanerben dasz schlosz wider gebauen unnd zue mauszen wie zuvor angehebt, hat der graff von Hohenloe, in dessen graffschafft gelegen, solches eroberth, zurbrochen unnd noch innen.

---

6 Der Satz Und etc. *ist in H^2 aus Nachlässigkeit völlig verstümmelt.* 7 kragstein *H^2*, kragkhstainen *R, St^2*. | da es noch leit *St^2*. *8* Zue — Heilbr. *fehlt H^2, R, St^2*. *12* berayt *H^2*. *16* liegendt gefunden worden, von den raubern dahin, welches der furman gesehen, nachgeschlichen, gefurdt *R*. *18* sich inn graben, der zwischen dem stättlin unnd schlosz ist, gelegt, die laittern angeworffen, unnd als morgens die viehmaidt ausz dem schlosz inn vorhoff zum vieh gangen, die porten geöffnet, haben die von Hall solch . . *H^2, ähnlich R. St^2*. | schlosz erstigen unnd *H^2*. | und war Ludwigk Seszler der von Hall hauptman *St^2*. *20* den weegen *aus H^2, R, St^2;* dem weeg *St^1*. *23* Folg. — innen *fehlt H^2*. *25* es gelegen *St^2*. | solches verbrendt, zerbr. *St^2*.

[1]) *Diese Ganerben waren hauptsächlich Michel von Freiberg, Gumpold von Gültlingen und Burkhard von Weiler, WFr. a. a. O.* — [2]) *an der hohen Stadtmauer innen vorspringende Kragsteine.* — [3]) *Zuckmantel (eig.: „Doppelfichte“), ein Wirtshaus bei Baumerlenbach OA. Öhringen; s. WFr. 10, 150 f.* — [4]) *Jetzt Neufels bei Neureuth OA. Öhringen, über dem Kupferthal, Gmelin 562 f. Die spätere, am Schluss des Abschnitts berichtete Eroberung und Schleifung durch den Grafen von Hohenlohe geschah 1472.*

Waldebott[1]), der rauber feindt.

Es haben auch die kayszer umb diese zeith straifendte rotthen wider die rauberey und raubschlöszer verordnet. Ihr hauptmann war der waldtebott genandt, dann wo er ufbotte, muste man ihme zue hielff zihen. Dieszer waldebott ist ein graff von Lobenhauszen[2]) gewesen, auch einer von Türen[3]). Alsz sich uf eine zeit begab, dasz der graff von Lobenhauszen mit seiner rott gen Hall kommen, wardt ein geschrey, er wolte für Buchhorrn[4]) zihen. Demnach die so Buchhorrn innen hetten, stieszen in der nacht Buchhorrn selbst ahn, verbrandtens, damit ihnen die nutzung darzu gehörendt bliebe. Also zog dieszer waldebott für Gronnsperg[5]) am Kochen und das schlosz bey Underroth liegendt, verbrandtens sie baydte, dahero der berg vor Gronszperg, uf welchen sich dieszer graff legen mit seinem heer, uf diesen tag der Heerberg genandt wirdt.

Von der stätte krieg.

Anno domini 1450 war der stätt krieg[6]) im schwangh; blieben

5 waldbotten einer *St*². | Lobenh. einer *H*². 6 und nach ihme auch *H*³. 11 Kronsperg *H*², Cr. *H*³, *R*, *St*². | und — baydte *fehlt R*. 13 vor Gr. *fehlt H*². | gelegt *H*².

¹) = *Gewaltbote, so hiess jeder Bevollmächtigte, namentlich der, welcher im Namen des Gaugrafen Verordnungen erlassen (placitare), Frondienste verlangen oder zu solchen nötigen (angariare) und Gefälle eintreiben (exactiones facere) konnte. Dass solche Waltboten manchmal auch ihre Gewalt missbrauchten, zeigt die unter Konrad III. für Komburg ausgestellte Schutzurkunde von 1138 (WU. II, 1), wo unter Androhung des Bannes verboten wird: ne comes aliquis vel quisquam sub eo, qui vulgo walpodo vocatur, ullam placitandi, angariandi vel aliquas exactiones faciendi per totam illam abbatiam potestatem habeat, nisi tantum advocatus. Der damalige Waltbote hat sich also nicht als „der Rauber Feind" benommen, sondern dem Kloster gegenüber ungefähr das entgegengesetzte Verhalten betätigt. — Merkwürdig ist, dass der Waltbote und der von Lobenhausen in dieser Urkunde, die dem Chronisten bekannt sein konnte, unmittelbar nebeneinander vorkommen, freilich in ganz anderer Weise, als sie bei Widman auftreten.*

Dass die von Widman hier vorgetragene Geschichte in die Zeit des Städtekrieges, wo es sich um regelrecht angesagte Fehden handelt, und in dieses Jahrhundert, wo die von Lobenhausen längst (seit 1280) ausgestorben waren und keine Waltboten mehr das Land durchstreiften, schlechterdings nicht hereinpasst, bedarf keines näheren Nachweises, s. auch Gmelin 496. Es liegt also jedenfalls ein Anachronismus vor, dann aber wohl auch (vgl. Buchhorn und Herberg) sagenhafte Weiterbildung. — ²) *Lobenhausen bei Gaggstatt OA. Gerabronn; über die Herren von Flügelau-Lobenhausen s. WFr. 8, 1 ff., Gmelin 195 f.* — ³) *Walldürn.* — ⁴) *s. oben S. 61.* — ⁵) *Kransberg (Ruine) und Herberg, bei Laufen am Kocher, OA. Gaildorf (KW. III, 487).* — ⁶) *Über diesen „grossen Städtekrieg", der 1449 begann, s. Herolt 155 ff., Stälin 3, 453 ff.,*

denen von Hall und andern oberländischen reichsstätten wenig dörffer unverbrandt, auch wenig kühe im stall. Die marggräfischen reutter undt die an der Jagst nahmen dasz wasserhausz Ramspach[1]) ein, schlugen umb die wiesen daselbst einn haag, beraubten undt verbrandten alle umbliegendte dörffer und flecken, stellten dasz getheilte vihe in solchen haag bisz an den dritten tagh, verbrandten sie solch wasserhausz und zogen mit dem vich davon.

Thungenthal verbrandt; gebrattne birn daselbst.

Im selbigen jahr darvor wardt viel obs gewachszen. Also hette der pfarrer zue Tungenthal[2]), herr N. Haydt genandt — sein vatter wardt stattschreiber[3]) zu Hall, führte in seinem sigill ein haydenbrust — ein vasz mit kirchbirn zuegeschlagen in seinem keller liegendt. Alsz nun die feindte davon zogen und under andern dasz dorff Tungenthal auch verbrandten, weib und kindt im dorff bey den brandtstützen saszen und nichts zue eszen hatten, kamen die bauren widerumb allgemach ins dorff, raumbten zue des pfarrers keller, schlugen dasz vasz mit biren auf, die warn vonn der hietz gebratten, damit sie ihr weib und kindt etlich tag speiszten.

Drey hauptmann kamen in der stätt krieg umb.

Dazuemahl war Limpurg, Hall undt Chomburg in einer zenth[4]), demnach versambleten sie ihre bauerschafft und etliche burger, schenckh Friedrich, der allt herr zue Limpurg, war auch darbey, und bey ihme ein Senfft, welcher Bernhardt von Rinderbachsz hausz

1 und — reichsst. *fehlt St²*. *4* den wiszgrundt *H³*. *6* getreybt *H²*, geraubtt *H³, R, St²*. *10* Hayden *H³, R*. *11* war *St²*. *12* ein haiden mitt einem spitzigen huett *H³*. | eingeschlagen *R, St²*. *16* hübschlich ins d. *H³*. *20* Comb. inn bundnus mit ainander *R*, einer zeit eins *St²*. *21* ihre underthonen *H³*. *22* allt *aus H², R*; abt *St¹*. *23* welcher Spiessenhausz *H³*.

Gmelin 566. — Hier war es, wo die Zahl der verbündeten Städte bis auf 72 anwuchs und beispielsweise Hall nach einer der Widmanschen Chroniken (Gmelin 567) nicht weniger als 1590 unterschriebene Fehdebriefe zugesandt erhielt. — [1]) *nordöstl. von Hall, über dem Bühlerthal. —* [2]) *Gmelin 568 f. —* [3]) *Konrad Heiden erscheint in den städtischen Urkunden (KHR.) als Ratschreiber 1416—1440. —* [4]) *Der Ausdruck Cent kann hier nicht in dem alten und eigentlichen Sinn eines Gerichtssprengels (= Unterabteilung eines Gaues) gebraucht sein, den er z. B. in den Ausdrücken Centgraf, die Cent anschreien u. a. hat, sondern nur in dem weiteren Sinn eines für besondere (kriegerische) Zwecke hergestellten Zusammenschlusses mehrerer Herrschaftsgebiete, hier also: der gemeinschaftliche Heeresversammlungsbezirk für die drei Herrschaften (so auch die Lesart bei R).*

under Limpurg hat laszen bawen[1]. Ein Schrade war über die Chomburgischen und Hanns Bueb[2]) von Franckhfurth über die Hellischen haubtleuth; griefen ihre feindte ienseits der Biler ahn. Aber es gerichte nicht wohl, dann die 3 haubtmann sambt andern gingen zue grundt von wegen dasz die feinde ein groszen reyszigen zeuch hatten. Schenckh Fridrich kam zu fusz davon, und wurdte Hannsz Bueb zue Reinwohlsperg uff dem kirchhoff mit einem dolchen zum latz hineinn erstochen.

15 kommen bey Wolpertzshauszen umb.

Am abreitten betratten etliche raiszige, die sich damahls an der Jagst hielten, 15 burger von Hall, die auch in diesem scharmützel gewesen waren, under Wolpertshauszen, alsz der fueszpfadt sich in eine wiesen vom fuhrweeg absondert, wanthen sie ahn[3]), die wiechen daselbst in ein heckhen, wurden alle 15 von den raiszigen erstochen. Desz zum gedächtnüs wurde ein höltzerner bildtstockh in solcher heckhen, uf den dreyen seithen uff ieder seithen 5 kleine höltzerne creutzlein habendt, ufgerichtet, welchen bildtstockh ich in meinen jungen tagen noch in solcher heckhen stehendt gesehen. Diesze 15en sambt wer in vorerzehltem scharmützel umbkommen, seindt alle gen Tungenthal begraben worden. Dann die kirchen Reinwolsperg, Ultzhoffen[4]), Haszfelden, Aspach etc. alle dazumahl von wegen dasz die bauren darein geflohen, vom feindt gestürmeth, entweyhet gewesen, darumb auch niemandt dahin begraben worden. Aber Hannsz Bueb sampt seinen zweyen mithauptleuthen seindt zue Hall im barfüszercloster begraben wordten.

Marggraff Albrecht wardt zu Ultzhoven in einen schenckhel gestochen.

Marggraff Albrecht zue Onoltzbach eroberthe mit etlich raiszigen dasz stättlein Ultzhoven an der Schmerach liegendt[5]); die baurn darinn entrannen in die kirch. Also understunde marggraff Albrecht,

1 Schrode *H*³, Schratt *R*, Schrott *St*². 10 abhinreitten *K*. 15 gezeugnus *K*. 17 *statt* 5: fünffzehen *H*³. 20 Thüngelthal *H*². 21 Ultzh. *H*². 25 sambtt gedachttem Senften *H*³. 28 Ohnspach *stets* *H*².

[1]) *d. h. Senft, welcher dasjenige Haus zu Unterl. gebaut hat, das jetzt dem B. v. Rinderb. gehört.* — [2]) *Die nähern Umstände über seinen Tod und seine Bestattung s. Herolt 159 f. 413 f. Er war demzufolge „Hauptmann derer zu Hall über 60 Pferd“.* — [3]) *griffen sie an.* — [4]) *Ilshofen OA. Hall.* — [5]) *Über diese Berennung Ilshofens, die am 12. September 1449 geschah, s. Herolt 160, Gmelin 568.*

welcher ein holdtseeliger fürst war, mit den seinigen die kirchenthür ufzuhawen. Da stach hinder der kirchenthür ein bauer genandt der Kieferlin herausz und stache marggraffen Albrechten durch seinen schenkhel. Alsz nun die marggräffischen die kirch eroberthen, wolten sie diesen Kieferlin erstechen, welches aber marggraff Albrecht nicht wolte gedulten, sagendt, der bauer hette sich wohl gehalten, und wie ihme wohl angestanden, sich dapffer gegen seinen feinden gewehrt. Es ist auch dazuemahl junckher Adam, der letzte desz geschlechts von Kirchberg, Steglin, an der Jagst ligendt, umbkommen und Ultzhoven verbranndt und zurriszen worden.

Stättkrieg wardt gericht.

Anno domini 1452 wardt der stättkrieg vertragen[1]; wer verlohrn hette, der hette verlohrn, und die bindtnüs der 72 stätte zurtrenneth.

Stättbindnüs mit Maintz.

Folgendts liesen sich etliche stätte in eine bindtnusz mit dem bischoff zue Maintz, war ein Schenckh, und herr zu Erpach[2]).

Hall wider Roszenberg.

Anno domini 1480 bekriegte die von Hall herr Georg von Roszenberg[3]).

Gewäszer zue Hall.

Anno domini 1496 an st. Georgen tag war ein grosz gewäszer, dasz drey pfähle zue Hall am Kochen zwischen dem Underwerth undt wereckhhausz angehenckth zurbrachen, und den [siedern] für etlich 100 fl. hallblöckh uf dem waszer der Kocher genandt hinweg gefloszen[4]).

---

2 stach under *H*², *R*, *St*². 5 erstochen haben *H*², *H*³, *R*, *St*². 9 Steglin *fehlt H*², *H*³, *R*, *St*². 10 und zurr. *fehlt R*, *St*². 14 wiewol nichtt alle des adels darunder beschedigte in solchen vertrag bewilligtten, darausz besondere ainspenig befehdung wider enttstanden *H*³. 19 1469 *durch Korrektur R*. 21 *Dieser Abschnitt fehlt H*², *R*, *St*². 24 spädern *St*¹. 26 und solcher blöckh ettliche zu Cöln auffgefangen worden *H*³.

[1]) *Vorläufige Ausgleichung 1450, endgültige 1454, Stälin 3, 487 f.* — [2]) *Dietrich Schenk von Erbach war Erzbischof zu Mainz 1434 bis 6. Mai 1459. Das Bündnis der Städte muss vor 1456 fallen, da in diesem Jahre endlich der Mainzer sich mit Pfalzgraf Friedrich vertrug. (Stälin 3, 503).* — [3]) *S. Herolt 163 f., wo diese Fehde (wie es auch die Variante in R durch Korrektur tut) ins J. 1469 gesetzt wird. Herolts Ansatz scheint der richtigere zu sein. S. auch oben S. 66 und Herolt 56.* — [4]) *„Blöcke“ sind die ungespaltenen Stämme, deren*

Kirchenplatz gemacht.

Anno domini 1507 brach man zue Hall bey st. Michaels pfarrkirchen kirchenthurn in der hohe ein schönnen grünen platz mit einer linden ab undt machte eittel steinerne staffel an die statt, wie sie dann noch stehen[1]).

Newe brunnen undt kirchhoff zu st. Nicolaus.

Anno domini 1509 wardt der hübsche brunn[2]) uf dem marckh zue Hall gemacht. Umb diese zeit ist der kirchhoff zue st. Nicolaus zue Hall vor dem thor zue bauen angefangen worden.

Büchszenhaus daselbsten.

Anno domini 1505 ist das büchszenhausz zue Hall angefangen und a° 1527 auszgemacht worden[3]).

Strausz befedet Hall.

Item, ungefehr anno 1515, befedete ein verdorbner karrenmann die von Hall, genandt der Strausz[4]); hette ein losen zuspruch, brandt und schätzet etliche, schluge den weinvaszen bey dem Gründtbühl[5]) den boden ausz. Also warffen die von Hall ihn zu Bretten[6]) nider, führten ihn gen Neustatt am Kochen liegendt. Da wardt er

---

4 mit linden *R.* | machte etlich st. *St*[2]. 7 *statt* hübsche br.: fischbronn *St*[2]. 8 Umb *bis* worden *fehlt H*[2]; *R giebt den Abschnitt in erweiterter Heroltscher Fassung; ebenso nach Herolt einige weitere Abschnitte über Brücken.* 13 1516 *H*[3], 1514 *R.* 15 kercher *H*[3]. 16 schluge den Hallischen furleutten *R.* 17 Grindtbühel *H*[2], *die Ortsbestimmung fehlt R.* | Brettach under Öhringen *H*[3].

8 ein „Fach“ ausmachen. Über die Holzrechnung der alten Sieder s. Hausser. WFr. 8, 462. — [1]) S. Hausser, Schw.-Hall 57, WFr. 9, 430. — Hinter der Michaelskirche dehnte sich der mit Linden bepflanzte Kirchhof: da befand sich auch das Haus des öffentl. Notars, vgl. die Urkunde von 1462 in WFr. a. a. O. Zweifellos zog sich der Kirchhof auch noch an den Seiten der Kirche und an der Westfront hin. Die Westseite des Kirchplatzes, jetzt abgeschrägt und als gewaltige Freitreppe im Zirkelsegment angelegt, war nach des Chronisten Darstellung einstmals ein grosser, ebenfalls von einer Linde beschatteter Raum, der nach der Stadt zu wohl in natürlichem Felsgestein jäh und schroff abfiel. — [2]) Der Neue Brunnen, mit schönen, jetzt noch erhaltenen Skulpturen — Erzengel Michael, Simson und St. Georg — geschmückt und von dem fein ausgearbeiteten Pranger flankiert: er heisst jetzt Marktbrunnen (früher Fischbrunnen), s. Hausser Schw.-Hall 77; Merz, Die St. Michaelskirche, Chr. Kunstbl. 1863, 95 f. — [3]) Herolt 142 lässt den Bau 1508 beginnen; nach Gmelin 596 fällt die Grundlegung ins Jahr 1504. — [4]) S. oben S. 47 und Herolt 179 ff. — [5]) Grintbühl, j. Grünbühl, zwischen Waldenburg und Neuenstein. — [6]) Nach Herolt 181 Anm. 8 Brettach OA. Neckarsulm.

mit urtheil undt recht enthaubtet, wie davon auch droben gesagt am 35sten blath fac: a. Also dasz Hall viel anlaufs gehabt, doch allewege der Allmächtige ihnen darausz geholffen.

Strausz bub, Comburgs feindt.

Anno domini 1465 hat Chomburg — dazumahl noch ein closter — einen buben, auch Strausz genandt, zum feindt gehabt; thette dem closter etlich schäden mit brennen, starb im bann zue Lendtsidel, ist an der kirchmauer an der gaszen begraben.

Rottenburg am Neckher wirdt gebauet, so zuvor genandt Landtsfurth.

Ganz aus Münster 865.

Freyburg wirdt einne statt.

Aus M. 800.

Auch Hagenaw, Collmar, Schlettstätt, Kayszersberg, Landtsperg, Renttlingen, Eszlingen.

Ganz aus M. 676.

Ulm wardt zurbrochen.

Mit Ausnahme einer kurzen Notiz ganz aus M. 872.

Maximiliana augusta.

Kayszer Maximilian hat Augspurg und Ulm, undt vorab Augspurg mit cöstlichen gebäwen und reichen burgern, die am vermögen fürsten gleich warn, gebeszerth, dasz die statt billich Maximiliana mehr dann Augusta genandt werdten solte.

Zunfften werdten zue Augspurg undt Ulm abgethan[1]).

Anno domini 1548 hat kayszer Carll der fünffte in diesen beyden stätten die zunfften abgethan undt den rath geendert.

---

1 wie — fac. a *fehlt H²*, *bei R kürzer*. 8 Lendtsidel *aus H²*, *R*; Wondtsidel *St¹*. | kirchhoffm. uf der *H²*, *R*. | gaszen zu Lenndtsidel *R*. 22 gleich sein *R*, *St¹*.

[1]) *Siehe hierüber hinten in den allgemeinen Annalen den gleichbetitelten Abschnitt.*

Stuttgardt.

Anno domini 1286 ist Stuttgardt, so anfänglichen von den marggraffen von Baaden erbaueth, folgendt durch graff Rudolph von Habspurg umbmauerth, zue einer statt gemacht, und hernacher an die gr. von Württenberg erwachszen[1]).

Hocher thurn zu Straszburg.

Anno domini 1277 wardt der hohe thurn am münster zue Straszburg zue bawen angefangen und in 28 jahren vollendet wordten[2]).

Lindenfelsz kompt an die Pfaltz.

Anno domini 1277 gaben die marggraffen vonn Baaden der Pfaltz Lindenfelsz in Ottenwaldt umb 530 marckh sielbers zu kauffen[3]).

Ladenburg am Necker an Pfaltz und Wormbs.

Anno 1371, alsz etliche edle den graffen von Sponnheimb die statt Ladenburg am Neckher abgewonnen, haben sie die halbe statt Ladenburg pfaltzgraff Rupprechten umb 6000 fl. verpfändet, dasz ander halbe theil ist dem bischoff von Wormbs zugestellt worden. Diese statt soll von den Römern erstlich gebaueth und etwann Latinburg genandt worden sein, davon oben auch gesagt[4]).

Oppenheimb, Odernheimb, Ingelheimb versetzt.

Anno domini 1402 seindt die stätt Oppenheimb, Odernheimb und Ingelheimb vom Röm. reich der pfaltz umb hunderttausent gulden versetzt worden[5]).

Weckmühlen.

Anno domini 1445 erkauffte pfaltzgraff Ludwig Weckmühlen vom graffen von Hohenlohe umb 26000 fl.; ist Würtzburgisch lehen. Hertzog Ulrich von Württenberg gewanns der Pfaltz ahn in der

2 Stuotgarth *H*[1]. 14 Spanhaim *R*, *St*[2]. 15 angewonnen *H*[1], *R*, *St*[2]. 16 die statt zum halbtheil *H*[1]. 19 Laimburg *H*[1], *R*, *St*[2]. | davon — gesagt *fehlt R*. 25 Meckhm. *St*[2].

[1]) *Genau aus Münster 864.* — [2]) *Aus M. 668.* — [3]) *Aus M. 896.* — [4]) *Ganz nach M. 895: die Verweisung geht auf den oben S. 39 durch Überschrift gekennzeichneten Abschnitt, der aus der gleichen Münsterstelle stammt.* — [5]) *Nach Münster 699, wo aber statt Odernheim das richtige* **Ogernheim** *(jetzt Oggersheim) steht.*

Bayrischen befedung oder pfaltzgraffischen krieg anno 1504, hats noch [1]).

Weinnsperg.

In St^1 verstümmelt und verworren, ohnehin bloss in einer magern Verweisung auf den früheren Abschnitt vom Bayrischen Krieg bestehend.

Burgundt kompt an Österreich, wie auch Lützelburg.

Anno domini 1477 alsz hertzog Carll von Burgundt von den Schweitzern wurdte erschlagen, kam dieszes hertzogthumb, item Lützelburg und andere seine erbländer mehr an könig Maximilian, welcher seine tochter zu der ehe hatte, und also an die hertzogen von Osterreich [2]).

Kay. Fridrich ist zu Hall.

Anno domini 1485 am tag Michaelis [3]) kam kayszer Fridrich der vierdte mit seinem sohn Maximilian gen Hall, und alsz ihme am andern tag bey dem rothen thurn dem berg hinaus uf Schwäbisch Gmündt zu im wagen zu führen etliche ochszen zu menen [4]) fürgesetzt worden, sagte er: sehet, durch Gott! führet man dasz Römische reich mit kühen im landt umb.

König Maximilian gehet am palmtag mit der process:

Anno domini 1489 kam könig Maximilian wider gen Hall. Desz morgens am palmmtag ging er in aigener person sampt seinem hoffgesindt, auch nach alter gewonheit der gantze rath und clerysey

---

1 oder — 1504 *fehlt H^1, R, St^2.* *11* und — Osterr. *fehlt H^1.* *14* 1488 *St^2.* *15 statt* und — worden *H^1:* Des andern tags zog er nach Ulm; unnd als [im] des andern tags bey dem Rötters thurn der berg hinausz zu faren zu hart sein wolt, wurden im ochsen furgespannen zu ehren. *16* Röttern thurn *R.* | hinauff *St^2.* *17* menen *aus H^2,* nehmen *St^1,* zu ehren *R.* *18* durch Gott *aus H^1, H^2, St^2;* durch stätt *St^1.* *21* Max. domoln noch Römischer könig *H^1.* | Hall am palmabendt *H^2, St^2.*

[1]) *Ganz aus M. 908, nur dass hier statt der bei Widman öfter auftretenden Form Weckmühl die dem alten Namen (Mechitamulin) nahestehende Mechmühl sich findet.* — [2]) *Aus M. 192.* — [3]) *Dieses Datum (29. Sept.) ist nicht genau, da der Kaiser (nach Stälin 3, XVIII) nicht vor dem 2. Okt. nach Hall gekommen sein kann, s. Herolt 166. Die Weiterreise ging laut Stälin nach Dinkelsbühl: in der Haller Überlieferung aber hat sich eine andere Route: Schwäbisch Gmünd—Ulm festgesetzt, auf welcher allerdings zwischen Gaildorf und Kirchenkirnberg nicht weit vom Röterturm eine steile Steige zu überwinden war.* — [4]) menen = *einspannen.*

zue Hall mit der process für dasz Langfelder thor, der bildtnus Christi uf dem eszel sietzend entgegen in die kirchen zu belaithen [1]). Undt alsz könig Maximilian sahe, dasz die büttell, stattknecht genandt, nach altem gebrauch neben dem bildt Christi giengen, dasz einzueführendt, sagte er zue dem herrn von Thurn, der ihme nachgieng: schauet zue, hat man sonst niemandt, die den gutten mann einführen, dann die schergen?

Also wurdte verordnet, dasz hinfürter alleweeg zwene des raths solch bildt am palmtagh eingelaitteten. Diesze process ist seithero abgangen.

König Maximiliano huldiget Hall.

Anno domini 1495 am st. Andreae abenth [2]) ritte könig Maximilian aber zue Hall ein. Also morgens sambstags, den tag Andreae, huldigte ihme der rath undt die gantze gemaindte vor dem ampt. Nachmittags muste man ihme einen tantz hallten uff der cantzley von allen weibern undt jungfrawen der geschlechter, so viel deren dazuemahlen vorhanden und zuegegen waren. Seine may. waren selbst bey dem tantz.

Am sonntag hielte man ihme einen tantz von der gemaindte; waren seine may. nicht, sondern sein hoffgesinndt dabey.

Das sechste theyl dieszer chronic, vonn stifftungen etlicher bisthumber, clöster, stifft, kirchen und wallfahrten.

Münch und nonnen sein vor Christi geburth gewesen.

Erstlichen ist ein erdicht ding, dasz etliche sagen, der pabst habe die clöster, münch und nonnen am ersten erdacht, so doch

2 sitzent nach H^1, *R.* | glaitten H^2, *R.* 4 desz H^1, *R.* 5 einzufüehren St^2. 6 schauwe durch Gott H^3. | haben die von Hall H^3. | fromen biderman H^3, frommen mann St^2. 9 Dise *aus* H^1, H^2, *R*, St^2, Dieszer St^1. 12 war an einem freittag gantz spatt H^3. 14 huldigt man ihm H^1. 16 so viel — waren *fehlt* H^1, H^2, *R*, St^2. 26 die cl. *fehlt* H^1.

[1]) *Herolts Bericht S. 166 f. ist kürzer und mit weniger Einzelzügen ausgestattet. Das Abkommen der Prozession datiert er ausdrücklich von Luthers Zeiten an. Nach Ehemann WFr. NF. 1, 2 hat die Prozession ihren Ausgang genommen wahrscheinlich von einer beim Langenfelder Tor befindlichen, 1416 geweihten Kapelle.* — [2]) *Andreä war 1495 wegen Komplikation mit dem ersten Advent am Samstag 28. Nov., also Vigilia Andreä (St. Andreä Vorabend) am Freitag (27. Nov.), wie H^3 richtig angibt. — Über diese Festlichkeit s. auch WFr. NF. 1, 2.*

clöster und ordensleuthe voor Christi geburth bey den juden undt heyden im weesen gewesen[1]), wie dann bei den juden die Nazzarener, Phariseer, Sadducceer unndt Eszeer, item die weiber im tabernacul und tempel, die der prister und kirchen kleider wuschen, mit welchen sich die zwene prister Offni undt Phinees ungebührlich hielten, item bey den heyden die Vestales, Dianenses, Iunonienses und Venerae, closterjungfrawen und weiberorden oder clöster anzaigen. Diese zwey frawenclöster oder orden bey den Römern in grosem gebrauch und würden gewesen, dann sie auch schöne clöster gebaueth undt mit reichlichen nahrungen versehen.

Vestales nonnen.

In ziemlich engem Anschluss an Münster 231, hie und da frei excerpierend.

Venerische nonnen.

Handelt von den im Dienst der Venus stehenden Hierodulen, wie sie bei den Völkern des Altertums und auch bei den alten Juden in Jerusalem vorkamen. — Quelle unermittelt.

Pudor.

Beschreibt eine im alten Rom aufgestellte Priapusstatue, sowie eine derbe Ceremonie, welche angeblich in Verbindung mit diesem Bild mit Bräuten vorgenommen wurde zur Erlangung von Fruchtbarkeit. Zum Schluss eine Bemerkung über Romulus und Remus als Söhne der Vestalin Rhea Sylvia. — Quelle auch hier noch unermittelt.

Templum Veneris in Corintho.

Ziemlich genau nach M. 1267.

Templum Dianae zu Epheso.

Genau nach M. 1314.

---

5 Phineas *H*¹, *R*. 6 *statt* Dianenses — jungfr.: unnd Veneris jungfrawen *H*¹, *R*, *St*². 10 mit etlich *St*².

[1]) *Mit diesem versuchten Nachweis, dass es schon bei Juden und Heiden Mönche und Nonnen gegeben habe, somit das Mönchswesen nicht erst eine Erfindung des Papsttums sei, bekämpft der Chronist aufs deutlichste den klosterfeindlichen Standpunkt der Evangelischen, eine Haltung, die bei ihm besonders begreiflich ist angesichts der Verehrung, die er dem Klosterleben überhaupt zollt, und der nahen Beziehung, in der er zu Komburg und Murrhardt steht.*

Templum Appollinis zue Delphis.

Sachlich genau anschliessend an M. 1271.

Templum Martis zue Mörszburg.

Nach M. 1024.

Wunderliche heydnische gebäw in der graffschafft Wertheimb gefunden.

St[2]: Mein gnediger fürst und herr zu Würtzburg hat etlich verordnet, alle antiquiteten, so in seinem bistumb und hertzogthum Franckhen gedechtnuswürdig gefunden, in ein buch zu beschreiben. Derohalb doctor Conradt Fuchsz[1]) mir iner vierzehen tagen beschriben in namen hochgedachten fürsten, alsz einem der [von] jugendt auff, wie ir dan bey mir gesehen, antiquitates colligirt, das was ich zu solchem werckh dienstlich hette, sie wolle steuern und uff des fürsten costen laszen beschreiben und inen gen Würtzburg senden. Am selben tag alsz mir bemelt doctor Fuchszen schrifft zukhomen, hat der amptman von Wertheim beyverwarte abcontrafehung oder gemähl uberantwort und mit anzeigt, das iner zwen monat hab ein baursman mit vier ochsen in der graffschafft Wertheim under dem schlosz Brenburg uff einem ackher mit einem pflug geert oder geackhert, gelingen sey die erd under den ochszen gesunckhen, alsz sie aber zu den ochszen geraumbt, haben sie etlich steine staffel, so under sich in der erden in ein gewelb gehende, gefunden, dem amptman uff dem schlosz Brenburg zu wissen gethon, welcher sich zu dem loch gefüegt und zu dem gewelb und gemeur weiter raumen laszen, und gefunden, wie dem alphabeth noch in diser contrafehung verzeichnet, und wie iedes geschehen hernach geschriben und gemahlt findt. Unnd darauff vorgedachter amptman zu Wertheim mich, alsz den so er villeicht eracht der alten geschichten und epitaphiis etwas bericht sein, das ich seinem gnedigen herrn dem graven von Wertheim mein judicium, was ich achte, das solch schrifft unnd buchstaben bedeuten, und solches etwan für ein gebew gewesen und worzu gebraucht worden, in schrifften wolt mitheilen. Dieweil ich mich zu solchem klein geschickht erkhen, mecht ich leiden, ob ir iemandt bey euch wissent, so der alten epitaphiis kündig, ir hettet im dise contrafehung und nachfolgend schreiben angezeigt, [welcher art] solch gebew gewesen und was die schrifft und buchstaben in der contrafehung beteutet, bericht empfangen und mir zugesandt.

11 von *fehlt St*[2]. 33 weser acht *St*[2].

[1]) *Doktor Konrad Fuchs war Chorherr und Priester in Komburg, zugleich aber auch Chorherr zu Neumünster in Würzburg und Assessor daselbst: er hat unter anderem den neunten Dechanten Gernant von Schwalbach 1536 in sein Amt in Komburg eingeführt. (S. das am Schluss des Komburger Abschnitts angefügte Chorherrenverzeichnis und die Angaben über Dechant Gernant.)*

Das gebew ist alles im ackher under der erden gefunden wie nachvolgt, sucht in der contrafehung dem abc nach[1]).

Nun folgt die nach dem Alphabet geordnete Erklärung, deren Text im wesentlichen mit St^1 stimmt. Die zugehörige Contrafehung fehlt in St^2, sie ist aber in H^1, wo die Buchstaben genau zu denen der Erklärung in St^2 passen, erhalten.

Anno domini 1543 ist ein bauer in der graffschafft Wertheimb

---

[1]) *Was es mit diesem nur in St^2 erhaltenen Stück für eine Bewandtnis hat, ist nicht leicht auszumachen. Dass Widman, der sonst seine Chronik immer in der Form der schlichten Erzählung hält, hier einen Brief sollte eingeschoben haben, kann an sich schon auffallen. Nun ist aber weiter gar nicht gesagt, an wen der Brief gerichtet und was für eine Antwort darauf eingegangen ist, und endlich wie sich diese Antwort verhält zu dem nun folgenden Bericht über die Breuberger Altertümer. Das Stück ist jedenfalls, so wie es vorliegt, ein Fragment. Immerhin lag eine gewisse Veranlassung vor, den Brief hier einzureihen, sofern ja doch ein Briefwechsel erforderlich war, um Aufschluss über diese Altertümer zu gewinnen.*

Die Hauptfrage aber, ob der Briefschreiber derselbe ist mit dem Chronisten, kann wohl bejaht werden. Dass Widman den Würzburger Bischof als seinen gnädigen Fürsten und Herrn bezeichnet, ist vollständig in der Ordnung, da er auf einer Komburgischen Pfarrei sitzt und Komburgischer Stiftssyndikus ist; er wendet die Bezeichnung auch sonst an. Wenn der Schreiber von sich als einem solchen redet, der von Jugend auf Antiquitäten sammle, und dann doch wieder sich als zu dem angesonnenen Dienste wenig geschickt erkennt, so passt auch dies auf Widman, der ja mit Sammlung von Nachrichten und Urkunden über das Altertum sich eifrig abgibt, in Bezug auf die Deutung römischer Monumente sich aber auf andere Forscher stützen muss, s. unten bei den Murrhardter „Epitaphien". — Wenn es bei der sehr geringen Entfernung zwischen Hall und Komburg unwahrscheinlich klingen sollte, dass der Gegenstand anstatt in mündlicher Besprechung vielmehr brieflich verhandelt wurde, so mag ohne Schwierigkeit angenommen werden, dass sich Doktor Fuchs damals (und vielleicht meistens) in Würzburg befand. — Welcher Bischof gemeint ist, lässt sich auf Grund dieser Chronikabschnitte nicht entscheiden. Wenn die erwähnte bischöfliche Verordnung und der in das Jahr 1543 fallende Breuberger Fund zeitlich nahe zusammengerückt werden müssten (wozu aber kein zwingender Grund vorliegt), so wäre an Bischof Konrad IV. von Bibra, 1540—1544, zu denken. Wahrscheinlicher kommt sein Nachfolger Melchior Zobel 1544—1558 in Betracht, dessen reger Sinn für alle Wissenschaften, besonders auch für die Altertumsstudien, verschiedentlich bezeugt und gerühmt wird, vgl. Seb. Münster in seiner Vorrede und S. 954, ferner die Widmung, mit welcher Lorenz Fries seine Würzburger Chronik dem Bischof Zobel übergibt, Ludewig, Wirzburger Geschichtschr. S. 375 f., und Schardius 3, 2 (De caede M. Zobelii).

Der Sachverhalt mag somit der sein, dass der Schreiber von St^2 das Bruchstück einer Widmanschen Korrespondenz, das irgendwie in seine Hand gelangt war, an diesem an sich ganz richtigen Orte einreihte.

under dem schlosz Breunburg[1]) mit einem pflug uf einem ackher zue ackher gangen, seindt gehlings zwen ochszen in die erden versunckhen. Alsz der orth uf befelch desz amptmanns von Brennberg geraumbt worden, seindt etliche steinerne staffel under sich im gewölb gehendte, und wie hernach folgt under der erden gebäw gefunden worden.

Erstlich am orth, da die ochszen versunckhen, seindt gefunden 4 steinerne gehawene staffel, welche zu einer thür eines gewölbten gemachs, an der lenge 12 schuch und braite 10 schuch habendt gangen. An einem eckh dieszes gewölbs stundt ein steiner: altar uff einem pfflaster, vierthalb schuch ohngefährlich von dem undern paviment erhabendt, darunder auch geringweisz wider ein pflaster, auch 3½ schuch erhaben, also dasz von dem undern pavimenth bisz zum altar 7[en] schuch ungefährlich sein. Solch pflaster aber ist uf die 4 orth mit stainern rinnen, die durch die mauer des gewölbs beyseits gehen, gefast, ist blutfarb, eben alsz hette man an solchem orth vihe geschlachtet und seye dasz blut vor dem altar zuesammen in die rinnen und fürder aus dem gewölb gefloszen. Der altar ist wie ein viereckhichter pfeyller oder säull, oben zugeschraubt, doch in der mitte wie ein napff, in tieffe auszgegründet, auszwendig wie ein halbe kugel stehendt. Uff der seithen stehet ein solch zaichen ....[2]), uf der andern seithen dieszes zaichen ....[3]) einer kanndten gleich sehendt im altar, und vornen am altar mit groszen lateinischen buchstaben wie hernacher folget gehawen, nemblichen:

FORTVNÆ SACRVM . L . CVRTATIVS[4]) VRSINVS.

Neben diesem pflaster uff der lincken seithen ist ein steiner-

---

1 Breyburg *H*[1], *R.* | uf einem ackher *fehlt H*[1]. *3* uf — Breunb. *fehlt H*[1], *R.* *5* in ein *H*[1], *R.* *7* gesuncken *H*[1], *R.* *8* geh. *fehlt H*[1]. *11 statt* undern: andern *H*[1], *R.* *12* erhebendt *R.* *14* solch ober *H*[1], *R.* *19* viereckender *H*[1], *R*, *St*[2]. *20* zugeschneubt *H*[1], *R.* | wie ein napff auszgerundet *H*[1], *St*[2]. *21* sehendt *H*[1], *R*, *St*[2]. | *statt* Uff — URSINUS *gibt H*[1] *eine Zeichnung des Schauplatzes, auf welcher auch die einzelnen Gegenstände mit ihren Inschriften angebracht sind.* *26* CURIATIUS *R.*

[1]) ***Breuberg, Schloss in der Prov. Starkenburg, Grossh. Hessen, auf einer Höhe des Odenwalds, nahe bei Neustadt im Mümlingtale gelegen, nicht weit vom Limes. — Diese Breuberger Altertümer sind später wieder, z. B. in Johann Jost Winkelmanns Hessischer Chronik S. 112, und dann bei Hansselmann, Beweis wie weit der Römer Macht u. s. w. 1, 228—230 beschrieben und abgebildet worden. Hansselmann deutet das hier beschriebene Gebäude ganz vernünftig auf ein „Schweissbad“. —*** [2]) ***folgt eine Zeichnung wie einer Scheibe zum Scheibenschiessen. —*** [3]) ***Zeichnung einer einhenkeligen Kanne. —*** [4]) ***Winkelmann liest statt*** Curtatius: Curitiu ...

ner cast, zwölff schuch undt neun zöll an der lenge und acht schuch an der braitte, zuegleich wie ein stainerner sargh, uf irdinen gebranthen säullen stehendt, ist da gewölb darob eingefallen, undt dasz pflaster undt sargh dabei alles mit eingefallenen stainen und erden bedeckth, verfallen, doch ietzt widerumb auszgeraumbt. Vorermelte irrdinne gebrandte säullen seindt inwendig hol, 2 schuch undt 4 zöll an der höche habendt.

Fürther ist aber ein gewölb, gleich wie ein abseithen[1]) oder nebencappell, 12 schuch und 9 zöll uf alle orth weith, dabey ein viereckhigt gemach; alda stehet noch ein theil von einnem pflaster wie ein herdt oder östrich uff säullen, und sein der säullen 49, in der höhe wie die vorbeschriebene säullen, aber nicht dicker alsz acht zöll. In solch gemach gehen zwey löcher, seindt rauchig undt schwartz, also dasz man wohl sihet, dasz durch solche zwey löcher etwann in erstgemelt gemach mit dem herdt gefewret worden ist. Daneben ist aber ein orth, uff dem ein orth 7, und dem andern orth 8 schuch weith und braith; da wirdt underschiedlich gesehen, dasz in solchem gemach vor zeithen ein grosz fewren gewesen sein mus, dann an solchem orth die mauren hart verbrandt seindt. Bey dieszem orth ist gestanden ein ufgerichtetes stuckh stain, 10 schuch hoch und 20 zöll braith, mit erden verfallen. Alsz man zu diesem stain geraumbt, ist er umbgefallen. Es seindt auch im paviment gebrennte blathen gelegen, uf alle orth anderthalb schuch braith und 3 zöll dickh, darinnen etliche zeyhlen weisz wie da gemahlt getruckth | LEGXX · PRPR |, etliche zeyll weisz also | LEG · XXIIII |, etliche also | LEG : XXII PRE |, etliche aber also | XXII : PRE |.

etliche rotundt also (PRPF ... :IIXX)

Dasz noch stehendte gewölb ist gedünnicht gestrimbt[2]) mit gelb, grün, blaw, roth und weisen strichen, doch ist wenig des dünnichs am gewölb hangendt geblieben, sondern stuckhweis herabgefallen undt mit erzehlten farben gefunden worden. Bey solches

2 gleich St^2. 3 ist das H^1, *R*. | undt — verfallen *fehlt* H^1, *steht R*. 9 uf alle seitten H^1. 10 viereckhend *R*. 14 schwartzraichig *R*, St^2. 15 etwas H^1, *R*. 16 uf der ain 7, uf der andern 8 schuh H^1. 20 uffgericht ain stuckh St^2. 21 verfüllet St^2. Alsz — umbg. *fehlt* H^1. 28 gedüncht gestraimet H^1, *R*; ist gestraimbt St^2.

[1]) *Andeutschung von Apsis, Abside.* — [2]) *getüncht, und zwar streifenweise.*

gewölbs eingang gehet eine maner under der erdten zwerch in dasz feldt, bey 62 schuch lang.

Explicatio huius inventi. An diesen orth wollen dieienigen, so der alten Römer geschichten viel gelesen undt epithaphiis verständige, dasz die Römmer vor zeithen, alsz sie wider die Teutschen gestritten, an diesem orth eine schlacht verlohren, ihre todten in diese crufft begraben undt solche ihnen zum gedächtnus gebaweth. Etliche dagegen wollen, die Römer haben an diesem orth einen sieg wider die Franckhen erlangt, sey Lucius Curtatius Ursinus ihr hauptmann gewesen, welcher den göttern desz siegs diese crufft etc. zur opfferung gebauen. Solches bezeuge auch die gehawene schrifft desz altars — fortunae sacrum etc. —. Die eingedruckth zall der gebrandten blatthen desz paviments aber, alsz LEG: XXII etc. bedeute die legion oder hauffen desz kriegsvolcks der praefecten neben den haubtleuthen. Alsz aber die Franckhen zum christlichen glauben kommen, haben sie solch heydnisch gefehrt [1]) verschütten laszen.

Straff der kirchenrauber.

Nun erzehle ich hie nit der heyden tempel und abgötterdienste alsz ein guth werckh, darinnen sie nicht geirreth haben sollen, aber von wegen dieweill die heyden so groszen ernst und vleisz mit ihren abgötter tempel und dienst gebraucht, auch solcher tempel berauber selten gelt-ungestrafft [2]) auszgangen, wie auch im andern buch Macchabeorum mit Eliodoro, der den tempell zu Hierusalem berauben wolte erging, bezeugt, das dann wier, alsz welche den rechten gottesdiennst haben, nicht so verächtlich unszere kirchen tractiren, solche berauben, die alten stifftungen einzihen. Dann es faszelt [3]) nicht, es friszt dein gutt damit. Ich sehe noch keinen, der vom kirchenraub reich worden, sondern Gott schickts, dasz ers zehenfach widergeben musz, wir habens bey unszern zeithen erfahrn. Dann Christus sagt, Luc. 19, es sey ein hausz seines vatters und ein

1 zwirch *H¹, R, St²*. *2 statt* bey — lang: der man etlich vil schuh nachgraben, aber der maur noch nit zum end khomen *St²*. *3* Explic. — inventi *fehlt H¹, R, St²*. *9* orth ettwan *H¹*, ettlang *R*. | Curiatus *H¹*, Curiatius *R*; Curtatius *(statt* Lucratius *bei St¹) ist gebessert nach oben S. 124*. *10* welche den gotten *H¹, R*. *15* presidenten *H¹, R*. | oder amptleuthen *H¹*; nebenhaupleuthen oder ambtleutten *R*. *16* solch gewelb *St²*. *19* hie nit *aus R*; hiemit *St¹, St²*. *23* solten ledig ungestr. *H¹*; *wie St¹ auch St²*. *26* unszere — stifft. *fehlt H¹, R*; *später nachgetragen*. *29* der kirchenraubens *H¹, R, St²*.

[1]) *Gefahr, gefährlicher Ort, wegen Nachwirkung der hier hausenden heidnischen Götter.* — [2]) *in Beziehung auf die Vergeltung unbestraft (?).* — [3]) *gedeiht.*

betthausz, man soll kein raubhausz daraus machen, wie die kirchenrauber thun oder die so gewärb oder kauffhäuszer ausz den kirchen machen. Dann gewerber, finanzer und schreiber setzet dr. Sebastian Brandt in seiner narrenschrifft[1]) zuesammen under einen tittul, welche er die tachrauber nenneth. Wann unszere vätter zu auffnehmung[2]) der kirchen und ihren zirdten hochbegierig geweszen, so treiben wir dasz widerspiel, wir stifften nichts, bawen nichts, zihren nichts, und dasz so unszere eltern gestifftet und gebaweth, zurstöhren, nehmmen und nichten wir selbst, also das — und vorab etliche schirmbherrn der kirchen —, ihres ambts so gar vergeszen, dasz sie unnmiltsamer alsz die Türckhen seindt.

Damit wir aber sehn die freygebigkeit unszerer eltern gegen den kirchen, spithälern etc., und wie ungleich wir ihnen sein, solle mich nicht beschweren, etliche stifftungen der bistumben, clöster, stifften, spittälen und kirchen allhie zu erzehlen.

Saltzburg wardt ein bisthumb.

Der Hauptsache nach aus Münster 820 f.

Closterstifftung zu st. Stephan zu Straszburg, Eberszheim-Münster, Ottiliaberg, Murbach, Moszmünster.

Erzählung von Attikus als dem Stifter der drei erstgenannten Klöster, und seinen Vettern Eberhard und Maso als Stiftern der beiden letzten; der Hauptsache nach aus M. 650.

Weyszenburg, Haszlach, Saarburg, Clingenmünster.

Genau nach M. 676. 680 f.

Ertzbistumb Wormbs wirdt gen Maintz verrruckth.

Zum Teil wohl aus M. 706, zum Teil aus andern Quellen.

---

1 mein haus ist . . ., ir solt . . . *H*[1]. *3* und räuber *(statt schr.) St*[2]. *4* seinem narrenschiff *H*[1], *K*. *5* auffung *H*[1], *K*. *8* geschafft und gestifft *St*[2]. *14* habe ich . . . erzehlt *H*[1]. *(Die betr. Abschnitte gehen in H*[1] *voran.)*

[1]) *In Abschn. 79 seines Narrenschiffs, betitelt „Reuter und Schreiber“, beschreibt Brant des letzteren Tätigkeit als heimlichen, die des ersteren als offenbaren Raub. („Der schindet heimlich, der offenbar“.) Der Ausdruck „Tachräuber“ (= Tagräuber?) kommt bei ihm nicht vor und würde seinem Sinn nach jedenfalls bloss für die Reuter gelten. Auch von „Gewerbern“ und „Finanzern“ findet sich dort nichts. Also ein ungenaues Citat, wohl aus dem Gedächtnis (oder einer Überarbeitung des Narrenschiffs).* — [2]) *Förderung.*

Reichenaw.

Ganz aus M. 790.

Maurszmünster.

Ganz aus M. 676.

Ammerbach.

Ganz aus M. 908.

Hertzogthumb Franckhen würdt st. Burckharden, bischoffe zu Würtzburg.

Alles, mit Ausnahme der Jahrzahl, aus M. 938.

Elwang.

Das meiste aus M. 836. Anderswoher stammen die Angaben über einen Abt des Geschlechts von Schenkenstein und über die Ummauerung Ellwangens.

Lorsch.

Meist aus M. 895. Einige Angaben über eine Liviusausgabe, die Simon Grynäus nach einer in der Lorscher Klosterbibliothek gefundenen Handschrift verunstaltete, ferner über das zu Lorsch gehörige Kloster Allerheiligenberg bei Heidelberg und über Lorscher Abtswahlen schöpft Widman teils aus andern schriftlichen Quellen, teils aus dem Hörensagen.

Von dem closter Murrhardt.

Stifftung des closters Murrhardt.

Anno domini 815, alsz Ludwieg der güttige, ein sohn Caroli des groszen, Römischen kayszers, viel widerwärtigkeit von Pipino und Carolo seinen 2^{en} brüdern, von Ludovico, Pipino unnd Lothario, söhnen liette, kam er zu dem hertzogen in Schwaben, hielte sich auch etliche zeith an dem flusz Murha uff 2^{en} schlöszern, daran gelegen, dasz eine Hunnenburg[1]) — wie etlich wollen, etwann von

23 813 H^1, *R.* 24 *statt* Pipino — söhnen: seinen zweyen brüeders söhnen H^1; s. zweyen bruder unnd söhnen H^2, H^4, St^2; *letztere Lesart aus ersterer korrigiert R.*

[1]) *Die Hunnenburg lag etwa eine Stunde östlich von Murrhardt, zwischen Hausen und Fornsbach, auf einem steilen Bergvorsprung, der die Einmündung des Fornsbachtals in das Murrtal beherrscht, also auf der gleichen (rechten) Talseite wie der Wolkenhof, und zwar ausserhalb des Limes. OABacknang*

den Hunnen zue den zeiten allsz Attila ihr könig Teutschlandt verwüstete, dagegen sagen etliche, dasz solch schlosz von den Schwaben wider die Hunnen zue einer gegenwehr gebauen, uff einem berg liegendt, wie dann die gräben noch gesehen werdten —, dasz andere schlosz oder burgkh nicht ferrn von dem closter Murrhardt im teich dazumahl gelegen, Wollekhenburg genandt[1]), da auch noch der zeit etwann etliche sielberne haydtnische müntzen in der erdten gefunden werdten. Zwischen dieszen zweyen schlöszern ist an der Murrha ein klein waldtbrüderhäuszlein oder zelln, etliche sagen ein bildtstockh, gestanden, bey welchem sich einn priester, einsiedelleben führendt, Waltericus genandt, enthalten, dann dazuemahlen dasz einsiedelleben in wälden und einnödten hochachtbahr war. Uf ein nacht, alsz kayszer Ludwieg in seinem bett lagh und seine unfäll, die er von seinen brüdern undt söhnen erliette, betrachtete, mit jämmerlichem seufftzen den allmächtigen umb gedult batte, und dasz er seine anfechtungen zue guttem endte wolte füegen, entschlieff er, solle ihme ein gesicht vorkommen sein — wie ich dann in einem büchlein dieszes closters geleszen habe — eines waldtbruders, vor der bildtnus Christi kniendt, undt eine stimme zu ihme sprechendt, dasz er zu morgens die Murha abwärts ritte, so würdte ihme dieszer waldtbruder begegnen und anzaigen, was er thun solte. Alsz nun kayszer Ludwieg morgens die Murha abritte, bisz zue hievorn angezaigtem bildtstockh oder zellen kamm, fandte er einen waldtbruder in aller formb undt gestallt, wie er ihme in vorgehender nacht im schlaff erschienen, vor dem bildtstockh kniendt undt bettendt. Alsz kayszer Ludwieg diesen waldtbruder sahe, ward er von hertzen erfreweth. Also nach langem gespräch batte ihn dieszer waldtbruder, dasz er ihme vergönnete bey solchem

2 verwüstete, gebawet hat *H*4. 5 ferr *H*2. 6 im — gelegen *fehlt H*1. 7 silberin müntz, so haidnisch gewesen *H*4, *St*2. 11 Waltherus *H*1, *R*. 13 breuchlich war *H*1, *R*. 14 sein unnfahl, dz *H*2. | seinem bruder *H*2, *St*2. 15 innerlichem *R*, *St*2. 16 ende fürdern wolte *H*4, *St*2. 17 Inn dem soll *H*1. 19 kniewendt *H*2. | eine *aus H*1, *H*2, *H*4, *R*, *St*2; seine *St*1. 20 wann er *H*1. | obwarts *St*2. 22 oder laszen *H*4. 23 abhinritte *R*. | angeregtem *H*2.

182. *Die Spuren der Gräben sind noch erkennbar. — In der Urkunde Ludwigs des Frommen von 817 (s. unten) weist der Kaiser dem Einsiedler einen Platz für seine Klause an bei dem ihm gehörigen Schloss,* quod vulgo Hunemburg dicitur, iuxta rivum qui Murra vocatur. *In derselben Urkunde erklärt er, er habe angeordnet, dass dieses* castrum Hunnemburg *zur Beruhigung der Brüder,* pro quiete fratrum, *abgebrochen und dass mit dessen Steinen die Kirche erbaut werde. Widman erwähnt dieses Schloss schon in seiner Vorrede, ob. S. 8.* — [1]) *Wolkenburg, nördl. von Murrhardt, wo jetzt der Wolkenhof steht.*

bildtstockh oder zellen einn kirchlein und wohnung auffzuerichten, darinn mit 12 waldtbrüdern zue wohnen, und voor den umbliegenden anstoszenden wälden zu ihrer underhaltung einen bezürckh darin auszzureutten eingebe, darbey auch kayszer Ludwieg tröstendt, er solte keckh sein, dann er würdte alle seine widerwärtige zum gehorsamb bringen. Kayszer Ludwig glaubt desz einsiedels wortten, wie dann auch hernacher geschach, gewehrte dem einsiedel seiner bitt, bestettigte solches mit brieff und siegel wie hernacher folgt von wortt zue wortt, ich ausz dem rechten lateinischen original verteutscht, also lautendt.

Copia des closter Murrhardts stifftbrieff.[1])

. . . .

Donatio Murhardts forstrechts kay. Conradt II.

Folgendt hat kayszer Conradt der ander, hertzog zu Franckhen, wohnendt bey Speyer uf Limburg aº 1025 — chronica Charionis — dasz gotteshausz Murrhardt mit forstrecht eines waldtes in der graffschafft Murrgay — meines erachtens Löwenstein sein — undt Chochengay gelegen, innhalt der bulla darüber ufgericht von wortt zue wortt wie nachfolget durch mich von latein transferirt, verteutscht, begabet, also lauttendt:[2])

. . . .

Anderer meinung von ältern stifftern des closter Murrhardts.

Es wollen auch etliche, dasz Murhardt seinen aufanng nicht zue den zeithen Ludovici pii, sondern seines annherrn könig Pipini,

1 kirchen H^4, *R*. *2* und von H^1, H^2, H^4, *R*, St^2. *3* ein zirck H^2, H^4, St^2. *4* underh, zu einkommen, darumber zu reutten H^1, *R*. *5* wideringen H^1. *7* einsel, *so auch oben*, *R*. *14* hertzog — Charionis *fehlt* H^1, H^2, H^4, *R*, St^2. *17* Löw. sein gelegen unnd Kocheng. H^1, *R*; ain Kochengay H^4. *20* begabet — lautt. *aus* H^2, H^4, *fehlt* St^1.

1) *Folgt nun die Übersetzung (samt Namenszügen und genau nachgezeichnetem Monogramm) der WUB. I, 87 f. abgedruckten, Böhmer-Mühlbacher I, S. 251 beschriebenen gefälschten Urkunde. Widmans Übersetzung ist sachlich nicht frei von Fehlern und zeigt, was die Eigennamen betrifft, viele Abweichungen, die übrigens sämtlich auf Lesefehler zurückführbar sind. Widman hat somit sicher keinen andern Text als den bekannten vor Augen gehabt. — Die Datierung der Urkunde wie wohl die ganze Fälschung stammt nach Böhmer-Mühlb. aus der Zeit Friedrichs I. Nach Bossert WVjhsh. 1888, 220 f. enthält die Urkunde trotz der Fälschung doch zweifellos manche echte geschichtliche Reste.* — 2) *Folgt die Übersetzung der Urkunde vom 16. Juli 1027, WUB. I, S. 259 f. Widmans Verdeutschung zeigt eine unbedeutende Auslassung und am Schluss die irrige Datierung 1207. Die in WUB. I, 260 angemerkte Lesart* Staiunirot, *die sich nur in einer einzigen Abschrift der Urkunde statt* Seamnirot *finde,*

desz groszen kayszer Carlls vatter genohmmen habe. Dann ich habe bey dem hochachtbahrn hochgelehrten herrn Laurentio Friesen,[1]) Würtzburgischem fürstlichem rath undt secretario, meinem besonders gr. g. herrn, welcher mit hohem fleisz aller stiffter undt clöster im bistumb Würtzburg gelegen[2]) stifftung und anfang, so viel seine herrligkeit der warheit gemäsz erkundigen mögen, zusammen in ein buch ebener grösze[3]) verfast, eine copey gesehen, darinn kayszer Carlin der grosz under andern von der zellen Murhardt meldung thut, welche von worth zue wortt ausz dem latein ich verteuscht wie nachfolgt, also lautendte:

Kayszer Carl gibt die geistliche jurisdiction über Murrhardt dem stifft Würtzburg.[4])

. . . .

Dieszes privilegium haben auch bestett könig Otto der dritte, pridie idus decembris, anno domini [993] der vollgendts zum kayszer gekrönet, 19. callendas may. a°. domini 999,[5]) deszgleichen auch Conradus der ander, 13. callendas junii anno domini 1025.[6])

5 gelegen *aus* H^1, *R*, St^2; gelesen St^1, H^2. 6 zusammen — verf. *fehlt* H^2. 8 Carl H^1, *R*, St^2; Carln H^2. 14 Dise privilegia H^4, St^2. 15 [993] *fast alle Hdschr. fälschlich* 903. 16 cal. H^2. 17 1020 H^1.

liegt auch dem Widmanschen Steinerodo *(ebenso Wibel III, S. 55) zu grunde. — Als Randbemerkung gibt Widmans Handschrift noch:* Nota, das in zeith kay. Conradts des 2^n die gr^n des Kochengaws noch gelebt. — [1]) *Lorenz Fries, fürstlich-bischöflicher Rat und Sekretär zu Würzburg, geb. zu Mergentheim 1491, gest. 1550. Sein Hauptwerk: „Historie . . . der Bischoffen zu Wirtzburg“ reicht von St. Kilian bis 1495, bez. 1545. Die von ihm sonst noch verfassten Schriften verzeichnet Ludewig, Wirzb. Geschichtschr. Vorrede Bl. b 1.* — [2]) *Ein so betiteltes Werk findet sich unter Friesens oben erwähnten Schriften nicht. Es liegt nun nahe, an das eben genannte Hauptwerk zu denken, in welchem auch tatsächlich auf Kloster- und Bistumsstiftungen oft und zum Teil genauer eingegangen wird. Nur ist eben die gleich folgende Urkunde, die Widman aus Fries geschöpft hat, dort nirgends zu treffen. So muss entweder das handschriftliche Werk vollständiger gewesen sein als das nachher zum Druck gebrachte, oder es liegt wirklich eine unbekannte Friesische Schrift vor.* — [3]) *Von ziemlicher Grösse? (vgl. Grimm, unter eben).* — [4]) *Folgt die Übersetzung der gefälschten Urkunde Karl des Grossen, vom Okt. 788, WUB. I, S. 36 f., Böhmer-Mühlbacher I, S. 109 f. Statt* Fastrada *(Gemahlin Karls des Gr.) hat Widman* Susanna, *übrigens wohl nur Fehler des Abschreibers, da in der unmittelbar folgenden Auseinandersetzung, wo auf diese Urkunde Bezug genommen wird, das aus dem richtigen Namen verderbte* Eustrata *zu lesen ist. (In R:* Eustrant.*)* — [5]) *s. Böhmer, Regesta der K. Conrad I bis Heinrich VII. Nr. 834 und Mon. Boica XXVIII, 375, wonach das von Widman angegebene Datum richtig ist.* — [6]) *s. Böhmer a. a. O. Nr. 1286, dat. 20. Mai, und Lang, Reg. boica I, 75.*

Jetzt erzehlte königliche bull ist geben zu den zeithen, alsz st. Burckhardt zum Würtzburgischen bischoff erwöhlt, doch noch nicht bestett gewesen.

Nun seindt die obgesetzte kay. bullen, Caroli desz groszen und Ludovici pii, einander nicht wiederig.[1]) Dann diese bull Carolin desz groszen redet von etlichen cellen alsz Ammerbach, Murrhardt etc., so seinem vatter Pipino aigenthumblich gehörig, unnd aus bitt st. Burckhardts an stifft Würtzburg geben; hab darausz ausz dem wortt cellen zu vernehmen, dasz zu den zeiten Pipini

---

1 zeithen, unnd ehe kaiser Karl der grosz Römischer könig gewesen H^1, H^2, H^4, *R*, St^2. 5 Caroli H^1, H^2, H^4, St^2. 8 geben hab, darausz . . H^1, H^2, *R*; geben hat, da aus H^4.

[1]) *Die Haupturkunden, die für die Anfänge des Klosters Murrhardt in Betracht kommen, sind folgende: 1. Urk. Karls des Gr., vom Okt. 788 (unecht), WU. 1, 36; 2. Ottos III., 12. Dez. 993, WU. 1, 229; 3. Heinrichs II., 9. Febr. 1003, WU. 1, 235; 4. Konrads II., 20. Mai 1025, WU. 1, 258; 5. Ludwigs des Frommen, 817 (gefälscht, aber mit geschichtlichen Überresten), WU. 1, 87. Von diesen Urkunden vertreten die vier ersten, wie Bossert „Die Anfänge des Kl. Murrh.“ WVjhsh. 1888, 217 ff. überzeugend nachgewiesen hat, den Würzburgischen Standpunkt und wollen dartun, dass das Kloster schon von anfang an und durch seine Stiftung selbst von Würzburg abhängig sei, während die letzte Urkunde die Selbständigkeit Murrhardts behauptet und von keinerlei Einfluss Würzburgs bei der Stiftung etwas weiss. Der starke Widerspruch zwischen diesen beiden Darstellungsweisen ist in Murrhardt nicht unbekannt gewesen, und so bemüht sich denn auch der Chronist, ihn so gut es geht auszugleichen, was um so dringender schien, da auf Murrhardter Seite bloss Eine Urkunde stand, auf Würzburger dagegen vier. Er glaubt den Widerspruch u. a. dadurch lösen zu können, dass er — hiemit wohl nur die in Murrhardt schon lange überlieferte Deutung wiedergebend — die Behauptung aufstellt, Karl (oder Pippin) habe nur den Platz für die Einsiedelei* (cellula) *geschenkt, dagegen Ludwig habe die für Errichtung eines Klosters erforderliche Stiftung gemacht. Diese Auskunft fällt freilich in nichts zusammen angesichts der Urkunde von 817, wo schon die Zuweisung des ersten Ansiedlungsplatzes für den* eremita *Walderich dem Kaiser Ludwig zugeschrieben wird. — Das Bewusstsein von der Wichtigkeit der Ludwigsurkunde für die Murrhardtischen Selbständigkeitsansprüche findet jedenfalls in der Voranstellung dieser Urkunde, in der nachtragsweisen Vorführung der übrigen und in dem Harmonisierungsversuch seinen deutlichen Ausdruck.*

Über die Echtheit und den geschichtlichen Wert der Urkunden s. Bossert a. a. O., und desselben Darstellung in (Calwer) Württ. Kirchengesch. 46, wo das Ergebnis dahin zusammengefasst wird: „Das Kloster Murrhardt kann unmöglich unter Pippin gegründet sein. Was sich aus den widerstrebenden Traditionen Würzburgs und Murrhardts für uns ergibt, dürfte die Zuteilung des Kronguts Murrhardt, das ursprünglich zum Speierischen Murrgau gehört haben muss, an Würzburg sein. Das Kloster aber ist erst eine Gründung aus dem 9. Jahrhundert.“

Ammerbach oder Murrhardt etc. nicht regulirte clöster, sondern allein cellen, waldt- oder brüder- oder einsidelhäuszlein und wohnungen ohne zugehörent jährliche renth und güldt. welche vieleicht allein ihr henndt brott, sich mit reutten undt pflantzen betragen, gewesen. Zum andern, dasz darinnen meldung geschicht, dasz erzehlte cellen Carolus der grosze ausz bitt st. Burckhardts und fürderung sein — Caroli — gemahl Eustrata [1]) und Bonifacii, Maintzischen ertzbischoffes, ann stifft Würtzburg geben etc., wirdt uff die geistliche jurisdiction verstanden, welche auch dasz bisthumb Würtzburg uf dem closter Murhardt noch der zeit hat. Solch wäldt- oder brüder- oder einsiedelhäuszlein und cellen kay. Ludwieg der güttige volgendt innhalts obgeschribenen Murrhardtischen stifftbriefs ausz bitt des hey. einnsiedels Waltherici ihme zu einem closter Benedictiner ordens zue wohnen, darinn zum abbt gemacht, gestifftet und wie in solchem stiffterbrief vermelt fundirt unndt begabt, also dasz billich kayszer Ludwieg der güttige desz closter Murrhardts stiffter, undt nicht könig Pipinus, zue welches zeiten Murrhardt nur ein cellen und brüderhausz gewesen ist und genandt wirdt.

Ausz oberzehltem volget, dasz Murrhardt erstlich als ein einsiedelcellin von der zeit Pipini bisz auf ietzig 1550. jahr nach Christi geburth zue rechnen ist 767 jahr, aber von der stifftung Ludovici pii alsz ein closter Benedicterordens und bestettigung ersten abts Waltherici 733 jahr wesentlich alt und gestanden.

Westen wardt Murrhardt geben.
Gr. von Kochengaw stirbt ab anno 1378.

Folgendt hat ein graff des Kochengayes, nach welcher graffen absterben solche graffschafft, wie kayszer Carl der vierdte selbs in einer bull [2]) meldet, an dasz Röm. reich gefallen, die pfar zu Kochen-

1 statt oder: und H^4, St^2. *2* waldtbrüederheuszlin und wohn. H^1. *3* ohne *fehlt* H^1, *R.* | welche schlecht .. H^1, *R.* *4* brot gewinnen unnd sich H^2. *7* Eustrand H^1. *8* bischoffe H^2. | khan nit weiter dan ... verst. werden St^2. *9* welche auff ... vom cl. M. ubergeben H^1. *11* waldtbruderheuszlin, einsidelwohnung oder cellen H^1. *12* volgend *aus* H^1, H^2; volgenden St^1; stiffterbrieffs innhalt folgendt H^4. | ingehabt H^1, *R.* *13* Walteri oder H^2, H^4; Waltheri St^2. *15* fundirt — begabt *samt dem vorangehenden* und *fehlt* H^4. *18* cellin H^2. *23* 733 jahr: *Der Schreiber von* H^1 *rechnet die Zahlen auf seine spätere Zeit um:* bisz uf ietzig 1600 jar ... achthundert und syben und zwaintzig jar, aber von der stifftung Ludovici pii ... 800 jar wesenlich gestanden. *Die ursprüngliche Berechnung haben noch R,* St^2. *25* H^1 *hat den Abschnitt etwas freier.* *26 statt* Folg. — gefallen: Nach absterben der gr. von Westheim ist solch graffsch. ... gefallen St^2.

[1]) *lies* Fastrada, *s. o.* — [2]) *Über diese angebliche „Bulle“ Karls IV. und das damit in Beziehung gesetzte Absterben des Kochergaugrafen s. oben S. 53 f.*

westain [1]) sampt dem hoff und güttern daselbst und allen zehenden desz roszengartens, der fleckhen, so gen Westen und Ottendorff pfarrten, dem closter Murrhardt geben.

Bottwar zehendt gehört nach Murrhardt.

Dergleichen eine jungfraw, die hertzogin zue Schwaben gewesen, ligt in Unszerer Frawen kirchen zue Bottwar vor der statt begraben, hat den zehenden daselbst sampt andern nutzungen an dasz closter Murrhardt geben.[2])

Abbt von Lützenbronn.

Zue deme, dasz auch etliche äbbte wohl gehauszet, davon disz gotteshausz Murrhardt zugenommen, wiewohl durch kriegsleufften, überfall der gastung, aigennutz der vermeinten schirrmherrn offt ein abfall kommen, hat doch der allmächtige alleweg zugeben, das es sich wider erhöhlt und clösterlichs leben alda nicht verloschen. Innsonderheit zween äbbte desz geschlechts von Lutzenbronn,[3]) der eine ist pfarrherr zue Sultzbach [4]) gewesen, ist zu einem abbt postulirt worden, dann er war für einen guten hauszhalter berühmbt, welche dazuemahl durch ihr wollhauszen dasz erarmbt closter Murrhard widerumb ufgebracht.

---

2 Öttendorff *H⁴*. *3* pfarren *H², H⁴, R*. *12* überfall unnd *H²*. *13* in abfall *H¹, H⁴, R, St²*; zum abf. *H²*. *14* gepflantzet und nit verl. *H¹*. *15* Leutzenbronn *H¹, H⁴, R*; Lutz. *aber durch Korrektur auch* Leutz. *H²*. *17* worden anno 1419 *H¹*; *als Randbemerkung von erster Hand auch R*. *18* erarmbt *aus H¹, R*; ernannte *St¹*.

[1]) *Westheim, zwischen Hall und Gaildorf.* — [2]) *Die dem Kloster Murrhardt gehörige Liebfrauenkirche, die westlich von der Stadt, an der Strasse nach Winzerhausen lag, ist im 18. Jahrh. abgegangen. — Nach WU. 1, 173 schenkt ein Ado und seine Gemahlin Detda im J. 873 ihren Herrenhof in Bottwar an den h. Cyriacus in Neuhausen bei Worms. Aus diesem Kern können irgendwie, durch ungenaue Überlieferung oder bewusste Fälschung, die zwei Angaben herausgewachsen sein, welche diese Detda mit Murrhardt in Beziehung bringen: nach der Murrhardter Chronik (OABacknang 260) schenkte am 19. Aug. 906 die nobilis matrona Dedda dem Kloster Murrh. praedium Botawar mit Zubehörungen. Und ein jetzt verschwundener Grabstein der angeblichen Stifterin der obigen Liebfrauenkirche, mit einer (aber erst ins späte Mittelalter zu setzenden) lateinischen Inschrift besagte, dass im Jahr 906, 8.idus sept. die Edelfrau Detta von Howenstauffen gestorben sei (OAMarbach S. 194. 203). Bei Widman ist sie zu einer Jungfrau und Herzogin von Schwaben geworden.* — [3]) *Zwischen Rothenburg a. d. Tauber und Spielbach, noch auf bayrischem Gebiet. (?).* — [4]) *Sulzbach a. d. Murr, eine Stunde unterhalb Murrhardt. (?)*

Röm. reich schirmet Murrhardt, darnach graff von Württenberg.

Zur selbigen zeit ist in Teutschlandt eine fürbindige christliche zucht und eyffer gewesen, da iederman grosz lust gehabt, die kirchen zue auffen, die geistlichen zu beschirmen; die kirchenberaub: und beschädiger von männiglich veracht gewesen. Dero ursachen dasz closter Murhardt viel jahr allein under desz Röm. reichs schirm gewesen, bisz zu den zeithen kayszer Carolli des vierdten,[1]) ist allein der blosze schirm, auch nicht erblich, graff Eberhardten zue Württenberg gegeben wordten, ist geschehen in der statt Sultzbach.[2]) Obs diesem closter genutzet, lasz ich bleiben, dann mit der zeit ist dieszer schirm zu einer vogtey, ja schier aigenthumb gerathen, wiewohl solches der schiermbrieff nicht gibt, da die aatzung, steuer, raiszung, blünderung, ja die brüder in dasz ellendt verjagt wordten, gedulden.[3]) Zuvorn nahme Murrhardt zue, dasz es auch umbmaurth undt ein stättlein darausz worden.

Vom abbt Güttigott. Regnare incipit a? 1460, obiit a? 1473 feria 2. post penticostes.[4])

Zue den zeithen graff Vlrichs von Württenberg[5]) — war ein güttiger fürst — würde der überfall desz gejags abgestellt; dann dazumahl abbt Herbort, genandt abbt Güttigott — von wegen dasz

---

3 auszbündige *H*[4]. *5* äuffen *H*[2]. | der kirchen *H*[2], *R*. *6* gehn männ. *H*[2], *R*, *St*[2]; menniglich verhast *H*[4]. | Dero — gewesen *fehlt H*[1]. *9* plössig *H*[1], *H*[2], *R*, *St*[2]. | erblichen *H*[1], *R*. | graff Ulrichs vattern g. Eb. *H*[1]. *10* ist — Sultzb. *fehlt H*[4]. *11 statt* lasz ich bl.: weisz man wol *H*[4]. *12* aigenthumblich *H*[1], *H*[2]. *13* da die *aus H*[4], da *St*[1], die *H*[2]. | *statt* steuer: strow *H*[1], *H*[4], *St*[2], strew *R*. *14* verwisen *H*[1]. *15* geduldon *fehlt H*[4]. | Darvon *H*[1], *R*; Davor *St*[2]. *21* Herbot *H*[1], *H*[4], *R*, Herbart *H*[2], Herbold *St*[2].

[1]) *Die Schutzvogtei wurde von Karl IV. am 20. Aug. 1365 dem Grafen Eberhard übertragen, s. Böhmer-Huber, Regesten Karls IV., Nr. 4208. Von 1395 an war dann Württemberg unangefochten im Besitz dieses Rechtes KW. III, 80.* — [2]) *Stadt Sulzbach, östlich von Nürnberg, bei Amberg (vgl. die aus dem oben angeführten Regestenwerk ersichtliche Reiseroute des Kaisers).* — [3]) *Erkläre: Da diese (Vögte) Atzung . . ., und dass die Br. verjagt wurden, duldeten.* — [4]) feria 2. p. p. 1473 = *7. Juni. — Die Zahlen 1460 und 1473 beruhen auf Irrtum, denn nach OABacknang 257 ist Abt Herbort schon von 1456 an (aus Angaben des Staatsarch.) bezeugt, und nach einer bei Gabelkover Miscell. 1, 396 mitgeteilten Grabinschrift zu Murrhardt ist er gestorben 3. Juni 1463. Mit letzterem Datum stimmt zusammen die in Gabelk. Kollektaneen (Landesb. Stuttg. hist. fol. 22, S. 219 f.) sich findende Notiz, dass 1463,* feria sexta *nach Pfingsten (= 3. Juni) Abt Herbolt im Chor zu Murrhardt begraben worden sei.* — [5]) *Ulrich V. „der Vielgeliebte", 1426—1480.*

botz Gütigott sein sprichwortt[1]) war — zue Murrhardt praelat war, undt wan die jäger mit ihren hunden gen Murhardt kamen,[2]) so zoge er mit etlichen personen gen Stuttgardt undt aasze zu hoff. Da er nun etlich tagh gen hoff gieng, wurdte er gefragt, was er dann alda thette oder bey hoff anzubringen, so wolte man ihn hören. Darauf der abbt sagte: nein. Wurdte er widerumb gefragt, was er dann alda thette; antworttete der abt: botz güttigott, ich will wehnen, kayszer Ludwig habe zu Murhard ein closter gestifftet, so sihe ich wohl, es ist ein hundtstall, dann meines gnädigen herrn hundtsbuben undt hundte liegen darinnen; meine münchen dörffen nicht singen, die hundte heulen genug. Ich will, so lang die hundte in meinem closter liegen, allhier nach hoff gehen, dann mein gnädiger herr vermag mir baasz zue eszen zu geben, alsz ich seinen hunden. Darauf der fromme gr.: zihet heimb, lieber abbt, es solle abgeschaffet werdten. Maszen dann auch dazumahl geschach.

Dieszer abbt Güttiggott hauszete wohl, lugte, wie er den überfall der gastung zu Murrhardt undt im hoff zu Bottwar[3]) möchte abkommen, derohalben er umb Murrhardt keinen weg machen liesz, und so er von seinen gästen wurdte gefragt, warumb er die weege umb Murrhardt liesz zurgehen und nicht machte, antwordete er: botz güttiggott, mir kommen dannoch mehr gäste alsz mir lieb ist.

Wann dieszer abt zuefallendte gäste hette, die bey ihme bis uff den dritten tagh verharrten und nicht hinweeg ritten, liesz er sie durch seinen cämmerling fragen, ob sie auch wüsten, warumb Christus nicht lenger dann uff den dritten tag im grab were gelegen. So dann der gast sagte nein, darauff sagte der cämmerling: mein herr der abbt sagt, Christus seye dieselbe zeit bey seinen gutten freunden den patriarchen und propheten in der voorhelle[4]) gewesen, sie der entlediget, damit uns wollen anzaigen, wann einer einen gutten freundt daheimb suche und bey ihme bliebe bisz den dritten tag, so möge er wohl erfahren, wie er lebe, seye ohne noth, dasz

1 zue — war *fehlt* H^1, *R*. 3 hoff guuog H^2. 5 ob er was . . . het St^2. | anzubr. het H^1. 6 er weitter H^2, *R*, St^2. 12 hier in meinem St^1; hier *fehlt* H^1, H^2, H^4, *R*, St^2. 14 zeuch hin H^1, St^2. | die hundt sollen H^4. 15 Maszen — gesch. *fehlt* H^1, H^4, *R*, St^2. 17 Bothmar H^1 *so stets*. 18 abschaffen H^4. 30 bleib uf den H^2, *R*, St^2.

[1]) *seine Redeweise, Beteuerungsformel.* — [2]) *Eine Erinnerung an dieses Jagdwesen haftet noch an dem auf der Südostecke der Murrhardter Stadtkirche stehenden „Fürstenbau", der nach OABacknang 225 früher ein Jagdaufenthalt der württembergischen Fürsten war.* — [3]) *Der zur Aufbewahrung der Zehntfrüchte und anderer Einkünfte dienende Klosterhof.* — [4]) *Fegfeuer.*

er lenger aldar bleibe, sondern solle hinzihen. So merckthe dann der gast, dasz er unwerth war, und zoch seinen pfadt.[1])

Dieszer abbt liette nicht, dasz seine diener sich mit mänttteln kleideten, sagte, er besorgte, sie trügen ihme under den mäntteln dasz closter hinwegh, hoc est, sie trügen undern mäntteln ab, dann es were gutt darunter verschlagen.[2])

Uff eine zeit ritte er gen Bottwar, sahe vor der statt viel gännsz in einem dinckhelackher, dem closter Murhardt gehörendt, gehen. Da schickte er seinen diener, der mit ihme ritte, in die statt und liesz ieder gannsz ein kübel kauffen, mit waszer füllen, inn ackher setzen, sagende, die gännsze möchten durst sterben, so möchten alszdann die in der statt sagen, die gännsze hetten an seinem dinckhel den todt gefreszen und deszen von ihme bekerung begeren. Damit ritte er in die statt, berueffte den vogt zum morgeneszen, erzehlte ihme den handel mit den gännszen. Er sehe, dasz die vonn Bottwar es getreulich gegen ihme meinten, dann sie trieben ihre gännsz in seine frucht, damit er dasz schnitterlohn entpfor hette.[3]) Wann er dergleichen solte gewärtig sein, dasz er seine äckher der zu Bottwar gänszen solte sähen und bawen, so wolte er sie baulosz liegen laszen, hette er dasz bawgelt bevohr. Demnach schickthe der vogt dem nechsten zu erkundigen, weme solche gännsz gewesen weren; die musten dem abbt den dinckel undt kiebel wohl bezahlen.

Mit diesen und andern sachen dieweil er dem closter getrew, nicht der bausz nach[4]) mit der groszen flaschen uftrugh, ihme etliche, NB. hoffgesindt, abholdt, sagten, er were ein kindisch: törichter mann etc., und so viel practicirt, dasz er der abtey entsetzt und

---

2 seine straszen H^4, St^2. 4 hett sorg H^2, *R*, St^2. 6 es *aus* H^1, H^4; er St^1, H^2. | war, *vorher* trugen *R*. | darunter etwas zu vertragen St^2. 8 gotshauses H^1, H^4, *R*, St^2. 9 schickte: schrye H^1, *R* (*entspr.* seinem). | vor der H^1, *R*. 10 und l. *fehlt* H^1. 11 durst haben H^2. 13 gessen H^2, *R*, St^2. | deszen ein abtrag H^4. 15 und sagt H^1, sprechendt H^4. 16 gemeinten H^2. 17 bevor H^1, H^4. 19 besöhmen H^1, semmen *R*. 20 den costen wol ersparen H^1. 21 den nechsten H^2, *R*, St^2. 24 wiewol *R*. 26 wurd im ettlich hofgesind H^1, *R*, St^2; warden im ettlich N. hoffg. H^2, macht er, das ihme . . . wurd H^4. 27 praticierten H^1, H^4.

[1]) *Zu diesem Abschnitt in* St^1 *als Randbemerkung der Vers:* post tres namque dies vilescit piscis et hospes. — [2]) *es sei leicht darunter etwas zu verbergen. — Eine Geschichte von Hofleuten, die unter ihren Mänteln gestohlenes Gut davontragen — ebenfalls aus der Zeit des Grafen Ulrich V. von Württemberg — s. Barack, Zimmerische Chronik 1, 391.* — [3]) *entfor oder bevor haben = ersparen.* — [4]) *in Bausch und Bogen, prahlerisch.*

ein Egen [1]) an seine statt gesetzt wardt. Zu seiner entsetzung sagte er zu den räthen, die zugegen waren: es sollte ein mann herfürgehen, der dorffte sagen, abbt Herboldt — sich selbs mainnendt — hette st. Januarium [2]) — ist patron zue Murrhardt — ie umb ein heller versetzt. Aber die glocken war gegoszen, der gutte abbt muste von der abbtey.

Randbemerkung: Abbt Wilhelm Egen stirbt anno 1486 dominica quasimodogeniti.[3])

Nach abbten Willhelm Egen wardt abbt Hanns Schrade,[4]) welcher, so weith dasz closter begrieffen, dasz stättlein mit zinnen umbmaurth undt erneurt, welches, wie ich von den alten, oder Maychen Mochen — so burgermeister und schloszer zu Murrhardt gewesen — gehört, ab 200 jahren davor von einem abbt daselbst, desz geschlechts von Hohenstein,[5]) an dem flusz Bieler gelegen, gewesen,[6]) erstlich zu einem marckth umbgraben, undt seinen nachkommen den abbten zue einem stättlein umbmauret worden.

Randbemerkung: Abbt Hanns stirbt a° 1501.

Nach ihme Laurentius Gaul, der erblindet vor seinem endte — ist gestorben anno humanae salutis 1508, sein grabstein ist ufgericht in der kirchen zu Murhardt, vor dem beschloszenen chor heranszen.[7])

Murhardt wollte ein weltlich stifft werdten.

Also hielt Philipp Renner der prior — *Randbemerkung:* abbt Philliph Renner obiit a° 1512 [8]) —, der auch nach absterben dieszes abbten Lorentzen abbt wurde, dasz regiment, tractieren, wie sie aus der kutten kämmen; die zehenden zue Oszweyll [9]) wurdten umb

1 der war ein guet gesell *H¹, H⁴, R, St²*. | In seiner *H¹, H², H⁴, R, St²*. 2 fürstlichen *H¹*, Stuttgartischen *R*. 3 Herboth *H¹, H⁴, R*. 8 *Die Randbemerkung fehlt H², R, St²*. 9 w. canonice *H⁴, St²*; Connradt *(Missverst.) R*. | Schrotte *H¹, R, St²*; Schrode *H⁴*. 11 welches — umbmauret worden *fehlt H¹, H⁴, R, St²*. 13 wie ich von den altten mönchen — burgermeister zu Murhart — gehört *H²*. 18 Goel *H¹, R*. 19 ist — heraussen *fehlt H¹, H², H⁴, R, St²*. 23 *Die Randbem. fehlt H¹, R, St²*. 24 der — wurde *fehlt H¹*. 25 tractierten *H¹, H², R*. 26 zue O. *fehlt H²*.

[1]) *Wilhelm Egen, 1469—1483. OABacknang 257.* — [2]) *Über den h. Januarius, als den über Reichenau nach Murrhardt gekommenen Klosterheiligen, s. Bossert WVjh. 1888, 221.* — [3]) *2. April.* — [4]) *Johannes Schradin laut Staatsarch. 1489—1501 (OABacknang 257).* — [5]) *Hohenstein, j. Hohenstatt an der Bühler, OA. Hall, Herolt 80.* — [6]) desz — gewesen *ist Relativsatz: der aus dem Geschlecht . . . stammte.* — [7]) *Beschreibung dieses „an der westlichen Wand des nördlichen Querschiffes" stehenden Grabsteins und Wiedergabe seiner Umschrift OABacknang 219.* — [8]) *Zuvor schon — Frühjahr 1511 — hatte er auf sein Amt Verzicht geleistet, s. den nächsten Abschnitt.* — [9]) *Ossweil OA.*

viel 100 gulden versetzt, der prior, herr Willhelm, wurdte mit dem decan zue Oringen, herrn Oszwaldt Batzern,[1]) mit solchem gelt gehn Rohm zue pabst Leoni X^{mo}, dasz closter Murrhardt in ein weltlich stiefft transferirt zue werden zue erlangen geschickth, doch, dasz geist- und weltliche lehen uff Württenberg gewendet würden. Solch wenden der geistlichen lehen wollte pabst Leo nicht bewilligen. Die Murrhardtischen lagen zue Rom, banckhetirten, der seckhel wurdte leicht. Damit dann sie nicht ungeschafft von Rom rietten, erlangten sie allein die translation des ordens, ohnbewilligt der geistlichen lehen uff Württenberg. Unnd dieweil diesen oratoribus zue Rom gelt zurrann, versetzten sie bullam translationis in desz Fuckhers banckh umb etlich hundert gulden. Alsz solche hanndlung Württenberg gewahr wurdte, dasz die translation ohne bewilligung der geistlichen lehen auszgebracht war, liesz er die bullam beym Fucker löszen, den prior in verhafft nehmen, im thurn uf dem Asperg zwey jahr und etlich monath erhalten. Da wardt er auszgebetten und zue einem conventual zue Murrhardt wider angenohmmen; ist doch darin nicht verschieden; undt dieweil der fürst in auszgebrachte translation nicht wollte bewilligen, ist Murhardt ein closter verblieben.[2])

Abbt Phillipps wurdt ab: undt Oszwaldt an seine statt gesetzt.

Dieszer zeith wardt der überfall der gäste zu Murrhardt grosz. Also wurdte abbt Phillipps der abtey entsetzt[3]) und Oszwaldt, con-

1 statt wurde .. geschickth: zog H^1, wolt H^4. *2* Botzern H^1, St^2. *4* zue *fehlt* H^2, H^4, *R*, St^2. *5 statt* Solch — lehen: werben H^1; werden d. g. l. *R*. *7* banckh. dapffer H^1. *14* ohne bew. die gaistlichen lehen auf sie zu wenden H^4. *16* und e. m. *fehlt* H^1. | gefänglich enthalten H^1. | Letzlich wardt H^1. *18* nicht *fehlt* H^4, St^2. *19* dieweil Wirttemberg ir H^2. *23* Dieszer — grosz *fehlt* H^1. *24* Umb dise zeit H^1, auch wurd H^4.

Ludwigsburg. Schon in der (unechten) Urkunde von 817, WU. 1, 87, gibt Kaiser Ludwig seinen Hof in Ossweil, curiam nostram in Ozewile, *samt der Kirche dem Kloster Murrhardt zur Aussteuer. Württemberg erwarb den Kirchensatz vom Kloster 1555 (KW. 3, 180).* — [1]) *Oswald Batzer war Dekan des Chorherrnstifts in Öhringen, in dessen Abteibüchern er von 1506—1510 und später erscheint, s. Boger in WFr. NF. 2, 43. (Die Zahl 1545 in OAÖhringen 146 muss ein Irrtum sein.)* — [2]) *Über die, ins J. 1510 fallenden, Säkularisationsverhandlungen berichten u. a. Stälin 4, 236, Heyd Ulrich 1, 188, am genauesten OABacknang 251; hier werden aus Würzburger Archivakten die Bevollmächtigten des Bischofs (unter denen z. B. Trithemius) wie die des Herzogs mit Namen aufgeführt und die Einzelheiten der Verhandlung dargelegt.* — [3]) *Über diese Entsetzung, die ins Frühjahr 1511 fällt, sowie über den neuen Abt s. OABacknang 252.*

ventualis zu Lorch zue einem abbt an seine statt postuliert, ein frommer, geistlicher, andächtiger gottsfürchtiger mann, aber in burgerlichen sachen undt hauszhaltung nicht gantz lauffenlich. Dieweil dann desz closters schulden viel, auch dasz closter weiters zue beschwehren dieszer abbt mit nichten gewilleth, demnach zu düstung [1]) der schuldt haben sich dieszer abbt undt sein conventual von den Württenbergischen räthen ansz ihrem closter Murrhardt tedingen laszen, inn zuversicht, das damit alle gasterey undt atzung abgestellt, ein vorrath ersparth und sie hinwiderumb in ihr closter fürderlich eingesetzt wurdten. Also kam abbt Oszwalt widerumb in sein convent Lorch, die andere conventuales wurden hin unndt wider in die clöster Benedict: ordens alsz gäste versteckth, zween laische alumni in dasz closter gesetzt, die alle deszen nutzung einnehmen. Davonn wardt nicht abgelöst und darzue in einem jahr 1000 fl. verdistillirth,[2]) die uf zinnse wurden genohmmen. Solches standt ahn, bisz Renttlingen belegert wardt. Da supplicirten die brüder im läger bey dem landtsfürsten, wurden wider eingesetzt, der atzung gefreyeth,[3]) doch dasz sie jährlich darfür 100 fl. solten einantwordten. Also wurdte abbt Oszwaldt ein Murrhardischer conventual, herr Martin, Morlin genandt,[4]) zu einem groszkeller zuegeben, ein lauffenlicher geschickter mensch, der von männiglich geliebt undt werth, auch nach abbt Oszwalden — obiit anno domini 1527 — abt worden; hausten wohl; und wiewohlen sich mitler zeit allerhandt schatzunngen zuetrugen, so were es doch alles leidentlich gewesen, bisz anno domini 1525, da etliche ufrührische praedicanten den gemeinen mann ufrührisch machten, nahmen die ufrührigen Hellischen bauren undt die bauren uf dem Gmünder waldt Murrhardt ein, blündertens,[5]) führten under andern etlich alte brief undt freyheiten davon, welche, alsz die bauren das closter Lorch anzündeten, darinn verbronnen.

1 der fromb . . . war *H^1*. *5* abt nit *R.* | dustung *H^1, H^2, R, St^2;* duschung *H^4*. *8* inn — widerumb *fehlt H^1*. *13* laigisch *H^1, St^2;* logisch *R.* | *statt* al.: iconomi *H^1, H^2, R, St^2;* oeconomi *H^4*. *14* einnammen *H^4, St^2*. | nichtz *R.* *19* antwortten *H^2, R, St^2;* geben *H^4*. *20* Martin Mörlin zu . . *H^1*. *21* treffenlicher *H^1, H^4, R, St^2*. | gehn meniglich *H^2, R.* *22* obiit — 1527 *fehlt H^1, H^2, H^4, R, St^2*. *24* so war *H^1, H^4, R, St^2*. *25* ufrühr. underthonen und *H^1, R.* *29* alsz dise unnder anndern *R.* *30* damit verbrunnen sein *H^1*.

[1]) *Dämpfung, Beseitigung (zu* dussen, vertussen = *zum Schweigen, zum Aufhören bringen (?), s. Lexer).* — [2]) *„Aus diesen Einnahmen wurden keine Schulden abgelöst und dazu noch weiterer leichtsinniger Aufwand gemacht.“* — [3]) *von der Pflicht die Gäste und Jäger des Herzogs bei ihren Besuchen zu herbergen und zu speisen befreit.* — [4]) *Abt Martin, genannt „Möhrlin“, (Stälin 4, 470) 1527 — † 1548.* — [5]) *s. oben S. 8, Herolt 299, 327.*



Brüder zu Murrhardt werden ins ellendt verstoszen.

Alsz aber folgendts, nach deme der Schwäbische bund auszgieng, der lanndtfürst durch den landtgr. von Heszen etc. widerumb in sein landt wardt gesetzt, anno 1534, wardt mit Murrhardt wie mit andern clöstern desz landts gehanszeth und undergangen, die brüder auszgestoszen. Doch von wegen der groszen gunst, so der adel zue abbten Marthin hette, wardt er im closter allsz ein amptmann, doch alleweeg seinen orden[1]) tragendt, sambt dem priorn herrn Thoman Carlin gelaszen, bisz anno domini 1548, alsz dasz interim durch kay. Carl zue Augspurg publicirt, starbe abbt Martin in ermeltem jahr am mittwoch den 13ten tag junii.

In deme erleuchtet Gott das hertz Cyri des königs Persarum, dasz er die clöster widerumb öffnete, den verjagten brüdern eingab prälaten zu erwöhlen, und widerumb brüder anzunehmen gebotte.

Herr Thoma Carlin wirdt abbt zue Murhardt.

Also wardt der ehrwürdige und löbl. herr Thoma Carlin bleibender prior durch den hochwürdigen fürsten herrn Melchior Zobell, bischoven zue Würtzburg aigener personn, zu einem abbt dieszes löbl. gotteshauszes Murrhardt verordnet,[3]) bestettet und durch D. Geörg Flochium episcopum [Sidoniensem] und desz pistumbs Würtzburg in pontificialibus viccarius alszbald benedictirt, deme allem ich bey und mit gewesen. — Der Allmächtige verleihe seinen gn. langwührige gesundheit, und teutscher nation, dasz sie auch erleuchtet, zue fried und einigkeit gesinnet werdte. Setze ich keinen zweiffel, dieszer abbt Thoma werdte dermaszen hauszen,[4]) dasz zu Murrhardt

3 aufgieng H^{4}, St^{2}; abgieng *R.* | von H. *fehlt* H^{2}, H^{4}, *R*, St^{2}. 4 a. 1534 *fehlt* H^{1}, H^{2}, H^{4}, *R*, St^{2}. 6 Doch — gelaszen *fehlt* H^{1}, H^{4}, *R.* 9 bisz — 1548 *steht bei* St^{2} *unmittelbar nach* auszgestoszen. 10 Augspurg gehalten H^{1}. 12 Pers. *fehlt* H^{2}. 13 da closter *R.* | münchen H^{1}. 16 Thoman *stets* H^{2}. 17 der bliben war als prior H^{1}. | Zob. *fehlt* H^{2}, H^{4}, *R*, St^{2}. 20 Jörg Eysen H^{1}, *R*; Flachium H^{2}; *bloss* Georgen H^{4}, St^{2}. | Sidoniensem *korr. nach dem von Abt Martin handelnden Abschnitt in den Haller Annalen;* Solonensem St^{1}; episc. S. *fehlt* H^{1}, H^{4}, *R*, St^{2}. 21 ich Jörg Widman sindicus zu Comberg H^{1}. 22 seine genad H^{1}, H^{4}, *R.* 25 apt Carl H^{4}.

[1]) *d. h. sein Ordensgewand.* — [2]) *In Anlehnung an die biblische Redeweise (besonders 2. Chron. 36, 22: Esra 1, 1:* suscitavit dominus spiritum Cyri regis Persarum*) vergleicht der Chronist Karl V. mit Cyrus, und die durch das Interim bewirkte Wiederherstellung der Klöster mit der Zurückführung der Juden aus der Gefangenschaft — eine Parallele, die deutlich zeigt, wie sehr er dem alten Glauben und zumal dem Klosterleben zugetan war.* — [3]) *Nach Bossert, Das Interim in Württ. S. 58, geschah dies im Sept. 1548.* — [4]) *Abt Thomas Carlin † 21. Juli 1552 (OABacknang 257). Die Stelle ist 1548 oder kurz nachher geschrieben.*

wider clösterlich leben nach willen desz ersten stiffters kayszer Ludwigs werde grünnen, und alles unglückhs erhohlen; der auch stattlich dasz closter wider zu bawen und die kirch zu zihren anngefangen. Dann zu vorigem unfall verbronnen auch inn der zeith, alsz die conventuales exulirten, dieszes closters dormitorium undt beste scheuren.

Erste kirch zu Murhardt.

Die erste kirch, darinnen st. Walthericus, erster abbt zue Murrhardt mit seinen brüdern ihre horas gesungen,[1]) stehet neben der groszen kirchen desz closters; ist ein cellein von sandtstein gehawen, und gewölbte cappellen mit einem alltar und fenster, uf ieder seithen zwen stainerner sedilia, stühl oder sietzbänckh habendt, dasz in iedem ungefehrlich 3 personen mögen sitzen, die 12 gestifft brüder machendt;[2]) unden bey dem thürlein dieszer cappell wider ein solcher stainerner stuhl, alda der abbt ist gestanden oder gesessen. Diesze thür hat etlich geschnittene löcher, mit eyszen beschlagen, durch welche dasz volckh, so von denn wälden erstlich dahin zu kirchen gangen, umb enge der cappeln darvor gestanden und durch diesze löcher die kirchenämpter gesehen undt gehört.

Closter Murhardt wirdt gebaueth.

Folgendt, alsz dasz schlosz Hunnenburg[3]) abgebrochen, ist dieszes closters noch stehendte gröszere kirch,[4]) wie dann im hie-

3 stettig H^4, St^2. | wider gebawen H^1, *R*. 4 inn vorigem *R*. 9 stehet noch H^1, H^2, *R*, St^2. 10 ein clain H^1, H^2, H^4, *R*, St^2. 12 sedilia *aus* H^1, H^2, *R*, St^2; sedilici St^1; sedilia oder H^4. | stühl und H^4. 22 *statt* noch st.: nach rath *R*.

[1]) *Gemeint ist die berühmte und viel beschriebene Walderichskapelle, das jetzt noch erhaltene Kleinod spätromanischer Baukunst. — Dass diese aus dem letzten Viertel des 12. Jahrh. stammende Kapelle dieselbe sei mit der einst von Walderich erbauten und benützten, ist natürlich eine Einbildung der Sage.* — [2]) *Die in der Stiftungsurkunde Ludwigs des Frommen von 817 (WU. 1, 87) vorgesehenen 12 Brüder ausmachend.* — [3]) *Die Hunnenburg wird in der gefälschten Urk. von 817 dreimal mit Namen erwähnt, zuerst wie dem Walderich erlaubt wird, dass er nahe bei dem* castrum, *das* vulgo Hunemburg *genannt wird, wohne, dann wie der Kaiser erklärt, er habe geboten, das Schloss abzubrechen und mit seinen Steinen die Kirche zu bauen; zuletzt werden der neuen „Basilika" zur Ausstattung 35, zum Teil mit Namen aufgeführte, Ministerialen und Leibeigene geschenkt, die vom Castrum Hunnenburg rühren.* — [4]) *Die Kloster- oder Stadtkirche: sie stammt aus der ersten Hälfte des 15. Jahrh.: von einer früheren Anlage, einer dreischiffigen romanischen Basilika, steht noch der südliche Turm mit seinen Rundbogenfriesen, Lisenen und nun vermauerten*

vorgesetzten stiffterbrief darvon vermeldt, sampt andern mehr clösterlichen gebawen gebawet worden.

Hayden voor st. Weltreich zu Murrhardt wonnhafft.

Undt wiewohln, wie noch der augenschein giebt, zue undt umb Murhardt eine grosze ungehewre wildnusz, noch dann ist zue vermuthen, dasz voor Waltherico auch etliche annsehnliche hayden der orthen gewohnet haben müszen. Dann bey meinen zeithen, allsz Johannes der fünffte abbt voor dem ietzt regierenden herrn [1]) einen see zwischen der abbtey undt pfarrkirchen [2]) liesze graben, wurde gefunden ein sanndtstein mit etlichen darauf gehawenen abgöttischen bildern und schrifften, von groszen lateinischen buchstaben, wie hernach volgeth, also lautendt:

D. M.

ASSON. IVSTVS. MIL. COHOR. XXIIII. VEN. VIX. AN. XL. CVNTVSMVS. SIC. HERE. SVA. VOL. F.

Diesze schrifft oder epithaphium durch die, so der alten Römmer tittull undt epitaphia zue leeszen gewohnt, wie hernach stehet, auszgelegt worden:

Diis manibus vel maximis. Asson Justus, miles cohortis vicesimi quarti, venit, vixit annis quadraginta. Conctusumus hic haereditate sua voluit fieri. Zue teutsche:

Dem gotteshausz oder groszen Gotten.

Asson der gerecht oder fromb ritter oder kriegsmann ist kommen im vier undt zwaintzigsten hauffen, hat gelebt vierzig iahr. Cunctusmus hats also von seinem erbe machen laszen.

Diesen stain oder epitaphium hat obgedachter abbt Hanns umb seltzamkeit willen zue Murrhardt bey der alten abbtey unden

---

2 worden, und sein solche stain zu ermelter kirchen verbraucht worden H^4. 4 gibt, dz . . *R.* 7 müssen *fehlt* H^2. 8 der f. — herrn *fehlt* H^1. | in meiner kindheitt alsz aptt Johannes ein Schrode H^3. 9 alten abbtey H^1, H^2, H^4, *R*, St^2. | von neuem liesz machen H^3. 12 also habendt H^2, *von hier bis* auszgel. worden *fehlt* H^2. 16 *st.* die: den H^1, *R.* 17 undt ep. *fehlt* H^1. | gelesen und erfahren haben H^4. 20 venuit St^1. 22 Den hausz gotten oder grossen gotten H^1, H^2, *R.*

Rundbogenfenstern, und das unterste Geschoss des nördlichen: ebenso stammen die fein geschliffenen Quader, namentlich des Chors, von der alten Basilika her (OABacknang 217 f.). — [1]) *Johannes Schrade, 1486–1501, war der fünfte Abt vor Thomas Karlin.* — *„Bei meinen Zeiten“ = noch in meiner Jugendzeit; 1500 ff. studierte Widman in Heidelberg.* — [2]) *Die Pfarrkirche (Parochialkirche) ist die auf dem Hügel stehende Walderichskirche, die von jeher der Gemeinde gehörte, während die Stadtkirche vor der Reformation nur zum Gebrauch des Klosters diente (OABacknang 225 f.).*

am thurn laszen einmauren, alda er noch stehet, gesehen undt gelesen werden mag.[1])

Item in der pfarrkirchen[2]) uff st. Welthreichs grab ligt ein stein ebenmäsziger lenge, sihet, alsz seye er etwann an einer mauer ufgericht gewesen, darauff wie hernacher stehet, mit groszen lateinischen buchstaben gehauen:

MEDVLIO . CAR . TO . PATRICIO . ET . VICTORINE . MATRI . CARANTIA . ÆLIA . FILIA . DVLCISS . HER . EX . TESTA . POS .

Mit gantz lateinischen wortten also lautendt:

Medulio Canto patricio et Victorinae Matri Carantia Aelia filia dulcissima, haeres ex testamento posuit. Zue teutsch:

Medulio Canto, geschlechter, undt mutter Victorinae, hat Carantia Aelia ihr liebe tochter zue einem gedächtnusz oder ausz einem testamenth gesetzt oder verordnet.

Wiewohl meines erachtens, dieweillen in dieszem epitaphio meldung von der mutter geschicht, glaub ich, dasz im einhawen der schrifft geirreth seye im wortt patricio, solle patri stehen, also dasz dieszer Medulius Cantus der Carantia vatter seye gewesen.[3])

Zue ermeltem epitaphio ist auch folgendt darauff st. Weltreichs epitaphium gehawen worden, lautet also mit buchstaben, hingegen umbkehrt:

Obiit Waltherieus abbas in tertia calend: decembris nostris temporibus huius monasterii — huius corpus hic iam est sepultum.[4])

---

3 Waltherichs H^1, H^2, H^4, *R*, St^2. *4* in ebner H^1, H^2, H^3, H^4, *R*, St^2. *7* CANTO H^1, H^4, *R*; MED. — lautendt *fehlt* H^2. *8* MATRI *aus* H^1, H^2, H^4, *R*, St^2; MARTI St^1, *so auch nachher.* *10* mit — posuit *fehlt* H^1. | buchstaben *R*. *17* glaublich H^2. *18* in haidnischer schrifft H^1, in hayduischer der schr. *R*. | patri *aus* H^2, H^4, *R*, St^2; padri St^1. *20* Waltherichs St^2. *21* *von* lautet — schilling *(Schluss des nächsten Abschnitts) fehlt* H^1, H^2, H^4, *R*, St^2.

[1]) *Die Richtigstellung der Lesung und Deutung* (Assonius Justus, miles coh. XXIII voluntariae, vixit annos XL. Cintusmus sicundus heres sua voluntate fecit) *s. Haug und Sixt, Die römischen Inschriften Württembergs, S. 308 f. — Der Stein war zu Sattlers Zeit (1784) nicht mehr vorhanden.* — [2]) *Walderichskirche s. o. S. 143.* — [3]) *Mutmassliche Richtigstellung s. Haug und Sixt Die röm. Inschr. Württ. S. 309:* Meddillio Caranto patri et Victorinae matri etc. posit. *Auch dieser Stein ist nicht mehr vorhanden. Nach einer aus dem J. 1818 stammenden Angabe Preschers wurde er mehr als 20 Jahre vorher von unwissenden Maurern zerschlagen (Haug u. S. a. a. O.).* — [4]) *Ob die Inschrift nur verstümmelt oder auch unrichtig gelesen ist, oder ob eine Verwechslung vorliegt mit dem 1370 gestorbenen* Walterus, rector huius ecclesiae *(OA Backnang 226), wird sich kaum entscheiden lassen.*

Seelmeszen Hannszen Bernhardts.

Nota. Ein ander monumentum oder antiquitet ist eben in der kirch oben an der wanndt ufgericht, stehet also: Anno domini MCCCCL da starb Hannsz Bernhardt. — Ist zu wiszen, dasz Hanns Bernhardt hat gemacht jahrzeit, ihme undt zweyen seinen hauszfrawen undt allen seinen altvördern undt nachkommen und von dem es herkommen ist, alle jahr zu geben am nechsten monntag nach Martini mit einer vigilia und 5 seelmeszen, einem pfarrherrn undt vier priestern. Davon soll der heylligenpfleger geben dem pfarrherrn 6 schilling undt ieglichem herrn 3 schilling, dem möszner 1 schilling.[1])

Unsinnige menschen werdten uff st. Weltreichs grab vernünfftig.

Zue solcher st. Weltreichs begräbt seindt etwann und[2]) bey meinen zeithen die unsinnigen, auch die besessenen menschen an ketten geführt uf solch grab in einn eng häuszlein darauff gemaurth in ketten gebunden gelegt worden, undt so sie eine nacht darauf lagen, seind ihrer etliche wider zu sinne kommen.

Man sagt, dieszer stein schwebe ob dem grab, dann was arth[3]) man dieszen stain angreifft, so knappt[4]) er. Nachdeme man aber den stain erhebt, hat man gefunden, dasz er in der mitten uf einem gewerb, und zu den orthen leedig geweszen,[5]) dasz wa undt uf welche seithen man darauff getretten, er under sich hat können weichen. Jetzt ligt er noch daselbst still wie andere grabstein, und ist die abgötterey und aberglaub uffgehoben.

Von st. Orendel an der Saal.

Zue denselben zeithen ist dasz einnsiedelleben in wälden undt

14 grab H^1, H^4, *R.* | und — zeithen *fehlt* H^1, und *fehlt* H^2. 15 auch — besess. *fehlt* H^1. 16 in — gemaurth *fehlt* H^1, H^2, H^4, *R*, *St*^{2}. 17 im beth H^4, in beten *St*^{2}. 19 orts H^4, ort *R*, *St*^{2}. 20 groll H^1, H^4, *R*, *St*^{2}; gnabt H^2. | Nachd. *bis Schluss des Abschnitts fehlt* H^1, H^2, H^4, *R*, *St*^{2}. 27 wälden undt *fehlt* H^1.

[1]) *Nach OABacknang 226 befindet sich die Inschrift im Innern der Walderichskirche, an der rechten Ostwand des Schiffs. Der dort vorgeführte Wortlaut zeigt folgende Abweichungen von Widman: „einem priester“ (st. 4 Pr.), „davon soll einem heilgenpfleger geben der pfister . . .“ „dem mesner 5 Schilling.“* — [2]) *Zu irgend welchen (frühern) Zeiten und auch bei meinen Lebzeiten noch.* — [3]) *Ort: „an welcher Stelle“.* — [4]) *knappen = hinken, sich schnell auf- und niederwärts bewegen (Schm.).* — [5]) *in der Mitte auf einem Gelenk („Gewerb“) ruhte und an seinen Aussenseiten („Orten“) los, ununterstützt war.*

einöde in schwanckh gewesen, dann an der Saal in der graffschafft Hohenlohe ist dazumahl ein waldtbruder gewesen, Orendel genandt, welcher in einer tieffen räwin [1]) an einem rayn ein cellen gebaueth, etliche brüder zu ihme überkommen, sich under gehorsamb st. Waltrichs alsz ihrem visitatorn ergeben; [2]) dahero bey solcher zell bawfelt gereuth, häuszer gebaueth; ist disz orth zu einem dorff, undt cell zue einer pfarrkirchen wordten, darin st. Orendel noch begraben ligt, undt von diesem waldtbruder und vorflieszendem waszer der Saahl Orendels Saal genandt worden. Bey meinen zeithen von denen so übel gehört ein groszer zulauff undt wallen

1 schwanckh *aus* H^1, H^3, H^4, *K*, St^2*;* schranckhen St^1*.* | Sall H^1, *K*. *3* reuttin H^1, *K;* in die rauwe und dieffe des waldts H^2*; wie* St^1 *auch* H^4*.* *5* daher als H^1, H^4, *K*, St^2*.* *9 statt* Bey — gehören H^1*:* Dahin die ubel gehörenden ain groez wallen hetten, vermainten das gehör wider zu bekommen, weil diser einsidel Orendel gehaiszen het. Gefiel auch vil gelt dahin, davon die noch stehent kirch gebawen worden. *In K ist der Satz mit:* ich acht, bewegt . . . halt ich, die menschen geacht . . . *wieder anders gebaut. Zu K stimmt am nächsten* St^2*.*

[1]) *Räuhe, rauhe Gegend.* — [2]) *Die Erzählung von dem im Ohrnwald als Einsiedler lebenden Orendel, der sich unter Walderichs Aufsicht stellt, beruht wohl auf Murrhardtischer Klostertradition und war dazu bestimmt, für die alten Rechte und Güter, die das Kloster in Orendelsall besass (Kirchensatz und andre Güter, OAÖhringen 311), eine einfache Erklärung zu geben, die sich um so mehr empfehlen mochte, als die Einsiedelei des Orendel zu der des Walderich die beste Parallele bildete und ohnehin der Ohrnwald einstmals reich an Einsiedeleien war, Bossert WVjh. 1881, 70. Bossert lässt den Abt Theoderich von Feuchtwangen ca. 1000 eine Zeitlang in einem Eremitorium im Ohrnwald, und zwar eben in Orendelsall, sich aufhalten, freilich gestützt auf die etwas kühne Deutung der* silva or. *als Ohrnwald, und findet als geschichtlichen Kern der Sage vom heiligen Orendel in Orendelsall die Tatsache, dass Orendelsall schon in Karolingerzeit mit dem Kloster Murrhardt vereinigt worden sei. Welchen Anteil an der Persönlichkeit des Orendel die Sage habe, lässt er dahingestellt. — Keller in Vicus Aurelii 33 ff. zieht besonders den bei Öhringen gefundenen Orendelstein und die dazugehörigen Rendelsteine und Eigelsteine in die Untersuchung herein und kommt zu dem Schlusse, der Name Orendelsall hänge damit zusammen, dass zu der alten Kirche dieses Ortes „Orendelsteine“, d. h. Baustücke von bedeutenderen Römerdenkmalen der Umgegend, genommen worden seien, wie ja überhaupt die Volksphantasie in jenen Eigel- und Orendelsteinen nur eben altrömische Monumente mit dem Gewande deutscher Sage umkleidet habe. — Einfacher und überzeugender weist OAÖhringen 309 ff. darauf hin, dass der (schon aus der prosaischen Edda und der alten Heldensage bekannte) Name Orendel früher oft vorkam und dass die Sall-Orte häufig nach dem Vornamen ihrer Besitzer genannt seien. Bezeichnete somit „Orendelsall“ ursprünglich eine einem Orendel angehörige Sall-Niederlassung, so konnte sich später leicht die aus den Kreuzzugszeiten in das Abendland gekommene und von dem Spielmannsepos des 12. Jahrh. breit behandelte Sage vom König Orendel, der den heiligen Rock gefunden (Piper, Spielmannsdichtung, in Kürsch-*

geweszen, dieweill dieszes einsiedels nahmen Orendel die erste sielb orn ist, haben die menschen geachtet, er köndte auch den tauben ohrn hielff erlangen, dasz sie gehören.

St. Reichhardt in der Schuppach.

Es hat auch dazuemahl ein waldtbruder Reichhardt genanndt im Orenthal ein zell gebauet undt alldar seine wohnung gehabt; ist nun eine cappel in der ehre Unszer Frawen, die Schuppach[1]) genandt; ligt darin begraben, ist auch ein wallen dahin gewesen, nicht weisz ich, ob von wegen dieszes waldtbruders oder Unszerer Frauen wegen es beschehen.

Reyffenstain.

Mit der zeith ist ein stainhäuszlein oder schlöszlein in solch thall gebauen, undt die edelleuth, darin wohnendt, die von Reyffenstain, führen ein rothe wagennabe — etliche sagen brattwürst — in weisem feldt, undt uf dem helm zween weisze flügel, ieder mit einer roten wagennabe, genenneth worden.

Brüder zu Waldenburg.[2])

Es soll auch damahlsz ein waldtbruder sein wesen bey der cappellen uff ruckhen desz stättleins Walldenburg gehabt, darin begraben, desz nahmen mir nicht bewust, dergleichen auch zu Capplen zwischen Newenstain und Oringen ligendt ein waldtbruder gewohnet haben soll.[3])

---

3 beszer hören mögen H^4. 5 Reinhartt H^3. 6 Orenthal nit weitt da die Ohren entspringt H^3. 9 nicht — beschehen *fehlt* H^1. 11 *H^1 gibt von diesem Abschnitt bloss den Anfang, ebenso* H^4. 12 Mittler St^2. 14 etliche — brattw. *fehlt* H^3. 16 gen. w. *fehlt* B, St^2. 18 wesen *aus* B, gewesen St^1. 19 darin: ein waldbruderheusslin bey Wald. . . gehabt haben, war daselbst H^4.

ners deutscher Nationallit. 1, 170 ff.), damit verknüpfen, allerdings nur in einer der Örtlichkeit entsprechenden Anpassung, nämlich durch Umwandlung des Königs in einen Einsiedler. — [1]) *im Ohrntal, Gem. Geisselhardt, OA. Öhringen. Die zu Widmans Zeiten noch vorhandene Kapelle ist nun abgegangen, KW. 3, 596.* — [2]) *Nach Bossert, WVjh. 1881, 69, weiss auch die Schönthaler Chronik von einer solchen Einsiedelei hinter Waldenburg, wo man ein Grab gefunden habe: er vermutet, dieselbe sei identisch mit der in der Schuppach, welcher Ort für den Schönthaler Chronisten „hinter Waldenburg“ liegt.* — [3]) *Nach Bossert a. a. O. berichtet der Schönthaler Prior Kremer, der Ort Cappel sei von Einsiedlern erbaut und bewohnt worden, und Adelheid, die Gründerin des Stifts Öhringen, sei dahin oft zum Gebet gewandert. Jedenfalls muss eine alte, längst abgegangene Kapelle den Anfang der Ansiedlung gebildet haben.*

Allsz der alte thurn im closter Murrhardt abgebrochen, ist dem newen zue öbrist nachfolgendte schrifft eingelegt wordten:

Freytags[1]) nach Georgen desz hey. ritters tagh, allsz man nach der geburth Christi unszers einigen erlöszers, heyllandt und seeligmachers gezehlt einn tauszent fünffhundert achzig sechs jahr, bey zeitlicher regirung desz durchleuchtig hochgebohrnen fürsten und herrn herrn Ludwiegen hertzogen zue Württenberg und Teckh, graven zu Mömpelgardt etc., unszers gn. fürsten undt herrn, ist dieszer knopff durch Joachim undt Hannsz Otten, kupferschmidt, gebrüdern von Backhenang, uf diesen kirchenthurrn, gesetzt worden. Dannzumahl herr Zacharias Etzell praelat, Johan Wielandt vogt, Georgius Reichhardt statt- undt closters gegenschreiber, auch Mr. Albertus Hesz closters praeceptor allhier zu Murrhardt in ihrem dienst und habendem bevelch gewesen. Solches ist zum gedachtnusz hier einnverleibt worden. Der Allmächtige verleihe seine göttliche gnadt undt seegen. Amen.[2])

Hirschaw im Schwartzwaldt.

Alt closter zue st. Aureliani: Anno domini 838[3]) ist von Erlafridt, gr. zu Kalb, dasz closter Hirsay im Schwartzwaldt liegendt an dasz orth, da noch st. Aurelii closter stehet, darinn bemelter gr. begraben ligt, gestifftet, da etwann an dem flusz Nagolt eine mühl gestanden sein solle, in welcher dieszes graven weib einen sohn gebohren, deme volgendt eines Röm. kay. tochter vermählt, derohalben dasz closter gestifftet wordten. Davon findest eine wunderbahrliche histori und geschicht in der Schwäbischen cronick auch annaliis der Römischen kayszer undt königen.[4])

New closter. Folgendt anno 1080 hat Willhelm abbt zue Hirschau dasz newe closter über die Nagolt, welches auch noch stehet, gebauet, und der convent von st. Aureliani dahin transferirt.

Zusätze in St¹:

Ist abbt von 25 bisz 55.
Hussman Calwensis.
Hanns Naier Tübingen.
Ludwig Lederer, 3 jahr abbt.
Dr. Heinrich Weicken.

---

18 Ernfrid *H¹, R, St²*. | Hirszaw *H¹*, Hirschaw *St²*. | Hartzwalt *R*. 23 Davon ... eine hist. .. steht *H¹*; Davon — königen *fehlt hier, wird aber am Schluss des nächsten Satzes nachgetragen St²*. 26 a. 1080 *fehlt H¹, R, St²*. 27 Nagelt *R, St²*, *so auch vorher*.

[1]) *29. April.* — [2]) *Dieser Abschnitt, der sich durch die Jahrzahl 1586 als nachwidmanschen Zusatz kennzeichnet, steht in St¹, und zwar als Bestandteil des fortlaufenden Textes (s. Einleit.), fehlt R und St².* — [3]) *Nach Stälin 1, 372 im J. 830 oder 832.* — [4]) *Neben der „Schwäbischen Chronik", auf die Widman selbst verweist (= Trithemius Hirsauer Chronik?), ist hier noch Münster 694. 864. 867 benützt.*

Mr. Johann Parsimonius, Augustanus.

Erster reformirter praeceptor ist geweszen Mr. Sebast. Blosz Münsingensis.[1])

Sindelfingen.

Unnlang darnach hat graff Albrecht von Calw dasz closter Sindelfingen gestifftet.

Thennellbach, st. Peters, st. Marxen, Schwartzach.

Zue diesen zeithen seindt die closter Thennenbach vom graven von Freyburg h. Berchtoldt in Briszgaw; item die hertzogen von Zeringen st. Peters closter, alle in Haartzwaldt gelegen;

item graff von Furstenberg — etliche wollen, hertzog Reichhardt von Zehringen — st. Marxen closter undt Schwartzach.[2])

Alberspach.

Item die graven von Sultz sampt denen von Zollern dasz closter Alperspach undt freyherrn von Hauszen.

Zue Alpersbach nahe bey dem chor stehet geschrieben:

STVRMONIS Ludovici haec sunt MONIMENTA, thorique
Consortis Annae ex Enclisa stirpe satae. 74. 93.[3])

Leonhardo Sturm, Argentinensi sacerdoti et monacho integerrimo, hic sepulto, Ludovicus Sturm, vivens, fratri charissimo maestus posuit. Obiit 14. 8bris anno 1506. — Viator opta quietem.[4])

Randbemerkung ohne Text: Abt Jacob letzter päpische abbt.

Die grabschrifft ist daselbsten in der kirch in einen stain gehauen:

---

5 stifften solche graven von Kalb *H*[1]. 9 h. B. *fehlt H*[1], *R*, *St*[2]. 11 etliche — Zehr. *fehlt H*[1]. 13 Elpersbach *H*[1], *St*[2]. 15 Elpersbach *R*, *St*[2], *alles weitere über Alpirsbach fehlt H*[1], *R*, *St*[2].

[1]) *Diese Marginalien ohne Text (der Raum für denselben ist leer gelassen) stammen wohl sämtlich von derjenigen nachwidmanschen Hand, welche die Nachträge bis 1586 gemacht hat. — Die genaueren Angaben über diese späteren Klosteräbte sind nach dem Codex Hirsaug. (WVjh. 1887, 17 ff.) und Crusius, Annalen: 1503—1524 Johannes II. von Calw, auch Johann Hantzmann (Crusius) genannt; 1524—1556 Johannes III., von Bietigheim gebürtig; 1557—1560 Ludwig Felderer (Widman: Lederer); 1560—1569 Dr. theol. Heinrich Weickerschreiter von Schwabach; 1569—1588 Mr. Johann Parsimonius von Augsburg. —* [2]) *Der Abschnitt ist geschöpft aus Münster 854. 797. —* [3]) *Die bei Widman mehrfach fehlerhafte* (hic, consertis, Endiga) *Inschrift ist nach Crusius (Moser) 2, 140 gebessert; übrigens wird weiter noch statt des sinnlosen* Enclisa *zu ändern sein* enclita (= inclyta), *trotz dem hierdurch entstehenden metrischen Fehler. —* [4]) *Der Anfang des Abschn. stammt aus Münster 854; die Grabschrift hat wohl Widman selbst abgeschrieben.*

Anno domini 1577 den letzten octobris starb der ehrwürdig hochgelehrte herr Balthasar etc., abbt desz closter Alperspach, seines alters im 73. jahr, deme der Allmächtige eine fröliche aufferstehung verleihen wolle.

Cum fuerat vitae satur, huic sua Balthasar abbas
Supposuit lapidi mortua membra senex.
Duntaxat dormit, Christo veniente vicissim
Surget et in coelo sede beatus erit.

Randbemerkungen ohne Text zu dem letzten Absatz: M^r. Balthasar Elcheimer, M^r. Johann Stecher. M^r. Mathaeus Wagel.[1])

Allerheylligen, Bonndorff, st. Rupprecht, Frawenalb, Frauenweyller, Backenaw, Beurn, Oberndorff, Wicken, Wildtberg.

Zum Teil aus M. 854. 855.

Zum ainsiedel.

Ganz aus Münster 572.

Zue st. Gallen.

Mit reichlicher Benützung von M. 573 f. Das Mittelstück aber, mit den allgemeinen Bemerkungen über das Einsiedlerleben, ist teils widmanisch, teils wohl (Citat Luthers!) nachwidmanischer Zusatz.

Neresheimb.

Nach Münster 833.

Maydenburg.

Nach M. 1048.

Obristenfeldt.[2])

Anno domini 994 soll kayszer Otto der dritte dasz andächtige frawencloster Obristenfeldt gestifftet haben. Etliche sagen, diesz closter sey nicht so allt, es sey von einem Otten, welcher daselbst in der kruft in einem stainernen sarg begraben liegt, hertzog zue Schwaben, etliche sagen, ein herr zue Beyhlstain, etliche, ein graff zue Bottwar gewesen gestifftet; ist nicht gewies, dieweil kein sondere schrifft uf diesem saarg stehet.

---

28 kruft *aus K, St*[2]*; kauft St*[1]*.* 30 Bottmar *R.*

[1]) *Nachwidmansche Zusätze wie oben S. 149 Anm. 1. — Statt* Elchh. *lies* Elenheinz, *statt* Wagel: Vogel. *Elenheinz war Abt 1563—77, Stecher 1577—80, Vogel 1580—92 (Sattler, Histor. Beschreibung d. Herz. Würt. 2, 276). —* [2]) *Über Oberstenfeld vgl. OAMarbach 253 ff. — Die Angaben dieses Abschnitts stammen wohl von Widman: auf ihn weist das Schwanken zwischen verschiedenen Ansichten über die Gründungszeit und die Bemerkungen über den Sarg.*

Randbemerkung in St[1]*:* seind nur von adel darinnen. A° 87 etc. eine von Schwolmbach äbtyn darinn.[1])

Bamberg.

Nach Münster 943 und Carions Chronik, Ausgabe 1532, Bl. 99.

Thumbstift Speyer.

Ganz aus M. 695.

Hertzogen von Zehringen.

Aus M. 796 und der „Bayrischen Chronik“.

Giengenbach, Schwartzach, Sultzberg, Weyszenaw.

Ganz aus Münster 796. 797.

Bisthumb Meyssen.

Kurze Notiz; aus anderer Quelle als M. stammend.

Öringen.

Anno domini 1037 hat fraw Adelheit, wie man sagt, kay. Conradi des andern tochter,[2]) einem von Hohenlohe[3]) vermehlet, die pfarrkirchen, welche dazuemahl auszer der statt Öringen, nochmahls die alte statt,[4]) an dem flusz die Ore genandt — von solchem flusz diese gegendt undt statt Orengay genant worden —, gelegen, zu einem stifft verordnet, gestifftet und mit nutzungen begabt;[5]) ligt in solcher kirchen in der crufft in einem stainernen sarg begraben.[6])

---

15 einem graven *H*[1], *R.* | einen von . . . gehabt *H*[1]. 17 noch . . . statt genant *H*[1], *R.* 18 Oringaw *H*[1], *R.*

[1]) *Nach OAMarbach 257 Christina von Schwalbach, die 1588 starb.* — [2]) *vielmehr: seine Mutter. Über Gräfin Adelheid vgl. Boger, Stiftskirche zu Öhringen, WFr. NF. 2 (1885), wo der Stiftungsbrief von 1037 samt den Verwandtschaftsverhältnissen der darin vorkommenden Personen besprochen und die weitere hergehörige Literatur angegeben ist.* — [3]) *Der Gräfin Adelheid erster Gemahl war Graf Heinrich von Franken: aus dieser Ehe stammte eben Konrad II. Wer der zweite Gemahl gewesen, von welchem Bischof Gebhard von Regensburg stammte, ist eine viel umstrittene Frage, für welche die bedeutenderen Forscher wenigstens die allgemeine Lösung wahrscheinlich gemacht haben, dass er einer Familie von Ohrn- und Brettachgaugrafen, mit dem Wohnsitz in Weinsberg, angehört habe.* — [4]) *Die Altstadt Öhringen, an der linken Seite der Ohrn gelegen, zwischen dieser und dem eben hier in sie einmündenden Pfedelbach, während das jetzige Öhringen nördlich, auf der rechten Seite der Ohrn, liegt.* — [5]) *Stiftungsbrief von 1037 s. WU. 1, 263 und Boger a. a. O.* — [6]) *Beschreibung des in der Krypta befindlichen Sarkophags der Gräfin Adel-*

Folgendts anno domini 1154 zue zeithen kayszer Fridrichs desz ersten Barbarossa genandt, hat Heinricus, administrator desz bistumbs Regenspurg, mit briefflicher uhrkundt[1]) bewilliget, was das pistumb Regelspurg für mannlehen umb Oringen haben, die decan undt capitull zu Oringen, kauff- oder übergabsweisz an ihren stifft bringen, solches soll dem stifft aigenthumblich ewig bleiben.

Ausz solcher begnadung dieszer stifft nicht wenig zugenohmmen, also dasz nicht allein dieszes stifft, sondern auch andere ansehnliche personen umb diesze stifftkirchen ihre wohnung gehabt, häuszer gebaueth, umbliegendt feldt gepflantzet, folgendts mit der zeit umbmaurth, ein besondere statt wordten, also dasz gericht und anders ausz der euszern statt in die newe statt Oringen gezogen, also zugenohmmen, dasz sie auch ihre besondere patricios und geschlechter gehabt. Dieweill vor 400 jahrn bisthumb Regelspurg etwann viel mannlehen umb Oringen gehabt, ist zue achten — doch die, so gewiesz wieszen, unbegeben — dasz solche mannlehen etwann von graven von Hohenlohe oder herrn zu Weinsperg an solch bistumb sey geben wordten oder einem bischoff solches geschlechts gefallen.

St. Wallburg.[2])

Anno domini 1074 hat graff Dietrich von Mömpellgardt st. Wallburgcloster, Benedict. ordens, bey Straszburg im forst liegendt gestifftet.

Von stifftungen des stiffts Chomburg.

Vom gr. zu Rottenburg uff der Tauber und stifftung des stiffts Chomburg.[3])

H[3]: Von dem stifft Comburg zu schreiben ist zu wissen, das der flusz Koch ettwa nicht Koch sondern Chohe, und das schlosz sambtt dem stettlein daran, da nun der stifft Comburg stehett, erstlich nitt Chomburg

---

4 haben: hab *H*[1]. 5 kauffan daselbst *R*. 6 soll im ewig *H*[1]. 10 mit der: mittler *H*[1]. 12 ausz der alten *H*[1]. 18 solche geschlecht *H*[1], solches geschlecht *R*. 19 haimgefallen *H*[1]. 22 Stiersburg *H*[1], *R*.

heid, der übrigens nicht mehr der ursprüngliche, sondern im 13. Jahrh. neu gefertigt ist, s. Boger a. a. O. S. 80, Abbild. ebenda Tafel I. — [1]) *Diese Urk. s. WU. 2, 78 f. (Der Inhalt ist von Widman im allgemeinen richtig angegeben.) —* [2]) *Aus Münster 676. —* [3]) *Die Quellen zur ältesten Geschichte des Klosters Komburg, über die Bossert, WFr. NF. III (1888), eingehend und scharfsinnig gehandelt hat, sind folgende: 1. Das Komburger Schenkungsbuch, eine im Anhang von WU. 1 abgedruckte Sammlung von 22 Urkunden und Urkundenauszügen von 1085—1160, samt der auf Komburg bezüglichen Mainzer Urkunde*

sondern Choenburg vom flusz Chohe, wie den solches in des stiffts brieven und uhraltten legerbüchern zue Chomburg gefunden, gehaiszen worden. Alsz aber das geschlechtt der edelleuth, so sich von Chomburg geschriben, abgestorben, ist das schlosz und stettlein Chomburg dem bistumb Augspurg alsz lehennherrn heimgefallen und volgentts durch einenn wechsel an die graven von Rottenburg, von dem geblütt der hertzogen in Franckhen geborn, kommen. Dise graven erstlich von dem flusz, so ettwann die Taub, aber nun die Tauber genantt, die herrn von der Tauber sein gehaiszen worden, daher sie auch ein weisse tauben uff dem helm gefürt haben. Nun ist ein grave von Rottenburg gewesen, Reinhardt geheissen, der hat geborenn zwen söhn, Rügern und Emhartt etc.

Es ist gewesen ein graff von Rottenburg uf der Tauber, vom geblühet der hertzogen zu Franckhen gebohren, Reichardt genandt; dann solcher flusz erstlich nicht Tauber, sondern die Taube ge-

14 damaln solcher H¹. | *erstl. fehlt H¹, R.; heiszet billich H⁴.*

von 1090, WU. 1, 286; 2. die „Historia de constructoribus huius loci", eine von einem Angehörigen des Klosters in mönchisch strengem Geist geschriebene Entstehungsgeschichte des Klosters, deren Abfassungszeit in die Jahre 1319—1343 fallen muss, abgedruckt in Duellius Miscell. II, und Bossert a. a. O. S. 9; 3. des Michael de Leone Aufsatz „De origine Novi monasterii Herbipolensis et monasterii in Kamberg", v. J. 1343, abgedruckt in Böhmer, Fontes 1, 451 ff., von welchem eine deutsche Bearbeitung vorliegt in der Rothenburger Chronik, Duellius 2, 177 ff. — Über Charakter und Abhängigkeitsverhältnis dieser Quellen hat Bossert folgende Ergebnisse gewonnen: Die Historia hat das Schenkungsbuch höchstens mittelbar benützt, daneben aber jedenfalls andere, für uns verlorene, glaubwürdige Quellen gehabt; sie gibt daher viele offenbar zuverlässige und wertvolle Nachrichten, obwohl sie andererseits ihre Glaubwürdigkeit beeinträchtigt durch naiven Aberglauben und durch Einmengung von Zügen aus dem 14. Jahrhundert. Michael de Leone hat neben dem Schenkungsbuch auch die Historia gekannt und benützt, sie aber frei bearbeitet und überall Beziehungen zu Würzburg eingefügt, also eine Gründungsgeschichte hergestellt, wie sie im Interesse des Würzburger Bistums lag. Der deutsche Text der Rothenburger Chronik zeigt nur geringe, hauptsächlich durch den Rothenburger Lokalpatriotismus veranlasste Abweichungen. — Widman endlich benützt als Grundlage durchaus die Historia, versieht sie aber mit Zusätzen und verändert sie in willkürlicher Weise (die grosse Reihe dieser Abweichungen und die wahrscheinlichen Gründe derselben s. Bossert a. a. O.). Neu sind bloss einige unerhebliche Notizen, die wahrscheinlich auf ein Komburgisches Nekrologium zurückgehen; alles übrige beruht auf Phantasie. Somit ist Widmans Darstellung zu bezeichnen als eine in ihren Anfangspartien ziemlich wertlose Überarbeitung jener älteren Quellen. — Von neueren Werken über die Komburg ist zu erwähnen: Müller, H., Geschichte des Ritterstifts Komburg (Württ. Jahrb. für Statistik u. L. 1901, Heft 1), eine gründliche, durchweg auf urkundliches Material aufgebaute Arbeit; ferner von demselben Verf.: Die Grabdenkmale in Komburg, Württ. Jahrb. f. St. 1897, Heft 1, und: Schloss Komburg, Beschreibung der dortigen Staatsgebäude, 2. Aufl., Hall (1901).

heiszen, zaigt ahn dieszer graven wappen, nemblich ein guldener löwenkopff[1]) mit einem gulden sparren im maull habendt in einem blawen feldt und einer weisen tauben mit auszgebreitten flügeln uf dem helm führendt. Dieszer graff Reichhardt hat gehabt zween brüder, Emhardt undt Ruggern. Emmert hette keine kinder noch weib, bauete in den 2^{en} dörffern Reinwohlsperg und Thungenthal, dazuemahl ihme gehörendt, zwo kirchen und machte zwo pfarr daraus. Man sagt auch, dasz dieszer Emhardt dasz betthausz zue Würtzburg, nun dasz newe münster genandt, da st. Chiliani, Collonat und Torttman ruwen, gebauet habe. Graff Ruger aber hette gezeugt 2 söhne,[2]) Albertum et Rugerum. Dieszer Ruger hat durch ein wechszel dasz schlosz Chomburg, dazuemahl Chochenburg, von dem flusz Choche, nun Coche genandt, seinen nahmen habendt, welches durch absterben des letzten desz geschlechts Chomburg dem bischoffen zu Augspurg alsz lehensherrn heimbgefallen, überkommen. Dieszes schlosz Chomburg hat gr. Ruger gleich einem stättlein erweitert,[3]) darinnen sein hoffhaltung gehabt, nach seinem todt 4 söhne Emhardten, bischoffen zue Würtzburg, Burckhardten, Rugern und Heinrichen verlaszen. Von diesen 2^{en} graven, Rugern undt Heinrichen, ist hievohrn in kay. Conradt desz andern bullen, alsz ich von desz closter Murhardts forst und gejag geschriben, meldung

1 haist *R, St^2*. | *statt dieser Beschreibung bei H^1 das gemalte Wappen.* 3 ufgebreitten *H^2, R.* 4 Gedachter *H^4*. 5 Einhardt *H^4, St^2; so auch nachher.* 7 kirchen anno 1025 *H^4, St^2.* 10 Kilian, Coronar, Tornau *H^1*, Colonar und Tornau *H^4, St^2.* | Rug. *fehlt H^1, der ganze Satz fehlt H^4.* 12 Cohenburg *H^1*. | dazuem. — habendt *fehlt H^1.* 13 Koch *H^4, St^2.* 14 welches nach *H^1.* 16 wie ein *H^2, H^4, R, St^2.* 18 Emhardten *aus R,* Einh. *St^1.*

[1]) *vielmehr: Leopardenkopf, Müller, Schloss Komb.^{2} S. 2.* — [2]) *Durch eine unbegreifliche Verwechslung setzt hier Widman (falls nicht eine ungeschickte Interpolation vorliegt) wieder den Grafen Rugger ein anstatt des Richard, von dem die „Historia“ die folgenden Sätze erzählt, und kommt so zu der Ungereimtheit, dem Rugger zuerst die zwei Söhne Albert und Rugger zu geben und kurz nachher die vier Söhne Emhard, Burkhard u. s. w., die in Wirklichkeit dem Richard zugehören. Ob hier eine Flüchtigkeit des Chronisten vorliegt, oder ob schon sein Exemplar der Historia die Verderbnis zeigte (in welchem Falle er mindestens keinen Versuch machte, den Widerspruch zu beseitigen), lässt sich nicht entscheiden. — Den Stammbaum der „Historia“ gibt Bossert a. a. O. S. 6; einen berichtigten und vervollständigten, aus den Urkunden hergestellten, dessen Zusammenhänge freilich zum Teil nur auf Vermutung beruhen, S. 21.* — [3]) *Dies ist wohl eine Ausdeutung des in der Historia gebrauchten Ausdrucks „in destructione urbis“ (Bossert, S. 10), wo freilich nach der Darlegung von Böhmer, Fontes 1, 452 urbs nur eben gleichbedeutend mit Burg gebraucht ist.*

geschehen,[1]) und glaube, dasz zue den zeithen, alsz erzelte bulla geben, diesze zwen graffen Ruger und Heinrich auch ein theil an der graffschafft Chochengaw gehabt haben. Graff Emhardt wurdte geistlich, die andern 3 graffen hielten, wie junger gesellen arth, mit einander zue Chomburg hausz, dahin von denn umbliegenden schlöszern edlen undt reuttern einn täglich uffreitten war, also dasz Chomburg einem reutter- oder raubhausz gleicher dann einer graffschafft sahe.

Ursach des closters Chomburgs stifftung.

Nun war bey dem schlosz Chomburg eine cappell in der ehre Gottes undt st. Bartholomei[2]) gebaut, — ist Unszerer Frauen capell der zeith genennt, bey dem creutzgang den fall traywende liegendt. Bey dieszer capell stundte ein groszer aichbaum, under welchem bemelte graffen und ihr hoffgesindt sommers zeithen pflagen zue sietzen undt zu ruhen.

Visio prima. Uff eine zeith allsz gedachter graff Burckhardt darunder ruhete undt schlieff,[3]) hat ihne bedunckth, er sehe ein schön closter anstatt des schloszes Chomburgs stehen, und einen mann in bischofflichen kleidern, eine rutten in seiner handt habendt, solch closter damit thailende, und uf dem berg darvor über liegendt — Klein Chomburg, nunn zue st. Gilgen genandt — setzendte. Solches gesichts graff Burckhardt sich verwunderendt, alsz er er-

2 *H*[1], *R stets* Rüger; *H*[4], *St*[2]*:* Rüeger. 5 nit mit . . . *R.* | daher *H*[1]. 6 aus . . . schlöszern von edlen *H*[4]. 7 einem rauberhaus *H*[1]. 8 eines graven hof *H*[1], *H*[2], *H*[4]; einem gr. h. *R.* 11 ist — genennt *fehlt H*[2]*;* der zeit beym creutzgang gen. *H*[4]. 12 der z. *fehlt H*[1]. | war gar bawfellig *H*[1]*;* den fall meinende *R.* 16 *Diese Numerierung der Visionen fehlt H*[1], *H*[2], *R; steht St*[2]. 19 mann *fehlt H*[1], *H*[2], *H*[4], *R*, *St*[2]. | khleidern einreutten, in *H*[2]. 20 closter thumbs deutte *H*[1], *R.* 21 sitzendt *H*[4]. 22 geschichts *H*[2]. | verwundert *H*[1], *H*[2], *H*[4], *R.*

[1]) *oben S. 130. Die beiden in der Murrhardter Urkunde von 1027 (WU. 1, 259) als Grafen des Murrgaus und des Kochengaus vorkommenden Heinrich und Raotker hat Widman hier mit Unrecht beigezogen und mit den Komburger Grafen identifiziert, da nach dem Schenkungsbuch Graf Heinrich noch um 1108 lebte.* — [2]) *Die Bartholomäus- später Marienkapelle lag einst am westlichen Kreuzgang, 1829 wurde sie mit andern an diesen Teil des Kreuzgangs anstossenden Gebäuden abgebrochen. Muller, Schloss Komb. 23. 38.* — [3]) *In der Hist. ist es Emhard, der das Gesicht schaut, und zwar das Haupt in den Schoss einer frommen Frau lehnend (in cujusdam fidelis feminae sinum caput suum reclinans): Michael de Leone: in sinu cujusdam matronae; die Rothenburger Chronik setzt dafür: einer glaubigen Frauen* S c h l o s s. *Widman lasst den anstössigen Zug ganz weg; statt dessen hat er das andächtige Weib von Steinbach, das täglich die Bartholomäuskapelle besucht.*

wachte, zaigte ers seinem bruder, gr. Rugern. ahn, welcher die sach behertzigte, treulich nachgedacht.

V i s i o s e c u n d a. Es wohnte ein andächtiges weib unten am berg Chochenburg, nun Steinbach genandt, welche täglich dieszes st. Bartholomei cappeln besuchte. Die zaigte ernanten graffen ahn, dasz am selbigen tag, da graff Burckhardt erzelt gesicht im schlaff gehabt, hette sie auch solches, alsz sie in solcher cappell an ihrem andächtigen gebett lag, wachendt gesehen.

V i s i o t e r t i a. Es solle sich auch begeben haben, dasz die im dorff Heszenthal in der christnacht ein grosz gethönn groszer glockhen gehört, davon erwacht, ufgestanden, undt in ihre pfarrkirchen gen Steinbach[1]) zu der christmetten wollen gehen. Alsz sie zu der Heszenthaler staig kommen, hat sie beduncketh, wie sie viell brennender kürtzen im schlosz Chomburg sehen undt chorgesang hören. Darob sie sich verwundert, gedachten, es würdte christmetten in obgedachter st. Bartholomei cappelen gehalten. Derohalben am schlosz Chomburg angeklopfft undt zue der christmetten bemelter cappellen eingelassen zu werdten begehrt. Da haben alle, ohne die wächter, im schlosz geschlafen undt nichts davon gewüst. Alsz solches gesicht der zue Heszenthal lautprecht wordten, haben etliche zue Steinbach gesaget, dasz sie solches an der christnacht zue Chomburg auch gesehen undt gehört haben, etliche aber ein gespött darausz gemacht.

V i s i o q u a r t a. Uff eine zeith ist ein graff desz Cochengawes[2]) zue Westen wohnendt mit gedachtem graffen Burckardt nach Chomburg geritten, undt alsz er zue dem berg Chomburg kommen, hat er seinen huett abgezogen, sich gegen dem berg also uf sietzendem pferdt genaigt. Alsz aber gr. Burckhardt seinen freundt, graffen desz Chochengawes, warumb er sich gegen dem berg naigte, gefragt, solle er geantworttet haben: ich habe mich

2 der treulich H^1, *R*. 5 heimsucht H^2, *R*, St^2. 6 geschicht H^2. 8 gebett war H^1, gebet andechtig lag H^4. 10 an der H^1, H^2, H^4, *R*, St^2. | gethon H^1. 14 viell *fehlt* H^1. | kertzen H^1, H^2, H^4, *R*, St^2. 15 geacht H^1, H^2, *R*, St^2. 20 solch geschicht H^2, St^2. 21 christnächt, *so auch oben* H^1. 28 sich drey mal gegen dem berg genaigt H^1; *bloss* ufm pferdt gen. H^1; gesessen uff dem pf. St^2. 30 neyge H^2, H^4, *R*.

[1]) *Hist.: „Die am Fuss des Berges gelegene, dem Johannes dem Täufer geweihte Kirche,“ d. h. eben die Kirche zu Steinbach. Die brennenden Kerzen sind eine Zutat des Chronisten: auf seine Rechnung kommt auch, dass alle ausser den Wächtern schlafend gefunden werden, während in der Historia nur der Burgpfaffe schläft.* — [2]) *Die Historia weiss nur überhaupt von einem nobilis vir, der des Burkard cognatus gewesen.*

genaigt, aber warumb weisz ich nicht. Darauff graff Burckharth, seines aigenen fürnehmens wissent, gesagt, die göttliche krafft verleihe, dasz du dich nicht vergebens genaiget hast.

Visio quinta.[1]) Folgendt hat sich begeben am hey. pfingstag, alls die drey brüder graff Burckhardt, Heinrich undt Ruger in st. Barttolomei cappellen zu Chomburg meesz hörten, welche die brüder Benedict: ordens st. Jacobs closter zue Schwäb. Hall, so solche cappell besungen, hielten, den sequenz Sancti spiritus adsit nobis gratia, bisz uff den vers: Infunde unctionem tuam etc. gesungen, seindt sie zue weinen bewegt ausz der cappelln under obernante aichen gangen, graff Burckhardts gesicht, welches er wie obvermelt im schlaff under solcher aichen gehabt sich erinnert, in summa einander zu verstehen geben, ihr gemüth undt einhelliger wille zue sein, dasz schlosz undt stättlein Chomburg zu zerbrechen und ein closter an die statt zue bawen.

Und wiewohln von dieszer zeith ahn diesze drey gr. nachgedachten, wie angeregter ihr will förderlich möchte vollbracht werdten, dieweill aber dazumahl kay. Heinrich der vierdte im andern jahr seines reichs[2]) einen heerzuch undt krieg in Sachszenlandt führete, deme die zween graffen Heinrich undt Ruger alsz desz Römischen reichs lehenmann zue solchem zueg aigner person musten reyszen, wurd es eingestelt; alsz aber solcher zueg in Sachszen vollendet,

---

2 genad *H*[1]. *7* zu s. Jacob zu Hall *H*[4]. *8* die sequ. *St*[2]. *9* versch *H*[1]. *11* geschicht *H*[2]. *13* gemüeth druff einhellig beschlossen *H*[1], einh. will sey *H*[4], gem. unnd einhellig beschlossen *R*. *14* abbrechen zu lassen *H*[1]. *17* förderl *fehlt H*[2]. | volstreckt *H*[1]. *22* wurd es eingestelt *aus H*[4], *fehlt St*[1].

[1]) *Die Historia lässt hier nur die zwei Bruder Burkard und Rugger beteiligt sein, Widman auch noch den Heinrich, offenbar in der Absicht, in dieser letzten Vision die Wirkung aufs höchste zu steigern. Während ferner dort nur Ein Priester die Messe hält, sind es hier viele, und zwar Benediktinermönche aus dem Jakobskloster zu Schwäbisch-Hall. Dass ein solches Benediktinerkloster zu Hall existiert habe, ist durch keinerlei einwandfreie Beweise gestützt und muss nach den Darlegungen Bosserts (a. a. O. S. 14 und 25, vgl. auch WFr. NF. IV, S. 3) trotz Gmelin, Hall. Gesch. 198 f., als ein Erzeugnis Hallischer oder Widmanscher Phantasie gelten, die sich damit schmeicheln mochte, dass die erste Besetzung des Komburger Klosters durch Mönche von Hall geschehen sei, und damit ein Gegenbild schuf für das tatsächliche kirchliche Verhältnis der beiden Orte, wonach Komburg-Steinbach die Mutterkirche und Hall sein Filial war.* — [2]) *„im andern J.", das wäre also 1057, tatsächlich aber 1075. — Burkard nimmt nach der Historia ebenfalls am Sachsenkriege teil, nach Widman bleibt er zu Hause, um ungestört die Einführung des klösterlichen Lebens zu betreiben. Über die gleichwohl im folgenden noch verbleibenden Widersprüche s. Bossert a. a. O.*

die zwen graven widerumb heimbkommen, hatte mitler zeit gr. Burckhardt etliche andächtige brüder ausz st. Jacobs closter zue Hall zue sich genohmen, die in offtgedachtes st. Bartholomey cappelln die sieben zeit hielten und in behauszung gr. Burckhardts wohneten. Dagegen hatte gr. Ruger in seiner behauszung zue Chomburg bey sich sein reuttergesindt, spotteten und verachteten graff Burckhardts münchen, dardurch uneinigkeit beeder graffen hoffgesindt entstündte, undt der graven vornehmen dasz closter zue bawen verhindert wurde.

Zusatz in H¹.

Es hat der böss gaist nit nur ain mal oder zway, sonder zum offtermal offentlich sich sehen lassen, und die so in ersehen gschreckt, unnd uff ein zeit hat er sich verwandelt in ein pilger unnd sich selber in ein viustere statt geworffen, daselbst durch die gantze nacht jämmerlich geschrien. Unnd da es tag wardt, giengen ettlich der brüeder dahin, wer der wehre zu besehen; alsbald verschwandt der böse gaist mit unmeszigem kuttern und lachen.

Uff ein andermal gieng der custor inn einen gartten und sahe den teuffel in gestalt seines apts inn der liechte des baums sitzen; den der custor nit ohn verwundern grusst und sagt: benedicite domine. Von stund an verschwand der böss gaist.

Unnd als die brüeder dess closters uff ein nacht ruweten unnd inder gangen waren, geschahe es, das vil auss denn brüedern hörten ein teuffelische stimm also schreyen: uff diss jahr wurd hie wolgethan, uff das ander jahr noch bass. Aber darnach im andern jar ist durch anstifften des bösen veindts des teuffels umb ettlicher sach willen solche ursach unnd miszhellung erweckt, das ein grosser thail der brüeder und der apt selbs von hinnen abgeschieden unnd hinweg zog.

Also haben sich graff Burckhardt und Ruger vereinigeth, dasz Ruger mit etlichen seiner diener gen Rom zogen,[1]) sich etliche zeit in Italien erhalten, und dasz mittlerzeit graff Burckhardt dasz schlosz undt stättlein Chomburg abbreche und ein closter darausz bawete. Ist darauf gr. Rugger verritten.

4 die selben *R.* 5 Dagegen schalten das reuttergesindt, welches . . . hatte, gr. Burckhardts brüder gebet *H⁴.* 6 seine reutter, unnd was g: Burckhardtz munch bäthen, zu solchem schwerdten g: Rügers gesindt, spotten . . . *H¹, R.* | verlachten *H¹.* 7 under beeder *H⁴.* 29 sich, wie hievor gemäldt *H¹.*

[1]) *Nach der Historia geht Rugger orationis causa nach Rom, also wallfahrtweise; die Wahrscheinlichkeit spricht aber dafür, dass hier Heinrichs IV. italischer Feldzug 1081—1085 gemeint ist; somit kommt hier Widman der Wahrheit näher. In welche Widersprüche aber er, ebenso wie die Historia, sich verwickelt durch die Behauptung, die beiden Brüder hätten vor Ruggers Abreise sich über den Klosterbau verständigt, und durch das tatsächliche Verhalten der Mannen Ruggers, wie es gleich darauf geschildert wird, liegt auf der Hand, s. Bossert S. 24. 28 f.*

Also uff einen tagh hat graff Burckhardt all sein und seines bruders Rugers hinterbliebenes hoffgesindt zue sich beruffen, ihnen sein und seines bruders willen entdeckth, dasz sie fürnehmens weren, ausz dem schlosz Chomburg ein closter zue bawen; hetten sie zu erachten, dasz münchen undt solthaten beyeinander zue wohnen nicht zusammen taugten. Demnach wolte er sie hiemit beuhrlauben, mit erbiethen, was lohns sie verdient, ihnen zue geben, darzue einen zehrpfening für ihren abzueg, solten damit hinzihen, solten einen andern herrn suchen. Aber graff Rugers hoffgesiendt wurden ob solcher redt reuschisch, sagten sie weren graffen Rugers undt nicht gr. Burckhardts diener, deszen zuekunfft sie erwartten wolten, gebe ihnen alszdann graff Ruger uhrlaub, so müsten sies gewartten. Also ist graff Burckhardt von ihnen gangen undt nachgedacht, wie er gr. Rugers hoffgesindt leedig werdten möchte. Also 7. calendas maii,[1] alsz nach dem morgeneszen gr. Rugers und auch gr. Burckhardts zum theil übriges hoffgesindt voor dem thor desz schloszes Chomburg saszen undt schwatzten, hat gr. Burckhardt etliche seiner geheimbsten diener zue sich berueffen, die porthen desz schloszes undt vorhoff Chomburgs beschloszen, dem hoffgesindt ihre klaider und fahrnusz oben vonn dem thurrn der portten herabgeworffen und geschryen, sie solten sich eyllendts damit hinpackhen, oder er wollte mit stainen zue ihnen werffen. Allsz aber sie verharret, hat gr. Burckhardt vom thurn herab mit steinen under sie geworffen. Alsz nun dasz hoffgesindt gr. Burckhardts ernst gesehen, seind sie mit viel schellt: und schmähewortten von dannen gezogen.

Schlosz Chomburg wardt abgebrochen.

Alsobaldt hat gr. Burckhardt alle gebaw der burgkh und voorhoff oder stättleins Chomburg, welches zur wohnung der münchen oder brüder nicht dienstlich, abbrechen laszen.

Closter Chomburg wirdt in 12 jahrn uffgebaueth.

Also auch anno domini 1070 in der ersten indiction, 7. cal.

1 Von hier bis zum Abschnitt Kirchweyhung *hat die erste Hand von* H^4 *eine Lücke, die durch eine spätere Hand ausgefüllt ist.* 2 bleibendt H^2, *R*, St^2. 3 seiner bruder H^2. 5 m. und reutter H^1, H^2, *R*, St^2. 6 nit bey einander füegten H^1, nicht tögten *R*, St^2. 8 s. damit hinz. *fehlt* H^1, *R*. 10 w. all dieser H^1, all solcher *R*. 11 nit sein H^2, *R*, St^2. 12 so wölten H^1, *R*. 15 maii ist . . . gesessen, mit einander geschwätzt H^1. 21 herabgew. *aus* H^1, *R*; *fehlt* St^1. 23 vom th. h. *fehlt* H^1, St^2. 24 Alsz — gezogen: *statt dessen:* das dan solch hoffgesind noth halb, aber doch mit grossem lestern und schmehen, von dannen weichen müessen H^1. 27 gebew unnd H^2. 28 oder stättl. *fehlt* H^1; *steht nach* burgkh *bei* St^2.

[1] *Über dieses Datum s. beim übernächsten Abschnitt.*

maii,[1]) hat gr. Burckhardt angehebt zue bawen und den ersten stain gelegt an dasz closter Chomburg, und dasz münster wie es noch stehet, sambt dem schlaffhausz, refenthal,[2]) creutzgang, auszgenohmmen die 3 stainerne thüren, die er nicht über 10 ellen in die höhe geführt, mit groszem uncosten und mühe bisz anno domini 1082, dasz ist in 12 jahren,[3]) vollendet undt gebawen.

Kirchweyhung zu Chomburg.

Alsz nun nach vollendtem baw graff Rugger wider heimb kam, dasz schlosz Chomburg nun ein closter mit einem schönnen münster gebawet sahe, ist er sehr erfreueth wordten. Also in ernantem 1082 jahr, an st. Thomae tagh, XII. calendas januarii, ist dasz münster zue Chomburg durch Albertum, Würtzburgischen bischov, im nahmen der hey. unthailbahren dreyfalltigkeit, ehre des hey.

---

2 an — Chomb. *fehlt* H^1. 3 refertal H^1, rebenthal H^2. | *statt* auszg.: angefangen H^1, *R*. 5 982 *und oben* 970, *ebenso nachher* 982 H^1, *R*, St^2. 11 den 21. january H^4. 12 Adelbertum H^1, B^2, *R*, St^2.

[1]) *Schannat berichtet in seinen Vindemiae — auf grund einer durch einen Komburger Chorherrn 1692 erhaltenen Mitteilung — von einer Inschrift, die am alten Klostergebäude oder in der alten Kirche zu Komburg angebracht gewesen sei (das Nähere und den Wortlaut selbst s. Müller, Ritterstift K. S. 12), und folgende zwei Daten enthielt: 1079 indictione II., VII. cal. maji, feria III. (= 25. April) als Tag des beginnenden Abbruchs der Burg, und 1088 indictione XI., XII. cal. Januarii (= 21. Dez., und zwar eben dieses Jahres 1088, nicht aber, wie Bossert — wohl einer anderen Berechnungsweise folgend — ansetzt: 1087) als Tag der Weihung des Klosters durch den Bischof Adalbero von Würzburg. Die beiden Data finden sich auch in der Historia, und zwar einmal am Schluss (nachtragsweise und von anderer Hand?), genau stimmend mit dem obigen, dann aber auch im Text, hier jedoch das erste verstümmelt, das zweite als Tag des Abbruchs und Bauanfangs gedeutet. — Dass* W i d m a n s *Angaben mit dieser Inschrift in irgendwelchem Zusammenhang stehen, kann nicht zweifelhaft sein: warum aber seine Jahreszahlen so befremdliche Abweichungen zeigen (1070 und 1082), während das übrige meist stimmt, lässt sich nicht enträtseln; es ist möglich, dass die Zahlen zu Widmans Zeit unleserlich geworden waren oder von ihm irrig notiert wurden. Der bei Schannat gegebenen Zahl 1088 übrigens steht die Tatsache entgegen, dass Bischof Adalbero nach Fries u. a. schon 1085 (nach Bossert Aug. oder Sept. 1086) vom Papst seines Bistums entsetzt wurde, nach welchem Zeitpunkt er bis zu seinem Lebensende 1090 im Kloster Lambach verweilte. Die Weihung des Klosters, deren Vornahme durch Adalbero wohl auf sicherer Überlieferung beruht, muss somit vor 1085 fallen — nach Bossert 1084 —; in jedem Fall sind die Jahrzahlen der Klosterinschrift unzuverlässig. —* [2]) *Speisezimmer, aus Refektorium entstellt, s. Lexer. —* [3]) *Die Bauzeit von 12 Jahren scheint ein feststehendes Element der Komburger Klostertradition gewesen zu sein.*

crentzes, Mariae gottesgebährerin, st. Nicolai undt aller heyligen[1]) geweihet worden. Dieszer weihung seindt zuegegen gewesen Burckhardt, Heinrich, Rugger, graffen zu Rottenburg, gebrüder, sambt graffen Heinrichs gemahl, genandt Geba, und viel andere graffen und edle, im stiffter und donationbrieff erneltes closters begrieffen, wie dann der hochwürdige fürst undt herr Rutthardt, ertzbischoff zue Maintz, in einem brieff under seiner churfürstl. gn. insiegel, der datum anno domini 1090 stehet, der 12ten indiction, zue den zeithen kayszer Heinrichs, desz groszen kayszer Heinrichs sohnsz, begrieffen erzellt,[2])

Summa etlicher articul des Chomburgischen stiffterbrieffs:[3])

dasz vielgedr. graff Burckhardt habe uf dem berg, Chomburg genandt, in der ehre Gottes unnd st. Nicolai ein closter gestifftet und an solch closter alle gerechtigkeit undt ein einkommen an güttern, lehen und aigenleuthen, so zue solchem berg, da noch ein schlosz gewesen gehörig, mit freyer bewilligung seiner brüder graff Heinrich und Rugers zue aigenthumb, zu nutz dem abbt, seinen

---

4 Gerla H^1, *R.* 5 dotationbr. H^4, *R.* 6 Rückhardt H^1, H^4, *R;* Reichart St^2. 7 in einem H^1, und in e. St^1. 9 desz — sohnsz *fehlt* H^1, *R; statt dessen* Silvester. 10 erzellt *fehlt* H^4, *R.* 15 erstlich hab er Burckhardt, an . . H^1. 16 do es H^1, *R.* 17 hand und H^4, *R,* freyhait, handt unnd H^2, handtbewilligung H^4, hand, bew. St^2.

[1]) *Diese Bestimmungen zeigen genauen Anschluss an die oben besprochene Klosterinschrift, Müller a. a. O.* — [2]) *von diesem* erzellt *ist der erste Satz des nächsten Abschnitts:* dasz etc. *als Objektssatz abhängig.* — [3]) *Die Urkunde (Mainzer Bestätigungsbrief von 1090, WU. 1, 286) hat die Bedeutung eines Kompromisses zwischen dem gregorianisch-hirsauischen Einfluss, der über der Klosterstiftung waltete und den Stifter Burkard beseelte, und dem Standpunkt der Kaisertreue, der als Haustradition der Grafen von Rothenburg für Rugger massgebend war und vom Mainzer Stuhl vertreten wurde. Die Eindämmung des Hirsauer Einflusses kommt darin zum Ausdruck durch Unterstellung Komburgs unter das Erzbistum Mainz und Verpflichtung des Klosters, die Bestätigung seines Abtes in Mainz einzuholen und einige jährliche Abgaben dorthin zu liefern. S. Bossert a. a. O. und Müller, Ritterst. K. S. 12.* — *Widman hat wohl, nach der mehrfachen Erwähnung des Siegels, die Urkunde im Original vor sich gehabt: er lässt aus ihr alles, was sich auf den Mainzer Stuhl bezieht, sowohl seine Rechte als den Schutz gegen etwaige Übergriffe, weg. Da die Beziehungen zum Mainzer Stuhl sich längst gelöst hatten, boten diese Stellen kein praktisches Interesse mehr.* — *Von Zeugen gibt Widman nur die geistlichen vollständig an, die weltlichen mit willkürlichen Auslassungen, und in einer zum Teil aus offenbarer Nachlässigkeit entsprungenen (Gebizo und Hertwin = Gebhartwein!), zum Teil wenigstens auffallenden Verdeutschung der Namen.*

brüdern, welche alda Gott under clösterlicher reguln dienen, zue gebrauchen geben. Es solle auch solcher gottesdienst von seinen nachkommen, noch iemandt andern nicht zurstoret werdten.

Zum andern, so offt ein abbt zue Chomburg abgehe, haben die conventuales daselbsten ausz bestettigung hochged. bischoff Rudhardts und seines vorfahren Wentzelonis guttmögen undt macht, nach st. Benedicti regel ein abt under ihnn oder sonsten wo ihnen geliebt, so offt undt nöthig ist zu erwöhlen.

Zum dritten soll der abbt dieszes closters güttere keinem weltlichen versetzen noch verkauffen. Wa aber solches beschehe, haben die conventbrüder macht, denselben abbt zue entsetzen undt einen andern an seine statt zu verordnen.

Zum vierdten dasz der abbt undt convent zue ieder zeith sollen guttmögen undt macht haben, einnen vogt oder schirmherrn zue beschutzung bemeltes closters freyheit und gerechtigkeit, welche sie darzue am nutzlichsten zue sein erachten undt finden mögen, der nicht umb zeitlichen nutzes, sondern ewiger belohnung solchen schirm anniembt, zu erwöhlen und annehmen, welchen schirm derselbe alleweg vom Röm. reich, iedoch nicht erblich, solle empfahen etc. Ob aber solcher vogt oder schirmbherr einen alftervogt machte oder dem closterabt und seinem gesinde einig verdacht oder schmach zuefügte, so hat der abbt mit hülff undt rath seiner conventbrüder guttmögen und macht, denselben vogt undt schirmherrn zu verwerffen und wa er will einen beszern zu erwöhlen, sampt andern capitulu etc., so in erzehlter stifftung confirmationsbestettigung begrieffen, umb kürtze allhie zu melden underlaszendte. Undt seindt dasz die zeugen, die dieszer erzehlten satzung, ordnung, dotation undt confirmation bey und mitgewesen sein undt in vorermeltem besiegelten brieff benennt werdten, nemblichen: Adelman, abt zue st. Alban, Gottobaldt thommprobst, Emmerich cammerer, Arnoldt custos, Anszelm probst, Volckarth decan, Johannes magister, Emmerich cantor, Eulogius probst, Reinhardt probst, Drochmar, Günttlher, Gottschalckh zu Maintz, Zeysolph, Resego; leyen aber graff Gerhardt, gr. Wiger, Rudiger von Hansen und sein bruder Heinrich,

3 anders verkaufft oder *H*[1]. 6 Ruckherl *H*[1], Burckhardts *H*[4], Ruckharts *R*. | Wentzelonis *(für* Wezelonis*) aus H*[2], *R*, Wentzelaus *St*[1]. 12 erwehlen *H*[1], setzen *H*[2], *St*[2], wehlen *H*[4], *R*. 15 zum beschützer *H*[1], *R*. 18 schirm anbiet *H*[1], *R*. | zu erwerben annemme *H*[1], *R*. 21 der dem *St*[2]. | closter, abt *H*[1], *H*[2]. | auch unrecht *H*[1], *R*, *St*[2]; einich unrecht *H*[2]. 22 hilff dess byschoffs undt s. conv. *H*[1], *R*; hilff des b. und rhat seiner conv. *St*[2]. 25 confirmation, best. *H*[1], *H*[2], *R*, *St*[2]. 26 alle zu melden hie *H*[2], *R*. 27 dot. *fehlt H*[1], *R*. 30 Gottboldt *H*[1].

undt Heinrich, Dietrich, Seyfridt, Vollmar, Emmrich, Hartmann, Wolffram, Marcguart, Albrecht, Waltter, Arnolff, Auszelm, Urich, gr. Ludwieg, Heydroth, Guntbahr, Heinrich, Marcguart, Gieselbert, Ernst, Ebenreich, Gieselbrott statthalter, Emmrich, Dudo, Emmrich, Ulrich, Stephan, Volckhnaut, Wolffram, Zeyszolff, Reichart, Humbracht, Arnolt, Wiganth, Wolffhert, Sigill, Nanno, Ernst, Heinrich, Wigant, Aro, Wolffbert, Lützmann, Wolffbert, Gebhartwein, Bontz, Wendel.

Nahmen etlicher schirmherrn.[1])

Dasz aber ein abt und conventh zue Chomburg ihres gefallens macht undt gewalt, vögt oder schirmherrn zue nehmen, finden wyr gr. Heinrichen oftgedachtes gr. Burckhardts zue Rottenburg bruder dieszes closters ersten schirrmbherrn,[2]) nach welches absterben ist gr. Engelhardt von Lobenhauszen,[3]) nach demselben einn bischoff zue Maintz, item anno domini 1106 ein hertzog Fridrich genandt[4]) — ob er aber hertzog in Schwaben oder Franckhen gewesen, ist nicht gewiesz; stehet im stiffterbuch zu Chomburg, dasz solcher hertzog habe diesen schirm von kayszer Fridrichen, welchen der zeit nach wir achten Heinricum den vierdten gewesen sein, zue lehen empfangen — schirrmbherr wordten. Zue den zeithen aber der päbste Clementis, Martini und Innocentii ist Chomburg underm schutz desz Röm. stuhls geweesen,[5]) auch etwann allein underm schutz des Röm. kay. oder könig, alsz[6]) zu den zeithen kayszer Conradts des andern,[7]) hat er ausz vorbitt seines gemahlsz Gertrudis

---

8 *H*[1] *hat einige Namen ausgelassen, mehrere in verderbter Gestalt; am Schluss:* geschehen zu Maintz saliglich, *bei H*[2] *schliessen sich die Namen nach Form, Reihenfolge und Vollständigkeit dem Original WUB. I, 289 ziemlich genau an. — R, St*[2] *mit gleichem Schluss wie H*[1]. 15 Friderich in Schwaben *H*[1]; *die Parenthese* ob — empfangen *fehlt H*[1]; *R hat die Worte:* N: ist hertzog in Schwaben gewesen, *als Randbemerkung, wahrscheinlich von zweiter Hand.* 22 Röm. reichs sthuel *H*[1].

[1]) *über die Schirmherrn s. Müller, Ritterst. Komb. S. 13 ff. und Bossert a. a. O.* — [2]) *1107—† 1109.* — [3]) *Die Grafen von Lobenhausen (bei Gaggstatt OA. Gerabronn s. oben S. 112) waren Nachbarn Komburgs.* — [4]) *nach Bossert Herzog Friedrich von Rothenburg, der 1156 Vogt war und sein Schirmrecht wohl von seinem Vater, König Konrad, geerbt habe. Widmans Zahl 1106 (als von ihm herrührend auch durch den Synchronismus Heinrich IV. erwiesen) ist jedenfalls irrig.* — [5]) *Es handelt sich hier wohl um die Schutzbullen, welche Innocenz IV. im J. 1248 für Komburg ausstellte (WU. 4, 178. 181), um eine ähnliche Anweisung Martins IV. (1281—1285) und um die von Klemens VI. im J. 1343 anbefohlene Würzburgische Visitation des Klosters behufs Neuordnung seiner Verhältnisse.* — [6]) *= wie z. B.* — [7]) *nach üblicher Zählung Konrad III.; er selbst nennt sich gewöhnlich, z. B. in der Urkunde von*

alle des closters Chomburg gütter mit ihr iedtes zu- undt eingehörungen undt personen under seinen schirm genohmmen, im ersten jahr seines reichs, alsz Albrecht zue Maintz undt Embrictius zue Würtzburg bischoffe waren anno domini 1137.[1]) Item under schirm kay. Carls des vierten,[2]) item under schirm Johansen von Thürn, den etliche wollen gr. zue Krautten gewesen sein,[3]) der waldbott genant, von wegen dasz er dazumahl die wälde oder raubhäuszer zu verstörn vom kayszer verordnet war; item widerumb im schirm eines bischoven zue Maintz, item der gr. von Hohenloe,[4]) item der gr. von Württenberg, welcher gedachtes closter von einem newen ungewönlichen zoll, den ein herr zue Limpurg in der Hallstaigen[5]) fürgenohmmen, entlediget hat; item under schirm der statt Schwäbischen Hall,[6]) zueletzt zu den zeithen pabstes Innocentii, kay. Friedrich desz vierdten undt Rudolph von Schernberg, bischoff zue Würtzburg, ist dieser schirm ann Würtzburg[7]) undt allsz ein affterlehen an die herrn zue Limpurg erwachszen.

Wer mehr Chomburg dotiert.[8])

Volgendtes, alsz die zahl der brüder zu Chomburg zuegenohmmen, ist solch closter zu selbiger underhaltung von andächtigen

---

2 angehörungen *R*. 3 Embricius *R*, Emerich St^2. 4 1137 *aus* H^1, H^4, *R*, St^2, 1173 St^1. 6 der als etlich wöllen ... gewesen H^4. 7 die wald oder r. H^1, H^2, *R*, St^2. 8 Römischen k. H^1, H^4, *R*; von Röm. kaysern H^2. 10 under einem gr. St^2. 11 Halstaigen H^1, *R*; Haalst. H^4. 14 Schernb. *aus* H^1, H^4, St^2; Schönberg St^1, H^2. 15 ist — Würtzb. *fehlt* H^1. 18 Volg. hat H^1.

1138 (WU. 2, 1 ff.) zweimal, Romanorum rex secundus. — [1]) *Die Urkunde ist in Wirklichkeit ausgestellt 1138, 13. Aug., die Namen Albrecht und Embrichus stammen aus der Urkunde. —* [2]) *Regesten aus Karls IV. Zeit, die sich auf Kloster Komb. beziehen, bei Böhmer, Regesta VIII, Nr. 1164. 2182. 2289—92. 2310. 2818, die Jahre 1349—1358 betreffend. —* [3]) *vielmehr Heinrich von Dürrwang, kaiserlicher Marschall und Landvogt, der die Vogtei 1335—1349 hatte, s. Bossert a. a. O. S. 16. —* [4]) *Kraft v. Hohenlohe 1333, aber nur kurze Zeit. —* [5]) *Die jetzt noch so genannte Haalsteige ist die rechtskocherische, zum Teil dem Berg abgewonnene und gegen den Fluss hin auf hohe Gewölbe gestellte Verbindungsstrasse zwischen Hall und Komburg, in alter Zeit überhaupt die einzige südwärts führende Strasse. —* [6]) *Hall hatte den Schirm 1236—1250, 1318—1324, 1349—1485. —* [7]) *1485 wurde die Vogtei als Reichslehen an Würzburg übertragen und als Untervogt der Erbschenk von Limpurg bestellt. —* [8]) *Widman gibt hier eine kurze Übersicht der im Komburger Schenkungsbuch, WU. 1, 394—405, mit ihren einzelnen Zuwendungen aufgeführten Donatoren: hiebei erwähnt er nicht alle Schenkungen, hält aber im allgemeinen die Reihenfolge der Urkunden ein. — Eine eingehende Besprechung dieser Schenkungen bei Gmelin, Hallische Gesch. S. 397 ff.*

personen reichlich begabeth worden, nemblichen durch pfaltzgr. Heinrich undt deszen gemahlin fraw Adelheyt, item herr Albrecht von Bielrieth, ritter, der mit seinem brudern abgetheilt, denn halben theil seines schloszes Billrieth am flusz Bieler ob dem dorff Crefftelbach gelegen sampt seiner zuegehördt und rittergürttel dem closter Chomburg geben und daselbst ein münch worden. Item Heinrich von Mulffingen undt herr Heinrich, ertzpriester zue Würtzburg, sampt zweyen seinen brüdern, die vonn Altdorff genant, Winter undt Richilo genandt; item einer geheisen Sigiloch und seine mutter, und Heinrich von Gummeszfeldt, Egeszbert von Heszenthal, Egeszbert von Alechsdorff, Weipper von Wichserszheimb, sambt einem weib Engilia; item Gutta von Bocksperg und Sigillo von Grellenstatt etc., die ihr stewer und etliche nutzungen an diesz closter geben.

Diese offternante 4 graven von Rottenburg gebrüder, der ältiste gr. Emmhardt, bischoff zu Würtzburg, ruhet daselbst; graff Ruger nahm ihme für gen Hierusalem zu reisen,[1] in solcher raisze er verschiedt, wo er aber begraben, ist nicht wieszenth; graff Burckhardt ist ein layhenbruder, convers genandt, zue Chomburg worden, und alsz er daselbst etlich jahr gehorsamblich under der regull sanct Benedicti lebte, am andern tagh desz monnaths 7bris[2]) verschieden, daselbst begraben.

Die graffen von Rottenburg haben auch Schwartzach in Franckhen[3]) gestiefftet.

Herr Wiegandt von Castel bey Maintz, der ander stiffter.

Zue diesen zeithen ist gewesen zue Maintz ein reicher edel-

---

1 durch *fehlt* H^2. *4* bey dem *R*. *6* gaben H^2. *8* Winter — genandt *fehlt* H^1, Richildt H^1, St^2; Reichardt *R*. *10* Gumersfeldt H^1, *R*. | Elisabeth H^1, *R*. | Elssbeth H^1, *R*. *11* Alleszdorff H^2. | Weiprecht von Wichsenschaim H^1, H^4, St^2; Weichsersh. H^2. *12* Eugilia H^1, *R*, Eugella H^4. | Otto von B. H^1, *R*. | Sigelbert von Gibelstatt H^1, *R*, Grönlenstatt St^2. *14* Under offternanten 3 graven von R. gebrüdern ist graff Einhardt der eltest und bischoff . . . gewesen H^4. *16* ann solcher H^2. *17* nit kunthar worden H^1, welsz niemandt *R*. *19* gehors. *fehlt* H^1, *steht R*. *21* Graff Hainrich war vor seinem end regierender hertzog in Franckhen, starb den 16. tag februarii, ligt auch zu Comberg begraben. Dessen hausfraw soll auch ein closterfraw zu sanct Gilgen worden sein, daselbst sie auch begraben ligt H^1. *22* Dises geschlechts der graffen . . . St^2. | das closter Schw. H^1, H^4.

[1]) *d. h. er beteiligte sich 1096 am ersten Kreuzzug mit Gottfried von Bouillon.* — [2]) *Nach der Historia am 2. Dez.: die Notiz stammt, da eine Jahreszahl fehlt, offenbar aus einem Nekrologium.* — [3]) *in Ostfranken, zwischen Bamberg und Würzburg, nach Trithemius Chron. Hirs. 1, 238 im J. 815 von Megingaudus, Grafen von Ostfranken, gestiftet, unter Abt Wilhelm von Hirsau renoviert.*

mann, etliche wollen, er sey ein herr geweszen, genandt Wiegandt von Castel, der seine wohnung zue Castell, vor Maintz über liegendt gehabt, welcher hatte ein ehlich weib Adelheit genandt, fromm, gerecht, ufrechts, redliches, christliches weesens.[1]) Der hette zue Maintz einen alten stainen hoff oder behanszung, den fal trawende; liesz er abbrechen und funde in dem gemäuer ein namhafften schatz verborgen. Dieweill nun Wiegendt ein mann guttes gewieszens, nicht wüste, wer diesen schatz dahin verborgen und weme er zuegehörig oder wohin er sollte verwendet werdten, nach langem berathschlagen aber hat er von der newen stifftung des closters Chomburg gehört und das die drey schöne stainerne thürrn an dem münster daselbsten angefangen, aber durch absterben graff Burckhardts, solches closters vornehmbsten stiffters, und mangel des costens solche auszzuebawen underlaszen, zue deme, dasz graff Heinrich nach dem traumb seines brudern uff dem bergh vor Chomburg über liegendt, dazumahl Klein Chomburg, nun zue st. Gillgen geheisen, einn frawencloster zu bawen fürgenohmmen. Solches hat Wiegandum und seine hauszfraw bewegt, dasz sie beydte sich mit solchem gefundenen schatz nacher Chomburg verfügt. Alsz nun ihnen die fürgenohmmene gebaw und stifftung zu Klein- und Groszen Chomburg gefallen, haben sie solchen gefundenen schatz sampt allen ihren hab undt güttern, die sie zue Maintz, Castel oder sonsten gehabt, zu vollbringung beeder clöster gebäw, auch dasz die brüder undt schwestern alda wohnendt ihre nahrung also wöhler haben solten, gewendet, also:

1 stets Wignand *oder* Wignad *H^{1}*; Wignatt *H^{3}*; Wiguandt *H^{4}, K, St^{2}*. *3* ein alt *H^{1}, K*. *4* uffrecht *H^{1}, St^{2}*. | christl. gewissens *H^{1}, H^{2}, H^{3}, K*; redlich gewest ist *H^{4}*; redlich gemüeths gewesen *St^{2}*. *5* trawende *aus H^{1}, H^{2}, H^{4}, K*; erewendt *St^{1}*. *10* aber *fehlt H^{1}, H^{2}, H^{3}, K*; hat er nach langem b. *H^{4}*. *11* und das *aus H^{1}, H^{2}, H^{3}, H^{4}, K, St^{2}*; das *fehlt St^{1}*. *13* oder aus mangel *H^{1}*. *14* unausgebaut *(statt ausg.)* werden *H^{1}, K*; auszgebawet werden *H^{2}*; nit auszgeb. sey worden *H^{4}*; auszgeb. worden, underlassen *St^{2}*. *19* gefüegt *H^{1}, H^{2}, K, St^{2}*. *22* die er *H^{1}, durch Rasur ebenso K*; das sie *H^{4}*. *23* zu verlegen *H^{1}, durch Rasur ebenso K*; zu volbringen *St^{2}*. *24 st.* wöhler: desto besser *H^{1}, K*; als beszer *H^{4}*. *25* also: *fehlt St^{2}*.

[1]) *Von der wertvollen Beratung und Beihilfe dieses Mainzer Bürgers Wignand (so die älteste Form) berichtet die erste Urkunde des Komburger Schenkungsbuchs, WU. 1, 391. Die Historia nennt neben seinem Namen auch den seiner Gattin; als neue Zutat bringt Widman die Geschichte von dem Schatz, die er der Hauptsache nach nicht erfunden, sondern aus der Klostersage entnommen haben wird. Von jener Urkunde hat er überhaupt hier keinen Gebrauch gemacht, denn er lässt Wignands Hilfe erst nach dem Tode Burkards eintreten, während dieselbe dort schon bei* **dessen** *Lebzeiten beginnt. — Auf dieses Wignands, eines Lehensmannes des Erzbischofs Wezilo von Mainz, Ver-*

Anno domini 1108 sein die schönnen auszgehawen sandtstaine [1]) drey thürrn zue Chomburg und dasz frawencloster daselbst zue st. Gillgen,[2]) wie noch zum theil vor augen ist, darzu auch obgedr. graff Heinrich von Rottenburg seine hülff undt stewer geben, durch Wiegandum vollendet wordten. Dieszer Wiegandt ist ein münch zue Chomburg und seine fraw Adelheit eine closterfraw zue st. Gilgen wordten. Wiegandt starb am andern tag nach Martini, zue Chomburg begraben. An solchem tagh noch jährlich sein gedächtnus undt jahrstag gehalten wirdt.

Aber graff Heinrich von Rottenburg, wie etliche wollen, vor seinem ende regierender hertzog in Franckhen [3]) wordten, starb am 18. tag febr., auch zu Chomburg begraben. Deszen hauszfraw nach seinem todt eine closterfraw zue st. Gielgen worden sein solle, daselbsten sie und obernantes Wigandts hauszfraw begraben liegen.

Nahmen etlicher closterfrawen zu st. Gillgen.

Bey diesen erzehlten 2en closterfrawen Adelheit undt Geba[4]) seindt auch zu st. Gillgen geweyhet worden Betha, offtgenantes graffen Heinrichs schwester. Etliche aber wollen, diese Betha seye graffen Engelhardts von Lobenhauszen[5]) schwester gewesen; item Sophia äbbtiszin, Lobrat und Gutta closterfrauen, Irmelgart und Gutta beginia[6]) zue st. Gilgen.

Die erste closterspriorin zu st. Gilgen und ihr sigill.

Dasz closterliche leben zue st. Gillgen hat erstlich gepflantzet schwester Agnes aus Gallia, welche gr. Heinrich von wegen ihres

---

1 ausgehawten drey stainin *H¹, K.* *2* darbey *H⁴.* *5* vollendt und volnbracht *H¹, H², K, St².* *8* tag nach Martini *H².* *11* wordten *aus K, St²;* wordten sey *St¹.* *13* zue st. G. *und* daselbsten *bis Schluss fehlt H².* *14 Diesen Abschnitt (10—14) hat H¹ weiter oben eingereiht.* *20* Lobonat *H²,* Lothrat *K.* | Immegardt *H¹.* *21* beginnen *H¹, H⁴, K;* waren closterfrawen . . . waren beg. *H⁴.*

mittlung ist aller Wahrscheinlichkeit nach die Vereinbarung zurückzuführen, die in dem oben besprochenen Vertrag von 1090 ihren Ausdruck gefunden hat. — [1]) *adjektivisch: sandsteinerne. —* [2]) *St. Ägidien, auch Klein-Komburg, südlich von Gross-Komb. —* [3]) *Diese hier als unsicher vorgetragene Angabe ist von dem Schreiber von H¹ (oben S. 165, zu Z. 21) als ausgemacht in seinen Text aufgenommen. —* [4]) *Geba von Mergentheim, Ehefrau des Grafen Heinrich von Rothenburg, s. Bossert, Komburg S. 21, Stammbaum. —* [5]) *Betha von Lobenhausen wird von Bossert in seinem Stammbaum (a. a. O. 19 und 21) als Ehefrau des Grafen Rugger II angenommen. —* [6]) *Beghine hat hier wohl die allgemeine Bedeutung einer* **niedern** *Klosterschwester.*

scheinlichen closterlebens von Paris nacher st. Gillgen brachte, zue einer priorin verordnet, dasz sie die andern closterfrawen darinn nach regul st^{ae} Scholasticae, der schwester st. Benedicti, zue leben underwiesze.

Anno domini 1513 liesz ein vicarius desz stifftes Comburg unten am gartten st. Gillgen einen keller durch einen felszen graben und funden dieszer priorin sigill in clufft desz felszens. Dasz sigill war von ertz gegoszen, darin ein schilt mit zwey rührschauffeln und folgende schrifft mit groszen lateinischen buchstaben in der circumferenz-rotundte habendt alszo lauttendt:

S . AGNETIS . DE . PARIS . PRIORISS . S . EGIDI .

Solch sigill hat noch mein gebiettender herr Weyprecht von Schenkhenstain,[1]) cantor undt chorrherr zue Chomburg bey handen.

Welche mehr Chomburg mit stifftung begabt haben.

Auch haben diesz closter begabt[2]) Conradt von Santzenbach, Fridrich von Scheffaich, Gottfrid von Clingenfelsz, Ruger von Sultz, Crafft undt Albrecht von Reinwolsperg, graff Engelhart von Lobenhanszen, der ist ein münch zue Chomburg, dasz ist ein bertling[3]) vor seinem endte worden. Dieszer gr. Engelhardt, Ludwieg sein bruder undt Heinrich Schneewaszer haben auch Unszerer Frauen altar zue Chomburg uf dem lichten chor[4]) begabt, seind zu Chom-

1 scheinbarlichen H^{1}; ihres clösterlichen lebens H^{4}, St^{2}; scheinbarlichen closterlichen l. *R.* *2* priorin worden *R.* *3* stae. — schwester *fehlt* H^{1}. *5* diaconus H^{1}, *R.* *7* fundt H^{2}, *R*, St^{2}; funde H^{4}. | krufft St^{2}. *8* zwo H^{4}. *10* in circulo oder runde H^{4}. | *statt dessen gibt* H^{1} *das gemalte Wappen mit ungenauer Umschrift.* *12* mein geliebter H^{1}, *R.* *13* W. Schenk von Sch. H^{1}. | thumb- und cohrh. H^{1}, *R.* *15* Anno 1088 haben H^{4}, St^{2}. *16* Scheffach H^{1}, H^{4}, *R*, St^{2}; Scheffay H^{2}. *18* bethling H^{1}, *R*; berttlin H^{2}. *21* im H^{4} lichten alttar im chor *R.* | begabt *aus* H^{1}, H^{2}, H^{4}, *R*, St^{2}; gebabet St^{1}. | zu *aus* H^{1}, H^{2}, *R*, St^{2}, von St^{1}.

[1]) *Weiprecht Schenk von Schenkenstein, der in dem Verzeichnis am Schlusse dieses Komburger Abschnitts als „Domherr, Priester und Kantor" vorkommt, ist der Verfasser einer „Komburgischen Chronik", die aber tatsächlich nur aus einigen wenigen Nachträgen zur „Historia", einem Abtverzeichnis und den 22 Urkunden des Komburger Schenkungsbuches besteht. Die Nachträge, gefertigt zwischen 1525 und 1528, beziehen sich der Hauptsache nach auf die 4 ersten Pröpste. Abgedruckt ist diese Chronik bei Duellius, Miscell. 2, 269 bis 295.* — [2]) *Nach Bossert, a. a. O. S. 16, gehören alle diese Wohltäter, mit Ausnahme Engelhards von Lobenhausen, in das 13. Jahrh.* — [3]) = *Laienbruder: über die Bärtlinge s. Bossert in der Württ. Kirchengesch. S. 111.* — [4]) *Der lichte, helle Chor ist der eigentliche, gewöhnlich so genannte, im Gegensatz zum dunkeln Chor, der Krypta; eine solche bestand allerdings in der alten romanischen Kirche, sie war dem h. Thomas geweiht, Müller, Schloss Komb.*[2],

burg im fürschopff vornen bey der weitten thür, da inner 50 jahrn noch etliche stainerne särghe gestanden, begraben worden, etliche ihrer grabstein werdten nochmahlsz an solchen orthen gesehen.

Vom Stein bey Cöntzelsay.[1])

Anno domini 1088 hat ein edelfraw Mechthildt, Meerwaltin[2]) genandt, die in dem schlöszlein zum Stein am flusz Kochen zwischen Küntzelsay und Ingelfingen gelegen gewohnet, zue solchem schlöszlein uf einen felszen, darunter ein selbstgewachszene stainhüllen ist, ein kirchen in der ehre Gottes undt st. Martini gebauen, solch kirchen undt schlöszlein mit aller nutzung den closterfrawen zue st. Gillgen, alda sie auch ein closterfraw wordten, übergeben, verhoffendte, dasz mit der zeit mehr andächtige leuthe auch ihre hülffe dahin solten thun, damit durch die closterfrau zu st. Gillgen zum Stein ein clausz oder frawencloster angerichtet würdte. Aber ihr will ist verhindert wordten.

Stifftung des Nuszbaums.[3])

Dergleichen auch haben zween ritter von Nuszbaumb, bey Griesen am flusz die Jagst genandt liegendt, vatter und sohn, beede Marquart genandt, ihr schlosz Nuszbaum in eine kirchen und brüderwohnung verwendet, mit aller zugehördt und einkommen den brüdern zue Chomburg geben, doch dasz alleweg solche kirch und wohnung mit einem oder zween conventsbrüdern zue Chomburg, aldar christlich leben zue pflantzen, besetzt würdte. Diesze nutzung

---

3 noch *H¹, H⁴*. | solchem ortt *H², K, St²*; dem ort *H⁴*. *5* Eodem anno *H¹*. | edell wittfraw *H², H⁴, St²*. | Merwoltin *H¹, H², H⁴, K, St²*. *8* steine hüln *H², St²*; stainern hülen *H⁴*. *9* G. u. *fehlt H¹, steht K*. *12* persohn *H², H⁴, K, St²*. *13* closterfrauwen *K, St²*. | auch zum *H¹*. *15* und solch kirchlin in abgang kommen *H¹*. *17* Demnach *H¹, St²*. | bey — liegendt *erst nach* schl. Nuszb. *St² u. a.* *19* in — verw. *fehlt H¹*; gewendt *K, St²*. | kirchen und *fehlt H¹*. *23* closterlich leben *H¹, H², H⁴, K, St²*. | gepflantzt *H¹*.

S. 17. — Der „Frauenaltar“ ist der Haupt- oder Hochaltar im Chor (beschrieben bei Müller S. 16) mit dem berühmten Antependium. — [1]) Kocherstein bei Künzelsau. — [2]) Den Namen Merwaltin haben Bauer und Bossert als Meerwallerin gedeutet, weil diese Frau mit ihrem Gatten (Graf Rugger von Komburg nach Bauer) den ersten Kreuzzug mitgemacht habe. Die Etymologie ist doch recht gewagt; es wird die Witwe eines Merwalt oder Merolt sein (siehe diesen und ähnliche Namen im Reg. zu WU. und zum Codex Lauresham.). — [3]) Nussbaum, jetzt Ilgenberg, bei Höchstberg OA. Neckarsulm. Die Stiftung wird bloss von Michael de Leone mitgeteilt, nicht aber vom Komburger Stiftungsbuch, wie es jetzt vorliegt; s. Gmelin 411.

ist etlich jahr in die infirmerey oder spittal zu Chomburg gebraucht, nun aber in andere händte kommen.

Clauszen zu Mistlay.

Es hat auch eine gräffin von Lobenhauszen ein closterlein oder frawenclauszen im dorff Mistlai[1]) an der Jagst ligendt under st. Benedicti regull und gehorsambe eines abbt undt convents zue Chomburg ihres visitators gestiefftet, ist durch abbt Erfridt, der ander desz nahmens, desz geschlechts von Velbergkh, dem closter Chomburg zue gutt eingezogen wordten.[2]) Also auch mit dem frawencloster st. Gillgen, Kleinchomburg genandt, beschehen; in welchem jahr aber ist mir nicht bewust.

Von äbbten zue Chomburg.[3])

I. Der erste abbt zue Chomburg ist ein conventbruder in dem closter Lorch, welches closter 9 jahr vor Chomburg von den

1 genommen und verbraucht H^4, St^2. *4* Anno domini 1282 hatt H^3. *5* ein frawencleusslin H^1. *6* und: under H^1, *R*. *7* Ernfrid H^1, H^2, H^4, *R*, St^2. *8* denn andern H^4, St^2. *10* in — bewust *fehlt* H^1, H^4, St^2, *steht R*. *14* von den herrn oder H^2.

1) *Mistlau, Gem. Gaggstatt OA. Gerabronn (nicht zu verwechseln mit dem nicht weit entfernten M. bei der Gemeinde Waldthann OA. Crailsheim). — Die Angaben des Chronisten über die Stiftung der Klause, ihre Bindung an die Benediktinerregel und ihre Unterstellung unter Komburg treten zwar sehr bestimmt auf, lassen sich aber durch urkundliche Belege nicht stützen. Vielmehr reden die wichtigeren erhaltenen Urkunden, besonders die von 1413 (bei Wibel und Ussermann), betreffend Übertragung der Güter der Frauenklause an die Kapelle zu Gaggstatt, und die von 1479, betreffend Aufhebung der Klause und Inkorporierung ihrer Güter in das Kloster Komburg, in solcher Weise von der Klause, dass jene Angaben zweifelhaft werden. Als wahrscheinlicheres Bild von der Stiftung und Geschichte der Klause ergibt sich aus ihnen folgendes: die Klause wurde gestiftet von mehreren frommen Frauen geringen Standes: die Klausenfrauen lebten nicht in klösterlicher Strenge und nicht nach der Regel Benedikts; Komburg gewann erst allmählich von Hornberg her Einfluss auf Mistlau und übte nur tatsächlich im 14. Jahrh. das Besetzungsrecht: nach 1400 aber war die Klause nicht mehr als religiöses Haus bewohnt. (Aus einer sorgfältigen Untersuchung über Mistlau, die der Verfasser, Herr Pfarrer Bihl von Sulzdorf OA. Hall, dem Chronikbearbeiter im Manuskr. zur Verfügung zu stellen die Güte hatte.) —* 2) *Ernfried II. von Vellberg war Abt 1449—1473. Somach konnte die Inkorporation nicht über 1473 hinausfallen. Mit der oben angeführten Urkunde von 1479 liesse sich das in der Weise vereinigen, dass unter Ernfried die Einverleibung tatsächlich vor sich ging, während 1479 die bischöflich-würzburgische Bestätigung dazu erteilt wurde. Wacker in seinem Index rerum memorabilium (Handschr. der Landesbibl. Stuttgart) lässt die Inkorporierung ungefähr 1440 geschehen, wohl irrtümlich. —* 3) *Aufzählung der Äbte am genauesten, mit Angabe der urkundlichen Belege und der*

hertzogen von Schwaben — die herrn zue Hohenstauffen — gestifftet gewesen, Hemmo genandt, ein geistlich andächtig: mann; welcher, alsz er nach ettlich jahrn seine altten conventbrüder zu Lorch haimbsuchte, daselbst starb undt begraben liegt.[1])

Der letzte hertzog von Schwaben, Corradinus, ist vom pabst geköpfft wordten, ihr wappen an die freyherrn ertztruchszeszen von Waldtburg kommen, die fleckhen aber zum theil an herzogen von Württenberg, Schenckhen von Limpurg etc.

Die hertzogen von Schwaben, alsz kay. Fridrich Barbarossa, haben etwann ihre cantzley von Hohenstauffen gen Waldthauszen gelegt, wie man dann noch instrumenta findet, da also geschriben stehet: Geben in unszerer cantzley Waldthauszen etc.

II. Adelram. Der ander abbt, Adelram[2]) genandt. Under ihme wardt vorerzehlt frawencloster st. Gillgen gestifftet undt auszgebaueth. Er ligt auch zue st. Giellgen begraben.

III. Abbt Herdwig der dritte stiffter. Der dritte abbt Herdtwieg,[3]) der würdt under allen äbbten zue Chomburg der vornehmbste undt alsz der dritte stiffter geachtet, dann er hette viel brüder undt schwestern zue Gros- und Kleinchomburg versambleth, dennen ein gutt exempel geistliches lebens vorgetragen, wohl gehauszeth, das closter und gartten daherumb, wie sie noch zum theil stehen, mit mauren umbfangen, den groszen übergulden leuchter, wie ein cronn stehendt, so ob der stiffter sargh hängeth,[4]) item zwo

2 geistl. *fehlt* H^1. | mann; hauset wol H^4, St^2. 3 seine apt unnd conv. H^1, *K*. 5 Der — Waldthauszen etc. *fehlt* H^1, H^2, H^4, *K*, St^2. 13 II Guntherus. Ettlich wöllen er hab Adelram gehaissen H^1, *K*. 15 Starb zu Comberg, ligt aber H^1; hat wol gehauset und ligt H^4, St^2. 20 exempel geben, g. leben vorgetr. St^2. 21 die clöster unnd gärtten H^1, *K*. | darumb H^1, H^2, *K*, St^2; dah. *fehlt* H^4. 23 sehendt H^1, H^2, H^4, *K*, St^2.

Literatur, bei Müller, Ritterst. Komb. S. 13 ff., 35 ff. Hier sind auch die früheren Werke genannt, welche dieses Abtverzeichnis enthalten, wie Crusius, Ussermann, Stälin u. a. — [1]) *Hemmo musste dem von Abt Wilhelm von Hirsau gesandten Abt Günther weichen, der bis 1104 regierte. Widmans Angabe, er sei zu seinen alten Konventsbrüdern in Lorch zurückgekehrt, ist so wie sie da steht unhaltbar, da Lorch erst 1102 gegründet wurde: um wenigstens etwas davon zu retten, nimmt Bossert, Komburg S. 26, an, Hemmo sei nach der Vertreibung aus seinem Amt durch Günther doch im Kloster geblieben, aber 1102 in das neu gegründete Kloster Lorch übergesiedelt. — Eine andere Darstellung lässt ihn nach St. Jakob in Hall als in sein früheres Kloster zurückkehren. —* [2]) *Während Abt Günther urkundliche Bezeugung hat, ist dies bei Adelram nicht der Fall (Stälin 2, 701); statt des Adelram ist daher in den zuverlässigeren Verzeichnissen als zweiter Abt Günther aufgenommen. —* [3]) *Über Abt Hertwigs Walten, 1104—1139 oder 1140, s. Müller a. a. O. S. 13. —* [4]) *Der Kronleuchter ist abgebildet und beschrieben Illustr. Gesch. von Württemb.*[1] *S. 264 f., Gradmann, Kunstleben der*

übergnldte taffel, die bildtnus Christi, jüngsten gerichts unnd 12 botten in die eine, welche zue st. Gillgen uff dem fördern altar stehet gestochen, aber die andere, welche zue Chomburg vornen an dem hohen altar stehet, viel gröszer ist, der bilder auszgetriben seinndt, mit viel eingefasten edelgestainen alsz toposion, annicholis, christallen, ammethisten etc. geschmucketh. Item ein gulden creutz einer ellen hoch, vier finger braitt mit viel eingefasten edelgestainen geschmucketh, darunder der fürnehmbste in der mitte ein graner gamahu,[1]) in der grösze einer jungen hennen ay, die bildtnus eines mohrens angesicht undt brust habendt, zur zierdt desz münsters zu Chomburg geben undt ewiglich zu bleiben verordnet.

Ich werdte allhier verursachet, ein warhafftige geschicht undt christlich gemüth desz hochwürdigen fürsten bischoff Conradt zu Würtzburg, desz geschlechts von Thungen, auch wie gnädig ers gegen dem stifft Chomburg gemaineth, anzuezaigen; nämblich, dieweillen durch etliche landtfahrer goltschmidt und denen, die sich der gioja[2]) undt edelgestain werth gutt wieszen haben solten, der gamahu in voorerzehltem guldinem creutz zue mehrmahlen uff 1000 fl. geachtet wordten, und der stifft Chomburg zue löszung etlicher beschwerter zehenden gelt bedürffendt, wurdte ich, alsz Chomburgischer syndicus, mit solchem creutz gen Augspurg uff den ersten reichstag, den unszer allergnädigster herr etc. Carolus, der fünffte Röm. kayszer daselbst gehalten, solchen gamahu zu verkauffen, damit solche loszung desz zehendtens vollbracht möchte werden, abgefertiget. Aber zue Augspurg dieszer gamahu nicht hoher dann

3 altar hangt, gestochen stehet H^1. *4* auszgeriben H^1, *K*. *5* tipasiern, amicholii H^1, *K*; ainicholis H^2; tipasion, amicholis H^4, St^2. *7* einer hiesigen ellen H^1. *9* gamasu, *nachher stets* gamahu H^2, mitte ist ein gamahu H^4. *10* zu gnad H^4, St^2. *12* undt *so auch* H^2, H^4, *K*, St^2. *13* histori zuerzehlen, nämblich desz . . . gemuets H^1; christlich gemuet H^2. | weilund des H^1. *16* und die, so H^4. *17* sich der zeit umb edelgestain verstanden haben H^1, sich der zoia unnd ed. H^2, der zeit umb der edlen gestain würde H^4, der zeit und edelgestain gutt wissen sollen haben *K*. *19* nachdem aber der H^1. *20* versetzten H^1. | H^1 *beseitigt hier und im folgenden mehrfach die erste Person, statt dessen:* durch iren sindicum *u. ähnl. Hierdurch wurden auch weitere stilistische Änderungen nötig.* — bedurfendt wurdt, ich H^2. *21* der zehendt H^2, *K*, St^2; die losung solcher zehenden H^4.

Staufenzeit in Schwaben (Württ. Neujahrsbl. 1891) S. 61 f. und Müller, Schloss Komburg², S. 17. — Mit den „Tafeln“ sind die Altarvorsätze, Antependien, gemeint. Vorhanden ist von den beiden Antependien noch dasjenige in der Kirche zu Komburg, welches, nachdem es eine Zeitlang an einem Nebenaltar angebracht war, jetzt wieder den Hochaltar schmückt; es enthält ebenfalls das Bild Christi in der Mandorla und die 12 Apostel und ist in den angeführten Werken mitabgebildet und beschrieben. — [1]) *Gamahu, Name eines Edelsteins (s. Lexer, unter gamahiu und gaman), wohl mit gemma zusammenhängend. —* [2]) *ital.: Edelsteine, Kleinodien.*

uff 100 gl. geachtet wordten, demnach ich mich daszelbst in hochgedachtes meines gnädigen fürsten und herrn von Würtzburg cantzley verfügt, darinnen warumb ich allhero gen Augspurg der loszung halber mit diesem creutz abgefertiget, undt dasz der gamahu nicht mehr alsz 100 gulden gelten wolte, welcher meinen herrn zu Chomburg für 1000 fl. geachtet worden sey entdeckth, und wie man sich mit der lösznug, damit dasz zihl nicht überlauffe, solte halten, umb rath undt hielff gebetten. Alsz nun die fürstlichen räthe und canzleyschreiber mit verwundern dasz creutz besahen, haben dr. Marsilius undt Conradt, beedte Braunn, Würtzburg: canzler undt räth, dasz creutz hochgedachtem fürsten zue Würtzburg zue besichtigen fürgetragen, deme solch creutz ganz wohl gefallen und beeden d^{rn} befohlen, mit mir zue handeln, seiner fürstl. gn. dasz gantze creutz zue kauffen zue geben. Alsz aber dieszer fürst dasz chreutz fleisziger besüchtigte, sahe er, dasz zue ruckh auff das creutz mit blawer farb undt grosen lateinischen buchstaben nachfolgendte vers geschmeltzet waren:

Auri gemmarum speciale decus variarum
Sumat pia maiestas, quod collegit aegestas
Sudor et Herdwici; placeat dive genetrici.
Hoc servet et aedis Nicolaus tutor plebis,
Auferat ut si quis studiis illectus iniquis,
Poena marcescat, que sine fine quiescat.[1])

Zue teutsch summarie also lautendt:

Die güttige mayestäth Gottes empfahe diesze guldine zirdt so mancher edler gestain, welche die armuth undt schweisz Herdwigs gesamblet hat, gefalle der heyligen gebährerin; der hey. Nicolaus, ein beschirmer des volckhs und hauszes, der behalts. So aber iemandt unbillicher weisz dasz von dannen nehme, der werdte auszgedörth mit straff, die niemmer uffhöre.

3 gefüegt H^4, *R*, St^2. *6* und ws *R*. *7* verlauff H^2, füruberlauff H^4. *8 statt* alsz nun: auch H^4. *10* Brun H^1, *R*; so bede Braunen H^4. *11* sichtigen H^1, H^2, *R*, St^2. *13 hier ist die 1. Pers. in* H^1 *ausnahmsweise belassen.* | gantze *fehlt* H^1. *15* besicht H^4, *R*, St^2. *18* Aurum *R*. *19* collegit *aus* H^1, H^4; coligit St^1. *20* et *aus* H^1, H^4, *R*, St^2; *fehlt* St^1, H^2. | dive (= divae) *aus* H^1, H^2, H^4; divinae St^1. *21* hoc servat et ecclesiis H^1, hoc servet et ecclesiis H^4, *R*, St^2; *die Textlesart* (St^1) *musste bestehen bleiben, weil sie durch die Übersetzung geschützt ist.* *22* studiis illecebris St^1, H^2, H^4, St^2, *R*. *23* que (= quae) *aus* H^1, H^4, *R*, St^2; qui St^1, H^2. *27* gottesgebererin H^1, H^4, *R*, St^2. *28* wercks H^1, *R*.

[1]) *Solche Fluchdrohungen gegen gottlose Entwender der Schätze, die den Heiligen gehören, sind den Alten geläufig: eine ähnliche, ebenfalls in Leoninischen Versen, ist einem, dem h. Kilian in Würzburg zugeeigneten, Evangelienbuch beigefügt, wo es heisst:* hunc si quis librum . . ., cupit auferri . ., ploret in aeterno poenas passurus Averno. *(Ludewig, Wirzburg. Gesch. S. 398.)*

Da solche vers der fromme bischoff, und den willen dieszes abbtes Herdwigs undt fluch derer, so disz creutz von Chomburg veränderten, lase und vernahm, da wolt er dasz creutz nicht kauffen noch andern verkaufft zue werdten gestatten, sondern sollte ein solches nach abbt Herdwigs begehrn ewig bey dem closter Chomburg verbleiben, sich erbiettendte verhülfflich zue sein und wege fürzuenehmen, damit obangeregter zehenden gelöst würdte. Deszen ich seiner fürstl. gn. billich danckh sagte, dasz creutz mit mir widerumb heimb nacher Chomburg führte. Mittlerzeit hatte der Allmächtige gelt beschert, dasz dannoch die ablöszung geschach.

Diesze histori hab ich wollen schreiben, dasz man nicht genaigt sey, kirchengütter einzuzihen; dann ich habe nie gehört, dasz ie einer damit reich sey wordten oder ihme gefaszelt habe, auch dasz die schirmherrn, praepositi, verwalter, castenvögt und aeconomi der closter und stifft trewlich ob sein, damit ihre kirchengütter nicht geschmählert, die gebäw in guttem wesen erhalten und die stifftungen der kirchendienst nicht in eine andere kirchen, dann von ihren ersten fundatorn, hingestifftet, undt vorab an dem orth, alda die fundatores begraben ligen, ihr ewige gedächtnusz wollen haben, nicht transferirt, verruckth oder einöde — säw- oder viheställe — werdten gestattet. Dann hetten die frommen fundatores gewollt, dasz ihr nahme solte an dennen orthen, alwo ihre stifftung, auszgetilliget werdten, in säw-, viehställ oder einödte liegen, sie hetten den groszen costen solcher herrlichen gebäw wohl erspart undt die kirchen mit ihren stifftungen nicht so reichlich begabeth. Dann bey ihren zeithen auch säw- und viehställe, auch eingefallene gebaw gewesen seyn; wa ihr will gewesen were, hetten sie sich darin begraben laszen.

Dieweill nun erzelter abbt Herdwig gewolt, dasz alle die, so rath undt that geben oder helffen, das obgedacht creutz von Chomburg komme, dasz dieselbe dasz hellische fewer solle verbrennen, unnd der fromme bischoff so guttes gewiesens gewesen, dasz er

1 versch H^4. | und *fehlt* H^2; darin der will H^4. *2* sein fluch uber die H^4. *3* verstunde, da w. H^4. *4* verkaufft w. H^1, H^2, *K*, St^2. | wolte das H^1, H^2, H^4, *K*, St^2. *5 statt* closter: münster H^1, H^2, H^4, *K*, St^2. *7* verh. sein was furzuwenden *K*. | obangeregte zeh. H^2. *9* Mittlerz. — geschach *fehlt* H^4. *12* einzuz. *aus* H^1, H^2, H^4, *K*, St^2; anzuz. St^1. *13* habe *aus* H^1, H^4, *K*, haben St^1. *14* lcon. H^1, H^2, H^4, *K*. *15* darob H^4. *17 statt* dann: die H^1, *K*. *18* den ortten H^1, H^2, H^4, *K*, St^2. *20* oder endere H^1, *K*; sew: vieheställ oder einöden H^4. | oder einöde legen H^1, *K*. *21* w. gestatten H^2, H^4. *23* legen H^1, *K*; ligendt St^2. *25* kirchen irre stifftung H^2, ihrer st. H^4, *K*, St^2. *28* wann ir will nit darin begraben zu laszen H^1, *K*; wa ir will wer gewesen, sich darinn begr. zu lassen H^2, H^4, St^2. *32* fürst und b. H^4, f. oder b. St^2.

den willen undt testament abbten Herdtwiegs nicht brechen wollen, was pöen sein dann die gewärtig, derer ambt und pflicht erfordert, den letzten willen ihrer fundatoren zu vollzihen, ohne alle noth, allein ihres sanffts[1]) halber, verbrechen,[2]) die gebaw einfallen laszen, die einkommen verkauffen, an andere orth sich vom begräbtnusz ihrer stiffter verruckhen. Dann hette dieszer löbliche fürst die schwehre kranckheit desz geitzes wie etliche groszkopffe gehabt, so were dasz creutz ad Ephesios[3]) gangen. So ist es noch an dem orth, da abbt Herdwig dasz hinverordnet, so lang Gott will.[4])

IV. **Albrecht.** Der vierdte abbt Albrecht[5]) hat st. Oszwaldt[6]) kirchen und spittal zu Chomburg gestifftet.

V. **Gernot.** Der fünffte abbt Gernot[7]) oder Gernant hat gelebt wie im brieff zu Chomburg gemelt, so den wechszel umb dasz schlosz Hall und dasz orth, allwo ietzunder der spittal stehet, belanget.

Anno domini 1156, alsz er drey jahr und etliche monath die abbtey zue Chomburg löblich regirt und sein geistlich leben weith berühmbt wordten, ist er zue einem abbt zu Fulda postulirt wordten, und an seine statt bey seinem leben

VI. ein conventual zue Chomburg, **Engelhardt, Leo** genandt, zum abbt erwöhlet. Ehe aber abbt Gernot vom stuhl zue Rohm zu einem abbt zue Fulda bestettiget, starb er, ligt im münster

---

1 disz testaments *H^1*. | verbrechen *H^1, H^2, R, St^2*. | ist solch creutz wider nach Comburg kommen. Was poen . . . *H^4*. *4* sanffts: sauffens *H^1, H^4, R, St^2*; ampts *H^2*. *5* begrebnus *H^2, R*; ort ihrer begrebnus sie verr. *H^4, St^2*. *9* Diser apt Herdwig ligt under vorgedachtem gülden leuchter bey denn andern fundatoribus, welcher gebein in einem liderin sackh werden behalten *H^1, St^2*. *10* Adelbertus *H^1, R, St^2*. | s. Josen *H^4, St^2*. *11* gestifftet: dem ist das schlosz Hall genandt alsz lehenborn haimgefallen, welches gestanden ist uff dem berg, da ietzt s. Michels pfarrkirch stehet. Geschach anno 1156 *H^1*. *12* Gernant: Gernold *H^1, H^4, St^2*. | hat — belanget *fehlt H^1, H^2, H^4, R, St^2*. *16* Anno d. 1156 *fehlt H^1, H^2, H^4, St^2*. *18* wordten, unnd volgentz anno 1158 daselbst gestorben, ligt aber zu Comberg begraben *H^1*. *20* conv. *aus H^1, H^2, H^4*; landtcommenthur *St^1*. *21* Gernandt *H^1, R*. *22* ligt — begr. *fehlt H^1*.

[1]) *„der sanft“ (auch „die senfte“): die Bequemlichkeit, Gemächlichkeit (Lexer).* — [2]) *konstr.: ihn (den letzten Willen) aber brechen.* — [3]) *Wechslern, Wucherern.* — [4]) *Das Kleinod muss im dreissigjährigen Krieg abhanden gekommen sein (Gradmann a. a. O. S. 61).* — [5]) *Albrecht oder Adelbert, urkundl. bezeugt für 1149, Müller S. 35.* — [6]) *Die später abgebrochene Oswaldskapelle auf Komburg: der genauere Ort, wo sie stand, ist nicht zu ermitteln.* — [7]) *Unter Gernot fand die Weihung des Michaelsmünsters in Hall 1156 statt, WU. 2, S. 102. Er regierte nach Widmans gleich folgender Zeitbestimmung 1153—1156, nach Müller (vgl. die Lesart H^1), Ritterst. K. S. 35 1156—1158. Seine Berufung zum Abt in Fulda wurde nicht perfekt, da er starb, ehe die päpstliche Bestätigung eintraf (s. beim folg. Abt).*

zu Fulda begraben. Und dieweil er die confirmation zue Rom nicht erlanget, setzten die von Fulda dieszen Gernotum nicht under die zahl ihrer äbbte.

Abbt Engelhardt aber starb den 11. calend. januarii,[1]) liegt zue Hall zue st. Jacob begraben.

VII. Der siebendte abbt Werinher hat nicht lang gelebt.

Umb diese zeit, aber under was abt weis ich nicht gewiesz-lich, seindt die gebeine der stiffter,[2]) nemblich graff Burckhardts, seines bruders graff Heinrichs, herr Wiegandts von Castell undt abt Herdwiegs zue Chomburg auszgraben und in den stainen sargh zue Chomburg im münster, da sie noch ruhen, under die übergulden cronnen gelegt worden.

VIII. Der achte abbt Rudiger.

IX. Nach ihme der neundte abbt Volckhart, regirte drey jahr, starb ad idus jannar.;[3]) alsz er die probstey zum Nuesz-baum visitirte, wurde er kranck undt starb, ligt zum Nueszbaum begraben. — Am selbigen tagh verschiedte auch ein Comburgischer conventual, Symois genanndt, alsz ich im seelbuch zue Chomburg gelesen; soll abbt zue Fulda gewesen sein.

X. Der zehendte abbt Walter starb den dritten calendas jannarii,[4]) ligt zue Murrhardt begraben.

XI. XII. Nach dieszem seindt zween äbbte gewesen, beedte Conradt, der eine von Entzsewe[5]) — dieszes burgstadel ligt hinder Michelbach im waldt, dem Fischenthall[6]) zue —, der ander der alt Conradt genandt von wegen dasz er alter halber der abbtey wieche und herr Conradt von Entzsew an seine statt gewöhlet wurdte.

---

2 Fuldt *stets* H^2. 6 ligt auch zue Comberg begraben H^1. 7 *Dieser Abschnitt ist bei* H^1, *R unter den folgenden Abt Rudiger gesetzt und beginnt bei* H^1 *mit:* Under disem sein die gebain. 11 under *aus* H^1, H^2, H^4, St^2; über St^1; da sie under der cronen ruhen, gelegt worden *R*. 13 hat nit lange gelebt und wol gehauset, ligt alda begraben H^4, *ähnlich* St^2. 14 Wolframus, ettlich aber wöllen er hab Volckhardt gehaissen H^1, *R*; Volckhrad St^2. 15 8 jahr H^1, *R*. | den 3. tag H^1, *R*. 16 wurde — starb *fehlt* H^4. 18 Simon H^1, *R*. | saal-buch H^1, H^4, *R*. 19 apt zu F. gew. H^1, *R*; welcher ein abt zu F. war St^2. 21 im closters creutzgang begr. H^1. 22 *statt dieser zusammenfassenden Behandlung halten* H^1, H^4, St^2 *die beiden Äbte getrennt.* 23 *statt* der — Entzs.: genant Prensew, welches einer von End-sew St^2. 24 dem Vyschacherthaal zu allernächst bey Herrlbach H^1; d. Vischerth. zu H^2, H^4, *R*. | alt *aus* H^1, *R*; abbt H^2, St^1.

[1]) *22. Dez.* — [2]) *Über die Stiftergruft unter dem Kronleuchter s. Müller, Schloss Komburg², S. 17; noch Genaueres (die auf dem Tumbadeckel eingehauenen lateinischen Verse) in der ersten Auflage desselben Schriftchens S. 15, ferner OAHall S. 245.* — [3]) *13. Jan.* — [4]) *30. Dez.* — [5]) *Entsee bei Michelbach a. d. Bilz OA. Gaildorf, s. o. S. 61.* — [6]) *j. Fischachtal, östl. von den Limpurger Bergen sich hinziehend.*

Im cathalogo der äbbte zue Chomburg wirdt diser abt Conradt Prense genandt.[1])

Abbt Conradt de Entsewe hat gelebt undt dasz closter st. Jacob zue Hall den brüdern st. Francisci ordens eingeben anno 1237,[2]) under welchem abbt und convent ein statut gemacht, dasz keiner dann von vatter undt mutter edel gebohrn zue Comburg zue einem conventual angenohmmen werdten soll — dann vorhero wurdten edle undt unedle uffgenohmmen — dasz sie im chor münchen, aber im feldt reutter wollten sein, bantzer under der kutten führten. Erstandte dem closter darausz allerley anlauff und abgang.

Sequuntur abbates nobilis generis, hienach folgen die äbbte edler geburtt, so zue Chomburg regirt.

XIII. Der dreyzehendte abbt Phillipps von Elterszhoven, starb den achten calend. februarii.[3])

XIV. Der vierzehendt Embrich von Bebenbergkh.[4])

XV. Der fünffzehendte Heinrich von Schefflay,[5]) der starb anno domini 1241.

XVI. Der sechzehendte Bertoldt, was geschlechts stehet nicht geschrieben, starb den 17. calend. januarii.

---

1 Im — genandt *fehlt* H^1, H^4, *R*. *3* hat — 1237 *fehlt* H^1, H^2, H^4, *R*, St^2; *statt dessen:* starb anno domini 1215 St^2. *8* demnach die unedeln abschaffen, dahin erwachsen, das . . H^1, dahin erwachsen H^2, H^4, *R*, St^2. *10* entstundt H^2, H^4, *R*, St^2. *11 Dieser Satz fehlt* H^4, St^2. *13* Eberhardt Ph. H^1, H^2, H^4, *R*, St^2. *14* januarii H^1, St^2. *15* welcher sein anwesen im schlosz Bemberg nit weit von Beumbach gelegen gehabt, . . . starb zu Comberg, ligt aldo begraben H^1, *ähnlich* H^4. *16* Schefflay, des geschlechts von Münckhen H^1, *R*; Scheffay H^2, hat renovieren lassen die capellen beatae virginis Mariae, faciens testudinem et magnum murum cum coquina super pomerium ao. 1312 H^4, St^2. *18* von Michelfeldt H^1, H^4, St^2. | was — geschrieben *fehlt* H^1, H^4, *R*, St^2. *19* jan.: wollen aber ettlich er sey einer von Hohenstain gewesen. Das aber das wapen nit zu erkennen geit H^1.

[1]) *Als zwölften Abt zählen andere Verzeichnisse statt des Konrad von Entsee Heinrich den Alten auf, der 1215 gestorben sein soll, somit — da Konrad II. durch die Urkunden über die Minderbrüder in Hall, WU. 3, 376 f., für das Jahr 1236 bezeugt ist, vor diese beiden Konrade einzureihen wäre. — Konrad „Prense“: bei Weiprecht Schenk, Komburger Chronik (Duellius Misc. 2, 278) Bräussen, bei Müller: Brenz.* — [2]) *vielmehr 1236.* — [3]) *15. Jan., nach Müller 1240.* — [4]) *Über Bemberg (bei Roth a. See OA. Gerabronn) und die Bebenburger s. o. S. 107.* — [5]) *Schefflay = Scheffau oder Scheffach OA. Hall, im Bühlertal. Heinrich von Scheffach ist urkundlich belegt 1244—1262, somit ist das Todesdatum 1241 jedenfalls unrichtig. — Unter diesem Abt wurden infolge der Kriegsunruhen verschiedene Besitztümer verkauft, die Zahl der Mönche sank bis auf vier und die Pfarreien Gebsattel und Thüngenthal wurden dem Kloster inkorporiert 1254—1259, s. Müller S. 14 f. — Der auf die Bauwerke des Abts bezügliche lateinische Zusatz (kritische Note) ist entnommen dem Abtverzeichnis in der Komburger Chronik des Weiprecht Schenk (Duellius 2).*

— Abbt Berchtoldt ist einer von Hohenstain geweszen.[1])

XVII. Der siebenzehendte Sigfriedt Marsonis, den sie wollen von Morstein sein, starb ad nonas aprilis.[2]) Dieszer Sigfried Marsonis hat gelebt undt von des closters wegen gesiegelt 1304. jahr.

XVIII. Der achtzehendte Heinrich von Heszenthal, starb 17. cal. decembris.[3]) Wir finden auch einen abt Hartman genandt im cathalogo der Comburgischen äbte, herausz in margine verzaichnet, der am christag ist gestorben. Ob er aber ein abt zue Chomburg geweszen, weisz ich gewieszlichen nicht.

XIX. Der neunzehendte, Beringer, Sulmeister, ligt zue Murrhardt im creutzgang begraben.

XX. Der zwaintzigste abbt Conradt von Hohanszen.[4])

XXI. Der einundtzwaintzigste abbt Wolffram von Bielrith.[5]) Mit dieszem ist dasz halbe theil an der burg Bielrieth mit allen zue- undt einkommen an Chomburg gefallen.

Zue dieszen zeithen seyn die vier pfarren Thungenthal, Gebsattel, Steinbach undt Cöntzelsay[6]) dem closter Comburg incorporirt; und damit dasz capitell dommstiefft zue Würtzburg in solche in-

1 Abbt — gew. *fehlt R.* *2* Mars. — sein, *statt dessen:* von Morstein H^1, Sefrid de Morsonis genant H^4, St^2. *3* Dieszer — jahr *statt dessen:* leit zue Comberg begraben H^1, *fehlt* H^2, *R;* hat vil güter zum closter erkhaufft und starb denn 9. aprilis anno 1315 H^4, St^2. *6* von Brötzingen, alio nomine de Thullaw H^1, *R;* von Bretzigen genant St^2. *7* das diser apt H^4. *10* wais man nit H^1. *11* Burckherus, etlich nennen disen Beringer Sulm. H^1, *R.* Sulm. *aus* H^1, H^2; schuelmeister St^1; etlich aber wollen Burckhardt Sulmeister H^4, St^2; Sulmainster, alio nomine Senfft *R.* *13* Ohausen oder Hohenhausen . . ., regiert aldo anno 1273, starb, ligt aldo begraben H^1, ligt zu Comb. begr. H^4, St^2. *16* zu unnd eingehörung H^1, zu unnd eingehör *R.*

[1]) *Dieser offenbar von einem späteren Bearbeiter rührende Zusatz stimmt mit den bei Ussermann und Menken sich findenden Angaben; nach Weiprecht Schenk gehört Berthold zum Geschlecht derer von Michelfeld.* — [2]) *5. April.* — *Nach anderen Nachrichten (Müller S. 15. 36) wären statt dieses einen Siegfried drei Äbte einzusetzen, nämlich Siegfr. von Morstein I., 1268—1273, Simon 1273—1298, und Siegfried II., 1290—1304.* — [3]) *15. Nov.* — *Bei Weiprecht Schenk heisst er von Bretzingen oder Tullau (s. krit. Anm.).* — [4]) *Hohausen für Ohausen, Ahausen, d. h. Anhausen bei Sulzdorf OA. Hall.* — [5]) *Über die Verwandtschaft der Herren von Bielriet mit den Stiftern des Klosters, den Grafen von Rothenburg-Komburg s. o. S. 165. Wie einst Albrecht von Bielriet 1085 bei seinem Eintritt in das Kloster der neuen Stiftung seine Güter vermachte, so hat auch dieser Wolfram, der nach Müller 1278 als Mönch eintrat, die Abtswürde aber nur einen Monat lang bekleidete, dem Kloster grosse Zuwendungen gemacht.* — [6]) *Die zwei ersten wurden (s. o. S. 177 zu Heinrich von Schefflay) schon 1254—1259 einverleibt, Steinbach dagegen samt den Filialen in Hall und Künzelsau erst 1287, Müller S. 15.*





corporation willigte, hat Chomburg ihme die 4 pfarr mit ihren zehenden: Reinwolsperg, Michelfeldt, Steinkirch und Creglingen geben.

XXII. Der zweyundtzwaintzigste abbt, Conradt, alsz etliche wollen desz geschlechts von Munckheimb.[1]) Von diesem abbt Conradt stehet im cathalogo der äbbte zue Comburg also geschriben: „Anno domini 1324, IV. idus martii,[2]) ist herr Conradt, conventual und abbt zue Chomburg, umb nutzlicher regirung seines closters von denen von Hall hefftiglich verwundet und gefangen, aber durch Mathiam, bischoven zue Maintz entlediget und ihme deszhalber busz und abtragh zue thun dennen von Hall ufferlegt wordten. Er ist auch von den herrn zu Limpurg angefochten wordten, item dem graffen von Hohenlöhe,[3]) vonn wegen desz schloszes Nagelsperg bey Cöntzelsay liegendt, welches durch absterben desz letzten von Nagelsperg die Leschen genandt — haben ein windtskopff mit einem windtbandt im schilt geführt — dem closter Chomburg alsz lehenherrn heimbgefallen, befedet, doch durch den ertzbischoven zue Tryer Baldtwein, dazuemahl verwaltern des bisthumbs Maintz, gewaltiglich beschutzet wordten.“

XXIII. Dieszer abbt Conradt hatt 41 jahr regirth, und follgte ihme nach canonice erwöhlt der 23. abt Rudolph von Gundelhoffen. Wider disen abbt Rudolph schluge sich in die abbtey ein Chommburgischer conventual, Heinrich Sieder[4]) genandt, dem abbt Rudolph umb fridens willen wiche. Abbt Heinrich starb nach 10en jahren. Also wurdte Rudolph vonn Gundelhoffen widerumb

1 inen H^1, H^2, H^4, *R*, St^2. *2* Stainbach unnd Gelbingen H^1, *R*; Stainkirchen und Gelb. H^4, St^2. *4* alsz — wollen *fehlt* H^1, H^4, *R*, St^2. *6* im — Comb. *fehlt* H^1; von — geschrieben *fehlt* H^4, St^2. *7* calendas H^1; idus *fehlt* H^4, St^2. *12* angeschriben H^1, *R*. *13* item den H^1, den herrn H^2. *14* welches — befedet *fehlt* H^4. *15* Leschen *aus* H^1, H^2, St^2; Lesthen St^1. | haben — gef. *fehlt* H^1. *16* widband *R*, St^2. *17* bef. *fehlt* H^1. *22* Guntterhoven des geschlechtz von Münckhen H^1. *23 Sieder wird von* H^1, H^4, *R*, St^2 *als 23. Abt gezählt, wonach sich die Ziffern der folgenden Äbte entsprechend ändern. Die Voranstellung Sieders hatte auch einige stilistische Änderungen im Gefolge.*

[1]) *Er regierte 1318—1359. Über sein für das Emporkommen des Klosters erspriessliches Walten, seine, im folgenden erzählte, unglückliche Fehde gegen Hall und deren Folgen s. oben S. 101 und Müller S. 16.* — [2]) *12. März.* — [3]) *Kraft von Hohenlohe hatte 1333 von König Ludwig die Vogtei über das Kloster erhalten, wurde aber bald ihrer wieder verlustig erklärt wegen eigenmächtiger Besetzung der Herrschaft Nagelsberg, eines Komburgischen Lehens, Müller S. 16. Über die unter diesem Abt 1343 auf päpstlichen Befehl durch den Würzburger Bischof eingeführte neue Klosterordnung s. ebenda.* — [4]) *Sieder, aus einem Hallischen Adelsgeschlecht, wurde 1359 dem Kloster von Rom als Abt aufgedrungen, † 1369.*

abbt, actum zu den zeithen pabst Urbans des fünfften. Unnd dieweil dieser Rudolph ein frommer geistlicher mann war, hatte er viel widerwärtigkeit undt gewalt von seinen anstoszenden nachtbaurn[1]) müszen erleiden, welche er mehr umb rach und traungsaall besorgendt herrn Adolphen, bischoven zue Speyer, administrator zue Maintz, seinem schirmbherrn laider nicht alles hat dorffen clagen. Ligt zue Chomburg in Unnszerer Frawen cappellen begraben.

XXIV. Nach abbten Rudolph der 24ste abbt Erckinger Feldner regirte 25 jahr, starb aº· domini 1399.[2]) Ligt in st. Johannis cappellen zu Chomburg begraben. Alsz anno domini 1549 am allerheylligen tagh junckher Heinrich Spiesz,[3]) der letzte solches geschlechts, in solche cappel begraben wurdte, sahe man diesen abbt Erckhinger in einem höltzern saargh in der erden, mit einem seiden kleidt angethan, noch unverwesen liegendt.

XXV. Nach ihme der 25ste abbt Ehrnfriedt von Velbergkh, starb am tagh Thimotaei anno domini 1421.[4])

Under diesem abbt Ehrnfriedt[5]) haben die von Höenstain gebaueth und gestifftet ihrem bruder zue lieb, der ein münch zue Chomburgh gewesen, st. Michaels cappellen[6]) daselbsten mit den

1 actum *fehlt H²*. *3* anstosz. *fehlt H⁴, St²;* anstössern unnd nachb. *R.* *5* daher er den tod unnd wanksal besorgt *H¹*, mehr unrath unnd tranckeall bes. *H²*, mehr unrechts besorgendt *H⁴*, er mer den tod unnd wanckhel besorget *R*, mehr unrath und wanckhsal besorgent *St²*. *10* 1549 *aus H¹, H², H⁴, R, St²*, 1594 *St¹*. *14* der schon anderhalb hundert jar aldo gelegen war *H¹*. *15* Ehrnfriedt *aus H¹, R, St² und aus den Marginalien von St¹, der Text hat eine Rasur, deren Grundlage wahrscheinlich* Gottfriedt *ist.* *17 Statt dieses Abschnitts hat H¹:* der hat die staine bilder beym sacramenthausz neben an der seiten, wie auch sanct Michels capel oberm thor wider renovieren laszen, regiert ao. 1380. . . . leit zu Comberg in Unszer Frawen capel begraben. Diser frum apt ist wider auszgraben worden am 8 tag nativ. Mariae 1547 unnd wider in die Schenckhen capel begraben. Wan dise capel, so das erst fundament zu Comberg war, fiel damaln zu hauffen, das mans von neuem bawen muszte. Geschach alles in gegenwertigkeit mein Weiprecht Schencken von Schenckenstein corherrn. *Ebenso, abgesehen vom Schlusssatz und wenigen anderen Weglassungen, H⁴, R. Verworren in St².*

[1]) *Neben äussern Fehden mit seinen Nachbarn hatte dieser Abt, der 1369—1377 regierte, noch mehr von der Unbotmässigkeit und Zuchtlosigkeit seiner eigenen Mönche zu leiden, Müller S. 18.* — [2]) *Nach Müller S. 36 vielmehr 1401, wozu die 25 Jahre (1377—1401) stimmen.* — [3]) *Über Heinrich Spiess s. oben S. 61 und unten in den „Haller Annalen.“* — [4]) = *24. Jan. 1421. Er scheint zwar erst in diesem Jahr gestorben zu sein, aber schon 1419 dem neuen Abt Platz gemacht zu haben. Müller S. 19.* — [5]) *Ernfried von Vellberg I., 1402—1419.* — [6]) *Nach Müller, Schloss Komburg² S. 5, war es eine Gewohnheit des 12. Jahrhunderts, die obern Geschosse der Torgebäude oder die Räume über den Torwegen zu Kapellen zu verwenden. Besonders Michaelskapellen finden sich an dieser Stelle angebracht, und zwar schon in den ältesten Abteikirchen des Frankenreichs. Bei dem Bau des Vellberger Abtes kann es sich also nur um eine Erneuerung handeln, wie dies auch in der Variante H¹ (s.*

zweyen auszgehawen stainern thürnen, die ob dem innern thor stehen; soll ein abconterfaihung sein st. Michaels münsters uff dem berg Gargano, da etwann bey unszerer vätter zeithen die jungen knaben gehlingen hauffenweis hingewalleth haben.[1])

XXVI. Nach diesem abbt Ehrnfriedt wardt erwöhlt der sechszundtzwaintzigste abbt Gottfriedt von Kochenstetten.[2]) Dieweil dazuemahl einer von Bemburg Comburg befedete, auch der stätt krieg war, desz closters hindersäszen mit brandt, schwertt und raub schwerlich angegrieffen wurdten, zue beschützung derselben wardt er rentterey ufzutreiben gezwungen, führte seinen harnisch undt spiesz etc., starb anno domini 1451.

XXVII. Nach ihme regirte der siben und zwaintzigste abbt Ehrenfriedt von Vehlberg,[3]) der ander dieszes nahmens; bawette die cappel ob dem beinhausz zue Chomburg, alda er in einem stainern saargh begraben ligt, starb am ostertag[4]) anno domini 1473.

Item, davohr anno domini 1468 am st. Bartholomei abenth[5]) hat dieszer abbt Ehrenfriedt mit bewilligung bischoff Rudolphs von Schernbergs zue Würtzburg den stainern saargh zue Chomburg, darinnen der stiffter gebeine beschloszen liegen, geöffnet, und da-

5 wardt *aus* H^2, *fehlt* St^1. 7 Gottfr. von Stetten hat das Ellwanger gemach gebawen unnd die kaiserstuben auff laszen richten anno domini 1438 H^1, H^4, *R*, St^2. 11 1451 *aus* H^4, *R*; 1435 H^4; 1431 St^1, H^3, St^2; H^1 *fügt bei:* R. in pace. 14 *statt dieses Satzes bei* H^1*:* Von ime ist das gewelb und die ober capel in Unszer Frawen kirchen, so in der ehr der 14 nothhelffer geweihet, gebawt. Er hat auch das kaisergemach, wie es obgemelter von Stetten angefangen, volbracht und auszgebaut anno 1452, *ähnlich* H^4, *R*, St^2. | ob dem beinhausz *aus* H^2, obben beym hausz St^1, ob dem bandhaus oder kerner H^1, beinhausz oder kerner St^2. 16 ligt im körrner, den er auch gebawen, in einem stainin sarch. R. in pace H^1, 1473 *aus* H^4, St^2; 1476 St^1. 17 1456 H^1, *R*. 20 beschl. — gebeine *fehlt* H^2; gefunden gebein *R*.

krit. Anm. zu 180, 17) ausdrücklich angegeben wird. Die früheste an diesem Ort zu denkende Kapelle ebenso wie das doppeltürmige Eingangstor wird von E. Paulus noch in die Zeit der alten Burg gesetzt. — [1]) *Mit der Kinderwallfahrt, die erst 1458 stattfand (s. Herolt 161 und unten bei den Wallfahrten) steht dieser Bau in keiner direkten Beziehung. —* [2]) *Abt Gottfried 1419—1450. Über die wechselvollen Ereignisse während seines Regiments: die Veräusserung der Propstei Nussbaum, Inkorporation der Pfarreien Erlach und Gelbingen, zunehmende Zuchtlosigkeit der Mönche, völlige Entblössung des Klosters von den notwendigsten Lebens- und Kultusbedürfnissen, Beteiligung an der Bebenburger Fehde (s. o. S. 108) und andern Kämpfen, wo Abt Gottfried selbst geharnischt zu Felde zog, schliesslich Belegung des Klosters mit dem Banne wegen Missachtung der Ordensregeln 1446—1447 s. Müller, Ritterst. Komb. S. 19 f. —* [3]) *Unter Ernfried von Vellberg II., 1450—1473, geriet das Kloster in immer stärkeren Verfall, so dass u. a. die Besitzungen der Klause Mistlau (s. o.) 1473 (?) einverleibt werden mussten. —* [4]) *18. April. —* [5]) *= Vorabend (23. Aug.) vor St. Barth.*

rinnen gefunden der stiffter gebeine in dreyen undertatten,[1]) überzwerch getheilt, in dreyen präuschin lidernen säcklen,[2]) iedes besonder mit drey bleyhen taffeln liegendt. Darinn wie nachfolget in latein geschriben.

An der ersten taffel desz ersten undertats also: Am andern tag des monaths 7brs starb Burckhardt, ein stiffter dieszes orths.

In der andern taffel stunde also geschriben: Am 18. tag febr. starb graff Heinrich, ein bruder herrn Burckhardts, stiffter dieszes orths.

In der dritten taffell des andern underthats: Am 12. tagh des monaths novembrs starb münch Wiegnandt.

An der vierten taffell des dritten underthats also: Am 21sten tag junii starb seeliger gedachtnus Herdwieg der dritte abbt dieszes orths.

Also ist dieszer saargh mit gebein undt taffeln wie solches alles gefunden, wider an iedes orth sambt noch einer bleyhenen taffel, daran diese eroffnung, durch welchen abbt undt beysein, auch welchen tag und jahr es beschehen, geschriben, gelegt und widerumb beschloszen wordten.

XXVIII. Nach abbten Ehrnfriedt regirte der achtundtzwaintzigste abbt Endris von Trieffhauszen,[3]) der letzte dieszes geschlechts, ein frommer, schlechter, einfältiger münch. Undt dieweillen daznemahlen einer der Strausz[4]) genandt dasz closter Chomburg schwerlich befedete, deme der gutte einfältige mann abbt Endris nicht getraute voor zue sein, demnach wieche er der abbtey, und wurdte an seine statt erwöhlet:

---

2 preuszischen liderin H^4. 3 blawen St^2. 4 in l. *fehlt* H^1, H^4. 5 ersten tag H^1, *R*. 8 an H^2. | 16. *R*. 14 junii *fehlt* H^2. 18 in welcher beysein H^4. 22 Triffshausen H^1, H^2, H^4, *R*. 23 *statt* ein frommer etc.: hat die gewölb laszen machen uf seiner seiten, da er ligt begraben beym kerner. Er starb anno 1486 H^4; ... machen im münster etc. St^2. 25 schwerlich *fehlt* H^1. 26 voor zu steen H^1. 27 ain conventual Hildebrannd v. Cr. H^1, *R*.

[1]) undertät, *wie das einfache* tât *(s. Schm. und Lexer) = Fach; der lange Sargbehälter war also der Quere nach in drei Unterfächer geteilt.* — [2]) *Säcke von preussischem Leder.* — [3]) *Andreas von Triftshausen OA. Crailsheim 1473—1484, Müller S. 20 und 36. Unter ihm wurde 1477 mit päpstlicher Genehmigung die Besetzung der inkorporierten Pfarrstellen sowie auch das Verhältnis der Pfarreien Steinbach und Hall neu geregelt. Die steigende finanzielle Bedrängnis machte 1483 den Verkauf vieler Güter und Gerechtigkeiten an die Grafen von Hohenlohe nötig. — Nachdem Andreas abgedankt hatte, wurde er als Propst nach Gebsattel versetzt.* — [4]) *S. o. S. 117, in welcher Stelle als Anfang dieser Fehde schon das Jahr 1465 angegeben ist.*

XXIX. der neunundzwaintzigste abbt Hildtpron von Crailszheimb,[1]) wider welchen sich setzten seine conventbrüder, der ausz groszer bekünmernusz starb zue Hall in seiner schwester hausz; wurde gen Chomburg in Unszerer Frauen cappelln begraben anno domini 1485. Abbt Endris aber starb anno 1486, ligt zu Chomburg im münster begraben.

Chomburg wirdt ein welttlicher stifft.

XXX. Nach ihme der dreyszigste abbt Sigfridt vom Holtz, conventual zue Nereszheimb, bey welchem anno domini 1488 zue den zeithen pabst Innocentii des achten, kayszers Fridrichen desz vierdten und Rudolphs von Scherenbergs, bischovs zue Würtzburg ist das closter Chomburg in ein welttlich stiefft, fünff praelaturn, nemblichen probst, decan, scholasticum, cantorem und custodem habendt transferirt und der schirm, wie hievohr davon gesetzt, gezogen wordten.[2])

Summa aller äbbte, so zue Chomburg, seindt 30 geweesen.

1. 2. Dieszer abbt Sigfriedt, der letzte abbt und erste probst, starb am tagh decollationis Joh. baptistae[3]) anno domini 1504, ligt zue Chomburg in st. Peters cappeln begraben. Der verordnet bey leben herrn Peter von Auffsäesz,[4]) thumbherrn zue Würtzburg,

2 Crailszh. trat ein den 22. junii in vigilia Joh. baptistae H^1, *ähnl. R.* | H^1 *genauer:* damaln wolten die münch ausz der kutten, war er hardt dawider unnd alsz er deszwegen zu Würzburg was, unnd wider heim fuhr und für das closter kam, wolt man in nimmer hineín laszen. *Ähnlich* H^4, *R*, St^2. 4 seines vatters hausz, vor Morsteins hausz St^2. 5 Endris hat gebaut das gewelb im münster uff seiner seiten, da er leit begraben, do man in körner gehen will sub anno 1474 H^1, *ebenso* H^4. | 1485 H^1, 1480 H^2, 1488 H^4. 6 sein stain gar schön im munster uffgericht worden sub anno 1486, requ. in pace *R*. 8 Seyfrid St^2 9 conv. zu N. *fehlt R.* 13 prelaten St^2. 14 schirm Würtzburg H^1, *R*. 15 Diser apt hat gebaut die propstei, dieweil er der erst propst unnd der letzst apt gewesen, er hat auch den brunen und die ringmaur vorm stifft, die weeth, gebaut H^1, H^4, *R*. 16 Summa — gewesen *fehlt* H^1, H^4, *R*, St^2. 17 probst, hat gebawet die probstey, den brunnen, auch die weth, und die ringmaur vorm stifft St^2. 19 leit bey s. Petter im münster H^1, *R*, cuius an. requ. in pace *R*. | Hatt dem capittel alle obrigkheitt ubergeben und . . *R*.

[1]) *Hildebrand von Crailsheim, von 1484 an. Da auch er dem von den Mönchen schon seit längerer Zeit betriebenen Plan der Umwandlung des Klosters in ein weltliches Chorherrnstift sich nicht gefügig zeigte, so verwehrten ihm die Brüder nach seiner Heimkehr von einer Würzburger Reise 1485 den Einlass ins Kloster (s. die krit. Anm.).* — [2]) *Die Bulle Innocenz' VIII. über die Umwandlung des Klosters ist datiert 5. Dez. 1488 (Müller S. 21). „Gezogen worden", nämlich dem Bistum Würzburg als Reichslehen übertragen worden. S. o. S. 164.* — [3]) = *29. Aug.* — *Unter Siegfried geschahen wieder beträchtliche Entäusserungen und Verpfändungen von Stiftsgütern, doch sind auch einige Neubauten und bauliche Verbesserungen zu verzeichnen: Müller S. 24.* — [4]) *Er residierte in Würzburg. Genaueres über ihn bei Amrhein, Mitglieder des Dom-*

einn mann hohes verstandts und annsehens zu einem coadjutor der probstey zue Chomburgh. Der erlangte bey bischoff Lorentz zue Würtzburg, dasz Chomburg alle ihre geist- undt weltliche lehen widerumb zuegestellt wurdten. Starb am palmtag anno domini 1522.

R: Diser vorgenannt propst, domdechant zu Wurtzburg unnd thomher zu Bomberg, ist angannen in die decollationis sancti Johannis baptistae[1]) anno 1504 unnd hat helffen verkhauffen fur zwölff tausent gülden wert guetter vom stifft Comburg,[2]) darnach ain ordnung gemacht, dieselbigen der massen gestelt, dz der byschoff zu Wurtzburg alle gerechtigkheit uf dem stifft Comberg soll haben. Ist geschehen anno 1521. Dasz vor nit der brauch gewesen. Er wolt auch alle bawren dem stifft mit ainer erbhuldigung beladen haben, dasz sie Limpurgisch soltten geweszt sein. Dz ist aber nit geschehen. *(Ein Rest des ersten Satzes auch bei St^2).*

3. Deme folgte nach marggraff Gummprecht von Brandenburg, der sein leben lang Chomburg nie sahe, hielte seine hoffhaltung zu Rohm.

R: [Der] hat lassen einemen die probstey zu Comburg durch den dechant zu Onoltzbach genanndt Casper Ferber, vonn wegen desz hochgebornen fursten und herren margkhgraven Gumprecht von Brandenburg hertzogen zu Stettin, Bommern etc. Ist geschehen am mitwoch nach Johannis ante portam latinam, und wasz darbey Joseph Feyerabent, corher zu sanct Gumprecht zu Onoltzbach. Dasz capitel ist bey disem probst sambt dem dechandt hardt gestraft worden, aber er hatt inen nit zuhilffe kommen, sonder stettigs umb geldt angefochten, wie man dann ime ettlich hundert gulden geben, wiewol er Comburg nie gesehen, sonnder war ain kriegsman, hielt zu Rom hoffhaltung.

Ähnlich, aber stark verkürzt, in H^4, St^2.

Zue diesen zeithen ist der hertzog zue Burbon, kayszer Carls desz fünfften obrister hauhtmann einer, durch Italiam wider den könig von Franckreich gezogen und ohnversehens mit laittern den sturmb zue Rom an der mauer angeloffen, Rom eroberth. Da gieng es, wie ettliche dann dieszes stürmen beschreiben, an ein rauben, todtschlagen, kirchen blündern und andere greuliche handlung, also dasz, wie man sagt, nichts überbliebeu dann der nahme, alsz wann der Türckh Rom erobert hette. Doch empfieng der hertzog von Burbon sein lohn, wann er im sturmb mit einer büchszen zue todt geschoszen wurd, wie dann hievon davohr auch meldung gethan.[3])

3 alle sein *St^2, H^2;* sein vorig *H^1, R;* alle sein vorig geistlich lehen *H^4.* *4* hat hernach helffen verkhauffen für 12000 fl. guter *H^4.* *31* an der — Rom *fehlt H^2.* *32* wie — beschreiben *fehlt H^4, R, St^2.* *33* ehebrechen und *H^4, R, St^2.* *34* alsz *aus H^1, fehlt St^1.* Wann der . . ., wer er nit also mit umbgangen *H^4.* *37 H^2 hat den Satz kürzer.*

stifts Wirzburg, im Archiv des Histor. Vereins für Unterfranken, Bd. 33, S. 114. — [1]) *29. Aug.* — [2]) *Dieser Verkauf war veranlasst durch die Misswirtschaft des Dekans Kraft von Riexingen, s. Müller S. 25.* — [3]) *Oben S. 50.*

— Dieweillen aber ob solcher tyranney marggraff Gumprecht ein mieszfallen hette und der armen Rommer sich erbarmbte, hat er sich mit groszer gefährdte mitten under die feinde begeben, verhoffendte, dasz tobende kriegsvolckh zue begüttigen; fehlte nicht viell, er were von dem Teutschen kriegsvolckh, die er vor freundt achtete, erschlagen. Wurdte von ihnen gefangen, ihme dasz seinige genohmmen, sein hoff beblündert. Alsz nun dieszer sturm zue Rom undt unfriedt befriedet, zoge marggraff Gumprecht mit dieszem kayszerlichen kriegsvolckh nach Neapolis, daselbst er von ungewonheit des luffts erkrauckthe; starb anno domini 1528.

R: [1]) Nach seinem todt haben seine brüder [2]) forderung an stifft zu Comberg durch den dechant zu Augspurg gethan, war ainer vonn Rechberg, umb dausent gulden. Also verschuff der byschoff zu Wurtzburg unnd verwilligt aines gutlichen tags; doch solt man herr Caspar etc. auch vor darumb ersuchen, ob er darain auch bewilligen wolt, der het dz recht jus zu diser propstey; anno ut supra vor mittfasten.

D e r v i e r t p r o b s t zu Comburg hat gehaissen Philips, herr zu Limpurg, [3]) domherr zu Bomberg unnd Wurtzburg. Hat die prostey auch eingenomen am tag wie es der margkhgrave het eingenomen. Aber der margraff ist ime vorganngen bisz nach seinem todt: hat auch dz geldt zum thail empfanngen. Aber nach absterben desz margckhgraven ist er wider an sein statt propst worden in die jannarii anno ut supra. Item die herrn zu Limpurg haben zuwegen bracht bey byschoff Conraden, dz inen die Combergischen bauren erbhuldigen müessen. Dasz ist au [4]) unnd wider bewilligunng dechant unnd capitels beschehen im anno domini 1531; welches bey mennschen gedachtnus nie darzu gebracht hat mogen werden.

---

4 begüeten *H*⁴, *R*. 5 *statt* fehlte n. v.: halff nit vil *R*. | *statt* die er — achtete: an den er frewd het *R*. 7 hoff und alles *H*⁴. 9 inn Neap. *H*², *R*, *St*². 10 kranck *H*², *R*. 12 gethan *fehlt R*. 24 am tag nach Burkhardi *(= 14. Okt.)* anno 1528 *St*².

[1]) *Die folgenden Abschnitte bis zum Chorherrnverzeichnis einschliesslich stammen aus R und St², sind aber nach Inhalt und Stil ohne Zweifel Widmanisch. In St¹ finden sich davon nur noch wenige magere Notizen, nämlich von Philipp von Limpurg und Erasmus Neustetter die Namen, und zu Daniel Stiebar die Worte:* thumbherr zue Würtzburg etc., noch lebendt; Gott wolle lang und seliglich. — [2]) *Kasimir (war u. a. Domherr zu Augsburg), Albrecht (der spätere Deutschordensmeister), Friedrich und Georg (Reformator der Markgrafschaft Ansbach); Gumprecht war der jüngste der Brüder. Die näheren Personalien dieser Markgrafen von Brandenburg-Kulmbach gibt Amrhein a. a. O. S. 63 f. 231.* — [3]) *Er wurde Propst 1528, † 8. Okt. 1545: seine Personalien samt Grabinschrift bei Amrhein S. 217.* — [4]) = *ohne.*

Dieweil aber dechant unnd capittel suspendiert wasz, understundt man sich aigens gewaltz, unnd der herr Friderich vonn Schwartzenburg was von byschoffs zu Wurtzburg wegen da mit sambt seinen gesandten. Aber Gott fuegs alsz zum besten. Actum ut supra.

Der funfft probst[1]) hatt sein executores her gen Comburg geschickt am sontag[2]) nach sannct Urszeln tag, Sixt Lochinger thombherrn unnd ain secretary mit namen Andreas Stahel; haben die possesz eingenomen; hatt in der byschoff Melchior[3]) ordinaria gelihen, desshalb ime dechant unnd capittel auch gelihen unnd inen die possess geben umb 3 uhr nachmittag anno domini 1545; hat Daniel Stieber gehaissen.

Die dechant zu Comburg.

Der letzst probst[4]) unnd erst dechandt ist gewessen Fridericus de Buchelberg; hat wol gehanset, ist gestorben anno domini 1493; welcher gar alt gewesen.

Der ander dechant ist gewesen herr Conrad Schenckh vonn Schennckhenstain;[5]) hielt sich vast wol unnd nam den stifft ein anno domini [1493]. Darnach kam er hinweg gen Kadelspurg,[6]) ist gestorben ann der siben schläffer tag[7]) im anno domini 1519 unnd leit begraben zu Biberach. Dem Gott gnedig sey. Amen.

Der dritt dechant ist gewesen Erhardt vom Schaumberg.[8]) Der hat helffen verkhauffen Kuntzelszhaim, auch denn Stain unnd

1 Dieweil — supra *fehlt; statt dessen:* Diszer probst ist gestorben nach sanct Michaelistag anno 1545 *St².* *5 Der Abschnitt ist bei St² kürzer, ohne die Personalnotizen.* *11 St² fügt nach* gelieben *(das übrige fehlt) hinzu:* Diszer probst ist thomherr zu Bomberg, Wirtzburg und probst zu Haug gewesen, hat dem stifft in seinen nöthen vil guets gethon, sonderlich da kay: may: zu Rotemburg mit seinem kriegsvolckh lag, erlangte er das kein kriegvolckh das stifft solte beschweren, gab ime sicherheit darfür; das hiesz salva guardia. Aber die trewlosen Hessen habens nicht gehalten, wie wir weiter hören werden. *17* sich *aus St², fehlt R.* *18* [1493] *nach Müller, Ritterst. Komb. S. 38;* „1504“ *R.* *21* Schönberg *St².* *22* Küntzelszaw *St².*

[1]) *Daniel Stiebar von Buttenheim, 1545 bis Aug. 1555, s. Müller S. 37, Amrhein S. 110. Während seiner Amtsführung hat Widman seine Chronik abgeschlossen, wie dies auch in den oben (S. 185 Anm. 1) aus St¹ mitgeteilten Worten deutlich zum Ausdruck kommt.* — [2]) *25. Okt. 1545.* — [3]) *Melchior Zobel von Würzburg.* — [4]) *irrig statt: letzte Prior.* — [5]) *1493—97; der Stammsitz dieses Geschlechts war die 1525 zerstörte Burg Schenkenstein bei Aufhausen OA. Neresheim.* — [6]) *Kadolzburg in Mittelfranken Bez.-Amt Fürth. Das dortige Schloss war Sitz der Brandenburg-Ansbacher Markgrafen. — Nach Kadolzburg zog sich Schenk 1497 zu Verwandten zurück, weil er seines Komburger Amtes überdrüssig war, und starb daselbst 1519. Müller S. 25.* — [7]) *27. Juli.* — [8]) *Erhardt von Schaumberg 1497 bis 31. März 1518; Näheres über ihn Müller S. 25. 38.*

die güldt zu Maintz inn der statt, der ain gutt theil gewesen ist; bey ime ist auch der Ottenwaldt [1]) verkhaufft unnd wol fur 12 tausent gulden wert guetter vom stifft Comberg hingeben worden gegen denen vonn Hall.[2]) Er hat auch gestifft, dz man inn viermal im jar begeen must.[3]) Ist gestorben anno domini 1518.

Item bey disem dechant hat der stifft Comburg zu Hall im stiffthausz wein geschenckht die masz umb 4 ₰; war dazumal ainer darin, hiesz Niclausz Wägelin ein goltschmidt.[4])

Der vierdt dechant ist gewesen herr Hainrich vonn Kölen.[5]) Der hatts gutt mit dem stifft Comburg gemaindt; hatt gemacht die anndern seitten im lanngmunster, dz sein schwager der Geyszberger ufrichten unnd gewelben [liesz];[6]) cost [170] fl. Er hatt auch sannct Anna[7]) uffgericht. Unnd ime wurd vergeben. Starb anno 1519.

Der funfft dechandt ist gewest herr Jörg vonn Truppach.[8]) Hat dz stüblin unnd camer inn der altten abtey lassen machen, auch deszgleichen die mittelstuben neben der grossen hoffstuben. Hat regiert 14 wochen. Im wardt auch vergeben unnd starb zu Margekhgraven-Baden.[9]) Leitt zu Comberg begraben unnder Weiprecht vonn Rüxingen anno 1520.

Der sehst dechant ist gewesen herr Crafft von Rüxingen[10]) anno 1521. Bey ime ist Griessen verkaufft, auch die wisen zu Michelfeldt unnd die zehenden Weckhriden, Erlach unnd Gelbingen, unnd hat denn stifft inn grosse schult gebracht. Auch bracht er inn unnd sein capittel in grosz anngst unnd nott; wurdt durch denn byschoff vonn Wurtzburg desz geschlechts vonn Tungen abgesetzt

---

6 Der Absatz fehlt St². 12 liesz *fehlt R.* | 170 *nach Müller, Gesch. des Ritterstifts Komb. S. 25;* 70 *R.* 21 Gieszen *St².* 24 schuld, angst . . . *St²; das folgende kürzer in St².*

[1]) *Bei Müller: Ödenwald, ein in der Nähe Komburgs gelegener Wald? oder Güter und Gerechtsame im Odenwald?* — [2]) *Er war es auch, der den Hallern 1508 das Patronatrecht an der Michaelskirche zu Hall überliess.* — [3]) *d. h. viermal eine Seelmesse für ihn lesen.* — [4]) *Nach Müller war die Eröffnung dieser Wirtschaft im Komburger Hof zu Hall ebenfalls eine Folge der wirtschaftlichen Bedrängnis des Stifts. Der Name des Goldschmieds lautet bei ihm Nagel.* — [5]) *Heinrich von Köln 1518—1519, Müller S. 25.* — [6]) *d. h.: da das Stift selbst zu wenig Mittel hatte, so legte Gaisberger die Kosten aus.* — [7]) *Die St. Annenkapelle.* — [8]) *1519. S. Müller 25. 38.* — [9]) *= Baden-Baden.* — [10]) *Kraft von Riexingen 1520—28, aus der Familie der Herren von Riexingen zu Unterriexingen OA. Vaihingen. Über seine persönliche Unwürdigkeit und schlimme Wirtschaft, die zur Veräusserung von Stiftsgütern im Wert von 12000 fl. an Hall führte, s. Genaueres bei Müller S. 25. — Vom Bauernaufstand blieb Komburg eben deswegen verschont, weil den Bauern bekannt war, dass im Stift nichts zu holen sei.*

anno domini 1528 zu fasznacht. Ist gestorben am dritten sonntag[1]) nach ostern im zweyunddreysigsten jar zu Lentzsidel,[2]) leit zu Comburg begraben.

Der sybent dechant ist gewesen Eucharius von Fronhofen.[3]) Der ist durch den bischoff zu Wurtzburg geen Comburg eingesetzt worden inn der vasten alsz man zalt 1528 unnd umb Phillipi und Jacobi.[4]) Diser dechant hat inn drey jaren hernach alle schulden bezalt, auch die versetzten zehenden wider zum stifft geloszt, volgendz ain grosse summa geltzs auszgeben, löszt auch ettlich zinszgeldt wider unnd verrechendt inn disen jaren 3000 fl., so doch vor nit mehr dann 1500 verrechendt worden sein. Diser dechant het grosz gluckh; er wurdt chorherr und inns capittel genommen, darzu dechandt, alsz inn ainem jar. Welcher es gar gut gegen dem stifft meinendt. Er hat auch dargegen grosse mühe unnd arbeit, unnd wasz man ime vast wider.

Item bey disem dechant ist die erbhuldigung[5]) beschehen, doch wider inn und ein capitel ohne bewiligung, actum nativitatis Mariae[6]) im 1530. jar.

Er hat auch abgelöst vil zinszgelt bey 60 fl. ewigs geldtz, unnd hat dz gejäge oder klain waidwerckh erlangt gegen der herrschafft Limpurg vonn Komberg am fuszpfadt uff den Ainkhorn bisz uf Bönlinswisen, die der altten Jilgen Hensin gewesen, unnd darnach herab bisz zum altten lanndtgraben, darnach furhin bisz gen Sultzdorff, vonn dannen bisz zum capelle bey Dunngenthal, von dannen wider herein bisz zur Hessentaller staigen.[7])

Es gulten zur selbigen zeitt ain viertel korns und zwey viertel dinnckhels zween gld.; schuben . . . gld. laibdings ab[8]) unnd gab man 5 chorherrn nichtz.[9]) Da was gutt sparen.

Er hat also geregiert, dz mann ine denn dritten stiffter nandt.

---

1 Sehr abgekürzt erscheint der Abschnitt in St².

[1]) *3. Mai 1528.* — [2]) *Lendsiedel, bei Kirchberg a. d. Jagst.* — [3]) *Euch. von Fronhoven 1528–34, Müller S. 26.* — [4]) *1. Mai.* — [5]) *Die oben (S. 185) erwähnte, von Propst Philipp zu Limpurg im Widerspruch mit Dechant und Kapitel zwangsweise durchgeführte Huldigung, durch welche die Komburgischen Bauern genötigt wurden, die Limpurger Schenken als ihre erblichen Herren anzuerkennen.* — [6]) *8. Sept.* — [7]) *Das hier beschriebene Jagdrecht umfasst ein Gebiet, das sich von Komburg ost- und südostwärts bis auf die Entfernung von 6—8 km (nach Sulzdorf und Thüngenthal) erstreckt.* — [8]) *= lösten die Verpflichtung, Leibgedinge im Betrag von . . . . (die Zahl ist unleserlich) zu zahlen, ab.* — [9]) *Dieselben werden so reich gewesen sein, dass sie auf ihre Rechte (eben diese Leibgedinge?) verzichteten.*

Ist verschieden am donderstag[1]) in octava assumtionis Mariae zu nacht. Hat geregiert 7 jar, unnd wie zu besorgen es möcht ime auch vergeben worden sein, wie er selber bekhendt durch der Walburgen dochter Ursula. Actum anno domini 1534. Cuius anima requiescat in pace.

Der acht dechant ist gehaissen Eittel Treuttwein,[2]) scolasticus zu Wurmbs unnd propst zu Newhausen.[3]) Der ist auch durch denn byschoff zu Wurtzburg gen Comberg eingesetzt worden im anno 1535; ist uffgezogen am sonntag corporis Christi.[4]) Also stiesz inn ein grosse kranckheit an, dz iederman maindt, er khäm nit darvon. — Er hat auch die maur vom schlaffhausz bisz zur abtey gemacht unnd wider ufrichten lassen. Darnach ist decanus in ein bad zogen, darin er gar kranckh worden; hett ein siechtag an ime, welcher ime die vernunfft gar hefftig genomen. Letzlich anno domini 1536 mittwoch[5]) nach Valentini starb obgemelter dechant. Dem Gott gnad.

Der neundt dechent hat gehaissen Gernandus vonn Schwalbach;[6]) wahr ain corherr von Brussel. Der ist auch durch denn byschoff zu Wurtzburg gen Comburg durch doctor Conrad Fuxen — inn beyden stifften Comburg unnd Newemunster zu Wurtzburg corherr gewesen, auch assessoren daselbst — eingesetzt worden, die possesz am tag Leonhardi[7]) im jar 1536.

Der 10. decanus hat geheissen Erasmus Neustetter, Sturmer genandt,

St²: probst zu Newhauszen, Wirtzburg und Bomberg, welcher der viert stiffter genant mag werden, wann er denn stifft an allen orthen widerumb ernewert, erstlich die kirchen renovieren laszen, volgents ein newe ringkmaur mit thürnen rings umb das stifft gefürt, ein newes hausz bey dem thor, da der steinbruch ist, gebaut, und vier steine thorheuszlin sambt den mauren umb die gärten. Auch hat er zu Steinbach das kornhausz, badstuben, wie auch die bachmühlin daselbst gebauet. Diszer dechant ist gestorben den . . . anno domini 1594. Requiescat in pace.[8])

3 durch eine von Steinbach *(der Name fehlt) St²*. 19 durch — daselbst *fehlt St²*. 21 worden. Diszer dechant liesz alle kirchen abgeen, besonder Unszer Frawen kirchen zu Comburg *(das folgende teils unklar, teils falsch) St²*.

[1]) *20. Aug. 1534.* — [2]) *Eitel Treutwein 1535–36, Sohn des oben S. 13 f. besprochenen Haller „Chronisten“ Daniel Tr. — Über Eitel s. auch oben S. 30.* — [3]) *bei Worms.* — [4]) *30. Mai.* — [5]) *15. Febr.* — [6]) *Gernand v. Schwalbach 1537–1550, Müller S. 26.* — [7]) *6. Nov.* — [8]) *Von diesem nur in St² erhaltenen Abschnitt mögen, abgesehen von dem weit über Widmans Zeit hinausfallenden Schlusssatz, einige Angaben auf Nachträgen beruhen, die von dem Chronisten selber herrühren. — Erasmus Neustetter von Schönfeld, genannt Stürmer, war*

R: Verzaichnus[1]) aller corherren gaystlich unnd weldttlich, so nach der transzlation zu Comburg residenz thonn, von allerley gutten edellgeschlechten wie volgt:

Herr Bartholmesz von Lornstatt, priester unnd scolastor,
item Philips von Holb,
item Görg Vohenstein,
herr Philips von Berrlingen, priester unnd canttor,[2])
herr Conrad von Wildenholtz, priester unnd custor,
herr Conrad von Amberg, priester,
herr Conrad von Rinderbach, priester und scolaster,
herr Marthin Zobel, priester und canttor,
herr Enndris von Neydeckh, priester,
item Blasius von Redwitz,
herr Görg Hell, priester und canttor,
herr Görg von Biszwanng, priester und custor,[3])
item doctor Linckh,
herr Ludwig von Emerszhoven,
herr Philips Haberkhorn, priester und canntor,

4 nach Lornstatt als zweiter: herr Seyfrid von Hohenstein, priester *St*[2].

von 18. März 1551—83 Dekan und 1583—94 zugleich Propst. Über diesen hochgebildeten Mann, dessen ganze Wirksamkeit getragen war von der reinsten Humanität, gibt Müller S. 27 f. und 38 das Wesentliche, besonders so weit es sich auf seine Komburger Amtstätigkeit bezieht: hier findet sich auch eine Aufzählung seiner Bauten nach Wacker und Prescher: weiteres bei v. Wegele, Geschichte der Univ. Würzburg. Neustetters Verhältnis zum gleichzeitigen Humanistenkreis behandelt Ruland: „Erasmus Neustetter, der Mäcenas des Franziscus Modius" im Archiv fur Unterfranken Bd. 12. — Das schöne Denkmal Neustetters in der Grosskomburger Kirche ist abgebildet und beschrieben bei Müller, Die Grabdenkmale in Komburg (Württ. Jahrbücher für Statistik 1897, Heft 1) S. 225. Sein Grab ist im Würzburger Dom. — Zu Widman und seiner Familie stand Neustetter in nahem Freundschaftsverhältnis: 1567 findet er sich in den Kirchenbüchern von St. Michael als Pate eines Enkels, 1572 eines Urenkels des Chronisten, wobei der Täufling beidemal seinen Namen Erasmus erhielt. Diese Patenschaft ist um so bezeichnender, da des Chronisten Sohn und Enkel entschieden auf der protestantischen Seite standen. — [1]) *Dieses Verzeichnis reicht, wie sich aus einzelnen Anzeichen mit grosser Wahrscheinlichkeit ergibt, von der Umwandlung des Klosters bis ungefähr 1550, kann also sehr wohl auf Widman zurückgehen. —* [2]) *Philipp von Berlichingen war ein Sohn des Hans Wolf von Berlichingen in Jagsthausen, s. Friedr. Wolfgang Götz, Graf v. Berlichingen: Geschichte des Ritters Götz von Berlichingen S. 619, wo jener Philipp für das Jahr 1550 als Komburgischer Domherr verzeichnet wird. —* [3]) *Von ihm hat Weiprecht Schenk von Schenkenstein (s. u.), wie er in*

herr Waiprecht Schenckh von Schennckhenstain, priester unnd canttor,[1])
item Florian Haberkhorn,
item Casper von Creilszheim,
item Phillips von Seckhendorff,
item Pangratius Schott,
item doctor Beyhel Schmid, priester,
item Willhelm von Allatzaim, priester, scollaster,
herr Philips von Gundelshaim,
herr Görg von Münchingen, priester,
item Cristoffel von Munchingen,
item doctor Dierdegen von Westerstetten, priester
item Johans Dieterich Lochinger,
item Michel Haberkhorn,
item Conradus Christophel von Bühel,
item Felix von Stetten,
item doctor Conrad Fuchs, priester,[2])
item Simon Lochinger,
Leonhardus N. von Gundelshaim,
Conradus von Schwalbach,
item Wilhelm von Morstain,
item Philips von Stetten,
Cristoffel Engelhöffer,
herr gr. Görg vonn Schaumberg,
item Hansz Sigmund von Walrod,
Wilhelm von Stetten,
Conrad von Fronhoffen.

Closter Gotsaw.

Aus Münster 809.

Clöster st. Blessin, st. Geörgen.

St. Blasien aus M. 854; St. Georgen eben daher; zu letzterem ein Zusatz Widmans, bezüglich auf einen zu seiner Zeit in Hall wohnhaften Adeligen, namens Jakob Degernauer.

5 Schenckhendorff *St*². 11 priester *St*². 24 Schwartzenburg *St*². 25 Waldroth *St*².

seiner Komburgischen Chronik, Duellius Misc. 2, 295, selbst berichtet, das Komburger Stiftungsbuch behufs Eintragung weiterer Notizen erhalten. — [1]) war 1525—28 mit der eben erwähnten Fortfuhrung des Komburger Stifterbuchs beschäftigt, s. auch oben S. 168. — [2]) s. o. S. 122 und 189.

Graffen des Greggawes. Sunsheimb.

Diese Notizen über die Kraichgaugrafen als Stifter des Klosters zu Sinzheim scheinen wenigstens zum Teil aus M. 896 und 904 geschöpft.

Elehingen ward gebawen.

Nach M. 873. Aus eigener Kunde fügt Widman hinzu: (Das Kloster) wirdt anno 1546 durch ihre anstoszende nachtbaurn verbrandt; gaben folgendt 1800 fl., das closter widerumb zu bauen. Dieszer schadt wardt bey weithem nicht bezahlt, unndt nach publicirtem interim wider gebauen wordten.

Scheurn.

Kurze Notiz aus M. 912.

Kayszheimb.

Anfang aus M. 833; die folgenden Angaben über den Reichtum des Klosters aus anderer Quelle.

Hernalb.

Aus M. 854, mit einem nachwidmanschen, evangelischen Nachtrag.

Schönthal.

Kurze, kaum auf M. 836 und 909 zurückführbare, Notizen.

Lorch, closter.

Anno domini 1108[1]) ungefehrlich ist dasz closter Lorch an der Rembs bey Schwäb. Gemündt liegendt, dasz eine burg, undt die herrn von Stauffen, des geschlechts kayszer Fridrich Barbarossa genandt, gewesen, ihre wohnung gehabt, von denselben hertzogen von Schwaben gestiefftet undt gebawen und anno domini 1525 von denn ufrührischen bauren, die sich evangellisch nenuten, gantz verbrandt undt geblündert worden,[2]) volgendt durch den landtfürsten sampt andern clöstern eingezogen, die münche auszgetriben wordten, bisz dasz interim durch kayszer Carll den fünfften zue Augspurg publicirt; seind diesze münchen wieder restitnirt und eingesetzt wordten.

21 Anno – ungefehrlich *fehlt H*[1], *statt dessen:* Eben diszer zeit *St*[2]; *statt* 1108 *gibt H*[3]: 1061.
26 die – nennten *fehlt H*[1], *steht R, St*[2].

[1]) *Die richtige Jahrzahl ist 1102. Literatur über das* **Kloster** *s. Kgr. Württ. 3, 619, Urkunden besonders bei Besold,* ***Documenta redivira*** ***713 ff.*** — [2]) *OA Welzheim S. 189; Herolt S. 302 f.*

Penates zue Lorch gefunden.

Under dieszem closter liegt ein dorff, auch Lorch genandt; hat ein kirchen, darinn 4 pfarr seindt. Allsz in menschengedächtnus solche pfarrkirchmauer uf der einen seithen ist abgebrochen wordten, in meinung die zu erweittern, seindt unden uff dem fuesz in solcher mauren 6 rothe irdinne glatt bedeckthe häffen mit aschen[1]) gefunden wordten. Etliche achten, dasz solche aschen sey der alten herrn von Stauffen, alsz sie noch hayden warn, nach heydnischen sitten gepülfferth, in diesze kirchen, die vielleicht daznemahl ein heydnischer tempel, Muskea genandt, gewesen, zu ewiger gedächtnüs dahin vermaurt, die penates, sonst wichtenlin genandt. Aber etliche meinen, es seye die aschen kayszer Friedrichs Barbarossae sambt ander seiner diener im heyligen landte, genhalb meers gestorben. Und dieweil deszen leib nicht in Teutschlandt zue begräbt ihrer elter habe gebracht werdten mögen, seye der leib mit wohlrüchenden kräuttern und aromatis, wie es in Syria gebräuchlig, zue aschen verbrandt, die aschen gen Lorch geführt undt in diesze mauer verschloszen wordten.

Anfang des bisthumbs Aystett.

Aus Münster 927.

Closter zue Hagenaw.

Aus M. 676.

Stifftung des closters Schönaw.

Anno domini 1142 ist dasz closter Schönaw,[2]) Bernhardter ordtens, ein meil ohngefehrlich bey seiths ob Heydelberg, im Otten-

---

10 Muschkea *R.* *14* dieweil ir *H*[1], *R*, *St*[2]. *24* Benedicter *R.*

[1]) *Von diesem Funde, der nach Widmans ungefährer Zeitbestimmung* (in menschengedächtnus) *in die ersten Jahrzehnte des 16. Jahrh. fallen muss, erwähnen die einschlägigen Werke der neueren Zeit nichts. Dagegen berichtet OAWelzheim S. 118, dass bei einer im Jahr 1837 vorgenommenen Ausbesserung der Dorfkirche zu Lorch tief im Fundamente viele Gefässe aus terra sigillata, darunter einige mit herrlichen Emblemen, z. B. einem Bacchuszug, gefunden worden seien. Unter diese römischen Gefässe werden wohl auch die von Widman genannten gehören. — Die weiter angereihten Vermutungen über die ursprüngliche Bestimmung dieser Gefässe sind ohne Zweifel beeinflusst durch die Kenntnis von den in der Klosterkirche befindlichen Hohenstaufengräbern. —* [2]) *In Schönau wird Widman während seines Studienaufenthalts in Heidelberg 1500 ff. bekannt geworden sein; dass er überhaupt dort gewesen*

waldt liegendt, von Burckardo, bischoven zue Wormbs etc. — in ernanthem closter Schönaw im chor vor dem hohen altar begraben — gestifftet worden. Dieszer bischoff Burckhardt ist in seinen jungen taghen Bug umb kürtze des nahmens per syncopen genandt wordten,[1]) wie dann auch bey unszern zeithen gemeiniglich der so Burckhardt geheiszen Burgk genandt, und die letzte sillben underlaszen wordten. Ist desz geschlechts der von Rabenstein, uf Bamberger bürg säszhafft, gebohrn und genanth, sein vatter auch Burckhardt, seine mutter aber Judita von Achorn[2]) gebohrn; ist erstlich zue Bamberg zue schuel gangen, der lehrung obgelegen undt wohl studirt, also dasz könnig Heinrich ihne Burckhardum, da er erwachszen, zu seinem rath und diener hat angenohmmen. Ist erstlich probst zue Aschenfenburg, volgendts bischoff zue Wormbs erwehlet wordten. Aber ehe dann er zum bischoff bestettiget, hat sich ein unversehener zwittracht und entböhrung zwischen könig Heinrichen und Alberto,[3]) dem alten ertzbischoven zue Maintz zugetragen. Dieweill dann er den kayszerlichen hoff verlaszen, bemeltem seinem ertzbischoffen zue Maintz, von deme er bischoff zue Wormbs bestettet, angehangen, hat er und sein bistumb nicht wenige anstösze leiden müszen, allso das kay. Heinrich bemelten bischoff Burckhardt von seinem bisthumb vertrieben, so lang bisz kay. Heinrich todtes verschieden.[4]) Da ist der friedt eingangen

4 umb *aus* H^1, und St^1. 6 und — wordten *fehlt* H^1; underlassen wurdt *R*; wie dann — wordten *fehlt* St^2. 7 Bemberger H^1. 9 Aichorn H^1; Judica vonn Aichorn *R*, St^2. 12 zu seinem core *K*. 13 Aschenburg St^2. 20 anstösze gehabt H^1, *K*. 22 angangen St^2.

ist, bezeugt er bestimmt am Ende dieses Abschnitts. Jedenfalls weist die eingehende Art, wie er hier berichtet, auf ein lebhafteres Interesse, und die Erwähnung gewisser Einzelheiten auf Autopsie. Die Urkunde, die er nachher einfügt, wird er im Klosterarchiv erhalten haben. — [1]) *Bischof Burkard, oder Buggo (Trithem. Chronik. Hirsaug.), Buckono (Zimmerische Chronik), stand dem Wormser Bistum vor nach Münster 1115—1150, nach der unten folgenden genaueren Angabe Aug. 1114 bis 5. Dez. 1149. Die eingehenden Mitteilungen, die der Chronist hier gibt, sind augenscheinlich aus einer vita des Bischofs geschöpft, die vielleicht dem Stiftungsbuch des Klosters vorangestellt und jedenfalls, wie der ausserordentlich genaue Synchronismus am Schluss beweist, mit grosser Sorgfalt abgefasst war. —* [2]) *wohl fränkische Aussprache für Eichhorn; die Zimmerische Chronik 1, 143 nennt diesen Ort (ungewisser Lage, im Frankenland?) als* s e i n e *Heimat („Bucko von Worms, war seines Herkommens von Ahorn, ein Franke"). Bei Münster 706 dagegen: Graf von Athorn. —* [3]) *Adelbert I. war Erzb. von Mainz 1111—1137; seine anfängliche Freundschaft mit Heinrich V. ging seit 1112 in scharfe Opposition über; von derselben Zeit an muss also auch Burkhards Entfremdung gegen den Kaiser gerechnet werden. —* [4]) *1125.*

und gedachter bischoff widerumb seines bisthumbs eingesetzt, solches seeliglich und löblich regireth.

Zue dieszen zeithen seindt durch seine fürderung in seinem bisthumb diesze 3 cellen — volgendts zue clöstern geordneth — nemblichen Franckenthal uff dem Wormbser gäw, Augustiner, Lobenfeldt uf dem Greggäw,[1]) frauencloster Benedicter ordens, und Müllnehagen gestifftet worden. So hat er, bischoff Burckhardt, von dem seinen und auff seinen costen obgedachtes Bernhardinercloster Schönaw im Ottenwaldt liegendt gestifftet, mit nutzungen begabt, und münchen Clarevalensibus von Erpach besetzt. Dieszer bischoff Burckhardt hat gelebt zu den zeithen Heinrichs desz vierdten, Lotharii desz andern und Conradi desz andern Römischen kayszers[2]) und Alberti desz eltern zue Maintz, Friderici zue Cöllen, Ottonis zue Bamberg, Emichonis zue Würtzburg, Gerhardi zue Aystett, Conradi zue Saltzburg, Sigfridi zue Speyer, Hermanni zue Augspurg,[3]) ertz- und bischoven.

Alsz mehrgedachter Burckhardt dasz bisthumb Wormbs 35 jahr undt 3 monath regiret, ist er in eine schwehre krankheit gefallen, christlich, andächtig, löblich seine letzte tag beschloszen unnd verschieden nonas decembris a° 1149, im bemelten closter Schönaw von Gunthero, bischoffen zu Speyer,[4]) vor dem hohen altar des chors begraben; nach welches hinscheiden der stiefft Wormbs viel widerwärtigkeit und schmählerung erlietten.

Damit aber ein grund der stiefftung dieszes closters gezaigt werdte, hat mich nicht bevieleth, den stiffterbrieff[5]) von wortt zue wortt wie nachfolget lauttende, hiehero zu verleiben:

---

4 zue cl. gerotten *R*, St^2. 5 *statt* gäw: gebirg H^1, *R*, St^2. 6 Krackbaw H^1, *R*; Creichgäw St^2. 7 Multnehagen *R*. 12 kaisern H^1, *R*. 14 Embricus H^1; Emrlconis *R*. 19 *statt* christlich — löblich: und im volkhomlichem alter H^1; *dasselbe samt den Worten* christlich, and., löbl. *R*; im christl. volkhom. alter, löblich und andechtig St^2. 20 nonas dec. *fehlt* H^1. 25 will ich den . . H^1; hat mich befilet *R*.

[1]) *Kraichgau: über die von Buggo geförderten Klosterstiftungen von Gross- und Kleinfrankenthal, in der Nähe von Worms, und von Lobenfeld, östlich von Neckargemünd, berichtet Trithemius, Chron. Hirsaug. 1, 401.* — [2]) *nach der üblichen Zählung und Bezeichnung: Heinrich V., 1106—1125, Lothar der Sachse 1125—1137, Konrad III. 1138—1152.* — [3]) *Die Regierungsjahre dieser Bischöfe sind (nach Münster und Weidenbach Kalendarium) Adelbert I. s. o., Friedrich, Erzbischof von Köln 1099—1131, Otto von Bamberg 1102—1140, Emicho oder Embricho von Würzburg 1125—1140, Gerhard oder Gebhard von Eichstädt 1123—1148, Sigfried von Speier 1127—1142, Hermann von Augsburg 1127—1142.* — [4]) *Günther, Graf von Leiningen, war Bischof von Speier 1142—1156; unter ihm wurde Maulbronn gestiftet.* — [5]) *Das lat. Original des Stiftungsbriefs findet sich in Gudens Sylloge (wo im ganzen*

Im nahmen der heyligen untheylbahrn dreyfalltigkeit etc. Ich Bugo — der auch Burckhardt genandt — von Gottes gnaden der Wormbischen kirchen bischoff, allen glaub[ig]en im herrn ewig heyll. Dieweilln nach formb der lehre von heylligen vättern uns gegeben wir allhie keine bleibendte statt haben und derhalben sollen mit gantzen cräfften mit würckhung göttlicher gnaden zue dem vatterlandt, da friedt und frendt ohne endte ist, versehnen,[1]) dann so wir ietzt etwas zue der kirchen Gottes oder dero dienst von unszern gaben geben mögen, verhoffen wir darausz eine ewige widervergeltung zu empfangen. Ich will, dasz kundt sey und wieszen gegenwärtigen alters undt nachkommendten, dasz ich dasz ortt Schongäw, nachdeme ich mir vorgesetzt zuer ehre und dienst Gottes zue verordnen, damit ich daselbst nach meinem todte von meiner arbeith ruhendte, habe auszgenohmen und gefreyhet von gerechtigkeit der güllt und zehendt, entledigt von allem layschen gewalt undt gezogen under herrschafft, gewalt und schutz aller Wormbszer bischoffen, so ordentlich mir nachkommen, unnd den brüdern, die daselbsten under st. Benedicti regulen leben, geben, damit ich theilhafftig werdte aller guthat, so darinnen tag und nacht zur ehre Gottes vollbracht werdten. Dieszes orth aber ausz grundt undt aigenthumb desz heyligen apostells st. Petri kirchen zue Wormbs, welcher wir ausz göttlicher gnaden vorsein, und dasz Poppe, gr. zue Lauffen von uns zu lehen gehabt und von demselben alsz ein affterlehen Bleyckhardt von Stainach, welcher Bleykardt uf unser begehrn solch orth hat graff Poppen übergeben, nemblich vom bechlin, der Klüpfelbach genenth wirdt, bisz zue dem bächlin der Blünderbach,[2]) uf beederseits desz waszers an wiesen, äckern, waszer, gestränszig,[3]) sambt beyliegendem waldt zwischen Gantzawe[4]) und Otterspach; und er graff Poppo hat wider übergeben in unser handt, dasz ich solches zum gottesdienst verordneth. Ich aber für solches alles

3 glaubigern *H*[1], *R*, *St*[2]. 7 versehnen *aus H*[1], *R*; versöhnen *St*[1]; versohnen *St*[2]. 8 zu ehre der *H*[1], *R*, *St*[2]. 9 widerlangen oder vergeltung *St*[2]. 11 alters das *H*[1]. | Schonaw *H*[1], *St*[2]; Schönauwe *R*. 14 arb. ruwet *H*[1], *R*, *St*[2]. | unnd güllt *H*[1]. 17 mir nachk.: mit umbgehen *H*[1], *R*. | den br. *nach dem lat. Orig.*, der brüder *St*[1]. 20 Dises statt ort *R*. | ausz macht, gr. . . . *H*[1], *R*. 21 wir *nach Orig.*, (praesidemus); mir *St*[1]. 22 Popo *H*[1], Boppo *R*, Pobo *St*[2]. 24 uff Steinbach *St*[2]. 26 Cliffelbach *H*[1], *R*; Clöffelbach *St*[2]. | Blünderbach *aus H*[1], *R*, *St*[2]; Bruderbach *St*[1]. 27 gesträsig *St*[2]. 28 Guntsawe *H*[1]; Gunsawe *R*, *St*[2].

166 Schonauer Urkunden mitgeteilt sind) S. 3 ff. Widmans Übersetzung folgt dem Original mit ziemlicher Genauigkeit, ohne Auslassungen oder bedeutendere Abweichungen. — [1]) *Orig.:* anhelare, *sich sehnen („versehnen“).* — [2]) *Orig.:* Blindenbach. — [3]) *Orig.:* arbustis. — [4]) *Orig.:* Gansaha.

habe ihm zu lehen geben und gelihen uff 2 pfundt — duo talenta — in der statt Wimpffen, und in 3^en dörffern Newenheimb, Bottesheimb und Isenheimb. Aber der obgenante graff hat solche lehen widerumb in die handt Bleyckhardts von Steinnach verlihen. Damit aber ich denselben Pleykhardt doch mit etwas von wegen seines christlichen andächtigen willens verehrt, habe ich ausz rath und mit bewilligen unszerer kirchen ihme und seinen nachkommen denn kirchenzinsz oder schatz zue Steinach, der im schaltjahr stehet [1]) zue teutsch kirchschlosz,[2]) dasz er von uns empfahe, verlihen. Damit aber Schönawer freyheit und anders so wir gemacht haben, in ewigkeit unvollbrüchlichen bleibe, haben wyr gebotten dieszen brieff mit ufftrucklung unszers siegels bevöstiget zu werdten. Bestettigung dieszer dinge sein zeugen, vonn gaistlichen Gottfriedt von Hanszen,[3]) probst, Niebelin,[4]) custos, Gumpertus, probst sancti Cyriaci, Sygfriedus, probst zue Wimpffen, Sygfridus, probst zue st. Martin, Heinricus von Hanszen,[5]) decan, Herman, schulmeister undt andere mehr geistliche; von freyhen Poppo, graff zue Lauffen, Pleykardt von Stainach undt sein bruder Conradt, Conradus von Hirschenberg, Conradus Sporo; von lehenleuthen: Gompertus, freyherr,[6]) Heinrich Zöller, Berpott [7]) und sein bruder Werner, Gerlach und andere mehr. — Geschehen sein diesze ding zue Wormbs zu zeithen könig Conradts nach der menschwerdung des herrn tauszenth hundert und zwey undt viertzig iahr, etc.[8])

Dieszes closter ist erstlich anno domini 1144 aus dem conventh desz closters Erpach besetzt, daransz ein abbt Embech [9])

1 2000 fl. *H*¹. *4* Stainhaim *H*¹. *5* demselben *St*². *6* willens begirdt, *H*¹, *R*. *8* kirchenzinsz oder schatz *aus St*²; kirchenschatz *R*, *St*¹; kirchensatz *H*¹. | steet zu handen *H*¹, *R*, *St*². *11* ewig zeit unverbrochenlich *H*¹, *R*; ewigkheit unverbrochenlich *St*². *16* H. Schuolmeister *(als Eigenname) H*¹, *ähnlich R*. *18* Conradus *fehlt H*¹, *St*². *19* von Helfenberg *H*¹; Hiefenberg *R*. | Spon *St*². *24* anno d. 1144 *fehlt H*¹. *25* Embeyho *H*¹, *R*; Einbeto *St*².

¹) *Orig.:* censum . . ., qui respicit ad manum episcopi in anno bissextili, *der im Schaltjahr zuhanden des B. steht.* — ²) *Orig.:* qui vulgariter dicitur Kirchlose. — ³) *Or.:* prepositus de Domo. — ⁴) Nibelungus. — ⁵) Henricus decanus de Domo. — ⁶) vicedominus. — ⁷) Gerboto. — ⁸) *Monats- und Tagesbestimmung fehlt auch im lat. Original bei Guden. Widmans „etc." scheint anzudeuten, dass diese Daten auch in seiner Vorlage nicht vorhanden waren.* — ⁹) *Embech, lies Embricho. Als erster Abt erscheint im Abtverzeichnis Schönaus bei Widder, Versuch einer . . . Beschreibung der kurfürstlichen Pfalz am Rhein (1786) 1, 349: Konrad I., Graf von Henneberg, womit die Urkunde in Gudens Sylloge S. 16 stimmt. Es scheint aber, dass in diesen Werken nur die urkundlich nachgewiesenen Äbte aufgeführt werden, so dass Widmans anderswoher, etwa aus der Klostertradition, geschöpfte Angabe über Embricho immer*

genandt postulierth — erfordert —, welcher der erste abbt dieszes closters geweszen. So ist ietzo regirender abbt herr Sebastian Pfungstatt[1]) von Heydelberg gebürthig.

Es liegen auch in diesem closter etliche pfaltzgraven,[2]) auch andere mehr graven, freyherrn und adels, derer geschlechte abgestorben, alsz die herrn zue Lindenfelsz, Bieckhenbach, Brobach genandt Angeloch etc., undt vohrab im langmünster bey dem altar vor dem chor drey pfaltzgraven under dreyen langen sandtstainen ebner grösze nicht dann ihre epithaphia, mit groszen lateinischen buchstaben darauff gehawen, habendt, item uff der linckhen seithen dieszes langen münsters haben die herrn von Erpach, nun graven, ihre begräbt, under welchen etliche geistliches standts, dieweil sie diaconi oder subdiaconi gewesen, in ihren levitenröckhen, bücher in händen habendt, uf ihren grabstain gehawen, unns die demuth, und wie grosz die kirchendiener und orden bey unszern elltern weeder zue unszern zeithen geachtet, anzeigendte.

Nutzung. Es ist auch zue wieszen, das die nutzung unndt einkommen desz closters Schönaw ihrer ersten stiefftung nach nicht grosz noch reichlich noch zihrliche gebäwe gewesen, doch durch drey dinge von tag zue tage zugenohmmen und gebeszert wordten, dasz erste, dasz erstlich zu dennen münchen viel leyhenbrüder, berttling[3]) genanth, allerley handtwerckher könnendte, in solch closter seindt uffgenohmmen, welche die wildtnuszen gereuttet, von tagh zue tag dasz closter und dasz gebäw mit mauren, zinnen, an kürchen undt häuszern, wie dann der augenschein giebt, gebeszerth, ihre handtwerckher nicht allein zur nothurfft desz closters, sondern auch andern uf den kauff getrieben, und was gewonnen, dem gemein drisel[4]) fürgeschalten und ihr person mit kleinen costen erhalten

---

2 geweszen, welche doch nit alle als abt verschieden, sondern ain thail, von wegen das sie der apteylichen bürdin umb schwere der zeit unnd zutragendt ungefels nit getrawet allein vor zu sein, der abtey abgetretten haben *H*¹, *R*, *St*². | So — gebürthig *fehlt* *H*¹, *St*², *steht* *R*. 6 Bieck. — Angel. *fehlt* *H*¹, *R*. 9 nichtz *H*¹, *R*, *St*². 10 rechten seithen *H*¹, *R*, *St*². 14 *statt* unns: unnd *H*¹, *R*, *St*². 16 bey unszern zeitten gegen unsern eltern *H*¹, *R*. 19 noch — gebäwe *fehlt* *H*¹; raylich noch gebew zierlich *R*; nach gepür zierl. *St*². | durch *aus* *H*¹, *R*, *St*²; auch *St*¹. 22 allerley handwerks kommen *H*¹; a. handwerckhs kummendt *R*. 25 gebeszerth, mit gebew und zinnen gezieret an meur, kirchen und heuser *H*¹. 28 drüsei *H*¹; dem gewin deszelben *St*². | furgeschlagen *H*¹, *R*, *St*².

noch zu Recht bestehen könnte. — [1]) *Nach Widder a. a. O. wurde Sebastian Pfungstatt erwählt 11. Jan. 1529, und starb laut einer „noch vorhandenen (bei Widder abgedruckten) Grabschrift“ 9. Aug. 1554. —* [2]) *Pfalzgraf Konrad bei Rhein und sein Enkel Heinrich der Jüngere und andere, Widder 1, 347 f. —* [3]) *s. o. S. 168. —* [4]) *Schatz, auch* trisol, trisur, tresem, *aus frz.* trésor, *Schm.*

worden; deszen uff eine zeit zwischen denn conventualen und berttlingen von wegen dasz die berttling der conventualen alte schuch nicht tragen wollten, eine empöhrung under ihnen entstanden, dasz ein berttling uf die sach ging, wie dann solche histori in einem fenster solches closters noch geschmeltzet stehet. Ich habe auch selbs in meinen jungen tagen etwann viel berttling, die ihre wohnungen in sonderbahren gemächern in der alten stainern behauszung bey dem keller dieszes closters hetten, darin sie ihr handtwerckh trieben, gesehen.

Dasz ander, das mit der zeith dieszes closter von vielen andächtigen personen, so alda zum theil begraben, und andern begabt worden.

Zum dritten dasz wohlhauszen etlicher undt vorab dieszes löblichen noch lebenden praelatens, herrn Sebastian, meines besonder gnädigen herrens; wiewohl in dieszer schweren zeit dieszes closter zue deme, dasz es mit groszen gastungen, atzungen und andern beschwerth, allerley widerwärtigkeithen entgegengangen, hat sich dannoch alleweeg dieszer fromme praelat ausz gottlichem einsprechen darein geschickth, dasz er solch closter bey seiner freyheit und innhaben, auch einen gnädigen landtsfürsten undt genaigte nachtbauren erhalten undt behalten. Gott wöll, lenger.

Newenburg ob Heydelbergh.[1]

Ungefehrlich umb diese zeit[2]) ist das closter Newenburgkh etwann ein schlosz ob Heydelberg am Necker liegendt erstlich zue einem stifft regulierter chorherrn, folgendt zue einem frauencloster durch pfaltzgraff Conradt,[3]) zue Schönaw begraben, der Heydelberg erweitert,[4]) verändert wordten.

1 dessen — geschm. stehet *fehlt H¹, R; die Stelle ist nachher an wenig passendem Ort eingefügt.* *6* beetling *stets H¹.* *7* sundern gem. *H¹, R, St².* *8* unuder dem keller *H¹.* *10* von *aus St²;* mit *St¹.* *11* und and. *fehlt H¹, steht R.* *18* allweg mit göttlicher hilff *H¹.* *20* bey sein freyheiten behalten *H¹; wie St¹ auch R.* *21* Gott w. l. *fehlt H¹;* Gott gebe lenger sein gnad *R. Diesen Absatz von Abt Sebastian hat St² durch Ausmerzung des Persönlichen stark abgekürzt.* *26 statt* Schönaw begr.: schirmherren *R.* *27* ernewert *St².*

[1]) *Stift Neuburg, oberhalb Heidelberg, am rechten Neckarufer. Eine kurze Geschichte des Stifts bei Widder a. a. O. 1, 246.* — [2]) *nämlich in welcher Schönau gestifftet wurde, 1142.* — [3]) *Nach der am besten begründeten Nachricht (s. Fickler in Schönhuth, Burgen und Klöster Badens u. s. w. S. 400) ist Neuburg 1134 von einem frommen Franken Anselm als Mannskloster Benediktiner Ordens gestiftet worden, und Pfalzgraf Konrad, Bruder Friedrichs I. Barbarossa, hat 1195 dieses Mannskloster nach Heidelberg verpflanzt, um auf seiner bisherigen Stätte in Neuburg Nonnen desselben Ordens einzuführen. Der Ausdruck: „Stift regulierter Chorherren“ wäre demnach unzutreffend.* — [4]) *Unter*

Wieszenbach ob Neckersgmündt.

Umb diese zeit — wiewohl etliche wollen unlang darnach — alsz das closter Elwangen, davon wir obgehört, davor gestiefftet, haben die graven von Dielsperg dasz closter Wieszenbach, ein halbe meyll ob dem stättlein Neckhersgmüendt gelegen, dasz auch etwann darein zinnszbahr gewesen sein solle, gestifftet, under gehorsamb eines abbtens zue Ellwangen geben, der solch closter mit Benedictinern besetzt. Es ist schlecht alda gehauszet worden, bey menschen gedächtnusz haben die von Elwangen Wiesenbach mit sambt den zehenden zue Schrieszheimb an der bergstraszen etc. einnem abbt zue Schönaw verkaufft,[1]) der ein- oder zwen brüder seines ordens etlich jahr darinn gehabt. Aber seider der zeit der strittigen religion in Teutschlandt liegt solch closter öedt und unbesetzt.

Ursach der stifftung solches closters ist, dasz denn stifftern geben worden seind die leiber zweyer martirer, st. Mammae und Benigni, welche zu den zeithen Herodis gemarttert in dem hohen altar zu Wiesenbach beschloszen, aber nun bey solchem altar zur linckhen seithen an der mauer in einen stainen saarg begraben liegen, uf welchen saarg diese nachfolgende zween vers gehawen sein:

Mammes cum sancto pro nobis ora Benigno
Et simul[2]) Herodis trucidati tempore testes.

Allerheyligenberg zu Heydelberg.

Ich solte allhie auch schreiben von dem closter Allerheylligen,[3]) dasz auch nun unbesetzt und in der brach ligt, under gehorsamb

2 *bei H*[1] *anderer Anfang, ohne die Zeitbestimmung.* 5 dasz — solle *fehlt H*[1], *steht R.* 10 Schlierstain *H*[1], *R.* 13 ungepflantzt *H*[1], *R;* ist . . . unbewouth *St*[2]. 15 Mammes *R.* 22 truntati *für* truncati *H*[1], *R;* trunenti *St*[2]. 24 Allerh., zu Haydelberg, ob H. gelegen *R.* 25 und — ligt *fehlt H*[1].

Konrad dem Hohenstaufen, von 1155 an, begann der erste Aufschwung Heidelbergs, das damals noch aus einem einfachen Dorfe bestand (Schönhuth a. a. O. 409. 449). — [1]) *Nach Widder a. a. O. 1, 365 ff. hat Ellwangen „nach 1370“ den Kirchensatz in Wiesenbach, und wahrscheinlich auch die Propstei, an Kloster Schönau gegen andere Besitzungen eingetauscht. Nach Widman wäre die Abtretung jedenfalls der Propstei erst anfangs des 16. Jahrhunderts, „bei Menschen Gedächtnis“ geschehen, und zwar als Verkauf, nicht tauschweise.* — [2]) *Und ihr andern, zugleich mit ihnen . . . erwürgten.* — [3]) *Über den nördlich von Heidelberg gelegenen Heiligenberg s. o. S. 39. Sein Gipfel war einst von drei altgermanischen Ringwällen geschützt und trug zu Römerzeiten eine Merkurkapelle. Nachdem der Berg von Ludwig III. dem Kloster Lorsch geschenkt*

eines abbtens zu Lorsch. Dieweillen ich aber keine gründliche gewieszheit habe bekommen mögen, zue was zeithen oder wer solchs gestifftet, hab ich nicht besonder davon wieszen zue schreiben. Allein ist vermuthlich, dasz es ein alt closter sey, doch nicht so alt alsz st. Michaels klösterlein darbey liegendt, welches lang davohr, ehe die pfaltzgraven ihre hoffhaltung nacher Heydelberg gezogen, aus einem schlosz oder burgkh zue einem clösterlein gestifftet. Desz stiffter[1]) ligt in der kürchen bey der thür begraben, uf welches grabstein wie nachfolgeth diese vers gehawen seindt:

Hazeck Ricfridi poscens hic sepeliri
Praedii equestri cessit huic domui.
Hic considentes eius obitum recolentes
Sint ut perenno vivat et ipse deo.
VIII cal. decembris obiit Gazeca.[2])

Ob diesze carmina mit Prisciano eines sein,[3]) will ich nicht vertheydigen. Wie sie uff den grabstein gehauen sein, also hab ichs abgeschriben, daran keinen buchstaben endern wollen.

---

1 *Die zwei ersten Sätze bei* H^1 *zusammengezogen.* 7 aus . . . ir hoffstatt zu . . . H^1, *R.* 8 *st.* Desz: Disor H^1. 10 *ff. Die Verse zeigen bei* H^1, *R starke Verderbnis.* 14 Hacock H^1; Hatzem *R;* VIII cal. — Gaz. *fehlt* St^2. 15 Ob — wollen *fehlt* H^1, *steht R,* St^2.

war, gründete ein Lorscher Abt zwischen 865 und 877 auf seinem Gipfel ein Kloster mit dazugehöriger Kirche, geweiht allen Heiligen und besonders dem heiligen Michael: daher der frühere Name ***Allerheiligenberg.*** *Infolge des steigenden Wohlstandes dieses Klosters wurde am Ende des 11. Jahrhunderts auf dem südlichen Vorsprung des Berges ein zweites Kloster, zu Ehren des h. Stephanus, angelegt, das schon in alter Zeit infolge einer Verwechslung mit dem obern Kloster ebenfalls Michaelskirche genannt wurde. Widman redet zuerst vom untern, oder Stephanuskloster, nachher vom obern. — Es ergibt sich aus diesem Abschnitt, dass Widman von dem Lorscher Kodex, aus welchem die obigen Angaben geschöpft sind, keine Kunde hatte. —* [1]) *Ein Stifter dieses Namens ist in den auf den Abrinesberg (Heiligenberg) bezüglichen Urkunden des Lorscher Kodex nicht zu finden; dagegen darf als Merkwürdigkeit angeführt werden, dass in der Urkunde von 1094, in welcher die Stephanuszelle mit Gütern ausgestattet wird, unter den Zeugen weltlichen Standes ein Rifridus und ein Razecho (vgl. die Namen im ersten Distichon!) genannt werden. —* [2]) *Besserungsversuche sind an diesen Distichen wohl vergeblich, da nicht auszumachen ist, welche Mängel dem Verfasser und welche dem Abschreiber zur Last fallen. Wenn in der letzten Zeile Gazeca die richtige Lesung ist, so scheint dieser Name auch in der ersten Zeile eingesetzt und auf eine Hazeca (häufig vorkommender Frauenname) gedeutet werden zu müssen, welche als kinderlose Witwe eines Rikfried ihr Rittergut dem Kloster vermacht. Sonstige mögliche Besserungen:* poscens ossa hic . . ., *oder* poscens hic se sep . . .; praedio . . . — [3]) = *den Vorschriften der Metrik entsprechen.*

Gnadenthal.

Anno domini 1264 [1]) haben die graven von Krautten dasz frawencloster Gnadenthal, ein halbe meill von Schwäbisch Hall liegendt, gestifftet, ist Bernharder ordens. Etliche wollen, Krautten undt Rieneckh [2]) sey etwann ein geschlecht; so wollen etliche, Krauten sey der graven vonn Hohenlohe geweszen, welches mir doch nicht wieszenth.

Anno domini 1577 am sontag desz advents ist die letzte nonne — priorissa, ihre schwester Röszlin ist bey 6 jahren vor ihr gestorben — in ernantem closter Gnadenthal mit todt abgangen, ist eine von Ellerichshauszen geweszen, haben jährlichs ein genandtes vom Hohenlohischen schultheiszen gehabt. Nun aber ist dasz einkommen desz closters durch die graven von Hohenlohe eingezogen worden etc. Es seindt gravinen und von adel in disz closter uffgenohmmen wordten. Eine grävien von Württenberg, Margaretha genandt, ist äbbtiszin darinnen gewesen, maszen ihr grabstein daselbsten zue finden.

Vom Tempelorden und warumb sie auszgetilligeth wordten. [3])

Anno domini 1307 allsz der Tempelherrn orden blüet und in würdten war, an ehren und gutt zuenahmen, wurden ihnen ihre nachtbauren undt anstöszer abholdt, gedachten täglich, wie sie auszgethilliget würden, damit sie ihre gütter überkämen und in ihren

4 die g: von Krautten *H* [1]. 5 Rieneckh *aus R;* Renckh *St* [1]*;* Reneck *H* [1], *St* [2]. | so — wieszenth *fehlt H* [1], *St* [2]*; bei R verstümmelt.* 16 *H* [1]: Die letzste closterfraw ist eine von Ellerichshausen gewesen. Und alsz sie solch closter vor ierêm endt noch einmal zu sehen begert, starb sie underwegen, bald sie solches closter ansichtig wurd; *ähnlich R, St* [2]. 19 A. d. 1180 hat der *H* [1]. 21 undt anst. *fehlt H* [1].

[1]) *Nach Gmelin 470 ist das Kloster in den Jahren 1240—43 von Konrad von Krautheim, einem Schwestersohn Gottfrieds von Hohenlohe, gestiftet worden, und zwar zunächst in Hohbach an der Jagst, von wo die Stiftung sofort 1245 nach Gnadenthal verlegt wurde. Über Geschichte und Besitzungen Gnadenthals s. Gmelin a. a. O. und 235 f., wo auch die frühere Literatur über das Kloster verzeichnet ist.* — [2]) *Rieneck in Unterfranken bei Gemünden. Über die Herren und Grafen zu Rieneck s. WFr. passim, bes. 6, 155, wo ein Stammbaum dieses Geschlechts für das 13. und 14. Jahrhundert entworfen ist, aus welchem sich zwar die Verwandtschaft zum Hause Hohenlohe, aber keinerlei Beziehung zu den Herren von Krautheim ergibt.* — [3]) *In dem folgenden Abschnitt benützt Widman eine ausführliche Quelle, deren Ursprung noch unermittelt ist. Nach ihren sprachlichen Wendungen zu schliessen war sie deutsch und stammte von einem kathol. Verfasser des 16. Jahrhunderts, der die von der protestantischen Bewegung und dem Bauernaufruhr her ihm gewohnten Farben und Pinselstriche* (uffrührische predicanten und placentenbackher *u. ä.*) *zur Belebung seines Bildes benützte.*

kuchen zuegiengen.[1]) Also weill der tempelherrn profess under andern keuschheit zu halten innhielt, wardt täglich durch der tempelherrn abhuldigen[2]) dem gemeinen mann eingebildet, dasz nicht alle ding bey denn Tempelherrn keusch weren. Dieweillen dann der gemeine mann baldt zue viel glaubig und zur aufruhr genaigt, wurdte man ie mehr undt mehr dieszen ritterbrüdern allsz Tempelherren abgönnstig. Dasz stunde ahn bisz anno domini 1308, zue den zeithen kayszer Heinrich desz achten undt pabst Clementis desz fünfften, der zu Pictavia hoff hielte, dasz ein Burgunder Jacob genandt sich in Tempelorden begab, sich so wohl hielte, dasz nach absterben des hochmeisters oder obristen dieszes ordens, der sein anweesen und hoffhalten einem fürsten gemäsz dazuemahl in Franckreich hielt, dieszer Jacob hochmeister und obrister dieszes ordens wurde. In deme begab sich ein krieg zwischen könig Phillippszen von Franckreich und dem hertzogen von Burgundt. Nun hett dieszer Jacobus könnig Phillippszen von Franckreich ein kindt ausz der h. tauff erhebt, dasz er sein gevatter war und mit einander in groszer freundtschafft stunden. Demnach begerte könig Phillipps an Jacobum hochmeistern hielff wider die Burgunder. Solch begehrn waigerte Jacobus könnig Phillippsen, vieleicht vermeinendt ihme nicht wollte gebühren wider sein vatterlandt zue reiszen; zum andern, dieweill sein orden der Templirer auch viel häuszer in Burgundt hetten, besorgte hochmeister, so er dem könig hülffe oder beylegnug thette, dasz spiel wurdte über ihren orden zueletzt auch auszgehen. Demnach schlueg er dem könig sein begehren ab. Darausz folget, dasz könig Phillipps disem hochmeister abholdt war. Da solches des königs räthe undt amblenthe — die nach der Tempelier gütter günnten — merckthen, haben sie täglich den könig undt gemeinen mann in Tempelier gehüetzt,[3]) ihnen uffsätzig gewest und gesagt, dasz dieszer orden dem französischen reich unnütz sei, anderst nichts thetten alsz umb sich grieffen, was wägig werdt[4]) kauffen; und wa der könig disen orden in seinem königreich nicht auszreuttete, würdtens in kurtzen jahren über ihn ausz zuefallender reichthumb herschen, so aber der könig diesen orden

1 zuegiengen unnd inen ire kirchen zualgethen *H*¹, *R*, *St*². 5 zuvil baldtglaubig *R*, zu vil bald glaubt *St*². 6 *statt* alsz: den *St*². 7 *st.* abgönnstig: abholdt *H*¹. 9 Pictavio *R*. 17 ausz dem tauff gehäbt *H*¹, *R*. 21 zue streitten *H*¹, *R*. 22 Templarer *stets* *H*¹, *R*; Tempelerer *öfter*, *St*². 26 abh. ward *St*². 28 günnten: trachten *H*¹, *St*²; gerten *R*.

[1]) *in ihren Küchen ab- und zugingen, um einen guten Bissen zu erhaschen.* — [2]) *die ihnen Missgünstigen.* — [3]) *gehetzt.* — [4]) *was beweglich (feil) werde.*

ausztillige, werdte er einen groszen schatz bey ihnen finden, sambt ihren güttern einnehmen, dardurch sein reich versterckth werden seinen feinden zue widerstreben. In summa könig Phillipps hat ihme Roboams rath laszen gefallen, angehebt den Templiern ihre gütter, obrigkeit undt freyheit, auch ihre person, wie andere layhen, für weltlichen gerichtzwang einzuzihen. Da solches die uffrührischen praedicanten und placentenbackher gemerckth, haben sie angehebt solchen orden und dero leben an der cantzel zue verachten, und dieweil der könig durch die finger sahe, wurden etliche Tempelier von ihren nachtbauren angegrieffen. Dieweillen nun sich ihrer etliche zur gegenwehr setzten, wurdten ihrer etliche gefangen, etliche getödet, dasz ihrige genommen, ihre häuszer geblünderth, deszhalber groszer ufflauff in Franckreich wordten. Alsz nun die Tempellier gesehen, dasz solche durchechtung von könig Phillippsen herrührte, haben sie sich deszen bey pabbst Clementen beclagt und umb hülff angeschriben. Alsz aber pabst Clemens fulminationes wider könnig Phillippsen liesz auszgehen, betrohete könig Phillipps dem pabst, wa er seine fulminationes nicht einstellte, wolte er ihne nicht weniger wie die Tempelherrn angreiffen. Und damit könig Phillipps undt seine auffrührer ihrer rauberey ein glimpf schöpfften, erdachtens etliche articul und bezieg wider die Tempelierer, under welchen die vornembste diesze waren: dasz sie Christum lesterten, verspotteten, verlachten undt verschmäheten, bindnus mit den Türckhen und Sarothen gemacht wider die christen. Clemens, vielleicht ausz forcht, glaubte dem bezieg, stellte die fulmination ab. Da gieng erst die durchechtung der Tempellierer ahn, und zoge könig Phillipps mit macht wider sie, nahme ihnen alle ihre schlösser, stätte und fleckhen etc. Und was der gemeine mann in ihrer empöhrung ihm hette gelaszen, dasz nahmen diese hin, butzen und stihl; erstach die Tempelirer, führte ihrer viel gefangen gen Pariesz, die er nach harter seiner inquisition zum fewer verurtheillte alsz ketzer, unangesehen, dasz sie vorangeregtem bezieg bis in todt widersprachen undt kühne bekandten. Dannoch wurden sie verbranndt, damit ihren durchechtern ihre gütter wurdten, ohne der hochmeister,

3 gesterckt werde seinen feinden nachzueylen und zu w. *H*[1]. 5 andern layhen *St*[2]. 6 weltlichen *aus R, St*[2]; rechtlichen *St*[1]. 8 das leben der cancel *H*[1]; auff der cantzel *St*[2]. 11 der gegenwehr gebrauchten *H*[1]; inns gegenwehr satzten *R*. 14 durchhengung *H*[1], *R*. 17 trawet könig *R*, *St*[2]. 19 Templiter *St*[2]. 24 Saracenen gemacht *H*[1], *R*. 25 fulminationes *H*[1], *R*, *St*[2]. 28 fleckhen ein *H*[1], *R*. | ihrer eroberung *H*[1], *R*. 29 in b. gel. *aus H*[1], inen *R*, ihm *St*[1]. | butzen u. stihl *fehlt H*[1], *steht R*. 30 erstachen . . . fürten . . . *H*[1]. 31 harter peinlicher *H*[1], *R*, *St*[2]. 33 unnd Christum bek. *H*[1], *R*, *St*[2]. 34 disen achtern *H*[1]; inen durchächtern *R*.

dieweil derselbe gesalbeth war — dann daznemahl die hochmeister disz ordens wie die könige gesalbeth und geweyheth wurdten — wurdte er sambt einem ritterbruder seines ordtens, des delphin zu Vienna bruder, gen Lugdon zum pabst Clemente geführt, daselbst durch könig Phillippsen oratorn für einen ketzer angeklagt und nach langer handlung sie beede widerumb nach Pariesz geführt, daselbst zum todt verurtheilt. Undt alsz ihme in beysein zweyer bäbstlicher legaten das urtheil vorgeleszen, sprach der hochmeister: ich bekenne dasz ich gegen Gott eines todtes schultig, aber dieszes beziegs im urtheil begrieffen unschultig bin; darauff will ich sterben. Und liedte also den todt des fewrs gedultig, im christlichen glauben beständiglich, im beysein könig Phillippsen etc.

Von dieser thatt schreibt Sebastiauus Münsterus,[1]) dieweil die welt sey gestanden, habe Gallia kein tyrrannischers werckh alsz dieszes vollbracht und kein elenderer anblickh, doch standthaffter exempel dann dieszes hochmeisters gesehen. Dann er war an der peinlichen frage ellendt zurriszen wordten.

Damit aber dieszer könig seinem geitz ein genügen thette, hat er unlang darnach allen juden in seinem reich dasz ihre genommen, allein wie sie der gürttel begrieffen mit den kindern ausz seinem landt gejagt.[2])

Da aber andere länder gesehen, dasz könig Phillipps seine tyrannische handlung wider die Templer so schlecht hinausgangen,[3]) hat sie der geitz auch beseszen, und haben gleich wie in Franckreich wider die Templer getobeth, geraubeth, und welche Tempelherrn nicht von ihren freunden, bis dasz unsinnige volckh auszgetobet, verborgen und heimblich verhalten, seindt alle zu todt geschlagen wordten. Dann der gemeine mann tobte umb der Templirer fahruus, aber der laygische magistrat umb ihre gütter und herrlichkeit.

Ausz oberzehltem ist gutt abzunehmen, dasz alle Templierer nicht auff einen tag[4]) wie etliche erdichten, sondern erstlich in

4 zu Diana *R, H*[1]. | Leon *H*[1], *R*; Llon *St*[2]. 6 sie beede *aus H*[1], *R*, *St*[2]; sie baldt *St*[1]. 7 ihnen in *H*[1], *R*, *St*[2]. 13 *statt* Von — Münsterus: Unnd wollen *St*[2]. 18 all sein geltt *H*[1], *R*. 22 brüeder ges. *H*[1], *R*, *St*[2]. 25 geraibt, und *H*[1], *R*. 31 zu vernemmen *H*[1], *R*, *St*[2].

[1]) *Zusammenfassendes Citat einiger Sätze in Münster S. 200, wo übrigens die Geschichte von den Templern anders und viel kürzer als bei Widman erzählt ist.* — [2]) *Die Judenverfolgung ist Münster S. 200 f. ebenfalls an die Geschichte von den Templern angeschlossen, aber von einem anderen Beweggrund hergeleitet.* — [3]) *so schlicht, gefahrlos, abgelaufen.* — [4]) *Diese Meinung, die damals verbreitet gewesen zu sein scheint, findet sich z. B. ausdrücklich bei*

Franckreich undt folgendt in Teutsch- und andern mehr landen nacheinander seindt auszgetielliget worden.

Allsz nun dieszer orden auszgetielligeth und die unsinnige weisz der tobenden zurgangen, hat sich der laysche magistrat, welche der Templer gütter zue sich gerapszt, gegen deroselben underthanen mit täglichem dienen[1]) undt andern exactionibus viel stöltzer, rawer und härter dann vormahlsz die Templirer gehalten. Wann bey den Templierern alsz geistlichen, die dann gewönlich ihres brodts milt sein, die underthanen ihre gülte brachten oder dienten, so gab man ihnen vollen hallsz, aber nun bey dem layschen gewalt, die ihre gütter eingenohmmen hatten, nicht einen birenstihl. Da erwuchsz erst bey dem gemeinen mann ein spatte rew, dann sie davor meinten, wann die Templierer alsz ihre herrn getödet würden, so würden sie frey und ohne herrn sein. Da geschach ihnen wie den Juden mit Roboam. Die Templer hatten sie zu zeithen mit kleinen rüthlein geschlagen, dasz ist kleinen diensten, aber nun diese mit geiszeln und scorpionen, 3. reg. 12. Da wolte sich der gemeine mann wider rotiren, und sagten dasz die kirchengütter mit nichten denn layen, ihren pracht und stoltz damit zue treiben, gehörten, sondern man solte der Tempel gütter widerumb in nutzen der kirchen oder spittal der armen wenden. Diesze newe empöhrung zu friden ist anno domini 1311 ein concilium zue Vienna gehalten undt erkandt wordten, dasz der Templer gütter zue widereroberung der statt Hierusalem und desz gelobten landts gebraucht und dem Johanniter orden, die auch zue beschirmen die christen im gelobten landt gewidmeth, zuegestellt solte werdten. Es ginge aber schmahl genueg zue.

Diesze greuliche geschicht zu melden bin ich verursachet worden, abzueleynen, damit nicht gesagt möchte werdten, ich berümbe unszere eltern, dasz sie milt sein gewesen mit kirchen- undt clöstern- etc. stiefften, und geschweige der Templierer, welche nicht allein zu den zeiten unszerer elltern dasz ihre genohmmen, sondern auszgerottet und getödet seindt wordten. Darzue sage ich: 1.) es ist offenbahr, dasz der teuffel alleweg seinen hauffen neben den

[illegible] 3 gerapszt [illegible] 4 exact. beschwerungen [illegible] 8 wan die [illegible] 20 wardt sich [illegible] Vienna: Diana [illegible] 32 welche [illegible]

1) [illegible] — [illegible] ge-[illegible]



kindern Gottes uff erden hat, welcher hauffe die kirche anficht. Ob nun schon solcher hauffe ein zeitlang wider die templer gesiegeth, seind doch andere stifftungen nicht allein blieben, sondern alles gemehret, auch der Johanniter orden an deszen statt wie etliche schreiben uffgerichtet wordten, 2.) zum andern, dasz dieszen Tempelirern etliche, anderst alsz es an ihme selbst, viel laster undt schandt zue legen, nicht glauben geben werdt.[1])

Es haben auch die Juden den Römischen haubtmann, der Christum batte, seinen knecht gesundt zue machen, berühmbet, sprechendte: er ist würdig, dasz du ihme seiner bitt gewährest, dann er hat lieb die Juden und hat uns eine kirchen oder schuel gebaueth.

Thrittemius abbas Spannamensis alsz er die Gallos erhebt, schreibt von ihrer mildigkeit der kirchengebäw und zierdte, dasz sie eine kirche mit eyttel sielber gedecketh haben, und dasz erste kinndt, so darinnen getaufft wordten, habe uff die gewönliche exorcismos wunderbahrlichen allewegen geantworttet: amen.[2])

Allsz im concilio Ephesino erkenneth, dasz die mutter Christi auch theotocos, θεοτόκος, die mutter Gottes genaudt soll werdten, haben die Reuszen zur ehre Christi unnd seiner mutter Mariae ihre hauptkirch mit einem guldinen tach laszen bedeckhen, und uf ihr sprach genanth Alta Bosim, zue teutsch die fraw mit dem guldinen haubt.

Newburg. Maullbronn.

Anno domini [1128] ist dasz closter Newburg im forst[3]) gestiefftet, von welchem folgendts Maullbronn im Würtenberger landt, st. Bernhardi ordens, gepflantzet wordten.

---

4 alzeit gem. *H*[1], alts *R*, alsz *St*[2]. 6 etliche *fehlt H*[1], *R*. | anuders dann inn selbs *R*, a. d. im selbst *St*[2]. 10 du in *H*[1], *R*, *St*[2]. 13 Sponamensis *H*[1], *R*. 16 gewönl. fragen *H*[1], *R*. 18 Also auch im *H*[1]. 22 Basin *H*[1], *R*, *St*[2]. | die frey *R*. 25 [1128] *aus Münster*, 1320 *St*[1].

[1]) *Der Schluss ist anakoluthisch, = dass ihnen daher nicht Glauben geschenkt werden darf.* — [2]) *In des Trithemius Chronicon von der Franken Ursprung (deutsche Übersetzung 1605) wird S. 287 von König Dagobert berichtet, er habe die Kirche im Dionysiuskloster „mit lautern Silbern Tafeln oder Schienen" bedeckt; die Geschichte von dem Amen respondierenden Kinde ebenda S. 289. Doch sagt Trithemius nichts von den Exorcismen noch auch davon, dass das Kind der erste Täufling in jener Kirche gewesen.* — [3]) *bei Hagenau im Elsass. Der Satz stammt aus Münster S. 676, von wo auch die Jahrzahl eingesetzt worden ist. Die Zahl 1320 muss auf einem Schreiberirrtum beruhen.*

Zur zeith[1]) desz interims anno 1548 war abbt Heinricus,[2]) ein eyfferiger papiest, der sein bedenckhen uf kleine zettuln, blosz davor vom interim,[3]) geschriben, so hinder ihme gefunden worden. Soll denn münchen den canonem gelesen haben,[4]) gelehrter dann sonst gemeiniglich die abbt etc.

Lammersheimer sollen die ersten stiffter sein, etwan herrn. — Valentinus Vannius. — M. Joh. Magirus [Bacnang:] creatur praepositus Stutgard. — Jacob Schropp.[5])

Undt damit ich meines vatterlandts Schwäbischen Halls nicht vergesze, will ich von stiefftungen etlicher kirchen inn und umb bemelte statt gelegen allhier wiederumb meldung thun.

St. Johannis hausz zue Hall.

Anno domini 1228 ist dasz st. Johannis hausz[6]) sambt einem spittal der armen darzue gehörendt zue Hall gestiefftet, und der mehrer theil von den Gulden von Gotwaldhauszen, davon ich hievohr meldung gethon, welche die pfarr Gotwalthauszen mit allen zehenden und nutzungen etc. darzue geben, auch von den graven vonn Krautten, herrn zue Limpurg und denn von Thurrn,[7]) auch von den Sulmeistern dotiert und begabet wordten, also dasz alleweg 3 priester Johanniter ordens darinnen die kirchen zu versehen gehalten wordten. Alsz solche stiefftung unlang gestanden, seindt

---

1 Zur — Schropp *fehlt R*, St^2. 7 Bomag: St^1. 13 das Johanniterhausz H^1, Johanszerhausz St^2. 14 gestiefftet, unnd anno domini 1404 die kirch lenger gemacht worden *R*. 19 Sulmeistern *aus* H^1, H^2, H^3; Schuelmeistern St^1. 21 geh. sollen werden H^3, *R*, St^2. | nun lang *R*.

1) *Von den folgenden Absatzen ist der zweite mit seiner Aufzählung der evang. Äbte sicher nachwidmanisch, beim ersten ist dies wenigstens wahrscheinlich, besonders wegen des Ausdrucks „eifriger Papist“.* — 2) *Heinrich Reuter: über sein Wirken während des Interims s. Bossert, Interim S. 58.* — 3) *Als Grundgedanke seiner ablehnenden „Bedenken“ zu verstehen, = lasst uns unbehelligt mit dem Interim (?).* — 4) *Das kanonische Recht erklart.* — 5) *Valentin Vannius (Wanner) wurde als erster evangelischer Abt eingesetzt 1558; Johann Magirus von Backnang starb als Propst zu Stuttgart 1614; Jakob Schropp (über seine Jugend Bossert, Interim S. 85) starb als Abt von Maulbronn, Württ. Kircheng. 392.* — 6) *Das Genauere über dieses Spital, wonach die Stiftung selbst schon vor 1228 fallt, in diesem Jahr dagegen eine Neubegründung stattfand, ist Herolt 46 f. und Gmelin 452 ff. dargelegt.* — 7) *Die Herren „von Dürne“ und ihre Schenkung s. WFr. 9, 13 ff.*

die comenthherrn mit den armen ihres spiettalls unfleiszig geweszen, also dasz sie nicht allein übel gespeiszt wurdten, sondern dasz Johanniterhausz zurgehen laszen, nicht inn dachung gehalten, dasz die armen im regen gelegen. Dahero die von Hall verursachet, sich dieszes spittalls zue underfahen und einen wechszel mit abbt undt convent zue Chomburg getroffen, dasz die von Chomburg ihre behauszung undt hoff, so sie dazuemahl zue Hall, da ietzo der spittal stehet, gehabt, dennen von Hall haben zugestellt. Dahin die von Hall gegenwartiges spittal gebaueth,[1]) wie auch in alten brieffen gefunden dasz newe spital genandt wirdt, von wegen desz alten spiettalsz, dasz wie erzehlt bey den Johannitern gewesen. Doch was nutzung nit den spittallern, sondern desz ordens personnen zuegehörig, ist bey dem Johanniterhausz blieben. Und dieweil dieszer spittal bey den Johannitern gewesen, ist auch der mittel altar undt erste pfröndt dieszes newen spittalsz in der ehre st. Johannis dedicirt undt geweihet wordten. Dagegen haben die von Hall denen von Chomburg ihre behauszung zue Hall ob st. Michaels kirchen liegendt mit ihrer hoffrette ewiglich zu haben eingegeben.[2])

Wie herr Conradt Gieckhenbach wein bekame.

Ich werdte verursachet, allhie ein schertzliche histori zu melden. Im Weyller bey st. Johannis kirchen, davon hievohr meldung geschehen, ist gesäszen ein priester, herr Conradt Gieckhenbach genandt, welcher eine reyliche stiefftung in ermelte st. Johanniskirchen gethan, nemblich dasz ihm mit allen priestern zu Hall nach seinem todt fünffmahl solte ein jahrtag gehalten werdten. War ein welttmensch, in welches behauszung die edlen zue Hall pflegten zue zechen. Uff eine nacht, alsz ihme wein zurrann und dazuemahl die portt alleweg gegen voorstett zue Hall beschloszen war, nahm er einen brinnenden schaib an eine stangen, regte ihn über sein

1 conventer H^1, *R;* commenter H^2; commenthur H^3. 3 deckhung geh. H^1. 4 Das die H^1, H^2, *R*, St^2. 5 zue understehen H^1, *R*, St^2. 16 dotiert undt St^2. | geweihet *aus* H^1, H^2, *R;* gerichtet St^1. 18 mit — hoffr. *fehlt* H^1, *steht R;* hofstette St^2. 21 ein schimpfliche H^3. 24 reichlich H^1, H^2, H^4, St^2; reylich *auch R, öfters vorkommende Form für reichlich.* 27 pflagen zue z. St^2. 28 alsz ihnen H^1, H^2, H^4, *R*, St^2. 29 dazuem. das thor H^1. | vorstetten H^2, *R*. 30 schaib stroh H^4. | recte H^1, *R*, reckh H^2, rags St^2.

[1]) *Diese Verlegung fand 1317 statt, Herolt S. 47.* — [2]) *Für die Abtretung des Hauses „am Bach“ erhielt das Kloster 1323 das oberhalb der Michaeliskirche gelegene Haus, von jetzt an „Komburger Hof“ genannt, s. Müller, Geschichte des Ritterstifts Komburg S. 17.*

cammin herausz. Alsz solches der thurner auff st. Michaels thurn ersahe, schlug er die sturmbglockhen ahn, schrie es brenne ienseits des Kochens in der Weyllergaszen. Dasz fewer zue leschen wardt die vorstatt uffgeschloszen. In deme hatte Gieckenbach einen mit einer groszen flaschen zum thor gestellt; wischte er in die statt und holte ihme wein. In dem zoch er den schaib wider hinein, und wuste niemand wo es gebronnen hette. Über ein vierteljahr wurdte die sach offenbahr; liesz mans ein schertzlichen boszen sein, dann dazuemahl die Teutschen nicht so ernsthafft allsz nun bey unsern zeithen waren.

Dieszer Gieckhenbach war boccalaureus Parisiensis, welches dazumahl so hoch geachtet, dasz er ihme selbst bey leben ein grabstain von meszing gegoszenen buchstaben verordneth, darinnen seines boccalaureats meldung geschach. Auch under andern stiefftete er jährlich einem 3 cr., der solch sein epitaphium auszrieb und widerumb glitzelt machte, zue geben. Dieser grabstein ligt noch uff st. Johannis kirchen.[1])

St. Katterinapfarrkirch zu Hall.

Aber st. Katharinapfarrkirch zue Hall ist ellter gebaweth und nicht alleweeg ein pfarrkirch, sondern alsz etliche wollen ein frawencloster geweszen und von denn graven von Gerspach gestiefftet sein,[2]) von wegen dasz auszwendig dieszer pfarrkirchen bey der chorthür am eckh in einen stain mit groszen buchstaben gehawen ist also lauttendt:

ANNO. DNI. M.CCC.LXXVIII. ⊖. KATRINA. DE. GERSTETE. DOICA. OCVLI. ET. EODEM. ANNO. FIA. QNTA. P. OIM. SCORV. ⊖. IHOS. FILI. EI. ET. FERIA. TERCIA. P. ELISABET. ⊖. IHS. MARIT. EI. CO. PATER. IHIS.[3])

3 im Weiller H^1, H^4. **5** mit der H^1; mit zwo H^4. | und als man uffschloss, lieff er hinein H^1; alsz m. ufschlosz, wuscht inn d. st. H^2, *R*, St^2; muste er in d. st. lauffen H^4. **6** hinein, satzte sich, sunge mit seinen priestern H^4. **9** die T. *fehlt; nachher* war H^1. **11** bacularius H^2, *R*; *entspr. nachher* baculariats; baccal. H^4. **13** mit mess eingegossenen H^1, *R*; mess gegosznen H^4, St^2. **16** glitzendt H^1, *R*, St^2; gleiszendt H^4. **17** kirchoff H^1, *R*, St^2. **19** ellter dan s. Johanns H^1; dann vorerzelte Johannszerkirchen St^2. **23** an einen st. H^1, *R*. **25** Gersebe H^1, *R*, St^2; Gerse Ben: H^2; *H^2 gibt die Inschrift ziemlich nachlässig.*

[1]) *Urkundliches über diesen „Gieggenbach" und andere Priester dieses Namens s. Herolt 112 f. Die Geschichte ist von den Schwankdichtern mit Vorliebe bearbeitet worden.* — [2]) *Die Konstr. ist anakoluthisch, als ob es hiesse:* sondern etliche wollen . ., *der folgende Satz ist als acc. c. inf. zu denken.* — [3]) *Die in St^1 verschiedentlich fehlerhaft notierte Inschrift ist nach Klemm, WVjh. 1885, 197, richtiggestellt. Die Auflösung der Worte nach dem Datum*

Ausz diesem epitaphio kan nicht verstanden werden, dasz diesze Catharina eine grävin diesze kierch gestiefftet, oder frawencloster sey gewesen. Doch will ich nicht darumb streitten. — Aber anno domini 1354 ohngefehrlich, alsz die voorstatt ienseiths des Kochens umbmaurth, ist solche voorstatt, die vormahlsz gegen Westheimb pfarrte, davon separirt, und diesze st. Catharinae kirchen zue einer filiale undt aigener pfarrkirchen uffgerichtet worden.

Feldtnerin cappell.[1])

Anno domini 1344 haben die edelleuth Feldner und Geyer genandt, davon hievohr[2]) meldung geschehen, und eine ihrer wittfr. gebohrne von Velberg eine cappell zue Hall uff st. Michaels kirchhoff vornen gegen dem marckth am eckh uff die linckhe handt gebaueth, vier pfröndte darein gestiefftet. Diesze cappell ist anno domini 1509 widerumb abgebrochen undt diese pfröndt in st. Michaelis pfarrkirchen gezogen wordten.

Münster zu Ulm wirdt gebaueth.[3])

Anno domini 1377 wardt dasz münster und thurn zue Ulm zue bawen angefangen undt in hundert und ailff jahren auszgebauen. Man sagte, dieszer baw costete neunmahl hundert tauszenth gulden.

---

3 nach streitten: Dabey aber allernächst hat es eine behausung und wohnung der bruderschafft gehabt, noch im brüedergeszlin also genant, darin allweg zwölff brüeder gehalten sein worden. *H[1] nach Herolt. — Hierauf erzählen H[1], R, St[2] nach Herolt, wie die Kollation der Katharinenkirche von Murrhardt an Hall gekommen sei.* *7* zue — pfarrk. *fehlt H[2].* | pfarrk. eigner persohn *H[1].* *12* uff der linckhen *H[1].* *17* 1327 *H[1].* *18* 28 jahren *H[1].* *19* Man — gulden *fehlt H[1], steht R.*

lautet: obiit Katrina de Gerstete(n) dominica oculi, et eodem anno feria quinta post omnium sanctorum obiit Johannes filius eius et feria tercia post Elisabeth obiit Johannes maritus eius co[m?]pater Johannis. — *Über diese, noch vorhandene, Inschrift handeln Caspart, WFr. 10, 208, und Klemm, WVjh. 1885, 197. Statt* co[m]pater *liest Klemm, da ein Taufpate hier unmöglich ist,* et pater. — *Die Inschrift ist nicht etwa an einem selbständigen Grabstein angebracht, sondern in einige übereinander befindliche, zur Substruktion des Chors gehörige Mauerquadern eingemeisselt, so dass der Gedanke immerhin nahe liegt, diese Edelfrau habe sich um den Bau der Kirche, wenigstens des Chores, irgendwie verdient gemacht. Über die Stiftung der Katharinenkirche überhaupt s. Herolt 44, ebenda über die in der krit. Anmerkung erwähnte Brüderschaft.* — [1]) *In Herolt 49 ist von dem Ort, wo die Kapelle ursprünglich stand, von den vier Altären und den dazugehörigen Stiftungen geredet. Ein letzter Rest von der Kapelle, nämlich ein Inschriftstein, auf welchem die Erbauung derselben durch Gute die Veldnerin und die Weihung am Michaelstag 1344 zu lesen steht, ist an dem Altar der heiligen Sippe im Chor der Michaelskirche erhalten.* — [2]) *oben S. 62.* — [3]) *Aus Seb. Münster S. 873.*

Von wallfahrten.

Cappell am Cappellthor zu Hall.

Anno domini 1364 haben die von Bachenstein unndt Walther Senfft der alte gebaueth Unszer Frauen capellen[1]) zue Schwäbisch Hall bey dem Cappelthor in der ehre Unnserer Lieben Frauen, und etlich nutzungen sambt ihren zweyen behauszungen und hoff dabey darzue dem closter Schönthal an der Jagst liegendt eingeben. Ist eine wallfahrt dahin entstanden, wie wir dann hievohr[2]) gehört, da der Gretter zue Hall mit dem Baustetter gekämpfft,[3]) der Gretter im kampff oblagh, war er uff den kniehen bisz in diese cappell gangen, darinnen gebettet undt Gott gedancketh, dasz er ihme den sieg gegeben. Davon erst noch ein mehrer zuelauff zue dieszer cappell wurdte.

Wallfahrt gen Thungenthal.

Fünff jahr ohngeferlich vor der stätte krieg, der war anno domini 1450, hat ein herr von Limpurg bey dem dorff Thungenthall haszen gejagt, also das der haasz die flucht in dasz dorff Thungenthal in die kirche genohmmen und uf den altar, der dazuemahl in einem cleinen chörlein gestanden, gesprungen, sich an Unszerer Frauen bildt, dasz uff dem altar gestanden, uffgelaimbth; sollen die jaaghundt, so ihme nachgefolget, vor dem altar gestanden und dem haaszen nichts gethan haben. Darauf der herr von Limmpurg solchen haszen für den kirchhoff getragen, lauffen laszen und gesagt: zeuch hin, lieber haasz, du hast freyheit in der kirchen gesucht, die hastu funden. Dieweill die hundte die freyheit an dir gehalten, so will ich dir auch nicht brechen undt dir auch nichts thun. Also ist der haasz davon, undt kein hundt soll ihm nachgeloffen sein. Da solches undern gemeinen mann kommen, ist ein groszes zuelauffen undt wallen zue solcher kirchen und zue Unszerer

3 1401 H^1, H^2, *K*, St^2. | und — alte *fehlt* H^1, H^2, *K*, St^2. 10 *statt* war er: unnd alsbald H^1. | kniewen H^2. 12 ein newer St^2. 15 *statt* Fünff — 1450: anno domini 1436 H^1; der war — hat *fehlt* *K*, St^2. 17 ein haasz H^1, *K*, St^2. 20 ufgelaindt *K*, St^2. 26 ichs auch an dir H^1; ichs auch nicht *K*, St^2. 28 lauttbrechtt worden, ist H^3. 29 zue solcher — und *fehlt* H^1.

[1]) *Auch Schönthaler Kapelle genannt. Nach OAHall 171 f. bestand sie schon mindestens seit 1296, so dass der hier berichtete Bau samt den angeschlossenen Stiftungen als Neugründung zu gelten hat. Das Kappeltor, sonst auch „Stettor" (= Stadttor) genannt, das eben nach dieser Kapelle benannt war, führte von der alten Stadt in die Gelbinger Vorstadt. S. auch Gmelin 313.* — [2]) *oben S. 95.* — [3]) *Über diesen Kampf s. Herolt 96 f.*

Frawen zum haaszen genandt, von dem opfer, so die wallendte dahin geben, dieszer noch stehendte chor gebaueth wordten. Solch bildt ist stainen, stehet noch zue Thungenthal in der kirch, und zum gedachtnüs ein gehauener haasz darau.[1])

Stiefftung der Schuppach.

Umb diese zeit ungefehrlich hat sich zuegetragen, das ein Unnmusz von Altenhauszen[2]) ob dem spiel mit einem Eberwein zue Hall — diese Eberwein führen ein weisz panntherthier mit schwartz undt rotten strichen in gell feldung desz schildts, und uf dem helm auch ein solch pannterthier — uneinns ist wordten. Der Unnmusz hat gewust, dasz der Eberwein gewönlichen nach dem nachteszen zu gutten gesellen zum schlafftrunckh ist gangen. Demnach ist der Unnmusz bey nächtlicher weyll durch das loch, da der Schuppach durch die stattmauer in die statt Hall fleuszt — dann dazuemahl dieszer bach nicht wie ietzt im gewölb eingefaszet, sondern frey offen in derselben gaszen abhergefloszen — geschloffen, den Eberwein, welcher daselbst in der behauszung, da die von Rinderbach seider auch geseszen, seine wohnung hette, bey seiner behauszung verwartet und an dem orth, da ietzundt st. Georgen altar in der Schuppachcappellen stehet, ihn zue todt geschlagen und wider durch den Schuppach hinauszgeschloffen, sich davon gemacht. Alsz aber der thäter dieszes todtschlags gerüchtiget, und were er gewesen lauttbahr wordten, seindt die von Hall für dasz waszerhausz Alltenhauszen gezogen, solches eingenohmmen, und dieweill sie den thäter nicht betretten, solches verbrandt. Nach langer handlung ist dieszer todtschlag also vertragen worden, dasz der Unnmusz an dem orth zue Hall, da er den Eberwein entleibt, eine cappell solte bawen undt pfrändte in st. Georgen ehre dahin

1 so — geben *fehlt H*¹. *2* chor sambt dem bild und hasen *H*¹. | Solch — daran *fehlt H*¹. *5 St*¹ *anfangs mehrmals* Suppach, *nachher richtig* Sch. *6* Uff ein zeit *H*¹. *8* diese — pannterthier *fehlt H*¹, *St*²; *bei R eine kurze Verweisung auf den Abschnitt von den Geschlechtern.* *10* endtstossen u. uneins w. *R*. *12* zun ges. *H*¹, *H*², *R*, *St*². *14* Schuppacher tholl *H*². *18* gesessen sein, wonung *H*². *19* verw. *fehlt H*². *21* Schuppacher thollen *H*². *22* ruchbar worden *H*¹, und — wordten *fehlt H*¹. *23* lauttbrecht *R*, *St*². *28* ein pfrondt *H*¹.

[1]) *s. OAHall S. 266 und 268, wo die Wallfahrt in das Jahr 1434 gesetzt wird.* — [2]) *Die Herolt 48 f. besprochenen Urkunden über Stiftung und Dotierung dieser Kapelle von 1322 und 1323 geben für diese Mordgeschichte keinen Halt, so dass wohl nur sagenhafte Ausschmückung eines nicht mehr auszumittelnden geschichtlichen Kerns vorliegt. S. auch Herolt 85, Gmelin 271. — Literatur und Geschichtliches zur Schuppachkirche s. Herolt 49.*

stiefften, und sein anweszen ungefehrlich 2 meyll umb Hall nicht haben. Also ist solche cappell an dasz orth, da nun st. Georgen alltar in der Schuppach stehet, gebaweth, undt pfröndt darein gestiefftet. Solche cappel auch von ihrem stiefter die Unmüszige Cappell genandt wordten ist, bis anno domini 1464, alsz durch etliche schuler alle sambstag nachts eine Salve[1]) in solcher capell wardt gesungen, wurdte dahin ein zuelauff und wallen zue Unszer Frauen, dasz viel gelt dahin getiehl. Davon die schöne noch stehendte cappell zue Hall in der ehre Unszerer Frawen anno domini 1484 auszgebaweth und die kirchgezierth erhalten worden.

Aber dieszes Unnmuszen bruder, der nichts mit erzehltem todtschlag zue schaffen hatte undt gleichwohl ihme sein theil an dieszem waszerhausz verbrandt war worden, mit einem vertrag begüttiget worden. Welcher eine behauszung, da nun die hoff Altenhauszen stehen, gebaweth, daselbst gewohnet, und durch seinen schwager, seines weibs brudern, von wegen dasz er die magdt im hausz lieber alsz seine fraw haben sollte, entleibth wordten.

Es hat auch herr Hieronimus Egen, chorrherr uff st. Wilboldts chor zue Aystett, horas de passione domini gesungen zue werden gestiefftet; so hat auch Ulrich, der letzte desz geschlechts von Munckhen,[2]) eine pfrämbdt in diese cappellen gestiefftet.

Closter Goltpach.

Anno domini 1382 am abenth Bartholomaei[3]) ist die cappell Goldtpach, zwischen Waldenburg und Schwäbisch Hall im waldt der graffschafft Hohenlohe, sambt deszelben weyller dabey liegendt durch fraw Annam, grävin von Hohenlohe, mit bewilligung ihrer beeder söhne, graff Ulrichs und Friedrichs zue Hohenlohe, sampt anstoszenden wälden, hueben undt zehenden, denn brüdern st. Pauls desz ersten einsiedels orden eingeben und zue einem closter gestiefftet und geordnet wordten.[4])

4 von ihme H^1, *R.* | Unmuessen capell H^1, *R.* 6 ein Salve H^2, *R.* 9 kirch zue St^2. 10 1480 H^1, *R*; *Dat. fehlt* St^2. 14 der hof .. stehet H^1, *R.* 16 maidt im H^2, *R*, St^2. 17 alsz sein weib gehabt H^1; die frawen solt lieben *R.* 18 Jeremias Egen H^2. | Willbalds St^2. 19 domini in diser capellen Schuppach H^1, H^2, *R*, St^2. 24 Waldenberg H^1, *R.* 25 demselben weyller H^1, *R*, St^2. 26 fraw Adelheit H^1; *R wie* St^1. 27 irer brüeder St^2. 28 wälden, güettern H^1, *R*, St^2.

[1]) *Salve Regina, die einst beliebte Mariensequenz.* — [2]) *s. o. S. 63. 67; Herolt 75, Gmelin 327 f.* — [3]) *Abend (= Vorabend vor) Barth.: 23. Aug.* — [4]) *Urkundliches über die Umwandlung der ehemaligen Kapelle in ein Kloster von Pauliner Eremiten nach der Regel des h. Augustin und über die Geschichte des Klosters bis 1587 s. OAÖhringen S. 350 f.*

Anhauszen.

Anno domini 1455 ungefehrlich alsz der stättkrieg vertragen wordten und etlicher desz adels unndt anderer an der Jagst wohnendt todtschläge in geistliche beszerung gewendet, ist dasz clösterlein Annhauszen an der Jagst ligendt, Pauliner ordens, davon gestiefftet undt erbaueth wordten,[1]) darzue die von Bemberg ihre hielff undt stewer gethan, derohalben alsz stiefter geachtet wordten. Dieszes clösterlein ist durch die uffrührischen bauren verbrandt[2]) und seithero in der brach gelegen. Solches schlosz oder burgstadel Bemberg liegt ob Bämbach.[3])

Vom Wurmblinger berg.

Im Württenberger landt hab ich gehört, ligt eine kirch uff einnem beerg, Würmblinger bergkh[4]) genandt, darauff etliche desz orths abgestorbene graven ihre begräbtnuszen haben, die ihnen selbs und ihrem geschlecht zue ewiger gedachtnus in solcher kirch jährlich einen jahrstag uff einen ernanten tag zue halten mit reichlichen gefällen, in masz wie nachfolget gestiefftet haben sollen. Nemblichen allen armen, die uf solchen tag desz jahrtags in die kirchen zue Würmblingen kommen, wurdt ein reyliche spenth, aber den auszsätzigen iedem ein küebel, ein strickh damit er den kübel anbindte, sampt futter darein seinem pferdtlin, eine supp, flaisch, brodt, eine halbe maasz wein und ein schillinger geben. Also werdten auch der priester pferdte, die zu solchem jahrtag kommen, gehalten, darzue den priestern einn gutt mahl sambt uff iedem tisch ein gebrathene gannsz, darin ein anthen, in der anthen ein hunn, im hun ein vogel, alles gebratten, und iedem priester 3 ß zum presentz

2 1438 *H*[1], 1435 *R, St*[2]. | stättkrieg zwischen den von Hall und den von Bemberg *H*[1]. 3 desz — wohn. *fehlt H*[1] *steht R.* 4 wegen etlicher . . . die in *H*[1]. 6 *statt* darzue — wordten: derhalb die von Bemburg alsz stiffter geacht werden *R.* 8 Dieszes — Bämbach *fehlt H*[1], *R.* 12 hab ich g. *fehlt R, St*[2]. 14 adels unnd graven *H*[1]. 16 kirch ein ewig jartag, järlich . . . *St*[2]. | uff — tag *fehlt H*[1]. 21 seinem *aus H*[1], *R;* seinen *St*[1]. | ein supflaisch *St*[2]. 22 wein, seinem pferdtlin ein hew *H*[1]. 25 inn der hun *H*[1], *St*[2].

[1]) *Anhausen bei Gröningen OA. Crailsheim. Nach Kgr. Württ. 3, 457 bestand dieses mit Pauliner Eremiten besetzte Kloster schon seit 1403: es brannte aber 6. März 1445 ganz ab; was Widman vom J. 1455 erzählt, ist also eine Neugründung.* — [2]) *2. Mai 1525, diesmal aber nur teilweise; näheres s. Bossert, WFr. NF. 1, 17 ff.* — [3]) *Bebenburg, s. o. S. 107, OA. Gerabronn: Bämbach = Beimbach, zwischen Gerabronn und Roth a. See.* — [4]) *Wurmlingen OA. Rottenburg. Literatur über die nach der Sage vom Grafen Anselm von Calw im 11. Jahrh. gestiftete Kapelle und über den Calwer Jahrtag s. Kgr. Württ. 3, 371 f.*

geben. Undt damit solche stiefftung im weesen bleibe, wann dasz mahl oder imbisz vollbracht, ist ein vogt, dessen vogtey darzue gewiedmeth; der zeucht seinn pferdt für die Würmblinger kürchenthüre, berufft die priester vom tisch zue sich, läst ihnen den brief dieszer stifftung, wie es mit dieszem jahrtag in der kirchen undt kuchen gehalten werdten solle, voorleesen. Nach verleszung niembt der vogt einen gulden in die handt und tritt mit dem linckhen fuesz im stäggeraiff, fragt den decan, cammerer undt 2 fürnembsten pfarrer solches capitels, darinn der Wurmblinger berg gelegen, uf ihre deszhalb gethane pflicht, ob auff denselben tag erzehlter jahrtag innhalt vorgelesenen stiefftungsbrieffs seye durchaus gehalten wordten. Antwortten sie nein, so schnellt der vogt den gefasten gulden gegen der kirchen, zum gedächtnus ihrer gezeugnüs, den priestern zu vertrinckhen, undt were die Wurmblinger kirch mit all ihrer nutzung, die sonst einem closter gehörig, solcher vogtey ewiglich haimbgefallen. Sprechen aber die priester ja, der jahrtag sey innhalt der stiefftterbrieffe gehalten undt vollbracht wordten, so gehen sie sampt den andern priestern widerumb in die kirchen, singen ein Salve, halten ein Placebo, wirdt ihnen allszdann widerumb eine collation gegeben, damit scheiden sie von dannen.

Ob aber seithero der beurischen empöhrung solche stifftung noch werdte gehalten, wieszen die beysietzenden nachtbauren.

Nicolaushauszen.

Anno domini 1476 hat sich im dorff Nicolaushauszen [1]) in der graffschafft Wertheimb am flusz Tauber ligendt ein hirt, ein pauckenschläger erhebt und hefftig wider die obrigkeit, clerysey, auch spietzige schuch, auszgeschnittene goller und langen haaren geprediget, auch dasz waszer, waidt, holtz solten gemain sein, kein zoll noch gelaithgelt geben, und were Teutschlandt in groszer sündt und übermuth; wo sie nicht busze thetten und davon abstünden, würdte Gott in kurtzen Teutschlandt undergehen laszen. Solches hette ihme die mutter Gottes an einer sambstagsnacht, alsz er des viehs ufm feldt gehüttet, mit groszem liecht erscheinendte ihme ge-

4 kirch, thutt berufft *R.* | *statt* läst ... vorlesen: liset H^1. 7 steigt mit H^1, thutt *R.* 8 cam.: commenthur H^1, *R.* 18 zum gezeugnus H^1, *R.* 19 ein collatz gegeben H^1, *R*, St^2. 22 noch in wirden H^1. | umbwohnenden H^1, umbsitzenden St^2. 28 holtz und anders H^1. 30 überm. gevallen H^1.

[1]) *nordwestl. von Tauberbischofsheim. — Charakter dieser Wallfahrt und Literatur über dieselbe s. Herolt 165.*

offenbahret und zue predigen befohlen. Also wurdte gen Nicolaushauszen in solche kirchen im nahmen Unnszerer Lieben Frawen ein groszer zuelauff unndt gantz Teutschlandt bewegig. Da lieffen die roszhiertten von ihren pferdten die zäume in händen tragendt, die schnitter mit ihren siechelln vom schnitt, die häwerinn mit ihren rechen von den wiesen, die weiber von ihren ehemännern, die männer von ihrn weibern etc. Der wein war ein jahr davohr wohl gerathen, gutt und wollfail. Da wurdten umb der mänge desz volckhs bey zwo meyllen umb Niclaushauszen im feldt undt uff der straszen tabernen ufgeschlagen, da man wein schenckthe, denn wallenden zu eszen und zu trinckhen gab, also dasz die wallendte vom Franckhen- undt Tauberwein wohl bezecht wurden, zue nacht fraw undt mann bey einander im feldt undt scheuren benachten, nicht alles gleich zugieng. Desz volckhes zuelauffen war so grosz, dasz der bauckenschläger in einem baurenhausz den kopff zum dach herausz stiesz, damit dasz volckh ihme sehen undt predigen hören möchte. Man sagte, es stündte hinder ihme hinderm dach ein paarfüeszer münch, der gab ihme ein, was er predigte. Wann dann die predigt aus war etc., hueb dasz volckh an zue beweinen ihre sünde, aber mehr dasz trunckhene ellendt. Da erhueb sich dann ein solch haarabschneiden und spietzen von schuchen[1]) — wie dann solche schuch zue tragen dazumahl gebräuchlich — dasz wie man achtete solche haar undt spietzen uff viel wägen nicht hetten geladen werdten mögen, ohne gestickte brusttuch, kleider, goller undt ander geschmeydt von frawen undt mannen, derer viel ihre kleider nackendt bisz an das hembt auszzogen, in die kirch warffen und davon zogen, die, so sie ein meyll von Nicolauszhauszen kammen, dasz getöesz und der wein ihnen ausz denn köpfen kamm, wolten, dasz sie ihre kleider widerumb hetten. Es gefiehle ein unsäglich gelt, wachs undt wachszkürtzen, mit Würtzburger schillinger, Nürnberger fünffer, creutzer, plappert und Iszbruckhern wie ein igel besteckth.

---

3 bewegt *H*[1]. *5* hewmacherin *H*[1], *R*; heherin *St*[2]. *8* umb vil des *R*, umb vile des *St*[2]. *10* tafern ufgeschl. *H*[1]. | schanckh *St*[2]. *11* wällern zu *H*[1], *R*, *St*[2]. *14* und allemal nit recht zug. *H*[1]. | Das volck und zuel. *H*[1], *R*, *St*[2]. *17 statt* hinderm: am *H*[1], *R*; im *St*[2]. *18* gab: geb *St*[2]. *20* dasz trucken *H*[1], *R*. *24* gestriet *St*[2]. *30* wachskertzen *H*[1], *R*, *St*[2]. *31* Iszbrücker *H*[1], *R*; Insbr. *St*[2].

[1]) *d. h. ein Abschneiden der Haare und der Schuhspitzen; die Schnabelschuhe, die bei beiden Geschlechtern üblich waren und zur Entfaltung eines zum Teil recht närrischen Luxus Veranlassung gaben, hielten sich bis zum Ende des 15. Jahrhunderts.*

Dieszer beuckher hett eine zöttini kappen; solche zotten risse ihme das volck von der kapen herab, allsz ein besonder heylligthumb achtendt, wo die weiber in kindtsbanden solch zotten bey sich hetten, es möchte ihnen nicht miszlingen. Item, wa dieszer pauckenschläger gieng, welcher dann ihme mit seiner handt oder steckhen anrührte, der küszete solche handt oder steckhen für ein heylligthumb.

Es waren auch ihrer viel, die zaichen mit lugen stiefften und erdachten, damit ihnen nur geldt wurdte. Dann es saasz im Fischachthal ein säwverschneider, welcher und sein weib gerne wein trunckhen. Der nahm seinn weib, welche frisch undt gesundt war, bandts mit einer handtswell hinder ihme ufs pferdt zue sich, ob were sie lahm, kündte sich nicht heben; ritte also uff den kirchoff zue Nicolaushauszen, ermahnete dasz umbstehendte volckh zu schweigen, damit er seiner wallfahrt ursach anzaigen möchte. Alsz nun iederman zueliefe undt vernehmen wolte, was er newes sagen würdte, sprach er, dasz sein weib, welche also gebunden hinder im säsze, jahr undt tag an händen undt füeszen lahm gewesen were, undt keine artzney etwas helffen wollte, were ihr bey nacht fürkommen, sie solte sich nach Nicolauszhauszen mit so schwer wachsz alsz sie wäge verheyszen, so baldt sie dahin käme, wurdte sie geradt werdten. Hette seine fraw zue solcher stimme gesagt, es were in ihrem vermögen nicht, solches gelübdt zue leisten und so viel wachsz zue kauffen. Darauff die stimme gesagt, sie die fraw sollte solch gelübdt thun und so bald die wallenden menschen zue Nicolauszhauszen solch wunderwerckh an ihr vollbracht sehen, wurden sie ihr stewer geben, dasz sie solches wachsz wohl kauffen könndte. Demnach, liebe hauszfraw, ist solch gesicht ausz Gott, und hat dir die mutter Gottes geholffen, so sprinng herab vom pferdt, gehe in die kirchen undt sag ihr danckh. Mit dieszen wortten zog er die schlingen an der handtswell auff. Da sprang dasz weib vom pferdt unndt gieng in die kirchen. Damit zoch der sewverschneider wider sein hutt ab, satzt ihn für sich uff den kirchhoff, bathe die umbstehendte, dasz sie ihme steuren wolten, damit er solches gelobthe wachsz kauffen möchte, dann er were ein armer gesell, ohne hülffe frommer menschen vermöchte er sein gelübdte nicht zue leisten.

1 solche — herab *aus* H^1, *R*, St^2; *fehlt* St^1. *3* heiligthumb, achten H^1, *R*. | kindtsb. lägen St^2. *5* dann ihn H^1, *R*, St^2. | oder st. *fehlt* H^1. *10* welcher er und H^1, *R*. *13* alsz wer St^2. *19* kain artzet H^1, *R*, St^2. *22* Hette — könndte *fehlt* H^1, *R*, St^2. *29* gang in H^1, *R*, St^2. *32* kirchen und sagt ir danckh St^2. | wider *fehlt* *R*, St^2. *33* und gieng ein weglein fur sich, satzt . . H^1.

Da wurff iederman gelt zue bisz der hutt voll war. Damit zoge er undt sein weib zue hausz, undt hetten aber gelt zum zechen.

Dieszer beuckher predigte so lang wider die pfaffheith, dasz die wallende unnder andern ihren creutzlieden offentlich sunngen:

Wir wollens Gott vom himmel clagen,
kirie eleyson,
Das wir die pfaffen nicht zue todt sollen schlagen,
kirie eleyson.

Nun auff einen sambstag verkündete dieszer beuckher dem volckh, dasz alle, so Unszere Fraw ehren und beyständig wolten sein, die solten uff den nechsten sambstag zue ihme gen Nicolauszhauszen kommen und ihr gewehr mitbringen; wolt er ihnen erst sagen, was Unnszere Fraw wollte, dasz sie thun solten. Da solches bischoff Rudolph zue Würtzburg, desz geschlechts von Scherenberg,[1]) vernohmmen, wo es auszhin wolte gehen, wie die aufruhrischen bauren mit ihrem evangelio gesinneth, wolte er solches sambstags nicht erwartten, verordnete etliche pferdt, welche zue Nicolauszhauszen dieszen bauckhenschläger sambt etlichen seinen fürnembsten rathgebern vor solchem sambstag in verhafft nahmen und zue Würtzburg uf Unszerer Frauen berg gefänglich gehalten wardten. Nun uff verkündeten sambstag, alsz viel volckh gen Niccolauszhauszen kam und vernahmen, dasz der bauckhenschläger, den sie Unszerer Frauen bottschafft nennten, zue Würtzburg im thurn lagh, hat sich das gantze volckh zue Niccolauszhauszen mit ihrem gewehr, stanngen, wandelkertzen und fahnen, was ieder in seine handt bekam, uff Würtzburg erhebt, den bischoff zue bitten, dasz er Unszerer Frauen bottschafft ledig wolte geben. Dann sie wüsten, sprachen sie, wo solche bitt der bischoff abschlug, dasz sich der thurn würdte niderlegen, ufthun, und Unszerer Frauen bottschafft ohnverletzt zu ihnen herauszgehen.

Alsz sie sich nun Unszerer Frauen berg zue Würtzburg naheten, ist der Würtzburgische reyszige zeuch ihnen entgegenkommen, ihres umbzihens zur redte gesetzt. Darauff das volckh: sie begehrten ihnen Unszerer Frauen bottschafft ledig zu geben; wo nicht, so woltens Unszerer Frauen berg belägern undt ihn mit gewalt herausz-

---

4 unnder andern ihren *aus R*; wäller under iern *H*[1]; und andere in ihren *St*[1]. *10* bestendig *H*[1], *R*, *St*[2]. *12* ihr wehr *H*[1], *R*, *St*[2]. *15* wie hernach *H*[1]. *16 statt* mit ihrem ev.: auch *H*[1]. *17* gehn N. fielen *H*[1]. *21* uff erkhanten *St*[2]. *26* dem bischoff zu biethen *H*[1], *R*.

[1]) *Rudolf von Scherenberg war Bischof 1466—1495.*

nehmen. Alsz aber die rayszigen dieszes tobendte volckh vermeinten zue stillen, ist dasz volckh mit stangen undt was ieder vor gewehr gehabt under die raiszigen geloffen, sie zue beschädigen understanden, pfaffenknecht undt ketzer geschollten. Welches die raiszigen zur ungeduldt bewegt, ihrer viel mit blutigen köpffen von sich gewiesen. Alsz nun disz volckh für Unszerer Frauen berg kommen, hat bischoff Rudolph gewollt, dasz man mit groszen büchszen under sie schieszen solte. Seine räth aber, so ein mittleiden mit diesem armen völckhlein gehabt, haben angeben, dasz die büchszen ohne schaden über sie ausz gericht wordten seind. Darauff dasz volckh noch hallstarricher wordten undt gesagt, Unszer Fraw beschütze sie, man kündte ihnen nichts thun. Dasz verursachte, dasz die Würtzburgische raiszige under sie gerenneth, etliche erstochen undt verwundet, damit sie sehen, was man ihnen thun köndte, vil gefangen undt zue Würtzburg thürrn unndt gewölbe voll lagen. Seindt doch folgendts auszgebetten, ohne der bauckhenschläger sambt andern zweyen oder dreyen seindt zue pulver verbrandt undt ihre aschen, aberglauben zu verhütten, in den Mayn gestrewet worden. Dannoch haben etliche dieszes bauckhers anhänger bey nächtlicher weyll an dem orth, da er verbrandt worden, die erde auszgraben und allsz ein heiligthumb heimgetragen.

Maintz, Würtzburg und Werttheimb haben sich miteinander verainigt, was gen Niccolauszhauszen vonn wallenden gefallen ist. Also nahme diesze wallfahrt ein endte, die nicht über ein jahr gewehrt.

Die von Nürnberg merckthen zeitlichen, das es erdichte dinge wären, deszwegen verbottens den ihrigen bey groszer straff, dasz keiner gen Niccolauszhauszen wallete. Desz sie vonn pabst Sixto dem vierdten, per breve apostolicum sub sigillo piscatoris, insonderheit gelobt wurdten.

Fehlbach.

Gleich eine solche erdichtete wallfahrt hat sich angehebt durch einen mähnbueben bey unszern zeithen zue Fehlbach bei Cannstatt in Württenbergerlandt liegendt, aber sie zurgienge baldt.[1])

6 volckh gesehen und H^1; disz raysendt volckh *R*, St^2. *7* mit der H^1, *R*. *8* groszen stückhen St^2. *9* mit inen geh. H^1. *10* das man zu hoch, und H^1. *11* Darausz *R*, St^2. *14* das sie inen nichts . . . köndten H^1, *R*. *15* gehn W. in turn gelegt H^1; thürn u. gew. vollgelegt *R*, St^2. *16* und der *R*. *19* Demnach *R*, St^2. *23* gevallen, gethailt H^1. *25* merckthen zeit H^1, *R*, St^2. *27* wolt St^2. *32* bei — zeithen *fehlt* H^1.

[1]) *Über die seit 1819 abgegangene Wallfahrtskapelle auf dem Kappelesberg bei Fellbach und die angebliche Marienerscheinung daselbst s. Kgr. Württ. 3, 121.*

Weyhenbrunn.

Es entstanndte auch zwaintzig jahr ungefehrlich voor der stätte krieg[1]) eine wallfahrt zu einem bronnen bey einer glaszhütten dazuemahl im waldt uff dem weeg von Schwäbischen Hall gen Heyllbronn, ohngefehrlich ein halbe meil vom wildbadt Meynhardt gelegen, da noch solch orth von solchem bronnen Weyhenbronnen[2]) genandt, dahin ein grosz zuelauffen war. Er wardt von dem wäldischen daselbst herumbwohnenden einfälltigen volckh für heyllig gehalten undt voor viel kranckheiten gutt zue sein gehalten und geachtet. Dieszer waldt gehörte dazuemahl dem Johanniterhausz zue Schwäbisch Hall; wardt nicht weith von dieszem bronnen von denn opffern, so dahin gefiehlen, eine steinerne cappell in der ehre st. Johannis, Unszerer Frauen, und umb viele[3]) desz volckhs für dasz cappellein auch ein alltar, eine pfröndt und würtzhausz dahin gestiefftet und gebaueth, die pfröndte mit einem Johanniterpriester, der auch alda verschieden, besetzt. Diesze wallfahrt hat gewehrt bisz uf den stättkrieg anno 1450. Da seindt die behauszungen verbranndt wordten, die cappell aber ist gestanden bisz uff die bäurische uffruhr anno 1525, haben sie die glockhen sambt was darinnen von bley und eiszen abgebrochen und gestohlen, löcher in das dach gebrochen, dardurch diesze cappell auch zu scheuttern gangen.

Unszer Frau zun neszeln zu Heyllbronn.

Anno domini 1442 ist bey dem stattgraben zue Hayllbronn uff dem weeg gen Weinsperg Unszer Frawen geschnietzt vesperbildt in einem billdtstockh mit neszeln umbwachszen gestanden,[4]) soll sichs begeben haben — wie deszhalb im druckh auszgangen — dasz

2 statt auch — krieg: anno 1419 *H*[1]. *5* im wald hinder Mainhard ain halb m. *H*[1]; von dem dorf M. *R*. *10* Dise walfahrt *H*[1]. *11* wirdt *H*[2], *St*[2]. *16* versch. und begraben ligt *H*[1]. *17* a. 1450, *ebenso nachher* a. 1525 *fehlt H*[1], *H*[2], *R*, *St*[2]. *22* auch zergangen *H*[1]. *24* 1400 *H*[1], *R*. *25* bild *H*[1].

[1]) *Da der Städtekrieg nach Widman (s. u. Zeile 17) 1450 begann, genauer 1449, so wäre dies 1429 oder 1430.* — [2]) *Weihenbronn bei Wüstenroth OA. Weinsberg, s. Kgr. Württ. 3, 255.* — [3]) *wegen der grossen Menge.* — [4]) *Über das hier verehrte Gnadenbild hat im J. 1514 Abt Trithemius eine eigene Schrift in mehreren Büchern verfasst, betitelt: Miracula beatae Mariae in urticeto (als Autographon des Verfassers in der Würzburger Universitätsbibliothek aufbewahrt), wo er die Entstehung des Klosters „am 25. April 1442“ und die seit diesem Zeitpunkt, also während ungefähr 70 Jahren, durch das Gnadenbild bewirkten Wunder erzählt, und zwar, wie er selbst bemerkt, auf Andringen des Priors (des unten genannten Doktor Peter?) und der Brüder*

ein bäurin, nicht weith von Heyllbronn in einem dorff daheim, ausz Hayllbron hat heimb wollen gehen. Unnd alsz sie zue solchem vesperbildt kommen, in den neszeln stehen gesehen, solle sie gesagt haben: O du raine jungfraw Maria, ich will dein schön andächtig vesperbildt mit mir heimb in mein dorff tragen, alda es ehrlicher gehalten wirdt; und also das bildt mit ihr wollen nehmen. Solle eine stimme ausz dem vesperbildt geredt haben, es wölle in diesem neszelbusche bleiben, dann an dieszem orth werdte Gott wunderzeichen thun. Von dieszer stimm ist die fraw erschrockhen, nidergefallen und sich nicht mehr verwuest. Alsz aber ihr mann, welcher sich zu Haillbronn etwas versäumbth, hernacher kommen, sie uf der erdten liegendt gefunden, ihr zuegesprochen, sie ufgerichtet, undt sie wiederumb zu ihr selbs kommen, ihrem mann alle sachen wie es ergangen erzehlt, desz sie beydte an allen orthen der gegenth auszgebraitet, davon ein groszes zuelauffen zue dieszem vesperbildt wordten, und im obgemelten jahr am st. Marx tag der zuelauff angefangen, dasz an solchem tagh ob 1000 menschen zue solchem bildt im neszelbusch stehendt kommen, der zuelauff von tag zue tag zugenohmmen, viel gelt, wachsz, sielber, goldt, geschmaidt, kleynodt, klaider etc. dahin von den wallenden gefallen. Davon an solches orth ein schön lustig closter in der ehre Gottes und Unszerer Frauen gebauen, den Carmelitern eingegeben wordten. Darunter ihr prior doctor Peter, professor theologiae, ein gelehrter mann geweszen, welcher oberzehltes im druckh hat auszgehen laszen und solch closter wohl gepflantzet. Der zuelauff zue diesem closter war in den osterfeyrtagen gemeiniglich am grösten.

Diesze wallfahrt wehrte bisz am heyligen ostertag, da die uffrührische bauren anno domini 1525 die mörderischen thatten zue Weinsperg begiengen, da sie graff Ludwiegen von Helffenstain, Rudolphen von Eltershoven selb achzig des adelsz undt reuszigen durch die spiesz jagten undt sonst ermordeten; nahmen die bauren

---

9 thun und Maria geehrt werden *St*[2]. 11 ettwann vers. *R.* | uf der e. *fehlt H*[1], *R*, *St*[2]. 14 der geg. *fehlt H*[1], *St*[2]. 16 und — zugenohm. *fehlt H*[1], *R*, *St*[2]. 19 sylber und gülden geschmückh *H*[1]; silber gulden geschmuckh *R.* 29 von Helff. *fehlt R*, *St*[2]. 30 R. v. E. *fehlt H*[1]. | undt r. *fehlt H*[1].

jenes Karmeliterklosters. Der Bauer heisst dort Albert, sein Weib Kunigunde: sie haben die Kirche der Genoveva in Ellhofen besucht, und auf dem Rückweg in ihr Dorf Eytzingen ereignet sich bei dem verwahrlosten Bild in den Nesseln die wunderbare Geschichte, die der phantasiereiche Abt mit vielen Einzelheiten ausstattet, in den Hauptzügen mit Widman zusammenstimmend, doch in mehreren wichtigen Punkten von ihm abweichend. S. auch OAHeilbronn (1901) 1,73 f.

solch closter ein, plündertens, verwüstens, zurrieszens, wardt die kirch beschloszen.[1])

Burckberg.

Zue dieszer zeith, allsz die wallfahrt zue Hayllbronn angefangen, hat sich auch begeben, dasz ein hirtt uf einem hohen berg in einem waldt eine meil von der statt Crailszheimb liegendt, von wegen das unten am flusz etwann eine burgkh Flugelaw genandt gelegen, in welcher wie etliche sagen die graven von Flügelaw ihr annweszen gehalten, der Burgkberg[2]) genent wordten, ein zwieselte[3]) grosze hohle büchen zue oberst dieszes bergs stehendt gefunden, in welcher sich von dem regen dasz waszer versambleth. Der hirtt aus einfallt gab aus, er hette eine büchen uf dem burgkhberg gefunden, daraus ein bronnen entsprungen. Da wurdt ein groszes zulaufen undt saagen, wer dunckhle augen hette undt sie aus solcher büchen waschete, dem wurdtens lauter, und was kranckheit von auszwendig schäden damit befeuchtiget wurdte, dasz vertriebs. Es gefihl viel geldts dahin, alsz zue einem heylligen dinng. Davon wardt ein schönne kirch mit schönnen ornaten, ein würtz- undt pfröndthausz sambt einer pfröndt gebaueth undt gestifftet.[4]) Das wehrte bisz zue der strittigen religion der bäurischen empöhrung; wurdte durch marggraff Geörgen[5]) etc. abgestellt. Etliche sagen, wann der wirth am feiertag zu viel zechleuth gehabt, die alle er in seiner behauszung nicht habe setzen können, seye die kirchen zu einer tabernen gebraucht wordten.

Aus H^1 (das ganze Stück fehlt in St^1):

Walfhardt uff sanct Michels berg in Gorgaw.[6])

Anno domini 1458 am donderstag nach dem pfingstag sein zu Hall ob 100 junger knaben auszgangen unnd zu sanct Michel

6 eine — Crailszh. *fehlt* H^1, *R*, St^2. 7 unten am fueszpfad St^2. 9 zwieselte *aus* H^1, *R*; im zwieseliten St^1; ein zwislichen St^2. 10 gr. hornbuechen St^2. 15 kranckheit het *R*. 16 damit gewaschen St^2. 17 alsz — dinng *fehlt* H^1. 19 *statt* sambt — pfr.: und bad H^1. 20 der b. e. *fehlt* H^1, *R*, St^2. 22 feiertag *aus* St^2; freytag St^1. 26 Thorgaw H^1 *stets*.

[1]) *Von der Plünderung des Klosters durch die Bauern Mitte April 1525 berichtet OAHeilbronn 1, 101; über die Entschädigung und Wiederherstellung desselben s. ebenda S. 106.* — [2]) *Über den Burgberg und seine Altertümer s. OACrailsheim 187.* — [3]) zwiselt = *gabelförmig geteilt. Schm.* — [4]) *Über diese „Marienkapelle", die zur Pfarrei Rossfeld gehörte, handelt OACrailsheim 392 f., wo ihre Geschichte nach urkundlichem Material bis zu ihrem Verfall im 16. Jahrhundert verfolgt wird.* — [5]) *von Ansbach.* — [6]) *Das folgende Stück findet sich ausser H noch bei R, sodann* F 67 *und* F 200 *des histor. Vereins für WFr.*,

in Gorgaw gewallet. Denen hat ein erbar rhat ain schuolmaister sambt ainem esel verordnet, die auff sie gewarttet haben; wiewol dise kinder alle ausz sonderm des h: geystes [eingeben] ohne vatter und mutter willen dahin gezogen, so hat doch ein erbar rhat dieselben nit vergehen lassen wöllen. Welche alle unverletzt, mit einem schonen ablasbrieff, auch abconterfehung dises bergs und walfahrt frisch und gesund haim kommen.

3 eingeben *fehlt* H^1. 7 Dise abconterfehung ist lang zeit zu Hall in sanct Michels pfarrkirchen gehangen, aber seit 1588 wider ausz diser kirchen gethon worden. *Dieser Beisatz in* H^1 *ist wohl eine nachträglich in den Text gedrungene Glosse.*

161 b des Stuttg. Staatsarchivs, einer Chronik des Gemeinsch. Arch. Hall, Ms. hist. 8 *der Stuttg. Landesbibl. und Handschr. 21432 des German. Mus. Nürnb.: in* St^2 *findet sich davon der blosse Titel ohne Text. In den übrigen verglichenen Handschriften (6), vor allem in* St^1 *fehlt es. Dazu kommt, dass in den oben bezeichneten Handschriften der Text keineswegs fest ist, sondern zwischen einer längeren Form und einer bei Herolt S. 161 auftretenden kürzeren schwankt. All dies könnte den Widmanschen Ursprung zweifelhaft erscheinen lassen. Erwägt man aber, dass in der längeren in den Text aufgenommenen Fassung von* H^1 *der altgläubige Standpunkt an mehreren Stellen stark zum Ausdruck kommt, so wird man es begreiflich und wahrscheinlich finden, dass den evangelischen Bearbeitern der Chronik gerade bei dieser auf Hall selbst bezüglichen Geschichte es besonders nahe lag, entweder die katholischen Ausdrücke auszumerzen, wie dies eben in der kürzeren Redaktion geschehen ist, oder den ganzen Abschnitt wegzulassen. Es wäre auch kaum zu verstehen, warum Widman diesen ihm so nahe liegenden und durch die Bildtafel in St. Michael sozusagen aufgedrängten Stoff sollte unbenützt gelassen haben. — Als Name des Wallfahrtszieles kommt in den Handschriften durchgängig Gorgaw oder das daraus verderbte Torgaw vor. Gorgaw ist natürlich aus* (Monte) Gargano *entstanden, wurde aber bald als —gau aufgefasst („St. Michel im Gorgaw", „in Thorgay"), und Torgau wurde, wie die Haller Archivchronik bezeugt, geradezu als „Thurgau in der Schweiz" verstanden. Wenn daraufhin das Haller Programm von 1888/89 die Wallfahrt wirklich als nach dem Garganusheiligtum in Apulien gerichtet ansah, so war das freilich ein voreiliger Schluss. Die Frage, die in Herolt 161 noch offen gelassen wurde, ist jetzt durch die eingehenden Nachforschungen Keidels in WVjh. 1894, 269 ff., besonders aber durch den Aufsatz Haupts „Zur Geschichte der Kinderwallfahrten 1455 ff." in Zeitschr. für Kirchengesch. XVI, 4 aufgehellt. Nach diesen Darlegungen steht fest, dass auch die Haller Knabenwallfahrt, wie die Ellwanger, Strassburger, Ulmer u. s. w., St. Michel in der Normandie zum Ziel hatte; und Haupt insbesondere hat den wichtigen Nachweis erbracht, dass die Bezeichnung Garganus schon im 15. Jahrh. vom Volk missbräuchlich auf den bekannteren Wallfahrtsort in der Normandie angewendet wurde, so dass sogar Trithemius in seinen Hirsauer Annalen sagen kann:* ad montem Garganum in Normandia. *Aus diesem wenigstens die richtige Landesbezeichnung noch festhaltenden Ausdruck muss sich dann der völlige Verwirrung anstiftende „St. Michel in Gorgau" entwickelt haben. — Über die Michaelskapelle auf Komburg s. o. S. 180 f.*

Zu Comberg im stifft hat einer von Hohenstein gestifft sannct Michels capel daselbst ob dem thor mit den 2 thürlin unnd darein etlich nutzung seinem brueder zue guth, der ein münch zu Comberg gewesen. Dise capell soll auch ein abcontersahung sein sanct Michels in Gorgaw.

Raw aichen.

Nach anfang vorerzehlter wahlfahrt desz Burgkbergs entstand anno domini 1472 eine wallfahrt uff dem waldt der einkorn genandt bey einer aichen ungefehrlich ein viertelmeil hinder dem stiefft Chomburg, uff dem knockhen desz Fischerthalls,[1]) da sich der fueszpfadt gen Obervieschbach und Herdtelbach[2]) schaidet; darinnen ein bildthäuszlein war, in welches ein schuchmacher, Sigmundt Weinbrenner[3]) genandt, ein bleyen zaichen, so man etwann zunn 14 nothelffern uff dem Bambergischen gebürrg[4]) dennen wallenden auszzugeben pflegte, geheftet, sagendte von etlichen erscheinungen, die er zu verkündigen gehabt hette, dasz an dieszem orth die 14 nothhelffer wolten geehret werdten etc. Es wurdte auch ein groszer zuelanff undt vorab sommerszeithen, weill es der statt Hall nahe lagh, mit flaschen und speis seckhen mehr von groszmals[5]) wegen dann wallens. Es würdte eine höltzerne cappelln mit brettern alda auffgerichtet, darinnen — in tabulis portatilibus — meesz gehalten. Dieweill aber sich zwischen Chomburg undt Limpurg umb dasz dominium dero orthen zwietracht zuetruge, zurgieng die wallfahrt, cappell undt aich.[6])

7 Nach — Burgkb. *fehlt* H^2. 9 hinder *aus* H^2, St^2; *fehlt* St^1; ain halb meil *R*, St^2. *10* aichen hinden uff d. H^1. | Vyschacherthaal H^1, St^2. *11* Hirlbach St^2. *15* heffent sagt H^2; helffendt, zaigt an *R*. *19* Hall nit zuweit entlegen H^2. | speisseckhen *aus* H^1, St^2, *R*; speis, steckhen St^1. | groszmals *aus* H^1, *R*, St^2; groszenalls St^1; graszmals H^2. *20* ein britterin cappel H^2. *21* portatulis H^2. *23* der ort ein H^1. *24 Nach* aich: Nachvolgend haben die von Comberg das noch stehent capellin zun viertzehen notthelffer vornen uff dem ainkorn gebawen, in mainung ein walfahrdt dahin zu bringen, wurd aber nichtz daraus, dan letzlich gab es ein vihestall H^1.

[1]) *Fischachtal, südostwärts vom Einkorn sich hinziehend.* — [2]) *Oberfischach und Herlebach, im obern Teil des Fischachtals.* — [3]) *Weinbrenner war Schuhmacher, Dichter und Stadtbote, s. o. S. 94 und Herolt 52.* — [4]) *Gegenüber dem Schloss Banz ist der vielbesuchte fränkische Wallfahrtsort „Vierzehnheiligen", Franziskanerkloster und Klosterkirche. Nach der Legende erschienen einem Hirtenknaben die 14 Nothelfer, und dies gab den Anlass zur Gründung der Kirche.* — [5]) *„Grossmahl" = Grasmahl, Jagdmahl im Freien auf dem Grase eingenommen. Schm.* — [6]) *Nach Müller, Gesch. des Ritterst. Komburg S. 24, begann das Messelesen in der hölzernen Hütte auf Tragaltären seit 1472, die Kapelle zu den 14 Nothelfern wurde 1506 errichtet. Der Hauptwallfahrtstag*

Rieden.

In dem jahr vorerzehlter wallfahrt ist auch bey dem dorff Rieden,[1]) ein halbe meyl von Schwäbisch Hall liegendt, inn einem ackher ein gebrändt roth irdin creutz, ungefehr anderthalb spannen hoch, einer handt braith, in der mitte ein gemacht heylligthumb habendt, gefunden wordten. Dahin ein groszer zuelauff wardt, viel gelts gefallen, davon an solch orth ein schöne kirch in der ehre Unszerer Frauen, wohl geziert, gebaueth, und zwo pfröndte darein gestifftet wordten. Zue dieszer kirchen ist alle sambstag und vohrab montags nach jubilate ein grosz zuelauffen geweszen bisz zur zeith der strittigen religion; ist nicht mehr gestatt wordten.[2])

Ennszlingen.

Under Schwäbisch Hall am flusz Kochen ligt ein dorff Ennszlingen genandt, darinnen eine kirch mit dreyen altarn, der eine in der ehre der 14 nothelffer, der ander im lanngmünster in der ehre st. Guntheri, Victoris und Quirini geweicht. Und dieweil der gemeine bauersmann diser dreyer heylligen nahmen ungewohnt weren zu nennen, hieszen sie solche drey heylligen st. Gunter, Viter undt Quiter. Die aber, so gröbers verstandts waren undt diese heylligen gar nicht nennen kunden, nenntens zunn drey seltzamen heylligen. Dieszes nahmens halber entstunde anno domini 1497 eine wallfahrt zu ernanter kirchen. Wann dann die wallende in solche kirche kamen, funden sie daznmahl kein zierdt uff dieszer drey heylligen altar, dann drey kleiner allabasterner bildlein, ernanndte drey heilligen bedeuttendt, aber uff dem andern nebenaltar ein taffel mit bildtnuszen der 14 nothelffer. Demnach sie achten die wallfahrt

2 *Statt* In — wallf.: anno domini 1456 *H*[1], *St*[2]. 5 ein gefast *H*[1]. 9 *Nach* wordten *fügt H*[1] *ein Stück von Peter Leo (eig. Düssenbach), der der erste Priester zu Rieden gewesen, ein. Über Peter Leu s. Felix Bobertag, Narrenbuch, in Kürschners deutscher Nat.-Lit.* | Zue — wordten *fehlt H*[1]. 11 Es hat auch Endrisz von Münckhen ein ewig brenend liecht in solch kirch gestifft *St*[2]. 16 Victorini *H*[2]. | geweicht *aus H*[2], *R*, *St*[2]; gerichtet *St*[1]. 17 diser *aus H*[1], *H*[2], *R*, *St*[2]; dasz *St*[1]. | ungewahn waren *H*[1], *H*[2], *R*. 22 die wäller *oder* waller *stets H*[1], *H*[2], *R*, *St*[2]. 24 kleiner weissiner *H*[2]. 25 uff *aus H*[1], *fehlt St*[1], *H*[2], *R*.

war Sonntag Exaudi, Ende Mai. In den Jahren 1682 f. geschah ein Umbau der Kapelle, 1814 ihre Zerstorung durch Blitzschlag. — [1]) *südwestl. von Hall an der Bibers, im Rosengarten. —* [2]) *Die schöne gotische Kirche zur heil. Maria wurde schon 1436 gebaut; die Auffindung des irdenen Kreuzes mit der mutmasslichen Kreuzpartikel um 1456 und die sich daran anschliessenden Jubilatewallfahrten haben somit nicht zum Bau der Kirche, wohl aber zur Vermehrung des Kirchenvermogens Veranlassung gegeben. Die Stiftung des Endris von Münchheim geschah 1469. Naheres s. OAHall 257 f.*

nicht zue dem ungeziertten alltar, sondern den 14 nothelffern sein, uf welchen altar sie ihre opffer antwortteten. Also wurdten diesze drey seltzame heyllige undern banckh geschoben, ihrer vergeszen und die wallfahrt uff die 14 nothelffer gewendet; ward ein groszer zuelauff, gefiel viel gelt undt wachsz, also dasz alle acht tag die stöckh undt büchszen von den oberpflegern auszgelehrt wurdten. Man sagt, solch gelt sey zue Hall an st. Michaels chor verbaueth worden.

Diesze wallfahrt wehrte bey 25 jahr. Nach der bäurischen empörung wurdte die kirch beschloszen undt wardt niemandt mehr eingelaszen.

Schöne Märgen zue Regelspurg und hübsche Märgen zu Rottenburg an der Tauber.

Anno domini 1519 war ein paarfueszer münch zue Regelspurg, genandt Johannes durch den busz[1]) — st. doctor Balthasar — predigt wider die Juden so hefftig, dasz sie auszgetrieben und ihre schuhl zue einer cappelln zu der schönnen Märgen[2]) genandt verordnet wardt. Zeichen wurdten erdacht, unndt ein groszer zuelauff; es gefihl viel gelts.

Nun war zue Rottenburg an der Tauber ein doctor theologiae,[3]) hette ihm gerne einen untödtlichen nahmen gemacht, predigte erst-

6 büchszen vol wurden und *H*[1], *R*. | oberhelligenpflegern *H*[1], *R*. 7 Mich. munster oder *R*. 10 Nach dem baurnkrieg *H*[1]. | wirdt niem. *H*[2]. 14 Regensp. *H*[1], *R*, *St*[2]. 15 durch — Balth. *fehlt H*[1], *R*, *St*[2]. | durch die buesspredigt wider . . . *St*[2]. *19 Zusatz in H*[1]: Die von Hall verhiessen anno 1520 auch ein opfer. Wann gemelts jars natlvitatis war der Koch so gros, das er ains mans hoch uber den Underwerth ging, flöszt vil holtz hinweg, ertrengt dz gantz haal. Darauff gieng man mit gantzer procession und dem sacrament auff den Underwerth, ruofften all heiligen an, wurden 2 rhats erwöhlt, die dz verhaissen opffer gehn Regenspurg zue der schönen Märgen fuerten. Also nam dz gewaszer wider ab. *Viel kürzer St*[2]. *20 Die folgenden Abschnitte bis* geschrieben habe *fehlen H*[1]; *bis* gelungen *steht der Abschnitt St*[2].

[1]) der buoz *mittelhochd. neben* die buoze. *Der Name „Johannes durch den Buss" soll wohl die Richtung seiner Predigt beschreiben als einer solchen, die nach Johannes des Täufers Art „durch die Forderung der Busse" wirkte.* — [2]) *Gemeint ist die Kapelle zu Mariäläng, die sich auf dem Domplatz befindet, ein vielbesuchtes Wallfahrtskirchlein, das unter anderem ein Standbild „der schönen Maria", angeblich aus dem 15. Jahrhundert, einschliesst.* — [3]) *Gemeint ist Doktor Johann Deuschlin, bestellter Prediger zu Rothenburg, dem hier Widman, wie es nach seinem Standpunkt begreiflich ist, bloss ehrgeizige Beweggründe unterschiebt. Deuschlin predigte 1519 gegen die Juden und ihre Synagoge und erregte dadurch das Volk so sehr, dass die Juden schwer bedroht und misshandelt wurden. Infolge davon verliessen sie die Stadt; der Pöbel brach in die Synagoge ein und setzte ein Marienbild darein, das „zur*

lichen wider die rothen schlapphäublein. Da er sahe, das es dem münch mit seiner Margen zue Regelspurg gelungen, richtete er sich auch wider die Juden, erlangte, dasz sie auch zu Rottenburg auszgetriben wurdten und aus ihrer synagog eine capell, die er zue der hübschen Margen nennte, gemacht. Unnd wiewohl er die sach heimblich under handen beszerte, so wollte doch diesze wallfahrt nicht allsz wie die zue Regelspurg blummen geben.

In der bäurischen empöhrung giengen diese beydte wallfahrten zu grundt, sambt ihrn pflantzern.[1])

Von erzelten wallfahrten und ihren umbständen findet man weither in meinem buch, dasz ich den alten callender intituliert, darinnen ich vom gebrauch der alten kirchen geschrieben habe.

Frawen clausz under Limpurg.

Anno domini [1328] hat einne fraw vonn Limpurg eine frawenclauszen under Limmpurg[2]) bey der pfarrkirchen gebawen undt gestifftet, verhoffendt, mit der zeith einn frawencloster zue werdten. Ist nicht lanng geblieben; seindt die nutzungen in eine pfröndte oder capploney verwendet wordten. Die ist auch zurganngen.

---

2 richtete — pflantzern *fehlt R.* 12 von gebreuch *R.* 14 1328 *s. Anm.*; 1428 *St*[1]. 16 verhoffendt, es solt auch ein walfahrt oder zulauff dahin entstehen und ein fr . . . gemacht werden *H*[1]. 17 pfarr oder *H*[1], *R.*

reinen Maria“ (bei Widman: zur hübschen Margen) genannt wurde. Der Rat erkannte das Geschehene an, indem er die „Kapelle zur reinen Maria“ weihen liess. (Sie wird auch „die neue Unser lieben Frauen Kapelle“ oder die auf dem Judenkirchhof geheissen, im Unterschied von der „alten Unser lieben Frauen Kapelle“ auf dem Kapellenplatz nahe beim Markt, die schon seit 1404, und zwar ebenfalls nach einer Judenaustreibung, errichtet worden war.) Deuschlin gab auch Wunderzeichen vor, die da geschehen sein sollten, und liess sie auf eine Tafel in der Kirche schreiben. — Einige Jahre nachher wandte er sich der evangelischen Lehre zu und predigte nun mit Heftigkeit gegen den Mariendienst. S. Baumann, Quellen z. Gesch. des Bauernkriegs aus Rothenburg a. d. T. 8 ff.; Bensen, Reichsstadt Rothenb. 524 f. — [1]) Doktor Deuschlin wurde 1. Juli 1525 mit vielen anderen, die sich der Beteiligung am Bauernkrieg schuldig gemacht hatten, auf dem Marktplatz in Rothenburg enthauptet. Baumann a. a. O. 557 f. — [2]) Eine auf diese Klause bezügliche Urkunde des Haller Archivs (KHR.) von 1361 besagt, dass ein Dietrich von Hohenstein mit Ehefrau an seine Schwester, „Closenfrau in der Close unter Limpurg“, verschiedene Gülten verkauft. Nach OAHall 173 ist die der h. Maria geweihte Klause nebst Kapelle um 1328 gestiftet und 1417 aufgehoben worden. Die Zahl 1428 bei St[1] *beruht somit auf einem Irrtum des Abschreibers oder des Chronisten.*

Warumb vorerzelter wallfahrt meldung geschehen.

Oberzelte wallfahrt hab ich erzellt nit dero miszbrauch zue loben, sondern anzuzaigen der alten freygebigkeit gegen der kirchen, welches gutter mainung geschehen. Und ob die ursach der wallfahrt dadelich gewest, so ist doch der mehrertheil der gefäll in nutz und zihrdte der kirchen angelegt undt nicht in aigene kuchen gezogen wordten.

New chor zu Hall wirdt gebaueth.

Anno domini 1495 am dienstagh den 9ten martii[1]) ist der erste stain zue Schwäbisch Hall am newen chor st. Michaels pfarrkirchen gelegt und in solches steins hüelin ein glasz mit weinn, ein glasz mit korrn, ein gehulter kol, darinn ein Rheynischer gulden sambt etlich Hellischer müntz und einer bleyern taffel, daran die jahrzahl solcher legung, kayszerthumbs, und wer dazuemahl dasz magistrat zue Hall gehabt, geschriben, gelegt wordten. Diesen stain haben gelegt Johann Hoffmann, abbt zue Schönnthal, herr Michael Molitoris, pfarrer zue st. Michael, Alabetzisch genanndt,[2]) Fridrich Schletz, Michael Sennft, zwen stättmeister, undt Burckhardt Eberhart desz raths zue Hall etc. Ist in 29 jahren[3]) ohngefährlich ohne dasz gewölb auszgebaueth wordten.

Nota. Ernannter erster stain ist an dem eckh, da oben die jahrzahl, wann der erste stain gelegt, gehawen, unndt zue unnderst im grunndt bey zehen claffter tieff gelegt wordten, unndt follgendts alles dasz wie ob erzellt, vonn weinn, getraith, münntz unndt geschriefft amn einne bleyerne taffel etc. in solchen ersten stain gelegt. Ist auch dergleichen in voorermelten stain oben an dieszem chore, dareinn dasz datum, wann der erste stain gelegt, gehawen, innwendig auszgehülleth gelegt wordten, inn künnfftiger zeith solches

6 der nutz und gefell mehrerthails in zierd St^2. | algen nutz St^2. 7 wordten, unnd mir in kainem argen (arg. *von anderer Hand zugefügt*) gezogen werdenn solle H^1, *ebenso ohne* solle *K*. 12 gulden mitt der vierherrn schläg H^3. 15 Bey diser legung ist gewesen H^1. 16 Melitoris H^1, H^2, *K*, St^1, St^2. 17 genanndt, sambtt zwayen diacon H^3; Alab. gen. *fehlt K*. 18 Eberh. Nagel H^3. 19 zwaintzig jahren H^1, *K*, St^2. 21 die — unndt *fehlt* H^1, *K*. 25 ann *fehlt* H^2.

[1]) *Nach dem am Chor selbst angebrachten Inschriftstein am Dienstag vor St. Gregorientag in der Fasten, also nicht am 9., sondern am 10. März. S. oben S. 96: ferner Herolt 137 f. und OAHall 123, wo für Georgi zu bessern ist Gregorii.* — [2]) *Über diesen Michael Müller, der die Beteuerungsformel führte: Alle bötz = Alle Gottes (Martern oder Wunden)! und daher Alabötzisch genannt wurde, s. Herolt 180. Er starb 1504.* — [3]) *Nämlich 1525.*

zu verkündigen. So solcher stain mit angeregter gehawener schriefft aus der mauer würdt gehebt, würdte mich derohalben die warheit geschrieben haben gefunden werdten.[1])

Das siebendte thaill.

Vonn stifftungen etlicher hohen schuhlen unndt haltungen der thurnier.

Nach kurzer Einleitung teilt Widman die Stiftungsjahre einiger Hochschulen mit, und zwar liegt seinen Notizen zu grunde:

bei Heidelberg: Münster S. 894, Prag M. 1155, Köln M. 730, Erfurt M. 999, Löwen M. 736, Freiburg i. Br. M. 805, Greifswalde M. 1126, Basel M. 618, Mainz M. 715. Tübingen zum Teil aus M. 863, zum Teil aus anderer Quelle, Wittenberg, mit Ausnahme der falschen Jahrzahl, aus M. 1056.

Der Abschnitt über die Turniere geht auf M. 1057—1101 zurück, in der Weise, dass der Anfang, die Turnierregeln, ausführlich herübergenommen, von den einzelnen Turnieren nur die ersten berücksichtigt werden.

Das achte theyl dieser chronic.

Von etlichen seltzamen ungewöhnlichen dingen und geschichten, die zum theil für waidtsprüch geachtet werdten möchten, von vielen geschichtschreybern, weithraiszenden undt berühmbten cosmographis auszgezogen und summarie hieher zuesammen getragen.

Wie grosz die erdte sey.

Nach Münster S. 13.

Von der tages und nachtsungleichheith.

Nach M. 15 f.

Opinio etlicher vom paradisz.

Aus M. 37.

1 erkundigen H^1, H^2, *R.* 2 würdte — werdten *fehlt* H^1; *der Satz mit* so *bildet in* H^1 *den Nachsatz zum vorigen.* 3 H^1 *(im wesentlichen nach Herolt):* Es gab auch der bapst ein ablaszbrieff dahin, das alle die dahin walthen und opfferten, bedorfften käesz, ayer und butter essen. Das wehrt aber nit lenger bisz dz h. euangelium anbrach. Da gieng dise walfahrdt auch zu grund.

[1]) *Über den in dem Beisatz aus* H^1 *erwähnten Ablass zu Gunsten des Kirchenbaues s. Herolt 137.*

Balsam wächszt nur an einem orth der welt.

Aus M. 1340 und 1440.

Selbst gewachszene wagenschmier.

Aus M. 642.

St. Bernhardts berg.

Aus M. 495.

Closter in felsen gehawen.

(Sitten im Kanton Wallis) nach M. 495.

Ungesaltzen fleisch behalten sie im felsen.

Nach M. 501 und 504.

Vom hundertjährigen eysz.

M. 504.

Lerchin holtz vor dem auszsatz.

Nach M. 506.

Closter st. Saba.

Aus Felix Fabris Evagatorium.

Im closter Alleluja wachszen muszcath.

Ich habe gesehen einen predigermünchen, war ein mohr, wie er sagte ausz einem closter Alleluia genanndt, im priester Johannis landt[1]) liegendt, der sagte, das im closter Alleluia stettigs 400 münchen weren, trueg mit ihme ein meeszbüchlein, Calldeischer sprach, schenckte mir auch ein muszcathnus, die noch in der blüth stundte, sagendte, er hette solche muszcath mit seiner handt in dem gartten seinnes closters, darinn sie gepflantzet würdten und wachszen, vom baumb gebrochen.

19 inn priester H^1, *K.* 22 sandt mir *St*². | die — muscath *fehlt St*². | blüwe stundte H^1.

[1]) *Als Land des „Priesters Johannes" galt im Mittelalter Abessinien. Sebastian Münster widmet S. 1458 ff. diesem Lande einen grösseren Abschnitt, in dem sich zwar von einem Kloster Alleluja nichts findet, dagegen die Notiz, dass bei den dort üblichen Hochzeitsfeierlichkeiten die Priester neben anderen Ceremonien, die sie verrichten, auch das Alleluja und etliche Gesänge anzustimmen hätten.*

Feuerberg, Virgil. lib. I. Georg. circa finem.

Ganz aus Münster 386. (Ätna.)

Brinnender berg Vesunus oder Vesuvius.

Aus M. 324.

Löwe ersticktḥ am mantel zu Cölln.

Aus M. 729 f.

Hundert tausenth menschen ertrinken in Frieszlandt.

Aus M. 1108.

Erdtbidem zu Baszel.

Aus M. 608.

Groszer sterb.

(Zu Strassburg 1349.) Nach M. 668 und 672.

Zwen grosze fisch bey Ulm uff dem Hundtsrucken.

Aus M. 720.

Stockfisch.

Aus M. 1194.

Seelen uff dem Heckelberg.

(Hekla.) Aus M. 6 und 1205 kombiniert, mit einigen eigenen Zutaten Widmans.

Vom Oszelberg.

Zwischen der statt Dinnckhelspiehl und dem Hannenkahm ligt ein hocher waldiger berg überzweehrchs im feldt, der Oszelberg[1]) genandt, über welchen man nicht wohl fahren oder reitten kan. Darunder liegt ein fleckhen oder marckth, Auffkirch genanndt. Also, so von einem fleckhen zum andern zogen soll werdten, mus dieszer berg umbgangen werdten; wann man im weeg irreth, dahero ein

20 Öselberg *stets* H^1. 22 Oszelberg *in* St^1 *beidemal Korrektur, wahrsch. aus* Öszelberg. 24 oder m. *fehlt* H^1. 25 werdten *aus* St^2; so man . . . will gehn H^1; Also von . . . zogen soll, *R*; mus — werdten *fehlt* St^2. 26 wann — irreth *fehlt* H^1; wan er *R*, St^2; *die Stelle ist in R verworren.*

[1]) = *Hesselberg, isolierter Bergrücken nordwestl. von Wassertrudingen.*

sprichwortt erwachszen, dasz gegen den seltzamen wunderlichen menschen gesprochen wirdt: ich meine dich irre der Oselberg. — Auff dieszem berg ist vor zeithen ein burg gestanden, wie dann noch die graben anzaigen. Solche burgkh ist von denn reichsstatten, etliche sagen von den Hunnen, zurstöreth, und eine einige tochter dieszes schloszherrn darinn mit dem gemäuer verfallen undt getödet wordten. Unnd dieweil solche tochter ihrem vatter, der ein wittiber war, hauszhielte, die schlüszell zu allen gemächern solcher burgkh hette, war das geschrey, ihr geist ginge umb solch burggstadel und werde allweg an der sambstags nacht in der 4. quatembern des nachts in klaidungen einer jungfrauen, einen klupper schlüszell an der gürttel hangendt habenndt gesehen. Dagegen sagen etliche allte bauerszleuthe, so darob wohnen, sie haben von ihren elltern gehört, diese jungfraw seye eines hayden tochter geweesen, in eine grosze unngeheure schlanngen, ein jungfraw haubt und brust, daran ein klupper schlüszell am hallsz hangen habendt verkehrt wordten; werdte gemeiniglich in denn 4 quatembern umb solch burckhstadel gesehen.

Zauberey wirdt mit jungfrawkotth vertriben.

Ganz aus Münster S. 1207.

Wie arme jungfrawen männer überkommen.

Der Hauptsache nach aus M. 1392.

Lebendig weib läszeth sich mit ihrem todten mann verbrennen.

Aus M. 1392, umgearbeitet.

Zue Ghiava tödtet und isset man die alten menschen.

Aus M. 1401, umgearbeitet.

Zu Canibula iszeth man auch menschenfleisch.

Aus M. 1406 f., verkürzt und umgearbeitet.

---

2 das man zun nöthlich leuthen sagt: ich . . . *H*[1]; *R wie St*[1]. 3 burg oder schlosz *H*[1]. 4 noch das gemeur und *H*[1]. 6 gemeur darin verfelt worden *H*[1]; verfelt unnd getödt w. *R*, *St*[2]. 7 wittwey war *R*. 9 hette, sagt man *H*[1]. 11 quatt. desz jars *R*, *St*[2]. | in klaidung *H*[1], *St*[2]. 12 hangen *H*[1]; gürttel habendt *R*. 13 daran wonendt *St*[1]. 18 vier fronfasten uber der burg gesehen *H*[1].





Zue Antridopha eszens nichts alsz hewschröckhen.

(Antridopha Verderbnis aus Akridophagia, Land der Akridophagen, Heuschreckenesser.) Aus M. 1450. 1451.

Zue Troglodita kochet man bey der sonnen.

Aus M. 1451.

In Arrabia brattens und siedens an der sonnen.

Aus Felix Fabris Evagatorium.

Feuren mit steinen.

Aus Münster 49. (56.) und 55.

Schneckhen im königreich Senege seindt wie kalbfleisch zu eszen.

Ganz aus M. 1457.

Italische weiber trinken nit wein.

Im allgemeinen nach M. 326, aber in freier Bearbeitung.

Vom helden Enoch.

(Falsche Überschrift statt: Von der stadt Enos.*)*
Aus Münster 35.

Ein heldt 40 ellen lang.

Kurze Notiz aus unbekannter Quelle.

König Og 9 ellen lang.

Nach Münster 1431.

Pallasz ist einnes thurns langh.

Zue den zeithen kayszer Conradts desz andern, ein gebohrner hertzog zu Franckhen — der auch Salicus genannt wordten, von welchem das gesatz Sallica herkombt — wardt in verschütter erdte zu Rom eines heldten gantz unverwesener leib unglaublicher lennge in einnem saargh liegendt mit folgenden gehauenen latteinischen versen gefunden:

24 Salicus *aus* H^1, *K*; Salirus St^1. [1] von — herkombt *fehlt* H^1. 25 Sallica *aus K*; Gallica St^1. 26 gantser H^1, *K*; nahe gantzer St^2. 27 geh. *fehlt* H^1.

Filius Euandri Pallas, quem lancea Turni
Militis occidit, mole sua jacet hic.

Zue teutsch: Da ligt der leib Pallantis, desz sohns Euandri, welchen desz kriegers Turni spiesz erstochen hat. Doctor Stainhaywel[1]) in seinen annaliis meldet auch diesze historiam und schreibt, dieszer heldt seye eines thurrns lang geweszen undt seye anno domini 1023 zue den zeithen kayszer Heinrichs pii, von der geburth ein graff von Kalb, welche das closter Hirschaw im Schwartzwaldt gestifftet haben sollen, in einem verschütteten gewölb oder spelunckeu gefunden wordten.

Ein groszer riesz zu Alkeyro iszeth alle tag 12000 brodt.

Der Schiltberger schreibt in seinem rayszbüchlein, die er, anno 43 auszgezogen,[2]) in die heydenschafft gethan, dasz vorzeithen seye in Alchiria Babilon, der statt Aegypti, 12000 backhöffen, und in solcher statt ein groszer langer riesz oder heldt[3]) so starckh gewesen, dasz er alle tag aus der statt in ein nahe ligenden waldt gangen, darinn ein bischel holtz vonn bäwmen und reysach zuesammen in die statt Alchirya Babilon getragen, davon alle beckhen dieszer 12000 öffen einen tag gebackhen; habe ieder beckh diesem

2 iacet *H*[1]*; jactet St*[1]. 5 Stainhewel *R;* Doctor Samuel *St*[2]. *11 Alle folgenden Abschnitte bis S. 237 fehlen H*[1]*, R, St*[2].

[1]) *Das hier gemeinte Buch Steinhöwels, die „Deutsche Chronik", ist kein selbständiges Werk, sondern nur Auszug und deutsche Bearbeitung der Flores temporum, einer Weltchronik, die nach Potthast*[2] *S. 451 von Minoritenmönchen verfasst und bis 1349 fortgeführt ist. Steinhöwels Auszug erschien erstmals 1473, dann wieder in vermehrter Gestalt 1531. In dieser letzteren Ausgabe finden sich Bl. 25 die hauptsächlichsten der von Widman gebrachten Notizen, samt dem Distichon. Übrigens wird Widman die Geschichte anderswoher (vielleicht aus den Flores selbst?) entnommen haben, da er ja den Steinhöwel nur zur Bestätigung und Ergänzung beizieht.* — [2]) *„die", näml. Reise. — Die Jahrzahl 43 gibt keinen Sinn. Das Jahr, in welchem Schiltberger als Knappe im Heere des Königs Sigmund von Ungarn gegen die Türken zog, ist 1396.* — [3]) *In Schiltbergers Reisebuch, Ausg. des Litt. Vereins 1885, S. 82, heisst der Riese Allankassar. Kairo, wofür Widman zweimal die Namensform Alchiria-Babilon gibt, heisst dort in der Regel Kair. Ferner lässt das Reisebuch die Brücke in Arabien sein und nicht in Armenien, es kennt auch die Jahrzahl 1410 nicht, die übrigens sachlich stimmen könnte. Es ist somit wahrscheinlich, dass Widman Schiltbergers Buch nicht im Original, sondern in einer Bearbeitung vor sich gehabt hat. — Über die Deutung des Namens des Riesen und der wunderbaren Brücke vgl. die oben citierte Ausgabe.*

riesen einen pfennigweckh, summa 12000 weckhen zue lohn geben. Solche 12000 weckhen habe dieszer riesz uf einen tagh alle gefreszen.

Allsz dieszer riesz gestorben, seye dasz eine seiner schienbain, welches eines bogenschuesz lang, in Armenia über eine klingen zue einer bruckhen gelegt wordten, durch welches schienbayn die menschen mit wagen gefahren, gangen und geritten. Die, welche also dardurch raiszten, muszten zoll geben. Davon kauffte man öll, dasz schienbein damit zue salben, dasz die feuche ihme nicht schadete.

Anno domini 1410, alsz er Schiltberger in der haydenschafft gewesen, seye solch schienbain erzehlter weisz noch gebraucht wordten.

Aberglaub etlicher heydnischer königreiche.

In den heydnischen königreichen Cambria, Dechon, Narsinga, Cannanoe, Datto, Carcolan, Tarnassari,[1] alsz herr Ludwieg Fortman[2] in seiner meerfahrt beschreibt, setzen undt glauben sie zween anfang aller dinge, nemblichen einen gott desz gutten, inn und durch welchen alle dieng erschaffen und gutthat belohnet, den andern einen gott des böszen, den sie auff ihre sprach Dämon, wir aber teuffel nennen, welcher alles übelsz straffe und die böszen peinige. Dann sie sagen, wann gott desz guttens alles übels straffen solte, dieweillen dann der böszen menschen so viel straffwürdig und also mehr alsz der frommen seindt, alsz hette er so viel mit straffen der böszen zue schickhen, dasz er darvor keine vollkommene freudt haben möchte. Darumben seye die straff der böszen dem Daemon gegeben. Wer nun allhier auff erdten dem Daemon diene und ihn in ehren habe undt halte, deme seye er auch in iener welt gnädig. Darumb haben sie in solchen königreichs kirchen oder tempelln keine bildtnusz alsz des Dämons von glockhenärtz in gräulicher gestallt, eine dreyfache cronn uff dem haubt und zue deszen füeszen bildnuszen etlicher seelen, welche er peinigte, habendte, das bildtnusz die heydnischen Bragmanni[3] — X pfaffen — alle taagh zwirneth mit wohlrichenden waszern wäschen undt aromatibus undt

[1]) *Munster 1392 f. hat wenigstens bei einigen dieser Namen richtigere Schreibungen: Cambaia (Stadt am Indus, Sitz eines Sultans), Dechan, Canonor; statt Datto ist wohl Cathay zu lesen.* — [2]) *unermittelt, s. o. S. 4, wo zu dem Ludwig Hartmann des Textes die Varianten ebenfalls Fortmann geben.* — [3]) *Von den „Bragmanni" erzählt auch Münster 1391 vieles, aber nur in sehr lobendem Sinne, von Widmans „Dämon" weiss er nichts. Der Chronist schöpft also hier durchgängig aus jener anderen, zu Anfang genannten Quelle.*

gummi beräuchern und andern ceremoniis ehren. Item, so die bauren in erzehlten königreich undt lannden dasz reisz und andere früchte bawen, haben sie stettigs bey ihnen verordnet etliche menschen in teufflischen klaidungen anngethan, die fewer speyhen, etliche mit pfaffen und instrumenten der music ein groszes gethöen uf dem ackher machendt zue ehren dem Daemon, dieweill man ackerte tantzten undt umbsprungen, gäntzlich glaubendte, dieweillen die mieszgewächs durch zuthun des Daemons zum mehrermahlen beschehen, der Daemon werdte in ansehung dieszer fasznachtsposze, so sie ihme zue ehren also uff dem acker tantzten, solches ackhers verschonnen, damit der saame nicht schadthafft werdte undt also die frucht wohl gerathe etc.



Allgemeine Annalen.[1]

Landtgraff von Hessen empört sich und uberzeucht Würtzburg.

Alsz anno domini 1528 zu Regenspurg ain gemeiner reichstag furgenomen worden von wegen desz Lütterischen irsals, aber nichtz gehandelt, nachvolgend sich der lanndgraff von Hessen hören lassen, dz die gaistlichen fursten furgenomen, wa er und hertzog Hannsz von Sachsen uf solchem reichsztag erscheinen, wölten sie, darumb dz sie Lutterisch sein, es all beed enthaubten, darauf sie bede fursten, so weit ir landschafft oder furstenthomb geen, alle klöster, kirchen und was der gaistlichen[2]) eingenommen, kelch, klainotter etc. zerschlagen, daransz geld gemacht, sich zu veld gelegt, in willens über die gaistlichen fürsten zu ziehen, onangesehen der bundsordnung dz kainer nichtz gegen seiner bunds verwandten furnemen soll.

Nach solchem ritt Ambrosius Geyer von wegen dz bischoffs zu Wurtzburg zun bündischen hauptleutten nach Ulm, hilff begerende.

Mittler zeitt hett der lanndtgraff ain gemain auszschreiben im

5 der Lutt. lehr H^1, H^5; von wegen — irsals *fehlt* St^2. 6 het in erfarung gebracht H^1. 9 darumb dasz die Lutherische, enthaupten laszen St^2. 14 seinem H^5. 16 Ambrosius Geyer war dienstag nach vocem jucunditatis zu Hall, rit eyllends von wegen . . . St^2. 17 zum Bundischen Hauptman H^5.

[1]) *Die nun folgenden Abschnitte bis zum Schluss finden sich* vollständig *nur in R (welche Handschrift von jetzt an die Grundlage bildet),* St^2, H^1 *und* H^5. *Sie sind hier überall in den Teil von den Kriegen (oben T. IV) eingereiht, haben demnach keine zusammenfassende Überschrift. Der Titel „Allgemeine Annalen", der ihnen WFr. NF. 6, 50 der Bequemlichkeit halber und um sie von den nachfolgenden „Haller Annalen" deutlich zu scheiden, beigelegt wurde, ist hier beibehalten worden. Näheres über diesen ganzen Teil a. a. O. und Einleitung. — Geschichtswerke, die von hier an häufiger zur Erläuterung beigezogen sind: Sleidanus Commentarii, Frkf. 1600; Seckendorf, Commentarius de Lutheranismo 1694; Hortleder, Handlungen und Ausschreiben, 2 Bde., Gotha 1645; Teutsche Reichsabschiede, Teil I und II, Frkf. 1747; Egelhaaf, Deutsche Geschichte im 16. Jahrhundert 1889 f.* — [2]) quae clericorum erant.

truckh lassen auszgeen,[1]) desz inhalt, wie er gegen ettlichen bezigen, alsz sey er in rustung von wegen dz er sich vor Frannckhfortt wöl legen inn mainung konig zu werden. Zum andern dz er hertzog Ulrichen widerumb in sein furstenthom wol setzen. Zum dritten, underm gemainen mann im reich ain emporung zu machen. Solches bezigs er unschuldig, hab sich allain in rüstung begeben, dieweil Ferdinandus konig zu Böhem und Hungern, Hispannischer infant, ertzhertzog zu Österreich und Burgundt, Albrecht byschoff zu Maintz, Maydennburg unnd Halberstatt gebrüder, marggraff von Brandenburg, Conrad byschoff zu Wurtzburg, Wignand byschoff zu Bomberg, Leonhardt[2]) byschoff zu Saltzburg, Joachim marggraf zu Brandenburg, chur: Georg zu Sachsen und Wilhelm in ober und nidern Bayern hertzogen, miteinander sich verbunden laut ainer copey,[3]) so er darneben auch liesz anschlagen, der inhalt, als solten sich gemeltt acht fürsten zu Preszla[4]) ain theil für sich selbs, ain theil durch ir verordneten bey aidlichen pflichten under irer sigil unnd hanndschrifft verbunden haben. hertzog Hansen vonn Sachssen und landgraff Pilips von Hessen mit gifft vergeben solt werden von wegen der Lutterischen leer, verjagen von beeden fürstenthomben ehe mans zugeb. In summa die, so sich von wegen iren fursten unnderschriben haben, hetten khain namen, und war die verschreybung so elendt, das ain ieder wol merckhet, dz es falsch was, und der Hesz gern ursach an die byschoff gehabt sie zu vertreiben.

Demnach vermaindten ettlich, die stett laichten[5]) mit dem lanndtgraven und Nürnberg hielt sich nit gar beym besten. Der Hesz legert sich zu feldt zwo meil weeg von Mainigen[6]) mit funfftausent knechten und 4 tausent landvolckh zu fuoz dritthalbtausent zu rosz. Der Schwabisch bund gebot ain stillstanndt; es wolt nit

2 sich *aus* St^2, H^5; sie *R.* 5 underm *aus* St^2; dem *R.* 16 bey aidl. *aus* St^2; bey *fehlt* *R.* 18 Hessen von wegen der . . . verjagen und mit gifft iedem vergeben solt werden St^2. 19 euangelischen H^5. 22 das — vertr. *statt dessen:* das . . . merckhet, wo es hinausz wolt H^1; das man vermaint, es solt fälschlich zugeen, und der landgraff ein Ursach hett die bischoff auzugreiffen H^5. 24 hettens mit H^1, H^5. 25 unnd sonderlich Nürnberg (hielt — besten *fehlt*) H^1. 26 Der landgrave H^1, H^5. | Mainingen *aus* H^1, H^5; Maimmingen *R.* 28 es wolt sich aber niemandtz daran keren H^5.

[1]) *am 22. Mai 1528: der Inhalt bei Seckendorf 2, 95.* — [2]) *irrig statt Matthäus Lang; wahrscheinlich hat ein Schreiber den undeutlich geschriebenen Namen Lang als Abkürzung für Leonhardt angesehen.* — [3]) *Kopie des Packischen Vertrags, Wortlaut bei Lorenz Fries, in Ludewig, Wirzburg. Geschichtschreiber 912.* — [4]) *zu Breslau während einer Anwesenheit König Ferdinands.* — [5]) *brüteten über demselben Plan wie . . .* — [6]) *zu Herren-Breitungen in der Nähe von Schmalkalden, Seckend. 2, 96.*

sein. Beede byschoff Maintz und Wurtzburg in irem auszschreyben gestonden solcher gebundey gantz nit, mit erbietten, sie wöltten ir unnschult auszfüren vor desz Hessen rätte und adels selbs, und wo sie solches bezigs uberwunden, solt man sie straffen an leib und gutt. Deszgleichen der byschoff von Saltzburg sich erbott. Aber hertzog Jörg von Sachssen unnd marggraff Joachim die schriben aus, es wer welcher es wölt, der do sagt, dz solch verainigung miteinander gemacht, solches abreds origienal oder ir innsigel darin gesehen, der liege als ain trewloser wissentlicher dieb und böszwicht, und wan der Hesz nit uf sie erwisz, so müsten sie erachten, derselb hett solchs selber erdicht. Inn summa der Hesz wolt fur Würtzburg ziehen; man richt sich zu der weher, brach zu Würtzburg uf Unszer Frauwenberg alle hohe weher ab. Do schlug sich pfaltzgraff Ludwig in die sach, damit nit wittwen unnd waysen wurden [gemacht]. So must der byschoff vonn Bomberg für dz so sich der Hesz verrüst[1]) zwaintzig, Maintz viertzig und Würtzburg auch viertzigtausendt gülden geben und zogen ab.

Landtgraff von Hessen wurdt mit dem bundt vertragen.

Umb Martini[2]) ist gewesen ain bundtag zu Augspurg. Uf solchem tag hat der ganntz bundt an Hessen begert, dieweil er die vier byschoff und hertzog Wilhelm bezeihe wie obverlaibt, die byschoff wider sein verschreybung bündlicher ordnung zu überziehen begert, sie bey irem rechtlichen erbietten nit lassen bleiben und aber desz Hessen bezig khein grundt der warheit nach hab, dan allain dz er sich hören lasz, alsz solt doctor Ott Bockh[3]) aus gehaisz die obangeregter fürsten verschreybung der bündnus gesteldt haben, nun wöll ie der bund ain rechte erfarnheit, wer recht oder nit haben. Dieweil aber der Hesz doctor Bockh bey im in verwarung habe, soll er inen dem bund den doctor überantwortten, in nach gelegenheit zu fragen, alle sach glaublich zu erkündigen. Solchs der Heesz zu thun gewidert. Darauff der bund, er müsz achten, dieweil er abschewen solch des bundts begeren trag, dz

2 disz bundtz H^1; *gebundnuss* St^2; bundnus H^5. 3 *statt* Hesz *stets* landgraf H^1, H^5. 6 schriben *aus* H^1, H^5; der schreibt St^2; schrien *R*. 9 als ein ehrloser mainaidiger dieb H^5. 15 gemach *R*; unnd damit ... gemacht St^2; macht, das der bischoff ... geben H^5. 16 Hesz verköst H^5. 21 und h. W. *fehlt* H^5. | wie vorgemelt H^1, H^5. 27 erfahrung haben H^5. 31 gewägert H^1, H^5. | der bund gesagt H^5, H^1. 32 ein absch. H^5, H^1. | bunds *aus* St^2, *fehlt* *R*; ob solchem begeren H^5.

[1]) *für die vom Landgrafen von Hessen vergeblich gemachten Rüstungen.* — [2]) *11. Nov. 1528 Versammlung des Schwäbischen Bundes.* — [3]) *Pack.*

der Hesz seinem fürnemen und rüstung ausz kainem grundt gethon, und werdt der bundt verursacht, gegen ime als so wider bündisch ordnung gethon handeln. Uff solchs hat sich pfaltzgraff Ludwig in die sach geschlagen, ain tag gen Wurmbs zum güettlichen verhörtag augesetzt und verordnet uf Lucia.[1]) Ist von desz bundz wegen verordnet Wilhelm Gisz, bündischer hauptman, graff Marttin von Ottingen, Eyttel Besserer zu Ulm, und ist ain schlechter vertrag geschehen, namblich wan der bund wolt, solt pfaltzgraff Ludwig dem bund von wegen Hessen 500 pferdt füttern, dann der Hesz wolt sich nit begeben.

Marggraff Casimirus zeucht an Türckhen.

Alsz margraff Casimirus im vergangnen iahr alsz ain haupman in Unngern geschickht widern Turckhen wer gestorben,[2]) hatt sein bruder Görg Anspach eingenommen und in disem jar ungevarlich umb Simonis et Jude[3]) alle seine priester beschickht, in eeweiber zu nemen, kain mesz zu haltten und dz sacramenth ausz der kirchen zu thon, inen bey 30 artickhel der Lutterischen sect ufzurichten und fürhin zu halten gebotten.

Cöberer wurdt gefaugen.

Inn der wochen vor Michaelis eodem anno ist Debolt Cöberer von Wümpfen mit einem knecht umb Schwartzach in Franckhen niedergeworffen und umb 16000 gl. geschatzt worden.

Nach Martini in derselben woch ist er Köberer zu Fulda in einem würtzhausz gefangen gelegen, ledig worden er dan[4]) die

1 seines fürnemmens halb kein grund hab *H*[1]. *4* geschl.: abermal darein gelegt *H*[5]. *5* zur . . verhörung *St*[2]. | Lucie *St*[2]. *10* der lanndgraff aber wolt *H*[1]. | gantz nit *St*[2]. *12* im vergangneu jahr *aus St*[2]*;* anno 1528 *K*. *13* wer gestorben *aus St*[2], *fehlt K*. *17 statt* inen bey: mitsampt *St*[2]. | Lut. religion *St*[2]*;* lehr *H*[1]. *18 statt* und dz sacram. — gebotten: die kirchen reformiert *H*[5]. *20* Theopoldt *H*[1]. *22* 6000 gl. *St*[2].

[1]) *13. Dez. Der Wormser Tag dauerte 13.–30. Dez. 1528: über den an letzterem Datum geschlossenen Vergleich s. Seckendorf 2, 98. Ein „schlichter Vertrag" wird dies genannt im Gegensatz zu der nicht erreichten förmlichen Aussöhnung zwischen beiden Parteien.* — [2]) *Markgraf Casimir war 21. Sept. 1527 in Ofen gestorben.* — [3]) *28. Okt. 1528; am 14. Juni 1528 hatte der Markgraf zu Schwabach mit den Nürnbergern 17 Reformationsartikel vereinbart, die nachher auch von Sachsen und Hessen und von den Wittenberger Theologen gebilligt wurden. In der im Text genannten Versammlung vom 28. Okt. wird er diese Artikel mit andern für sein Gebiet besonders bestimmten (daher 30) samt den entsprechenden Ausführungsbestimmungen seinem Klerus bekanntgemacht haben.* — [4]) er dan = *eher als.*

schatzung ist erlegt worden; gen Fulda komen, angezaigt wo er gefangen gelegen. Ist dz dorff Philps von Eberstain.

Wolff Öffner wurdt gefangen.

Anno 1528 am freytag[1]) vor Michaelis sein die von Rottenburg fur Innsingen[2]) zogen und hern Wolffgang Öffner,[3]) altten cantzler zu Onspach mit gewalt herauszgenommen, gefangen gen Rottenburg gefürdt, von wegen dz er einen buben, so im ettlich heuser verbrendt, zu Diepach[4]) het gefangen und gen Schillingsfürst in dz painlich recht geworffen. Adam von Thungen namb sich dz buben an; den forchten die von Rottenburg; thett forderung an sy. Der canntzler must sich desz rechten verzeihen, den buben ledig lassen. Adam von Thungen fordert vil geldts von wegen des buben, aber dz kayserlich regimendt zu Nurnberg schlug sich in die sach und wurd der cantzler, als er zu Rottenburg uf dem rattbausz in einer stuben gefännglich gehaltten ainen monat, on alle geldnus ledig gelossen.[5])

Götz von Berlingen wurd gefanngen.

Eodem anno hatt Görg Heusz[6]) Götzen von Berrlingen zu Blofelden in dz würtzbausz gefanngen in sein hand und uf Marttini darnach in zu Augspurg uf dem rotthausz sambstag nach Marttini zu erscheinen gemandt. Ist ain bundtstag do gewesen, hat Görg Heusz Götzen von Berilichingen in beysein dreyer bundischen haubt-

1 gen — gelegen *fehlt H*[1]. 7 in ettl. *St*[2]. 16 geldnus *so auch H*[1]; entgeltnuss *H*[5]. 18 Geusz, *so auch nachher, H*[1]. 19 gef. im veld *St*[2]. | in desz bunds hend *St*[2].

[1]) *25. Sept.* — [2]) *3 Std. südl. von Rothenburg, nicht weit von der Tauber.* — [3]) *Öfner war noch 1525 Ansbachischer Kanzler, s. Baumann, Quellen ... aus Rothenburg 236 f.: Herolt 340.* — [4]) *Diebach, östl. von Insingen, an der Tauber.* — [5]) *Über die Rache, die später die Rothenburger mit Hilfe der Haller an Öfner nahmen, indem sie ihn auf Hallischem Gebiet mit Hinterlist in ihre Gewalt brachten und dann enthaupten liessen, s. unten den Abschnitt „Wolf Öfner wird zu Hall enthauptet."* — [6]) *Georg von Eisesheim genannt Heuss nahm mit württembergischen Reitern im Auftrag des Schwäbischen Bundes auf einer vom Hauptmann Göbel angeordneten Streife den Götz von Berlichingen am 7. Mai 1528 zu Blaufelden gefangen, und da er ihn wegen des zulaufenden Bauernvolkes nicht wegzuführen sich getraute, so verpflichtete er ihn, sich am 24. Nov. des Jahres zu Augsburg vor dem Schwäbischen Bunde zu stellen. So nach den Berichten des Eisesheimers in der „Geschichte des Ritters Götz von B.", von Götz Graf von Berlichingen S. 106 f. „Samstag nach Martini", wie Widman angibt, (= 14. Nov.) steht damit nicht ganz im Einklang.*

leuth in einer stuben ledig gezelt,[1]) und von stund an haben in die bündischen verordneten gefanngen und in ein gewelb gelegt. Nachvolgend in acht wochen ist Gotz in ainem wammes und hembt aus der gefangnus kommen, sich understanden die thor zu Augspurg zu öffnen, von denn wächtern verjagt, des morgens durch hauszsuch in ains barchetwebers hausz gefunden und wider in gefangnus gefürdt.[2])

Franckhen bewilligen kayser Carl ein reuttersdienst.

Anno domini 1528 umb Andree[3]) hatt kayser Carl der funfft sein onwalt den propst von Waldtkirch[4]) ausz Hispania an denn Franckhischen adel, die dazumal zu Schweinfurt versamblet, geordnet, sie umb ain reuttersdienst ersucht, die ime 400 pferdt funff monat uf iren costen wider denn Franntzhosen zufüren bewilligt.

Memming setzt ausz dem bundt.

Anno domini 1529 purificationis Mariae[5]) ist zu Ulm ain bundstag gehaltten, ist N. Keller,[6]) burgermainster zu Memming ausz dem bundzstal gesetzt und den von Memming funf tag zu veranntwurtten geben, von wegen dz sie alle sacrament abgethon, meszhaltten verbotten. Aber die von Memming haben sich nicht veranntwordt, sonnder montag[7]) nach oculi zu Ulm ain gemeinnen stetttag gehaltten, was in zu thun beradtschlagt. Darnach Matthiae apostoli,[8]) alsz ich aus geschäfft uf solchem bundtstag war, sahe ich Ferdinandum konig zu Hungern und Böhem mit 500 pferdten zu Ulm einreitten, hätt ein zwergekh nit mer dan vierdthalb span lang mit ainem grossen bartt unnd ein weyssen adler habendt. Alttera

2 verordn. *fehlt H*[1]. 4 zu Augspurg *fehlt H*[5]. 10 sein orator *St*[2]. | Walkirch *H*[5]. 17 bundt *St*[2]; bundtsstatt *H*[5]; bundtzrhat *H*[1]. 20 gemeinnen *so auch H*[1]; ein gantzen *H*[5]. 21 Darn. — laudt *fehlt St*[2]. | Matthiae *aus H*[1]; Matthäi *R*. 22 alsz ich — einreitten *fehlt H*[1].

[1]) *d. h. aus seiner, Heussens (und der Württemberger), Gefangenschaft in aller Form entlassen, aber nur damit er sofort vom Bund als Gefangener in Anspruch genommen werde.* — [2]) *Er blieb da zwei Jahre, bis 1530.* — [3]) *30. Nov.* — [4]) *nordöstl. von Freiburg i. Br.: hier befand sich ehemals ein Chorherrenstift. — Balthasar Märklin, Propst zu Waldkirch, durch des Kaisers Gnade Bischof zu Malta, zugleich Bischof zu Hildesheim und Koadjutor des Bischofs zu Konstanz, seit Sommer 1528 im Dienst des Kaisers tätig als sein „Generalorator", Egelh. 2, 85; s. auch Seckendorf 2, 128.* — [5]) *2. Febr.* — [6]) *Hans Keller wurde am 11. Febr. vom Bundesrat des Schwäbischen Bundes ausgestossen, weil Memmingen kurz zuvor die Messe abgetan hatte.* — [7]) *1. März 1529.* — [8]) *24. Febr. Das „darnach" bezieht sich nicht auf das zuletzt genannte Datum, sondern auf die Ausschliessung Memmingens, 11. Febr.*

Matthiae rit er eilends uf den reichstag gen Speyr, wan der Turckh lag ime im lanndt.

Reichsztag zu Speyr.

Eodem anno war der reichstag zu Speyer furgenommen, aldo under anndern articul beschlossen, dz die mesz bisz uf zukonfftiges concilium in würden soltt bleiben. Welches mit vil andern arttickheln der merer thail des reichs angenomen, solchen abschied besigelt, on Hessen, hertzog Hannsz von Sachsen, hertzog zu Lunenburg, furst von Anhalt, ettlich graffen, Nurnberg, Stroszburg, Ulm, Nördlingen, Halpron und sonst bey 8 reichstett[1]) haben prottestiertt, das sie dem Römischen kayser wöllen gehorsam sein, on was den glauben antreff; darauf ir bottschafft zum kayser in Hispanien gesanndt, ires prottestierens sich wöllen veranntworten, kain audientz vom kayser gehabt, sonnder vergebens wider haimkhommen. Darauff die prottestirenden fursten und stett ain tag zu Schmalkalden[2]) fürgenommen, und als man sagt, sich do aines sondern Römischen konigs veraindt, umb hilff so der Romisch kayser käm ime zu widerstreben. Ob dem also, ist nit gewisz, aber on bündnus ist es nit abgangen.

Weitter auch in disem reichsztag gemacht, dz die brüederkindt gegen iren nechsten vettern, der nit brüder sonnder allain brüderkind verlasse, in capita, und nit stirpes zu erben; auch dz man alle widertauffer, so nit wöllen widerufen, enthaupten soll.[3])

Türckh belegert Wien in Osterreych.

Eodem anno umb Jacobi[4]) ist der Türckhisch kayser Soliman genandt in Hungern gezogen, dz gantz konigreich uf der ain seitten

4 Nach ostern eod. a. *St*². *16 statt* sich — veraindt: aldo eines anschlags rhätig worden eines römischen königs halber *H*¹. *20* Weitter wurd *H*⁵. *22* nit stapos *H*¹. *26 statt* dz gantz — verh.: uf der einen seitten der Thonaw umb Pressburg vil flecken verheert *H*⁵.

[1]) *Im ganzen waren es 14 Reichsstädte; Hall befand sich nicht darunter.* — [2]) *Ein „eilender Tag“ der Protestanten wurde gehalten 29. Nov. 1529, wo aber nur eine schärfere Trennung vollzogen wurde von den zu den Schwabacher Artikeln sich nicht Bekennenden (Egelh. 2, 122), dann im Dez. 1530 und März 1531, wo das förmliche Bündnis für den Fall eines Krieges beschlossen wurde. Widman scheint eher diese letzten Tage im Auge zu haben, in welchem Fall er den vorliegenden Satz erst später eingetragen hat.* — [3]) *Die auf dem Reichstag zu Speier erlassene „kaiserliche Konstitution“ in betreff der Erbschaftsteilung, die für Widman als Notar besonders wichtig war, erging am 23. April 1529, die uber die Wiedertaufer am 22. April, s. Samml. der Reichsabschiede 2, 301 f.* — [4]) *25. Juli.*

bisz gen Wien on Preszburg erlangt, verhert, weib und kind ermördt, in der wochen vor Michaelis[1]) Wien belegert, mit 3hunderttausendt mann vier wochen darvor gelegen, die mauwr an drey ortten undergraben, den sturm drey mall angeloffen, aber nichtz geschafft, sonder wider abzogen. Pfaltzgraff Philips,[2]) Otthainrichs hertzogs bruder was haubman in der statt Wien, aber pfaltzgraf Friderich sein vetter im veldt. Von solchem vornen im ersten thail meldung geschehen.

Krieg zwischen kay: Carl und Frantzhosen würdt vertragen.

Anno 1529 ist kayser Carl in Welschland kommen, und der krieg, so zwischen seinem anhern und den Frantzhosen ob 30 jarn von wegen Mailandt gewerdt, sich veraindt,[3]) dem Frantzhosen sein schwester und darzu gantz obern Burgundt geben, was aber zu Maylandt gehört und alle stett, so der Frantzhosz dem kayser in Italien eingenomen, widergeben; so aber der Frantzhosz mit kay: may: schwester nit kinder verlosz, solt hoch Burgundt wider zu Oesterreich fallen.

Von der handlung desz reychstags zu Augspurg.

Esz ist im vergangenem jar Ro: may: Carl d. 5. aus Hispania in Welschlandt mit heerscrafft gezogen, den langen werenden krieg, so sich zwischen seinem anhern Maximilian, dem Frantzhosen und Venedig beilaiffig drayssig jar von wegen desz hertzogtumbs Mayland erhalten, gestilt,[4]) den hertzogen von Maylandt wider eingesetzt, Florentz von wegen desz bapsts bey ainem halben jar belegert, durch ain däding erobert.[5]) Esz sein vil vom adel in disem scharmützel umbkhommen und besonder des vertriben könig ausz Denmarckhs bruder. Esz hatt auch kay: Carl zu Bononia vom bapst Clemens dem 7. aygner person die kay: cron empfanngen.[6])

7 s. vetter oberster uber den gantzen reichshauffen *H*⁵. 17 solt *aus H*¹, *H*⁵; solch *B*.

[1]) *Michaelis ist 29. Sept.: Soliman begann die Belagerung am 26. Sept., musste wieder abziehen 14. Okt.* — [2]) *Pfalzgraf Philipp von Neuburg, derselbe, der später 1534 die österreichische Heeresmacht bei Laufen befehligte.* — [3]) = *hat in betreff der Kriege . . . sich vereinbart: gemeint ist der Damenfrieden zu Cambray vom 3. Aug. 1529.* — [4]) *Diese Sätze (die in H*⁵ *fehlen) sind nur Wiederholungen des im vorigen Abschnitt Gesagten. Widman hat wohl dieses Stuck erst nach längerer Pause auf das vorige folgen lassen und daher einiges rekapituliert.* — [5]) *Durch eine Übereinkunft; die Belagerung dauerte vom Febr. oder März bis 12. Aug. 1530.* — [6]) *am 24. Febr. 1530.*

Vonn dannen ist kayser Carl gen Augspurg mit denn bäpstlichen legaten Gregorio Compegio und vil fursten gaistlich und welttlichs stands ob 2000 pferdt in vigilia[1]) corporis Christi zu fürgenommenem reichstag eingeritten, zu morgens mit allen fürsten und stendt desz reichs mit dem sacramendt umbgangen, auszgenomen die Lutterischen fürsten, mit namen hertzog Hannsz von Sachssen, landgraff Philips von Hessen, hertzog von Lunenburg, der furst von Anhalt, Nurnberg, Hailpron, Reuttlingen, Frannckhfurdt und ander stett; Ulm, Stroszburg, Memming, Lindauw, Costentz waren Zwinglisch. Der reichsztag wert bisz uff den 22. septembris. Esz wurden vil mittel versucht, aber die Lutterischen wolttens nit eingeen. Lanndgraff nam urlaub hinder der thür, ritt selb dritt ausz der statt. An solchem tag gab der kayser den abschied,[2]) dz im glauben inn allen ceremonialibus wie vor altter soltt gehaltten werden usque ad futuri concilii;[3]) alszdan was miszbrauch erfunden abgethan solt werden. Dz concilium solt inn zwey jarn werden. Die Lutterischen apellierten davon ad [futuri concilii decisiones]. Macht man wie es inen gefiel, so wers christlich, wo nit, so wers nit. Der kayser merckht ir furnemen; aber zu verhuetten blutvergiessen gab man den evangelischen bedacht bisz uf den 15. tag aprillis im 31. jar kunfftig, soltten sie under ierem sigil kay: may: ob sie disen abschied an woltten nemen oder nit, ab oder zuschreiben. Damit ritt iedermann von dem reichstag.

Ich bin sechsmal in geschäfften uf disem reichstag gewesen, den kayser zu tisch und inn rhätten sehen sitzen, vor seiner may: gehandelt. Ain ernstlicher mann bey 31 jaren, aber ain güttiger hörer der armen; esz war khainer so elendt, er mocht in im tag zwirnet zu verhör kommen lassen. Ich hab gesehen ain baurn bey Saltzburg dahaim in aigner person sein mangel zu erzelen. Auch hab ich gesehen ain baursman, war dz künigs von Unngern trabandt, ailffthalb spanen lang,[4]) neben im ein zwerg bey 25 jarn, 4 span lang.

Item am sontag[5]) nach visitationis Mariae war der propst vonn

6 die protestierenden H^5. *11* Es gieng seltzam zu, wurden H^5. | die Euangelischen H^5. *12* Laundgr. schmeckt den brotthen, nam . . . H^1. | thür, wan die sag was, man wölt die Euangelischen Inn ieren höven uberfallen H^5. *13* dritt als wolt er spacieren H^5. | tag Sontags H^5. *17* Die Euangelischen *(so auch weiterhin statt* Lutt.*)* H^5; Lutt. H^1. | futuras consilium executiones *R.* *18* wo — furnemen, *statt dessen:* wan der bapst wurd ancläger sein wöllen H^5. *24* Ich Georg Widman H^5. *28* lassen *aus* H^1; *fehlt R.* *29* zu erzelen dafur kommen H^1.

[1]) *15. Juni 1530.* — [2]) *am 22. Sept.* — [3]) sc. decisiones. — [4]) *Über diesen Riesen s. auch Egelh. 2, 137 (aus dem Corp. R·f.).* — [5]) *3. Juli 1530.*

Waltkhirch [1]) vom byschoff vonn Maintz und marggrafen in Unnszer Frauen kirchen zu Augspurg inn beysein aller fursten dem könig von Hungern, seiner schwester und hauszfrawen frawzimmer, bei 40 geschmückhter jungfrauwen, zu aim bischoff zu Costentz erwölt, und werd dz ambt 6 stunnd.

Anno domini 1531 do starb der vorgenandt new byschoff beim kayser im Niderlandt umb pfingsten, unnd wurdt der alt byschoff der Landenberger wider byschoff zu Costentz, lebt nit ain halb jar, und wurd nach im ain graff von Lupfen zum byschoff.

Konig von Böhem empfieng damals sein künigreich.

Der konig von Bohem empfieng dazumal sein kunnigreich von kay: may: wie dan des künig von Behems gewonheit, uff seinem grund und boden ain halb meil weegs von Augspurg bey dem schlosz Wellenberg.[2]) Darnach wurd ain welscher turnier gehaltten, kayser und konig von Böhem sein bruder war selbs darin, schlugen dapfer zusamen, und gar kurtzweilig zu sehen. Es war sovil volckhs im veldt, dz sechs mennschen umbkhamen, von baumen, darauff sie sassen, herabfielen und zu tod getruckht wurden.

Wie ettlich herrn dazumal ihr lehen empfanngen.

Esz empfieng auch damals zu Augspurg uf dem weimarckh vonn kayser: mayestatt lehen die zwen hertzogen vonn Bommern, herrn zu Stettin fanen.

Esz wurd erkhendt, dz marggraff der hochmainster in Preussen [3]) sein pflicht dem reich nit gehalttenn het, unnd uf dennselben tag dz hochmainsterampt zu Breussen N. von Chronnberg,[4]) meinster

1 Walkirch *H*[5]. *3* und hausfraw, sambt dem frawenzimmer *H*[5]. | hausfr. und frawenzimmer *H*[1]. *11 Diese Stellung des* dazumal *aus H*[1], *H*[5]; Der konig dazumal *K*. *14* uff dem Wellemberg *H*[1]. *20* weinmarckt *H*[5]; bey dem weinmarckh *H*[1]. *22* fanen *fehlt H*[5]. *25* Walter von Cronb. *H*[1].

[1]) *s. o. S. 243.* — [2]) *Städtlein und Schloss Wellenburg, südl. von Augsburg. Die Belehnung des Königs Ferdinand mit seinen österreichischen Landen geschah hier am 5. Sept. 1530.* — [3]) *Markgraf Albrecht von Brandenburg, Hochmeister, der mit Bewilligung der polnischen Krone als erblicher Herzog des Landes aufgetreten war und demselben evangelische Verfassung gegeben hatte. Die von Walter von Cronberg veranlasste Nichtigkeitserklärung („es wurde erkannt u. s. w.") jenes Aktes durch den Kaiser geschah am 14. Nov.* — [4]) *Walter von Cronberg. Die genaue Beschreibung dieser feierlichen Handlung nach dem Chronisten Venator s. Schönhuth in WFr. 5, 212 ff. Weiteres über Cronberg s. u. in dem nach ihm betitelten Abschnitt.*

dendschordens. gelihen; het gar ain hübpschen zeug; do er die lehen empfieng — Schwoben und Franckhen —, hett er ein grossen weissen damast an mit aim grossen schwartzen creutz, hinden und vornen durchaus so laung der manttel was, und ain gülden creutz dardurch mit lilien, und in der mit ein schwartzen adler.

Fraw Margreth stirbt.

Frauw Margreth, kay: may: vatterschwester, starb inn ermeltter zeitt, darumb kay: m: vom tag in Brobandt dz lannd eingenommen.[1])

Zwingling wurdt erschlagen.

Anno 1531 den 21. t. octobris haben die funff ortt inn Schweitz, welche des altten glaubens gewesen, mit denn vonn Zürch, welche Zwinglisch waren, bey dem closter Capel genandt ain schlacht thon, nund ist der Zwinngling im dritten glid mit funffzehen predigern seines glaubens[2]) gestorben und umbkhomen, nund uf der Zürcher seitten im waldt der Buochwaldt genandt, was nit enttronnen, alles erschlagen worden.

Launndttag zu Schweynfurdt.

Anno 1532 haben die zween fursten Maintz und Pfaltz[3]) alsz nunderhändler mit den Lutterischen fürsten nund stetten ain tag zu Schweinfurt nund zu Nurmberg der christlichen religion gehaltten, inn mainung sie zur ainigkheitt desz glaubens und gehorsam dz kaysers zu bringen, aber nichtz geschafft.[4])

Turckhen zug in Österreich.

Eodem anno 1532 ist dz ganntz reich an Turckhen gezogen,

1 statt gelihen: uffzugeben *H*[1]. | gar ein schönen raisigen zeug, unnd do er . . *H*[1]. *8* von ermeltem reichstag in Brabandt, diss laudt einzunemen, gezogen *H*[5]; *ähnlich H*[1]. *11* cathollisch gew. *H*[1]. *13* funffz. predicanten *H*[1]. *19* evangelischen fürsten *H*[1]. *21* zur — glaubens *fehlt H*[1]. *23 Viel kürzer, anfangs nach Widman, nachher augenscheinlich aus anderer Quelle, ist der Abschnitt bei St*[2].

[1]) *d. h. von diesem Reichstag weg nach Brabant zog und dieses Land in Besitz nahm. — Margaretha von Österreich, T. des Erzherzogs, späteren Kaisers, Maximilian I., der ihr Vater die Regentschaft der Niederlande übertragen hatte, starb am 1. Dez. 1530 in Mecheln.* — [2]) *Nach Egelh. 2, 213 waren es sieben Geistliche und sieben Mitglieder des kleinen Rates.* — [3]) *Erzbischof Albrecht von Mainz und Pfalzgraf Ludwig.* — [4]) *Die Schweinfurter Zusammenkunft fand anfangs April 1532 statt (Sleidan ad a.). Neben den Unterhändlern selbst, und Sachsen, Hessen und Lüneburg, war unter anderen auch Schwäbisch Hall hier vertreten.*

bey zwaimalhunderttausendt man.[1]) Ist Ludwig von Morstain alsz ain haupmann der statt Hall geschickht worden. Hatt der Türckh aigner person dz schlosz und die statt Guntz[2]) belegert unnd 12 stürm darvor verloren. Ist der tewer ritter Nicklaus Jurischutz hanbman daselbst vom Römischen könig dahin gesetzt worden, von dem ime wenig hilff beschehen. Danoch ime der Allmechtig wunderbarlich hilff gethon, alsz den 30. augusti der Turckh 4 grosse hern zu ime geschickht, sprach mit ime zu thun, welches er zum drittemal mit inen angenomen, aber sich nicht begeben, wiewol er sein beste leut verloren, auch weder proviandt, pulver noch bley mer gehabt, und der waschen[3]) die statt an 14 ortten undergraben, ine darauf gefragt, ob er sich noch nit begeben und die hoffart ime noch nicht gelegen sey. Darauff er wider geanttwort, es thue noch nicht nott; so sie dz begeren, so sollen sie vor ain geschriben glaitt und 4 burgen an sein statt setzen, wöll er selbs zum kayser und sich naigen, doch was ime an eren schad, und desz glaubens halb unbedranckht lassen bleiben. Darauff die gesandten den brief oder glait auszm busen gezogen und ime die bürgen in sein statt geanttwordt. Also ist der teur ritter allain und sorgfelttig mit inen in dz Türckhisch läger, da ir dann vil tausent Turckhen auf in gewart, geritten, zu dem Imbraim[4]) zeltt gefürdt, aldo ein grosser pracht gewesen, und gegen ime ufgestanden, erlich empfangen, auch ine ritter zu ime heyssen sitzen und ine gefragt, erstlich, ob er der altten kranckheit, so er in der Türckhey gehabt, gesunndt worden, zum andern, ob er in disem sturmen kein gevarliche wunden empfanngen, zum dritten, worumb er sich nicht gegen ime genaigt hab, dieweil doch ander fleckhen sich auch derselben hauptleutt gegeben und ime die schlüssel entgegentragen, zum vierdten ob er

3 Gran, *von anderer Hand überkorrigiert:* Günsz *H*[1]. 8 welches er: *so auch H*[1]; welcher es *H*[5]. 9 beg. wöllen *H*[1]. 11 der wascha *H*[1]. 13 nicht vergangen *H*[5]. 14 sollen *aus H*[1], *H*[5]; *fehlt R.* 17 lassen bleiben *aus H*[1]; bleiben losz *R.* 28 ergeben und *H*[1].

[1]) *Nach Egelh. 2, 223 verfügte Karl auch dann, als zu dem eigentlichen Reichsheer von über 41000 Mann noch die kaiserlichen und päpstlichen Hilfsvölker gestossen waren, nur über ein Heer von etwas mehr als 76000 Mann. Herolt S. 253 gibt an: „ob 160000". Ludwig von Morstein war Hauptmann der Reiter, Wilhelm Stutz der Fussgänger, und Wilhelm Senft war Fähnrich. Die Haller gehörten zum „verlorenen Haufen", der neben einigen Abteilungen alter Landsknechte das Landvolk, die Pack- und Wagenknechte u. dgl. enthielt (Heyd, Ulrich 2, 465).* — [2]) *Güns in Ungarn, südl. von Ödenburg. Soliman lag vom 3. Aug. an drei Wochen vor dieser Festung, welche Niklas Jurischitz mit 700 Mann heldenhaft verteidigte.* — [3]) *Pascha.* — [4]) *Wesir Ibrahim; die Schreibung Imbraim auch bei Schardius 2, 240.*

auff sein herrn wardt, der in erette. Darauff er erstlich geandtwurdt. er wisz basz, wo der konig in Hispania sey, dann er; und auf den ersten arttickhel seiner gn. danckh gesagt der gesundtheit halber, und derselben kranckheit wer er frey; zum andern der wunden halb so er empfangen, sein nit geverlich, dan die ain sey von aim schusz, die ander von aim wurff. Zum dritten sagt er, sein ehr habs geben, dz sich keiner gegen seinem feind neigen soll on grosse nott und bezwang. Auff den viertten artickhel hatt er nichtz geantwort. Darauff er angefangen und zum ritter gesagt, er hab im bey seim hern dem kayser gnad erlangt; der schenneckh im schlosz und statt, auch was darinen sey. Hierauff ime der ritter danckh gesagt, den rockh geküst, und als er in selber zum kayser fürn wollen, aber solch der ritter nit begert und gesagt, er wisz wol was er von seins gn. hern wegen versprech, dz ime solches gehaltten werdt und bitt ine, er wölle in wider in sein losament oder statt beglaitten; welches also geschehen und er mit der hilff Gottes endtledigt worden.

Uff solches ist der Türckhisch kayser von dem stettlin abgezogen mit ainem grossen hauffen, inn willens die schlacht mit dem Romischen konig zu thun, hatts aber nit gehaltten.

Item er hatt auf Wien ain straiffendt rott geschickht, ob 300 Türckhen, sollen Wien berennen. Ist auch nicht geschehen. Wann Wagich Paul¹) ist ausz Wien geritten mit hundert und 50 pferdten unnd Hussernen am 6. septembris und sich in ain heckhen oder wald bey der statt Paden gethon, aldo die strayffendt rodt daher geritten. Da hat Wagisch Paul angehebt, ausz dem holtz gesprengt, geschrihen her her, da haben die Turckhen die flucht genomen, deszweg er sie all ereilt und bisz in die zwey hundert und funffzig pferdt erlegt unnd mit ime 21 lebendiger eingefürt und 7 dottenkhöpff, darunder drey wascha gewesen, und 23 lebendiger turckhenpferdt; die andern sein endtloffen.

Der Turckh hatt nach uberschickhung kayserischer bottschafft mit seim gewalttigen hauffen die flucht genommen, da der schlacht nit erwartten wöllen. Damit er desto sicherer hinweg khum, hatt er ein hauffen bisz in die sechzehen tausendt²) auf Kernten unnd

4 er *aus* H^1, H^5. 8 Auff — geant. *fehlt* H^1. 23 Wagipaul H^1. 27 ausz d. holtz zu schreyen her her gesprengt H^5.

¹) *Bei Seckendorf 3, 29 Wacky-Paul, Hungarus: in Schertels* **Autobiographie**, *aus welcher Seckendorf hier schopft:* **Waker Paul.** — ²) *Die sogenannten Akindschis, die Renner und Brenner, Egelh. 2, 223. Nach Schertel*

Steurmarckh geschickht. Darauff graf Wolff von Montfort mit 1500 pferden, marggraff Joachim der jünger sambt dem öbersten des vuszvolckhs herr Conrad vonn Bembelberg[1]) mit 4 fenlin, graff Ludwig von Laderan, uber künigliche may. hilff öbersten, sambt 9 fenlin und zu Wien bey funff fenlin Spanier, so zur Newenstatt gewesen, denn straiffenden abbruch zu thon. Am 14. septembris ist Scherttlin vonn Schorndorff hauptman mit 22 fenlin landzknecht von der reichshilff angezogen und nach im pfaltzgraff Friderich mit allem reisigen zeug bisz in zwey tausent starckh oder darob. Und als man allerley kundtschafft vernommen, dz die Türckhen-strauff ufher von der Neuwenstatt[2]) auff anderhalb meil weegs in ainem gebirg gelegen und mit cristen und raub schwer beladen, haben sich die andern hauffen in zwey thail gethailt und sich neben inen am gebirg zu feld geschlagen und auf den 15. disz obgemelten monadz die strauff mit drey hauffen angewendt, aber inen nichtz abbrechen mügen, sonder uf die vierhundert Spanisch schutzen zu grundt gangen.

Item auff den 17. septembris ist die straiff ufbrochen und neben unnszerm geleger Lewerszdorff[3]) genandt auf ain mail in ain thal und in aim marckh Pottenstain[4]) genand geschlagen, dz die unnszerigen von stundt an kundschafft gehabt. Auf solches hertzog Friderich zu nachtz umb 9 Uhr nach dem Scherttlin geschickht und sich bey im berattschlagt und die bottschafft fast eilendts gewesen. Ist Scherttlin mit zehen fenlin angezogen unnd haben in die baurn uber dz gebirg und langen waldt gefürdt, von dannen er selb dritt hingeschlichen, dz turckhenleger besichtigt, hatt in bey vil der fewr bey 30 tausendt oder mer da ligen bedencht. Alsz er aber am

---

4 Ladran *H*[1]. *10* straiff *(so auch nachher) H*[5]; Türkischen straiff *H*[1]. *18* den 27. tag *H*[1]. *19* Lawersdorff *H*[5]. *20* Podenstain *H*[1]. *25* waldt geholffen *H*[1]. *26* vile *(= Vielheit) H*[1].

sind es 20000 Reiter, die durch den Wiener Wald gegen die Ens hin streifen, anfangs Sept.: gegen sie rücken aus am 14. Sept.: Graf Ludwig von Lodron, König Ferdinands Feldhauptmann, ferner Joachim, Markgraf von Brandenburg der jungere mit ihren Truppen in den Wiener Wald, ferner am 15. Sept. Wolfgang Graf von Montfort und Johann Catianus (gewöhnlich „der Catzianer“ genannt) mit 16000 Panzerreitern und der oben genannte Wacky-Paul mit seinen 800 leichten Reitern. — [1]) *C. von Bembelberg = Konrad von Beumelburg (Boyneburg), „der kleine Hess“ genannt. Er tritt schon 1527 auf dem Zug gegen Rom als tüchtiger Kriegsmann hervor und wird auch später in Widmans Annalen noch mehrmals genannt. —* [2]) *Wiener Neustadt. —* [3]) *Leopoldsdorf, südl. von Wien. —* [4]) *Pottenstein, südl. von Wien, zwischen diesem und Wien-Neustadt.*

widerkheren gewesen, darvon geschlichen, seind drey Turckhen auff in gestossen, die starckh gehaltten; der er ein gefanngen und in aller gelegenheit befragen lassen. Der hatt angezaigt, dz der Turckhen zehen tausent starckh da legen unnd wusten nit wo hinaus; sie weren hinden unnd vornen umblegt, klagten ir kayser het sie schendlich verfürdt, auch in angezeigt dise lannd hetten alle sich an inn ergeben, so sehe er wol, dz sie da alle sterben müsten. Die andern zwen hetten ain grossen lermen im Türckhischen leger gemacht. Uf solches ist Schärttlin mit aim klainen hauffen auf ein bühel gerückht, aldo sein vortheil eingenomen, aber die Türckhen mit aim grossen hauffen und grausamen schreyen gegen inen herausz auch auf ain bühel so nahend, dz sie ainander mit handroren hetten langen mügen; haben sie von zwey an bisz der tag hat angebrochen vor ainander gehaltten, auch ist ain grosser nebel zwischen inen gewesen, der sie lanng verhindert. Darauff Scherttlin hertzog Friderich bottschafft thon, sein gn. sol sich mit ieren reuttern und fueszvolckh versehen und auff den platz dem geschutz zuziehen, dann die Türckhen von ime abzugen, musten sie eben dasselbig thal hinein, da dz recht leger war. Alsz aber die post von ime hinweg kam, hatt Scherttlin sein ordnung wider beschlossen und an sich genomen 150 schutzen, die mit trost den feinden eilendz nachgerückht. Also hatt disz klain heufflin den grossen gewalttigen Türckhischen hauffen, mit der Gotteshilff und sterckhe, in von dem bühel neben dem margkh[1]) über ain wasser getriben. Alsz aber der haubman dz vernommen, hatt er eylendz noch 400 schützen, so neben der ordnung angehengt, mit sambt anndern sie wider angriffen und zum anndern mall inn die flucht geschlagen. Also haben sie dz tal hinumb wol anderhalb meil weegs bisz auf die weitte, da unnszer kriegsvolckh, reysig unnd geschütz, in der ordnung gestannden, in die hendt hinein gejagt und sie, ehe sie ausz dem thal kommen, mer als viertausendt sättel gelerth. Dz uberig ist darnach alles ufgeriben worden, also dz kainer darvon kommen. Unnd der unnszern nit umbkhommen, wan ettlich wund mit den sabel geschlagen worden.[2]) Gott hab lob.

Anno domini 1533. jar am sonntag invocavit[3]) ist beschlossen

13 2. uhr an *H*[5]. *20* sein läger *H*[5]; *wie R auch H*[1]. *28* weitte *aus H*[1], *H*[5]; weide *R*. *33 Statt* Unnd — worden: die unsern gar wenig beschedigt, nit umbkomen *H*[5].

[1]) *dem oben S. 251 genannten Marktflecken Pottenstein.* — [2]) *Als Ort dieser Schlacht nennt (nach Seckendorf 3, 29) Achilles Gasser in seinen Augsburger Annalen das Steinfeld, „genannt Swarzaha“.* — [3]) *2. März.*

unnd frid gemacht worden zwischen konig: may: zu Ungern unnd Böhem und dem Turckhischen kayser, wie lang es werdt.[1])

Comet am himel gestanden.

Eodem anno 32 sein zween cometstern am himel gestanden morgens umb 4 uhr 8 wochen lang umb Michaelis,[2]) die spitz gegem Schwabenland gekerdt.

Darnach anno 1533 umb Kiliani[3]) aber ain comet erschinen, nachts umb 10 uhr und morgens gegen tag umb 3 uhr wider gesehen worden. Sein schwantz ist gegen mitternacht gestanden.

Reichsztag zu Regenspurg.

Eodem anno war ain reichsztag zu Regenspurg;[4]) wurdt nichtz gemacht dan von erzelten Türckhenzug, zum andern der religion desz glaubens solt ieder den anndern bisz uff zuekhunfftig concilium bleiben lassen.

Jung könnig in Dennmarckh stirbt.

Uff gemelttem reichstag ist der jung konig inn Dennmarckh[5]) zwölffjarig, desz kaysers schwester sun, vonn vernunfft berombt und dz leibs dathig, dazumal aldo gestorben.

Reychstag in Italia.

Der kayser zog vom Turckhen den nechsten gen Bononia zum bapst mit dreyssig tausendt starckh, hielt aldo mit den Walhen ain reichsztag, bisz umb ostern anno 1533, zug er wider in Hispania.

Turckhisch rayszgelt oder schatzung.

Diser Turckhenzug[6]) weret nit lenger dann zwen monat; die oberkheytt begert an vil enden unerhordt schatzung gelt, under

2 Es wehrt aber nit lang *H*[1]. 6 haben die schwäntz gegen mitternacht gewendet *H*[1]. 9 auch gegen *H*[1]. 18 dathig: der ein gar vernünfftiger thädiger herr was *H*[1]. 25 unerhörte schatzung *H*[1], *H*[5].

[1]) = *wie lange dieser Friede nun eben währen mag, (oder aber als Aposiopese, mit hinzuzudenkendem: weiss Gott).* — [2]) *29. Sept.* — [3]) *8. Juli.* — [4]) *Er wurde ausgeschrieben auf 6. Jan. 1532; der Reichstagsabschied wurde gegeben den 27. Juli.* — [5]) *Der Sohn Christians II., des seit 1523 aus seinem Lande vertriebenen und beim Versuch der Wiedereroberung desselben gefangen gesetzten dänischen Konigs.* — [6]) *Es ist hier nicht etwa von einem neuen Turkenzug, um 1533, die Rede, sondern von dem vorher beschriebenen von 1532, der eben hauptsächlich die Monate Aug. und Sept. ausfullte.*

welchen auch die Hallischen underthonen ie vom 100 2 fl. geben musten.

Umb Unszer Franwen himelfart[1]) ist aber am himel erschinen ain cometstern, der schwantz sicht Württemberg.

Babst Clemens weicht von Rom.

Anno domini 1533 umb Andree[2]) hatt bapst Clemens der sybendt Rom verlassen, die clainot zu Unszer Franwen de Latina[3]) zu sich genomen und gen Avion gethon; ausz was ursach werden wir hören. — Item vor natalis domini ist bapst Clemens wider gen Rom kommen, die sach darumb er gewichen befrid, wan ettlich cardinäl wider in mentterrey hetten furgenomen, darumb er gewichen.

Herr Görg Druchsesz sohn wurd geschatzt.

Herr Görg Druchsesz sohn, denn Hannsz Thoma von Rosenberg[4]) damals zu Dolosz in der statt[5]) hingefürt, davon obgeschriben,[6]) geschatzt worden umb acht tausent gülden,[7]) umb natalis von der verhafftung gelassen, ehrlich mit pferdt und seidin claidung, gülden ringen haimgeschickht; hat sich müssen verburgen unnd verschreiben, nit zu öffnen, wo er in verhafftung gelegen, auch der Schwäbisch bund zugesagt solch sein gefangnus den, so in gehalten, nit zu rechnen. Es wurd dannoch offenbar, wan er ain meil wegs von Wurtzburg auf ain schlosz gelegen.

3 himmelfart: *so auch* H^1; U. Fr. liechtmess H^6. 7 Latina: *so* H^1, H^5; de Latein *R*; de Laterano St^2. 11 *Der Absatz in etwas anderer Fassung bei* H^1. 12 wurd gefangen H^5. 14 obgeschr. *aus* H^1, St^2; abgeschriben *R*. 16 ehrlich *aus* St^2, ettlich *R*. 21 einem schloss gelegen war H^5.

[1]) *15. Aug.* — [2]) *30. Nov.* — [3]) *Eine Santa Maria de Latina oder de Laterano gibt es in Rom nicht, es wird S. Giovanni in Laterano gemeint sein, worauf auch eine der Lesarten hinweist. Oder sollte der Chronist nicht sowohl den Namen dieser Kirche, als vielmehr eines einzelnen Altars in derselben haben bezeichnen wollen? — Von der hier berichteten Flucht Klemens VII. nach Avignon ist in Ersch und Gruber, in Rankes Geschichte der Päpste und in Wetzer und Weltes Kirchenlexikon nichts zu finden.* — [4]) *Das Heer des Schwäbischen Bundes hatte unter Anführung Georgs, Truchsessen von Waldburg, im Jahr 1523 neben vielen anderen der Räuberei verdächtigen Schlössern auch Boxberg, den Sitz der drei Brüder von Rosenberg, geplündert und verbrannt. (Herolt 91, WFr. 9, 211.) Hans Thomas aber, einer der drei, liess seine Rache an dem Truchsess aus durch heimliche Wegfangung seines Sohnes.* — [5]) *Dôle in Burgund, wo der junge Truchsess Jakob damals studierte. Die Entführung geschah 11. Juni 1529, die Befreiung im Jan. 1534. S. Vochezer, Gesch. des Hauses Waldburg 2, 671. 768 f.* — [6]) *Eine entsprechende frühere Stelle ist nicht aufzufinden, also möglicherweise Andeutung eines verlorenen Stückes.* — [7]) *als Entschädigung für das verbrannte Boxberg: s. Vochezer a. a. O.*

Der Schwabisch bundt nam ein enndt.

Umb Andree[1]) ist ain bundztag zu Augspurg gewessen, unnd der byschoff vonn Augspurg, ist von Stadion, und graff Wolff von Monntfort, kayserlich commissarii, umb erstreckhung des Schwabischen bundts gehandelt. Dieweil aber[2]) des vertriben hertzog von Wurttemberg sonn, hertzog Christoff do geweszt, mit beystandt landgraff Philips von Hessen unnd aller Lutterischen fursten verordneten, unnd an Romischen konig Ferdinandum erfordert[3]) Dübingen und Hohenneifen, dise zwo herrschafft mit iren zugehörten, welche alsz der bund dz Wurttembergisch land eingenommen, cum pacto, dz dise zwo herrschafft mit sambt der Wurttenbergisch credentz, so dazumal zu Tubingen gefunnden, so der jung hertzog erwuchs, zusteudig sein solt; doch wil der jung hertzog seinem vatter die forderung und gantz hertzogtumb vorbehalten haben. Dieweil aber der bund konig Ferdinandum dz hertzogthomb Wurttemberg umb zweymalhundert tausent gulden zugestellt, mit geding dz er denn jungen hertzogen obberürdt zwo herrschafft unnd credentz[4]) solt volgen lassen oder sonsten an ander herrschafft und landt so vil geben und vergnüegen, hatt konig dem hertzogen an dem landt Entz,[5]) graff: Zöller, Hohenberger und Rottenberg am Neckher oder andern ortten wöllen vergnüegen und darzu sein lebenlang alle jar funfftausendt gülden dienstgelt geben und zusagen, dz er im nicht dienen bedörff. Dz het der hertzog, alsz man sagt

3 Stadion *aus H*¹; stadia *R*. 6 Christoffel *H*⁵. 7 mit andern Evangelischen fursten mehr *H*⁵. 8 *so auch H*¹; die haben bei dem . . . angehalten umb Tüb. *H*⁵. 14 *so auch H*¹; hertzogthumb, (umb 2 000 000 gülden versetzt) . . *H*⁵. 16 der könig Ferd. dem bund das h. W. . . . aberkaufft *H*¹. 20 Zollern, Hohenberg *H*¹, *H*⁵.

[1]) *30. Nov. 1533. Die Verhandlungen dieses Bundestages dauerten während des Dez. 1533 und Jan. 1534.* — [2]) *Der Satz ist nachlässig gebaut, sofern dem Vordersatz „dieweil . . . — zuständig sein sollt" ein Nachsatz fehlt: logisch aber vertritt dessen Stelle der Schlusssatz vom Erlöschen des Schwäbischen Bundes, und die zwischen inne stehenden Hauptsätze sind dem Gedanken nach nichts als Fortführungen des begründenden Vordersatzes.* — [3]) *Diese Forderung hat Herzog Christoph in einer Flugschrift, die im Juli 1533 verbreitet wurde, vertreten.* — [4]) *Der in kostbarem Tischgerät bestehende Silberschatz.* — [5]) *Dem jungen Herzog wurden von Ferdinands Räten der Reihe nach drei Abfindungsvorschläge gemacht, die aber einer wie der andere von Christoph als ungenügend abgelehnt wurden, nämlich zuerst: die im Herzogtum Steiermark gelegene Grafschaft Cilley (Cilli), dann: die Stadt Steier in Oberösterreich, zuletzt: Luenz oder Görz oder Herrschaft Volkersdorf oder Grafschaft Nellenburg oder Schloss und Stadt Ortenburg in Kärnten u. s w. (S. Stälin 4, 352; Heyd Ulrich 3, 422.) Somit ist für Entz zu lesen Enns, für Zöller Cilli, und Rottenburg am Neckar wird ein Missverständnis sein für Ortenburg (in Kärnten).*

durch seinen beystandt[1]) verursacht, nit wöllen anemen. Also hat der Schwabisch bundt, der bey 46 jarn gewert, Hochdeutschlanden hocherschieszlich geweszt, ain end genommen unnd umb purificationis Mariae[2]) abgetreten.

Frannckhreychisch handlung uff dem bundtstag.

Der konig von Frannckhreych hatt uf solchem bundstag sein orattor[3]) mit schrifftlicher credentz als er sagt beden tailen zu gutt umb frid und underthädings willen verordnet gehabt. Dieweil aber solch sein credentz nit wöllen angenommen werden,[4]) hat er sein fürtrag gethon, aber nichts verfenglichs gehandelt. Mann sagt, diser orattor wer ein gelert geschickht mann, kondt aber nit deudsch.[5])

Zwinnglisch uffgelauff und empörung zu Kempten und Augspurg.

Dieweil der bundtstag zu Augspurg war, ist ain ufgelauff zu Kempten worden, die burger bey achthundert starckh uff denn marckh geloffen, und dieweil sie dreyer glaubens, bäbstisch, Lutterisch und Zwinglisch, haben die Zwinglisch von wegen der bildnus ain merers gemacht, alle altär und bild erschlagen, uff freyen marckh getragen unnd verbrinndt.

Ebenmessig war es auch mit Augspurg beschaffen, und im 34. jar umb Barttolomey[6]) alle bäpstisch und Lutterisch predinger abgestelt. Alle stifft woltten herausziehen; ward doch durch ettlich kay: mandat vom cham: an rott geben, underkomen.[7]) Doch zog der thombstifft gen Dillingen.

1 hat den hertzog sambt seinem b. verursacht, dis nit wöllen ann. *H*[1]. 2 Teuschlandt *H*[5]. *3* hocherspriesslich *H*[1]. *5 so auch H*[1]; umb frid willen thaidigs weiss *H*[5]. *9* solch — gethon *aus H*[5]; in solcher credentz nit wollen annemen, doch sonst sein furtrag gehört worden, *R*; *ähnlich aber ebenfalls unklar H*[1]. *11* ein auszbündiger, gelehrter *H*[1]. *16* dreyerley *H*[5]. *18* alle — verbr. *aus St*[2], *fehlt H*[1], *R*; alle bilder aus der kirchen thon, und verbrent *H*[5]. *20* Desz andern jahrs anno 1534 umb Barth. wurd Augsburg auch Zwinglisch *St*[2]. *22* durch *aus H*[1], *St*[2], *fehlt R*. *23* mandat *aus St*[2], *fehlt H*[1], *R*. | underkomen *aus H*[1], *St*[2]; und komen *R*; durch ettlicher kay: Cammerricht rhat geben underkommen *H*[5].

[1]) *seinen getreuen Rat und Begleiter Tiffernus.* — [2]) *2. Febr.* — [3]) *Wilhelm Bellay von Langhey, Heyd Ulrich 2, 398.* — [4]) *Die kaiserlichen und königlichen Kommissare nahmen an denjenigen Sitzungen der Bundesstände, wo des Herzogs Sache verhandelt wurde und wo deswegen der französische Gesandte zu reden vorhatte, nicht teil.* — [5]) *er hielt seine Rede lateinisch, und Doktor Eck musste sie den anwesenden Bundesständen, die zum Teil des Lateins nicht kundig waren, verdolmetschen, Heyd Ulrich 2, 420.* — [6]) *24. August.* — [7]) *= verhindert.*

Hertzog Ulrich von Wirttemberg wurd eingesetzt.

Anno domini 1534 hat lanndgraff Philips von Hessen mit funfftausendt zu fuosz, funfftausent zu rosz, bey tausent wegen, mit merglichem geschosz sich sambt hertzog Ulrich von Wurttemberg, der seines landtz in dz funffzehendt jar vom Schwäbischen bundt vertriben, künig Ferdinand eingesetzt,[1]) erhebt, uf vocem jucunditatis[2]) gen Neckhers Ulm kummen, mitt allerley so dz zu dem streytt dienet wol gerust, alsz man sagt an der frucht uf dem veldt gantz geringen schaden gethon. Hatt hertzog Philips[3]) von Bayern dazumal vonn konig Ferdinandi wegen dz Württenbergisch landt inen gehabt, welcher dem landtgraven mit gewalttigem hauffen 12000 zu fuesz und nit mer dan 400 zu rosz bisz gen Lauffen an Neckher ist angezogen, unnd der lanndtgraff mit seinem grossen heer inen entgegen gezogen. Und haben beede raysig zeug bey der Wurttenbergischen landwehr unnder Lauffen am dinstag[4]) vor unszers herrn uffardts tag oder obendt mit ainander scharmitzelt. Ist hertzog Philips von ainem bröllenden[5]) schusz die ferssen abgeschossen worden, also dz er sambt denn fürnembsten raysigen und achthundert fuszknecht vornachtz uf den Asperg khommen. Also mittwochen frühe haben sich die fuszkhnecht erhebt gen Stuttgartten zu ziehen, sein die landgravischen raysigen hinden inn dz vuszvolckh gefallen, sie hinden in die flucht geschlagen, welche bey Kirchen[6]) dem Neckher zugeflohen, entrunnen, ettlich uber die berg abgevallen, doch nit ain grosse zal umbkhomen. Die uberigen seines fueszvolckhs, so fornen im hauffen gewesen, sein dieselben nacht ganntz spott mit ufgeregtem fanen gen Stuttgardt kommen, sie wöltten nit geflohen sein, haben aber sonst endgeben,[7]) aldo vornachts dz fueszvolckh geurlaubt und abzogen. Aber der Hesz ist fürzogen, dz ganntz Württenbergisch landt hertzog Ulrich in vierzehen tagen[8]) on sonder bluttvergiessen erobert, ist ain tag vor

6 Ferdinando eingeben St^2. 7 allerley: *so auch* H^1; achlerey (= arteglerey?) St^2. 8 *statt* so — dienet: unnd aller provision St^2. 13 der margrav St^2. 17 bröllenden: *so auch* H^5; preuenten St^2; brüllenden H^1. 22 gefallen, die in . . H^5. 27 sie *aus* H^5; so *R.* | sonst bald endt geben St^2; hetten aber sonst bald endt geben H^5; haben nur sonst b. . . . H^1. 29 mit h. U. H^1.

[1]) *Dieser Satz ist so konstruiert, als ob im vorigen der Schwabische Bund Subjekt gewesen wäre.* — [2]) *10. Mai 1534.* — [3]) *Pfalzgraf Philipp, Herzog von Neuburg, Bruder Otto Heinrichs; über ihn s. oben S. 245.* — [4]) *12. Mai; „oder Abend": 11. Mai.* — [5]) *Prellschuss, zuruckprallendem Geschoss.* — [6]) *Kirchheim am Neckar.* — [7]) *ein Ende gemacht, den ferneren Dienst aufgekündigt.* — [8]) *vom 10. Mai bis 2. Juni, dem Tag der Übergabe des Asperg, sind es genauer 3 Wochen.*

Tübingen, zween vor Aurach und 4 vorm Asperg gelegen, dz schlosz zum sturm gestossen. Also hat man hertzog Philips und wer darin[1]) mit friden lassen abziehen und iederman zu dem sein lassen kommen, auszgenomen herr Dietterich Spätt ist mit der Philipsin gen Bregnitz geflohen,[2]) unnd den Stauffer zu Göppingen. Also ist die sach ehe dann Heesz ausz dem veldt gezogen, mit bewilligung desz knnigs, der auch ain rhattzman[3]) — nachvolgendt bey seinem bruder kay: may: erlangt — durch den byschoff von Maintz, marg: Albrecht, hertzog Görg und hertzog Hannsz Friderich von Sachssen sambt andern Lutterischen, sambt andern curfursten wie nachvolgendt befrid und gethädingt worden,[4]) erstlich dz hertzog Hannsz vonn Sachssen sambt der andern Lutterischen fursten, so sich hieher[5]) der wahl halben inn Verdinandum Romischen könig nit haben wöllen bewilligen, solches fürohin thon wöltten und als Romischen konig erkhennen, gehorsam sein. Zum andern, dz alle proces am cammergericht wider die Lutterischen fursten furgenommen soltten abgestelt werden. Zum dritten soll hertzog Ulrich wz konig Ferdinand dem Schwäbischen bund an eroberung desz landz Wurttemberg noch schuldig, auch sonnst mittler zeitt versetzt unnd ufgenommen, dz inn nutz bemeltz landz kommen, bezalen und entrichten,

2 sturm geschossen H^5, St^2. 3 mit friden sampt dem seinigen H^5 (und iedermann ... — kommen *fehlt* H^5). 4 auszgen. *fehlt* H^5. 5 unnd — Göpp. *fehlt* H^5. 6 der landtgraff H^1, H^5. 7 der — nachv. *fehlt* H^5. 10 sambt andern Evangelischen Chür und Fursten H^5; sambt a. Luth. chur und fursten H^1. 12 andern Euangelischen H^5, *so auch nachher.* 14 ihne fürderhin sollen bewilligen St^2. 15 proces *aus* St^2; partes *R*; *in* H^1, H^5 *eine Abkürzung für* partes? 19 diser zeit H^1.

[1]) *Das Verzeichnis derer, die in der Festung Asperg waren, bei Stälin 4, 370.* — [2]) *Nach dem Zusammenhang kann, da unmittelbar vorher von Herzog Philipp die Rede ist, mit dieser „Philippsin" vom Chronisten niemand anders gemeint sein, als Herzog Philipps Gemahlin, die sich Widman wohl als in der Nähe ihres Mannes, vielleicht in Stuttgart, weilend vorstellte. Eine solche Philippsin gab es aber nicht, da der Herzog nie verheiratet war. Dagegen ist Herzog Ulrichs Gattin Sabine, die schon längst getrennt von ihm lebte, mit Dietrich Späth, unter dessen Schutz sie sich begeben hatte, zunächst nach Weingarten in Oberschwaben und dann nach Bregenz (Widman: „Bregnitz") geflohen; auch Georg Staufer und andere Adelige waren dabei. — Der Irrtum mag so entstanden sein, dass Widman die allgemeine Angabe einer Quelle: „die Herzogin" sei mit Späth geflohen, auf eine von ihm vorausgesetzte Herzogin Philipp deutete.* — [3]) *Dass König Ferdinand bei diesen zunächst zu Pegau und Annaberg, dann, seit 17. Juni, zu Kaden gepflogenen Unterhandlungen, die zu dem Kadener Vertrag führten, selber ein „Ratsman", d. h. Unterhändler gewesen sein sollte, wo er doch einer der streitenden Teile war, ist ganz unmöglich. Es liegt hier entweder ein Irrtum des Chronisten oder eine Textverderbnis vor.* — [4]) *im Kadener Vertrag, 29. Juni 1534, Stälin 4, 373.* — [5]) = *bisher.*

dasz landt bey ierem altten herkhommen bleiben lassen, auch den prelatten unnd irn verwandten der religion khain neuwerung, sonder bey ieren freyheitten, unnd hertzog Ulrich und seine nachkhommen furohin dz hertzogthumb Wurttemberg alweg von dem hausz Osterreich, und Osterreich volgend vonn Ro: kay: zu lehen empfangen. Und wan kainer dz namens oder stammens abstaigender linien von Wurttenberg im leben, soll Wurttenberg uf Osterreich fallen. Unnd so kayser: may: wider inn Teuschlandt käme, soll hertzog Ulrich und landgraff Philips von Hessen sich furderlichst zum kayser verfügen, ime zu fussen fallen und umb solch übertrettung gnad bitten — deren aber khains gehaltten worden. Uf solchs ist iederman ausz dem landt zogen.

Esz hatt aber gleichwol, als der krieg vertragen unnd zu Stuttgartten khein geldt gefunden, hertzog Philips pfaltzgraff von wegen Verdinandi dreyssig tausent gülden schatzung[1]) uf die Württembergisch lanndtschafft geschlagen, welches der Hesz unnd hertzog Ulrich denn mehrerthail uf dem Asperg gefunden, genommen, was aber noch nicht gefallen, haben dz, so sie nit geben, dem herzogen auch geben müssen, und darzu auch alszbaldt dreyssig tausent gülden und die gaistlichen halb nutzung ierer pfronden. Item was dem konig von seinem geschosz der Hesz oder hertzog überkhummen, hat er im widergeben müssen. Also sagt man, der hertzog hab dem Hessen fur seinen costen anderhalb hundert tausent gulden[2]) geben müssen. Alsz nun der hertzog befrid, hatt er alle pfaffen, den ire pfrondten seidhero, und[3]) er vertriben, gelichen worden, geurlaubt, doch ettlich nachvolgendt — wiewol wenig — widerumb begnad.

---

3 freyheitten verbleiben lassen *H*¹, *H*⁵. | *statt* unnd: Zum 4. soll auch *H*⁵, und soll *H*¹. *5* und volgend von . . *H*¹. | kay: *so auch H*⁵; oder reich *St*². *12* landt: *so auch H*¹, *H*⁵; veld *St*². *16* der landtgraff *(so auch nachher) H*¹, *H*⁵. *18 die Interpunktion ist aus H*⁵, *St*²; *(diejenige von R ist:* gefallen haben, dz so . .*)*; gefallen, das haben sie hernach dem hertzogen auch geben müszen *H*¹. *21* von seinem *aus H*¹, seinem *R*. *22* hat man *H*⁵, h. m. im *H*¹. *24* müssen vel paulo plus *St*². | befridigt *H*⁵. *25* seit er vertr. *H*¹.

[1]) *Diese Summe wird dem Lande schon während des Krieges oder unmittelbar vor Ausbruch desselben von Herzog Philipp als Kriegssteuer auferlegt worden sein: sie wurde auch der Hauptsache nach eingetrieben und auf dem Asperg in Verwahrung gebracht, wo dann die verbündeten Fürsten nach Übergabe der Festung das Geld an sich zogen.* — [2]) *Nach Heyd Ulrich 3, 9 bildet die Summe von 153800 fl. nicht das Ganze, sondern nur den grössern Teil (²/₃) der Schuld, welcher nach Barbezahlung des ersten Drittels mit 76890 fl. stehen blieb.* — [3]) seidhero und = *seither, als (ähnlich nachher:* dieweil und*).*

Landt Württemberg würdt Lutterisch.

Esz haben auch, dieweil und er noch zu veldt lag, alle gaistlichen niemandt auszgenommen iere järliche nutzung halben in ainem monat müssen geben. Darauff hat der hertzog alszbald inn allen seinem furstenthumb die Lutterey uffgericht unnd uberal Lutterisch prediger verordnet, under welchen der furnemmest mainster Erhardt Schnepff von Hailbron burttig. Demnach die mesz abgestelt epifa: a°. 35.[1])

Munster wurdt zum sturm geschossen.

Umb ostern anno 1534 ist die gantz statt Munster widertaufferisch worden, haben die weiber gemain gehaltten, die pfaffen, byschoff und die furnembsten verjagt, ire heuser geblundert. Der byschoff sambt sein helffer hatt die statt belegert von pfingsten bisz Egidii,[2]) am tag Egidi den sturm an dreyen enden angeloffen, bisz in die vierdten stundt gesturmbt, an dem sturm 2000 mann verloren, damit von der belegerung abzogen unnd plöckheusser darfür geschlagen. Und volgends am tag Johannis baptiste[3]) im 35. jar hett der byschoff durch hilff dz reichs und haimlich mentterey Munster erobert, was darin — on Johann von Liden, ieren könig und Hipertolli[4]) pfrophet zu Munster, die mit zangen zerissen — getodt und sackhman gemacht.[5]) Diser Johann von Liden was ain schneiderknecht. Was schand, laster und unkheuscheit er getriben, ist nit zierlich darvon zu schreiben, dan er vil eheweiber gehabt; die ain uf dem marckh er selbs endthaubt.

Dem pfarrherr zu Lendsidel wurd ausgeschniten.

Im herbst eodem anno, alsz mainster Wilhelm pfarrherr zu Lenndtsidel[6]) am mantag uf die nachkirchweynung gen Lobenhausen[7]) wolt geen, ist Jeronimus von Velberg[8]) mit aim knecht uf in ge-

5 lehr dess Euangely *H*[5]; das Evang. *H*[1]. 7 ep.: *so auch H*[5]; freytag nach epiph. *St*[2]. 12 furn. der statt *St*[2]. 15 mann und den sturm *St*[2]. 20 Hilpertolden *H*[1]. 21 sackhman *aus St*[2]; sagtman *E*; getödt, erstochen unnd sackhman gem. *St*[2]; ertödt und sackman gemacht *H*[1], *H*[5]. 23 ist schand *St*[2]. 25 *das Stück fehlt H*[5]. 27 nachk.: *so auch H*[1]; kirchweynng *St*[2].

[1]) *Nach Heyd, Ulrich 3,95 auf Grund einer Reihe zusammenstimmender Chronik- und Archivangaben vielmehr: am Lichtmesstag, 2. Febr. 1535.* — [2]) *24. Mai bis 1. Sept.* — [3]) *24. Juni.* — [4]) *Knipperdolling.* — [5]) *geplündert.* — [6]) *bei Kirchberg a. d. Jagst: der volle Name des Pfarrherrn ist Wilhelm Wolf, s. Layh, Chronik der Pfarrei Lendsiedel S. 41.* — [7]) *südöstl. von Kirchberg a. d. Jagst.* — [8]) *über ihn einzelnes bei Herolt 123. 246 f.*

stossen, in gefangen, bey Ultzhoven[1]) in waldt gefürdt, die hoden auszgeschnitten, vonn wegen dz er ausz forcht im baurnkrieg angeben soltt haben, dz zu Lendsidel in der kirchen unnd im pfarrhoff ettlich wapen auszgetilgt sein worden. Der pfaff war ain gutter artzet, kondt Görgen von Velberg sein bluttfluss stellen. Der nam sich desz pfaffen an, lude Geronimum ans cammergericht. Herr Hainrich Dreffs[2]) unnd herr Conrad von Bemelberg der lang und clain Hesz schlugen sich in die handlung. Es wurd die sach zu Hall montag[3]) nach Sebastiani anno 35 vor der freundschafft gethadingt; wer verloren het, der het verloren.[4]) Hetten zu beeden thailn ob hundert pferdt.

Uffgelauff zu Regenspurg.

Item vor weyenachten anno 35 machten funffzehen hundert, die sich Lutterisch nanndten, zu Regenspurg ain meutterey, woltten in der nacht in ainem hoff zusamen kommen, den pfaffen in ir heuser fallen und blündern. Ain fraw verriet sie und wurdt underkhommen.

Hertzog Oth-Hainrich nimbt Kaisshaim ein.

Eodem anno, als bald der Schwabisch bund ain end, nam hertzog Otthainrich Kayssam[5]) ein. Der abt[6]) wich, weil dazumal schlecht recht im reich was, dan wölcher basz mocht alsz der ander, schub den andern in sackh. Doch wurdt die sach gedatingt, der abt wider einkommen der gestaldt, dz die fursten zu Neuburg ewigen schirm uber Kayssam soltten haben, alle desz closters hindersessen zu raisen und schatzen, dem fursten ain monat all sein gejäg unnd sonst atzung haltten unnd darzu alle jar sechshundert gülden geben.

7 Dreffs: *so auch* H^1; Tresch St^2. 9 a. 36 St^2. 13 a. 34 St^2. 14 sich *aus* H^1, St^2; sie *K.* 16 wurd solches H^5. 19 end genomen H^5, St^2; nam, da name H^1. 20 Kaisshaim, *so auch nachher* H^1, H^5. 22 gethaidingt H^5. 24 Kayszhein St^2. 25 all etc. *so auch* H^1, H^5; alle jahr St^2. 26 unnd schatzung St^2.

[1]) *Ilshofen, alt Ulleshoven, zwischen Hall und Kirchberg a. d. Jagst.* — [2]) *Heinrich Trötsch (auch Trösch, Treusch) von Butlar; er stand im Feldzug von 1534 auf seiten des Pfalzgrafen und gehörte zu dessen Kriegsräten; er war ein Hesse und hiess „der lange Hess", im Gegensatz zu Konrad von Beumelburg (s. oben S. 251) dem „kleinen Hessen". Nach einer unten (Abschn.: Georg Truchsess stirbt) folgenden Angabe war Wolf von Velberg seit 1532 Trötschs Schwiegersohn.* — [3]) *26. Jan. 1535.* — [4]) *d. h. die Verluste beider Parteien sollen als gegenseitig ausgeglichen gelten.* — [5]) *Das Cistercienserkloster Kaisersheim, nördl. von Donauwörth, zur Herrschaft Neuburg gehörig.* — [6]) *Der damalige Abt war, nach Münster 833, Konrad Fosser (regierte 1509—1540).*

Lutterisch versamblung zu Frannckhfuhrt.

Anno domini 1539 inn der fasten sein die Lutterischen in groser rustung gewesen und ain tag gen Franckhfurt fürgenomen,[1]) war dz geschray sie wöltten ain andern kayser wölen. Hatt der kay: denn ertzbischoff von Lunda zu inen verordnet, nicht weitter dan ein fridstandt 15 monat erlangt.[2])

Zu auszgang desz fridsstandts ist Gmunda unnd Goszlar am cammergericht von wegen dz sie ettlich clöster unnd stifft bey inn ligend eingenommen, in die acht erkhendt.[3]) Desz sich Hesz und all Lutterisch im Schmalkhaldischen bund wesend angenommen, gesagt es sey ain religionssach, gehor nit fürs chammergericht; und ain schmebuch wider dz chammergericht ausz lassen geen. Hat dz cham: ausz forcht ad executionem der acht nicht procediert, aber ain dialogum im namen Contz Frechen lassen im truckh auszgeen, darin das Lutterisch ufrürig unevangelisch aigenützig fürnemen an tag geben. Man sagt, doctor Conrad Braun, assessor chammer-judicii, soll es gedicht haben.

Kayser Carl strofft Gendth.

Anno domini 1540 ist kayser Carl in der vasten[4]) bey 4000 zu fuosz und 1000 zu rosz gen Gendth kommen, die statt eingenommen, die burger bey 200 gefanngen, von wegen dz sie die statt unnd landt Brobandt dem konig von Franckhreich haben ubergeben. Davon den[5]) 9 und den uf den ersten may funff mit dem schwerdt gericht, die überigen volgends wie nachvolgendt auszgelassen; sollen

2 inn der fasten *aus* H^1; pasce *K.* 6 fridst.: *so auch* H^1, H^5; ein standt *St*². 9 landgraff von H. H^1. 12 schmachbuch H^5. 15 das Lutterisch etc.: *so auch* H^1; darin sie dz heilig Euangelium ein Lutterisch . . . H^5. 21 der burger H^1, H^5. 22 haben wollen uberg. *St*². 23 *statt* und den: und das *St*²; den 9. dan uff den H^5; den 9. may funff mit dem schwerdt gericht, die . . . H^1. 24 erstlich, solle *St*².

[1]) *Der Frankfurter Tag dauerte zwar, nach Egelh. 2, 341 ff., schon seit 14. Febr. 1539, gerüstet aber wurde von den Protestanten erst um Ostern oder nachher auf die Nachricht hin, dass von den Niederlanden her Truppen gegen Bremen und Minden zögen.* — [2]) *Erzbischof Johann von Lund erschien auf dem Frankfurter Tag als Vertrauensmann Karls; der Friedstand („Frankfurter Anstand") wurde geschlossen 19. April 1539 bis 1. Aug. 1540.* — [3]) *Die Acht gegen Minden war schon 8. Okt. 1538 ausgesprochen, ihre Vollstreckung aber im Anstand gelassen, bis ein neuer Befehl des Kaisers ergehen würde. Im Nov. 1538 bekämpften die Protestanten diese Massregel in einer heftigen Schrift, wohl eben derjenigen, die im Text gemeint ist (Seckendorf 3, 174 ff.). Die Acht gegen Goslar wurde erst 1540 erkannt.* — [4]) *Fasten 1540 begann am 7. Febr., nach Egelh. 2, 364 erschien Karl in Gent am 6. Febr.* — [5]) den *ist beidemal* = „*dann*" *zu nehmen.*

Genth alle privilegia verloren haben und dem kayser übergeben sambt allem geschütz; alle ampter sollen entsetzt sein, alle furnemb bevestigung an der statt abzubrechen, die stain zu ainem newen schlosz zu bauwen gebrauchen, alle ir jura municipalia sollen absein, auch khains mer sie machen, auch on vergunnst kay: may: oder statthaltter khain recht sprechen, auch mit kainer glockhen sturmen, zu rath leutten, und die grossen sturmglockhen kay: uberandtwortten. Auch sollen all zoll gemeiner statt einkhomen ietz desz kaysers sein, 4500 ducatten, darumb die statt ettwa vom hertzog Carl vonn Burgund versetzt, sollen sie bey verlierung dz haupts von dem ieren ablosen. Darnach sollen sie kay: may: 1500 gülden von stundt an zu ainer straff geben und darnach alle jar tausendt gülden, bisz sie 6400 Philipser gülden bezalt haben, allen costen, so dem kaysser hierinen ufgangen, entrichten. Uff solch alsz kayser may: und schwester fraw Maria kunigin zu Hungern zu Genth uff freyem platz gesessen, haben die überigen gefanngen und ander burger hierin verdacht[1]) müssen kommen mit schwartzen klaidern und 52 mit weyssen hembdern barhaupt und barfus, strickh ann halsen habendt, zu fussen fallendt gnad bittende unnd erlangt. Doch bey verlierung dz haubtz dz sie fürt hin nit beyainander in gesprech oder versamblung sollen sein. Uff solches hatt kayser ain schlosz der statt zu bauwen angehebt, darzu gebraucht sannct Anthonii genandt, doch den münchen ain ander wonung eingeben, und vor dem blatz bey ainhundert heusser abgebrochen, damit man uf dem blatz mög schiessen, auch all zunfftheuser abgebrochen, khain zunfft noch marckhmesz mer haltten. Und an solchem schlosz schaffen altag 3000 mann. Solchs wie ob summarie durch articel begriffen, hat kay: m: rechtlich in schrifften erkhendt und sie wider zu gnad genommen. Die weberzunfft sein die furnembsten in diser meutterey gewesen, under welchen ir redlinsfürer die Kressen genandt sein worden.

Reichsztag zu Hegnaw.

Anno ut supra hat könig Ferdinandus ain reichsztag[2]) aigner

2 gesch. archilay (= arkelay?) *St*[2]. | 2. alle, *auch die folgenden Punkte sind numeriert bis* 9. allen costen . . . *St*[2]. 5 sie *fehlt H*[1], *H*[5]. | vergonnung *St*[2]; vergunth *H*[5]. 7 zu rath *aus H*[1]; zu recht *R*. 8 einkommen, soll ietz *H*[5]. 15 solch alles *H*[5], *St*[2]. 17 haben gefangen *H*[5]. 23 ein closter zu *St*[2]; sanct Anthony kirchen und closter *H*[5]; s. Anth. closter gebraucht *H*[1]. 27 schaffen: *so auch H*[1], *H*[5]; haben geschafft *St*[2]. 32 Hagenaw *H*[1], *H*[5], *St*[2].

[1]) *die in dieser Sache auch verdächtig waren.* — [2]) *eigentlich nicht einen Reichstag, sondern ein Religionsgespräch: die Katholischen waren auf den*

person zu Hegnaw gehaltten, die strittigen religion zu verainen. Haben die altglaubigenn, wes sie durch die Lutterisch spoliert, von allem restitution begert; dz haben die Lutterischen nit wöllen thon, also ist nichtzs aus dem tag worden. Am abreitten ist der churfurst zu Trier in dem schlosz Thann gestorben.[1])

Eodem anno an sanct Kiliani[2]) starb byschoff Conrad zu Wurtzburg, desz geschleehtz von Tungen, ain frumb mann. Ward an sein stadt erwöldt herr Conrad von Bybera, lebt nit lang.

Disputation zu Wormbs gehaltten die religion belangent.

Eodem anno ist zu Wurmbs ain tag umb Simonis und Jude[3]) der strittigen religion zu verainigen furgenomen. Ist der herr von Grönfeld,[4]) desz kaysers öberster canntzler von kay: wegen president gewesen und zu im ailf vom bapstumb und ailf vom Lutter gelert gesetzt worden, die ainung zu vergreiffen, furtter was vergriffen kay: may: uf zukhunfftigen reichsztag zu Regenspurg, der auszgeschriben umb trium regum, anno 41 an soltt fahen, anzuzaigen weitter darin zu handeln. Sein also zu Wurmbs gewesen bisz natalis domini,[5]) und vonn Luttero grosz dispedierung de peccato originali et de libero arbitrio gehaltten, aber on alle frucht vonn ainander geschieden.

Einritt kayser Carls zu Hall.[6])

Anno domini 1541 hat sich Carolus Romischer kayser ausz dem Niderlanndt erhebt und den weg uf Regenspurg zu anszgeschriben reichsztag fur Schwäbisch Hall genommen, vom montag der do was der ander nach sanct Dorothea bisz acht tag montag

2 papisten, wes H^5, St^2. 3 die Euangelischen *so stets* H^5. 6 Eodem – lang *fehlt* St^2. 7 ain fr. m. *fehlt* H^5. 8 der starb hernach uber 4 iar H^5. 14 ailf der Luterischen lehr St^2; Lutterisch gelerten H^1, H^5. 18 zu hand.: *so auch* H^1, H^5; darin gehandelt St^2. 19 *statt* grosz: ein St^2. 26 montag der was sanct Dor. H^1.

23. Mai dahin beschieden, die Protestanten erst auf den 6. Juni. Die Verhandlungen begannen am 25. Juni 1540 und wurden am 28. Juli durch eine Kundgebung Ferdinands beschlossen. — [1]) *Kurfürst Johann III. von Metzenhausen, Erzbischof von Trier, starb zu Thann im Oberelsass am 22. Juli 1540. —* [2]) *8. Juli. —* [3]) *28. Okt. —* [4]) *Granvella. —* [5]) *25. Dez. 1540; in Wirklichkeit noch länger; das Gespräch begann eigentlich erst im Jan. 1541, wurde dann aber bald auf Betreiben des päpstlichen Nuntius Morone von Granvella aufgelöst, ehe noch der erste Artikel von der Erbsünde durchgesprochen war. —* [6]) *Über diese Anwesenheit Karls V. in Hall s. Herolt 262 und WFr. NF. 1, 2 ff. (wo statt Martin Wurzelmann zu bessern ist Matern W.).*

ipsa die Valentini,[1]) vil konig[2]) nemblich Portugalia, Enngellandt, Schottlandt, Dennmarckh und bapsts bottschafft, mit vil eseln, pferdten, wegen, mit vil gold unnd geldt, alsz ich glaub Hall sey gestanden so vil nie do geweszt, durch Hall und Geyszlingen am Kochen ubernacht und ob 2000 gezogen. Aber kay: may: ist am freyttag[3]) nach Dorothee zu Oringen bisz in tausend pferdt und esel uf Hall gezogen, unnd graff Albrecht vonn Hohenloe mit sechtzig pferdten mitgeritten. Sein die vonn Hall, nämblich Conrad Büschler alter stättmainster, Christoph Hasz, Philips Büschler, Wilhelm vonn Eselsperg[4]) desz rhatts und Mattern Wurtzelman stattschreiber mit dreyssig pferden ungevarlich, die jungen und knecht mit spiessen, liechtern, harnischt, schwartzen mutzen,[5]) wan kay: may: trug noch laid von wegen irer may: fraw gemahel der künigin von Portugal, die vor anderhalb jarn verschieden; und warn in rechten ermeln der mützlin zwo rotte und ain gelbe binden gezogen; und haben kayser: may: bey dem Hallischen landhausz bey Überigshausen[6]) getroffen; sein die dz rhatts sambt dem stattschreiber von pferdten gestanden; hatt der stattschreiber mit geburendem titel zum kay: geredt, dz ihr kay: may: unnd dz reichs unnderthonen statt Schwabisch Hall, stettmainster, rott unnd gemaindt höchlich erfreyt sein ir kay: may: gnädigster zukhunfft; haben sie zu irer may: verordnet ir kay: may: in der statt Schwäbisch Hall landwer unnd hoher obrigkheit zu empfahen, uf ir kay: may: dienst zu wartten sich bevelhende, alsz in kay: may: statt schutz unnd schirm irem ainigen herrn als gehorsame unnderthonen. Darauff kay: may: aigner person sich aller genad erbotten, wan ir cantzler der herr von Navis und Lutzelburg[7]) war hinden im hauffen und nit nahe bey ime, also dz ir mayestatt selb redet.

1 biss über acht tag die Valentini H^1, H^5. | Port *fehlt* H^5. 5 ob 2000 starck H^1, H^5. *9* Haasz H^1, H^5. 15 eingezogen H^5. *16* Ybberigshausen H^5, St^2. *18* gestanden: *so auch* H^1; gestigen St^2; abgestigen H^5. 21 statt *fehlt* H^1, St^2; bevelhende, dero schutz H^5. 27 herr von Navis etc.: *so auch* H^1, H^5; Navis herr in St^2.

[1]) *Montag nach Doroth. etc. — 7.—14. Febr.* — [2]) *als Genetiv zu verstehen: vieler Könige . . . Botsch.* — [3]) *11. Febr.* — [4]) *Über Wilh. von Eselsberg s. Herolt 176 f. und Gmelin, Hall im Reformationsjahrh., WFr. NF. 7, 29.* — [5]) *Mutze: kurzes Oberkleid, Kamisol. Schm.* — [6]) *Übrigshausen, nördl. von Hall auf der Strasse nach Öhringen. „Landhaus“ ein zur Bewachung der Hallischen Gebietsgrenze (Landwehr) dienendes Gebaude.* — [7]) *„von Navis“ heisst er wohl von seiner spanischen Heimat Nares, „von Lützelburg“ von seiner Besitzung Messancy im Luxemburgischen; daher bei Hortleder u. a.: Johann von Nares zu Messanz, bei Seckendorf: Johannes Narius archigrammateus Lucemburgensis.*

Uff solches hat ir mayestatt bevolhen den von Hal vor denn kayserischen, welche alle in schwartz, und vorab kay: ganntz demüttig mit mentel, capen, hütt wie die Augustinermunich uf die terminit[1]) zu reytten, on all seid oder gülden zierdt; ungevarlich umb 3 uhr nach mittag gen Hall zum Gelbinger thor khommen, aldo ettlich burger in liechtem harnisch mit hellenbartten unnd schlachtschwertt vor dem thor zu beden seytten stendt verordnet, unnd ist der ganntz iner rath daselbst beym thorhenszlin gestanden unnd haben Hanns Troszman unnd Burckhardt Botz,[2]) zwen alt erbar gro männer in schwartz mit rockhen und zotten uf die altten manier geklaidet die thorschlüssel uff ieren achseln gehabt, welche schlüssel als werens sylberin auszgeballiert unnd sambt dem riemen mit schwartzem zendel uberzogen gewest.

Unnd alsz kay: may: zu der werchen beym thor kommet, hatt Michel Schletz,[3]) stettmainster, der dazumal im ampt gewesen, mit heller stim also geredt: Aller durchlauchtigster, groszmechtigster, unüberwindtlichster kayser, allergnedigster herr! Ew. kay: may: unnd desz hailigen Romischen reichs diser statt Schwäbischen Hall undertheingste gehorsame unnderthonen, ain erbar rhatt und gemaindt e. kay: may: gnadigster zukhunfft hochlich gefrewet[4]) mit gegenwerttiger überanttwortung der schlüssel zun portten und thoren diser statt, inn schutz und schirm e. kay: may: alsz ierem ainigen natürlichsten gnädigsten hern bevelhende.

Darauff kayser may: sich zurückh wendt gegen ierem may: cantzler dem herrn von Navis, ist ein Lutzelburger, redt ettlich wordt mit im; darauf der cantzler zu aim rhatt ungevarlich volgendt mainung redt. Kay: may: nem ir undertheingst erbietten mit gnädigen gevallen an, überanttwurdt inen die schlussel wider, soltten sich gegen kayser: may: wie biszher unnd dem Rohmischen reiche gehorsam haltten, so wöldt ir kay: may: ir gnädigster kay: sein,

1 terminit: *so auch H*¹, *H*⁵; terminier *St*². *5* „3" *aus St*², *fehlt R*. *6* liechtem: *so auch H*¹, *H*⁵; leichtem *St*². *9* Troszman: *so auch H*¹; Hansz Botz *H*⁵. *10* in schw. *fehlt St*². | röckhen u. hüetten *St*². *13* schwartzem: *so auch H*⁵; rotem *St*²; unnd die riemen mit schw. *H*¹. *14* der werren *St*²; werrhen *H*¹, *H*⁵. *20* hochl. erfrewt *H*¹, *H*⁵. *25* ist ein L. *fehlt H*⁵. *26* zu einem Er: *(= ehrbaren) H*⁵.

[1]) *Bettelfahrt.* — [2]) *Nach Herolt 262 waren die zwei Männer Mitglieder des äusseren Rates; in dem von Gmelin, Hall im Reformationsjahrh. WFr. NF. 7, 25—30, vorgeführten Verzeichnis von Ratsmitgliedern findet sich freilich nur noch ein* Lienhard *Trossmann.* — [3]) *Michael Schletz hat von 1522 an in sämtlichen geraden Jahren bis 1546 das Stättmeisteramt bekleidet, Gmelin a. a. O. S. 24.* — [4]) = *sind erfreut.*

sy unnd gemaine statt in gnädigsten schutz, schirm unnd bevelch haben. Solche rede formiert Michel Schletz mit khurtz und underthenigster danckhsagung wie vor, Hall in schutz und schirm kaysers bevelhende. Also ist kay: may: under ainem himel mit vorgefürdtem blossen schwert ohn all blosent trumetter und pomp in die statt in Herman Büschlers hausz geritten, sein zu sannet Michel, als ihr kay: may: den vyschmarckh angeritten, trey die grösten glockhen geleudt, in der kirchen Te deum laudamus georgelt und gesungen worden. Alsz ihr may: an die staffeln zu sanct Michel kommen, hat ir may: den huott dagegen abgezogen unnd in die herberg geritten. Gleich sein ains rhatts zu Hall verordnete zu ir may: komen mit ainem wagen weins, ain wagen mit habern, ettlich geltten mit vysch, ain gülden scheuren[1]) umb hundert gülden geacht, und zwey hundert gülden an goldt darin. Aber seine drey canntzler, nämlich dem herrn vonn Fellegron,[2]) dem Oberberger[3]) unnd dem herrn von Navis ier iedem mit ainem trinckhgeschürr an 50 gldn. geacht verehrt. Am anndern tag liesz kay: may: ir inn Herman Büschlers hausz vor der stuben zwo mesz lesen, war die ain pro defunctis fur sein abgestorben weyb; darauff gleich zu tisch gesessen; hab ich inen wie dan vormals auch on alle pomp sehen dischen und nachvolgendt richt[4]) sehen essen, nämblich weinber und mayenschmaltz, lautter gebratten ayer, gedopelt über ainander gestürtzt, zween dun ayerblatz, dempfft klain rüblin, gebackhen schnitten, ein brey bedeckht mit ainer turten, ain erbes suppen mit weckh grob eingeschnitten, mit erbes überseet, wolgeschmeltzt, ain dürr forrel darauff, unnd verloren ayer, stockhvisch geel unnd stockhvisch weysz inn schmaltz gesotten, blaw karpfen, gebackhen vysch, ettwas darbey wie bommerantzen, heisz hecht, gestossen kreen mit mandel darbey, gebackhen rogen gemacht wie wurst, und ayer, gebratten birn, reisz in mandelmilch, brottvisch mit capra, ain erhebt backhes wie ain flad, gebackhen zeltten, hipen unnd connfeckht, dz handwasser. Der kayser thett nit mer als drey trunckh ausz ainem Venedischen glasz, hielt gar khain bracht. Nach essens hub

2 formiert: *so auch* H^1, H^5; rastumiert *(für resumiert?)* St^2. *4* ainem: *so auch* H^1, H^5; under ernandtem St^2. 5 blosen der trommeter H^5; blosen, tromm. u. p. H^1. | pompey St^2. *15* Fellegrön H^5; Grönsfeldt H^1. *16* ainem gulden tr. St^2. *17* umb 50 g. H^1, St^2. *19* abgest. Gmahl H^5. *20* alle pomboy St^2. *21* nachv. richten H^5. *22* gedopelt oder üb. St^2. *23* zween dunn H^1, H^5. *28* gest. kröwen St^2; kräen H^5. *30* mit cappern St^2. *31* wie ein flad gebackhen, lezelten (= lebz.) St^2.

[1]) *Pokal.* — [2]) *Granvella.* — [3]) *Johannes Obernburger war Sekretär des Kaisers (Seckend. 3, 659).* — [4]) *Anrichten, Gerichte.*

man zwey fenster ausz in der stuben, stalt sich kaiser: may: und ir cantzler der herr vonn Navis darein, stundt stettmainster und der ganntz rhatt, auch die gemain zu Hall darunder und schwuren kayser: may: wie nachvolgendt durch ernandten cantzler vorgelesen, dz sie kayser: mayestatt ierem ainigen herrn trew und gehorsam woltten sein, irer may: frummen werben, schaden warnen, unnd alles thon, so ain underthon seinem herrn zu thon schuldig, „alsz mir Gott helff und die hailigen.“ Dz wort von hailigen nit vil nachsprachen. Darauff der stattschreiber von wegen rhatts und gemain redt und bevalhen sich in schutz unnd schirm kay: may: ierem ainigen herren. Gleich ist kay: may: ufgesessen, dem stettmainster und ettlich desz rhatts vor seiner herberg die haudt gebotten, dem volckh, so uf dem marckh und staffel stonden, mit dem haubt genaigt, uff Crailszhaim zu zogen.

Margkhgraff Görg schennckht kayser Carl ain schlitten.

Hernach zu Alttenhausen[1]) hett marggraff Görg und sein vetter margraff Albrecht irer may: ain schlitten mit vier scheckhen entgegengeschickht, geschenckht, zu Lorentzenzimmern[2]) mit anderhalb hundert pferdten empfanngen, durch ir furstenthomb bisz gen Nürnberg gelaittet unnd auszgehaltten.

Nachvolgends was Nurnberg irer may: ehrn gethon, eingeleutt und ain schlosz mit feuerwerckh, so 18000 schüsz gehalten gemacht, geschenckht, ist im truckh auszgangen.

Reichstag zu Regenspurg.[3])

Vonn Nurnberg ist kay: may: vor fasznacht gen Regenspurg kommen, wenig teudsch fursten aldo gefunden, dz er sie durch ain monitorium all zu erscheinen ervordert, sein doch auszgenomen die fursten inn Bayern, churfurst zu Brandenburg, Maintz unnd Hessen sonnst gantz wenig personlich erschinen. Umb Johannis baptiste[4]) ist Ro: konig Ferdinandus auch gen Regenspurg postirdt. Es ist

1 ein fenster *H*[1]. 9 stattschreiber: *von anderer Hand am Rand beigefügt:* Wurtzelmann *H*[5]; der stettmaister beneben dem stattschr. *H*[1]. 16 sein junger *St*[2]. 17 ain uberausz schönen *H*[5]. 18 schanckten irer may: schlitten, rosz und furman *H*[5]. 22 15000 *St*[2]. 26 sie *aus H*[1], *St*[2]; sich *H*[5], *R*. 27 mandat *St*[2]. 30 postirdt: *so auch H*[1], *H*[5]; postulicrt *St*[2].

[1]) *bei Crailsheim.* — [2]) *zwischen Hall und Crailsheim.* — [3]) *auch „Religionsgespräch“ zu Regensburg genannt: eröffnet 5. April 1541. Der Kaiser kam „vor Fassnacht“, d. h. vor dem 27. Febr., genauer am 23. Febr. dorthin.* — [4]) *24. Juni.*

auch anfang ain auszschusz der strittigen religionssach gemacht von sechs mannen, darunder Eckh und Coelens uf der altten, Melanchton und Butzer uff der neuwen glaubenden seitten gewesen, doch sich der strittigen articel nit veraindt.

Best und Ofen werden belegerdt.

Mittler zeytt gehalttens tags hatt dz Weyden[1]) bruder zu Hungern ain munich,[2]) alsz der Weida gestorben ist, Best bey Ofen belegerdt; sein die von Best durch zuschickhung ettlich fueszvolckh vom kayser und seim bruder Ferdinandi entschutt worden; solch fueszvolckh hat alszbald Ofen belegert, zwen sturm darvor verloren.

Katzianer[3]) ein Österlendischer herr wurd erdödt.

Ehe unnd im jar darvor[4]) als kay: Carl uff den reichsztag gen Regenspurg geritten, hat der Turckhisch kayser dem konig Ferdinando vil volckhs erschlagen. Mann sagte, die schuldt wer des Kacianers aines Hungerischen herrens Ferdinands öberster haubman; der habs mit dem Turckhen gehabt. Ferdinandus, alsz der Kacianer zue Wien vermaindt sich solchs bezigs zu veranttwurtten, nam ine in verhafftung, kam in der verhafftung wider aus. Und als der Kacianer sich mit dem Turckhen offentlich wolt einlassen, ist dz Kacianer gesipten freundt ainer[5]) zu ime in sein

2 der bapstischen *H¹*. 3 newen oder Lutterischen seutten *St²*; evangelischen s. *H²*; Lutherischen *H¹*. | seitten die sach zu verainigen *H¹*. 11 Katzianer *hier und nachher mehrmals bei K und anderen Hds.; am Schluss des Abschn. richtig* Katzianer *bei R*. 16 veldthauptm. *St²*. 20 gestübter fr. *St²*.

[1]) *„Weiden", „Weida": Johannes Zapolya, Woiwode von Siebenbürgen. (Die Form Weida ist auch sonst zu jener Zeit üblich: „Janus Weida" bei Liliencron, Deutsches Volkslied um 1530, S. 27.) Zapolya lag mit K. Ferdinand im Streit über den Besitz Ungarns (s. unten den Abschn.: Turck erobert Ofen, Pest . .) und hatte 1538 mit ihm einen Frieden geschlossen, wonach Zapolya einen Teil Ungarns und Siebenbürgen, mit dem Titel eines Königs von Ungarn erhielt, aber unter der Bedingung, dass nach seinem Tode ganz Ungarn an Ferdinand fallen sollte.* — [2]) *„Des Weiden Bruder, ein Mönch": der Kroatische Paulinermönch Utissenich, „Bruder Georg" geheissen, der des Woiwoden Schatzmeister und Ratgeber war, hatte ihn bestimmt, von dem Vertrage wieder zurückzutreten. Widman scheint somit den Ausdruck „Bruder Georg" im Sinne eines leiblichen Bruders Zapolyas missverstanden zu haben. (Egelh. 2, 312.)* — [3]) *über Catianus s. o. S. 251 Anm.* — [4]) *Dies muss nach dem folgenden 1539 sein; der Reichstag war auf 6. Jan. 1541 ausgeschrieben, der Kaiser wird sich also von den Niederlanden Ende 1540 auf den Weg gemacht haben.* — [5]) *Catzianer, der Feigheit beschuldigt, fiel zu den Osmanen ab und wurde deswegen am 27. Okt. 1539 von Graf Nikolaus Zriny meuchlings ermordet, Egelhaaf 2, 325.*

schlosz khomen, gleich als wölt er in in guttem haimsuchen, sein diener hunden in Katzianers hoff uf den pferdten lassen haltten, mit ettlichen diener hinuff zu Katzianer gangen unnd freundtlich ermandt, dz er sich mit dem Turckhen in dienst nit solt einlassen. Und als der Katzianer solchs gewegert, hatt bemelter sein gesipter freundt in erstochen, vonn stund an uff sein pferdt im hoff gesessen, darvon geritten. Es krewet khein han darnach.

Der ander reichsztag zu Regenspurg.[1]

Wiewol uff solchem reichsztag zu Regenspurg alle christlich könig und pottentaten ir bottschafft gehabt, mit solchem costen da gelegen, dz ettlich gemaint, man solt Teutschland darumb khauffen, so ist doch solcher reichsztag, welcher erst nach Jacobi auszgangen,[2] on alle frucht vollendt, wie dann soliches solchs reichtags abschied anzeigt, desz summa, dz erstlich ain lang legendt kayser Cahrls leben[3]) gesetzt, zum andern dz die bapisten unnd Lutterischen usque ad futurum concilium, so inner drey jarn werden, sollen ain stilstand haben. Ob aber die Lutterischen die bäpstischen angriffen, mög der beschedigt sich desz am cammergericht beclagen. So aber der beschediger excipirt, dz solche beschedigung ain religionssach sey, so soll nit weitter procediert, sonder bisz der kayser ainmal inn Teudschland kum, selbs darein handel, procediert werden.

Esz soll auch uf den 14. januarii des anno 42 jars koment ain tag zu Speyer, die müntz und cammergericht zu registrieren und sich ainer eilenden hilff, wo der Türckh Ferdinandum angriff, zu verainen furgenommen werden. Ist khains geschehen.

Uff bemeltten 14. tag januarii ist ain reichsztag zu Speyer, uf welchem Ferdinand selbs gewesen, on alle frucht gehaltten.

2 hunden in *aus St*[2]; hinder im *R*; hinden in *H*[1], *H*[5]. 6 herab in den hoff uff sein pferdt gesessen *St*[2]. 15 bapisten: *so auch H*[1], *H*[5]; die priester *St*[2]. 19 excipirt *aus St*[2]; excudiert (= excusiert?) *H*[1], *R*. 22 Esz — geschehen *fehlt H*[1]. 27 abermals abgangen *H*[5]; ohne alle fr. abgangen *H*[1].

[1]) *Diese Überschrift ist, wenn sie von Widman selbst herstammt, eine ungenaue Ausdrucksweise für: „Fortsetzung des Reichstags zu Regensburg"; stammt sie aber von einem Abschreiber, so ist es einfach ein Irrtum, daraus entstanden, dass Widman den Bericht über den Reichstag durch den Abschnitt von Pest und Ofen unterbrochen hat. Dass kein anderer Reichstag gemeint ist als der von 1541, zeigen schon die Anfangsworte: auf solchem Reichstag.* — [2]) *Der Reichstagsabschied wurde verlesen am 29. Juli 1541.* — [3]) *Den Eingang des Abschieds bildet nicht bloss die übliche ausführliche Aufzählung aller Titel des Kaisers, sondern auch eine Darlegung seiner bisherigen Unternehmungen und Bemühungen zum Besten des Reiches (Samml. der Reichsabschiede 2, 429 ff.).*

Lanndtgraff von Hessen fengt hertzog von Braunschweig sein secretary.[1])

Ehe der tag zu Franneckhfurdt wie hievor gemeldt gewest, hatt hertzog Hainrich von Braunschweig sein secretarium — nachdem und[2]) hertzog oberster hanpman desz kayserischen bundts wider die Lutterischen gewest — zum byschoff von Maintz gesendt.[3]) Der ist vom lanndgraven von Hessen nidergelegt, sein brieff uffbrochen, seines bevelchs weitter dann uf den ayd gefragt, aber durch die tagung zu Franckhfurdt auszgelassen worden.[4]) Derhalb hertzog Hainrich ann pfaltzgraven wider Hessen und denn churfursten hertzog Hannsen ein auszschreiben, dagegen sie veranttworttung usque ad [quadruplicam][5]) gethon, unnd zu beden thailen ainander wol geholhibt.[6])

Türckh erobert Ofen, Best und könig Ferdinand geschütz.[7])

Mittler zeitt bemelts reichsztags hatt der Türckh Ofen und Best eingenommen, Ferdinando sein geschosz alles sambt ettlich dunnen goldt, die der kayser Ferdinando zugeschickht, endtwendt und Ferdinandi kriegsvolckh, was nit uber die Tonauw geschwum-

---

5 kays. defensionalbunds *St*2. *6* secr., der ein oberster b. . . . geweszt *H*1. *12* quadruplicium *H*1, *H*5, *K*; quadruplicem *St*2. *13* auszgeholhipt *H*1. *18* ettl. thunnen pulver und ettl. th. gold *H*1. | endtw.: erobert *St*2; entwehrt *H*5.

[1]) *Der Abschnitt scheint, als mit dem Jahr 1538 anhebend, an eine frühere Stelle zu gehören: da er aber diesen Handel bis ins J. 1541 fortführt, so steht er doch hier an seinem richtigen Orte.* — [2]) nachdem und = *demgemäss dass.* — [3]) *Mit dem „kaiserischen Bund" ist gemeint das am 10. Juni 1538 als Gegenbündnis gegen den Schmalkaldischen Bund geschlossene Nürnberger Bündnis, als dessen besonders eifriges Glied sich Heinrich von Braunschweig erwies. Sein Sekretär, der dem Mainzer Erzbischof einen Brief und mündliche Aufträge überbringen sollte, hiess Stephanus Faber (Schmid).* — [4]) *Die Ergreifung des Sekretärs geschah 30. Dez. 1538, wo der Landgraf bei einer Jagd zufällig mit ihm zusammengetroffen und erst durch besondere Umstände auf den verdächtigen Charakter des Boten aufmerksam geworden war. Die Loslassung auf dem Frankfurter Tag erfolgte auf die Bitte der fürstlichen Unterhändler: der Kurfürsten von Brandenburg und von der Pfalz.* — [5]) *Die lange Reihe dieser Streitschriften ist abgedruckt Hortleder, Handlungen und Ausschreiben 1, 900 ff. Die „Quadruplikenschrift" Heinrichs von Braunschweig ist datiert vom 31. Mai 1541. Hortl. 1, 1578 ff.* — [6]) *mit Schmähworten aufgezogen.* — [7]) *In diesem Abschnitt wird nur die oben S. 269 angefangene Erzählung zu Ende geführt. Ferdinands Heer wurde von den Türken zersprengt am 22. Aug., Ofen und Pest wurden von Soliman besetzt am 29. Aug. 1541.*

men, erlegt, desz Weidens weib, sohn,[1]) jung volckh, geschosz und merglich raib hingefürdt. Der kayser und die reichstendt warn uf dem reichstag zu Regenspurg, alsz hetten sie der sach kain wissen, und gar nichtz dagegen gehandelt.

Kayser Carl raist für die statt Alwa unzwungen.[2])

Uff solches hat kayser Carl vil knecht angenommen, eylendts durch Italiam gen Geron[3]) geraiszt und im decembri[4]) ob 2000 kriegsvolckh uber mer in die Barbani, dem Turckhen ain statt genandt Alwa abzugwinnen, unngwinlich geschifft, unnd als dz kriegvolckh mit bargen[5]) an dz land komen, hatt in derselben nacht der wind die schiff mit proviant inn dz meer geworffen, also dz dz kaysers kriegvolckh nit allain von den so in besetzung der statt gewest, schaden genommen, sonnder ausz hunger und kelt von der statt haben müssen abziehen unnd widerkheren, die uberblibende uf dem meer gestorben, ir wenig haimkhomen und wie man sagt ob 3100 fl. schaden genomen.

Reichsztag zu Speyer, darauff Turckhen schatzung bewilligt ist, und wie sich das kriegvolckh gehaltten.

Volgendt ist im januario[6]) anno 1542 ain reichsztag zu Speyer furgenomen, unnd konig Ferdinandus in der wochen nach purificationis Mariae zu Hall durchgeritten, und wie kayser Carl, also er auch vom rott und gemain empfangen worden unnd eingeritten.

2 raib: *so auch H*[1]*;* raub *H*[5], *St*[2]. 6 *statt* Uff — Barb.: Anno dom. 1541 zog kayser Carl uber meer zu belegern den Barbarossa sein gewaltig statt Alwa genant, wan es geschahe diese meerfahrt im wintter *(auch weiterhin freiere Darstellung)* *H*[1], *H*[5]. 11 erhuob sich ... ein ungehewre fortun und wind, zerrisz .. *H*[5]; mochten sie die schiff vor der fortuna so sich erhobt, nit zu land bringen *H*[1]. 22 rott: von einem erbaren rhat *H*[5].

[1]) *Zapolyas Witwe Isabella und ihr Sohn Stephanus (Sigismund), welche zuerst von Ferdinand in Pest belagert worden waren. (Soliman war gekommen unter dem Schein eines Bundesgenossen des jungen Königs Sigismund.)* — [2]) *Gemeint ist die Expedition nach Algier Okt.—Nov. 1541. Wie die in allen Handschriften auftretende Form Alwa zurechtzulegen ist, bleibt unklar: sonst heisst die Stadt* Alger *oder* Algier *(Münster),* Algera oppidum *(Mameranus Epitome, bei Schardius 2, 604),* Algeraw *(nach Egelh. 2, 454 in einem deutschen Volksliede). Es scheint ein früh eingedrungenes Schreiberverderbnis aus* Alcira *vorzuliegen.* — [3]) *lies Genua: hier bestieg Karl nach Mameranus a. a. O. die Schiffe.* — [4]) *Vielmehr im Okt.: die ganze Expedition kam durch die beiden furchtbaren Stürme vom 25. Okt. und 3. Nov. zu einem schrecklichen Ende (Egelh. 2, 404 f.).* — [5]) *sonst auch* bärig *= mit Mühe, mit knapper Not.* — [6]) *Der Zusammentritt des Reichstags fand erst im Februar statt.*

Uf solchen tag zu Speyer ist bewilligt worden drey jar die nechsten alwegen vom hundert gulden hauptguetts jarlich dienstgeldt ½ fl.,[1]) die Juden von ieder person 1 fl. und von iedem hundert gülden haubguts 1 fl., aber münich, pfaffen, closter, stifft, gaystlich güetter, spittal unnd hailigengüetter haben den 10. ₰ durchausz geben aller järlichen nutzung. Dise schatzung ist erstlich umb pfingsten[2]) gefallen, dz kriegvolckh ist umb dieselben zeitt auszzogen, sich underwegen bey den freunden übelgehaltten, den leutten nichtz fur dz ir geben; das Hällisch fenlin,[3]) under welchen Halbronn und Wimpfen begriffen, alsz sie durch Hall zogen, zu nachtz zu Honhardt[4]) bliben, grossen hochmut getriben, sontag morgen, wie dz geschrey, ain dorff bey Dinckhelspühel genandt Segringen[5]) angestossen und verbrendt, von wegen als die lanndtzkhnecht sagen dz ettlich baurn daselbst ainen landzknecht sollen vor aim vierttel jar entleibt haben. Disz dorff ist dz propst zu Rott.

Dise kriegleuth sein vier monat bey und umb Wien gelegen,[6]) den freunden grossen schaden gethon. Der churfurst von Brandenburg marckhgraff Joachim ist öberster, dem hat man all monat uff sein person zehentausent gulden geben. Dieweil dz reichkriegvolckh umb Wien banckhadiert, haben ettlich desz Ferdinandi Hussern und Behem sich vor Ofen losirt,[7]) sein die Turckhen herauszgefallen, der Behem und Hussern funfzehenhundert[8]) erschlagen. Esz hatt auch der Turckh mittler zeitt dem Ferdinando ein fleckhen genant Rab eingenomen, geblundert, die altten ertödt und der jungen ein grosse zal hingefüret sambt breuttigam und brautt, so solchen zu ehren uff ir hochzeit zugegen gewesen.

---

2 Dieser Ansatz nach St^2*; bei R* 1 fl. *3* ein halben gulden St^2. *4* ein halben gulden H^5, St^2*; wieder abweichende Sätze in* H^1. *7* gefallen: *so auch* H^1, H^5; befollen St^2. *11* bliben: *so auch* H^5; gelegen H^1, St^2. *12* Dinckh. so dem propst zu Roth gehörig H^5. *14* ainen: *so auch* H^5; zween St^2. | vor aim v. j. *fehlt* H^5. *17* kein feindt gesehen, dasz gelt der schatzung unnutzlich verthon St^2. *19* geben, welches er alles, und noch mehr darzu, verspilt, panckatierten, frassen und suffen H^5, *ähnlich* H^1. *21* sich vor O. losiert *aus* H^1, H^5; lesiort *R*; liesiert St^2. *22* 15000 H^5. *25* sampt einem St^2. | brautt, die eben hochzeit gehalten St^2, und die so ... erschinen waren H^1.

[1]) *Als Steuer zur Aufbringung des Reichsheeres wurde festgesetzt: von 100 fl. liegendem Vermögen oder Bargeld („Hauptgut") ½ fl., Kloster und Kirchen aber von 100 fl. Einkommen 10 fl.* — [2]) *28. Mai.* — [3]) *Ein „Fähnlein": ein Haufe von etwa 500 Landsknechten.* — [4]) *südlich von Crailsheim; gehörte zum Gebiet der Reichsstadt Hall.* — [5]) *westlich von Dinkelsbühl.* — [6]) *Vom 28. Mai bis 6. Oktober 1542; über den Feldzug s. Egelh. 2, 412.* — [7]) *= logiert, gelagert; dies geschah am 28. Sept.* — [8]) *Bei dem Sturm am 6. Okt. wurden in Wirklichkeit 3000 Mann erschlagen.*

Vom reichsztag, so zu Nurnberg gehalten worden.

Uff solches ist anno domini 1542 umb Kiliani[1]) ain reichsztag zu Nurnberg gehaltten worden, daruf Ferdinandus gewesen, und bewilligt die schatzung wie vormals von stund noch ainmal zu geben. Ist doch uf fürgenomen reichsztag, so den 4. novembris auch zu Nurnberg gehaltten soll werden, verzogen worden.

Heerzug wider hertzog Hainrich zu Braunschweigkh.

Esz ist uf vorangeregten tag zu Speyer von allen thailn bewilligt ein drijeriger stillstandt.[2]) Alsbald man mit dem kriegsvolckh gen Wien gerückht, hat Hessen und churfurst von Sachsen im reich lassen umbschlagen unnd gelt wie sprewr ausgeben, bey 40000 zu fuesz und 4000 zu rosz angenommen, hertzog Hainrich von Braunschweig uberzogen, alles sein landt in 3 wochen erobert.

Von ungewitter.

Disen sommer umb Jacobi sein zu Forchtenburg, Hobach, Eysenbach uff dem Krackhaw[3]) kisel pfundig gefallen, die frucht unnd die menschen uff dem veldt erschlagen.

Hertzog Ott Heinrich wurd Lutterisch.

Eodem anno umb Johannis[4]) hatt hertzog Ott Hainrich pfaltzgraff denn von Nurnberg Hilperstain, Sultzbach, Heideckh[5]) an der summa umb einhundert tausent, dem Fuckher Leinningen[6]) zu khauffen wöllen geben, dorauf Lutterisch worden,[7]) wie man maint,

6 ist doch bisz den 4. tag nov. verz. w. *H*[1]. *10* landgr. von H. *H*[1]. *13* erobert: *H*[5] *fügt hier gleich die nach dem zweitnächsten Stück folgende Fortsetzung an; ebenso H*[1]. *14 Der Abschn. fehlt St*[2]. *16* uff: *so auch H*[1]; und uff *H*[5]. | pfundig: *so auch H*[1]; ff̄ *K*. *21* an d. summa *aus H*[5]; und Anndersinnen *H*[1], *R*; ander seinen *St*[2].

[1]) *8. Juli: der Reichstagsabschied erging am 26. Aug. 1542. In diesem Abschied selbst wird (s. Samml. der Reichsabsch. 2, 478) wegen verschiedener unerledigter Punkte sofort ein neuer Reichstag auf 4. Nov. 1542, abermals nach Nürnberg, angesagt; in Wirklichkeit wurde er aber erst 1543 gehalten und am 23. April dieses Jahres mit dem Abschied beschlossen (Samml. d. RA. 2, 491).* — [2]) *König Ferdinand bewilligte vielmehr in Speier den Protestanten die Erstreckung des Regensburger Interims, also des damit gewährleisteten „Friedstandes“ auf fünf weitere Jahre (Egelh. 2, 407).* — [3]) *Forchtenberg, westlich von Künzelsau, Hohebach, nördl. von Künzelsau an der Jagst;* Krackhaw *ist der Kraichgau, zwischen Bruchsal und Heilbronn.* — [4]) *24. Juni.* — [5]) *Sulzbach, östl. von Nürnberg, Hilperstein, j. Hilpoltstein, und Heideck: südl. von Nürnberg, alle drei in der jetzigen Oberpfalz.* — [6]) *= Altleiningen in der Rheinpfalz?* — [7]) *Der die Reformation anordnende Erlass des Pfalzgrafen erging am 22. Juni 1542 (Egelh. 2, 416).*

dz er ain fuog hab Kayssaim dz closter zu Neuburg und ander gütter der gaistlichen inn seinem fürstenthomb einzunemen, wann hie war khein gelt, so ist er [epicurissimus].

Sachsen und Hessen erobern hertzog Hainrich von Braunschweig landt.[1])

Das überziehen, so der churfurst von Sachssen und landtgraff von Hessen dem hertzog von Braunschweig gethon, ist derhalb endtsprungen, dieweil wie oberzelt der landgraff von Hessen hertzog Hainrich seinen secretarium gefanngen. Nach desselben endtledigung hatt Braunschweig wider Sachsen und Hessen ein hitzig auszschreiben gethon, zu beden seitten den buben ainander wol erbutzt. Nun hat sich aber zugetragen, dasz die statt Goszlar, welche in der Schmalkhaldischen bunduus, solcher handlung ad instantiam hertzog Hainrichs von Braunschweigs vor kay: cammergericht schwebendt rechtlich in die acht erkhendt ist worden, und als Romischer kay: may: vom Niderlanndt uf den jüngsten reichsztag gen Regenspurg reittendt zu Speyer verzogen, sein uf ansuchen Sachssen und Hessen die Goszlerisch acht durch den kay: suspendieret worden on hertzog Hainrichs bewilligung.

Nun ist auch nit die wenigst ursach diser acht, dz hertzog Hainrich von Braunschweig zwey clöster, wie ettlich sagen, wider Goszler unnd iren anhanng zu beschirmen, das ain Reyffenberg,[2]) dz ander sanct Görgenberg nit ferr vonn Goszler gelegen eingenomen, die mit gräben unnd andern wehren zu befestigen anngefanngen. Sein die vonn Goszlar heranszgefallen, die Braunschweigischen arbeytter im graben erstochen, sannct Görgen Berg verbrendt und geblundert. Laszt sich Göszlerisch rott[3]) hören, es soll on ir gehaisz sein geschehen. Darumb auch Sachssen unnd Hessen dz cammergericht wol angedast, als solt derhalb Goszlar unbillich in

1 dz er ein anfang het *H*5. *2* andere geistliche güetter um Newb. *St*2. | wann — epic. *fehlt St*2; *ebenso bei H*1, *der statt dessen setzt:* ist aber nit gewisz. *3* Epicuriszmus *H*5, *K*. *8* der landgr. hett dem von Braunschweig (wider Sachsen) *H*5. *13* in der protestierenden *H*5. | ad inst.: *so auch H*1, *H*6; ad justitiam *St*2. *22* Goszlar *stets H*6. *27* der Gösz. rhatt *H*5; roth *H*1. *29* angetast *H*5.

[1]) *Dem summarischen Bericht, in welchem Widman oben schon (S. 274) diesen Feldzug vorgeführt hat, lässt er nun — wohl auf Grund einer ihm inzwischen zugekommenen neuen Schrift — eine genauere Beschreibung folgen; sein Absehen ist hiebei darauf gerichtet, den Braunschweiger als im Recht befindlich zu erweisen und die Stadt Goslar samt Sachsen und Hessen in ungünstiges Licht zu stellen.* — [2]) *lies Reichenberg, Egelh. 2, 409.* — [3]) = *Rat.*

die acht gesprochen sein. Dieweil aber kay: may: im eingang dz reichs sich verschriben, dz er dem rechten am cammergericht sein lauff solt lassen unnd dise acht nit allain suspendiert, sonnder solch suspension pro absolutoria declariert, hatt Braunschweig sich rechtlich erkendter acht beholffen und solchen absolutoriis nit wöllen gehorchen, auch Goszlar gewölt, dz Braunschweig inen zu irem bergkhwerg koln und holtz ieres gevallens zugeben umb bezalung. Darauff die Schmalkhaldischen Braunschweig umb Kiliani [1]) mit 24 tausendt zu rosz und fuesz [2]) uberzogen, sechs wochen zu feld gelegen, alles hertzog Hainrich von Braunschweigs lanndt eingenommen, das vest schlosz Wolffenbüttel in vierthalb tagen beschossen, dz es inen uffgeben ist worden. Unnd sein dz die eingenommenen schlösser unnd stett, die schlösser: Fürstenberg, Grien, Stauffenburg, Wellenstain, Winsenburg, Bodenburg, Liechtenberg, Geverszhagen, Bollenberg, Lutther am Barnberg, Hartzburg, Hessen, Sinnenburg, Widerlohe, Sladen, Lebenburg, Wolffenbüttel, dz gewalttig schlosz, Jeepheim, Newenbrugkh, Calfundt, Ottenstain, Wispenstain und Stambruckh. So sein dz die stett unnd schlosz: Gottel, Holtzmin, statt und schlosz, Olndorff under Hamburg gelegen, Ganderszheim statt und schlosz, Beckhelhaim, Lamspring, Alfelden, Saltzgutter, Scheppenstain, Schemig statt unnd schlosz, Helmstatt. So sein dz die angenomennen herrschafft: Eberstain, Homburg und Barberg, summa 39 schlösser und stett.[3]) Unnd ist zu Wolfenbüttel volgender vorroth [4]) gefunden worden. Nota: hertzog Hainrich hat drey

2 dem r. ein cammerger. s. l. *H*[5]. 3 sein lauff solt *aus St*[2]; sein lauff *fehlt H*[1], *R*. 5 rechtlich erkendter *H*[1] *(u. St*[2]*)*; rechtlicher erkhennet *R*.

[1]) *8. Juli.* — [2]) *Nach der früheren Darstellung (o. S. 274) sind es zusammen 44000 Mann; nach Egelh. 2, 410 waren es, die städtischen und fürstlichen Truppen zusammengerechnet, ungefähr 20000.* — [3]) *Dieses Verzeichnis findet sich auch bei Hortleder 1, 804 abgedruckt, nur mit dem Unterschied, dass hier Schlösser, Städte und Herrschaften ungeschieden sind, während Widman die drei Gattungen gesondert hat. — Die Namen weisen in den Handschriften allerlei Entstellungen (Wollenstein, Staden, Holtzuma, Schönmorg etc.) auf, deren vollständige Vorführung unnötig schien. Die von der heutigen Namensform abweichenden Textschreibungen sind folgende: Grien: jetzt Greene (?) bei Gandersheim; Wellenstein: Wallenstein; Gevershagen: Gebhardshagen; Widerlohe: Wiedelah; Sladen: Schladen; Lebenburg: Liebenb.; Jertzheim: Jerxheim; Stammbruck: Steinbrück; Gottel: Godelheim (?); Holzmin: Holzminden; Olndorff: Oldendorf; Beckelheim: Bockenem (?); Saltzgutter: Salzgitter; Schemig: Schöningen.* — [4]) *Auch dieser „Vorrat“ ist, genau so wie er von Widman aufgeführt wird, in Hortleder 1, 804 gedruckt. (Die „Nota“, durch welche seine Aufzählung unterbrochen wird, ist augenscheinlich eine in den Text eingedrungene*

jung fursten unnd zwey junger frauwlin; denn erstgebornen hat nie khainer sehen lachen; sein zu hertzog Ludwig von Bayern hertzog Hainrich und derselb sohn mit vil geldz gen Landzhuott geflohen, die andern vier herrn und frauwlin sein im landt betretten unnd zu verwarung genomen. — Gefundener vorrath: erstlich vonn sylbergeschirr unngeverlich funff tausendt gülden werdt, darvon ist zwei tausent gülden werdt den jungen fürsten widergeben worden. Item funff tausendt gülden werd wein, item 2000 seytten speckh, item funffzehenhundert zenttner bulfers, item an grosz geschütz darunder funff und dreyssig maurbrecherin, item all böden und kasten vol frucht, item hertzog Hainrichs gemahels säligen klaider unnd clainet, sein denn jungen frauwlin zugestelt, item hertzog Hainrichs claider den jungen fursten; funffzehen hengst, darvon dem jungen fursten 7 geben worden. Canntzelley ist unversehrt gefunden, haben Sachssen und Hessen zween die zu besichtigen verordnet, haben auch also bede kriegsfursten im veldt verhart, und wie man sagt nit wöllen abziehen, so lanng bisz die im kayserlichen defensionbundt inen sollen zugeschriben haben, solch handtlung ausser rechtens nit zu enden. Diese kriegsleuth haben auch die Maintzischen umbliegende dörffer mitler weil mit blundern eingenomen, wolgenutzt.

Gülch nimbt Geldern widern kayser Carolum ein.[1])

Anno domini 1541 alsz der hertzog von Geldern starb — war ein graff von Egmundt, und khein manlich erben verliesz —, solt solch hertzogthumb mit der graffschafft Zupfadt kayser Carl gehörig sein.[2]) Aber der hertzog vonn Gülch nambs ein,[3]) und als uf an-

3 mit vil g. *fehlt H⁵.* 5 *Diese Nota ist von H¹ an anderem Orte eingefügt.* 6 funff taus.: *so auch H¹, H⁵;* 7000 *St².* 8 item 2000 s. *aus H¹, H⁵;* item für 2000 s. *R.* 9 15000 z. *H¹, H⁵.* 13 „15“ *so auch H⁵;* 10 *St².* 14 *Der Satz* funffzehen — word. *fehlt H¹.* 18 def., *so auch H¹, H⁵;* defensionalbund *St².* 19 enden: *so auch H¹;* endern *St².* | Diser handlung die kr. *St².* 20 eing. *fehlt H¹, H⁵.*

Randbemerkung.) Als Quelle für diese Kriegsereignisse gibt Hortleder an: Chyträus, Chronicon Saxoniae. — ¹) Hierüber Sleidanus 315. 338 f. — ²) Herzog Karl von Geldern starb kinderlos 1538, somit ist die Jahrzahl 1541 erst auf das, was im zweiten Satz von Kaiser Karls Klage auf dem Regensburger Reichstag gesagt ist, zu beziehen, und das „starb“ ist plusquamperfektisch zu denken. — Geldern und die Grafschaft Zütphen („Zupfadt“) hatte der Herzog Karl als Lehen Karls V. gehabt, an den es somit nach seinem Tode zurückfallen musste. — ³) Johann der Friedfertige, Herzog von Jülich, Kleve und Berg, hatte mit Herzog Karl von Geldern einen Erbvertrag geschlossen, demzufolge nach des letzteren kinderlosem Tode Geldern und Zütphen an Kleve fallen sollte.

geregtem reichsztag zu Regenspurg kayser Carl sich desz vor den stenden beklagt,[1]) under andern sich hören liesz, wie er zu gelegener zeitt gedacht solchs einzubringen, also umb Jacobi[2]) hett sich der hertzog von Gülch mit ainem grossen raisigen zeug beworben, willens die statt Anttorff[3]) mit mentterey einzunemen. Dasz sein die vonn Anttorff gewar worden, haben ire däm lassen anlauffen und Anttorff gegen landt bey ainer halben mailn gerings in dz wasser gesetzt. Also ist hertzog von Gülch von seinem furnemen verhindert worden. Mann sagt kay: may: soll ettlich burger zu Anttorff, die der mentterey verdächtig, zu verhafftung und stroff genommen haben.

Elende endung desz Turckhenzugs.

Der zug an Turckhen obgemelt hat sich on allen nutz geendet, wan wie oberzelt haben sich die kriegsleuth am abhinziehen gegen denn freunden vast ubel gehaltten und belestigt, sein ob Wien zum Wolff genandt so lanng bisz dz Hessisch kriegvolckh abgezogen[4]) gelegen. Wann die Bayerischen fürsten unnd byschoff dem Hessen nit wol getrauwt, dieweil dasz Hessisch kriegvolckh den stifft Maintz in solchem zug unversehenlich angegriffen und wol genutzt; derhalb auch Trier unnd Cöln ir furstenthumb nit haben wöllen entblossen, ir anzal, wie man gesagt, ann Türckhen nit geschickht haben. Also ist dz kriegsvolckh wider die Turckhen erst gantz spatt auf den herbst in Hungern uf Best gerückht,[5]) darvor nit über acht tag gelegen, ain klain loch zum sturm geschossen, dz nit zehen mann neben ainander hinein gemocht; den sturm angeloffen,[6]) über ain stundt nit gesturmbt, bey 3000 ungevarlich verloren. Herrn Wilhelm, truchses sohn von Walszhut,[7]) ist in disem zug auch von Turckhen im veldt enthaubt, und sein haubt an ainer stangen zu Best über die maurn ausgesteckht worden.

2 desz rechts beklagt *St*². 3 einzubr., also . . *aus H*¹, *St*²; einzubringen. Alsz . . *R*; an in (sc. zu bringen) also *H*⁵. 7 ainer mailn *H*¹. 10 mentt. sollen vergriffen sein *St*². 15 bel.: bestettigt *H*⁵. 21 Türckh.: Thartern *St*². 26 3000: *so auch H*⁵; 300 *St*².

[1]) *am 3. Juli 1541.* — [2]) *25. Juli 1541, also eine schnelle und trotzige Antwort auf des Kaisers Beschwerde.* — [3]) *Antwerpen.* — [4]) *nämlich von der Heimat weg nach Wien zu.* — [5]) *Aufbruch von Wien anfangs August, Ankunft vor Pest 28. Sept.* — [6]) *6. Okt.* — [7]) *lies Waldburg; Wilhelms des älteren, Truchsessen von Waldburg, Sohn hiess Jakob; er hatte kurz zuvor, 24. Juni 1539, zu Sigmaringen seine Hochzeit gefeiert mit einem Fräulein von Zollern und damals scherzweise einen solchen Soldatentod, wie er ihm nun widerfuhr, in Aussicht genommen (Zimm. Chron. 3, 480 Vochezer, Gesch. d. H. Waldb. 2, 298 ff.).*

Dieweil dan im leger, vonn wegen dz bey 3 monat khein besoldung entricht, niemandt profiandt zugefügt, und der gantz somer regenwetter und khaltt gewesen, derhalb der schelm, breuni [1]) unnd rur under dz kriegvolckh komen, ist man umb omnium sanctorum [2]) abzogen, elendiglich, wann nit der vierttel kriegvolckh, wiewol elendiglich beklaid, kranckh und erhungert, haim khommen, underwegen in satteln und dahaimen dennoch gestorben. Unnd ist solcher zug unnd schatzung der armen aller verloren. Noch war khein demut der obrigkheytt, wann zu besorgen, Gott hab sein zorn über Teudschland vonn wegen unnszerer haupter stoltz, füllerey, rauberey unnd aigenutz auszgossen, dz wie der prophet sagt,[3]) wan Samuel und Moses vor mir stunden und betten, so ist mein hertz nit mit disem volckh. Inn summa Teudschlandt musz ain strabat [4]) leiden, ursach, dan do war khain besserung.

Schmalkhaldischen repudiern dasz camergericht.

Im abziehen dises zugs hatt volgendz Hessen mit seinen bundzverwanndten, die sich die christlichen verstendnusz nennen, welche vor in allen religionssachen, dz ist so sie die kirchen angreiffen, dz kay: cammergericht repudiert,[5]) nun dz gantz cam: in ir sachen, da sie hievor cläger inhungendt richter [6]) sein, repudiertt und alldo weder recht geben noch nemen und furtter prottestiern, es werd dan dz cam: gericht vor ires gevallens reformiert, auch ihren underthonen . . . gebotten, kay: processen nit gehorsam sein. Ist die ursach, wan kay: cam: hett den Schmalkaldischen ständen gebotten, hertzog Heinrich von Braunschweig landt, so sie ihm wie hievor geschriben abgewunen, wider einzuraumen oder rechtlich ursachen vorzuwünden. Solche repudiation, wie dan im truckh auszgangen, ist vast einer oblag [7]) gleich. Dieweil Gott Moses unnd Samuel als ein regenten seines volckhs verordnet und sie ihnen Samuelem ver-

---

2 prof. zugefürth *H*[5], *St*[2]. 3 ungewitter und *H*[5]. | breuni: *so auch H*[5]; brenn *St*[2]. 6 wiewol ubel *H*[5]. 15 Schmalk.: Protestierende fursten *H*[5]. 17 die — nun *fehlt H*[5]. 19 in . . — sein *fehlt H*[5]. 20 ja in sachen, die sie hetten gehangen, rechten *St*[2]. 21 prottestiern: *so auch H*[5]; protestiert *St*[2]. 22 auch — Germania *aus St*[2], *fehlt in R.*

[1]) preun, *auch* breim = *Bräune, häutige Halsbräune.* — [2]) *1. Nov.* — [3]) *Jerem. 15, 1.* — [4]) *Strapaze. Nach Kluge, Etym. W.*[5], *wäre freilich das Wort erst im 17. Jahrh. in Deutschland gebräuchlich geworden.* — [5]) *Die Erklärung, in welcher die Protestanten dem Reichskammergericht jede Befugnis absprachen, über die Evangelischen zu richten, geschah am 4. Dez. 1542. Der Terminus technicus wäre nicht repudieren, sondern rekusieren. Ein Abdruck dieser „Recusation" bei Hortleder 1, 1481 ff.* — [6]) *Wortlaut und Sinn unklar.* — [7]) *einer offenen Widersetzlichkeit, Absage.*

achten, ein ander haupt wolten haben, ein könig, sagt Gott, dasz Iszrael nicht Samuelem, sondern ihne, der mitten under ihnen herschet, auszgeworffen hett. O Carole, [respice] finem. Es will doch an dich, o Germania.

Gülch uberfeldt Brabandt und Franckhreich Lützelburg.

Anno domini 1542 im september hatt Franciszcus konig in Frannckhreich kayser Carl unversehen inn seinen erbländern angriffen und Lutzelburg[1]) dz mererthail eingenomen. Hat der hertzog vonn Gülch in seinem landt durch Marttin von Rossach[2]) kriegsvolckh in namen dz konigs vonn Frannckhreichs lassen mustern, volgendz unversehen kunigin Mariae,[3]) desz kayser Carls schwester, inn Brabaundt mit rauben unnd brennen merglich schaden gethon. Also hatt kay: Carl umb purificationis[4]) anno 1543, da noch ain schnee lag, durch Hannsz von Sickhingen unnd Aszmus von der Hauben vil kriegsvolckh zu rosz und fuesz angenommen, Lutzelburg wider eingenomen, Berg, Clef unnd Gülch hart beschedigt. Maintz, Trier, Pfaltz unnd Hessen haben in der gütt zwischen kunigin Mariae und dem hertzogen von Gülch zu Mastrich und volgends zu Ach gehandelt, aber khein frid gemacht.

Gülch schlecht frauw Mariae künigin kriegsvolckh.

Eodem anno in vigilia pasce[5]) haben kunigin Maria kriegvolckh mit den Gülchischen nit weit von Mastrich[6]) ein schlacht gethon; hat der kunigin kriegvolckh die schlacht verloren, und sein uff ir seytten bey 1600 umbkhommen und ettlich hundert gefangen. Sein mann und man gegen einander ledig gelossen unnd die uberigen ainer umb ain monat sold geschatzt, darauff ledig gelassen worden. Inn solcher schlacht ist Wilhelm Senfft hauptman unnd sein bruder Christoph Senfft umbkhommen.

---

3 resp.: recipe *St*[2]. *10* Martin von Uszigkhaim *H*[1]. *18* Trier: Cöln *St*[2]; Maintz *fehlt H*[1]. *23* sein uff ir *aus H*[1], *H*[3], *St*[2]; sein ir *E*. *28* und etc.: *so auch H*[1]; und Christoph Senfft sein bruder, Joachim Schletz, Gabriel und Christoph die Seybothen von Hall umbkommen. *H*[3].

[1]) *Luxemburg.* — [2]) *Martin von Rossem (Sleidan 376, Egelh. 2, 418), der Geldrisch-Französische Feldherr, der durch seine Landsknechte zugleich das Evangelium unter den Holländern wollte ausbreiten lassen.* — [3]) *K. Maria, nach dem Tod ihres Gemahls Ludwigs II. von Ungarn mit der Statthalterschaft der Niederlande betraut.* — [4]) *2. Febr.* — [5]) *24. März 1543.* — [6]) *Das Treffen bei Sittard, nordöstl. von Mastricht, wo Martin von Rossem über die Kaiserlichen einen glänzenden Sieg gewann. Seckend. 3, 427; Egelh. 2, 418.*

Reichsztag zu Nurnberg.

Eodem anno ist ain reichsztag von wegen der Turckhenschatzung zu Nurnberg gehaltten, hat umb epiphanie[1]) angehebt, ist khain furst dann konig Ferdinandus mit zweyen sünen unnd der byschoff von Augspurg — war ainer vonn Stadion, ein überaus vernünfftig mann —, sonnst nichtzs dann schreiber unnd stettbottschafft da gewesen; hat gewert bisz uf sontag cantate. Ist nichtz würdigs auszgericht worden, dann ain schatzung von ain hundert ain halben gulden widern Turckhen ufgericht, darwider die Schmalkhaldisch bündnus sampt ettlichen andern stenden prottestiert. Am sambstag[2]) nach jubilatte, alsz bemeltter byschoff vom könig Ferdinando spaht von der veste zu Nurnberg[3]) an sein herberg ritt, ist er in der nacht in paralisi[4]) gestorben, alle stendt in zum thor geleytet, gen Dillingen gefürdt und aldo begraben worden.

Waltter von Chronberg hochmainster teudschordens stirbt bey Horneckh.

In obgemeltter wochen, alsz herr Waltter von Cronberg[5]) hochmainster teudschordens von Mergethaim gen Hornekh[6]) geritten, gestorben underwegen, und der commentter von Marckhburg[7]) in Hessen, genanndt Milchling,[8]) der vom lanndgraven in Hessen vertriben worden, mit einhelliger wal des ordens zu Speyer zu hohmainster erwölt worden.

Kayser Carl überzeucht Gülch.

Alsz der hertzog von Gülch, wie hievor geschriben, dz hertzogthumb Gellern eingenommen, hatt kay: Carl ausz Hispania gen

9 darwider die *aus St²;* dieweil die *R.* 10 evangelischen bundsverwandten *H⁵;* die Schmalkaldischen *H¹.* | sampt *aus St²;* wider *H¹, H⁵, R.* 13 paralisi: in Palisi *St¹;* in P. *fehlt St²;* palisi *(p mit einem durch den unteren Balken gehenden Abkürzungsstrich) H¹, H⁵.* 16 *Der Abschn. fehlt St².* 19 Marburg *H¹, H⁵.*

1) *Der Reichstag dauerte vom 6. Jan. bis 22. April („Sonntag Cantate") 1543.* — 2) *21. April.* — 3) *von der Burg in Nürnberg, wo König Ferdinand sein Quartier hatte. Christoph von Stadion, Bischof von Augsburg, war zum Nürnberger Reichstag als kaiserlicher Gesandter abgeschickt worden (Seckend. 3, 416).* — 4) *an Lähmung durch Schlag (Seckend.:* apoplexia*).* — 5) *über Walter von Cronberg s. o. S. 247; eine Lebensskizze dieses Hochmeisters giebt Schönhuth WFr. 5, 203 ff.: er starb 4. April 1543. Über sein Grabmal s. WFr. a. a. O. und 1854, 119.* — 6) *Horneck bei Gundelsheim, das Deutschordensschloss, war zwar 1525 von den Bauern zerstört, aber bald wieder erneuert worden.* — 7) *Marburg.* — 8) *Wolfgang von Schutzbar, genannt Milchling. Über sein Grabdenkmal zu Mergentheim WFr. 1854, 119.*

Genua, von dannen durch Lompertey uff Kempten, Ulm, Stuttgarten, Speyer bisz gen Confluentz mit seinem kriegsvolckh, nämblich Italiner bey 4000, ir oberster Antonio de Aurio 20 fenlin, und Sigert Camillus de Idono,[1]) der, so mit roren unnd harnisch gerüst, sein aller bey viertausendt und funffhundert gerust pferdt, ir öberster Franciscus de Ast, hertzog vonn Ferers bruder.[2]) Die Hispanier haben zwaintzig fenlin, ir oberster sein don de Albiso, Petter und Johan Peco,[3]) uff drey tausent gerüst, und funffzehenhundert zu rosz; ir öberster ist Monsirr de Wüsse,[4]) öberster veldthaupman don Ferdinando Dumsachen[5]) Vicerei inn Sicillia, öberster zeugmeinster marggraff vonn Möringen, under dem teudschen vuszvolckh pfaltzgraff Wolffgang, sein leuttenam Bastian Vogelsperger, über 12 fenlin hat Jörg von Madenius;[6]) Jörg vonn Regelspurg unnd Jörg von Saltzburg haben drey regimendt, und sie alle zwaintzig fenlin, Bernhardt von Schönberg 8 fenlin, teudsch raysig, der hertzog vonn Braunschweigckh, sein eltter son unnd bruder, 300 pferdt, hertzog von Labenburg[7]) 1500 pferdt, marggraff Hannsz Albrecht vonn Branndenburg 800 pferdt, herr Johann Hilch 1500, der schwartzen reutter 300 pferdt, Stoffel von Landenburg 800. So hat der printz von Uraniae,[8]) des reichen graven von Uraniae sun, bey im 10000 knecht Niderlender zu fusz und zu rosz 3000. Martin vonn Rossa[9]) war erst zum kayser kommen, als der kayser den hertzog Gülch begnad hat, hett 6000 zu fusz und 1000 zu rosz. Uber die bluttig rett ist graff Reichart von Seelins. Summa aller zu fusz 39000,

[illegible]

[illegible]

unnd zu rosz 8000 achthundert und funnfftzig. Die arglatey[1]) ist 22 maurbrecherin, 22 veldtgeschütz uf redern, gnugsam versehen, unnd vonn Cöln fur man irer mayestatt 66 grosser stückh geschutz zu.

Kayser Carl erobert die statt Tewren durch ein sturm.

Anno domini 1543 am 24. augusti[2]) hatt kay: Carl statt Teuwren[3]) belegert, umb funff uhr vormittag bisz zwey hora nachmittag die maur nidergeworfen. Darauff die Spanier und Italianer bisz zu funff uhr gesturmbt, die statt Teurn sambt dem kriegsvolckh, so sechs fenlin gewesst, erobert, von dem kriegsvolckh unnd burgern vil erstochen; von den Spaniern und Italianern sein 300 dot bliben und 200 beschediget. Ist die statt geblündert unnd die gefangen geschatzt, unnd durch unordnung ist am 25. tag augusti feur in die statt kommen unnd der merer thail der statt verbrunnen. Die überigen burger hat kay: may: zu gnad angenommen, herrn Görgen von Saltzburg von wegen kay: may: unnd dem Römischen reich wider nit handeln schweren,[4]) alsz ander underthonen desz Romischen reichs bleyben lassen, und die schatzung herrn Görg vonn Saltzburg geschenckht und die statt mit dem printzen vonn Uraniae mit 4 fenlin besetzt worden.

Am 26. augusti hatt kay: may: ettlich geldt denn verbrendten ires schadens zu ergetzen geben, und dz überblibendt in der statt erster besetzung kriegvolckh, so 300 gewesen, lassen schweren, ir lebenn laung wider kay: may: und Römisch reich nit zu dienen, was von kay: may: erbländer lassen henckhen, darin begriff alle, und die so under dz Romisch reich gehörendt, zwen finger abhauwen.

Gülch wurdt gewunnen.

Am 24sten augusti alsz kay: may: uffbrochen, ist Johann Möltzit, statthalter zu Gülch, mit vier fenlin und allen mannen ausz der statt zogen, die verlassen; hatt kay: may: Gülch durch ainen heroldt eingenomen unnd im wie Teurn geschworen; mit zwey fenlin knecht besetzt. Vom 28. bisz uff den letzsten augusti hat sich Sithardt,[5]) Remburg und ander umbligendt stett und schlosz ann

1 argl.: *so auch* H^1, H^5; arclarey St^2. 3 furt man H^5. 5 24.: *so auch* H^1, H^5; 19. St^2. 12 feur *aus* St^2; frue H^1, H^5, *R.* 16 zuwider H^1. 17 herrn *aus* St^2; hett H^1, H^5, *R.* 24 darin — alle *fehlt* St^2; darin die so underm R. r. gewesen, . . H^1. 27 24.: *so auch* H^5; 27. St^2. 28 Moltzit H^1, H^5.

[1]) *Artillerie.* — [2]) *Nach Egelh. 2, 424 am 23. Aug.* — [3]) *Düren, Reg.-Bez. Aachen.* — [4]) *schwören, dass er dem Römischen Reich nicht zuwider handeln wolle.* — [5]) *Sittard.*

kay: may: ergeben. Am ersten sept. hat sich Reimundt[1]) an kay: may: ergeben unnd ihr may: personnlich gehuldigt als aim hertzogen vonn Geldern, unnd zum hailigen Romischenn reich gehörig, dagegen kayser inen geschworn, sie bey iren altten privilegia zu handhaben. Ist mit vier fenlin besetzt unnd herr Lorentz von Alttenstaig, vormals Maintzischer secretary gewest, statthaltter verordnet. Am andern sept. ist kayser für Fendel[2]) gezogen, hatt sich Gellern an kayser ergeben. Indem hatt der curator[3]) von Cöln vonn wegen hertzogen von Gülch gegen kay: may: umb frid pratticiert. Am 6. septembris ist hertzog vonn Gellern inn kay: leger vor Fendel kommen unnd denselben abendt dem herrn von Grönfelden, öberster cantzler, willig gesteltt worden. Also ist sovil gehanndelt, dz am sybenden augusti der hertzog von Gülch mit hertzog Hainrich von Braunnschweig und dem curator zu Coln kay: may: uff ir knie zu fusz sein gefallen unnd hertzog von Gülch mit landt, leib unnd leutt in kay: may: gnad und ungnad ergeben.

Gülch wurd begnad.

Also hatt der herr vonn Navis, cantzler per Germaniam ausz bevelch kaysers ain lange rede gethon, desz hertzog von Gülch unbillig kriegsuberzug unnd verderbung, auch hinderung, so er gegen kay: may: furgenommen, mit beschlusz dz ir may: ausz furbitt ires bruders Ferdinandi etc., churfursten, fursten dz Romischen reychs unnd ietzund uff sein selbs bekhummernus unnd seines beystands, so wöll inn kay: may: begnaden unnd hiemit begnadt haben.[4]) Darauff kay: may: dem Gülch die hannd geben und sie zween uf ain stundt mit ainander geredt haben.

Ettlich Gülchisch stett bleiben dem kayser.

Am achten septembris ist im veldtleger aufgeblasen, dz kay: may: den hertzogen von Gülch begnad hab unnd geb im alle seine erbland wider, Gülch, Cleff, Bergen, Rabenstain, dagegen behalt der kayser dz Gellerlanndt unnd was Gülch innen gehabt, dz zu

1 Am — ergeb. *fehlt St²*. | Reinmund *H⁵*. *8* curator *aus St²; Quiattor H⁵, R; Quator H¹*. *12* gest.: *so auch H¹, H⁵*; zuegestelt *St²*. *14* cur.: Quiattor *R*. *21* mit — may: *fehlt H⁵*. *23* selbs erkantnusz *St²*. *29* geb: *so auch H¹*; gab, *nachher* behielt *H⁵*.

[1]) *Roermond.* — [2]) *Venloo.* — [3]) *Der Gesandte (*legatus *bei Sleidan 400) des Erzbischofs Herman von Köln. Nach Sleidan waren es aber mehrere.* — [4]) *Die Bedingungen dieser Begnadigung bei Sleidan 400.*



Geldern oder kaysers erblandt gehorig, darzu Sichert und Hengsperg[1]) die zwo stett in Gulch, so gegen Gellern wöller gelegen. Am neuntten septembris sein 7 fenlin knecht ausz Fenchel[2]) gezogen, kayser eingeraumbt unnd mit aim fenlin besetzt worden. Am zehenden septembris hat kay: may: Marttin von Rossa[3]) begnad und nimbt sein regiment an, so in besetzung Gellern gewesen, sollen zusamen kummen im lanndt zu Brussel, sein 6 tausent zu fusz und ain tausent zu rosz. Gülch ist inen schuldig drey monat, solchs zalt kayser unnd nimbt sie in sein dienst.

Am zehenden septembris hat Fendel kay: may: alsz hertzog zu Gellern und dem Romischen reich geschworn, am 12. sept. sollen alle Gellerisch stett und adel zu Neunmagen[4]) kay: may: schwern. Oberster statthaltter inn Gellern ist der printz von Urania. Darauff ist kay: may: mit allem kriegvolckh gegem Frantzosen verrückht. Gott geb frid und ainigkheyt.

Der obgemelt krieg zwischen kay: und dem von Gülch ist durch ain heyrad verainigt worden, wan konig Ferdinandus, kaysers bruder, gab dem hertzogen von Gulch sein dochter zur ee.

Bischoff zu Coln wurd Lutterisch.

Eodem anno wardt der byschoff von Coln Lutterisch.[5]) Solch wolt rott unnd gemaindt, auch dumherrn daselbst nit annemen, wan er vermaint underm schein Lutterisch der statt jurisdiction einzuziehen. Dz clagt sich die statt Cöln und capittel dem kayser, der batt stillstandt.

Reichsztag zu Speyer.

Anno domini 1543 solt ain reichsztag zu Speyer sein; der wurdt verzogen bisz anno domini 1544 am tag conversionis Pauli.[6]) Da kam erst kay: may: aiguer person gen Speyer.

---

1 Sitthartt *St*². | Hangstber *St*²; Hengstberg *H*⁵. *3* ausz F.: *so auch H*¹, *H*⁵; auff Fendel *St*². *7* zu Russel *H*⁵. *8* monat soldt, solchs *H*¹. *12* Neunwegen *St*²; Neumagen *H*¹, *H*⁵. *14* verrückht, hatt aber wider ihn nicht viel auszgericht *St*². *15* Gott — ain. *fehlt H*¹, *H*⁵, *St*². *22* underm schein, wie sie furgaben *H*⁵; vermainten, er wurd under dem evangelischen schein ... einziehen *H*¹. *24* batt: *so auch H*⁵; gebott *H*¹; both frid und *St*².

[1]) *Sittard, Heinsberg (zwischen Jülich und Roermond).* — [2]) *Venloo.* — [3]) *Martin von Rossem s. o. S. 280. 282.* — [4]) *Nimwegen.* — [5]) *1543 legte Erzbischof Herman von Köln den Ständen seinen Reformationsentwurf vor: während diese damit einverstanden waren, erhoben das Domkapitel, die Universität und der Rat der Stadt Widerspruch.* — [6]) *25. Jan.*

Marggraff Görg stirbt.

Anno domini 1544 vor fasznacht[1]) hatt margraff Görg zu Onoltzbach sein dochter hertzog Christophen vonn Wurttemberg verheyratt, aber ehe das beyschlaffen geschach, ist marggraff Görg verschieden.

Pfaltzgraff Ludwig stirbt.

Eodem anno dominica oculi[2]) ist pfaltzgraff Ludwig zu Haydelberg der fridmacher — von wegen dz er bey vilen unruwigen teudschen fursten frid und ainnigkheyt gemacht und erhaltten — genandt, in paralysi gestorben unnd in egressu eius animae zu Haydelberg ain vast grosz ungestüm gwitter am himel gewest, alsz ettlich geacht anzaigende, dasz der fridmacher teudscher nation, durch welchen demselben Gott frid geben, hinziehe unnd nun gransam unnfrid den teudschen getrewet werde.

Byschoff aus Corsica stirbt zu Speyer.

Uff obangeregten reichsztag zu Speyer umb judica[3]) ist der byschoff von Hiayn[4]) in Corsica ligend, bey kay: may: seer ansehenlich und gar verstendig gewesen, verschiden, welcher angestrichen sitzendt in byschofflichen klaidern, uf die welschen art, mit grossem bracht in die thomkirchen getragen, nach figurierttem selampt daselbs in denn königschor begraben worden. Hatt der kay: solch bystumb seines cantzlers desz Gronfelders son[5]) verliehen.

Kayserisch kriegvolckh wurd geschlagen in Sopoy.

Uff hievor bemelttem reichsztag sein dem kayser vier presagia futuri mali begegnet, dasz erst als sein kriegvolckh am anndern ostertag[6]) hat die kriegsleuth in der statt Carbonica. sonst Gardion[7])

10 animae *aus St*[2]; vinem *H*[1], *H*[5], *E.* *13* ietzund säliglich hinfahre *H*[4]. *17* Hyain *H*[5]. *26* kriegsleuth *aus H*[5], *St*[2]; kriegsleucht *E.* | Carbonia *St*[2]. | Gardion: *so auch H*[5]; Germion *St*[2].

[1]) *vor 2. März: die Hochzeit zwischen Herzog Christoph und Anna Maria, der Tochter des Ansbacher Markgrafen Georg, wurde geschlossen 27. Febr. 1544; der Markgraf starb 27. Dez. 1543.* — [2]) *16. März 1544. Von des Pfalzgrafen Ludwig Bemühungen um den Frieden redet Widman z. B. bei den Packischen Händeln o. S. 240. 241.* — [3]) *30. März 1544.* — [4]) Hiayn *kann nichts anderes sein, als ein freilich sehr gröbliches Abschreiberverderbnis für Ajaccio.* — [5]) *Granvellas Sohn Antonius, der schon 1540 (Seckendorf 3, 295) Bischof von Arras war.* — [6]) *14. April.* — [7]) *Die am 14. April 1544 gelieferte Schlacht, in welcher der französische Feldherr Graf von Enghien zu Ceresole, bei Asti, einen Sieg über die Kaiserlichen erfocht, wird sowohl nach dem*

genandt, in Sophoy ligendt, vom Frantzosen belegert entsetzen wöllen, sein die Frantzosen unnd Schweytzer, der bey funffzehentausent gewesen, hinder sie kommen, bey 10000 erschlagen, und bey 3000 die Schweitzer gefanngen, nit ferr von der walstatt in ain statt Carmiol[1]) genandt inn ein alt schlosz gelegt, darinen drey tag und nacht gefenglich gehaltten. Sein in solchem altten schlosz bey 600 dise drey tag der verwundten gefanngen gestorben, drey hundert gefangner Hispani uf die galler verkhaufft, aber die andern teudschen gefanngen, ausz bitt der Schweitzer, bisz in Schweitzland verglait, doch vor geblundert, und mit weyssen stäblin ziehendt ledig gelossen worden. Die Schweitzer haben sich vast wol als feind[2]) gegen den landzknechten gehaltten. Esz sein bey 1400 vom adel, uf kaysers seytten gewesen, umkomen, unnder welchen Gabriel Seybolt, fenndrich unnd Christoph sein bruder veldweybel, bede von Münckhen, fraw Agatha Senfftin sun, Joachim Schletz leuttenam, zwen herrn von der Laytter,[3]) so schenckh Wilhelmbs zu Gaildorffs gemahel brüder geweszt, unnd auch Wilhelm von Roszdorff erschlagen worden.

Das annder presagium, kay: may: hatt am dinstag nach cantate[4]) dem hohmainster teudschordens hern Wolffgang Milchling[5]) lehen gelihen, hatt der lehenstul, alsz er mit den fursten geschwerdt worden, angehebt zu brechen, das wenig gefelt, er wer mit dem kayser zu boden gangen.

Cantzler Navis badet.

Dasz dritt so ist kaysers öberster cantzler Navis zu Speyer mit seim weib und dochter in aines burgers wasserheuszlin gangen,

5 Carmiol: *so auch H*[1], *H*[5]; Carmel *St*[2]. 7 gefangnen *H*[1], *H*[5]. 12 vast als freund *H*[5]; sich als freundt *H*[1]. | 1400 *aus St*[2]; 14000 *K.* 14 Seyb.: *so auch H*[1]; *statt* Seyb.: Senfft *St*[2]; Seybot *H*[5]. 18 erschossen word. *St*[2]. 20 Mihlings lehen *St*[2]. 21 beschwerdt word. *H*[1], *St*[2]. 25 kaisers cantzler, der herr von *H*[1], *H*[5].

eben genannten Orte, als nach dem nicht weit entfernten Carignano (= „Carbonica“) benannt. — [1]) *Carmagnola, zwischen Ceresole und Carignano. —* [2]) *„haben sich in Anbetracht ihrer Stellung als Feinde sehr freundschaftlich gehalten“: dies ist auch die Meinung der Varianten von H*[1], *H*[5]. *In der Schlacht selbst dagegen haben die Schweizer gegen die Landsknechte ohne alles Erbarmen gewütet, Egelh. 2, 432. —* [3]) *Schenk Wilhelm III. von Limpurg-Gaildorf war vermählt mit Anna, Freiin de Scala (von der Leiter); deren Brüder sind hier gemeint. —* [4]) *14. Mai 1544. —* [5]) *Über diesen s. o. S. 281: seine Wahl zum Hochmeister war nach dieser Stelle geschehen in der Woche vom 15.—22. April 1543, seine feierliche Belehnung durch den Kaiser aber fand eben auf diesem Speierer Reichstag statt am 14. Mai 1544: hiebei hat nach*

in willen darin ain gloch[1]) zu haltten. Ist die brückh[2]) mit inen gewichen, sein in sewe gefallen, und wa nit durch ire diener ausz dem sewe gezogen, werens al ertrunnckhen.

Das vierdt am mitwoch nach cantate[3]) gen obend ist Römischer konig Ferdinandus mit ettlich seiner diener uf dz veldt zu hetzen[4]) geritten, hatt sich vom Reinberg hinder Speyer ain ungestumb gewitter mit hagel erhebt, welcher alle frucht unnd wein zwo meil breyt und vier lang bisz gen Neckhergmundt, und dz pferdt, darauf der könig gesessen, und sonnst aines seines dieners pferdt, der hagel erschlagen, also dz der kunig uf ain ander pferdt, und von allen seinen dienern kommen, nit mer dan selbander zuletzst dem wetter in dz thorhenszlin zu Speyer endtritten.

Pfaltzgraff Friderich legt seines bruders concubinen in verhafftung.

Anno domini 1544 alsz pfaltzgraff Ludwig verschiden,[5]) hat sein bruder pfaltzgraff Friderich, welcher die pfaltz besessen, unangesehen dz er und sein bruder pfaltzgraff Wolffganng sich im leben pfaltzgraf Ludwigs verschriben, seiner dirnen, frauw Margret[6]) genandt, welche ains khauffmanns dochter zu Cöln geweszt, wasz ir pfaltzgraff Ludwig vermöchte,[7]) hinderzulossen, der dochter dz

1 gloch: *so auch H*[1], *H*[5]; geloch *St*[2]. 5 hetzen *aus H*[1], *H*[5] *(St*[2]*)*; hotzen *E*. 16 Frid. *fehlt H*[5]. 20 vermachte, hinderzuel. *H*[1], *H*[5]; vermacht, ohn hindernusz zue laszen *St*[2].

Seckend. 3, 474 auch der Kurfurst von Sachsen dem Kaiser die ihm zukommenden Dienste durch Vortragen des Schwertes u. s. w. geleistet. — [1]) *fränkische Aussprache für Gelage.* — [2]) *der im Wasser angebrachte Boden, worauf die Vorrichtungen für das Zechgelage angebracht waren.* — [3]) *15. Mai 1544.* — [4]) *Zur Hetzjagd.* — [5]) *nach S. 286 am 16. März 1544 (nach Seckend. 3, 474 dagegen am 15. März).* — [6]) *Die „schöne Frau von Cöln“ (so in der Zimmerischen Chronik 3, 408), welche des Pfalzgrafen Konkubine war, hiess Margarete von Leyen, sie war nach Behauptung einiger vom Adel. Ihre Tochter, die ebenfalls Margarete hiess, wurde zu Graf Ludwig von Öttingen ins Frauenzimmer getan und gelangte bald in so hohe Gunst bei der Gräfin von Öttingen, dass sie dem jungen Grafen Ludwig zur Frau gegeben wurde. Zu diesem Zweck wurde beim Kaiser ausgewirkt, dass sie den Namen einer Gräfin von Lützelstein erhielt, obwohl sie die Grafschaft von Lützelstein selbst keineswegs mitbekam (Zimmersche Chronik a. a. O.).* — [7]) vermöchte *ist als Konjunktiv von vermachte = vermachen würde, aufzufassen. Konstr.: Obwohl er sich verschrieben (schriftlich verpflichtet) hatte, der Frau . . ., was ihr vermacht werden würde, zu belassen, (dieser Frau) deren Tochter . . . dem Sohn . . zur Ehe gegeben worden war, hat er doch alsbald ihr alles genommen und sie selbst in Haft gelegt.*

fraulin von Lützelstain genandt, im jar darvor desz altten graff Ludwigs von Öttingen son geben, zu der ehe wardt, alszbald alles sambt dem hoff, den er ir zu Wormbs mit grossen costen gebauwet, sie frauw Margret zu verhafftung genomen, ain zaittlanng zu Weinheim[1]) in desz Elckhamers gemach, volgendz zu Haydelberg verschlossen hielte. Ist nach lannger verhafftung wider auszgelassen, hatt müssen schweren, sich ir lebenlang zu Weinheim zu haltten unnd ausz Weinheimer marckh nit kummen. Pfaltzgraff Friderich fur alles, so er ir gnumen unnd sein bruder pfaltzgraff Ludwig ir testiert gutt ir lebenlanng alle jar vierhundert gülden, ettlich sagen nur zweyhundert gülden. Aber anno domini 1556 hat sie pfaltzgraff Friderich irer gelübt ledig zelt und ir 45hundert gülden geben, und darff seitther wonen wo sie wil.

Hieronimus Baumgartner wurdt von Albrecht von Rosenburg nidergeworffen.[2])

Eodem anno als Hieronimus Baumbgardtner von Nurnberg gesandter vom reichsztag zu Speyer haim wolt reytten, ist er vonn Albrecht von Rosenberg bey Sünszhaim[3]) beym holtzlin der Vogelsperg genandt nidergeworffen und hingefürt worden,[4]) von wegen dz Nurnberg den Schwabischen bund verursacht soll haben Bockhsperg einzunemen.[5]) Unnd ob Haunsz Thoma und Melchior vonn Rosenberg ettwas strefflich, sey doch er Albrecht dazumal ain kindt geweszt, und haben seine vetter obgemelt ime seinen thail an Bogkhsperg nit verwürckhen mogen; darauff begert, dz Nurnberg mit dem chnrfursten zu Haydelberg verfuge ime sein thail an Bogsperg wider zu geben.

---

1 Lützelst.: *so auch* H^{5}; Lutzelburg St^{2}. *2* sohn zur ehe geben H^{1}. *5* Mannheim *R*; *die Änderung in* Weinheim *ist vorgenommen nach dem folgenden Satz.* | Elckh.: Erkamers H^{1}, H^{5}. *7* Weinheim *aus* St^{2}; Mainnham *(ebenso nachher* Meinhamer*)* H^{5}, *R*; Monhaim H^{1}. *9* so er *aus* St^{2}; er *R*. *10* ir testiert, ir leb. . . H^{5}. | hundert g. H^{5}. *11* Aber — geben: *statt dessen:* unnd anno 1556 hatt sie pfaltzgraff Friderich 400 fl. geben St^{2}. *16* als . . ., ist er . . . *aus* St^{2}, *unklare Konstr. bei R.* *18* Sönszheim dem höltzlein St^{2}. | Vogelherdt St^{2}. *25* verschaffe ime H^{1}.

[1]) *Nach Zimmerscher Chronik a. a. O. zwang Pfalzgraf Friedrich die Frau Margareta, alle ihre Kleinodien herauszugeben, und legte ihr auf, zeit ihres Lebens zu Weinheim an der Bergstrasse ihren Aufenthalt zu nehmen.* — [2]) *Genaue Darstellung des ganzen Hergangs durch Bossert: „Die Gefangenschaft des Hieron. Baumgartner," WVjh. 1888, 207 ff.* — [3]) *Sinsheim in Baden.* — [4]) *am 31. Mai 1544.* — [5]) *Boxberg (zwischen Osterburken und Mergentheim), das Schloss der Rosenberger, wurde vom Schwäbischen Bund eingenommen und gebrochen 1523, s. Herolt 91 f.; über die Rosenberger ebenda S. 163.*

Apsperger greyfft Schwartzenburg an, die wurden zu Weickherszhaim nidergeworffen.

Volgendz alsz der jung Hannsz Christoffer[1]) von Apsperg herr Friderich vonn Schwartzenbergs[2]) abgesagter feind gewesen, hatt er sich beworben am donderstag[3]) nach Bartholomey eodem anno, hern Friderich von Schwartzenberg[4]) ain dorff unnder Hohenlandsperg[5]) ligend zu verbrenen, desz herr Friderich geoffenbart worden, sich so starckh beworben, dz der Absperger, wölcher am angriff gewesen, hat müessen weichen, sich zertrennet; dem die Schwartzenbergischen nachgevolgt, unnd ir acht am freytag in ainem dorff bey Lauttenbach,[6]) dz graff Wolffen von Hohenloe ist, begriffen, in dz recht geworffen und gen Weickhershaim gefurdt worden. Aber er und[7]) dz recht über sie verbürgt, hatt Jörg vom Rain amptman zu Jagsperg sein sonn Sebastian mit 2000 gülden unnd Götz Lochinger hatt sein schwager Wolff Öffner[8]) zu Insingen auch mit zwey tausent gulden auszbürgt.[9]) Also sein die andern oben zu Waickherszhaim uf dem thurn gefanngen bliben. Den ist haimlich ain steigzeug in die gefenngnus geschickht worden, damit sein ir drey, namlich Stachius Göllin, Görg vonn Rains knecht, ein berömbter reutter und sonst zwen die furnembsten, oben vom thurn gestigen, damit darvon kommen — es gieng mit kreuttern zu[10]) —. Die anndern drey waren verzagt, woltten sich mit staigen nit wagen. Die sein uf der von Nurnberg unnd Schwartzenberg begern hefftig gefurltterdt worden, sein in drey peinlich rechtztag gesetzt worden;

4 Schwartzenburg *H*5. 9 müssen trennen *H*1. 12 Wackersh. *H*5. 13 ehe und *H*5. | sie *aus* *H*1, *H*5; sich *E*; ihn *St*2. 14 von Rhain *H*1, *H*5. 19 Eustachius *H*1. 24 gefoltert *St*2; gefultert *H*1, *H*5.

1) *Hans Christoph von Absberg, Amtmann zu Lobenhausen, war ein Sohn des Hans Georg von Absberg, brandenburgischen Amtmanns zu Crailsheim, und Bruder des berüchtigten Hans Thomas von Absberg, der durch Ermordung des Grafen Joachim von Öttingen 1521 Anlass gab zu dem bekannten Kriegszug des Schwabischen Bundes 1523 gegen die Schlösser der Absbergischen Gesellen. WFr. 8, 181.* — 2) *Über diese Fehde s. WFr. 7, 492 ff.* — 3) *29. Aug. 1544.* — 4) *sonst Schwarzburg oder Schwarzenburg. Über die Grafen von Schwarzenburg, die in der Nähe von Mergentheim begütert waren und besonders die Herrschaft Neuhaus besassen, s. WFr. 1851, 171: 8, 460 und sonst (Reg.).* — 5) *Hohenlandsberg ist eines der verschiedenen Schlösser des Schwarzenbergers; mit dem darunter liegenden Dorf ist gemeint Westerndorf, WFr. 7. 492.* — 6) *Laudenbach, zw. Mergentheim und Creglingen.* — 7) er und = *eher und, eher als.* — 8) *über ihn s. o. S. 242, Insingen s. ebenda.* — 9) *durch Stellung von Bürgen aus der Gefangenschaft befreit.* — 10) *das heisst wohl mit Zauberei, bei welcher ja die Kräuter eine grosse Rolle spielen, s. Lexer ad v.* krût.

ist Schwartzenberg und Nurnberg ausbliben. Also sein dise drey ledig, doch mit bezalung der atzung erkhendt worden. Unnder disen dreyen was ein junger Blest.

Absperger wurd gefanngen bey Gmundt.

Alsz aber diser Absperger wie erzelt am abreitten gewesen und in Schwäbisch Gmünder wald kommen, haben die vonn Gmündt vonn ungeschichten[1]) uff dem wald nach iren feinden gestraifft, wan dazumal ain Diemar[2]) ir feind gewesen. Ist bemelter Absperger inen an die hanndt gestossen, gefangen und gen Gmund in ein stuben an ein ketten gelegt worden.[3]) Hertzog Ulrich hat gewölt, er sey in seiner obrigkheit gefangen worden, unnd begert im denn zu überandtwortten. Nach lannger handlung sein Wurttemberg und Gmündt diser handlung hindern graffen zu Helffenstain kummen, der hat erkhendt, dz Gmund hatt Wurttemberg müssen tausendt gld. geben, den Absperger lossen. Hierauff hat der H: Ulrich disen Absperger ledig gelassen, hingegen hett er ettlich Gmündische an die herberg gehn Schorndorff gefangen auszgelassen, und hatt Gmundt bayder partey gefangenen costen und atzung — die ob 20 wochen — bezahlen.

Eustachius Gollin wurd gefanngen.

Obgemelter Eustachius unlang nach seim auszkhommen, alsz er mit ettlichen bey aim dorff bey Brackhanaw[4]) im Württemberger landt gelegen hingeritten, ist er uf ain Gmündischen knecht gestossen. Dieweil aber Eustachius Göllin vorbemelts Diemars befehung mithelffer gewest, hat er solchen knecht niderzuwerffen understanden, welcher im in die heeg desz dorffs empflohen, ein geschrey gemacht. Also ist der vogt von Brackhanaw mit den seinen

---

2 ledig erk. w. H^1 | Unnder — Blest *fehlt* St^2; Blesch H^5; Plösch H^1. 8 diener St^2; Diemer H^1, H^5. 19 Hierauff — bezahlen *aus* H^5; *in R verworren.* 22 Br.: *so auch* H^1; Backenaw St^2; Brackenhaim H^5. 24 dieners St^2; Abspergers H^5. 27 Brackenheim St^2, H^5. | seinem ampt St^2.

[1]) *von ungefähr.* — [2]) *Hans Diemar in Lindach: über die Streitigkeit, die er mit Gmünd hatte, s. WVjh. 1884, 16.* — [3]) *Die Gmünder hatten den Absberger, der württembergischer Untertan war, wahrscheinlich wegen unbefugten Jagens auf ihrem Revier, bei Adelstetten gefangen genommen, auf Gmünder Boden, wie sie behaupteten, während die Gegenpartei sagte auf württembergischem. Zur Vergeltung dafür liess der württembergische Obervogt in Schorndorf neun Gmünder Bürger fangen und in Schorndorf verwahren, WVjh. a. a. O.* — [4]) *Brackenheim.*

nachgefolgt, im schlosz zu Herttemeneckh[1]) am Neckher, do Eustachius einkherdt het, betretten. Der uff rechtlich annschreyen der vonn Gmündt gen Neyffen inn thurn zu verhafftung gelegt, und sein ettlich rechttag der von Gmundt gegen im gestatt. Zuletzst ist die sach güettlich hingelegt und Eustachius ledig gelassen.

Sterbent kayserischen und Hessischen kriegsvolckh.[2])

Anno domini 1547 umb purificationis Marie ist herr Bartholome Dentner, pfarrherr zu Michelbach an der Bulsz,[3]) ettwan conventualis[4]) zu Murnhart, an der brenne gestorben. Dann alsz kayserisch und Hessisch kriegvolckh lang gegen ainander bey Giengen im veld lagen, ist der schelm die brenne under beede kriegvolckh komen, derhalb Hesz umb Anndree, kayser umb Thome[5]) anno 46 ausz dem veldt ziehendt gen Hall kummen, ain grossen sterbendt dahin bracht. Es sein vierhundert zu beder thail kriegvolckh underhaltung zu Hall verrordnet worden unnd zu sanct Nicklausz kirchoff bey dreyhundert inn ein grüben gelegt worden.

Eustachius Göllin wurdt zu Cuntzelsaw ins recht geworffen.

Obgemeltter Göllin hat im Hessischen zug[6]) dem hertzog von Wurttemberg gediendt, und do kay: may: obsiget, hat er sich zu Albrecht von Rosenburg[7]) thon gen Bockhsperg, denn Schluckher[8]) zu Cüntzelsaw nidergeworffen, im viertzig gülden sambt was er den kauffleutt von Nurnberg und Stroszberg gefürt gnumen. Schluckher betrad volgendt Göllin zu Cüntzelsaw, warff in ins painlich recht.

1 Hertt.: *so auch H*[1]; Hertteneckh *St*[2]; Hertemmeck *H*[5]. 7 ist — Dann *fehlt St*[2]. 11 die br. *fehlt St*[2]. 20 widern keyszern gediendt *St*[2]. 23 Stroszberg *so auch H*[5]; Straszburg *St*[2]; Nurnb. gehn Stroszburg *H*[1].

[1]) *j. Harteneck: Ort nordöstlich von Ludwigsburg am Neckar, mit Ruine der alten, einst den Hertern von Dusslingen gehörigen Burg.* — [2]) *Der Abschnitt muss aus dem Zusammenhang des Schmalkaldischen Krieges, in den er hineingehört, durch Versehen eines Schreibers hieher geraten sein.* — [3]) *Michelbach a. d. Bilz, OA. Gaildorf.* — [4]) *Klosterbruder.* — [5]) *Andreä 30. Nov., Thomä 21. Dez.* — [6]) = *im Schmalkaldischen Krieg: auch dieses Stück gehört somit ins Jahr 1547, seine Einreihung am vorliegenden Ort ist aber wohl aus der Absicht hervorgegangen, die auf Göllin bezüglichen Abschnitte zusammenzustellen.* — [7]) *s. den Artikel von Bauer über die Rosenberg, WFr. 9, 214—221.* — [8]) *Schlucker ist demnach ein Künzelsauer Fuhrmann gewesen; der Ort, wo er niedergeworfen wurde, muss irgendwo* a u f d e m W e g n a c h *Künzelsau gewesen sein.*

Albrecht von Rosenberg nam sich Gollins ann, sagt er het kay: may: rebellen, der von Stroszburg gutt gefurdt geachtet.[1]) Schluckher ward geling krannckh, starb man meindt nit on gifft.

Alsz Gollin ain viertel jar gfangkhen gelegen, war er datingsweis[2]) auszgelossen. Schluckhers sun must zwey thail zalen und war dannoch vom Gollin unnsicher.

Verachter reichsztag zu Wormbs.

Anno domini 1545 alsz babst Paulus ain concilium zu Triendt natalis domini anzufahen gehaltten werden publiciert, hat kayser Cahrl ain reichstag zu Wurmbs prima decembris anno 1544 zu halten auszgeschriben, volgendt denselben bisz uff trium regum anno 1545 gelegt. Ist der kayser und konig Ferdinandus erst umb ascensionis domini dahin kommen,[3]) aldo bisz montag[4]) nach Barttolomey verharret. Ist nichtz gehandelt worden, wan khain weldlicher furst, auszgnumen pfaltzgraff, dahin kommen, das concilium dardurch verhindert worden. So begert der kayser die Turckhisch eingenomen anleg; die woltten im die reichsständt nit geben. Darzu must der bäbstisch legat geferd halber vonn solchem reichsztag haimlich hinweg reitten.[5]) Damit man aber nit sagt, dz gar nichts auf solchem tag gehandelt wer, ist wider ain reichsztag prima januarii[6]) anno 1546 zu Regenspurg der religion und ander reichszsach halb gehaltten. Wann es dazumal übel im reich stondt, und dz cammergericht uffgehebt war zu handeln, unnd soltten die altten und newen religion anhenger acht man geben, die prima decembris[7]) zu Regelspurg vor solchem reichsztag soltten ankhommen und die strittigen artickhel der religion beranwerckhen.

---

5 daidingsw. *H⁴, H⁵.* | thail an der atzung *St², H¹.* 8 Paulus der dritt *St².* 10 den ersten sept. *H¹.* 12 prorogirt *St².* 17 anlag *St², H¹, H⁵.* 24 bapisten und evangelischen anhenger *H¹.* 26 der lehr halb *H⁵.* | berittigen *St².*

[1]) *er habe geglaubt, es werde hier Kaufmannsgut geführt, das den Rebellen des Kaisers gehöre. Strassburg und Nürnberg waren am Schmalkaldischen Bunde beteiligt, Rosenberg dagegen stand auf kaiserlicher Seite.* — [2]) *teidigungsweise.* — [3]) *ungenau: Christi Himmelfahrt war 14. Mai; der Kaiser aber kam nach Sleidan 431 erst 16. Mai nach Worms, Ferdinand dagegen war viel früher auf dem Platze und eröffnete den Reichstag schon am 24. März. Egelh. 2, 440.* — [4]) *31. Aug.* — [5]) *Der Legat Kardinal Farnese musste bald nach Pfingsten, weil die allgemeine Stimmung gegen den Papst sehr erregt war, heimlich bei Nacht aus Worms weichen. Sleidan 433.* — [6]) *Nach Egelh. 2, 443 vielmehr auf 6. Jan.* — [7]) *genauer: vom 30. Nov. an, Egelh. 2, 443.*

Das keysers sünerin und sohns son und konig Ferdinandi dochter sterben.

Uff solchem reichsztag in der wochen vor Johannis [1]) ist kayser Carl ain bost kommen ausz Hispania, dz sein sünere [2]) desz kunigs zu Portugalia dochter sey aines suns genesen. Hat man zu Wormbs mit grossen freuden freidenfeyer gehaltten. Am dritten tag hernach ist wider post khommen, dasz gedachte künigin sey verschieden. Dergleichen ain monat darvor konig Ferdinando post kommen, dz sein dochter [3]) die künigin zu Poln sey todt. Also bede herrn mit clagen vom reichsztag geschiden.

H[1]: **Hertzog von Württenberg läst 3 von Reuthlingen richten.**

Anno domini 1545 hat der hertzog von Württenberg 4 von Reuthlingen in seinem vorst gefangen, so wildtbreth schieszen wöllen, dem einen hat er lassen den kopff abschlagen, den 2 lassen die augen ausstechen, den vierdten so ein knecht gewesen hat er wider gehn lassen; und die todten den von Reuthlingen für die statthor lassen setzen, darob bis in 400 starckh gehalten. — Es wurd auch datzumal dem kaiser ain both nidergeworffen und geschedigt, auch 2 burger von Metz, welche doch mit einer grossen summa gelts schatzung sein wider ledig auszkommen.

Hertzog Hainrich von Braunschweig vermeint sein land wider einzunemmen.[4])

Nach obgemeltem reichsztag [5]) sein knecht im namen dz konigs zu Engellandt [6]) bisz in 15000 zu fuesz unnd 2000 zu rosz angenommen und zu Cobulentz zu mustern beschieden worden, alda bisz umb Michaelis [7]) gelegen. Do ist der vertriben hertzog khommen, nämblich h. Hainrich zu Braunschweigkh, sein im solch kriegsvolckh sein land wider zu erobern zugestelt worden. Hat sein land bisz an Wolffenbüttel erobert. Lanndtgraff von Hessen und sein Schmalk-

5 Dem hat man *H*[7]. 6 freidenf.: *so auch H*[1]; fridenfewer *H*[5]. 27 sein im: *so auch H*[1]; ist im *H*[5].

[1]) *14.—20. Juni 1545.* — [2]) *Maria, mit Karls Sohn Philipp vermählt seit 1543.* — [3]) *Ferdinands Tochter war verheiratet an den Sohn Sigismunds des Königs von Polen.* — [4]) *Ein genauer, unzweifelhaft von dem Landgrafen von Hessen selbst herrührender Bericht über diesen Kriegszug findet sich bei Hortleder 1, 1925—31. Dieser Bericht scheint wenigstens mittelbar auch der Darstellung Widmans zugrunde zu liegen, da das bei der Übergabe geführte Gespräch beiden gemeinsam ist, während freilich Widmans Zahlen über die Truppen zum Teil befremdliche Abweichungen zeigen.* — [5]) *Der Reichstag zu Worms schloss 4. Aug. 1545.* — [6]) *Vielmehr, nach der Behauptung des Anwerber[illegible] Christophs von Wriesberg (s. Hortleder a. a. O.), für den König vo[illegible]h.* — [7]) *29. Sept.*

haldischer bund het kriegvolckh, wasz stangen und stab[1]) mocht tragen, angenomen, stett gaben geldt darzu, unnd am mittwochen 21. octobris den hertzogen von Braunschweig unnd sein elttern sohnn sambt aller summa kriegvolckh umbzogen. Hertzog Hainrich hat gehabt 23000 zu fuosz, 11000 oder nit sovil zu rosz.[2]) Der churfurst, Hansz Friderich und Moritz, beede hertzog zu Sachssen, landgraff von Hessen, hertzog Ernst von Braunschweigkh und Schmalkhaldisch bund haben gehabt 2600 pferdt unnd zwaintzig anderhalbtausend zu fuesz.[3]) Sein zwischen Wer[4]) und Northaim landwer an dem wasser die Rum[5]) genandt zusammen kommen. Da nun hertzog Hainrich gesehen, dz er übermenigt gewesen, haben uff sein begern hertzog Moritz von Sachsen, margraff Hansz von Brandenburg, hertzog Ernsts von Braunschweig wittfraw unnd ir sohn hertzog Ernst etc. bey landtgraven underhandlung angesucht, aber nichtz erlangt, dan dz landgraff gesagt, er wöll vatter und sohn in seiner hand haben, dz herzog Hainrich sich zu thon bewilligt unnd hertzog Moritz lanndgraffen gebetten, dz er sich gegen hertzog Hainrich mit wortten freundlich wöll haltten. Darauff lanndtgraff gesagt, ich wil in furstlich haltten. Ist also hertzog und sein sohn Carolus Victor im feldt zum lanndgraven khommen, und hertzog Hainrich gesagt zum landtgraven: öhem, da stell ich und mein sohnn unsz inn eurer liebe handt. Darauff landgraff: Wann du mein, als ich dein so gwältig werest, so wurdestu mich nit leben lassen. Ich will mich aber besser gegen dir haltten, dann du verdient hast. Darauff het der landtgraff an h: Hainrich kriegsvolckh begert, dz sie ime drey monat nit wider Schmalkhaldischen bund soltten raisen und geloben, und nit heuffig[6]) sondern

1 seine bundverwanten *H*5; sein bundgenossen *H*1. *4* allem seinem *St*2, *H*1; allem *H*5. 7 Ernst von Grubenhagen *H*1. *8* zwaintz. etc.: *so auch H*5; 20000 *St*2. *9* Wirn *St*2; Wehr *H*1, *H*5. *11* überlengt *H*5; übermanndt *H*1. *13* unnd — Ernst *fehlt H*1. *22* unsz *aus St*2, *fehlt R*; ich mich und . . . *H*1. *27* wider disen bundt *H*5.

[1]) *Stangen und Stöcke, die primitivsten Waffen, s.* **Lexer ad v.** stap. — [2]) *Diese Zahlen, die dem Braunschweiger eine Gesamtmacht von 34000 Streitern geben, müssen durchaus auf einem Irrtum beruhen, da er ja sonst gegenüber den etwa 25000 Mann der Gegner sehr im Vorteil gewesen wäre. Die Zusammenstellung im Landgräfischen Bericht ergibt nur 13500 Mann (so auch Egelh. 2, 444). Es liegen also wohl Schreibfehler vor für 13000 und 1000.* — [3]) *2600 und 21500: diese Zahlen stimmen genau zu dem Bericht bei Hortleder (Sleidan dagegen gibt als Gesamtzahl 25200, Egelh. 25600).* — [4]) *Wer, bei Hortleder 1, 1927: Wien; „bis an die Landwehr, zwischen Wien und Nordheim". Nordheim im Reg.Bez. Hildesheim.* — [5]) *Die Rhume, nördlich von Göttingen.* — [6]) *nicht in grossen Haufen, sondern in kleinen Rotten.*

[illegible] dz kriegsvolkh [illegible]. Ist inen der [illegible] dz sie sechs [illegible] dem [illegible] bundt nichtz zu thon geloben [illegible]

Lanndtgraff uberzeucht hertzog Hainrichs helffer, graff Hansz von Schauwenburg.

Unnd dieweil graff Hansz von der Schauwenburg[1]) hertzog Hainrich von Braunschweigkh angehangen, ime geschütz gelichen unnd dz lanndtgraven lehenmann ist, also hat sich lanndtgraff mit seinem kriegsvolckh nach sein graff Johannsz haubtschlosz gewendt, unnd hat Buckhenburg[2]) desz graff Hanssen bruder, unnd landtschafft eingenommen, unnd bey lanndtgraven erlangt, dz er abzogen, doch caution thon müssen, dz er graff Hansen zu Bockhenfeldt[3]) nit soll wider einkhommen lassen, er hab sich dan diser verwickhlung halber mit dem lanndtgraven vertragen.

Also hatt lanndtgraff graff Otten von Rietberg[4]) h. Hainrich von Braunschweig helffern uberzogen, Riettberg bezwungen, dz die [illegible] Riettberg dem lanndtgraffen alsz solch schlosz lehen[illegible] dem [illegible] von der Lip[illegible] graff Otto neckst gesipter [illegible]

[illegible]

haltten, der ein hitzigen radtschlag, im druckh auszgangngen, dz man beed hertzogen nit ausz verhafftung soll lassen, inen zugeschickht.

Schmalkhaldisch bundtstag zu Frannckhfurdt.

Umb Nicolay[1]) eodem anno hat die Schmalkhaldisch bundnus ain tag zu Frannckhfurt gehalten, hat gewert bisz uff Mathie.[2]) Byschoff von Coln ist widern kaysern, gebeutt seim capittel unnd statt Cöln, die sich im widersetzt, Lutterisch zu werden. Dergleichen auch pfaltzgraff Friderich ist uff disem tag inn die Schmalkhaldisch beständnus kummen, Lutterisch worden, wan er seins bruders söhn hertzog Ott Hainrich unnd Philips zu Neuwen-[burckh][3]) hetten mit ir hoffhaltung zu heisz gebadet, dz sie der closter und stifftsguetter bedörfften. Uff disem bundtstag verabschied worden, uff anno 46 prima aprillis zu Wormbs wider zusamen sollen kommen.

Baumgardner wurdt auszgelassen.

Anno domini 1545 uff ernanndten tag zu Wurms ist gehandelt, dz vorbenanndter Baumgarttner[4]) acht tausendt, unnd desz Gretters sun[5]) zu Überlingen mit zwey tausendt gülden, Albrecht von Rosenbergs gefangen sich auszgelöszt haben und dadurch sein befeden mit Bockhsperg unauffgehebt sein.

Hefftiger krieg zwischen Franckhreych und Enngellanndt.

Eodem anno hat der krieg zu Frannckhreich unnd Enngellandt[6]) hefftig mit brand umb Egidii bisz in wintter anainander gewehrt, mit angriffen, also dz denn wintter vil lanndsessen weib und kindt uf dem feld erfroren und hungers gestorben. Die Schmalkhaldischen zu Frannckhfurt haben ir legatten zu beeden

1 auszgeen lassen *H*1, *H*5. *2* der zeit noch nit *H*1. *5* die evangelischen bundsverwanten *H*5. *7* ist: *so auch H*1; war . ., gepott . . *H*5. *10* verstentnusz *St*2; inn *bis* kummen *fehlt H*1. *11* söhn *aus H*1; sohn *K*. | Philips, sagten die bapisten *H*1. *12* Neuwen[burckh]: zum Neuwenbmarckh *(Verschreibung) K*. *13* Uff — kommen *fehlt St*2. *17* Anno *bis* gehand.: *statt dessen:* anno . . . hielten die Schmalkaldischen aber einen tag zu Wormbs, wurdt gehandelt, dasz . . . *St*2. *In andern Wendungen H*1. *26* bisz — angr. *aus H*1, *verstümmelt in K*.

[1]) *6. Dez. 1545: nach Egelh. 2, 446 wurde der Bundestag erst am 16. Dez. eröffnet.* — [2]) *24. Febr. 1546.* — [3]) *Pfalz-Neuburg.* — [4]) *s. o. S. 289.* — [5]) *„Rosenberg hatte noch einen Greter von Biberach gefangen genommen, um den Druck auf die Stände zu verstärken“, Bossert, WVjh. 1888, 215.* — [6]) *Über diesen Krieg s. Sleidan 385. 401. 411.*

ernandten kunigen geschickht umb ainigung willen, aber sie nit vertragen mögen. Die ursach disz kriegs ist, dz Engelland mit seinem sun, unnd konig in Schottenlandt mit seiner ainigen dochter und erb seines konigsreichs, wann bede jungen noch unmündig, sponsalia gemacht, unnd dieweil volgendt konig in Schottlannd verschieden, hatt Engellandt begert desz konigs von Schottland nachgelassene dochter ime in Enngellannd zu schickhen, darin bisz sie mannbar werdt zu erhalten; woll er Schottland durch seinen verordneten statthaltter versehen. Welches die proceres in Schotten gewegert, gesagt, sie werden ires gestorben künigs dochter alsz ainigen erben dises kunigreichs nit ausz dem reich lassen, sonder Engellandt soll sein sun zu in senden, dem wöllens treulich vor sein, bisz ir künigin erwachse. Uff solches hatt Engelannd Schottiam angriffen, welche Schotti Franckhreich vermög ainer bundnus umb hilff angesucht, der was bundnus vermag solchen Schottis von kriegsvolckh zugeschickht. Hat Enngelandt sein zug von Scotis uf Franckhreich gewendt und also ainander mit brandt schwerlich zu beder seitt angriffen.

Colloquium zu Regenspurg.

Anno domini 1546 hat dz colloquium zu Regenspurg[1]) angefanngen, ipso die Chrisostomi[2]) eodem anno. Sein von kayser: mayestatt presidenten Mauricius von Hutten, byschoff zu Aystet[3]) und graff Wilhelm von Furstenberg, aber die collocutores uff der Lutterischen seytten Butzer predicant zu [Straszburg],[4]) doctor Erhardt Schnepff, ordinarius zu Tubingen, Johan Prentz, predicandt zu Hall unnd Görg Mayer[5]) von Wittemberg, aber uff der bäpstischen seitten doctores Johannes Cocleus, canonicus Aystetensis, Johannes Hoffmainster[6]) zu Colmar, Petrus de Malfido[7]) kay: may: confessor und predicannt, unnd Eberhardt Billich[8]) provincialis Carmelitarum Coloniensis, spectatores; aber uff der Lutter seytten doctor Laurentzius [Zoch], Sachsischer ratt graff Wolffrad von Waldeckh,

13 könig *H*[1]. 16 von kriegsvolckh *aus St*[2]; kriegs *R.* 24 pred. zu Nurnberg *R.* 26 Wurttemberg *St*[2]. | uff der alten religion *St*[2]. 28 Hoffm., provincialis ordinarius *St*[2]. 30 Lutterischen *St*[2], *H*[1], *H*[5]. 31 [Zoch]: Rich *R*; Koch *St*[2].

[1]) *S. Seckendorf 3, 622 f., Bossert in Württ. Kirchengesch. 363.* — [2]) *27. Jan.* — [3]) *Eichstädt.* — [4]) *Die Lesart in R, wonach er Prädikant zu Nürnberg gewesen sein sollte, muss auf einem Irrtum beruhen.* — [5]) *Georg Major, der nachherige „Philippist."* — [6]) *Augustinerprovinzial.* — [7]) *Malvenda, der „Pariser Doktor".* — [8]) *Nicht zu verwechseln mit Billicanus, dem Reformator Nördlingens.*

Balthas von Gültlingen, unnd spectatores uf der bapstischen seytten der herr von Loxan, kay: ratt, doctor Casper von Kalttenthal, thomherr zu Augspurg, Niclaus Ilsing, haubmann zu Regenspurg.

Concilium zu Trient.

Dasz concilium zu Trient ist indimiert[1]) worden den 19. decembris[2]) und volgend anno domini 1546 den 9. jannuarii, wiewol natio germanica nit erschinen.

Lutter stirbt.

Esz hat sich zwischen den graven vonn Manszfeldt ain stritt ainer pfarr halber erhebt,[3]) die zu befriden hatt hertzog Hannsz Friderich denn Lutter gen Eyszlaub von dann er burttig ist geschickht. Uff solchem tag ist er kranckh worden unnd in der nacht[4]) verschieden. Nachvolgend gen Wittemberg in ainem zinin sarch in die kirchen begraben worden.

Anno domini 1545 umb Jacobi[5]) starb marggraff Albrecht ertzbischoff zu Maintz und cardinal; wurd ein thomherr daselbst herr Sebastian von Heuchstain[6]) doctor byschoff.

Reichsztag zu Regenspurg der 3.

Anno domini 1546 wurd ein reichsztag zu Regenspurg furgenommen, ritt kayser Carl ausz dem Niderland daruf; unnd alsz er kam freytag[7]) nach reminiscere zwischen Wurmbs unnd Speyer uf der strosz zu der Newenhutten, wardt do sein der landgraff von Hessen, stond im veldt gegem kayser mit gehorender reverentz ob.[8])

1 Gültlingen *aus* St^2, H^1; Gillingen *R.* | bapst.: *so auch* H^1; alten St^2. 2 Lotzan St^2. 5 indimiert: *so auch* H^1; ist gehalten worden *auf Rasur, von anderer Hand.* H^5. 8 *Der Absatz fehlt* St^2. 11 den doctor Luther H^1, H^5. | Eyszleben H^1, H^5. 14 worden den 22. Februarii H^5. 20 ritt *aus* St^2; mit *R*; und ritte H^5; zog H^1. 21 er *aus* H^1, St^2, *fehlt R.* 22 aldo warttet H^1, H^5. | war da der St^2. 23 ab St^2; *statt* stond .. ob: neigt sich H^5.

[1]) *wohl Verderbnis für* intimiert; *von „Intimation und Verkündigung des Koncilii" ist z. B. die Rede in dem Abschnitt: „Was für Ordnung bei Eröffnung des tridentinischen Concils gehalten." Hortleder 1, 607. Diese Verkündigung war freilich schon 1544 geschehen, also müsste es genauer heissen: „intimiert auf den 19. Dez."* — [2]) *Die wirkliche Eröffnung geschah 13. Dez. 1545.* — [3]) *In Wirklichkeit über verschiedene Punkte, hauptsächlich über die Frage, wem die oberste Gewalt über die Neustadt in Eisleben zustehe.* — [4]) *In der Nacht auf den 18. Febr. 1546.* — [5]) *25. Juli: in Wirklichkeit starb Erzbischof Albrecht am 24. Sept. 1545.* — [6]) *Sebastian von Heusenstamm, gewählt 20. Okt. 1545.* — [7]) *26. März.* — [8]) stond ab = *stieg vom Pferde.*

Also rittens mit ainander gen Speyer, verhartten do bisz uf dinstag[1]) nach ockuli; kam pfaltzgraff Friderich von Haidelberg mit seim gemahel, war ain künigin vonn Denmarekh, kayser Carls schwester dochter, auch dahin, luden den kayser zu in gen Haidelberg zureytten. Das schlug er ab; man sagt, er soll pfaltzgraff Friderich zu red gesetzt haben, warumb er sich wider inn uf jungst gehaltten Schmalkhaldisch tag zu Frannckhfurt in solch bundnus eingelassen unnd furgenomen reichsztag zu Regelspurg auch nit erwart hab. Daruff soll pfaltzgraff Friderich zu red gesetzt haben, sein kaysers dochter — sein pfaltzgraven weib meinend — habs wöllen haben. Dz kay: ein vergeblich red hatt lassen sein. Am selben dinstag hielt der pfaltzgraff dem kayser im Lussart[2]) ein gejäg, lag zu nachtz zu Sünszhaim, am mitwoch zu nacht zu Gundelszhaim beym Teuschen mainster,[3]) am donderstag zu Newenstain, aber der gröst hauff blib zu Oringen, unnder welchen was kunig Ferdinand sun Maximilian, und dz hertzogen von Sophoy desz keysers schwester sun, waren zwen schöner junger, ieder bey sechtzehen jar alt. Am freyttag zoch kay: may: durch Geyszlingen am Kochen, het ob tausent zu rosz, die alle in schwartz carmasine samatkleider, ir wottseckh[4]) unnd alles so an pferdten wasz samet, ir strickh seyden. Obgenandt zwen jung Ferdinandi unnd hertzog vonn Sophoy sun assen zu Geyszlingen in ainem gartten under ainem zeldt zu morgen. Vor dem essen vil kürtzweil, under anderm schusz hochernand Maximilian mit ainer büchsen zu dreyen schüssen drey spatzen von ainer scheuwren. Nach dem imbisz ritten bede jung fursten wider darvon. Nach ainer halben stundt kham kay: may:, ritt neben im der jung graff Albrecht zu Onoltzbach und marggraf Hannsz, marggraff Johanns sun. Alsz kay: may: zu dem wurtzhausz kam, stond er uf dem mist ob und sasz gleich wider uf ain ander pferdt, ritt gen Creilszhaim, do blieb er mit gantzem zeug übernacht. Die zween tag darvor ritt der herr von Gronnfeldt — sein son ist ain byschoff zu Arrisz[5]) — unnd ander herrn mehr, al kayserisch, durch Gayszlingen, der mererthail inn sammat beklaid, auch an tausendt pferdt angeschlagen. Desz von Gron-

8 auch nit *aus* St^{2}, *fehlt* H^{1}, H^{5}. *9* geantwordt haben St^{2}; gesagt h. H^{1}. *11* dz der Kaiser also hats lassen sein H^{5}. *12 so auch* H^{1}; Luschart H^{5}. *13* carm.: *so auch* H^{1}, H^{5}; carmasiten St^{2}. *20* wotts.: *so auch* H^{1}, H^{5}; waidsäckh St^{2}. *23* vil agilitet St^{2}. *24* hochernelter H^{5}. 27 margraff St^{2}, H^{1}. 28 Joachims sun St^{2}, H^{1}, H^{5}. *29* ab St^{2}, H^{1}, H^{5}. *32* war H^{1}.

[1]) *30. März.* — [2]) *Lussheimer Hardt, westl. von Schwetzingen?* — [3]) *Dem oben zu S. 281 erwähnten Schutzbar Milchling.* — [4]) watsack = *Mantelsack, Felleisen. Schm.* — [5]) *= Arras, s. o. S. 286.*

feldt son sasz in ain nachen, uf dem Kochen, gayliert,[1] fiel aus dem schyff, war schier ertrunckhen, wa sein lackhay im nit geholffen het. Der annder kayserisch hauff und dem hoff anhangende sein durch Franckhen und Wurttembergisch lannd uf Regelspurg gezogen, alles kay: volgkh bisz in 7000 angeschlagen. Graff Albrecht von Hohenloe het bisz in die sechtzig und der Knoblochsdörffer statthaltter zu Ohnspach und schenckh Eraszmus herr zu Limpurg der zeitt ambtmann zu Craylszhaim bey viertzig wolgerüster pferdt. Hohenloe vermaind[2] von Newenstain an kay: may: bisz gen Geyszlingen; so lagen ernandte marrggravischen zu Geiszlingen warttende, dz kay: von Geiszlingen bisz gen Creilszheim zu gleitten.

Die vonn Hall hetten auch ain raysigen zeug bisz in die viertzig pferdt, ritten dem kayser entgegen bisz zum landthansz bey Brachbach,[3] aldo empfiengen sie ir may: in willen von dannen bisz gen Wolpertzhaussen zu glaitten. Dz wolt Holoch und die marggravischen zu Geyszlingen ligendt nit gestatten, geschahen zu beden thailen vil hitziger reden, bisz doch kain thail den andern. Am volgenden sambstag ritt kay: eylendts uff Regenspurg furgenommen reichsztag zu und hett gern müglichen fleisz furgewendt, damit die dissensio religionis veraindt, das cammergericht in pristinum statum gesetzt und justicia in Teitschland wider geauft[4] wurdt.

Lanndtgraff von Hessen embört sich, will kaysser werden.[5]

Nachdem die Schmalkaldischen underm schein desz euangeliums verbittert [vermainten,] dz sie allain hern in Teutschland woltten sein, also beredt landtgrave Philips von Hessen hertzog Hannsz Friederich von Sachssen, dazumal churfurst, er wölt ein

1 in ein schiff im Kochen H^5. *2* ersoffen H^5. *5* alles *aus* St^2, H^1, H^5; also *R*. *11* ihrer key: mey: St^2; von dannen bisz gehn Cr. zu glaitten H^5; wartteten desz kays., wolten in .. glaiten H^1. *12* zeug von allerley handtwercksleuthen, metzler und karrenpferdt, St^2. *18* dienstag H^1. *19 Diese Sätze sachlich gleich, den Wendungen nach aber anders bei* H^1, H^5. *21* justicia, so biszher gehuncken, H^5. | wider in T. gebracht St^2. *24* wegen des ev. H^5; umb dz ev. willen von iren verfolgern verbitt. H^1. *26* zu sein vermaindt St^2; *verworren bei* H^1; erbittert, vermainten ... einen Röm. Kayser zu wöhlen H^5.

[1]) *trieb Mutwillen.* — [2]) *gedachte das Geleit zu geben.* — [3]) *an der nordwestlichen Grenze des Hallischen Gebiets, Wolpertshausen nicht fern von der östlichen.* — [4]) *emporgebracht: tatsächlich endigte der Reichstag im Juni 1546 mit dem offenen Bruch zwischen dem Kaiser und den Schmalkaldischen.* — [5]) *Der scheinbare Widerspruch zwischen dieser Überschrift und dem ersten Satze hebt sich im folgenden, wonach der Landgraf beabsichtigt hätte, dem Kurfürsten nur die äusseren Ehren, sich selbst aber die wirkliche Macht des Imperiums zu verschaffen.*

Romischen kayser aus ime machen, der doch ain schlechten verstands was, grosz leibs und schwer über land zu reisen gewesen wer. Solches thett aber der landgraff darumb, dieweil Sachssen ain churfurst was, marggraff in der marckh und pfaltz churfursten [1]) wie auch der byschoff von Cöln die Lutterey in iren furstenthumben angnumen, so wurden, wo Rö: kay: Carolus vertriben, ernantte drey churfursten hertzog Hannsz Friderich von Sachssen ir stim an der wal geben unnd zu kaysern machen. So wolt er inen imperatorem lassen sein, und also er lanndtgraff domminierer Ro: imperator sein unnd bleiben.

Derhalb er beredt die conspiratores [2]) der Schmalkhaldischen, dz sie geld auszgaben wie sprewer, namen an, was spiesz und stangen tragen mocht, vermaintten Ro: keysern Carolum quintum nit allain sonder all fürsten von Österreich auszzutilgen. Der frum kay: lag zu Regenspurg der stendt des reichs ankunfft warttendt; do kam niemand, sonder allain die fursten und stettschreiber, die spottenden chay: may: Darauff er bewegt, thett ernandt lanndgraven und hertzogen in Sachssen alsz uffrurisch inn die acht, [3]) und dieweil inn der publicierung der acht kay: may: bede echter, die sich hertzog in Sachssen unnd landgraff in Hessen nenndten, dennneirt, haben bede echter kay: may: onufkhundt irer lehenpflicht, damit sie kay: may: verbunden, ein feindbrieff zugesendt, darin sie inn nit Carolum oder kayser, sonder Carlin von Gendth [4]) genennet. Solchen botten, dieweil er von pflichtbrüchigen fursten

---

1 Das Folgende teils weggelassen, teils übel zusammengezogen in St^2*; weggelassen bis Ende des Absatzes in* H^5*; der ganze Abschn. in evangelischem Sinn stark umgearbeitet in* H^1. 11 consp. *aus* St^2: conspectatores *R; der ganze Satz stark verkürzt in* H^5. 14 frum *fehlt* H^5. 17 spotteten St^2; verlachten den k. H^1; die — may: *fehlt* H^5. 21 den. *fehlt* St^2. | onufk. etc. *aus* St^2. *Die Worte sind in R durch Auslassung und Umstellung verworren.* 23 darin sie kay: may: nit kayser, sondern Carlin . . H^5. 24 dieweil — abg. *fehlt* H^5.

¹) *d. h. der Kurfürst von Brandenburg („Markgraf in der Mark") und der Kurfürst von der Pfalz. —* ²) *„Conspiration" nennt schon in dem Feldzug von 1545 Heinrich von Braunschweig den Schmalkaldischen Bund (Hortleder 1, 1926): offiziell wird dann der Ausdruck angewendet in der kaiserlichen Achterklärung 1546. —* ³) *Der Kaiser datierte die in Wahrheit einige Wochen später verfasste Achterklärung auf 20. Juli zurück, Egelh. 2, 468. Hortleder 2, 312—318. —* ⁴) *Der „Ausforderungsbrief" der beiden Fürsten („Feindbrief" bei Widman), der nach Hortl. 2, 420 am 1. oder 2. Sept. 1546 dem Kaiser in sein Lager bei Ingolstadt zugeschickt wurde, hat doch eine mildere Fassung, nämlich: „dem durchleuchtigsten Fursten Carlen, der sich den fünften römischen Kaiser nennt"; dagegen wurde dann der Ausdruck „Karl von Gent" von den im Dienst Johanns stehenden Schriftstellern gebraucht. Egelh. 2, 470.*

abgeferttigt, hatt ine kay: may: on alle gob von im lassen reytten. Esz hatt auch kay: may: sein cantzlern denn herrn von Navis und ander seine reth den Schmalkhaldischen stenden ieden insonderheit zugeschicklit, sie gnedig angesucht, dz sie soltten still sitzen, dann er begert inn nichtzig zu thunn, allain denn landgrafen und hertzogen von Sachssen als ufrurer zu straffen. Aber niemandt wolt frid haben.

Nach erkhandnus der acht sein h: Hans von Sachsen und landg: von Hessen zu veld gezogen.

Uff solches ist Philips landgraff zu Hessen und h: Haunsz von Sachssen sambt iren conspiratores der Schmalkhaldischen bundnus mit grosser macht uf gewesen, unnd schickhten in die reichstett geschosz, bulver, proviant und gelt zu als wer es sprewer. Do gab man gelt der hausz nach, furtten ettlich buchtruckher mit, hielten ain aigne truckherey in irem leger, erdachten lugen; wan alle tiranay, so die Schmalkhaldischen mit rauben, stelen, brennen, kirchen und weibern triben, dz bezigen sie die keyserischen, liessens truckhen, schickens den verblendten reichsteuden oder stetten zu. Ire predicanten schriehen an der cantzel aus, alsz wers dz euangelium. Da gaben die stett noch mer geldt. Landgraff Philips war öberster haubman der Schmalkhaldischen conspiration, zoge mit heerscrafft uf Regenspurg zu, vermaindt kay: may: in ein grillenloch zu verklauben. Bastean Scherttlin der von Augspurg haubman hielt mit hilff seiner herrn ain aigen leger, zog unbewardt seiner ehren dem byschoff von Augspurg für Füssen, erobert die statt sambt der Sternfelser[1]) claussen, und alles was bemelts byschoffs, der clerisey oder desz altten glaubens war, sambt kirchen und clöstern, die blundert er all. Ruckht fur Tonawwert, und dieweil

1 on a. gnad *H*¹. *8* evangelischen *H*⁵. *7* rewe *St*²; wolt trawen, wan sie wusten wol, wie kay: may: in Niderlanden mit den Evangelischen gehandelt het *H*⁵; frid haben und nit trawen *H*¹. *11* iren mithelffer *H*⁵; bundgenossen *H*¹. *13* als — nach *fehlt, statt dessen:* den volauff *H*⁵; *im folgenden kürzt H*⁵ *sehr stark, um die Vorwürfe gegen die Schmalkaldischen möglichst zu beseitigen. — H*¹ *gibt hier den Text unverändert wieder.* *17* kirchen blundern *St*². | mit w. unzucht *St*². *19* auff der c. *St*². *21* der Lutherischen *H*⁵; Schmalkaldischen *H*¹. *23* k: may: zu vertreiben *St*²; *der Satz fehlt H*¹, *H*⁵. | von Regenspurg *St*². *24* herrn *aus St*², *H*¹; ehrn *R*. *25* unb. — ehren *fehlt H*¹, *H*⁵. *26* Ehrnberger *H*¹. *27* sampt Thillingen, kirchen . . *St*². *28* Thonaw., die war noch cathollisch *H*¹.

[1]) *Die „Sternfelser" Klause kann keine andere sein als die Ehrenberger, die, nachdem Füssen am 9. Juli besetzt war, am 10. Juli erobert wurde. Vielleicht Abschreiberirrtum, entstanden aus* St.ernfelser cl., *als ob* Ernfels *ein Heiliger gewesen wäre.*

sie noch der altten religion und nit in Schmalkhaldischer conspiration waren, forttert Scherttlin die statt uff. Alsz die statt mit vergunnung desz Scherttlins ain gesprech hielt, hett Scherttlin unnversehenlich den storm an der vorstatt angeloffen, die erobert.[1] Also sein die zwen burgermainster unnd abt zum hailigen creutz sambt ettlich namhafftig burgern in der statt uber die maur auszgefallen, heuser, closter zum hailigen creutz, darin costlich ornat von gülden stückhen und vorab kayser Maximilians frew gemahel der hertzogin von Burgundt brenttrockh, ain kostlich monstrantz mit vill edeln gestainen, under annderm ain demuth[2]) wie ein rosz,[3]) eins halben batzen breitt habendt, und was von aussen in die statt geflöhet, alles erobert und geblundert.

Graff von Altenburg furt dem lanndgraffen ein sondern hauffen zu.

Der graff von Altenburg[4]) hett ein besondern hauffen uf zehentausent zu rosz und zu fusz der Schmalkhaldischen conspiration zu gut geförd, war vast ein arm, elendt, übelkhlaids volckh; wer nit in Schmalkhaldischer bundnus, sonder altglaubig was, die sie bäpstler nendten, hielten sie al fur feind, und den so ir sect was, stolen sie was sie ankhamen, gaben niemandt nichts fur atzung, sonder am hinziehen zwungens die leuth, inen proviant und vich, auch wägen und mene[5]) nochzufuren. So sie dann mitfuren, zwungen sies bei in zu bleiben. Wan der graff gab niemandt kein soldt, also dz seine fuhrleut der mehrer thail unnd vil knecht on hosen und schuch giengen. Diser hauff zog durch die Hallischen landwer, lag übernacht zu Munkhen, Haag, Ennszlingen am Kochen obhin.[6]) Und dieweil sein fenderich die knecht beredt, dz der graf

1 bund St^2, *der Satz fehlt* H^1, H^5. *3* mit Scherttlin sprach halten wolt, lieff dz volckh d. st. an H^1. *7* davon komen, ist Scherttlin die recht statt uffgeben, welcher der auszgefallen . . St^2. | geblündert St^2. *9* der hochzeitterin von H^1. *10* ein rosen H^5. *12* und in der statt ubel hauszgehalten St^2. *13* Altenburg (= Oldenburg) *aus* H^1; Allenburg *stets K.* *16* conspir.: *diese Bezeichnung stets ausgelassen oder durch eine von evangelischem Standpunkt aus gewählte ersetzt bei* H^1, H^5. *18* conspiration St^2. *18* die sie b. *aus* St^2, *fehlt K.* *22* mehnen St^2. *27* abhin St^2, H^1, H^5.

[1]) *am 20. Juli.* — [2]) *Diamant, mhd.* diemant, *s. Lexer.* — [3]) *Rose.* — [4]) *Oldenburg. Graf Christoph von Oldenburg, der schon 1525 mit seinem Bruder die Reformation in seinem Gebiet eingeführt (Seckend. 2, 36), stiess am 14. Sept. zu den Protestanten mit einem Haufen von 40 Fähnlein, nachdem er vergeblich den Grafen von Büren und seine Schar am Übergang über den Rhein hatte verhindern wollen. Egelh. 2, 471.* — [5]) *Zugtiere.* — [6]) *„am Kocher abwärts.“ Obermünkheim, Hagen und Enslingen nördlich von Hall.*

die knecht nit zalt und den besold ufschlug,[1]) liesz der graf von Altenburg desz morgens denselben fenderich von Ennszlingen übern Kochen faren, an weg oben uf der staigen bey Eltterszhoffen am stainbruch an ain baum henckhen. Also ist der graff uffbrochen mit seim volckh, dem landgraven in dz Riesz zuzogen. Am dritten tag darnach hat der henckher disen fenderich begraben, ausgezogen, sein harnisch, wer und klaider genomen.

Hertzog Moritz macht mit dem keyser ein heimlich verstendnus.

Dieweil der kayser zu Regenspurg gelegen, ist kain welttlicher furst zu im kommen dann hertzog Moritz vonn Sachssen,[2]) blib nit lenger dan dritthalbtag zu Regelspurg, macht mit dem kayser ain verstandtnus, ritt wider haim. Die andern zween fursten waren marggraff Hansz in der marckh unnd Albrecht zu Ohnspach, ritten von Regenspurg und namen dem kayser vil raysigs volckhs an, so het der kayser zu fusz und rosz bey im Hispanisch kriegvolckh und vorab hackhenschutzen; es kam auch ir may: ain kriegvolckh zu rosz ausz Italia, ir öberster was Baptista Castaldus,[3]) aber der öberst übern gantzen hauffen was duca de Alba, ain Spanier von den weyssen rosen. Unnd dieweil kay: may: den reichstag zu Regenspurg hielt[4]) und gern frid gemacht ohn bluttvergiessen, so war doch der stoltz so grosz bey den Schmalkhaldischen, dz khain frid bey inen sein woldt. Risz die Lutterey zu Regelspurg ein, dz kay: may:, obwol er thor und wach zu Regelspurg inen het, noch wolt er sich inen nit vertrawen, sonndern dieweil kay: may: vernam, dz Hessen mit allem seinem kriegsvolckh von dannen uf Regenspurg zuzogen, brach kay: may: mit allem seim krüegvolckh von dannen und zog gen Ingolstatt und schlug allernechst darbey genhalb der Tonauw sein wagenburg und leger, vergrub sich und lag aigner personn zu feldt.

1 ihnen ihren solt *St^2; besolt uffschub H^5.* *4* stainbr. in vollem harnisch *St^2.* *7* herabthon, auszgezogen ... genommen und in begraben *H^5. — Auch in diesem Abschnitt starke Kürzungen bei H^5.* *12 statt* macht — verst. *gibt H^5 den Satz:* dem bevalh kay: may: er solt seinem vettern h. Hans Friderich von Sachsen ins landt fallen und dz churfurstenthumb zusambt der chur einnemmen; disem rhatschlag volget H. Moriz. *Ähnlich auch H^1.* *20* von den: *so auch H^1;* der *H^5.* *23* verfahen woldt *St^2; der ganze Satz in evangelischem Sinn umgearbeitet, ebenso das Folgende, bei H^5.* — so war — woldt *fehlt H^1; statt* Lutterey: das evangelisch wesen *H^1.* *26* von d. *fehlt St^2.*

[1]) *ihren Sold fur sich behielt.* — [2]) *Er kam nach Regensburg am 25. Mai und blieb dort bis 27.* — [3]) *Johannes Baptista Castaldus, Graf zu Platina. Hortleder 2, 375.* — [4]) *also von 10. Apr. — 24. Juli 1546.*



Kayser Carl het sich bey Ingolstatt ins feldt vergraben und wurd vom Hessen belegert.

Anno domini 1546 umb nativitatis [Mariae][1]) ist der landtgraff mit allem seinem kriegvolckh sambt dem Scherttlin dem kayser fur sein leger geruckht, vier tag und nacht grewlich in dz leger on merglichen schaden geschossen. Kay: may: hat den ersten tag ausz seinem leger, deszgleichen die in Ingolstatt uff den hohen weren in die Hessischen geschossen, aber die überigen drey tag still gewesen, sich allain Gott dem almechtigen befolhen. Kay: may: hat khain schiessen geförcht, in seinem leger hin und wider under dem schiessen geritten, sein kriegsvolckh getröst und gesagt, Hesz schiesz nit alsz ain feind, sonder alsz ain freundt, dieweil er mit seinem grossen schiessen khein schaden thue.

H⁵: In dem, sagt man, sey aber ein kugel gegen im hergesprungen, soll er gesagt haben: Huy, heut kayser und morgen nimmer. Und als er dise nacht uberwunden, andern tags, kam ihr May: ein grosse Menge volcks ausz dem Niederlandt. — Schärttlin gab ein rhatt, man solt kay: may: inns leger fallen, oder ein schlacht mit ihme thon, ehe disz volck ankem, das wolten aber die fursten nit thon, wolt keiner dem andern volgen, und kam ein forcht unter sie, das sie abzugen. *Damit schliesst der Abschnitt bei H⁵. In kürzerer Fassung gibt die zwei ersten Sätze H¹.*

Wan der landgraff in disen 4 tagen und nacht hat umb zehentausendt schüsz uff redern in dz leger gethan.

Künigin Maria schickht dem kayser hilff ausz dem Niderlandt.

Nun hat der herr von Beurn im Niderlandt uberausz ain schon kriegsvolckh dem kayser zu gutt geschickht, so ime von Maria kunigin in Ungern ausz dem Niderlandt zukhommen, bey 5000 zu rosz und fuosz.[2]) Als aber er mit solchem kriegsvolckh under Maintz ankham, wurdt er durch den obgenandten vonn Altenburg[3]) uffgehaltten, auch volgendt durch pfaltzgravisch gehindert, dz er nit

3 Mariae *fehlt K.* 5 grewl.: *so auch H¹;* wie man sagt, ob den 1000 schusz *H⁵.* 9 sich *bis* bef. *fehlt H⁵.* 23 schüsz mit büchsen *St².* 30 Altenburg *(= Oldenb.) wie oben,* Altenb. *K.* 31 pfaltzgraven *St²;* die pfaltzgravischen *H¹, H⁵.*

[1]) *Es kann nur* nativ. Mariae *gemeint sein = 8. Sept; in Wirklichkeit fand die Beschiessung des Ingolstädter Lagers vom 31. Aug. — 3. Sept. statt. — Die Vereinigung der von dem Grafen von Egmond-Buren hergeführten niederländischen Truppen mit dem Kaiser, die der Zusatz von H⁵ in diese Tage verlegt, geschah erst am 15. Sept.* — [2]) *Graf Max von Egmond-Buren brachte in Wirklichkeit fast 22000 Mann dem Kaiser zu. Egelh. 2, 471.* — [3]) *Christoph von Oldenburg, s. o. S. 304.*

wol übern Rein mocht kommen. Der vonn Alttenburg wurff auch dem von Benrn ettlich vom adel nider, die sich bey Franckhfurt hetten verritten, under anderm ain jungen edelman ausz Arthays,[1]) war noch ledig, dem was der klain finger ab, hiesz Anthoni, ward von Altenburgischen bey Franckhfurt in weinbergen, darin er sich verritten hett, nidergeworffen unnd am uffherziehen der Altenburgischen gen Munckhen gefurt und denen vonn Hall zu bewaren überanttwort, aldo er bey zwen monat gelegen. Alsz der vonn Altenburg bey Meintz verruckht mit mergekhlichem schaden desz byschoffs und der seinen, ist wie man sagt durch hilff und angeben herrn decan dazumal zu Maintz[2]) der herr von Benrn mit allem seinem kriegsvolckh ubern Rein geschifft, den Main hinuff Franckhfurt zu — die ine zu hindern unnderstanden — gezogen. Also hatt der herr von Benrn den von Franckhfurt ir stettlin eingenomen und geblundert unnd umb ain summa geldtz gestrafft und gebrandtschatzt, sein zug eylendt durch dz Franckhenlandt gunnen und glückhselig on all verhindern der Schmalkhaldischen uf ein meil von Inngelstatt[3]) mit allem seinem kriegsvolckh ankhomen.

Lanndtgraff von Hessen wurd flüchtig.

Unnd wiewol der lanndgraff mitt seiner Schmalkhaldischen bundnus durch den von Altenburg gesterckht ob hunderttausent[4]) waren unnd vil mehr dann der keyserischen, so sanndt doch Gott geling[5]) ain forcht unversehenlich in die Schmalkhaldischen, und gab in ein verzagt hertz, dz sie am viertten tag,[6]) alsz sie fur dz kaysers leger gerukht waren und viel tausend schüsz, doch on sundern schaden darein geton hetten, also dz kayser: may: zu seinem krieg-

3 Arthois *St*²; Arthoys *H*¹, *H*⁵. 7 und p: bu: *St*² *(Abkürz. für per beneficium?).* 9 von All. vor Franckfurt verruckt *H*⁵. 11 mit hilff ernants bischoffs und den seinen *H*⁵. 13 Also hatt: *so auch H*¹; Zu widergeltung hat *H*⁵. 17 glückhs. *fehlt St*², *H*¹, *H*⁵. 21 Altenb. *H*⁵. 22 war dannoch die forcht in sie kommen *(die folgenden Sätze stark gekürzt) H*⁵. 26 also — freundt *fehlt St*².

[1]) *Artois, Niederlande.* — [2]) *Nach Fallati bei Hortleder 2, 672 war es der Erzbischof von Mainz (Sebastian von Heusenstamm) selbst, der dem Büren Vorschub leistete.* — [3]) *Nach Mülichs Bericht (Hortleder 2, 467) bei Kösthing (= Kösching?) nördlich von Ingolstadt; seine Ankunft in diesem Marktflecken geschah am 15. Sept., seine Vereinigung mit den kaiserlichen Truppen, nach einem Rasttag, am 17. Sept.* — [4]) *Übertreibung, nach Egelhaaf 2, 469 waren es am 8. Aug. 50 000 zu Fuss und 7000 Reiter, dazu kamen am 14. Sept. die 40 Fähnlein (12—14 000 Mann) des Christoph von Oldenburg.* — [5]) *jähling s.* — [6]) *Die Beschiessung des kaiserlichen Lagers dauerte vom 31. Aug. — 3. Sept.; am 4. Sept. brachen die Protestanten ihr Lager ab, weil sie die Beschiessung als unwirksam erkannten.*

volckh sagt, der lanndgraff schüsz nit alsz ain feindt, sonder alsz ain freundt, uffbrachen, ir leger selbs anzundten, darvon fluhen, sich so übel forchten, dz sie all ir geschütz hinden in hauffen ordneten, damit sie ann der flucht khain schaden nemen, von denn kayserischen übereilt wurden. Zugen uff Launginngen,[1]) welche in ir bunnduns waren.

Dieweil aber dz kayserisch und dz hertzogen vonn Bayern[2]) hauffen waren zusamengerueckht, folgten sie den Schmalkhaldischen uf den fuesz nach[3]).

Von hertzog Ott Hainrichs lustgartten.

Esz war hertzog Ott Hainrich pfaltzgraff, welcher zu Neuburg hoffhielt, ain grosser epicureus, welcher nit allain alles sein furstenthumb, sonder auch seines bruders hertzog Philipsen[4]) furstenthumb versetzt und verschlembt het, also dz sich hertzog Philips schembt seines bruders sewwesen, het die sach gern gutt gemaindt unnd wich bey Sültzfelden[5]) in ein wald uff ain jaghausz. Aldo hielt er selb sechst ain klaine hauszhaltung hoffendt besserung seines bruders. Unnd wiewol hertzog Ott Hainrich sein und bemelts seins bruders landsessen mit vilen grossen schatzungen beschwert, auch Lutterisch wardt[6]) und in die Schmalkhaldischen bunduus sich thett, damit er underm namen dz euangeliums die kirchen und closter hett zu berauben und einzuziehen, so halffs doch alsz nicht, wan sein schlemmen und unordnung war gar zu grosz. Desz sich sein bruder hertzog Philips so übel schembt, dasz er unbewust aller seiner diener ainig vonn erzelttem jaghausz ritte und menniglichs unbekhandt gen Haydelberg in eins wurtzhausz zum hecht[7]) ge-

3 hinden an *St*[2]. 5 Lawingen *St*[2]. 6 *Der ganze Abschn. wegen seiner ungünstigen Ausdrücke über die Schmalkaldischen stark verkürzt bei H*[1]. 7 Baüren *St*[2]; Beyern *H*[5]. 15 guett gesechen *St*[2], *H*[1]; het — gem. *fehlt H*[5]. 17 hauszh.: *so auch H*[1]; hoffhaltung, hoffet uff . . *H*[5]. 18 wiew.: *so auch H*[1], *H*[5]; dieweil *St*[2]. 19 auch — einzuziehen *fehlt H*[1], *steht H*[5]. 22 alles *St*[2], H[1], *H*[5].

[1]) *Lauingen, an der Donau, westlich von Dillingen.* — [2]) *Das katholische Bayern trat nach der Beschiessung Ingolstadts, ungefähr am 4. Sept., offen zum Kaiser über. Egelh. 2, 471.* — [3]) *Eine Verfolgung mit leichter Reiterei, Neuburg zu, fand sofort am 5. Sept. statt, der Abzug des kaiserlichen Heeres von Ingolstadt aber erfolgte erst 17. Sept.* — [4]) *Über Herzog Philipp von Neuburg s. o. S. 245. 257 f.; er war unvermählt.* — [5]) *Wo? Nach der Lebensbeschreibung Philipps, die sein Bruder Otto Heinrich verfasst hat (bei Freyberg, Sammlung historischer Schriften 4, 243 ff.), führte Philipp von 1541 an ein melancholisch einsames Leben zu Lengenfeld, von wo er im Febr. 1542 in auffälliger Weise auf einige Zeit entwich.* — [6]) *im Jahr 1543.* — [7]) *Scheint ein beliebtes Absteigequartier des Adels gewesen zu sein, s. Götz von Berlichingens Selbstbiographie WFr. 4, 437.*

nandt einkham, da er sein pferdt liesz steen unnd gieng hinauff in dz schlosz zu seinem vettern pfaltzgraff Friderich[1]) sein elend und nott im clagendt. Der ime ettlich wehnig person ime zu dienen verordnet unnd zu Haydelberg underhaltung gab. Welcher[2]) nit lang lebt, wan er sich dz elends schwerlich annam, endzog sich aller gesellschafft, melancosiert, man sahe in wenig lachen; also starb er anno domini 1546[3]); lait zu Haydelberg zum hayligen gayst begraben.

Dieweil aber hertzog Ott Hainrich sein glaubiger nit kondt bezalen, doch sein landschafft gern dz best het gethon, hatt er bewilligt, dz man seinem land regendten gebe, die ime jarlich ain genandt absendz[4]) geben und mit dem überigen sein glaubiger stiltten. Aber die wachend schuldt ist so vil gewesen, darzu zinszgeldt, dz man wenig glaubiger bezalt hatt.

Also anno domini 1544 zoch hertzog Ott Hainrich gen Haydelberg[5]), hett in ainem hausz bey dem spittal daselbst sein hoffhalttung, bauwet mit grossen costen ain wunderbarlichen gartten hinder sandt Petters pfarrkhirchen in der vorstadt[6]), darin er pfläntzt vil wolriechender kreutter, und in der mit pflantzt man ain grossen platz mit bommerantzen, lemon, oliven, granatten, pfeffer, melonen, cucumer, feygen, mandel, rosin, inn der mit ainem entspringenden brunen, davon die pflanntzung wurdt gewesert. Gegem windter uberzug man solch gartten mit ainer stuben, darin stonden zween öhrin[7]) öffen, die brandt man ein, dz die pflantzung den wintter nit erfror. Gegem sommer brach man solch stuben wider ab.

Anno domini 1547 alsz man solch stuben gegem summer wolt abbrechen, fiel unversehenlich ain grosser thail solcher stuben zu boden und thett grosen schaden an den gepflantzten baumen. Ein solchen gartten hatt gedachter furst anno 1547, als er den sterbendt von Haidelberg flohe, gehn Weinhaim an die bergstroszen gepflantzt.[8])

---

6 melancolisiert *St*². | sahe *aus St*², *H*⁵, *fehlt R.* 9 *Der ganze Absatz fehlt St*². 15 1544: *so auch H*¹; 1547 *St*²; Vor zwey jaren *H*⁵. 21 in d. mit mit *St*², *H*¹; inn der mitte ein schönen .. *H*⁵. 30 von H. *fehlt St*².

[1]) *Pfalzgraf Friedrich, 1544—1556, Bruder des 1544 (s. o. S. 286) gestorbenen Pfalzgrafen Ludwig, war Oheim Philipps und Ottheinrichs.* — [2]) *Geht nicht auf Friedrich, sondern auf Philipp.* — [3]) *Nach Iselin Lex. vielmehr 1548.* — [4]) *Absenz = Absenzgeld; „genannte A.“: ein genau bestimmter Betrag zur Bestreitung seines Unterhalts während seiner Abwesenheit.* — [5]) *Als Privatmann: Kurfürst wurde er erst 1556.* — [6]) *Diese Gartenanlage fällt somit in die Jahre 1544—47.* — [7]) *eherne, eiserne.* — [8]) *Der ganze, in der Zeit*

Kay: may: nimbt Neuburg ein.

Dieweil aber hertzog Ott Hainrichs lanndtsessen clainer bessernng zu im verhofften, sonndern besorgten, wo er seines landts wider einkhem, wurd seines schatzens und schlemmens khein endt sein, wurdt ein pratick gemacht, dieweil die Schmalkhaldischen zu Lauwingen, Dillingen, Hochstett, Gundelfingen lagen, dz Newburg gegem tag dem kayser, doch ungeblundert, auszgenomen essenings und was h: Ott Hainrichs gehörig, wurd eingenommen.[1])

Da solches die Schmalkhaldischen vernamen, wichens von iren fleckhen uff Nordlingen und wantten sich uff Giengen,[2]) do lagen sie vor der statt, und musten die anstösser, es weren feindt oder freundt, den Schmalkhaldischen proviandt umb clain bezalung zufuren. Die kayserischen lagen den Schmalkhaldischen steets uf den sockhen. lagen zu Bopfingen und in dörffern bey Giengen, legten in ir proviandt nider, dempfftens mit emssigem scharmützeln. Dz geschahe im october. Dieweil aber die khelt und ungewitter sich meretten, dz kriegvolckh im regen und dreckh lag, erfroren, kham ein grosser sterbendt[3]) unnder dz kriegvolckh, sonder die Schmalkhaldischen, dz khain tag was, man furt[4]) bey zehen wegen vol todter ausz Giengen, on die im veld sturben. Demnach solchs die Lutterischen zu erstatten verursacht worden, ire arm landtsessen ufzumanen, die inen in grosser vil musten zuziehen, ausz Hall bey anderhalb hundert. Da stunden die Lutterischen predicantten uff und lugen, legten inen den sieg und kay: may: denn verlust zu, inn summa es hulff alles nichtz. Dann welcher will seiner natturlichen obrigkheit widerstreben, der hat kein Gott. Es war khein glückh bey denn Schmalkhaldischen, so hett der landgraff unnd Scherttlin den reichstetten zu dieff in seckhel griffen, wann sie gaben geldt der bansz dar, und wurden dannoch ire knecht nicht

5 Evangelischen, *so auch nachher H⁵*. 8 ess. und *fehlt St²*; osserings *H¹, H⁵*. 11 lagen sie *aus H¹, St², H⁵*; sagens in *R; das Folgende verkürzt bei H⁵*. 20 *Statt* Demnach etc.: Und musten wider ire ... uffmanen *H⁵*. 24 lugen vom key: *St²; der Satz fehlt bei H⁵, ebenso mehreres aus dem Folgenden. — Auch bei H¹ Änderungen und Kürzungen zugunsten der Evangelischen.*

etwas zurückgreifende, Abschnitt ist augenscheinlich in der Absicht hierhergestellt, um den im nächsten Stück erzählten Abfall der Neuburger zum Kaiser, ihre „Praktik" begreiflich zu machen. — [1]) — vom Kaiser besetzt wurde; am 18. Sept. 1546. — [2]) Die Kaiserlichen dagegen vor Sontheim, ebenfalls nordöstlich von Ulm; das zähe Festsitzen in diesen Lagern dauerte von Mitte Okt. bis 22. Nov. — [3]) Nach Mülich bei Hortleder a. a. O. war es die rote Ruhr. — [4]) wo man nicht ... geführt hätte.

bezaltt. Also wurden die Schmalkhaldischen getrungen zu fliehen und abzuziehen.[1])

Demnach namb hertzog Hannsz Friderich sein zug uff Schwabisch-Gmundt zu, unnd sein haubman h. von Reckhenrodt[2]) unbewart seiner ehren[3]) belegert Gmundt, gabens auff, ward umb zwaintzigtausendt gulden geschatzt, und doctor Lienhardt artzet[4]) daselbsten mit inen hingefürt, den die Sachsen in seiner gefängnus umbrachten. Die Sachsen pacten sich bald ausz Gmünd, wan sie forchten denn kayser; rantzierten dem Teudschen mainster umb Gundelhaim ettlich fleckhen.

Der lanndgraff eilt bostweisz zum hertzog von Wurttemberg und furt ab[5]) in Hessen, aber sein kriegvolckh zoch uff Schwabisch Hall, kamen dahin sontag[6]) vor Anndree.

Comburg wurd von Hessen eingenommen.

Esz namen dise Hessen Comburg ein, und war der dechandt Gernandt von Schwalbach[7]) nit anhaims, sondern war geflohen und hett nit mehr dann 16 fl. zu Comburg gelassen. Also wolt ich und der schulttaysz zu Comburg Matthis Büschler, dz die Hessichen nit Comburg verbrandten oder blunderten, so musten wir tausent gulden und ettlich wägen mit wein und habern geben. Diser vertrag geschahe spott am tag Andreae.[8]) Also thetten wir uns spatt die nacht gelt zu entlehen und brachten funffhundert gülden uf. Die gaben wir den Hessischen buben am mittwoch frühe am andern tag Andree, und wurden die von Hall bürg umb die andern 500 fl. brandtschatzung; die sollen wir den Hessen in acht tagen nach-

4 Reckenrodt *aus* H^5, St^2; Neckhenrodt *E*. 5 unb. s. eh. *fehlt* St^2, H^1, H^5. 7 *statt* den — umbr.: starb auch in der gefängnusz H^5. 8 Sie eroberten alda desz decans von Comberg, Gernant von Schwalbachs schatz, den er dahin geflohet hatte, pacten ... H^5. | zogen uff Mundelszheim H^5. 15 den stifft Comb. St^2. 16 hinweggefahren St^2. 18 Also wolt man ..., so musten sie H^1. *Auch im folgenden ersetzt* H^1 *die 1. Person Sing. durch die 3. Plur.* 21 Andreae *aus* St^2; Thomae apostoli *E*, H^5. 25 brandtsch. *fehlt* St^2. | die *aus* St^2, H^1, H^5; den *E*; solten St^2, H^1.

[1]) *am 22. Nov.; der Kaiser zog ostwärts nach Lauingen, die Schmalkaldischen nach Norden.* — [2]) *Georg Reckerode (andre Schreibungen: Reckratt, Regratt, Regrath), Hessischer Hauptmann. Über die Belagerung Gmünds durch die hier ungefähr 40000 Mann betragenden Schmalkaldischen Truppen, am 26. und 27. Nov., und die Brandschatzung der Stadt s. Wagner, WVjh. 1886, 6 ff.* — [3]) *unter Preisgebung seiner ritterlichen Ehre: nach den bei Wagner mitgeteilten Einzelheiten ist dieses Urteil nicht zu hart.* — [4]) *Doktor Leonhard Haug: über die Plünderung seines Hauses und Wegschleppung seiner Person s. Wagner a. a. O.; von seiner Tötung ist hier nichts berichtet.* — [5]) furt ab *— sofort.* — [6]) *28. Nov.* — [7]) *s. o. S. 189.* — [8]) *30. Nov. (einem Dienstag).*

schickhen und erlegen. Dieweil aber die Hessen steets an der flucht waren und sie nit wisten zu betretten, haben wir solch anstendig[1]) funffhundert gülden nit entricht bisz hinausz umb ostern desz 47. jars. Alsz der landgraff inn kainer rüstung mehr was, auch stett warben umb kaysers gnad, hett Lorentz von Reckhenrod, dazumal Hessischer amptman zu Schweinfurdt,[2]) solch auszstendig 500 fl. brandschatzung im namen desz landgrafen zu entrichten an uns erfordert mit zusendung desz bürgbrieffs, so die vonn Hall diser brandschatzung über sich hetten geben. Damit dan nit gesagt wurde, Comburg liesz die von Hall in bürgschafft halb versteen, haben meine herrn von Comburg gedachtem amptman zu Schweinfurdt solch ernandt gelt entricht, die sonst bey kay: may: wol erlanngt hetten und ime nichtz hetten dörffen geben.

Hessen blundern kirchen umb Maintz.

Am andern tag brachen die Hessischen zu und umb Hall uf, zugen uff Hessen zu wider haim, und was underwegen ann clostern, kirchen oder bäpstisch waren, unnd vorab bystumb Maintz und abtey Fulda, dz must alles unnderheben.[3]) Alsz nun der lanndgraff wider haim kham, sein bundgenossen ime nit mer gelt noch leut wolten schickhen, wiewol dz geschrey war, er het vil gelt mit ime in Hessenlandt gefürdt, darumb er sein bundtgenossen het betrogen, unnd von gaystlichen und hertzog Wilhelmbs vonn Bayern lanndschafft erschatzt, gab er seim kriegvolckh urlaub, schlug inen dritthalb söld uff,[4]) zog in seim land um im schweinhatz, alsz bedörfft er niemandt förchten.

Kay: may: erobert wider alle reichstett.

Also nam kay: may: Langingen, Donawerdt, Dillingen, Nordtlingen, Giengen, Bopfingen und Olen, wasz die Schmalkhaldischen

2 und wir *St*², *H*⁵; die Hessen — waren *fehlt H*⁵. 4 1577. *H*⁵. 5 mehr was, unnd warb *H*¹. 10 in ihrer bürgsch. steckhen oder verstehen *St*²; i. d. b. stecken *H*⁵; in b. verstehn *H*¹. 13 dasz sie den Hessen *St*². 17 altglaubig *St*²; klöstern und kirchen der bäpstischen antraffen *H*¹. 18 herhalten *H*¹, *H*⁵. 21 darumb — betr. *fehlt H*¹. 23 gab bis uff *fehlt St*²; *der ganze Satz von* Alsz nun *an stark gekürzt bei H*⁵. 27 Lawingen *St*². 28 wasz die Schm. von fleckhen hetten *St*².

[1]) = *rückständig.* — [2]) *Er wird ein Verwandter des oben (S. 311) genannten Hessischen Hauptmanns Georg Reckerode gewesen sein.* — [3]) = *unterhalten; der Geplünderte muss selber den Sack unterhalten, in welchen der Plünderer seine Beute einstreift.* — [4]) *liess sie unbezahlt. In den beiden ausführlichen Beschreibungen dieses Krieges von Avila und Faletus, Hortleder 2, 587 ff. und 612 ff. ist hierüber nichts zu finden.*

hetten bey und nuh die Thonaw eingenommen, wider ein. Die vonn Ulm nunderstonden sich dem kayser zu widerstreben, namen dz closter Elchingen[1]) ein unnd brandtens ausz, auch ir aigne vorstatt. Es hulff sie aber alsz nichtz, wie wir hernach hören werden. Die von Ulm musten volgendts dem abt von Elchingen fur solch auszbrennen sybenzehentausent gulden geben.

Dinnckhelspühel wurd begnad.

Da nun die stätt kayszers ernstliches furnemen sahen, krochens zum creutz, zugen ihm entgegen, fielen ihm zue fuesz, umb gnad pittendt. Nachdem nam kay: may: den weg uf Dinckhelspühel[2]) zu, forderts durch seinen marschalckh uff, war ainer von Papenheim. Nun hetten die zu Dinckhelspühel ain Lutterischen predicantten,[3]) was desz stattschreibers zu Hall Matthern Wurtzelmans bruder. Der bracht und rottiert zu im inn die pfarrkirchen daselbst die wollenknappen unnd sichelschmidt, welches die gröszst zunfft ist, und riet inen, sie soltten die statt nit ufgeben, der kay: sagt inen dann zu, dz er sie bey der Lutterischen religion wölt bleiben lassen. Diser rhatt gefiel der schar, so er bey im het. In dem ruckht der kayserisch öberst herr von Lira[4]) zu der statt und sagt, warumb die von Dinckhelspühel die thor nit öffneten. Man soltt mit dem geschütz herzu rückhen und in die statt schiessen. Solchs wurd durch den vonn Eschenbach — war ain Dinckhelspulisch khiundt unnd desz kaysers diener — unnd durch ettlich desz rhatts underkhommen, dz die statt wurd ufgeben. Rhitt der kayser ein, schwur im die statt von newem. Uber zween tag zug der keyser gen Rottenburg an der Tauber, blib auch da ettlich tag.[5])

Kay: may: lest Mattern Wurtzelmans, stattschreybers zu Hall, güter inventiern.

In dem kam obgemeltter Wurtzelman stattschreiber[6]) gen Dinckhelspühel, in meinung von wegen seiner hern der von Hall

8 Da — pittendt *aus* St^2, *fehlt* K, H^1, H^5. 10 weg von Nörttlingen St^2. 12 evangelischen H^5. 13 Matthern *aus* St^2, H^1, H^5; Matthes K. 15 welches — het *fehlt* St^2. 19 Lita St^2.

[1]) *unweit Ulm im Donautale; die seit 1544 dort bestehende Jesuitenuniversität war schon am 18. Juli 1546 vor den Scharen des Württembergischen Obersten von Heideck auseinandergestoben. (Württ. Kirchengesch. 359.)* — [2]) *Der Aufenthalt des Kaisers zu Dinkelsbühl währte vom 29. Nov.—1. Dez.* — [3]) *Bernhard Wurzelmann, früher in Schwaigern. Württ. Kirchengesch. 366.* — [4]) *Johann Herr von Lier zu Kerckheim, Generalkommissar über das deutsche Kriegsvolk, Hortleder 2, 376.* — [5]) *Aufenthalt des Kaisers daselbst 3.—15. Dez.* — [6]) *er war Stadtschreiber zu Hall 1532—1547, s. Herolt 260. 273.*

bey kay: may: auch umb gnad anzusuchen. Da wardt er zu Dinckhelspuhel durch seine gunner gewarnet, er solt sich packhen, wan er in kaysers höchster ungnad war — wan er nit gutt kayserisch was. Also macht sich gedachter Wurtzelman eilends darvon, ritt die gantzen nacht; morgens sontag[1]) nach Andree kham er umb 11 uhr gen Murhardt, ist nachvolgend mit khainem anwesen mer zu Hall gewesen. Alsz der kayser wie hernach volgt gen Hall kham, liesz er bemelttem Wurtzelman all sein hab unnd gutt inventieren. Wurtzelmann wurd Wolff von Velbergs[2]) vogt, verhofft durch in, Wolfen, gnad beym kayser zu erlangen.

Mittwoch[3]) nach Lucia verrückht kayser von Rottenburg uff Hall, lag nachtz zu Kirchberg[4]) im schlosz, unnd sein kriegsvolckh in allen fleckhen umb und in Lendsidel. Die von Hall schicken bey hundert baurn ungeverlich an ire landrigel bey Wolpertzhausen und Ultzhofen ligendt; solten solchen landrigel beschlossen verwaren und niemandt durchlassen, bisz der kayser mit seim gewalttigen hauffen kheme, damit den landsessen daselbst von der vorstreyffenden rott alsz minder schad begegnet. Ermelt vorträber brachen mit gewalt durch die heeg und rigel. Die Hallischen bauren gaben die flucht, wurden der bauren sechs erstochen sambt irem haupman Bernhardt Nadler[5]) zu Hall.

Hall wurd begnad vom keysser.

Die vom Hall sein durch hilff desz kaysers cantzler denn herrn von Navis und den Löchinger[6]) — was kay: may: renttmainster, hett herrn Christoff Hasen[7]) nachgelassene wittfraw — zu

3 wan er — was *fehlt H⁵*. 6 nach Andr., umb 11 uhr *fehlt St²*. 8 arrestirn und Inv. *H⁵*. 18 von den vorstraiffern, die seltzam hauszten *H¹*. 19 *statt* durch — rigel: hindurch *H⁵*. 21 Nadler, war burger *St²*. 24 *von späterer Hand beigefügt:* Hanns L., der rechten baccalaurei und desz rhats *H¹*. 25 Hasen zu Hall *St²*.

[1]) *5. Dez. 1546.* — [2]) *Über ihn s. OAHall 304, Herolt 188. 198. 245 ff., Stälin 4, 457.* — [3]) *15. Dez.* — [4]) *Über diesen Aufenthalt vergl. den Bericht eines Augenzeugen, des Kirchbergischen Obervogts Ludwig Virnhaber, in WVjh. 1882, 273—278. Das „Schloss" ist nach dem eben angeführten Artikel nicht das jetzige, welches erst 1590 aufgeführt wurde; der Kaiser hat überhaupt nicht im Schloss, sondern in dem jetzt noch stehenden alten Posthaus übernachtet; im (alten) Schloss aber wurde des Kaisers Schwestersohn einquartiert.* — [5]) *Seine Witwe und Kinder erscheinen in einem Haller Kaufbrief von 1548 (KHR.).* — [6]) *Lochinger, „der alte", ein Nurnberger, der nach Hall geheiratet hatte; s. WVjh. 1880, 67 ff., 1882, 276.* — [7]) *Christoph Haas, Ratsmitglied seit 1526; er gehörte zu Brenzens Freunden und war der Pate von dessen altestem Sohn Johannes; er starb 1545. WFr. N. F. 7, S. 28 und 31.*

Rottenburg vom kayser begnad[1]) worden. Also kam kay: may: donderstag[2]) nach Lucie ob 20000 zu fuesz und rosz, auch seinem geschosz, gen Hall, lag in Philp Büschlers hansz zu herberg. Man macht an allen ortten inn der statt feur uf die gassen von wegen der grossen kelt. Nun war ein grosser schelm[3]) under dasz kriegvolckh kommen, dz sy also bey dem feur sturben und ire leiber also todt zum thail verbrunnen.

Spanier sterbet zu Hall.

Mann macht zwo grosser gruben uff sanct Niclausz kirchoff; und ehe man die grüben auszmacht, furt man als todten zu und legts in sannct Nicklausz kirchen, bisz die gruben wurden auszgemacht. Lagen in der kirchen ob sechtzig dodten, die legt man all in die gruben. Esz sturben bey 600 menschen inn ainem monat. Man richt auch sonnder heuser zu zu wartten der kranckhen, namblich der spittal, Vogelmans hausz so daran steet, das gerichthausz in der clingen, Auttenrieds hausz in der Sporengassen, dz seelhausz[4]) inn Gelbinger gassen, das hausz uf der blaich.[5]) Die burger musten bett darleyen, die vonn Hall musten knecht, magd und atzung, apoteckhen unnd allen costen entrichten. Die Spanischen hetten ir sunder artzet, knecht und einkhauffer, lebten der bausz nach;[6]) Hall must zalen, es kost sie ob dreytausent gl.

So lag gering[7]) in der Hallischen lanndwehr auch woll zweintzigtausent kriegvolkh, do auch der schelm under in was, on der herr von Beuren mit seinem hauffen und ander kayserisch kriegvolckh vonn allen landen, so durch die Hallischen lanndwehr ritten unnd bassiertten.

---

7 halb verbrunen H^{5}. 16 Auttenrieds *aus* St^{2}, H^{1}; Auteriets *R*, H^{5}. | Spörersg. St^{2}. 20 ein sonder kauffer St^{2}. 22 gerings H^{1}, H^{5}.

[1]) *Die Begnadigung geschah noch während des Rothenburger Aufenthalts u. zw. 15. Dez. Die Taxe für den am 23. Dez. ausgestellten Begnadigungsbrief betrug 300 Goldgulden. Stälin 4, 452.* — [2]) *16. Dez. — Der Aufenthalt in Hall, über welchen die eingehende, aus dem Haller „Aufwartungsbuch" geschöpfte Darstellung Ehemanns WVjh. 1880, 67 ff. zu vergleichen, dauerte 16.—24. Dez.* — [3]) *Seuche.* — [4]) *Seelhaus: „Haus oder Wohnung, von jemand zum Heil seiner Seele für unverheiratete Frauenspersonen gestiftet, die als Seelnonnen, Seelschwestern in Gemeinschaft lebend für die Abgeschiedenen zu beten hatten." (Schm.) Das Seelhaus in der Gelbinger Gasse besass nach einer Urkunde aus dieser Zeit (KHR.) u. a. ein Gut zu Ottendorf.* — [5]) *beim Froschgraben vor dem Eichtor auf dem Platz, wo jetzt das Landesgefängnis steht.* — [6]) *in Bausch und Bogen, verschwenderisch.* — [7]) *ringsherum.*

Neapolitaner raysiger zeug kombt gen Hall zum kayser.

Also am dritten tag,[1]) alsz kayser: may: gen Hall war kommen, kam zu ime ain new kriegvolckh alle zu rosz ausz Neapolis, der mehrer thail in kürisz, die pferdt unnd mann mit gel und braun sammet rauszgestrichen, hetten pferdt und mann lang federn bisz uff den arsz. Schöner und costlicher zeug ist nie in Teudschlannd gewesen noch gesehen worden. Ir warn ob sechshundert, on maulesel und drosz, huben an umb drey uhr nachmittag zu Hall einzureytten bisz umb 6 uhr in die nacht. Mann zündt in allen gassen digel an bisz sie durchritten, wan sie kondten die rosz zu Hall nit stöllen. Demnach musten sie passieren bisz gen Michelfeldt und daselbst im Rosengartten bleiben, bisz der kayser zu Hall uffbrach, zugen sie mit.

Pfaltzgraff Friderich wurd begnadet.

Pfaltzgraff Friderich von Haydelberg zug zum kayser nach Dinckhelspühel, darumb er den Schmalkhaldischen kriegvolckh wider kayser geschickht het; khundt aber khein audientz erlangen bisz zu Hailbronn, do ward er begnad. Desz pfaltzgraven cantzler Harttmanus Harttman[2]) und Philips vonn Helmstett[3]) musten dem kayser ein besonndern fuszfall thonn, wan sie den pfaltzgraven verfurt hetten, das er sich der Schmalkhaldischen thailhafftig het gemacht.

Ulm wurdt begnad.

Die vonn Ulm[4]) thetten iren fueszfall in Philp Büschlers hindern stuben zu Hall dem kayser, liesz sie bey ainer viertelstund vor im ligen uff der erden, ehe er sie begnad.

6 in T.: *so auch* H^1; ist nie zu Hall gesehen worden H^5. 12 daselbst umb H^5. 15 nach *aus* St^2; von *R*. 16 Dieweil kay: may: noch zu Dinckhelspül lag, zug pfaltzgr. Fr. . . . nach D., Rottenburg und Hall, begert gnad zu erlangen St^2; Dinck., Rottenburg und Hall H^1, H^5. 19 H. H.: *so auch* H^1, H^5; Harttmanus *fehlt* St^2. 21 sie wurden bezigen, sie hetten . . . St^2; solten verfurth haben H^1. 22 sich zun Evangelischen gethon H^5. 24 Ulm zugen dem kayszer auch nach, seine gnad zue werben St^2. 25 ob einer halben st. St^2.

[1]) *Dies wäre, da der Kaiser am 16. Dez. (s. o. S. 315) nach Hall kam, der 18. Dez.: nach Ehemann WVjh. 1880, 72 ist es vielmehr der 20.; Alba mit seinen Spaniern war schon am 18. Dez. Öhringen zu weiter gezogen.* — [2]) *Hartmanus Hartmanni von Eppingen, Seckendorf 3, 617.* — [3]) *Ph. von Helmstadt war einer der Pfalzgräfischen Räte (ebenda).* — [4]) *Ulms Begnadigung geschah am 22. Dez.; Genaueres bei Egelhaaf 2, 476.*

Warum Köberers von Weckhrieden knecht und schwester erhengt und ertrengt sein.

Dasz kayserisch kriegvolckh, alsz sie von Kirchberg uff Hall zogen, beraubten und blunderten sie die bauren. Also namen sie ainem baurn zu Weckhrieden¹) Steffan Köberer genanndt zwey pferdt. Diser Steffan hett zu Hall sitzendt ein mutter in Gelbinger gassen, bey ir ein ledige schwester und ein schwestermann, Zorn Enderis genandt, wölcher diser mutter, seiner schwiger, dieweil sie ein wittfraw was und ein Spannischen herrn mit ettlichen pferdten im hausz hett, gieng und dz hausz versahe. Disem Enndris clagt sein schwiger Steffans verlust seiner zweyer pferdt, und wurden wie man sagt zu rath, wann diser Spannisch herr zu nachtz schlieff, so wolten sie im sein raysztruchen auffbrechen, welche in seinem gemach stondt, und dz schadens diser zweyer pferd wider einkhomen. Zu nachtz als diser Spannisch war entschloffen, kam Enndris inn sein gemach mit ainem brinenden liecht, thett als sucht er ettwas und zündt dem Spannischen herrn under sein angesicht, lugt ob er schlieff, und gieng wider ausz der kammer. Der Spannisch herr het ein jungen bey im ligen in seim gemach, der wegt sein herrn und sagt ime, was er gesehen het. Über ein clain weil so kombt diser Endris wider in dz Spannischen herrn gemach mit einer hellenpartten unnd mit ime sein schwager Steffan, sein ledige schwester mit ainem brinnenden liecht und seiner schwiger knecht, war ein Laidig von Weckhrieden; man sagt sie sein der raiszdruchen zugangen. Der Spanisch herr weckht seine diener, die lieffen zu; also flohe Steffan, und Enndris verwund der diener ainen, warff darnach die hellenpartten von sich, welche der knecht aufhuob ausz einfalt, und flohe der Endres, sprang die ledig metz zum ladenn nausz. Der lieffen die Spanier nach bisz zu sanct Josenkirchen,²) fiengens, schlugens in die eysen. Am andern tag fiengen sie den knecht auch, schlugen an die eysen. Also am sontag³) nachdem der kayser gen Hall war khommen, musten die von Hall ausz geheisz desz kaysers provosz ain galgen uff dem

4 blund. sie etlich *St²*. 8 Enderlin *H⁵*. | diser m. *fehlt St², H⁵*. 10 gieng — versahe. *statt dessen:* hausz hielt *St², H¹*. 12 wie m. s. *fehlt St², H¹*. 15 Sp. herr entschl. *St²*; die Spanier warn *H¹*. 25 Da sie nun der ... zugangen, weckht .. *St²*. 26 verwund — ainen *aus H¹, St², H⁵; bei R ist die Stelle verworren.* 30 capell *St²*. 32 am andern sont. *H⁵*; am andern tag sontag *H¹*.

¹) *Dörfchen östlich von Hall.* — ²) *St. Jodokuskapelle, in der Gelbinger Gasse, neben dem jetzt noch stehenden, nach der Kapelle benannten, Josentor.* — ³) *19. Dez.*

Sewmarckh[1]) lassen ufrichten umb 12 uhr, darnach umb 2 uhr durch iren nachrichter in beysein ieres schultthayssen Conrad Buschlern, welcher must gebietten, dz niemand solt sagen, dz man disem knecht unrecht thett, disen knecht an solchen galgen lassen henckhen, und darauff erzeltte jungen metzen im Kochen beym Eichthor[2]) lassen ertrenckhen.

Kayser kombt gen Hallpron.

Volgend dornderstag[3]) vor weyhenachten ist kay: may: mit allem seinem kriegvolckh zu Hall ufbrochen, dieselben nacht zu Öringen bliben, morgens freyttag gen Hailpron verrückht, daselbst bey ainem monat bliben.[4]) Sein ob zwey oder dreyhundert kranckher zu Hall bisz uf purificationis Marie[5]) bliben, welche den spittal vergifft, dz die pfronder wol halben sein darausz gestorben. Unnd dieweil dz kriegvolckh uff dem land auch gestorben, haben ettlich baurn, die ausz ieren heusern geflohen, alsz sie wider haim kummen, ir heuser wöllen auszfegen, vil dotter Spanier underm hay und stro ligendt gefunden, die sie hinder die nechsten heckhen begraben.

Herr von Beurn brandtschatzt Erbach, Franckhfurt im uffgeben,[6]) Darmstatt erobert mit sturm.

Ausz Hailbron hat kay: may: dz hertzogthumb Wurttemberg und die oberlendisch Schmalkhaldisch stett lassen uff fordern.[7])

Der herr von Beurn[8]) ist mit seinem kriegvolckh durch den Ottenwalt den graven von Erbach, die auch den Schmalkhaldischen widern kayser geholffen, in ir lanndt gezogen und sie umb 12 tausent gülden geschatzt; furtter uf Franckhfurtt zogen und belegert; haben im die statt uffgeben; die hat er mit ettlichen fenlin besetzt. Darmstatt, ist Hessisch, hatt er mit dem sturm gewunnen, geblundert; sein ettlich darin umbkhomen, dz ander hat die flucht in die kirchen geben; die hat er al zu gnaden angenommen.

6 Eychtürlin **H[1]**. *12* bisz — bliben *fehlt H[1]*. *22* uff fordern, die dann alsbald zum creutz crochen **H[1]**. *24* Erb., die auch evangelisch waren *H[1]*. *28* war H. *H[1]*, *H[5]*. *29* sein vil **H[1]**.

[1]) *Schweinemarkt, beim Städttor.* — [2]) *einst am nordwestlichen Ende der Stadt, wo jetzt der runde Turm des Landgerichts steht. Herolt 43 f.* — [3]) *23. Dez.* — [4]) *vom 24. Dez. 1546 — 18. Jan. 1547.* — [5]) *2. Febr.* — [6]) *= Frankfurt wird ihm übergeben.* — [7]) *Am 25. Dez. geschah die Unterwerfung Reutlingens, am 8. Jan. 1547 die des Herzogs Ulrich, am 18. Jan. die neue Huldigung des Hallischen Rats, am 19. Jan. die Abkündigung Heilbronns gegenüber dem Schmalkaldischen Bund.* [8]) *über ihn s. o. S. 306.*

Bernhardt Göler wurdt gebrandtschatzt.

Dasz kayserisch kriegvolckh umb Hailpronn hatt selzam hauszgehaltten uf dem Krackhay[1]) mit dem Lutterischen adel, unnder anndern Bernhart Göler[2]) dz schlosz Ravelsperg[3]) eingenomen, geblundert und darzu umb achttausend gulden gebrandtschatzt.

Buosz hertzog von Wurttembergs und der oberlendischen reichstett.

Nachvolgendtz sein der hertzog vonn Wurttemberg und die oberlendischen reichstett zum creutz krochen. Erstlich Wurttemberg hat dem kayser aigner person den fuszfall gethon,[4]) darzu dreymalhunderttausent guldin geben, und den Asperg, Kirchen under Teckh und Schorndorff, die der kayser alsbald mit kriegsvolckh stattlich besetzt, zu gaisel und pfandung eingeben.

Anno domini 1547 ist kayser mit allem seinem kriegvolckh nach epiphanie durch Wurttemberger lanndt den Neckher uffhin gen Eszlingen zogen, die haben im funffzigtausent gulden straffgelt geben müssen.

Unnderwegen alsz sein kriegvolckh ain thail fur Marbach[5]) kommen, nit baldt eingelossen worden, haben sie es unversehenlichen geblundert, mit frawen unnd jungfrawen seltzam hausz gehaltten. Vonn dannen ist kayser gen Ulm kommen;[6]) die haben dreymalhunderttausent gulden zu straff geben. Und dieweil konig Ferdinando, desz kaysers bruder, sein weib fraw Anna die königin

3 Crahgaw *St²*. **4** Rav.: *so auch H⁵*; Ravenspurg *St²*. **18** ain th. *fehlt H⁵*.

[1]) *Kraichgau.* — [2]) *Bernhard Göler war 1536 als herzoglicher Kommissär bei der Neuordnung der Universität Tübingen und 1540 als Vertreter Württembergs am Religionsgespräch zu Worms beteiligt gewesen, Württ. Kirchengesch. 342. 360; s. auch Heyd Ulrich 3, 560.* Göler *ist Dativ.* — [3]) *Ravensburg, Burg südlich von Eppingen, Baden.* — [4]) *Ungenau: in Heilbronn kam es, infolge der für Ulrich hier 28.—31. Dez. geführten Verhandlungen, nur zu einem Vertrag zwischen dem Kaiser und dem Herzog; Ulrich, der auf den Hohentwiel geflohen war, entschuldigte seine Abwesenheit und die Verschiebung des ihm angemuteten Fussfalls mit Krankheit. Am 8. Jan. 1547 nahm dann der Kaiser einstweilen den Kniefall der drei württembergischen Abgeordneten an. Der Herzog selbst sollte am 4. März 1547 persönlich sich dieser Demütigung unterziehen, aber auch hier mussten, da er gichtleidend war, einige Räte die Stellvertretung übernehmen. Stälin 4, 456 f. 459; am genauesten Heyd Ulrich 3, 483.* — [5]) *Die Plünderung Marbachs und Misshandlung der Einwohnerschaft geschah nach Stälin 4, 453 schon am 28. Dez. 1546 durch den Herzog von Sulmona.* — [6]) *Über diesen während des Februar und bis 4. März dauernden Aufenthalt s. Württ. Kirchengesch. 366.*

zu Böhem inn Osterreich gestorben, haben die von Ulm ettlich alttar wider in ir pfarrkirchen lassen machen, darin kayser die hochernandt konigin hat begeen[1]) lassen, die mesz und alle ceremoni der kirchen damit wider zu Ulm uffgericht; volgent Ulm mit 10 fenlin knecht besetzt, ist der graff von Nassaw ir oberster gewesen, hat streng institiam gehaltten und ist kayser uff Augspurg verruekht.

Margkhgraff Albrecht und landtgraff von Leuchtenberg werden gefanngen.

Dieweil aber kayser dz furstenthumb Sachssen von hertzog Hannsz Friderichen uff seinen vettern hertzog Moritzen gewendt, solch churfurstenthom einzunemen hertzog Moritz in ubung stundt, het sich hertzog Hannsz Friderich mit allem seim kriegsvolckh gegen Meyssen gewendt, Leibzig belegert und hart beschossen.[2]) Demnach der kayser margraff Albrecht von Onspach und den landgraven von Leuchtenberg mit ainem raysigen zeug hertzog Moritzen zu helffen zuschickht. Dieweil aber ermeltte zween fursten bezecht, sein sie underwegen unversehenlich durch hertzog Hannsen kriegsvolckh nidergeworffen und gefanngen worden.[3])

Basti Scherttlin verkhaufft Bürtenbach.

Dieweil aber Bästlin Scherttlin vil gutts vom kayser beschehen, aber sich uff dz höchst widern kayser zu hanndeln geflissen, welcher der von Augspurg diener, und vil ausz irem und doctor Hellen anhützen[4]) widern kayser gehandelt, damit dan die von Augspurg den Scherttlin nit liessen in der harr[5]) steckhen, haben sie dem Scherttlin sein schlosz Burttenbach[6]) umb zweintzigtausendt gl. ab-

---

2 statt lassen: müessen *St*². *3* hochernandter *(ohne* die*)* *St*². *4* volgent *aus St*², *H*¹, *H*⁵; volgt *E*. *10* das chur- und fursteuth. *H*⁵. *16* eim schönen r. z *H*⁵. *17* Dieweil *bis* bez. *fehlt H*¹. *18* fursten h: Hansen kriegsvolck under die band gestossen, von inen niderg. *H*⁵. *23* ausz seim *H*¹. *25* in der her *St*².

[1]) begeen: *Seelmessen lesen.* — [2]) *Die Beschiessung Leipzigs geschah Mitte Jan. 1547; die Stadt leistete tapfere Gegenwehr, und der Kurfürst musste 27. Jan. unverrichteter Dinge abziehen.* — [3]) *am 2. März 1547, bei Rochlitz, zwischen Chemnitz und Wurzen; genauerer Bericht hierüber bei Hortleder 2, 561 ff.* — [4]) *Anreizung.* — [5]) *in vergeblichem Harren und Warten.* — [6]) *zwischen Augsburg und Ulm an der Mindel: die Kaufsumme betraf nicht nur das Schloss, sondern die ganze Herrschaft Burtenbach.*

khaufft, damit sich Scherttlin mit allem seim clainott und barschafft von dannen gemacht. Uff solches hat Anthoni Fugger, wiewol im die von Augspurg wild haben hauszgehaltten, von irendtwegen beym kayser umb gnad angesucht, die erlangt, und sein umb drey dunnen goldt geschatzt worden. Also hatt kayser Augspurg mit zehen fenlin besetzt [1]) und der öberst die schlüssel zum thor wie der von Nassaw über Ulm gehabt.

Wie hoch die abgefallen reichstett vom kayser sein gestrafft worden.[2])

Frannckhfurdt ist umb annderhalb tunnen goldts, Schwabisch Hall umb sechtzig tausendt gulden, Nordlingen umb 30 tausent, Wumpfen umb 15 tausendt, Giengen umb 5 tausent, Bopfingen umb 5 tausendt, Reutlingen umb 20 tausendt, Hailpronn umb 20 tausendt, Memmingen umb 80 tausendt, Kempten umb 20 tausent, Eiszna [3]) 2 tausendt, Regelspurg 30 tausendt, Byberach auch 30 tausent, Kauffbewren 10 tausendt, Leukhirch 4 tausendt, Lindaw 30 tausent, Dinckhelspühel auch sovil, Thonawerdt umb 40 tausent gl. gestrafft worden. Mann sagt, Stroszburg soll umb 3 dunnen gold unnd Costenntz umb viertzig dausendt gld. sein gestrafft worden. Dagegen sagen ettlich, sie haben nichtz geben. Nurnberg ist nit gestrafft, wan sie nit Schmalkhaldisch gewesen, und doch ettlich wöllen, sie sein nit ler auszgangen.

Uff solches ist kayser fur Nurnberg geruckht,[4]) vonn dannen über dz Voittlandt und gebirg h: Hansen von Sachssen haimzusuchen, und ir may: sambt dem konig may: und hertzog Moritzen von Sachssen, allem kriegsvolckh zu rosz und fuesz ir feldtleger zwischen Lienmittisch und Mugiln [5]) geschlagen.

---

1 sich *aus St²*, *H¹*, *H⁵*; sie *R.* *2* Fugger *aus St²*, *H⁵*; Fackher *R.* *5* goldt gestrafft *St²*. *10 Vor* Frannckhf.: Würtenberg 3, Augspurg 3, Strasburg 3, Ulm 2 *(nāml. Tonnen G.) St²*. *12* Giengen *aus St²*, Grüningen *H¹*, *H⁵*, *R.* *13 Vor* Reutl.: Esslingen 50 *(= taus.) St²*. *14* Memm. umb 50 *St²*. *15* Yena *St²*. *16 Vor* Kauffb.: Costentz 40 *St²*. *17* Thonaw. 20 *St²*. *18* Mann — worden *fehlt St²*. *20* Strassburg habe *St²*. *21* N. soll nit g. worden sein, wan sie gutt kayserisch wolten sein *H⁵*, wolten nit Schmalkaldisch sein *H¹*. *25* sampt Röm.: *St²*. *27* Lunmitisch und Mugila *St²*.

[1]) *Die Übergabe Augsburgs geschah am 29. Jan. 1547.* — [2]) *Verzeichnis dieser Strafsummen bei Egelhaaf 2, 477.* — [3]) *Isny.* — [4]) *26. März 1547.* — [5]) *Lommatsch und Mügeln, westlich von Meissen. Baumann bei Hortleder 2, 572 hat die Formen Lummitsch und Mugiln.*

Kayser erlegt h: hertzog Friderich von Sachssen und erscheinen am himell.[1])

Demnach ist am sambstag[2]) vor misericordias domini umb 4 uhr uf ein stund die sun zum drittenmal alsz wer ein finsternus verblichen, darauff bluttfarb worden.[3]) Ann solchem sambstag den 23. aprillis anno 1547 ist hertzog Hannsz Friderich von Sachssen von Meyssen über die Elb gen Mülberg gezogen und die bruckhen hinder im abbrendt. Also ist kayser: may: morgens misericordia domini den 24. aprillis mit seinem kriegsvolckh uffbrochen und sein nachtleger bey [Strelen][4]) hatt wöllen haben. Haben ettlich kayserisch bisz an den Elbstrom gestraifft und vernomenn, dz der feind am andern obet da Mulberg ligt, sich hören lasse. Haben sie zu beden seytten mit hackhen zusamen über die Elb geschossen, unnd alsz dz kay: mit seinem kriegvolckh zukhunnfft h: Hannsz, der zu Mülberg in der kirchen bey der vesperpredig was, wurd angesagt, wolt ers nit glauben, sagt, esz wer sonnst ain verlauffen volckh. Aber die Hussern unnd Spannisch hackhenschützen bisz zu h: Hansz Friderich schiffbrückhen an der Elb komen unnd geschossen, dz die Sächsischen haben müssen ir schyffbrückhen verlassen unnd dem stettlin Mülberg zugeeilt. Inn dem hatt kay: may: auch ettlich veldgeschosz an dz wasser bracht. Unnd alsz h: Hannsz Friderich gesehen, dz im der [Thumshirn][5]) der[6]) Behem, der er warttet, nitz bracht, ist er eilendt uff Torgaw, furtter uff Wittem-

5 den — 1547 *fehlt* St^2, *ebenso nachher* 24. apr. *10* [Strelen]: Stielen *R*. *12* am abent H^1. *14* desz kaysers zukunfft H^5. *15* zur vesper gangen was H^5. *22* [Thumsh.]: Dumherm *R*, Dummhern H^5, Dümherrm H^1. | die Beh. St^2. *23* nitz bracht *aus* H^1, nit bricht *R*, nit bracht St^2, H^5.

[1]) *Diesem ganzen Abschnitt, ebenso wie dem folgenden, liegt als Quelle zugrunde der Bericht des Hans Baumann, Buchdruckergesellen von Rothenburg, über die Mühlberger Schlacht, der bei Hortleder 2, 571 ff. abgedruckt ist. Widman hat diesen Bericht, der nach Hortleders Bemerkung auch von vielen andern zeitgenössischen Schriftstellern benützt worden ist, vielfach in wörtlichem Auszug, allerdings mit erheblichen Auslassungen, seinen Annalen einverleibt: wörtlich herübergenommen ist besonders das Gespräch zwischen Kaiser und Kurfürst.* — [2]) *23. April 1547; so richtig auch Widman selbst nachher.* — [3]) *Nach andern Berichten ereignete sich dies erst am Tag darauf. „Am 24. April, als morgens zwischen 9 und 10 Uhr der Nebel sank, und die Sonne, wie alle Berichte betonen, blutrot hervortrat . . .“ Egelh. 2, 485; nach Sleidan 533 aber war das Phänomen vom 23. April an mehrere Tage zu sehen.* — [4]) *Strehla, nördlich von dem vorerwähnten Lommatsch.* — [5]) *Wilhelm Thumshirn (Sleidan: Thunsernus) zog mit 4—5000 Mann vom Erzgebirge aus dem Kurfürsten zu Hilfe, Sleidan 532, Egelh. 2, 486 f.* — [6]) *Gen. part., abhängig von dem folgenden* nitz.

berg den weeg zu nemen gezogen, denn drosz sambt geschütz und ettlichem fuoszvolckh vorhin geschickht. Dann h: Hannsz nit mer dann zehen fenlin unnd syben geschwader reutter damals starckh gewesen.

Inn dem haben sich ettlich Spanier nackhendt auszgezogen, ir rapir in die meuler genommen, über dz wasser geschwumen und die brinnend schiffbruckh ufgehaltten unnderstanden. In dem hat kay: may: kriegvolckh ain jungen baursmann antroffen, der sie ein furdt durch dz wasser gewisen, durch welchen dz kayserisch raisig all sein hinüber kommen. In dem hatt mann dem fuszvolckh ain schiffbrückhen uber die Elb gemacht, damit sie auch hinuber kemen. Aber kay: may: hatt der bruckhen nit wartten wöllen, sonnder ist mit denn raysigen durch den furt geritten unnd hertzog Hannsen uff dem fusz nachgeeilt. Darauff hertzog Moritz von Sachsen seinem vettern hertzog Hansen ain trumeter zugeschickht und lossen sagen, es wer sein rhatt, das er sich kay: may: ergebe, wann h: Moritz verhofft, h: Hannsz wurd gnad finden, dazu er treulich furdern wolt. Darauff hertzog Hansz dem trumetter geandtwordt, esz sein wort, damit man kranckhen soll trösten, und ist diser trumetter erschossen worden. Also hat hertzog Moritz sambt allem kayserischem kriegvolckh hertzog Hansen angriffen, welche nach langem scharmützeln sich in die flucht geben. Also ist die niderlag bey der Löcherhayden [1]) geschehen, bey [Koszdorff] [2]) angefanngen unnd gelangt bisz gen Valckhenburg [3]) und Beyersdorff. Desz h: Hansen reysigen sein den mehrer thail an der flucht umbkhummen und gefanngen worden, auch sein grosz geschütz, cantzeley, credentz, silbergelt und grosser herrn wägen hat man im holtz ereilt und geblundert. Seyn der Sechsischen bey 3000, aber kay: may: nit über funffzig umbkhommen. Also neben ainem höltz der Schweinhart [4]) genandt haben h: Hannsen die Hussern unnd Spanier angetroffen mit ainer wunden im linckhen backhen verwundt, umb gefangnus angeschriehen. Soll h: Hansz gesagt haben, er wolt sich keinem dann den Teudtschen gefangen geben, darauff ainem jungen edelman Till von Trod [5]) unnder

10 desz kay: raiszigen St^2, des kriegsvolcks raisigen H^5. *14* nachgeylen H^1. *18* solt und wolt St^2. *20* soll . . . erschossen sein worden H^1. *23* bey den St^2. | Koszdorff *nach Baumann bei Hortleder;* Roszdorff *R.* *27* silber, gelt St^2, H^5. *30* Schweinhart: *so auch* H^1; Schweinhatz H^5.

[1]) *Lochauerheide, östlich von der Linie Mühlberg-Torgau.* — [2]) *Kossdorf, nördl. von Mühlberg.* — [3]) *Falkenburg, östlich von Torgau.* — [4]) *bei Baumann a. a. O. S. 573:* die Schweinhaart = *der Schweinwald.* — [5]) *Till von*

hertzogen Moritzen raysigen ligendt sich gefanngen, darauff zween gülden ring vonn seiner hand ziehendt zu gezeugnusz geben. Uff solchs haben die Neapolitanischen reutter h: Hannsen zu kay: may: obersten feldhaupman hertzog Ferdinand zu Alba gefürdt. Alsz duco de Alba kay: may: die gefanngnus h: Hansen anzeigt, kay: may: gewölt ine zu überanttworten, unnd duco de Alba kay: may: zum dritten mal darfur gebetten und furgewendt, ir may: möcht sich in der ersten hitz gegen hertzog Hanssen vergehen, alsz aber k: m: in h: Hansen haben wöllen, ist er fur ir may: bracht worden. Unnd am anhinfüren sagt h: Hannsz mit erseufftzen unnd uffgehebten augen in himmel: miserere mey domine, nos iam hic sumus. Alsz er dem kayser nahet, sagt er: Aller gnedigster kayser! Indem fiel im der kayser in die red, sagt: ja ja, bin ich nun gnediger kayser. Redet hertzog Hannsz furtter: ich bin e: kay: may: gefangner furst, bitt e: kay: may: umb ein furstliche gefanngnus. Kay: may: anttwortt: ja, wes ir verdiendt habt; furt in hin, wir wissen uns wol zu haltten. Darauff Ro: k: may: gesagt zu hertzog Hansen: ir habt uns und unnszere khind verjagen unnd in armuott bringen wöllen; ir seind ein feiner mann.

Hertzog Hannsz Friderich und der von Grubenhagen werden gefannglich gehalten.

Nachvolgendz ist hertzog Hannsz, samb h: Ernsten vonn Grubenhagen,[1]) der auch gefangen was, dem magistro de Campo[2]) uberanttwordt, und im zugelassen ettlich seiner diener zu sich zu beschreiben, die auch zu ime kommen. Wann sein h: Hannsen sun der ander ist auch an der niderlag verwundt, aber darvon ungefanngen kommen. Esz sein auch mit ime gefanngen worden drey graven vonn Gleichen, ain junger graff von Beuchlingen, ein Reusz von Plowen, ein Osterreichischer herr von Polhem, Jobst von Haim[3]) canntzler. Der g: vonn Beuchlingen und Reckhenrod,

6 wölt ime denn (= den) *H*[1]. 16 wie *St*[2], was *H*[5], wie irs *H*[1]. 25 zu beschr.: *so auch H*[1]; zu fordern *H*[5]. 29 Polnhaim *St*[2], Pohlem *H*[5], Polheim *H*[1].

Trotha, nach Hortleder a. a. O. „vom Haus Zschopa an der Saale, im Stift Merseburg“. — [1]) Herzog Ernst von Braunschweig-Grubenhagen, also der älteren Braunschweigischen Linie, zu unterscheiden von dem der andern Linie angehörigen Ernst dem „Bekenner“ von Braunschweig-Lüneburg; der Grubenhagener war des Kurfürsten von Sachsen treuer Gefährte. — [2]) Dies war Herzog Alba, Hortleder 2, 574. — [3]) bei Hortleder: Jobst von Hain, gewesener Kanzler. Ein genaues Namensverzeichnis der bei Mühlberg Gefangenen gibt Hortleder 2, 577.

h: Hannsen fueszknecht öberster, sein nit die letzsten an der flucht gewessen. Uff solches hat kay: may: die gefanngen unndt verwundten inn seinem leger bassieren lassen, am 26. aprillis mit aim fenlin ir may: knecht vier mailen glaytten und furtter ires pfadts ziehen lassen.

Sachsisch gefanngene werden ledig gelassen.

Mann sagt, es soll ein gerust uffgericht sein worden, h: Hannsen zu enthaubten.[1]) Also soll er durch sein weib[2]) und hertzog Moritzen von Sachsen uff ettlich mittel[3]) erbetten sein, erstlich dz h: Hannsz marggraff Albrecht vonn Branndenburg[4]) und den landgraven zum Leuchtenberg, die er in verhafftung het, solt kay: may: zu hannden stellen; zum andern der chur unnd Sachsenland verzeihen unnd dem h: Moritzen einraumen, sambt was er hertzog M: am Meisznerlandt eingenommen hette. So aber hertzog Moritz kein manlichen leibserben verliesz, solds wider uf h: Hannsen mannlich leibserben fallen, sambt andern mehr capitteln.

Uff solches ist Sachssenlandt sambt der haupstatt Wüttemberg h: Moricen, aber dz Voittlanndt künig Ferdinando eingeanttwurt worden. Kay: may: ist ettlich tag zu Wüttemberg[5]) gelegen, nit sondern schaden gethan, auch Lutters grab kein unnzucht bewisen.[6]) Vonn Wittemberg ist kay: may: uff Hall inn Sachssen gerückht,[7]) und was daselbst denn gaistlichen durch h: Hansen eingenommen, restituiert. Zu gedachtem Hall ist lanndtgraff Philips zu Hessen zu kay: may: khommen, uff unnderhandlung seines dochtermans hertzog Moritzen von Sachssen, unnd sich in ir kay: may: hannd gnad gestelt.[8]) Also ist ime uffgelegt, kay: may: hundert und sechtzigtausendt gulden[9]) zu geben, auch wer zu im zusprechen,[10])

8 ausz bitt seines gemahels *H*[5]. *11* von Leuchtenb. *H*[5], vom *H*[1]. *13* im Meisznerl. *St*[2]. *18* eingeraumbt w. *St*[2]. *20* doctor L. *H*[1]. *26* gnad: *so auch H*[5], uf gnad *St*[2], hand gestelt *H*[1].

[1]) *Das Todesurteil über den Kurfürsten, am 10. Mai 1547 gefällt, wurde am 18. Mai wieder aufgehoben.* — [2]) *Sibylle von Kleve.* — [3]) *auf gewisse, im folgenden aufgezählte Bedingungen hin.* — [4]) *über ihn s. o. S. 320.* — [5]) *Einzug der kaiserlichen Landsknechte in Wittenberg am 23. Mai, des Kaisers selbst 25. Mai.* — [6]) *keine Ungebühr; dem Ansinnen des jüngern Granvella. Bischofs von Arras, Luthers Gebeine aus dem Grab werfen zu lassen, trat Karl entgegen mit den Worten, er führe Krieg mit den Lebenden, nicht mit den Toten; Egelh. 2, 489.* — [7]) *am 10. Juni.* — [8]) *Fussfall und Abbitte des Landgrafen geschah zu Halle am 6. Juni 1547; Hortleder 2, 581.* — [9]) *Nach der bei Hortleder 2, 579 ff. abgedruckten Vertragsurkunde sind es 150000 fl.* — [10]) *„auch wäre (erginge) die Mahnung an ihn . . .“*

vor kay: may: hoffräthen recht zu nemen unnd hertzog Hainrich vonn Braunschweig sambt seinem sohnn ledig inn kay: may: hand zu stellen, sein furstenthumb ime sambt dem interesse und eingenomener nutzung, so lanng der landtgraff Braunschweig inngehabt, zu hannden stellen.[1]) Also hatt k: may: hertzog Hannsen uff ainen wagen, den landtgraffen reyttend mit vil hackhenschutzen verwardt, mit im gen Augspurg nach lassen furn, daselbst inn dem monat augusto anno 1547 bisz in julio anno 1548 gehaltten, sein kriegsvolckh hin und wider im Riesz gethailt, denn lanndgraven gen Thonauwerdt, volgendz gen Nordlingen, mit zehen fenlin verwardt, gelegt worden, und wo sie an aim ortt auszgessen, an ein ander ortt dörffer und stett, freunden unnd feinden, gezogen; kay: macht, man solt solchem seinem kriegvolckh bevor geben hay, stro, holtz, saltz, liechter; dz überig solt man zalen. Esz geschahe nit, wann es war eittel bubenwerckh mit den haubtleuthen, zaltten wenig, furtten weiber unnd döchter mit in dahin; da must man pacientz haltten. Den wein must mann kauffen, ein mosz umb 10 ₰, und inen umb 6 ₰ geben, funff fierttel habern kauffen, taxierten sie X und gaben dannoch nichtz darfur; wann die, wobey sie in herberg legen, mustens zalen, auszgenommen Franckhenland.[2]) Sonnst ist ganntz Oberteudschlandt mit kay: kriegvolckh belegert worden, die weder trauwen noch glauben hieltten. Anno 1547 umb Marttini sein zehen fenlin Italianer zu rosz inn die Hallischen lanndtwehr gelegt, da bisz nach trium regum verhart, nit vil geldts auszgeben. Ir drosz mit hurn und buben ist grösser und ir mehr dann der gemustertten gewesen.

Hall wurd die mesz wider uffgericht.

Anno domini 1548 sontag oculi[3]) ist der landtgraff durch

4 der von Grubenhagen H^5. 16 döchter: *so auch* H^1; und iungfrauen H^5. 17 mann zahlen St^2. 20 die bey Wümpffen, da sie . . St^2; die so bey denen sie H^5. 22 belegert *so auch* H^5; belegt St^2, H^1. 26 gemustertten: *so auch* H^1; gem. knecht St^2; dan der knecht H^5.

[1]) *Keine Erwähnung tut nun Widman dessen, was weiter geschah, nämlich dass der Herzog von Alba den Landgrafen am 19. Juni am Schlusse eines Abendessens zurückbehielt und gefangennahm — eine Handlung, deren Befremdlichkeit und Anstössigkeit wie es scheint weniger auf Rechnung einer Treulosigkeit des Kaisers und Albas, als unklarer und unvorsichtiger Haltung der beiden Vermittler, Kurfürst Moriz und Kurfürst Joachim, zu setzen ist: Egelh. 2, 491 f.* — [2]) *„aus Rücksicht auf Würzburg, Bamberg, Nürnberg und Ansbach,“ Egelh. 2, 579.* — [3]) *4. März.*

Hall gen Hallpronn gefurdt, aldo bisz uff sonntag [1]) nach visitationis Marie gehaltten. In der wochen darvor brachten sie zu Hailbrun sambt zweyen fenlin zu Wimpfen ligendt Hispanier uff, inn willens gen Hall ziehen. Unnderwegen kam in brieff von kay: mayestatt, so die orator erlanngt, dz sie wider hinder sich zugen. Unnd alsz die vonn Wumpfen sie einzulassen sich widersetzten, sein zween zu Wimpfen under thorn erstochen worden. Doch am andern tag durch der vonn Hailbron underhandlung eingelossen worden, aber uff ersternanntten sonntag zu Hall wider mit dem lanndgraven einkhumen, aldo bisz am abendt [2]) Egidi verharret. Haben die Hispanischen priester die mess und altten kirchenceremoni zu Hall wider angericht. Am sonntag [3]) nach Kiliani ist der lanndtgraff mit den Hispanischen haubtleutten, so in verwartten, in sanct Michels kirchen ganngen, hinder der mesz gestandenn und dz pacem kust.[4]) Am tag Jacobi [5]) haben die Hispani grosz vest inn sanct Michels pfarrkirchen zu Hall mit orgeln, figuritten, lauffendem feurwerckh und brunenn bey dem predingstuel zugericht, ein crucifix, dem ausz denn funff wunden rotter wein spranng.

Vogelsperger und Thoma Wolff von Halbron werden zu Augspurg enthaupt.

Kayser: may: liesz zu Weyssenburg genhalb Reins Sebastian Vogelsperger, und zu Hailbronn Thoma Wolff, zwen berombt mainster und haubtman gefenglich anemen, uff den reichsztag gen Augspurg füren, aldo bey dem Berlerthurm uf aim gerust enthaupten,[6]) vonn wegen dz sie uber kay: may: bott dem Frantzosen soltten kriegvolckh zugewisen haben. Vogelsperger war erstlich ain beckhenknecht gewesen, verliesz ob 80000 gülden. Er starb mit vill gesprech unnd unverzagtem hertzen [beschuldigennt] [7]) ieder-

2 brachten die von *St*[2]. 3 Hisp. *fehlt St*[2]. 4 zu ziehen *St*[2], *H*[5]. 5 Hällischen oratores *St*[2]. 10 bisz Egidy *H*[1]. 12 Am sambstag *H*[5]. 15 apostoli Jac. *St*[2]. 16 figurirn *St*[2], *H*[1], figuren *H*[5]. 25 verbott *H*[1]. 28 vil g. unnd *fehlt H*[5]. | beschuldig unnd *R*, beschuldigt *St*[2].

[1]) *8. Juli.* — [2]) *= Vorabend, also 31. Aug.* — [3]) *15. Juli.* — [4]) *Das Pacem ist nicht nur der bei der Messe gegebene Friedenskuss, sondern auch die während des Agnus Dei zum Küssen dargereichte Metallplatte (Schm. und Lexer).* — [5]) *Dem Tag des spanischen Nationalheiligen, 25. Juli.* — [6]) *Die beiden Hauptleute hatten dem König Heinrich II. 10 Fähnlein Knechte angeworben. Ihre Enthauptung geschah 7. Febr. 1548; Egelh. 2, 502.* — [7]) *unter Beschuldigungen warnend vor . .*

man vorm Latzarus de Schwende,[1]) welcher inn unredlich inn todt geben. Nachvolgendt wurdt ainer vom adell, N. von Lainingen[2]) — kriegt die von Metz — enthaubt; hielt sich an der Jagst, raibt und schnapt sonnst auch, warff ettlich kay: bey Rod[3]) hinder Kirchberg nider, erstach darunder ain koch, wurd zu Langenberg[4]) eintriben, selb 5 gefangen und uff kay: may: begern gen Augspurg gefürt, aldo enthaubt und 3 seiner knecht gehengt.

Ein Spanischer furierer wurd gefiertheilt.

Ehe ernannt Spannisch kriegvolckh gen Hall kam, zug ein Hispanischer umb zu den reichstetten; der hett ein falsch kay: manndat, moszt sich an, alsz hett er gewalt, unnd ransiert[5]) also die fleckhen, dasz sie im grosz schatzung gaben, dz er ir mit dem kriegsvolckh verschonen, unnd nit belegte. Als solchs kayser: m: gewar wurdt, schickht er im ein Hispanischen hern nach, der betratt in im Elsosz, wurd gen Augspurg gefurt, uff vorernanntem gerüst enthaubt, gefierteilt und uff die vier strossen gehengt.

Caldeanus und Christophorus de More werden gefangen.

Unnder vorerzelter Italianer, die in Hallischer landtwer lagen, waren drey, der ain solt ain haubtman sein mit namen Baptista Caldeanus, lag zu Munckhen, bey im einer, solt edel sein, genandt Cristofferus de More, der dritt lag zu Hall in Casper Feyerabendts hausz, genandt Lucius Castoldus, ain Maylannder, waren drey buben, rantziertten dz sie grosz gulden ketten darvon brachten. Diser Christoffer legt ein, genandt Bernhardus de Margarite de monte pendent, pro salva gwardia gen Comberg mit drey pferden, verzeret dem stifft sambt der schennckh funffthalbhundert gülden.

1 von Gschwinde St^2; vor allen umbständen beschuldigt er den Latz. H^5. | nachdem er ime vil ducaten furgesetzt und gelihen, wan er fürgeben, er het ine gegen kay: may: versöhnet, beredt ine, das er mit im zog, also wurd er damaln gericht H^5; *wieder anders bei* H^1. 2 Lainingen *aus* St^2, H^1, H^5, Leumingen *R*. 3 enthielt St^2. 4 kaiserisch H^1. 5 nider *aus* St^2, H^5, hernider *R*. 7 aldo uf vorermelt gerüst St^2. 11 gewalt, kay: kriegsvolckh in den stätten und fleckhen zu ordnen oder zu furiren St^2. | rantzet St^2. 16 enth. *fehlt* St^2. 23 Castoldus *aus* St^2, H^5; Custoldus *R*, H^1. 26 Monte preident H^5.

[1]) *Lazarus von Schwendi, ein vom Kaiser öfter zu wichtigen Dienstleistungen gebrauchter Mann (Sleidan 470. 538), hatte die Gelegenheit erspäht, den Vogelsberger in Weissenburg, wo derselbe seinen Wohnsitz hatte, festzunehmen; der Gefangene wurde dann nach Augsburg geführt und dort gefoltert. Sleidan 575.* — [2]) *Leiningen, Egelh. 2, 498.* — [3]) *Roth am See.* — [4]) *Langenburg.* — [5]) *ranzionierte, trieb Loskaufssummen ein und legte Requisitionen auf.*

Alsz die Hispanier mit dem landgraffen gen Hall kamen, nam diser Castaldus urlaub hinder der thur, pact sich gen Maylandt; Caldeanus unnd Cristophorus zuge mit den Italianern gen Bottwar. Dise zween liesz kay: may: daselbst gefenglich anemen, gen Augspurg furn, und was sie mit schatzung oder anderm gerantziert hetten, musten es denselben wider geben. Comburg hett Christopher 40 fl. fur dz salva gwardia geschenckht, wurd nit wider geben. Nach langer verhafftung wurdt Caldean — solt ein Hispanus sein — auszgelossen, aber Christoph de More, ain Italianer, uff ain gallee [1]) geschmidt, man sagt, er sider auszgebetten worden.

Kaysers fenderich wurd erstochen.

Alsz kay: may: zu Hall lag, wie hievor gesagt, erstachen zween Hispanier iren fenderich zu Unndermunnekhen, wurd mit grosser pomp gen Comburg in dz capitelhausz bey schenckh Jergen grabstain begraben,[2]) die zween thetter gefangen, mit kayserischem kriegvolckh gen Hall gefurt, uff dem marckh daselbst uf ain metzlerschragen gelegt, und mit ainem messer ir kelen abgestochen.

Die Spanier, die mit dem landtgraven zu Hall lagen, gaben mainem hern[3]) gen Comburg auch ain glaid, war ein edellman, Franciszeus Priamus genandt, lag mit zweyen pferdten zu Comberg ins schultthayssen hausz; cost 200 fl.

Stett vertragen sich mit dem Ro: konig.

Uff solchem reichsztag zu Augspurg[4]) thett Ro: konig, byschoff

1 gab . . . fersengelt, nam urlaub *H*[5]. *5* mit schenckhung *St*[2]. *10* gallern *St*[2], an ein gallern *H*[5]. | ist doch nachvolgent s. w. *H*[5]. *14* schenckh J. *aus St*[2], S: Görgen *H*[5], sanct Görgenn *R*. *16* Hall: *so auch H*[1], *H*[5]; Hailbrun *St*[2]. *19* decan zu Comberg *H*[5], gaben den von Comb. *H*[1]. | gleidtsman *St*[2], glaid, wan ein . . *H*[1], *H*[5]. *21* mit zehrung und schenckhung *St*[2].

[1]) *Gallee, eine auch bei Sebastian Brant vorkommende Form für Galeere.* — [2]) *Das Kapitelhaus ist der Raum, der jetzt die Schenkenkapelle heisst. Mit dem hier erwähnten Grabdenkmal ist gemeint das des Georg I. von Limburg, der 1475 starb, s. Müller, Die Grabdenkmale in Komburg (Württ. Jahrb. für Statistik 1897, Heft 1) S. 233.* — [3]) *Dies wäre der damalige Dekan Gernant von Schwalbach (Dekan von 1537—1550, s. Müller, Gesch. des Ritterstifts Komburg S. 38). Da von ihm oben S. 311 erzählt ist, dass er beim Herannahen der Hessen geflohen sei, so müsste er inzwischen zurückgekehrt sein. Wahrscheinlicher aber ist der Plural „meinen Herrn“ einzusetzen, = Gesamtheit der Stiftsherren.* — [4]) *„der geharnischte Reichstag“, weil der Kaiser hier von 10000 spanischen Soldaten umgeben erschien. Eröffnung 1. Sept. 1547, Abschied 30. Juni 1548.*

vonn Augspurg, Teudschmainster, hertzog Hainrich von Braunschweig, unnd wer vom Schmalkhaldischen bund belaidigt, ieres schadens an sie forderung; wurd in gehaim, nit sambtlich, sonnder sonderlich mit geldt vertragen. On Württemberg[1]) wurd vor den kay: hoffräthen vom Ro: konig rechtlich beclagt, dz der hertzog sein lehenpflicht nit hett gegem kayser oder konig seinem lehenherrn gehalten, dann Wurttemberg von Österreich zu lehen rurt; derhalb dz hertzogthumb Wirttemberg verwirckht und dem konig haimgefallen. Es sein zu beden thailen vil kundschafft gefurt, wurdt erkhendt, dz der hertzog dem Ro: konig 3 thunen gold[2]) geben und dz land zu leben wie vor empfangen.

Graff Görg vonn Wurttemberg[3]) was nit in Schmalkaldischer bündnus, zug aus muttwillen wider den kayser, wurd vom kayser seins landts verjagt.

Landgraff musz graffschafft Katzenelenbogen wider geben.

Der graff von Nassauw hatt sein recht wider lanndgraven von Hessen die gr. Katzenelenbogen berürendt vor kaysers hoffrätten erstanden,[4]) dz der landtgraff ime sol den dritteil aigenthombs an der graffschafft Katzenelenbogen sambt dem costen und jarlicher abnutzung, und darzu dieselben abnutzung von der zeitt iedes jars, so der lanndgraff die eingenomen zu rechnen, jarlich hundert gl. haubtguts, 5 fl. verzinsen, geben und einreumen.

Abschied desz interims zu Augspurg.

Anno domini 1548 den 15. may hat kay: may: den abschied der strittigen religion zu Augsburg geben.[5]) Ist die sum, dz mans

4 vor *aus* *H*¹, von *R*. 6 gegen konig: may: *H*⁵, gegen dem könig *H*¹. 10 w. erkh.: würdt die sach durch kay: may: vertragen *St*². 11 und aigner person *St*². | empfangen, wie noch beschicht *St*². 12 Görg von Mümpelgardt, der auch einer von Württenberg *H*¹. 19 erstanden *aus* *St*², endtstanden *R*, *H*¹, *H*⁵. 20 sambt dem closter *St*². 22 rechnen *so auch* *H*¹, zu raichen *St*². 26 geben, dz Interim genant *H*⁵. | mans *aus* *St*¹, mag *R*, man *H*¹.

[1]) *Über diese Verhandlungen s. Stälin 4, 463; Egelh. 2, 500.* — [2]) *Schon im Heilbronner Vertrag war die Bezahlung von 300 000 fl. (= 3 Tonnen Gold) stipuliert worden: diese Summe liegt auch den weiteren Verhandlungen dieser Sache auf dem Augsburger Reichstag zugrunde, Heyd Ulrich 3, 472. 505.* — [3]) *Graf Georg von Mömpelgard, der schon 1535 in seinem Gebiet die Reformation eingeführt hatte, wurde wegen seiner Beteiligung am Schmalkaldischen Kriege im Heilbronner Vertrag (Jan. 1547) vom Kaiser als offener Rebell von der Verzeihung ausgeschlossen.* — [4]) *„Das Recht erstehen“ = durch Stehen vor Gericht es erlangen (Lexer). Die hier berichtete Entscheidung war durch Karl V. im August 1548 getroffen worden; Egelh. 2, 500.* — [5]) *Der Reichstags-*

in der kirchen wie vor alter soll haltten, ohn dz die mesz [nit] sol pro sacrificio satisfactorio pro peccatis, sed commemorativo et regratiativo passionis Christi, dardurch wir seines leidens thailhafftig werden; doch der canon misse unnd alle ceremonia erkhenne durchaus wie vor altter gehalten werden.[1]) Comunio altaris soll ad arbitrium capientis sub una aut duabus speciebus bisz uff nechst concilium geraicht, also auch mit der priesteree zu decedirn gehaltten werden.[2]) Ist durch margraff Albrechtz uffgelauff im reich zuruckh getriben, sonst in causis profanis soll dz cammergericht wider angeen, solchs dz reich 3 jar erhalten und dem konig 3 malhunderttausent gulden, ain befestigung fürn Turckhen ann Thonaw zu bauwen, auch drey mal hundert tausendt gl. zu ainer eilenden hillff wider den Turckhen dz Ro: reych geben. Disen abschiedt haben die stendt desz reichs zugesagt, aber wenig in dz werckh bracht, und Costentz hat darwider prottestiert.

Die vorstatt zu Costentz wurd erstigen unnd verbrennet.

Eodem anno sambstag[3]) nach assumtionis Marie verordnet kay: Carl ain kriegsvolckh, so ein thail zu Schwabisch Hall, Schorndorf, Asperg, Kirchen unnder Teckh und oberlendischen stetten lagen, und am sontag früe erstigen sie die vorstatt zu Costentz,

---

1 nit *fehlt R, H*[1], *H*[5]. 3 *Die lateinischen Ausdrücke sind in allen Handschriften verdorben* (satisfactio, penatis, remomorat. etc.). *Die zwei folgenden Sätze fehlen H*[5]. 5 soll — speciebus *aus St*[2], *Lücke in R, H*[1]. 7 priesteree *aus St*[2], priester er *R*, pr. ehr *H*[1]. | decedirn *aus St*[2], dernditen *R*. 9 *statt* zur. getr.: nit gehalten *St*[2]. | phanis *R, H*[5]; *fehlt H*[1]. 11 3malh. — auch *fehlt H*[5]. 12 auch — geben *fehlt H*[1]. 21 am sont. *so auch H*[1], nechsten *St*[2], an einem *H*[5].

abschied, dem auch das Interim einverleibt ist, trägt das Datum 30. Juni; dagegen wurde am 15. Mai das Interim vor den versammelten Ständen verlesen. — [1]) *dass er, der Kaiser, dahin erkenne, dass . . . . gehalten werden solle.* — [2]) *Da der Gebrauch des Kelchs und die Fortdauer der Ehe verheirateter Priester bis zum Konzil die einzigen wirklichen Zugeständnisse an den evangelischen Standpunkt waren, so ist wohl* decedirn *zu bessern in* concedirn. *Eine andere Möglichkeit wäre* decidirn *zu lesen, so dass der Sinn wäre: es soll mit der definitiven Entscheidung bei diesem Punkt ebenso wie bei der Kommunion gewartet werden auf das Konzil.* — [3]) *Der Samstag nach Himmelfahrt Mariä und der gleich nachher genannte Sonntag sind 18. und 19. Aug. 1548. Nach Ranke, Stälin 4, 467; Egelh. 2, 516 wurde dieser Sturm auf Konstanz vielmehr schon am 6. Aug. unternommen, demselben Tag, an welchem die Stadt zu Augsburg wegen Widerspenstigkeit in die Reichsacht erklärt wurde. Der Sturm misslang zwar, aber die Stadt sah sich infolge steigender Bedrängnis genötigt, am 15. Okt. sich dem Haus Österreich zu übergeben und zum alten Glauben zurückzukehren. Wie sich Widmans Datum zu dem richtigen verhält, ist unklar.*

blunderten die ungevarlich in dreyen stunden, zuntens an und furen wider darvon. Es wurden zu beden seitten vil beschedigt, und wurd dz kaysers oberster haubman disz kriegvolckhs erschossen.

Die burgerschafft wolten diser gefar nit mer warten, übergaben die statt konig Ferdinando, solt furthin zu Oberosterreich gehören. Also pactenn sich die uffrürigen prediger und ire anhenger ausz Costentz in Schweitz.

Dem konig zu Tunis wurd von seinem sohn die augen auszgestochen.

Uff disen reichsztag ist komen Alzech[1]) kunig zu Tunis mit zehen pferden und ettlich camelen, so kayser Carl vor zehen jaren wider denn Barbarossa wider in sein kunigreich het gesetzt. Sein aigner son hett ime die augen auszgestochen, ausz angeben desz Turckhen. Sucht hilff beym kayser Carl, aber er erlangt nichtsz.

Lanndtgraff von Hessen und h. Hansz von Sachsen müssen ins Niderlandt.

Eodem anno in der Wochen nach Barttolomey[2]) zugen die Spanier von Hall mit dem lanndgraffen uff Winenden, Canstatt, Prettach, Speyer zum kay: Also wurd h: Hannsz von Sachssen unnd landtgraff von Hessen[3]) fürtab in dz Niderlandt gefürt, der lanndtgraff uff ainem schlosz in Brabandt, h: Hannsz geweszner curfurst zu Mastrich, do kay: may: war, in custodia.

Zunnfft zu Augspurg und Ulm werden abgethon, sonst noch ettlich kay: edict.

Uff obgemelten reichsztag zu Augspurg thett kay: Carl die

7 *statt* pred.: predicanten *St*², *H*¹; zogen ire predicanten ausz der statt *H*⁵. 12 mit 10 camelen *St*². 15 Carl wider sein sohn *St*². 19 Win., C., Prett. *fehlt; auch sonstige Abweichungen in H*¹, *H*⁵. 23 custodia erhalten *St*². 26 thett . . ., *so auch H*⁵; batt der kay: alle eingenommene clöster wider zu restituirn und thet dargegen alle zunfft ab, auch . . . *St*².

[1]) *Mit* Alzech *kann kein anderer gemeint sein als Muley Hassan, bei den zeitgenössischen Schriftstellern (Sleidan, Münster) Muleasses genannt, den Karl bei seinem Feldzug nach Tunis 1535 statt des vertriebenen Chaireddin Barbarossa eingesetzt hatte, Sleidan 233, Münster 1430. Wie Widman zu seiner Namensform kommt, ist dunkel; vielleicht verbirgt sich dahinter das Wort Al Schech, der Scheich = Häuptling, König; es läge dann die Würdebezeichnung vor: „der König von Tunis", die vom Chronisten irrtümlich als Eigenname aufgefasst worden wäre.* — [2]) *26. Aug. bis 1. Sept. 1548.* — [3]) *Über das ergreifende Zusammentreffen der beiden gefangenen Fürsten in Cannstatt s. Bossert, Interim in Württemberg S. 45.*

zunfft zue Augspurg und Ulm ab,[1]) auch denn brauch der geschenckhten haundwerckh,[2]) dz sie der ort, so sie ir anwesen hetten, umb alle sachen wie annder der ortt inwoner sollten zu recht stehen, item dz man all wüllin duch, gnetzt unnd geschoren, soltte verkhauffen, muntzmeinster und goldtschmidt kein muntz zerbrechen, imber[3]) nit ferben, zin uff Nurnberger brauch, auch sylber, uf brob weren. Es wurd alles nit gehaltten.

Etliche kay: widerspennig werden in die acht erkhennet.

Es wurden auch alle herrn und edeln, so dem Schmalkaldischen bund widern kayser gediendt, citirt vor kay: hoffratten zu Mastrich in Niderlandt zu erscheinen, sich veranttwurten oder stroffen lassen. Unnder welchen alsz ungehorsam in die acht erkhent worden Baste Scherttlin, graff zu Beuchlingen,[4]) N. herr zu Heideckh,[5]) Reckhenrodt,[6]) ain bub in der heüt, N. graff zu Mannsfeldt.

Der herr von Beurn stirbt.[7])

Anno domini 1548 starb der herr vonn Beurn im Niderlanndt volgender gestalt. Alsz er befand, dz der doctor, die er in seiner

---

6 zinn auch sylber uf Nurnberger prob wehren, *H*[5]. *Die (in R verworrene) Wortstellung ist aus H*[1]. **7** weren: werung *St*[2]. **11** so denn Evangelischen anhängig *H*[5]. **14** Beuchl.: Augspurgischer hauptmann *H*[5]. **15** der R. *St*[2]. | ain — heut *fehlt St*[2], *H*[1]. **19** *Die ersten Sätze in andern Wendungen bei H*[5].

[1]) *Die Umgestaltung des Augsburger Rates aus einem demokratischen, vorwiegend aus Vertretern der Zünfte bestehenden Organ in ein aristokratisches, der Mehrzahl nach mit Patriziern besetztes, geschah erst am 3. August, also nach dem am 30. Juni erfolgten Reichstagsschluss. Am 7. und 8. Aug. wurden dann auch alle Zunftversammlungen verboten; Egelh. 2, 514.* — [2]) *„Geschenkte Handwerke“ oder „geschenkte Zünfte“ sind solche, in deren Herberge ein Zehrpfennig für die Weiterreise gewährt wurde, also die reicheren, im Gegensatz zu den „ungeschenkten“. — Der folgende Satz: „dass sie der Ort . . .“ ist also nicht eine nähere Erklärung des vorigen, sondern vielmehr ein weiterer Punkt innerhalb der einschränkenden Neuordnung der Zünfte.* — [3]) *Ingwer.* — [4]) *Graf Huprecht von Beichlingen, der in der Mühlberger Schlacht entronnen war: Hortleder 2, 577.* — [5]) *Hans von Heideck war Befehlshaber des wirtembergischen Fussvolks gewesen: Stälin 4, 436.* — [6]) *Über ihn s. o. S. 311. Einen „Buben in der Haut“, d. h. durch und durch, nennt ihn Widmann mit Rücksicht auf die in Gmünd von ihm begangenen Übeltaten.* — [7]) *Über Graf Maximilian von Egmont-Büren (oder Iselstein) s. o. S. 306. Von seinem Ende sagt die Zimmerische Chronik (4, 398), es sei nicht tragice, sondern comice gewesen, übrigens sei er doch „wunderbarlich“ gestorben, wiewohl viele glaubten, es sei ihm ein welscher Gifttrank gegeben worden; es seien deshalb verschiedene*

kranckheit gebraucht, hilff vergebens war, hett er die doctor gefragt, sie sollen ime nichtz verbergen, wie lang sie ime zu leben trösten. Darauff die doctor sagten, nit über 7 stundt. Also soll der herr vonn Beurn gesagt haben: ich hab den Vogelsperger zu Augspurg so mit unverzitterten hertzen sehen richten oder sterben; wolt Gott dz ich sein hertz het; ich hab nie gehofft, dz ich uff federn wolt sterben. Dieweil aber der almechtig mein todt also will haben, so wil ich mein willen auch darein setzen. Darauff gebeicht, die sacrament empfanngen und also sitzendt sein testament selb geschriben, darin seine diener bedacht, sein ainige dochter[1]) zum erbenn instituiert seiner herrschafft, doch dz kayser Carl der funfft sein herrschafft mit ettlich unnd dreyssigtausent gulden von seiner dochter an sich mög losen. Und alsz er sein testament geschriben, hab er seine diener getröst und gesagt, er hab sie in seinem testamenth bedacht, versehende, es werde ime gehaltten.

Darauff sein artzet gefragt, wie lang sie in trösten noch zu leben; haben die artzet geanttwordt, nit über 3 stund; soll der herr von Beurn sein sundt gegen Gott wider bekhendt unnd gesagt haben, er bekhenn sich ein armen sunder gegen Gott, sonst wisz er nit sunders so er gethon hab, dz in rewe, dann dz er kay: may: nit gedient hab, wie er gern gewölt het, wiewol sein will gutt da gewessen; wol er kay: may: dz umb verzeyhung gebetten haben. Darauff begert, in in sein cammern zu tragen und gewonlich beth zu legen. Und alsz man inen in dz beth gesetzt, soll er gesagt haben: almechtiger Gott, ich bekhenn mich gegen dir alsz ein armer sunder, bitt dich der umb verzeyhunng, durch den verdienst desz leidens deines lieben sons, wöllest an mir nit verloren lassen sein. Ein clein weil geschwigen und gesagt: himlischer vatter, mein gaist bevilch ich dir in deine hend; und also mit ainem clainen schnäplin sein gaist uffgeben.

Gorg von Fronspergs [sun] wurd uff Mundelheim gräfft.

Anno domini 1548 uff dem reichsztag so kayser Carl der funfft zu Augspurg gehalten, [wurd] herr Casper vonn Fronspergs

1 andere doctor auch *H*¹. *2* ine zu leben getrösten *H*¹, *H*⁵. *5* unerzitt. *St*², *H*¹, *H*⁵. | und sterben *H*⁵. *13* losen: löszen *St*², *H*¹, *H*⁵. *15* vers.: verhoffent *St*². | werde ihn *St*², inen *H*¹, *H*⁵. *27* wöllests *St*², wöllest — sein *fehlt H*⁵. *33* wurd *aus der Überschrift,* hatt *K*, *H*¹, *H*⁵.

Schriften in Druck ausgegangen. Aus einer solchen schöpft augenscheinlich der Chronist. — ¹) *Auch von ihr weiss die Zimmerische Chronik a. a. O.*



sun[1]) in ansehen ires[2]) anhern, hern Görgen von Fronsperg, irer may: und Romischen reich bewisznen trew dienst uff Mundelheim grafft, die vormals nur edelleuth gewesen.

Der herr von Blo wurdt burggraff zu Meyssen.

Uff solchem reichstag hat hochgedachter kay: may: den Böhmischen herrn von Blo,[3]) in ansehen dz der herr von Blo Ro: konig Ferdinandus zu Böhem cantzler ist, denn tittel burggraff zu Meyssen wider ernewert unnd session alsz ainem fürsten uff solchem reichstag geben.

Dieses herrn vonn Blo vatter,[4]) dieweil in seinem leben kain herr von Blo dann er gewesen, hatt sich in die anndern ehe nach absterben seiner ersten hausfrauwen geben, unnd mit derselben sambt ainem seinem jungen sohn, so unngeverlich zehen oder zwolfjährig, vor der rundoffel[5]) zu Brag erschinen, und sie bede bekhenndt, dasz solcher son von ir beeder leib eelich geborn und nach des hern absterben seiner herrschafft ainiger erb sey, solch bekhantnusz alszbald in der rundoffel saalbuch alsz authorisiert eingeschriben. Volgend uber zwey jar hat solcher altter herr vonn Blo mit derselben seiner elich frauwen ain sun erzilt. Solche beede sun sein miteinannder bisz sie erwachsen uferzogen und vonn menniglich brüder, von ainem vatter unnd mutter geboren, gehaltten

6 Plawen *(so oder* Plaw *stets bei St[2])*, Plo *H[1], H[5]*. 14 rundtafel *so auch nachher St[2]*. 17 authorisiert *aus St[2]*, antoricum *R, H[5]*, autoricum *H[1]*. 19 sun erzeygt *St[2], H[5]*.

[1]) *Georg von Frundsberg, der auf dem italienischen Feldzug 1528 vom Schlag gerührt worden war, wurde von seinem Sohn Kaspar aus Mailand nach Mindelheim (im Baierischen Schwaben) gebracht und starb dort 20. Aug. 1528.* — [2]) *Der Plural ist gesetzt vom Standpunkt aller Mitglieder der Familie.* — [3]) *Über diesen Heinrich von Plauen s. Sleidan 701. 721 und andere Stellen. Erneuert wurde ihm bloss der Titel des Burggrafen, während die Burggrafschaft Meissen selbst, mit der einer seiner Ahnherrn 1426 belehnt worden war, ihm nicht dazu verliehen wurde.* — [4]) *er hiess ebenfalls Heinrich; seine zweite Gemahlin war Barbara, eine Fürstin von Anhalt. Die ganze romantische Geschichte wird mit genaueren Einzelheiten, aber in einer mehrfach von Widman abweichenden Fassung, auch in der Zimmerischen Chronik 3, 220 f. erzählt. Solche Abweichungen sind z. B., dass die Eheleute nachher nicht bloss einen, sondern zwei Söhne erzielten, dass sie beide, ihren ersten Schritt bereuend, den angenommenen Knaben wegschickten und der Vater ihn im Testamente ausschloss, dass der uneheliche Sohn seine Ansprüche bei der böhmischen Landtafel geltend macht und dass er von Charakter ein böser Bube ist.* — [5]) *Die „Rundtafel“ heisst in der Zimmerischen Chronik a. a. O. die böhmische Landtafel, wohl eine Art Adelsgerichtshof.*

worden. Alsz nun der alt herr von Blo verschieden, hat sie sich mit ainem edelmann verrheyrat und sich der herrschafft Blo unnderfangen. Welches der eltter sohn widersprochen, dargegen die wittfrauw gesagt, er sey solcher herrschafft nit fähig, wann er sey nit elicher geburdt, nit ir sun, wan ir herr hab in mit ainer gutten dirnen erzilt, dieweil er dazumal sonst khain shonn gehabt; damit dann die herrschafft nit absturb, sie beredt, die vor der rundtofel bekhendt hab den iren sun sein. Dieweil aber sie volgends mit ierem herrn ain sun erzilt, gebüre ir nit mer zu schweigen und iren leiblichen sun durch disen unnehlichen sun seines vatterlichen erbs unnd herrschafft zu berauben. Dargegen sich der erst sun uff der frauwen bekhendtnus, so williglich vor der rundofel beschehen, gezogen. Mittler zeitt hat dise frauw oder mutter die gutte dirnen gefanglich eingezogen, welche bekhendt, dz der alt herr vonn Blo disen eltern sun mit ir hab erzilt. Dergleich auch desz altten herrn schreiber ainer angezaigt, welchen darumb der eltter sun im veld erstochen. Derhalb diser elter sun auszschreih worden,[1]) ain gemain auszschreiben im truckh auszgangen uber sein vermumbte[2]) mutter und bruder, welche die herrschafft Blo inen hetten, lassen auszgeen, die sach rechtlich auszzufüren vorm konig zu Bohem Ferdinando furgenommen. Dieweil aber vom kunig vonn Behem in ainer missiven ime dem elttern sun nit frey der tittel herr zu Blo, sonnder der sich nendt herr zu Blo — des sich diser eltter sun inn seinem auszschreiben seer beschwerdt, den kunig tamquam suspectum anzencht; derhalb er den künig befedet. Volgendt zu Nurnberg betretten, eingezogen, dem kayser gen Augspurg uberanttwort, erkhent, uff einem flosz uff die Thonaw gesetzt, gen Wien gefurdt, daselbst eingeschlossen, doch mit essen und trinckhen wie ainem hern geburdt versehen. — Vonn welchem mann sagt, als er dz urtheil ewiger gefenngnus angehört, soll er umb dz schwerdt gebetten haben, er im lieber denn kopf lassen abhauwen, so kom er doch der matter ab, wann sein leben inn ewiger gefenngnus ligen solt zubringen. Dagegen ettlich herrn in getrost, dz leben sey edel,

3 widerfochten St^2. 6 erzilt *so auch* H^1, erzeygt St^2, H^5. 7 die *so auch* H^5, dasz sie St^2, H^1. 13 die *so auch* H^1, ein St^2. 15 *eine zweite Hand in R macht durch Korrektur* nit mit ir. — nit mit ir H^1. 17 auszschreybig H^5, auszgeschrait H^1. 18 verm.: *so auch* H^1, vermeinte St^2, H^5. 20 die sach *aus* St^2, die sich *R*, die sachen H^1, H^5. 25 suspectum *aus* H^1, suspentum *R*, suspendum St^2, H^5. 27 uff dem reichstag, alda er von kay: räthen dem könig Ferdinando zue ewiger gefängnusz uberantworttet St^2. 31 er woll St^2, er — abh. *fehlt* H^5.

1) *aktivisch: er hat begonnen, es auszuschreien,* **zu** *offenbaren.* — 2) *weil sie ihre Mutterschaft in Bezug auf ihn verhüllt.*

er mög mit der zeitt begnad werden. Also ist er zu Wien in Gefangnus gelegt bisz uff anno 1551. Am ostertag morgens ist er frisch und gesund gewesen. Alsz er zu morgen gessen, hat er gesagt, er empfindt wol dz der todt hie sey, er müsz sterben; desz priesters begert, mit dem sacrament versehen, denselben tag nit on argwon ainer welschen supen[1]) gestorben. Gnade im Gott.

Anno domini 1549 haben die von Hall ir umbgelt[2]) den aimer umb 2 mosz clainer gemacht und gestaigert, also dz man inen die vierdten mosz zu umbgelt musz geben unnd vom aimer Kochenwein, ehe man in einlegt, 3 ₰ zu bodenschatz, unnd so der kauffer solchen wein selb auszdrinckht, 2 kr. vom aimer zu umbgelt, unnd sonnst ander mer new detz[3]) uffgeschlagen, ursach, wann sie sich mit dem Schmalkaldischen bundt, denen so derselb beschedigt, umb zugefuegten schaden mit vill geldt haben müssen vertragen, Ferdinando Ro: konig 12 dausent und dem byschoff vonn Augspurg funfftausent gl. geben on anders.

Das interim wurd veracht, Lutterey erhebt sich.

Eodem anno ist der merer thail der, so dz interim hetten angenomen, wider in die Lutterey gefallen, nicht der munntz halben gemacht[4]) oder bliben. Die vormals selbs gewachsen pfaffen,[5])

1 mit der zeitt *so auch* H^1, mittler St^2. 5 bald — wegen einer welschen supen — selig verschieden H^1. 9 die v. mosz *so auch* H^5, virttel masz St^2. 10 3 ₰ *fehlt; nach* bodensch.: und sonst ander mer newe detz H^5. 14 mit denen, so von Schmalkaldischen beschädigt St^2; *in andern Wendungen* H^5. | musten H^1. 17 *statt dessen:* evangelium bricht wider herfur H^5, *statt* interim *stets* intermin *R.* 19 nicht — bliben *statt dessen:* nichts gehalten worden St^2. *Kürzung und Umgestaltung des Abschn. in evangelischem Sinn bei* H^5.

[1]) *italienischer Gifttrank.* — [2]) *Umgeld, eigentlich „Ungelt", die nicht vergoltene und daher auch streng genommen nicht geschuldete Steuer, das indebitum, gegenüber der vergoltenen „Gelt", dem debitum. — Von einer Änderung des Eimermasses an sich kann natürlich keine Rede sein, sondern nur von Minderung des den Besteuerten zugute kommenden Teiles. Schon im Jahre 1543 hatte der Haller Magistrat eine solche Steuererhöhung vorgenommen, indem er forderte, dass von jedem Eimer statt des bisher üblich gewesenen kleineren Quantums (2 oder 3 Mass?) nun 4 Mass als Umgeld gegeben wurden (Herolt 268); jetzt wurden 2 weitere Mass verlangt, im ganzen also 6, was — da der Hallische Eimer 24 Mass hielt — ein Viertel des Ganzen ausmachte. Diese Steuer galt übrigens (Herolt l. c.) nur für die Landbewohner.* — [3]) *Dätze = Taxen.* — [4]) *„der Münz Halben gemacht" scheint eine sprichwörtliche Redensart, wobei das Interim mit einer Münze verglichen wird, die statt nach dem vorgeschriebenen Gehalt bloss zum halben oder noch geringeren Wert ausgebracht wird: der Sinn also: die Sache ist nicht einmal zur Hälfte zur Ausführung gekommen.* — [5]) *Die aus eigener Vollmacht in ein Priester- oder Predigeramt gekommenen Pfaffen, die dann während des Interims blieben.*

damit sie bey ierer pfronden bliben, haben sich nach alttem brauch der kirchen lassen weihen, aber kainer kain mesz dem interim gemesz gehaltten.

Der hertzog von Wurttemberg hatt seine Lutterisch predicantten, die er nach publicierung dz interims von der kirchen getriben, alle wider eingesetzt;[1]) inn summa die sach ist in der kirchen ubler dann vor gestannden, ehe dann kay: may: obgesiegt hatt.

Anno 1549 mussten die von Hall dem kayser Carl die grossen buchsen, so ein maurbrecherin gewesen, geben; furtt sie ins Niderlandt.

Schwabisch bundt musz Albrecht von Rosenberg 29 tausent gülden geben.[2])

Nachdem Albrecht von Rosenberg[3]) gegem gewesenen Schwabischen bund vonn wegen dz schlosz Bogsperg, so gedachter bundt vor ettlich jaren eingenomen, beschedigt worden, der Pfaltz zu khauffen geben, in forderung und angriff gestanden, unnder anderm denn Baumgartner von Nurnberg vom reichstag zu Speyer reyttendt beym holzlin der Vogelherdt bey Sindzhaim ligend nidergeworffen, umb achttausendt gülden geschätzt und erledigt, dieweil aber gedachter Albrecht von Rosenberg, onangesehen solcher befed, vonn kayserlich may: wider denn Frantzosen zu ainem veldmarschalckh gebraucht und zu ritter geschlagen, derhalb uf solchem reichstag durch Romischen konig Ferdinandum und kay: may: verordnet, sein forderung dahin bedadingt, dz desz Schwäbisch bundts stenndt

6 die sach — hatt *in evangelischem Sinn umgeändert bei* H^1. 15 der Pfalz zugestelt H^1. 24 desz Schw. bundts *aus* St^2, der Sch. bund *E*.

[1]) *Mit der Einführung des Interims und „Austreibung" der Prädikanten wurde im württembergischen Gebiet der Anfang gemacht Ende Juli und im August 1548, zum Teil unter dem Druck der Anwesenheit des Kaisers im Lande; das Werk erlitt dann eine Stockung und wurde erst infolge geschärfter kaiserlicher Mandate nachdrücklicher durchgeführt. Vom 13. Nov. an wurden binnen weniger Tage 300—400 Pfarrer vom Amt und ins Elend getrieben. Die erste Hälfte des Jahres 1549 bezeichnet dann die Höhe der Interimsherrschaft in Württemberg; vom Sept. an wurden die alten Prädikanten wieder angenommen. Bossert, Interim 28—109.* — [2]) *Zwischen diesem in das Jahr 1555 gehörigen Abschnitt und dem letzten bis ins Jahr 1549 führenden klafft in diesen Annalen eine grosse Lücke, welche durch die auf den Abschnitt vom Bremer Bischof (1558) folgenden „Nachträge" nur teilweise, vom J. 1552 an, ausgefüllt wird. Über die Frage der Ordnung dieser Abschnitte s. die Einleitung.* — [3]) *Über Rosenberg und Baumgarten s. o. S. 289 und Bossert WVjh. 1888, 207 ff.*

hern Albrechten vonn Rosenberg neununndzweintzig tausent gülden geben müssen.[1])

Diser reichsztag wurd zu Augspurg gehaltten, Romisch koniglich may: selbs, aber sonst khain welttlicher furst; hatt gewert vom junio bisz uff den september,[2]) nichtz sonders sonst auszgericht,[3]) dann graff Friderichen von Öttingen mit seim bruder unnd vatter graff Ludwigen zu Harburg vertragen.[4])

Unnd dieweil herr Albrecht vonn Rosenberg gedachtem Baumgardner ain briefflich bekhenndnus geben, so sich die Schwäbischen bundtsstenndt mit ime herr Albrechten seiner forderung halber mit Bogkhsperg vertragen, ime die acht tausent gulden schatzgeldt wider zu geben, ist uf solchem reichsztag derhalb bedaitingt und bewilligt, dz der Baumgardner herrn Albrechten von Rosenberg die bekhendnusz der achttausent gülden schatzgeld widerzugeben. Dargegen was denn von Nurnberg an den vorerzelten neun und zweintzigtausent gulden gebürt zu geben, soll dem Baumgarttner zu erstattung seiner achttausent gülden schatzgeltz zu gutten kommen.

Die forderung Bogspergs halb, so Pfaltz noch inn hat, hatt ime herr Albrecht von Rosenberg gegen der Pfaltz vorbehaltten.

Wolff Öffner wurd zu Hall enthauptet.

Anno domini 1557 sontag[5]) nach nativitatis Mariae ist Adolff Berrler fuszknechtischer haubman zu Onspach und Wolff Öffner[6])

---

4 fürst aldo gewesen *H*[1].

[1]) *Nach Bossert a. a. O. 39000 fl.* — [2]) *Der Augsburger Reichstag des Jahrs 1555 wurde zwar schon am 5. Febr. eröffnet, die Verhandlungen erlitten aber durch allerlei Hindernisse bis Anfang Juni fortwährende Verzögerungen und kamen erst am 10. Juni in lebhafteren Fluss: der Reichstagsabschied wurde am 25. Sept. erlassen; Egelh. 2, 587 f.* — [3]) *Dieser Ausdruck, und überhaupt die Tatsache, dass Widman von dem „Religionsfrieden", durch welchen dieser Reichstag eine so tief einschneidende Bedeutung für die Geschichte des ganzen Jahrhunderts gewann, gar nichts zu melden weiss, ist höchst befremdlich.* — [4]) *Graf Ludwig von Öttingen Vater und sein gleichnamiger Sohn waren wegen ihrer Teilnahme am Schmalkaldischen Krieg geächtet und aus ihrem Lande vertrieben, aber durch den Passauer Vertrag 1552 restituiert worden; der Kaiser hatte diese Vertragsbestimmung im Feldlager vor Metz Okt. 1552 auch tatsächlich anerkannt (Seckendorf 3, 186. 495: Sleidan 544. 727). Hiermit wird in Zusammenhang stehen die Herstellung des Friedensverhältnisses zwischen dem (jüngern?) Grafen Friedrich, der wohl dem Kaiser treu geblieben war und das gräfliche Gebiet besetzt hatte, einerseits, und jenen zweien andererseits.* — [5]) *12. Sept.* — [6]) *Über Wolfgang Öfner, ehemals Ansbachischen Kanzler, s. o. S. 242 und Herolt 340.*

ir ieder mit zweyen pferdten bey Hannsz Fürderer zu Eltterszhoven[1]) ungever einkhommen, da zu nacht gessen, mit trinckhen einander geselschafft gelaist. Alsz aber der Öffner am bett an der rhu gelegen, hat gedachter Berler in unbeward seiner ehren mit ainer büchsen uberloffen, an kopf geschlagen, gefanngen, dz recht uber in angeschriben,[2]) die bauren zu Eltterszhoffen uffgemandt, bewegt, dz sie gedachten Öffner gebunden und gefanngen, gen Hall gefurt, vonn dannen bemeltter Berrler gedachte gefanngnus den vonn Rottenburg, welcher der Öffner abgesagter feind gewesen, annzaigt, die denn Öffner zu Hall fur dz stattgericht berecht,[3]) von nativitatis Mariae an bisz uf dinstag[4]) nach ockhuli anno 58, ist gedachter Öffner zu Hall ennthaubt worden.

Zug widern Türckhen zu Sybenburgen.

Anno domini 1556 im sommer ist ettlich Türckhisch kriegvolckh in Sybenburgen in Hungern zogen, dagegen Ferdinandus Römischer könig Hungerisch unnd Bohmisch kriegvolckh geschict, haben ainander zu beeden seytten wol gemutzt,[5]) was fleckhen die gewunen geblundert und verbrendt. Turckhen haben ain schlosz Carlspurg[6]) genandt umbringt, unnd alsz die Ferdinandischen darin nit proviand gehabt, darausz gezogen, wurden erlegt. Volgendt haben die Ferdinandischen funffzehenhundert unversehenlich in der nacht die statt Gran,[7]) welche vor ettlich jarn der Türckh dem konig von Unngern angwonnen, erstigen, geblündert unnd verbrendt, aber dz schlosz nit gewunen, eilendts darvon wider hinder sich geflohen.

Eodem anno ist ain comet erschinen im mertzen, desz schein sich stetts den vier ortten der weldt nach gewend, ungevarlich gewert 3 wochen.

---

1 statt ir ieder: ihr vetter *St²*. | Fürderer *aus St², H¹, H⁵;* Füderer *R.* 4 rhu: *so auch H¹, H⁵;* an der thür *St²*. *9* von Nürnberg und Rott. *H¹*. *11* nativitatis M. *aus H¹*, visitationis M. *R.* | 1558. Da ist *H⁵*. *12* Diser Adolf Berler aber wurde hernach bey denen vom adel veracht und nichtz mer uff in gehalten *H⁵*. *17* genutzt *H¹, H⁵*.

[1]) *eine Stunde nördlich von Hall.* — [2]) *mit dem **Ruf „Zeter“** oder einem ähnlichen, wodurch die Nachbarschaft zur Beihilfe bei einem Rechtsakt aufgemahnt wurde.* — [3]) ***zu Recht gezogen.*** — [4]) *23. März 1558.* — [5]) ***beschnitten, gestutzt** (Lexer).* — [6]) *Festung im Komitat Unterweissenburg, Siebenbürgen.* — [7]) *Gran, am rechten Donauufer, oberhalb der Mündung der **Gran**; die Stadt war 1543 unter türkische Botmässigkeit gekommen.*

Türckhenschatzung.

Anno 1557 umb pfingsten ist im Romischen reich ain schatzung 15 monat lanng widern Turckhen zu raysen vom hundert durchausz 2 gl. zu geben geschlagen und kein Creilsz oder Pfaltzgraver[1]) genommen worden.

Umb pfingsten haben die von Hall von ir lanndtschafft zween gl., aber von burgern vom hundert ain halben gl. uff zwey zil zu geben geschlagen.

Byschoff von Wurzburg wurdt erschossen.[2])

Alsz margraff Albrecht wider den byschoff von Wurtzburg und Bomberg, Nurnberg etc. gezogen, ist Hansz Krätzer,[3]) raysiger knecht, ainer seiner helfer gewesen. Derhalb Wurtzburg was er inn Franncklhenland gehabt eingenommen. Alsz aber nach absterben marggraff Albrecht[4]) an Wurtzburg Hansz Krätzer wider einanttworttung begert, solchs Wurtzburg gewagert. Hatt er Krätzer sich mit reutter beworben, eilff pferdt[5]) gen Wurtzburg zu der Gensz genhalb dz Mains bey sannct Burckhardtzwerth ligendt[6]) geschickht, welche denn byschoffe desz geschlechtz ain Zobel von retten über die brückhen reyttent[7]) gwardt, sambt funff vom adel[8]) erschossen. Hatt der Hansz Kretzer ain hinderhuott bey 300 pfer-

4 statt und — worden: darunder kein pfenning genommen ward H^5; an lautter reichsmünts zu geben H^1. *11* Kratzer H^1. *12* was *aus* H^1, H^5, wes *R*. *15* ein einwonung St^2; ein antwort H^1, H^5. *16* mit einer reutterey H^5. *19* von rhätten H^5. | reyttend *aus* St^2, reyttet *R*.

[1]) *keine Crailsheimer oder Pfalzgräfische Münze; diese beiden Münzstätten scheinen damals wegen geringwertigen Geldes besonders verrufen gewesen zu sein. „Creilsheimer Münze“ kommt auch in den Hallischen Ratsprotokollen dieser Zeit vor, z. B. zum Jahr 1502.* — [2]) *Genauere Darstellung dieses Ereignisses bei Ludewig, Wirzburger Geschichtschr. 932 ff. und Schardius 3, 1—9.* — [3]) *vielmehr nach den eben genannten Quellen* **Christoph** *Kretzer; er und seine Spiessgesellen, sämtlich Leute des Wilhelm von Grumbach, hatten unter Markgraf Albrecht gedient und sich an dessen Feindseligkeiten gegen Würzburg beteiligt, obwohl sie hochstiftische Güter zu Lehen trugen. Sie waren aus diesen Lehen vertrieben und trotz ihrem Ansuchen nicht wieder eingesetzt worden. Aus Rache vollführten sie den ruchlosen Mordanschlag gegen den Bischof.* — [4]) † *8. Jan. 1557 zu Pforzheim.* — [5]) *Nach Ludewig a. a. O. war die Mordbande 14—15 Pferde stark.* — [6]) *jenseits des Mains, d. h. am linken Ufer. Die St. Burkhardskirche liegt am östlichen Abhang des Marienberges, unmittelbar unter der Festung.* — [7]) *Der Bischof war frühmorgens vom Schloss in die in der Stadt gelegene Kanzlei geritten, um hier mit seinen Räten Geschäfte zu erledigen, und wollte nun „von den Räten“, d. h. von der Beratung weg, wieder auf das Schloss reiten.* — [8]) *Ihre Namen bei Ludewig a. a. O.*

dten hinder dem schlosz Wurtzburg dz finster loch genandt gehabt; sein die thätter endtritten.[1]) Actum freytags[2]) nach ostern anno 1558.

Kayser Carl weycht dem keyserthumb.

Anno domini 1558 umb conversionis Pauli[3]) ist ain churfurstentag zu Frannckhfurt gehaltten, aldo all churfursten sambt Römischem könig Ferdinando zugegen gewesen. Hatt kayser Carl der funfft, dieweil er ausz kranckheyt dem keyserthumb nit wol mer furstendig, dz kayserthumb inen übergeben,[4]) kayserliche cron, schwerdt und scepter den churfursten überanntwort; aldo auch ainhelliglich konig Ferdinanndus anstatt seines bruders kayser Carlins alsz wer er volmechtiger kayser erwelt, und sontag den 14. marcii[5]) in sannct Bartholme kirchen zu Frannckhfurt declariert, publiciert unnd erkhendt worden.

Byschoff von Brem wurd verjagt.

Anno domini 1558 nach ostern hatt hertzog Hainrichs bruder[6]) im bystumb Brem im namen des konigs von Engellandt knecht angnumen.[7]) Alsz aber hertzog Hainrich unnd . . . . . erfaren, dz

14 Darauff hat sich kaiser Karl in ein closter in Hyspaniam begeben, daselbst sein leben geendt *H*[1]. *16* Hainrichs bruder *aus H*[5], bruder *fehlt R.* *18* knecht ang. *aus H*[5], knecht *fehlt R.* | *nach* unnd *in R Lücke von einem Wort.*

[1]) *Kretzer hat sich dann in Seligenstadt erhängt; eine Elegie auf ihn bei Schardius 3, 7 f.* — [2]) *15. April.* — [3]) *25. Jan.* — [4]) *Der Kaiser war schon Sept. 1556 nach Spanien gereist, hatte aber zuvor eine Gesandtschaft an die Kurfürsten abgeordnet, welche ihnen seine Abdankung mitteilen sollte. Diese Gesandtschaft konnte ihren Auftrag wegen verschiedener Hindernisse erst im Lauf von zwei Jahren ausrichten. Am 24. Febr. 1558 überbrachte sie der in Frankfurt tagenden Kurfürstenversammlung, bei welcher sich auch Ferdinand eingefunden hatte, Karls Aufträge, worauf die Wahl Ferdinands folgte. S. die genaue Darstellung der abdicatio bei Schardius 2, 638—654.* — [5]) *Das Datum 14. März ist nach Schardius 2, 651 das richtige, somit muss, da der Sonntag 1558 auf den 13. März fiel, Montag verbessert werden.* — [6]) *Erzbischof Christoph, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, der Bruder des Herzogs Heinrich von Braunschweig, des leidenschaftlichen Protestantenhassers, von dessen Schicksalen in den Annalen oben mehrmals geredet ist. Unter jenem Erzbischof († 1558) fand die Reformation in Bremen Eingang.* — [7]) *Diese Werbungen stehen wohl im Zusammenhang mit dem damals im nördlichen Frankreich entbrannten Krieg zwischen England und Spanien einerseits und Frankreich andererseits, während dessen im Jan. 1558 den Engländern Calais entrissen wurde.*

solch knecht dem Frantzosen sein gehorig, haben sie mit irem landvolckh und raysigen denn knechten unnderwegen zogen, sie zertrendt und von stund an an byschoff von Brem forderung gethan, dz er inen ain abtrag zugefügts schadens thue, welche knecht in ierem land bewisen haben unnd er solches gestatt, dz solch knecht in seim lannd angnumen worden. Und wiewol der byschoff von Brem sich uf dz höchst entschuldigt, half es doch nichtzs, dz solch knecht on sein willen weren angnumen worden; haben doch ermeltt bed hertzogen dz ganntz bystumb eingenomen und den bischoff, welcher hertzog Hainrichs bruder war, verjagt.

Nachträge zu den allgemeinen Annalen.[1])

Einer von Lanndeckh wurd der von Rottweil feindt.[2])

Anno domini 1540 in der ehren[3]) hetten die von Rottweil ain feind, der war ainer von Lanndeckh; thett inn fast grossen schaden, brandt sie hardt, unnd im zulauffen het er acht uf die so woltten leschen; liesz er erstechen mann, weib und khindt, welches erschröcklich war. Also machten sich die Schweitzer auff bisz in 20 tausent starckh,[4]) wolten an den hertzogen von Wurttemberg, welcher den feind in seinem land gehaltten soltt haben.

1 hat er mit seinem . . . die knecht . . . zertrent *H*¹, *H*⁵. *9* hat . . ermelter hertzog *H*⁵. *10* leiblicher br. *H*⁵. *13* erndzeit *H*¹.

[1]) *Diese bis 1540 zurückgreifenden und bis zum J. 1557 sich erstreckenden Stücke reihen sich in R und H¹ an die vorangehenden an, während sie in St² und H⁵ an andern Orten eingefügt sind.* — [2]) *Über die Landenbergische Fehde s. Stälin 4, 421 f.: Zimmerische Chronik 3, 346 ff.: Egelhaaf 2, 384: Leibius, Die Landenbergische Fehde, Reutlingen 1897. — Das Geschlecht, das Widman immer Landeck nennt, heisst sonst Landenberg; es hatte seine Stammburg, als Lehen der Habsburger, im Kanton Zürich (Leibius). Hans von Breiten-Landenberg war seit 1530 Besitzer der Herrschaft Schramberg.* — [3]) *= in der Erntezeit. Die Fehde hatte schon 1538 begonnen; in diesem Jahre hatte Hans von Breiten-Landenberg zur Vergeltung dafür, dass die Rottweiler in den Forsten Schrambergs Jagden veranstalteten, einen jagenden Rottweiler gefangen, war dann selbst gefangen und erst nach schimpflicher Haft wieder freigelassen worden. Die nächsten Ausgleichsversuche waren vergeblich. Der Hass brach nun in wilden Feindseligkeiten aus, zuerst noch unter Hans von Landenberg, dann unter seinem Sohne Christoph. Am 10. und 11. Juli 1540 steckte der letztere die Dörfer Hochmössingen und Winzeln in Brand. Dies sind die Ereignisse, mit denen der Chronist seinen Bericht anhebt.* — [4]) *Rottweil war mit den Schweizern im Bündnis. Dass sich die Schweizer aufgemacht haben sollten, und zwar mit einem so ungeheuren Heer, ist offenbar eine gewaltige Übertreibung eines Gerüchtes.*

Auch zug diser Lanndeckher fur Rottweil mit 8000 fuszknechten unnd 600 pferden, gewann die vorstatt unnd thett inn grossen schaden mit brennen.[1]) Nach Marttini[2]) im anno ut supra waren von Franckhen, Schwaben, Hessen, Bayern und Niderlander vil fursten und herrn, auch vom adel bey einander. Also vertrugen sie sich mit im, gaben im vil tausent gl.,[3]) unnd sagt man, dz khein khinndt, so noch im mutterleib leg, desz erlebt, dz sie solchen schaden uberwünden. Das macht, sie waren vom reich abgefallen zun Schweitzern. Also sach man durch die finger.

Umb dise zeytt war ainer von Renningen desz fursten von Baden tödtlicher feind, welcher ime auch grossen schaden gethon.

Konig ausz Engellandt bringt seine weyber umb.

Esz hatt der könig ausz Engellandt sein erstes weib, nachdem sie khein khindt mit ime geboren, von im thon, nachvolgend ain andere zu der ehe genommen, dieselbigen hatt er lassen enthaubten durch den nachrichter. Darnach die dritten ehefrauwen[4]) genommen, die war ain hertzogin von Cleve, welche selber von ime gewichen von seins bösen uncristlichen wesens halben. Also hatt er ein kebsweib genommen an aller weiber statt, actum anno 1540.

Lanndtgraff von Hessen beraubt ein todten.

Lanndgraff von Hessen ehe er gefanngen worden,[5]) hatt er sannet Elszbeten, die dann ain landgravin gewesen ist, ausz dem sarch geschutt unnd dz sylberr genommen,[6]) die prister daselbst

---

4 vil — adel *aus H¹, fehlt R.*

[1]) *Gemeint ist wohl die Einäscherung des Spitalhofs der Rottweiler, Zimmerische Chronik 3, 370.* — [2]) *In einem Vertrag vom 29. Nov. 1540 (Leibius S. 29) wurde Frieden geschlossen und die Entscheidung über die gegenseitigen Ansprüche einem Schiedsgericht von fünf Mitgliedern übergeben. Dessen Bemühungen waren aber erfolglos, ohnehin war die Sache bereits beim Reichskammergericht anhängig gemacht. Hier wurde Christoph, der nicht erschienen war, in die Acht erklärt am 2. Mai 1541. Die Rottweiler hatten schliesslich ihren Schaden ganz allein zu tragen.* — [3]) *Diese Angabe ist nach dem Obigen unverständlich; sie ist vielleicht plusquamperfektisch zu fassen: „sie hatten ihm, in einem früheren Stadium, um Frieden zu erlangen, und in Hoffnung auf künftige Wiedererstattung durch Gerichtsspruch, die grosse Summe gegeben."* — [4]) *Von der sonst als dritter gezählten Johanna Seymour, 1536—37, weiss Widman nichts; Anna von Kleve ist somit die vierte; sie war bei ihm bis Juli 1540; die folgende, von dem Chronisten als Kebsweib bezeichnete, Katharina Howard, nahm er August 1540.* — [5]) *d. h. vor 1547.* — [6]) *Das Grabmal der h. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, war in der Elisabethkirche in*



verjagt; hatt sein elich weib verlassen, auch ein kebsweib angenomen[1]) und zu kirchen gefürdt anno ut supra.

Brunst zu Reuttlingen.

Eodem anno verbrannen zu Reuttlingen 60 tach am donderstag[2]) nach nativitatis Mariae, ist allenhalben grosser mangel an wasser gewessen. Ward der reichsztag zu Wurmbs gehaltten.

Graff Philips von Hohenloe wurd zu Wurtzburg erschlagen.

Anno 1541 am aschermittwoch[3]) umb 2 uhr nach mittentag hatt graff Papo von Hennenberg[4]) graff Philipsen von Hohenloe zu Wurtzburg bey dem stainin creutz do uff ein zeyt ain byschoff umbkhommen ist, hinder dem thomstifft zu todt geschlagen; waren beyde gr: zween domherrn fast die eldsten im capittel. Geschach vonn aines hasen wegen.

Wolff von Stetten wurdt gefanngen.

Anno domini 1545 am freytag[5]) nach ascensionis domini vormittag haben die von Nurnberg denn edlen und vesten Wolffen vonn Stetten[6]) zu Kochenstetten gefanngen und nidergeworffen, alsz er von Blofelden wider heim hat wöllen reitten,[7]) hatt 200 gl. bey im gehabt ann lautterm gold, und furtten in uf einem wagen gen Nürnberg, vast hard gehaltten.

Marburg. Diese angebliche Kirchenschändung wird in die ersten Jahre der Einführung der Reformation in Hessen, 1526 ff., zu setzen sein. — [1]) *Das Hoffräulein Margarete von der Sale. Die Ehe wurde vollzogen im Mai 1540. Welch grosses Ärgernis durch diese Bigamie angerichtet wurde, ist bekannt. —* [2]) *9. Sept. 1540. —* [3]) *d. h. also am Mittwoch vor Invocavit = 2. März. —* [4]) *Graf Poppo von Henneberg. Die beiden Domherren waren wegen eines auf der Jagd geschossenen Hasen in Streit geraten am 19. Febr. 1541, und Graf Philipp war hierbei so schwer verwundet worden, dass er infolge davon am 2. März zu Würzburg starb. Danach ist Widmans Datum, in welchem die Verwundung und der tödliche Ausgang zusammengezogen sind, richtigzustellen. Näheres über den Hergang, die Beisetzung und das Grabmal des Hohenlohe s. Ludewig, Wirzb. Geschichtschreiber 926 f. und Archiv für Unterfranken Band 33, 120. —* [5]) *15. Mai. —* [6]) *Wolf von Stetten war ein Verwandter des Albrecht von Rosenberg und in seinen Diensten. Zur Vergeltung für den an Baumgartner begangenen Frevel liessen ihn die Nürnberger, als er von Worms heimkehrte, niederwerfen und bedrohten ihn mit dem Tode, falls Baumgartner nicht freigelassen würde: WVjh. 1888, 215: s. auch oben S. 289. 297. —* [7]) *„heimreiten", zum Rosenberger nach Boxberg.*

Darnach umb Jacobi[1]) ist obgemeltter von Stetten wider haimgefürdt worden von den vonn Nurmberg bisz gen Kochenstetten gar schwach, und wurd den von Nurnberg ir burgermeyster der Baumgarttner auch mit ime wider geben;[2]) doch must man von in beeden 10000 gl. geben schatzung dem von Rosenberg.

Maydenburg wurdt uffgeben.[3])

Eodem anno 1551 gaben die von Maydenburg mit ettlichem gedinng[4]) ir statt hertzog Moritzen vonn Sachsen, so sie von wegen kayser Carl bey aim jar belegert, uff. Also liesz hertzog Moritz mit wolbedacht dz kriegsvolckh mit fliegendem fenlin ziehen. Dasz kriegvolckh dz in Maidenburg war gelegen, schlug sich zu inn, namen dem graff Guntter von Schwartzenburg, unbewart ir eren, sein graffschafft, auch den von Stolberg und Mulhaussen ein, hieltten hausz wie die Türckhen, branndtschatzten Erdfurtt uf 30 tausendt taler. Es schlug sich vil bofel zu in.

Inn solcher belegerung ist under anderm durch hertzog Moritzen von Sachsen pratticiert worden, dz er wer durch seinen schwager landgraff Philips vonn Hessen sun angesucht, dieweil er, hertzog Moritz, sein lanndtgraven vatter zugesagt,[5]) dz der kay: ime versprochen habe, so landgrave sich in kaysers hanndt stelle, inen zu genad ufnemen, dem zusagen lanndtgraff vertrautt, sich in kaysers hand gesteldt, ward nun in dz vierd jar in verhafftung gelegt gehaltten, aber über manigfalttig bittlich furschlag und erbietten nit ledig gelossen. Dieweil dan h: Moritz Hessen verursacht hab wie erzelt, dz er in solch verhafftung sein kommen, soll er auch helffen dz er ledig werdt; hab h: Moritz allen möglichen fleisz bey kay: m: furgewendt, Hessen ledig zu machen, aber nichtz erhaltten.

---

4 Baumg. *Korrektur aus* Weingarttner *R.* 6 *Diesem Abschnitt geht bei* H^5 *ein* anno dom. 1550 *datierter voraus, in welchem die Belagerung Magdeburgs beschrieben ist; dann wird fortgefahren:* volgendts anno 1551. 10 mit wolb. *fehlt* H^5, nit wolbed. H^1. 12 unbewart *aus* H^1, H^5, unbewert *R.* 19 zuges., *das Folgende in andern Wendungen bei* H^5, *gleichförmig mit dem Text* H^1. 22 gesteldt, nun werde er aber H^5. 26 *statt* hab: hat H^5. 27 Hessen seinen schwehr den landgraven H^1.

[1]) *25. Juli.* — [2]) *in Wirklichkeit erst etwas später. Am 1. Aug. 1545 wurde er in Freiheit gesetzt und am 2. Aug. kam er nach Nürnberg; WVjh. a. a. O.* — [3]) *Geschichte der Belagerung Magdeburgs von Besselmeyer bei Hortleder 2, 1194 ff., der Übergabe ebenda S. 1193.* — [4]) = *unter gewissen Bedingungen; dieselben sind aufgeführt Hortleder 2, 1261.* — [5]) *darüber s. o. S. 326.*

Prattic hertzog Moritzen zu Sachsen, seinen schweher den landgraffen zu Hessen kay: verhafftung zu entledigen.

Nun hat sich er hertzog aigner person erhebt, willens zu kay: may: gen Augspurg zu verreitten und handlen, wesz zu endtledigung lanndtgraff Philips dienstlich. Alsz aber kay: may: sein hertzog Moritzen zureitten vernommen, sey er von stund an von Augspurg gen Iszbruckh verrückht und hertzog Moritzen ankhommen nit wollen erwartten. Des h: Moritz musz erachten über vorerzelt des kay: zusagen der zeitt den landtgraven ledig zu lassen nit gesinnet.[1]) Dieweil dan der landtgraff durch in hertzog Moritzen verursacht worden, sich in kay: may: hanndt zu stellen, erkhenn er sich schuldig, so vil im müglich, weg furzunemen, damit er, landgraff, ledig werdt; bit nun zu solchem seinem furnemen hilfflich und rettich zu sein.

Empörung margraff Albrechts wider das Romisch reich.

Desz[2]) margraff Albrecht zu Blassenburg,[3]) hertzog Görg von Mechelburg, landgraff von Leuchtenbürg etc. verhilfflich zu sein verwilligt also. Anno domini 1552 umb fasznacht hat margraff Albrecht schrifftlich bey denen von Nürnberg angesucht[4]) im zubewilligen zu Nürnberg ettlich ror, spiesz, bulfer, bley und anders zu kriegszrüstung notturfftig zu khauffen gestatten, wan er nit sey gesinnet, solche kriegsrüstung in offensionem, sondern allain in defensionem in ansehen der schweren lauff zu ainem vorrodt zu behaltten und gebrauchen. Solches die vonn Nurnberg, die sich nichtz args gegen marggraven versehen, bewilligt unnd gestatt, fur ettlich tausendt gld. kriegsrüstung ausz Nurnberg volgen zu lassen.

7 ist er H^1, H^5. 9 Dasz St^2, H^1. | must St^2, erachten müssen H^1. | dz uber H^5. 15 rhätig H^5. 17 Uff erst angeregt H. Moritzen von Sachsen bittliches ansprechen haben margraff . . . H^5. Dasz dann H^1 (*Desz in K wie* Dasz *in* H^1 *ist relat. Anknüpfung an den vorangeh. Satz.*) 21 ettlich lang spiesz H^5. 27 zu *fehlt* St^2, H^1, H^5.

[1]) = *„darum müsse er glauben, dass der Kaiser, entgegen seiner Zusage, nicht gesonnen sei . . .“ Die indirekte Rede rührt wohl daher, dass Widman diese Sätze einer Rechtfertigungsschrift Moritzens entnommen hat, etwa dem bei Hortleder 2, 1294 ff. abgedruckten Ausschreiben, das der Hauptsache nach von Moritz stammt.* — [2]) *„Dess“ = weswegen oder wozu; ist relativische Anknüpfung an den letzten Satz: „bitt nun, hilflich zu sein.“* — [3]) *= Plassenburg, Bergfestung bei Kulmbach, bis 1595 Residenz der Markgrafen von Baireut-Kulmbach.* — [4]) *Das markgräfische Schreiben an die Nürnberger, datiert Crailsheim 1. März 1552, samt der weiteren Korrespondenz s. Hortleder 2, 1365 ff.; über den ganzen Krieg vgl. auch Herolts Gültbüchlein, Herolt 388 f.*

Margkhgraff Albrechtz musterblatz zu Creylszheim.

Umb fasznacht[1]) eodem anno hatt gemeltter marggraff ain musterblatz zu Creilszhaim[2]) gehaltten, grosz lauffgeldt[3]) auszgeben, die baurn lassen gescharttieren,[4]) nichtz fur die atzung geben, und verordnet, dz ieder hauszvatter, so vil er lanndzknecht gehabt, allen tag ir iedem über die speis ain mosz weins und ain mos biers hat müssen bezalen und geben. Es hat auch der margraff die von Dinckhelspühel gebetten, ime ain wagen mit langen spiessen mitzuthailen, dasz die von Dinckhelspühel gethan, kain ungnad oder überzug sich versehendt.

Byschoff zu Wurtzburg leicht dem marggraven oder hertzogen Moritzen zu Sachsen.

Mittler zeitt hat sich hertzog Moritz zu Sachsen auch in grosse kriegsrüstung begeben und beym byschoff zu Wurtzburg funffzig tausendt gulden endtlehnt, und hat niemand gewiszt, wohin oder gegen wem solche kriegsrüstung gebraucht solt werden.

Margraff Albrecht zertrendt koniglich musterplatz zu Öbernmärgen.

Hiezwischen hat Römisch koniglich mayestatt ein musterblatz wider den Türckhen zu brauchen zu Öbernmärgen[5]) bey Thonawwerdt ligendt furgenommen; ist marggraff Albrecht mit aim geschwader reutter unversehenlich uf solchen musterblatz gen Öbernmargen gefallen, was von knechten nit uf den kirchoff enttrunnen erstochen, und solcher musterblatz zertrendt.

Margkhgraff dringt die von Dinckhelspühel, Rottenburg und ander oberlendisch stett in sein bünndnusz.

Uff solches ist margkhgraff Albrecht von Creylszheim mit allem seinem kriegsvolckh uf Dinckhelspüel verrückht,[6]) ain durchzug begert, und nach langer wegerung die von Dinckhelspühel den marckhgraffen mit allem seinem kriegsvolckh müssen einlassen, sie

4 uf die bawren scartieren *St*[2]. 5 er *aus St*[2], *H*[1], *fehlt R.* 9 dasz *aus St*[2], *H*[1], desz *R.* | keiner . . ., uberzugsz *St*[2], keiner ung. sich versahen *H*[5]. 24 solchen *H*[1], *H*[5].

[1]) *6. März und nachher.* — [2]) *Der Markgraf hielt sich, wie die vorerwähnte Korrespondenz zeigt, um diese Zeit ebenda auf.* — [3]) *Sold, stipendium; Schm.* — [4]) geschartieren, *sonst* scherten, *zu Scharte = beschädigen: Schm. und Lexer.* — [5]) *Mertingen, südlich von Donauwörth (?).* — [6]) *nach Herolt a. a. O. (S. 388) am 19. März 1552.*

zwungen in seinem fürnemen hilfflich sein. Von dannen uff Rottenburg[1]) an der Tauber verrückht, dieselben eingenomen, wie mit Dinckhelspühel gehandelt, sich angemast[2]) er sey des kunigs von Franckhreich diener, willens Teudschland von der Spanier betrangnus zu entledigen. Hat auch mit allem seinem kriegvolckh Frantzhösisch feldzaichen, ain weise binden, gefürdt und sein gebene salva guardia Frannckhreichisch wapen[3]) in die leger angeschlagen.

Hie zwischen hatt hertzog Moritz ettlich seiner orattor gen Augspurg gesandt, die da verharret, und sich angemast, als haben sie bottschafft gen Iszbruckh zu k: m: umb ain glaid geschickht, darauff sie wartten, nichtz desto weniger bey ettlichen inwonern daselbs, so dz wetters machtig, so vil gehandelt, dz sie bewilligt, so h: Moritz und margkhgraff mit irer kriegsrüstung kumen, zu Augspurg einzulassen,[4]) wie auch beschehen, alda beed kriegsfursten alle oberlendische reichstett zu sich beschriben,[5]) sovil gehandelt, dz zu irem furnemen auch steuren haben müssen.

Erenberger clausz wurdt erobert.

Von dannen uf Iszbruckh, da k: m: gewesen, nit 2 stundt vor irer ankunfft an sein gwarsam[6]) verrückht. Also haben sie Erenberger clausz[7]) verbrendt, Füessen eingenomen, geblündert, und was gaistlich stanndz gehörig, seltzam hanszgehaltten.

Nurnberg wurd umb dreymalhundert dausent gülden geschatzt.

Von dannen uff Nürnberg verrückht,[8]) belegert, denn

6 frantz. zelt und feldtz. H^5, zelt und zeichen H^1. 7 wapen die jilgen *(= Lilien)* St^2. 9 sich *aus* St^2, sie *R*, H^1, H^5. 11 warttend St^2. 19 an — verr. *statt dessen* = von dannen an sein quarsam ort gethon St^2. 20 cl. erobert H^1.

[1]) *In Rothenburg fand am 28. März die Vereinigung Moritzens von Sachsen und des hessischen Landgrafen mit den Truppen des Markgrafen statt.* — [2]) *Dies ist offenbar der Inhalt des Manifests, das der Markgraf von Rothenburg aus ergehen liess, Egelh. 2, 561; die Sätze desselben sind allerdings zum Teil fast ins Gegenteil verkehrt.* — [3]) *An den Toren des vor Ulm liegenden Dorfes Söflingen liessen die drei Fürsten u. a. das Wappen Frankreichs anbringen samt der Überschrift: „Vindex libertatis patriae"; Egelh. 2, 563.* — [4]) *Die Kapitulation der drei Fürsten mit Augsburg geschah am 4. April, der Einzug am 5. April.* — [5]) *Am 30. April.* — [6]) *an den Ort, wo er in Sicherheit war, nämlich Villach in Kärnten; es geschah dies am 22. Mai.* — [7]) *Die Ehrenberger Klause wurde erobert 19. Mai.* — [8]) *Die erste Feindseligkeit gegen Nürnbergisches Gebiet war die plötzliche, ohne Absage vorgenommene Überrumpelung des Nürnbergischen Schlosses Lichtenau am 4. Mai 1552; am 11. Mai rückte der Markgraf dann vor Nürnberg.*



Gostenhoff[1]) und alles was Nurnbergisch darumb leit, verbrendt, und Nurnberger wald angestossen, in die heuser zu Nurnberg geschossen, bey vierzehen tag[2]) darvor gelegen, wurd durch den landgraven von Leuchtenburg unnd andere mer von stetten, darunder die von Schwabisch Hall ieren sindicum doctor Georg Rudolff Widman gehabt, bedadingt,[3]) dz die von Nürnberg dem margraffen dreymal hundert tausendt gülden[4]) geben müssen, von welchem der margkhgraff iedem dadingsman ain tausendt gülden geschenckht. Und als margraff die byschoff Bomberg und Wurtzberg hat wöllen überzihen, ist bedingt, dz der byschoff von Würtzburg[5]) dem margkhgraven hat drey tunnen goldz bar und dann aber dritthalb dunnen goldz gegen ettlich des margkhgraven glaubigern, den er schuldig gewesen, hat sollen bezallen, Bomberg, dieweil er nit bar geldt gehabt, dem marggraven dreyzehen seiner besten ampter müssen einreumen.[6])

Margkhgraff belegerdt Ulm und verbrendt Helffenstein.

Dieweil dann Ulm sich nit hatt in margravisch fürnemen einlassen wöllen, ist Ulm belegert,[7]) und alles, so darumb Ulmisch, verbrendt; ungeschafft abzogen, Gaiszlingen an der Filtz eingenomen, gebrandtschatzt und dz schlosz Helffenstain darob ligendt verbrendt.[8])

1 Gostenhoff *aus* H^5, Gossenhoff *R*, H^1. *3* wurd durch *aus* H^5, wurd *fehlt R*. *5* iren sindicum schickten H^5. *8* güld. verehrt St^2; das war doctor Görg Rudolff Widman, sindicum der stadt Hall, ein gute gab H^5; *dieser Satz fehlt* H^1. *10* ist bededigt St^2, H^1, H^5. *18* doch ungeschafft H^5, hat aber ung. abziehen müssen H^1.

[1]) *Nach einer ersten, vergeblich verlaufenen, Vertragsverhandlung betrieb der Markgraf die Belagerung grimmiger und schoss die Vorstadt Gostenhof in Brand.* — [2]) *Nach dem Bericht der Nürnberger selber (bei Hortleder 2, 1363 ff.) dauerte die Belagerung bis in die siebente Woche und wurde aufgehoben am 20. Juni: Sleidan 711.* — [3]) *Die Mitglieder des Städteausschusses, die hier als Vermittler tätig waren, unter ihnen also auch Georg Rudolf Widman, „Advokat von Schwäbisch-Hall", der Sohn des Chronisten, sind bei Hortleder 2, 1369 mit Namen aufgeführt.* — [4]) *Nach Sleidan 711 200000 fl.* — [5]) *Die Verträge, durch welche der Bamberger und der Würzburger Bischof sich loskauften, wurden geschlossen am 19. Mai: der Würzburger, Melchior Zobel, musste 220000 fl. bar (Widmans drei Tonnen dagegen entsprechen 300000 fl.) geben und dazu versprechen, die auf 350000 fl. sich belaufenden Schulden des Markgrafen zu bezahlen: Sleidan 710.* — [6]) *Bischof Weigand von Bamberg musste nach Sleidan a. a. O. dem Markgrafen 20 (nicht 13) Städte und Ämter überlassen.* — [7]) *Es handelt sich hier um eine zweite, vom Markgrafen sofort nach dem Nürnbergischen Vergleich angekündigte Belagerung. Die erste hatte vom 13.—17. April gedauert und in fünftägiger Beschiessung und Verwüstung von 30 Dörfern bestanden. Diese zweite fällt zwischen 20. Juni und 5. Juli 1552.* — [8]) *Die Zerstörung Helfensteins war nicht vollständig, denn der Markgraf*

Frauckhfurt wurdt belegert.

Von dannen uf Frannekhfurt zu gezogen,[1]) dieselb statt belegert; ist uf baiden tailen hefftig geschossen und dem hertzogen von Meckhelburg[2]) von Franckhfurt rausz ain schenckhel abgeschossen worden, daran er auch gestorben, nach eingangenem frid[3]) zu Frannckhfurt begraben.

Lanndtgraff zu Hessen wurd seiner gefenngkhnus ledig.

Mittler zeitt het konig Ferdinandus hertzog Moritz zu sich gen Passa beschriben, sovil gehandelt, dz kay: m: den lanndgraven von Hessen uf ettlich condition ledig gelassen. Uf solches ist hertzog Moritz for Franckhfort abzogen,[4]) sein aigen läger angestossen, verbrent und furtter sich desz marggraven endteussert.[5]) Also ist der margkhgraff vor Franckhfort auch abzogen[6]) und zum konig von Frannckhreich kriegsvolckh zu Metz ligendt gezogen, und als marggraff gewöltt, der Frantzhosz sey im schuldig alle kriegkosten, so von der zeitt annemung seines kriegvolckhs uffgeloffen, zu endtrichten, solches aber Frantzhosz gewägert, ist marggraff durch underhandlung Sillvesters Reütt, gewessenen stattschreibers zu Tonauwerdt, geursacht worden, dz er von Frantzosen mit allem seinem kriegsvolckh gefallen,[7]) sambt allem seim kriegsvolckh dem kayser zugezogen und k: m: wie man sagt alle seine

5 eingenommen frid *St*[2]. 10 kay: *so auch H*[1], *H*[5], kön: *St*[2]. 14 auch abz. *aus H*[1], *St*[2], *fehlt R.* 15 ligendt verruckht *St*[2], gestoszen *H*[1]. 17 zeit, und ann. *H*[5]. 20 verursacht *St*[2].

liess eine Besatzung darin, die nachher von den Ulmern hinausgeworfen wurde; nun erst wurde das Schloss völlig zerstört: Sleidan 728 f. — [1]) *Während der Markgraf bei den vorigen Fehden (gegen Nürnberg u. s. w.) auf eigene Faust und zum Teil ohne alle Rücksicht auf die eben im Gang befindlichen Passauer Verhandlungen vorgegangen war, unternahm er diesen Kriegszug wieder gemeinsam mit seinen früheren Verbündeten, Moritz, dem Hessen, dem Mecklenburger u. s. w.; die Belagerung begann 17. Juli. —* [2]) *Herzog Georg von Mecklenburg wurde geschossen 20. Juli: in der Nacht desselben Tages starb er auch. —* [3]) *Die Belagerung wurde aufgehoben am 2. August infolge des an diesem Tage in Wirksamkeit tretenden Passauer Vertrags. —* [4]) *am 3. August. —* [5]) *er erklärte, keine Gemeinschaft mehr mit ihm haben zu wollen. —* [6]) *erst am 8. August. Seine weiteren Untaten in Mainz, Speier, Trier s. Sleidan 724 f. —* [7]) *Der Umschlag geschah im Oktober: die Vertragsartikel wurden zu Diedenhofen am 24. Okt. aufgesetzt durch Herzog Alba im Namen des Kaisers und Silvester Reutte im Namen des Markgrafen: die bestätigende kaiserliche Urkunde, gegeben aus dem Feldlager vor Metz, folgte am 10. Nov. 1552; Hortleder 2, 1343 ff.*

desz margraven vorgeübte handlung und contract confirmirt und bestettigt soll haben.

Margkhgraff Albrecht schatzt ein Frantzosischen hertzog umb 30 tausendt cronen.

Mittler zeit hett ain Frantzhosischer hertzog,[1]) der sich als gutts zum marggraven versehen,[2]) freundt und nicht feind geacht, angetroffen, gefanngen, gen Blassenburg[3]) furn lassen und umb 30 tausendt cronen geschätzt.[4])

Metz wurd vom konig in Franckhreich belegert.

Nachdem der margckhgraff sein musterblatz zu Crailszhaim wie vorerzelt[5]) gehalten, hat Hainrich konig in Franckhreich ein befedung gegem kayser furgenomen, den kayser in seinen erblandern angriffen, die statt Metz eingenommen,[6]) dardurch dem kayser sein basz von Germania in Galliam zu ziehen verlegt, bisz der kayser verursacht mit aim grossen heer Metz zu belegern; ain gantzen wintter darvor gelegen,[7]) vil tausent kayserisch kriegsvolckh erfroren,[8]) aber nichtz auszgericht.

Concilium zu Triendt wurdt zertrendt.

Item als hertz: Moritz und margkgraff Albrecht wie vorgemelt uff Iszbruckh zuzogen und der kayser aldo gewichen, ist durch solch zuziehen und des künigs von Franckhreich befedung dz concilium zu Triendt, in welchem ettlich session gehaltten sein worden, aus forcht zertrendt[9]) und on end abgeschiden.

1 statt und — haben: verziehen habe *H*[5]. *4 Viel eingehender, aber in einer Weise, die sachlich und sprachlich nicht zu Widman stimmt, erzählt diese Geschichte H*[1]. 6 sich nichts args *St*[2]. | fr. und feundt sein geachtet *St*[2]. 7 Blassenburg *aus St*[2], Pasenburg *K*. 8 30 tausendt fl. *St*[2]. *20* zuz.: verruckht *St*[2]. *21* fürgenommen befed. *St*[2].

[1]) *Herzog von Aumale, Bruder des Herzogs von Guise.* — [2]) *Vielmehr hat der Herzog den Markgrafen, von welchem nach seinem Parteiwechsel nichts Gutes zu erwarten war, als Feind angegriffen (Sleidan 727, Hortleder 2, 1903), wurde aber von ihm durch einen kühnen Reiterangriff überwältigt, verwundet und gefangengenommen am 4. Nov. 1552.* — [3]) *Plassenburg s. o. S. 347.* — [4]) *Die Lösung des Herzogs um 60000 fl. geschah Ende April 1554; Sleidan 755.* — [5]) *s. o. S. 348.* — [6]) *10. April 1552 durch den Connetable von Montmorency.* — [7]) *Die Belagerung dauerte 22. Okt. bis Ende Dez. 1552.* — [8]) *Nach Aufhebung der Belagerung liess der Kaiser einige Heeresabteilungen im Trierischen Winterquartiere beziehen: hier aber ging durch Seuchen und Kälte beinahe ein Drittel des Heeres zugrunde; Sleidan 729.* — [9]) *Schon am 28. April 1552 war wegen Moritzens Feldzug die Vertagung des Konzils beschlossen worden.*

Neuwe bündtnus mit Würtzburg, Bamberg und Nürnberg.

Nachdem nun margkhgraff Albrecht von Iszbrückh wider haim zog, haben die zween byschoff Wurtzburg und Bamberg, die statt Nurmberg, Wintzen[1]) und Weyssenburg, und wie man sagt Rottenburg uf der Tauber und der Teutschmainster sich in ein bündnus mit ainander eingelassen.[2]) Als nun die zeitt kommen, dz der byschoff von Wurtzburg vermög seiner begebner abgetrungener verschreybung dritthalbhunderttausendt gülden margraf Albrechtz glaubigern solt bezalen, hatt gedachter byschoff denselben ain kayserlich mandat furgezaigt, darin im gebotten, dem margraven an seiner schatzung, was er byschoff nit bezaldt hab, nit mer zu geben. Darauff marggraff sich von newem in ein kriegsrüstung begeben, desz Nurnberg verursacht worden, ir gesandten zum marggraffen zu schickhen, für solches sein ufrürig furnemen lassen bitten, sey im der byschoff vonn Wurtzburg ettwas schuldig, dz er derhalb den weg desz rechten an die hand neme; dan wo nit, so werden sie gezwungen, vermög irer bündnus byschoff zu Würtzburg und Bomburgisch hilf zu beweysen. Uf solches ist der marggraff mit seinem kriegsvolckh anngezogen, den merer thail Nurnburgisch gemaurt fleckhen eingenomen, geblündert, zu aschen gebrendt und innsonderheit dz stättlin Lauff,[3]) so von der cron zu Behem zu lehen geet, die thor beschlossen angestossen, ettlich arm lam im spittal daselbst verbrendt, die überigen ain loch durch die stattmaur brochen, darvon kommen.

---

4 Da nun m. Albrecht vor Metz lag, haben H^5. 5 wie auch R. St^2. 9 *Das* hundert *ist in R von anderer Hand hineinkorrigiert* — dritthalb thonnen goldtz H^1. 10 byschoff solch gläubigern St^2. 11 im *fehlt* St^2, H^5. 19 beweysen. Darauff inen der marggraff wider geschriben, er hab sich zu inen als gutten nachbarn versehen und vermeint ierem zusagen nach werden sie ime solches halten. Dieweil sie aber den bischoffen wöllen hilff beweysen, werd er verursacht, mittel furzunemen, das inen auch gefallen werde H^5. — *Dem Text konform* H^1. 21 verbrendt St^2. 23 lehen rürt St^2. | arm ienth H^5.

[1]) *Windsheim.* — [2]) *Gemeint ist die am 13. Okt. 1552 zu Nürnberg geschlossene „Fränkische Vereinigung", wo sich die wichtigsten fränkischen Stände zur Abwehr von Angriffen (des Markgrafen) verbinden, nämlich Bamberg, Würzburg, Eichstätt, Nürnberg, Rothenburg a. d. Tauber, Windsheim; auch der Deutschordensmeister Wolfgang Schutzbar trat bei. Am 2. Nov. 1552 machten die „Einigungsverwandten" auch dem Kaiser Mitteilung und baten um seine Unterstützung; Hortleder 2, 1893 f.* — [3]) *an der Pegnitz, nordöstlich von Nürnberg. Genauere Beschreibung der unmenschlichen Greuel, die, wie in Lauff, so auch in der Stadt Altdorf, im Bambergischen und sonst verübt wurden, bei Hortleder 2, 1908; die Ereignisse fallen in den Mai 1553.*

Nurnbergisch kriegsvolckh verbrenndt Newstatt an der Aysch.

Unnd nachdem Nürnberg ettlich fenlin kriegsvolckh gen Wiintzen[1]) gelegt, seindt dieselben aines morgens frue für Newstatt an der Aysch[2]) gelegen, die marggravisch ist, zogen, die betraybt, dz sie die statt ufgaben; darauff sie solche statt geblündert, angestossen und verbrendt. Also ist der marggraff dem byschoff von Bamberg ins lannd gefallen, mit brennen und plündern seltzam hausz gehalten; und als der byschoff von Würtzburg bey vierdthalb oder funnfthalb hundert pferden dem byschoff zu Bomberg zu hilff kommen, zugeschickht, habens die margravischenn angetroffen und den merer theil solcher Würtzburgischen erlegt.

Lunenburgerhayden schlacht zwischen Braunschweigkh und dem marggrafen.

Anno 1553 den 9. juli. Nachdem nun margckgraff Albrecht vernomen, dz sich hertzog Hainrich von Braunschweigkh inn besoldung gegen Nürnburg, Bomberg und Würtzburg eingelassen, hat er sich mit seinem kriegvolckh erhebt, gedachten hertzogen von Braunschweigkh inn seinem hertzogthumb haimzusuchen. Dieweil aber margraff Ferdinandum Ro: konig in Behem inn seinem aigenthumb zu Lauff und andern ortten angriffen, ist er verursacht worden, den marggraven auch zu überzihen, hertzog Moritzen zu Sachsen bewegt, dz er im zu dienst mit ettlich gschwader reutter und ettlich zu fuosz widern marggrafen gezogen. Also hat gedachter hertzog in Sachsen hertzog Hainrich von Braunschweig sambt zweien seinen sünen und andern mer fürsten unnd herrn den marggraven angetrofen, uff der Lunenburger haid ain hefftige schlacht gethon;[3]) hertzog Moritz geschossen, bisz in dritten tag gelebt, hertzog Hainrich von Braunschweigk sein zween sun und vil namhafftiger zu beden seitten umbkhommen, doch die Braunschweigischen dz veld behaldten. Es hatt auch vor, ehe der marggraff Braunschweig zuzogen, denn durchzug zu Schweinfurt begert und die statt betrüglicher weisz eingenommen, besetzt, und den nachbaurn darumb bisz

4 Wüntzen *St²*, Wintzen *H⁵*. *9* von Würtzburg *aus St²*, *fehlt R*. *10* bey 400 *H⁵*. | hilf k. *fehlt St²*, zu h. kam, habens *H⁵*, zu h. zu kommen zug. *H¹*. *18* gedachtem ... zu begegnen, in ... heimzusuchen *H⁵*. *28* würdt geschossen *St²*, *H¹*, *H⁵*. *30* umbkh. und war gar ein bluttige schlacht *H⁵*, doch behielten die Br. ein gar plutige veldt *H¹*. *32* begert und gestatt *St²*. *33* betr. w. *fehlt H⁵*.

[1]) *Windsheim.* — [2]) *nördlich von Ansbach.* — [3]) *Schlacht bei Sievershausen 9. Juli 1553.*

uf sechs mail weegs nit clainen schaden gethon. Esz hatt auch hochgedachter könig von Behem ain besonder leger widern margraven gehabt, ist der herr von Blo,[1]) burgckhgraff zu Meyssen, oberster gewesen; die statt zum Hoff, Beyrait, Colmbach,[2]) so marggrafisch sein und der margraff selbs verbrendt, sambt dem schlosz Blassenburg[3]) erobert, die hohen weer zu Blassenburg alle abbrochen. So haben Nürnberg und Bamberg und Wurtzburg dz namhafft schlosz Hohenlandtsperg[4]) erobert, uf den grund abbrochen. Und alsz der margraff sich gen Schweinfurt gefüegt[5]) unnd vernomen, dz die Braunschweigischen uf Schweinfurt zu ziehen, hat er sich ains morgens erhebt, mit allem kriegvolckh sambt dem merer theil der burger ausz Schweinfurt uf Volckhach gezogen; wölchen die Braunschweiger sambt Nurnbergisch, Wurtzburgisch und Bombergischen nachgeilen, ine bey Volckhach angetrofen,[6]) ain tail erlegt, ain tail gefangen. Ist der margraff in der flucht darvon kommen.

Marggraff wurdt in die acht declariert.

Dieweil der margraff in die acht declariert[7]) und umb all sein lannd und leuth kommen, sagt man, hab in der konig in Franneckhreich wider zu gnaden angenommen, bey dem er sich die zeitt erhaltten.

Lanndtgraffen von Leuchtenburg desz margraffen helffer wurd sein land eingenommen.

In diser befedung hatt Wurtzburg dem landtgrafen vonn Leuchtenberg[8]) alsz desz margraven helffer Grünfeldt[9]) unnd was

4 Beyrait *aus* *St*², beräubt *R*, beraubt *H*¹, *H*⁵. 14 nachgeeylet *St*². 25 Grünszfeldt *St*², *H*⁵.

[1]) *Plauen.* — [2]) *Hof, Baireut und Kulmbach: diese Städte wurden nach dem 10. Nov. 1553 belagert und zum Teil geschleift: in Kulmbach steckten die Belagerten selbst, ehe sie abzogen, die Stadt in Brand.* — [3]) *Die Plassenburg ergab sich am 22. Juni 1554 und wurde dann geschleift: Hortleder 2, 1918.* — [4]) *Hohenlandsberg, von März 1554 an belagert, wurde am 8. April erobert und zerstört.* — [5]) *Er kam am 10. Juni 1554 mit frisch geworbenem Kriegsvolk in das belagerte Schweinfurt hinein, machte sich aber, da kein Proviant vorhanden war, mit seiner ganzen Streitmacht rasch wieder davon.* — [6]) *Volkach zwischen Schweinfurt und Kitzingen: etwas weiter südlich liegt Schwarzach. — Am 13. Juni wurde der Markgraf bei Kloster Schwarzach ereilt und geschlagen: Hortleder 2, 1918.* — [7]) *Die Achterklärung des Kaisers, auf Grund kammergerichtlichen Urteils, am 1. Dez. 1553, bei Hortleder 2, 1434 f.* — [8]) *Leuchtenberg, vormalige gefürstete Landgrafschaft in der Oberpfalz, an der Nab: Stammsitz des Landgrafen war das Schloss Leuchtenberg.* — [9]) *Grünfeld, südöstl. von Würzburg.*

er daselbst gehabt eingenomen, und volgendz dem landgraven umb zweytansendt gl. geben, wider eingeraumbt und ausz sorgen gelassen, wie weitter meldung darvon geschicht.

Rottenburg musz sich mit Braunschweig der nit gehaltenen bündnusz vertragen.

Item alsz marggraff aus Schweinfurt zogen, sein die, so daraus beschedigt, in Schweinfurt gezogen, eingenommen, geblündert, angestossen und den merer thail verbrendt.[1])

Nach disem ist dz Braunschweigisch heer, als die flucht desz marggrafen zu Volckhach geschehen, sie mit iern kriegsvolckh und munition uf Kitzingen, von dannen zum Röttlin[2]) in Rottenburgischer landwer veruct. Als aber die von Rottenburg ir zukhunfft vernommen, haben sie ettlich wägen mit brott, wein unnd habern inen zugeschickht, geschenckht, darauf Achim Benntz, öberster undern Braunschweigischen raysigen den Rottenburgischen gesandten gesagt, sie sollen ir wegen wider haim füren, wan sie wöllen selbs proviandt bey inen holen, der anttwort die gesandten schwerlich entsetzten. Also sein die Braunschwigischen fir Rottenburg verruckht. Und dieweil sie mit Nürnburg, Wurtzburg und Bomberg in bündnus eingelassen, als aber der marggraff angezogen, sie den kopf ausz der schlingen wollen ziehen, sein sie getrungen worden, den Braunschweigischen sechtzig tausent gülden in golt zu geben, darzu ir angebur uffgeloffenen kriegscosten solcher bundnus endtrichten. Also auch der Tendschmainster 40000 gülden, von wegen solcher bundtnusz auszziehens, hatt müssen geben.[3])

Dieweil aber Rottenburg solch schatzung nit bar gehabt, musten sie all irer verwanndten in und ausser der statt alles ir sylbergeschirr uf ir ratthaus anttwortten, solchs dem gwicht nach ange-

2 statt geben: geschätzt *St*[2]. *7* die, so daraus etc.: *so auch H*[1]; die ausz Schweinfort beschädigten bawren darein gezogen *St*[2], beschedigt, hineingefallen *H*[5]. *14* zugesch. und *St*[2]. | Joachim *St*[2]. *16* wöllen bei ihnen erscheinen und . . *St*[2]. *18* entsetzten und in forcht gestanden *St*[2], die ges. erschrocken *H*[5]. *19* dieweil sich *St*[2]. *23* alles uffg. kriegscostens *St*[2].

[1]) *Geschah zwischen dem 10. und 13. Juni 1554. Die plündernden Scharen verfuhren so zügellos, dass die Hauptleute selbst, um ihrer Wut Einhalt zu tun, die Stadt in Brand steckten; Hortleder 2, 1918.* — [2]) *? Röttingen, zwischen Kitzingen und Rothenburg.* — [3]) *Rothenburg, Eichstätt und der Deutschmeister waren zwar der Vereinigung beigetreten, hatten sich aber der Teilnahme an der Kriegführung selbst entzogen: so wurden ihnen jetzt nachträglich entsprechende Kriegskosten auferlegt. Rothenburg musste zahlen 80000 fl., Eichstätt 60000, der Deutschmeister 36000 fl.: Hortleder 2, 1919.*

schlagen, ufgeschriben und versprochen mit der zeitt ier iedem wider zu bezalen. Ausz solchem silber in der eil taler geschlagen unnd den Braunschweigischen ir schatzung entricht.

Hall musz Braunschweig 7000 gl. erlegen.

Also sein die Braunschweigischen uf Ayb[1]) verrucklit, unnd alle die, so dem lanndtgraven von Hessen hilff gethon, dz er h: Hainrich von Braunschweig von seinem land vertriben, sich deszwegen mit ime zu vertragen;[2]) under welchen S. Hall auch ime 7000 fl. in goldt geben müssen.

Wurttemberg, Pfaltz, Maintz hieltten ein musterblatz in Hällischer landwehr.

Item alsz margraff Albrecht zum andermal wider ain emborung in Teutschland anzurichten understannden,[3]) hatt sich Meintz, Württemberg unnd Pfaltz in defensionem in ein rüstung eingelassen, ain musterblatz zu rosz und fuesz zue Unndermünckhen unnd Bybersfeldt anno domini 1554 umb Georgi[4]) in Hallischer landweer gehaltten, 3 wochen ungevarlich gelegen, zimlicher weisz bezalt. Dieweil aber desz marggraven fürnemen domals nit fürgangen,[5]) ist solch kriegsvolckh wider fridlich haimzogen.

Stillstandt zwischem margkhgraven und denen, so er befehdet hat.

Umb dise zeit ist es übel im Romischen reich gestanden, wan der Franntzhosz den Römischen kayser schwerlich bekriegt, zu dem dz der kayser schwerlich kranneckh, gar wenig dem Römischen reich kondt vorsteen. Derhalb justitia gehunckhen unnd dz reutterrecht im schwanckh ganngen, marggraff Albrecht iederman geförcht. Also ist uf gehalttenem reichsztag zu Augspurg[6]) verabschied worden, dasz dieienigen, so der[7]) marggraff befedet und im sein

5 uf Aw *St*², *der erste Satz fehlt H*⁵. 18 Hochteutschl. *St*². 23 dasz Röm. reich *St*².

[1]) *Aub, westlich von Uffenheim.* — [2]) *ergänze: wurden gezwungen.* — [3]) *Dieser Abschnitt greift wieder etwas zurück; gemeint ist der Feld- und Raubzug, den der Markgraf, nachdem er sich im November 1552 mit dem Kaiser ausgesöhnt, im April 1553 gegen Bamberg, Würzburg und die andern fränkischen „Einigungsverwandten" begann.* — [4]) *23. April.* — [5]) *weil er bald nachher, am 13. Juni, bei Volkach geschlagen und aus seinem Lande vertrieben wurde, s. o. S. 355.* — [6]) *Reichstag von 1555; die Proposition wurde verlesen 5. Febr., der Abschied am 25. Sept.* — [7]) so der . . . = *diejenigen, welche (acc.) der Markgraf zuerst bekriegte und die (nom.) ihm dann sein Land erobert hatten.*

lanndt eingenommen, sollen dem kayser solch lanndt zu sequestrieren, bisz uff weitter handlung, zu handen stellen; zum anndern die schatzung, so desz marggraven lanndtschafft von den so er befedet ufgelegt, der halbthail geben, dz ander halbteil erst geben sollen, eingesteltt werden; zum dritten soll uff nechst zehenden tag marcii[1]) ain reichsztag zu Regenspurg, uf welchen der marggraff ain monatt vor solchem reichstag mit 50 pferdten erscheinen, güettiger handlung gewerttig, vergleit sein[2]) uf solchen tag fürzunemen, ob die sach zwischen denen, so er befedet, vertragen mogen werden. Wo nit, soll der marggraff sambt sein funffzig pferden nach zerschlagener tagen dannoch ain monat verglait sein. Hiezwischen soll Wilhelm vonn Grunbach[3]) und ander adels, so dem marggraven anhengig, an dz cammergericht von den so er befedet geladen, verglait und in rue steen.

Marggraff Albrecht kompt gen Hall.

Alsz marggraf Albrecht den obgesetzten tag zu Regenspurg zu besuchen willens, ist derselbig tag verstürtzt[4]) bisz uf den 1. tag aprilis. Ist er am sontag oculi[5]) zu Hall mit 100 pferdten, darunder marggraf Carle von Baden[6]) und 3 hertzogen von Zweybrückh und Feldentz gwesen, in Leonhardt Feuchters[7]) haus uber nacht, mein sohn d: Jerg Widman und ettlich dz ratts zu gast gehabt. Morgens ist der grosser hauf gen Blofelden, aber die 5 fursten zu Wolfen gen Velberg[8]) geritten, aldo bisz uf dinstag verpliben. Volgends uf Blofelden,[9]) von dannen uf Coburg, Weimmar, alda des kunigs von Dennmarckh sambt ettlicher fursten bottschafft ankhomen, in willens uf angesetzten tag dem marggrafen rättlich zu sein.

---

1 sequ. *aus* St^2, requestr. *R*, H^1, H^5. *4* halbteil so sie erst . . H^5. *5* angestelt St^2. | 14. tag St^2. *6* Regensp. werden St^2. *7* güettlicher St^2. *8* tag: *so auch* H^5, *weg* St^2. *18* Dieszer desz marggr. angesetzter tag ist bisz uf denn 1. aprilis gelegt, ist der marggraff solchen zue besuchen am sontag oculi . . . St^2. *20* hausz zur herberg gelegen H^1. *21* mein sohn *aus* St^2, *fehlt R.* | gast geladen St^2. *23* bey ihme ubernacht gebl. St^2. | Volg. — Blof. *fehlt* St^2.

[1]) *also 10. März 1556.* — [2]) *es soll ihm freies Geleit zugesichert sein.* — [3]) *einer der Hauptanhänger des Markgrafen, dessen Leute nachher (15. April 1558) den Würzburger Bischof Melchior Zobel meuchlings ermordeten: s. o. S. 341.* — [4]) *verschoben.* — [5]) *8. März 1556.* — [6]) *Dieser war Markgraf Albrechts Schwager.* — [7]) *Leonhard Feuchter war damals einer der angesehensten Männer der Reichsstadt. Er war Städtmeister 1548, 1552 ff., 1554—57. Über ihn s. auch oben S. 3.* — [8]) *s. o. S. 314 und unten S. 366.* — [9]) *Blaufelden, zwischen Crailsheim und Mergentheim.*

Nachvolgendz hat er denen von Hall umb iren sindicum geschriben, aber es ist ime abgeschlagen worden.

St^2: Anno domini 1557 im martio ist am himmel ein comet erschinen, deszen schein sich stets den vier orten der welt nach gewendt; hatt gewärth ungefährlich 3 wochen.

H^5 fügt hinzu: Marg: Albrecht starb hernach zu Pfortzheim anno 1557 gar seeliglich, dem Gott gnad. Amen. -- *Ähnlich H^1.*[1]

---

1 Nachvolg. — worden *fehlt St^2.*

[1]) *Diese von des Markgrafen Tod handelnden Beisätze in H^1 und H^5 sind augenscheinlich nicht aus Widmans, sondern aus einer evangelischen Feder geflossen. Der Markgraf starb am 8. Jan. 1557 bei seinem Schwager, dem Markgrafen Karl von Baden. Der wilde, zügellose Mann, der in seiner Kriegführung einen tyrannischen Charakter und barbarische Grausamkeit an den Tag legte, hat nach der unheimlich salbungsvollen und erbaulichen Darstellung des Theologen Jakob Heerbrandt („Wahrhaftige Histori und Bericht, welcher Gestalt ... Herr Albrecht der jünger ... sein Ende genommen habe," bei Hortleder 2, 1879 ff.), der als Seelsorger am Sterbebette stand, ein „gar seligliches und christliches Ende" gehabt. Die Ausdrucksweise in H^5 ist wohl von dieser Heerbrandtischen Darstellung beeinflusst.*

Haller Annalen.

Volgende annalia, so sich zu unnd umb Hall verloffen haben.

Anno domini 1528 ist gestorben Enngelhardt von Morstain, schulthaisz[1]) zu Hall, unnd dazumal ain Lutterischer pfarrherr verordnet, von welchem Engelhart den Lutterischen herrgott[2]) nit wolt empfahen, sonder vom pfarrherr zu sanct Johansen[3]) mit allem sacrament loblich versehen. Alsz man mit der leicht gieng, hett der laysch pfarrherr zu Hall m: Hannsz Eysenmanger[4]) in beysein desz rhatts in der pfarrkirchen verkhundt, dz Enngelhart khain crist sey, und daruff alsz er sagt ausz der schrifft dem teufel zugeeignet.

Alben und meszgewandt im barfusser closter werden verkhaufft.

Eodem anno sambstag[5]) nach jubilate hatt man zu Hall im barfusserelosfter ain grembelmarckh gehaltten, die alttarthücher zu hembder, leilacher und deckhen, die alben deszgleichen, stolen zu

16 das barf. abgethon; ain .. *St*². | alttar *aus St*², eltter *R.*

[1]) *er war Reichsschultheiss von 1498—1517.* — [2]) *Die Kommunion nach Lutherischer Weise.* — [3]) *Die Kirche zu St. Johann (= der Johanniterritter) im Weiler und diejenige in der Schuppach waren die einzigen Gotteshäuser der Stadt, wo noch die katholische Messe gehalten werden durfte. Geschlossen wurden sie erst 1534: Gmelin S. 754.* — [4]) *Johann Isenmann, eigentlich Isenmenger, Brenzens nächster Freund und Amtsgenosse. Sein Lebensbild hat Bossert in der Realencykl. für protest. Theol. und Kirche, 3. Aufl., gezeichnet. „Laiischen Pfarrer", d. h. nicht vom Bischof geweihten, nennt ihn Widman vom katholischen Standpunkt aus.* — [5]) *9. Mai 1528. Die Aufhebung des Klosters war zwar (s. Württ. Fr. Neue F. Heft 4: „Zur Geschichte der Franziskaner in Hall") durch freien Verzicht des Guardians und Konvents schon 1524 erfolgt, es waren aber wohl noch einige Mönche im Kloster belassen worden, denen nun erst, 1528, vollends gekündigt wurde, wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Einrichtung einer Schule im Kloster: (Neue Folge 4, 21).*

goller, bremen[1]) verkhaufft, die munch ausz dem closter thon, ain schul darausz gemacht.

Laungenmantel wurd enthaupt.

Umb dise zeytt ist Lanngenmahntel,[2]) furnemer widerteuffer, selb funfft vom bundzhaubman gefangen gen Weyssenhorn gefurt, aldo er und zween knecht enthaubt und sein zwo magd ertrengt. Der haupman war Diepolt vom Stain.

Vom hasen im busch.

Item am dinstag nach cantate eodem anno ist bey dem streyttbusch bey Weckhrieden ain wolckhenbruch eingefallen — und doch zu Hall nit geregnet — so gehlingen ein grosz wasser khommen, dz iederman ausz der statt zu Hall geloffen, dz wasser zu besichtigen. Ist über die brückhen beym siechhausz[3]) ganngen. Das wasser ist erstlich mit ainem grossen gereusch daher geloffen aines mans hoch, und vil büsch und reysach mit gefurt. Alsz solches die siechen gehört, sein sie uff iren ganng solches zu besehen ganngen; do ist ein hasz zu oberst in büschen gesessen, also mit dem wasser daher gefaren bisz zum siechenbrückhlin, aldo uf dz lanndt gesprungen und bey der keltter zu veldt geloffen.

Schenncckh Görg starb.

Umb Andree[4]) eodem anno hatt schenneckh Görg[5]) zu Gaildorff, der ob 15 jar an franntzosen[6]) lam gewesen, gelegen, ime den

4 Anno 1528 umb pfingsten ist *St*². 5 vom: und desz *St*² *(= er selber als fünfter und als Hauptmann des Wiedertäuferbundes).* 9 anno etc. 1529 *St*². 13 Ist gehlingen der Weppach so grosz worden, das er .. *St*². 19 und vom bach *St*².

[1]) Goller, collier, *Halsbekleidung;* brem *(neutr.) Verbrämung; Lexer.* — [2]) *Eitelhans Langenmantel von Sparren, wohl derselben vornehmen Augsburger Familie entstammend, die Herolt 171 und Gmelin 601. 607 zum Jahr 1510, Seckendorf 1, 49 zum J. 1518, und Sach, Deutsches Leben in der Vergangenheit 2, 52 bei der Schlacht von Pavia 1525 erwähnt, war von Zwinglischen Ansichten ausgehend völlig in die wiedertäuferische Richtung geraten: Egelhaaf 2, 38. — Über die Exekutionen gegen die Wiedertäufer s. Stälin 4, 320: „Im Febr. 1528 war es so weit gekommen, dass der Schwäbische Bund ein förmliches Treibjagen mittels 400 Reiter gegen die Wiedertäufer und Anhänger der Zwinglischen Abendmahlslehre verordnete . . .“* — [3]) *Von Weckrieden zieht sich in südwestlicher Richtung eine Schlucht, die beim Siechenhaus in der Nähe von Hall ausmündet und das Bett für den Wettbach bildet.* — [4]) *30. Nov. 1528.* — [5]) *Es ist der Schenk Georg III., von der Limburg-Gaildorfer Linie; Herolt 362; OAGaildorf 92 f.* — [6]) *französische Krankheit, Lustseuche.*

rechten arm, so ime die frantzosen gefressen, wöllen lassen abschneiden; er in acht tag gestorben.

Herr Görg von Wolmerszhausen leben.

Item Jorg von Wolmerszhausen [1]) ist mit margkgraf Hannsen von Onspach anno [1520] in Hispania gezogen, kayser Karl gediendt bey acht jar. Marrggraff Hannsen starb in Hispanien, kayser Carl schlug Jörg von Wolmerszhausen zu ritter, schenckht ime 3000 ducaten inn die ritterschafft. Herr Görg erlangt sonnst grosz gut vonn goldt, sylbergeschirr, edelgestain, klaider, nam ein Spangolerin zu der ehe. Er kham mit zehen pferdten in sein vatterlanndt, hielt prächtig hoff zu Ambliszhaag [2]) anderhalb jar. Sein weib gebar im ein dochter uff dem meer. Er wurdt wassersüchtig, zug mit allem seinnem hoffgesindt zum doctor gehn Gmundt, lag da ain viertel jars. Daselbst gebar sein weib im ein shon. Herr Jörg starb an der wassersucht am sambsztag [3]) nach misericordias domini, ehe dz kind funff wochen alt was. Er vermacht seim weyb zusambt was ir heuratsbrieff vermocht, so sie in Teudschland blib, alle jar vierhundert gulden nutzung ir leben lanng; züg sie aber wider in Hispanien, nit mer dann hundert ducaten järlich. Leitt zu Ambliszhag begraben.

Vom grossen gusz zu Lauffen und demselben hausz.

Eodem anno ann sannct Veyts [4]) hat es zween tag darvor greulich an ainander geregnet, und sein geling die wasser so grosz worden, dz es dz futter uberal beschissen. Der Koch gieng über

5 *Die Zahl fehlt St*², ao. 1520 *R*. 7 schanckh ime *St*². 9 sametklaider *St*². 11 Ambliszhaag *aus St*², Ambriszhaag *R*.

[1]) *Georg von Wolmershausen; uber ihn s. o. S. 41. Nach der dort angeführten trefflichen Lebensskizze des Mannes von Bossert diente er zuerst am Hof zu Ansbach, kam da in nahes Verhältnis zu Johann, dem Sohn des Markgrafen Friedrich von Brandenburg (bei Widman: „Markgraf Hans"), ging 1519 an Karls V. Hof nach Brüssel, begleitete den Kaiser 1520 nach Spanien, erwarb sich sowohl als Krieger wie als Hofmann grosse Verdienste und wurde daher ungef. 1525 vom Kaiser zum Ritter geschlagen. Bald nachher gab die Königin von Arragonien ihm eine ihrer Hofdamen, Juana de Lodosa, zur Ehe. 1528 in sein Vaterland zurückgekehrt übernahm er das markgräfische Amt Werdeck. Er blieb mit grosser Zähigkeit am alten Glauben hängen. — Über seine ostindischen Raritäten s. o. S. 41 f.* — [2]) *Amlishagen, nordöstl. von Gerabronn, an der Brettach.* — [3]) *wäre 17. April 1529; Bossert aber gibt a. a. O. auf Grund seiner archivalischen Quellen den 11. April 1529 an.* — [4]) *15. Juni 1529.*

den Unnderwert. Het an andern ortten grossen schaden gethon, nämblich zu Lauffen am Neckher hatts funffzehen heuser und schewren hingefurt, sein daselbst und zu Hailbron ob zwaintzig menschen ertrunckhen. Der Neckher hat die brücklhen zu Canstatt hingefürt, von Eszlingen bisz gen Canstatt ob zweyhundert morgen ackher und weingardt verwustet und hingefurt.

Item zu Eberbach am Neckher gelegen hatt derselb vorm stattlin ettlich heuser umbgestossen unnd ist ein kindt inn ainer wigen bisz gen Haydelberg geflosst, daselbst uff der bruckh vonn vyschern auszgefangen, also lebendig on allen schaden pfaltzgraff Ludwig überanndtwurdt; der es zu verleyhen[1]) bevolhen. Unnd alsz der vatter desz khinds hernach kommen, sein khindt erfordert, hat der pfaltzgraff gesagt, Gott hab im dz khindt zugeschickht, so wöl ers auch behaltten unnd erziehen.

Der Rein ist zwo meil auszgeloffen und grossen schaden gethon; deszgleichen auch die Thonaw, die ist acht tag innen gestannden, ehe sie wider gefallen. Und am selben sanct Veyts tag sein zu Inngolstatt kiselstain gefallen so grosz als die enttenayer und alles erschlagen, so umb Inngelstatt von früchten gewessen.

Funff ort in Schweytz müssen die bundnusz mit Ferdinando abstellen.

Anno domini 1529 umb Johannis[2]) sein acht ortt in Schweitz, welche der Zwinglisch ketzerey anhengig unnd Zürch die furnembst darunder, in dz felt mit sechzehen tausent zu fusz über die funff ortt, darunder Schweitz, Uri, Lucär, welche nit mer dann zehentausent starckh, im veldt gezogen, ain gmain auszschreyben gethon, die 5 ortt bezigen, dz sie wider die acht ortt mit ko: Ferdinando zu Hungern unnd Böhem, ertzhertzog zu Österreich, denn sie iren erbfeindt nandtten, sy zu uberziehen bundnusz gemacht,[3]) fur ketzer ausgeschriben unnd ein Zwinglischen pfaffen[4]) verbrent. Mit solchem auszschreiben wer sich sonst, er sey wer er wöll, vonn iemand beschwerdt empfindt, der soll zu inn ziehen, denn wöllens solcher beschwerdt endtledigen. Der Schwäbisch bund was in rustung,

---

22 acht *aus St², 5 K.*

[1]) *d. h. um Entgelt irgendwo in Pflege unterzubringen.* — [2]) *24. Juni.* — [3]) *Gemeint ist der anfangs 1529 von den fünf Waldstädten mit Österreich zu gegenseitiger Hilfeleistung in Sachen des Glaubens geschlossene Bund.* — [4]) *Der „Pfaffe" ist der auf neutralem Gebiet aufgegriffene und lebendig verbrannte Züricher Prediger Jakob Keyser.*

besorgt, dz gemain bovel wurd im reich ein uffruhr machen. Stroszburg und Ulm het sie zu beden seytten ungeschlagen wider abgedaidingt.[1])

Christoph von Wolmerszhausen starb.

Eodem anno am dinstag[2]) nach visitacionis Mariae starb Christoff von Wolmerszhausen[3]) im Schwartzwaldischen wildbad, darin er ein ganntz jar von wegen desz ziperlins anainander gebadet. Wardt begraben zu Ambliszhaag.

Vom Ennglischen schweysz.

Am herbst ist ain newer unerhörter schweysz oder kranneckheit in Teudschlannd kummen, welches die mennschen mit ainer hitz und enge der brüst ankommen. Hat der kranckh in eim bett 24 stundt müessen schwitzen, und so er die 24 stundt überlebt, so ist der kranckh wider genesen. Esz sein zu Augspurg ob 1000 darvon uff einmal kranckh gelegen, vil gestorben, aber zu Hailbron[4]) noch mehr. Hat uber ain monat an kainem ort [gewert]. Under andern ist pfaltzgr: Jörg, byschoff zu Speyr,[5]) daran gestorben.

Zygeiner werden vertriben.

Umb Martini in disem vorgemelten jar ist ein bundtag zu Ulm gewesen,[6]) nichtz sonders gemacht, allain dz man hinfur, so weitt die grentz desz bundz sich erstreckht, kain zigainer mehr bassieren soll lassen.

Margraff Görg zeucht kirchengüetter ein.

Anno domini 1530 umb trium regum hatt margraf Görg[7]) zu Onspach inn seinem fursteuthumb all kirchen lassen blundern und

---

8 **Wardt dinstag nach visit. Mariae** *(oben fehlt das Datum) St*[2]. 16 **gewert** *fehlt R.* 23 *Der Abschnitt ist in H*[1] *angereiht an den oben S. 241 zum J. 1528 gebrachten:* **Margg. C. zeucht an Türckhen.**

[1]) *durch den „ersten Kappeler Frieden“ 1529.* — [2]) *6. Juli 1529.* — [3]) *Bruder des obengenannten Georg von W.: siehe die oben zitierten Quellen.* — [4]) *Über das Wüten dieser Krankheit in Heilbronn s. OAHeilbronn*[2]*, Bd. I S. 133. Danach sollen von 1529 auf 1530 an dieser Pest in Heilbronn 2000 Menschen gestorben sein.* — [5]) *Pfalzgraf Georg war Bischof von Speier seit 1513.* — [6]) *11. Nov. 1529, also eine andere Versammlung des Schwäbischen Bundes als die oben S. 243 vom Februar 1529 berichtete.* — [7]) *Georg von Brandenburg-Ansbach, der um 1528 auf dem Landtag zu Ansbach sein Gebiet reformiert hatte.*

ein unsaglichen hauffen von kelchen, monstrantzen und andern klainottern zusamenbracht, darausz 24 000 gl. an Eyszbrückber[1]) gemüntzt, unnd umb cathedra Petri[2]) ain schatzung namblich drey jar die nechsten nachainander vom 100 ain gl.; welcher nichz hät, doch raich helt,[3]) ain ortt ains gülden, und ein ieder dienstehaldt[4]) ain schilling in goldt zu geben geschlagen under sein landvolckh.

Deurung.

Eodem anno umb ostern[5]) ist ein grosse theurung kummen; man hatt on ain schatz[6]) zwey viertel korn fur ain gl., vier viertel habern fur 1 gl., vier vierttel dinckhel fur 1 gl., ain ℔ flaisch fur 9 pfennig, den altten wein umb 9 ₰ geben; summa alles dz der mennsch leben solt, war uberausz dewr, on der new was unwert, wan er war so saur, ermblich. Man holt von Waiblingen und Cannstatt brott zu Hall, und furtt brott von Nurnberg gen Hall.

Widertauffer im Mantelhoff werden verbrendt.

Anno domini 1531 am newen jars tag sein die Elwangischen und Wurttembergischen mit sambt dem Aichelin bey Olen in ein ainzechten hoff der Mannttelhoff[7]) genandt gefallen, darin 20 widertauffer gefanngen, den hoff angestossen, zwen der gefangnen gehengt, die andern ehe sie haben wöllen irer sect absteen und widerrüffen, sein sie willig in dz feur ganngen, darinen verbrunen. Es ist wunderbarlich, so ir keckheit und bestendigkheyt solt beschriben werden.

---

5 rauch hielt *H*¹. | dienst—ehalt (= ehehalten) *H*¹. 22 wunderbar, dz sie also keck disen todt so beständig gelitten haben *H*¹.

[1]) *Innsbrucker Münzen, wohl Gulden.* — [2]) *22. Febr.* — [3]) *eigenen Rauch haben oder halten = eigene Feuerstätte, eigenen Herd haben: Schm.* — [4]) dienstehaldt *(Dienstbote) ist als Kompositum anzusehen von Dienst und Ehehalt, welches letztere an sich schon den Dienstboten bezeichnet; also eine pleonastische Bildung.* — [5]) *17. April.* — [6]) *Schatz = Abgabe, Steuer, also: „ohne die noch dazu kommende Abgabe mitzuberechnen. Ähnliche Teuerungspreise s. Herolt 184. 249.* — [7]) *Der Mantelhof gehört zur Gemeinde Unterrombach bei Aalen. Nach den aus Thomans Weissenhorner Chronik geschöpften Angaben in Württ. Kirchengesch. 294 waren die Wiedertäufer, 17 an der Zahl, schon in der Weihnachtszeit 1530 vom Bundesprofosen Aichelin überrascht worden. Der Hofbauer mit 2 Söhnen (also im ganzen 3, bei Widman nur 2) wurde an eine Linde bei Essingen gehängt; Stälin 4, 320; Heyd Ulrich 2, 320.*

Ludwig von Hall burckhvogt zu Augspurg wurd zu Memming enthaupt.

Am sontag epiphaniae[1]) ist der burgkhvogt von Augspurg Ludwig Vogelman[2]) von Hall burtig mit kay: gleit, so er im busen gehabt, gen Memmingen geritten, wan sie vormals lanng zeit mit ainander in rechtvertigung gestanden; und zu Memminng gewarndt worden, die statt würd dz glaid an im brechen. Darauff er in dz preceptors hoff daselbst in der freyheit ganngen,[3]) in welchem kayserisch nnd bäpstisch freyhayt ist. Aber es hat alles nit geholffen; sie haben in ausz der freyheit genomen, die ganntzen nacht peinlich gemarttert unnd gefragt, unnd zu morgens uf dz fruwest uff freyem marckh dz haubt abgeschlagen. Wann es war gar ain seltzam regiment zu Memming. Im verganngnen jar satzt man iren rath von wegen der Zwinglischen ketzerey ausz dem Schwebischen bundt.

Görg Truchsesz stirbt.

Eodem anno am hayligen pfingstag[4]) starb herr Druchsesz[5]) statthalter zu Stuttgarten, ein teurer unnd vernunfftiger kriegsman.

Anno 1532 hat sich Philip Büschler[6]) mit Affra Senftin verheyrat.

Eodem anno montag[7]) nach Nicolay hat Wolff von Velberg

---

7 würd *aus H*[1], *fehlt R.* 9 kay: und könig: auch bäpst. *H*[1]. 14 man *aus H*[1], *fehlt R.* | hiengen der Zwinglischen sect an *H*[1].

[1]) *Nach dem Schlusssatz, laut dessen der Ausschluss Memmingens aus dem Schwäbischen Bund im vorangehenden Jahre stattgefunden hätte (der Ausschluss fällt ins Jahr 1529, 2. Febr., s. o. S. 243), müsste die vorliegende Geschichte ins Jahr 1530 gehören. Da sie aber mit der folgenden, sicher ins Jahr 1531 fallenden durch* eodem anno *verbunden ist, so muss die Angabe: „im vergangenen Jahr" ein Irrtum sein statt: „im vorletzten Jahr." So bleibt auch die zeitliche Ordnung ungestört, da ja schon der letzte Abschnitt ins Jahr 1531 führte. Das Datum Sonntag nach Epiph. ist somit: 8. Jan. 1531.* — [2]) *Ludw. Vogelmann war nach Seckendorf 3, 48 früher Memmingischer Syndikus gewesen, hatte sich aber, weil er „seditiosa consilia" verfolgte, verhasst gemacht und war aus Memmingen geflohen.* — [3]) *Der Präzeptorshof hatte wohl als alte Klosterräumlichkeit noch den Schutz des Asyls (?).* — [4]) *28. Mai 1531.* — [5]) *Georg Truchsess von Waldburg, der Führer der Bundestruppen im Bauernkrieg, nach Ulrichs Vertreibung der Statthalter Württembergs während der österreichischen Besetzung.* — [6]) *erscheint seit 1541 in städtischen Ämtern, ist 1547 und nachher mehrmals Stättmeister, 1552—58 im Hasenrat, † vor 1575: Gmelin in WFr. NF. 7, 25. 29.* — [7]) *9. Dez. 1532.*

sein hainnfart[1]) mit Hainrich Drefftzen genandt Buttlar[2]) dochter gehabt; wert die hochzeit 9 tag, bey 60 tisch gest.

Bolwerckh wurd gebaut beim Kalckhers thurlin.

Inn disem jar haben die von Hall dz new bolwerckh beym Kelckhers thurlin[3]) gebaut, wie auch umb ostern den graben daselbst angehebt zu füttern.

Eodem anno starb Jacobus Fabri,[4]) decanus ruralis Hallis, donderstag zu nacht purificationis Marie.[5])

Wildtbret sterbet.

Anno domini 1532 hat es von ostern bisz Viti[6]) nichtz geregnet unnd sein so vil muckhen und hurneussel geworden, dz sie pferdt und wilbredt vergifft haben, dz ein grosser sterbet kommen, dz wilbredt uber tod in wälden gefunden worden, die pferdt heuffig hingefallen.

Die von Hall haben mit ieren nachbarn fasznacht gehalten.

Anno domini 1533 haben die von Hall fasznacht gehalten,[7]) bede graven von Hohenloe Albrecht und Görg mit ieren frauwenzimmern, hetten bey 60 pferdt, Martin abt zu Murrhart,[8]) schenckh Wilhelm,[9]) die von Velberg und andere vom adel mehr zu gast gehaltten. Hat angehebt estomichi unnd am freytag darnach[10]) sich geendt. Sein alweg sechtzig und ain tisch gespeiszt worden, auch hundert und zwey pferdt gefiettert, sechserlei wein, darunder Reinfal,[11]) Malfasier alweg gespeiszt, mit allerley seyttenspill und kurtzweil,

---

[1]) *Hochzeit.* — [2]) *„Der lange Hess", über ihn s. o. S. 261.* — [3]) *Über dieses Törlein s. Herolt 144. Der 1532 begonnene Bau wurde nach Herolt 1538 beendigt.* — [4]) *Jakob Fabri, Pfarrer zu Michelfeld, Dekan des Ruralkapitels s. Herolt 388. 410; als Kapitelsdekan tritt er schon 1518 in Urkunden (KHR.) auf; er wohnte als solcher in Hall.* — [5]) *Gemeint ist wohl der Donnerstag nach Mariä Reinigung, also 7. Febr. 1532.* — [6]) *31. März bis 15. Juni.* — [7]) *Über diese Fastnachtsfestlichkeiten s. Herolt 253, wo unter anderem die Herbergen der beiden Grafen genannt sind.* — [8]) *Martin Möhrlin, Abt von 1527—1548. Da im Jahr 1534 nach der Wiedereroberung Württembergs die Mönche aus Murrhardt ausgewiesen wurden, so hatte er hier zum letztenmal Gelegenheit, als Abt in Hall aufzutreten.* — [9]) *Wilhelm III. von Limpurg-Gaildorf † 1552; OAGaildorf 93.* — [10]) *Estomihi bis Freitag nachher: 23. bis 28. Februar.* — [11]) *entstellt aus Rivoglio; ein im Mittelalter schon beliebter süsser Wein aus Rivoglio in Istrien; andere berühmte Weine waren der Malvasier, Rumeney, Klaret, Traminer.*

so erdacht mögen werden. Ich hab auch zwey fasznachtspill von newem erdacht, vor den tischen gehaltten;[1]) denn haben die herrn 8 gl. geschenckht. Man hatt bisz zu endt dz vests hundert und dreyssig essen geben, wie solchs in meiner instruction,[2]) so ich Görg Widman von ainem erbarn rhatt zu Hall darzu verordnet küchenmainster verzaichnet, alle ding verordnet, ainem erbarn rhatt ubergeben aigendtlich wurd gefunden. Die herrn unnd adel ist uff beden rhatthausz,[3]) aber ire diener uff der newen drinnkhstuben[4]) gesessen, und die küchen im barfusser closter im gärttlin hinderm kor gewesen. Die graven haben 20 gl. in die küchen und sonnst iederman vil, aber schennckh Wilhelm nichtz geschenckht. Am abreytten haben die von Hall ieder gravin ain ubergüldt drinckhgeschirr umb 34 fl. geacht geschenckht. Inn summa aller cost diser fasznacht lauft uff tausent und 35 gl. Mann hatt auch ain gemeine küchen gehaltten armen leutten.

Ennderung desz kirchoffs im barfusser closter zu Hall.

Wie oben erzelt ist die küch gewesen in ainem gärtlin in barfusser closter zwischen der sacristey und cohr, darin zween herdt gewesen. Alsz man aber im 33. jar umb Andree[5]) den kirchoff zun barfussern mitsambt dem kerner[6]) abgraben, hat mann alle todtenbein und unverwesene doten in ein loch zwischen die zwen herd, do die küch gestanden, vergraben; ist ietz Petter Leüttlins lad.[7])

Grab beym Kälckhers thürlin felt ein.

Der grab beym Kalckhers thürlin,[8]) daran man zwei jar ge-

[1]) Da Widman sie selber „gehalten" hat, so sind sie wohl nicht dialogisch, sondern als Schwänke abgefasst gewesen. — [2]) Dass das Amt eines Küchenmeisters, zu welchem diesmal nicht bloss die Eigenschaften eines küchenverständigen Feinschmeckers und Weinkenners, sondern auch die eines Vergnügungsmeisters und gewandten Gelegenheitsdichters erforderlich waren, einem Geistlichen übertragen und von ihm augenscheinlich mit Behagen ausgeübt wurde, ist ein für diese Zeit bezeichnender Zug. — [3]) Herolt 254 redet bloss von „dem" Rathaus; gleichwohl waren, eben nach seinen Angaben (S. 147), damals zwei Rathäuser vorhanden und im Gebrauch: beide standen auf dem Areal des jetzigen Postgebäudes, das alte höher, an dem Hafenmarkt, das neue, 1494 erbaute (German, Chron. von Schwäb. Hall 100) tiefer, am Judenmarkt. — [4]) 1510 in dem am Markt stehenden Spitalhaus — dem jetzigen Oberamt — eingerichtet, s. Herolt 142. 170, sowie den unten folgenden Abschnitt über die neue Trinkstube. — [5]) 30. Nov. — [6]) Beinhaus, aus mittellat. carnarium (Fleischhaus), Lexer. — [7]) Kaufladen, Kramladen. — [8]) s. o. S. 367.

füttert, ist in einer nacht eingefallen. Es war der bawhern schuldt, hetten die maur zu dün gemacht. Geschach nach ostern.[1])

Stattmaur bey Henckherszbrückhen fiel in den Kochen.

Am sambstag vigilia Viti[2]) ist gelingen an allen ortten Hochteitschlanndt ein wasser eingefallen, grosz schaden gethon, und der Haimbacher bach[3]) het bey sanct Johansz brückhen[4]) genhalb dz Kochen beim gerberthurlin die stattmaur zu Hall umbgestossen.

Büchsenhausz ward auszgebaut.

Anno domini 1533 alsz dz buchsenhausz[5]) auszgebaut, hat man den winckhel zwischen der stattmaur und buchsenhausz mit erdtrich unbesunen auszgefült. Dieweil aber die stattmaur dün, hatt sie wöllen einfallen; hat man dz erdrich mit clainen müeltlin[6]) wider herausztragen und in mein gärttlin und pfrondhausz, dz man mir gnummen, abgebrochen und an desz predigers altten hausz[7]) gestanden, geschütt; Philp Schletz und Josz Haug bauherrn mir zugesagt ain andres hausz darfur zu geben.

Schenneckh Eraszmus hochzeytt zu Limpurg mit einer gräfin von Ladran.

Eodem anno umb Elisabeth[8]) hat schenneckh Eraszmus hochzeytt gehabt zu Limpurg mit ainer gravin von Ladran;[9]) war nit ein grosz vest. Ich schanckh von wegen desz stiffts Comberg ain credentzbecher[10]) umb 30 gl.

Die kirch Schupach wurd beschlossen.

Die taglich mesz unnd salve in der kirchen Schupach zu Hall sein durch aines rhatts verordneten daselbst sontag vor Michaelis abgestelt und die kirch zugeschlossen worden.[11])

---

[1]) *Ostern war 1533 am 13. April.* — [2]) *d. h. der Samstag, welcher eben die Vigilia Viti war, 14. Juni 1533.* — [3]) *der von Westen her bei der Henkersbrücke in den Kocher einmündende Bach.* — [4]) *Diese beim Johanniterhaus gelegene Brücke ist dieselbe, die sonst Henkersbrücke genannt wird; s. o. S. 68.* — [5]) *Der jetzige „Neue Bau", s. Herolt 142.* — [6]) mültlin, *kleine Mulden.* — [7]) *Das jetzige Dekanathaus, am südlichen Ende der Pfarrgasse.* — [8]) *19. Nov. 1533.* — [9]) *Erasmus I. (OAHall 178) war vermählt mit Anna, Gräfin von Lodron.* — [10]) *zu Credenz s. o. S. 255.* — [11]) *Die Schliessung der St. Johanns Kirche für die Messe setzt Herolt 189 ins Jahr 1534, S. 112 ins Jahr 1539. Jenem Datum haben sich angeschlossen Württ. Kirchengesch. 321 und Gmelin 754, diesem letzteren dagegen Glaser,*

Ebenmessig auch umb weyenacht zu sannct Johans alldo Lutterey angehebt; ausz der Schupach volgend ain schul gemacht.

Barfusserclóster zu Hall wurdt abgebrochen.[1])

Anno domini 1534 hatt ein erbar rhatt zu Hall im verganngnem wintter[2]) dz barfüsser closter zu Hall abbrechen lassen, nemblich dz lanngmunster[3]) am Schuchmarckh ist bliben, doch hat man zu endt desz Schuemarckhts ain thür darein gestältt und bey demselben obwartz zugleich dz wurtzhausz, desz Stützen[4]) gewesen, ain hohe maur ganngen, unnd alsdann hinuff bey selben galdtbrunen,[5]) welcher innwendig der maur gestanden und solche maur bisz an kirchoff ganngen, darin ein grüner gart zweyer mann hoch erschutt,

4 1535 *St²*. *7* thür daran *St²*. | bey derselben *St²*. *8* so des Stützen hausz genant *St²*. *11* an die kirchen *St²*.

Chronik von Schwäb. Hall (Handschr.) S. 627, und nach ihm German, Haller Chron. 186. Da Herolt mit sich selbst hier in offenem Widerspruch steht, so kann nur die eine der beiden Angaben richtig sein; denn Haussers Vermittlung (Schwäbisch Hall S. 96), wonach 1534 die Kirche geschlossen, 1539 aber für den evangelischen Gottesdienst wieder geöffnet worden sei, widerstreitet dem Wortlaut von Herolt 112 und ebenso auch der vorliegenden Widmanstelle, und gibt wohl nicht mehr als eine unsichere Vermutung. Nach dem Gang der Hallischen Reformationsgeschichte und zumal nach dem unten zu besprechenden Schriftstück kann nur das Jahr 1534 in Betracht kommen; 1539 wird ein Abschreiberirrtum sein. — Welches Jahr meint nun aber Widman? Da es seine Gewohnheit ist, in den Annalen Ereignisse des gleichen Jahres entweder mit eodem anno *oder ohne irgend welche weitere Bestimmung anzureihen und erst wenn ein neues Jahr anhebt die neue Jahrzahl einzuführen, so spricht schon die Wahrscheinlichkeit für 1533. Nun befindet sich aber in den der städtischen Bibliothek gehörigen handschriftlichen „Städtakten" Tomus I. ein Schriftstück von 1534 mit dem Bericht des Hallischen Stadtschreibers „Was er der Mess zu St. Johanns und Schuppach halben . . . in Sachen der Religion zu Nürnberg gehandelt." Wenn dieser Bericht über Einstellung der Messe im Lauf des Jahres 1534 erstattet wurde, so kann die Schliessung von St. Johanns nicht „um Weihnacht" 1534, sondern nur um Weihnacht 1533 erfolgt sein. Das Jahr 1534 ist dann von Herolt genannt, weil erst in diesem Jahr der neue Zustand sich dauernd darstellte. — [1]) Über das Barfüsserkloster in Hall und seine Geschichte s. WFr. NF. IV (1892), Gmelin 460 ff. — [2]) d. h. wohl: im Jahr 1534, noch im Lauf des Winters 33/34, also etwa im Frühjahr. — [3]) Die zum Kloster gehörige Jakobskirche zeigte im Grundriss die ausgeprägte Kreuzform, mit langem Hauptschiff und ziemlich stark ausladenden Querarmen. — [4]) d. h. das dem Stütz gehörte: das Haus des Wilhelm Stütz am alten Schuhmarkt kommt auch in einem städtischen Zinsbrief vom Jahr 1531 (KHR.) vor. — [5]) Galtbrunnen, auch Galbrunnen, entstellt aus Galgbrunnen, Ziehbrunnen mit galgenartiger Vorrichtung; Schm. und Lexer.*

ist als abgebrochen worden und dz hausz, so noch steet,[1]) uberzwerch mit zweyen gibelwenden und zinnen ist dz dormitorium unnd revertal[2]) gewesen, hatt man die stuben, die heruff uf den marckh gangen, sambt dem dritteil desselben hausz abgebrochen, unnd do, so ietz die kremer so mit den zweyen arckher steen, ist der cor an der kirchen herausz ganngen gegem marckh; die kirch kreutzweisz gewesen unnd an dem arm der kirchen gegen der newen drinckhstuben[3]) ist ain maur heruff ganngen, also dz der marckh halben alsz breit als ietz gewesen, unnd zwischen solcher maur und der kirchen ain gärttlin gewesen. Solch maur ist übern marckh herumb ganngen bisz zu dem hausz desz revertals, dz man auch abgebrochen, und zwischen solchem hausz und gärttlin ist der creutzganng gestannden. Und von dem hausz ist widerumb ain maur den Schuochmarckh abwartz gangen bisz an dz eckh, da ietz die breyt thüre bey der klainnen thur unden ins hausz get, ist auch ain garttlin gewesen, aber alles abgebrochen worden. Item der kirchoff ist von der kirchen eckh zun barfussern, die gegem zügckhmantel[4]) zusteet, hinuber dem hausz mit den zinnen unngevarlich bey zehen schuhen herausz uff die gassen, und alles was also zwischen der kirchen unnd demselben hausz steet ain kirchoff gewesen, daruff der mehrer thail edel gute geschlecht begraben, und der plan mit epitaphien, schilt und helm in grabstein gehawen, überzogen. Also hat man alles gebein der dodten sambt der dodten cörpel, der noch ettlich nit verwesen, auszgraben, und dieselben gebain unnd cörpel inn obberurts gärttlin gleich ungeverlich bey dem dritten laden der kreme, der trinckhstuben zu, begraben und dz erdtrichs dz kirchoffs den Unnderwerdt damit erschutt, aber nachvolgendt den kreutzganng sonnst mit erdtrich erschutt, die grabstain zu staffel gehauwen, den kirchoff gepflästert unnd die

5 erckher St^2. 7 kreutzw. gelegen St^2. 14 obwarts St^2. 18 zügmantel St^2. 26 *statt* kreme der: kremer St^2. 28 erdtr. beschüt St^2.

[1]) *auch jetzt noch erhalten: das nächste Gebäude südlich vom Rathaus.* — [2]) *wie Rebental Entstellung von Refektorium, Speisesaal.* — [3]) *also der nördliche Arm des Querschiffs.* — [4]) *Dass hier das allerdings weit in der Runde berühmte, zur Gemeinde Baumerlenbach gehörige Wirtshaus bei Öhringen (s. o. S. 111 und WFr. 10, 150 ff.) als Orientierungspunkt gemeint sein sollte, ist bei der beträchtlichen Entfernung und wegen anderer Gründe kaum denkbar. Wahrscheinlich hat vielmehr ein in der Nähe der Barfüsserkirche stehendes Gebäude (vielleicht auch ein Wirtshaus, in Anlehnung an jenes bekannte) „zum Zuckmantel“ geheissen.*

staffel und gang zwischen der kirchen und hausz herauff gefürtt wie ietz vor augen, und die krem so vormals heroben uff dem marckh an desz closters maur gestanden, hinab obwartz desz galtbrunen an daselb hausz desz closters gemacht. Unnd alsz man bey dem galdbrunen solchen erschutten gartten abbrach, fund man verschutt verbrendt gemeur, dz also gestannden von der zeytt und Hall der merer theil verbrunen. Item gleich gegen dem galdtbrunen uber stondt ain loch gegen dem hausz innwartz inn felsen gehauwen alsz ain haimlich gemach, darin schwartz verwesen erdtrich was. Unnd als man solch loch raumet, fand man bei ainer wannen voll eittel junger verwesener kindzbain. Wie aber solcher khindt gebain an dis ort kommen, ob locus humilis oder was gewesen, ist mir nit wissendt. Philp Schletz [1]) war gefochten in zerstörung der grabstein und begrebt der edlen, so inn disz closters kirchoff begraben lagen.

Anno 1591 hat man an solcher kirchen wider ain stückh gegem ratthausz, da die grosz thur gestanden, abrechen [lassen], die ungevarlich bey . . . schuch kürtzer gemacht und den platz vorm rathausz erweittert. Obgemelt stein sein verbant worden am zwinger beim aichthor.[2])

Eucharius von Fronhoven stirbt.

Herr Eucharius von Fronhoffen,[3]) decan zu Comberg, widerbringer desz stiffts Comberg, starb donderstag[4]) nach Bartholomey, verliesz ob tausent gl.

Nach ime wurd decan herr Eyttel Treutwein,[5]) der rechten doctor, brobst zu Neuhausen und cammergerichtzassessor.

Item mein gnediger herr vonn Wurtzburg byschoff Conrad vonn Tungen liehe mir obgenandt herr dechandts pfrondt desz

---

2 vor augen *aus St²*, voraigen *R.* | kremer *St²*. *3* galgbr. *so auch nachher St²*. *13 Nach* wissendt: Dise abgebrochen stein sein zum zwinger vor dem Eychthor verbraucht worden *St²*. *17* [lassen] *fehlt R*. *19 Dieser Absatz bei St² kürzer.*

[1]) *Philipp Schletz erscheint in den städtischen Urkunden (KHR.) zu den Jahren 1533. 1537 (s. auch Herolt 404) als Oberheiligenpfleger und „Pfleger über die geistlichen Pfründen zu Schwäbischen Hall". In dieser Eigenschaft war er bei den im Text erwähnten Aufräumungsarbeiten „gefochten", d. h. stark beschäftigt und geplagt.* — [2]) *Zwinger b. Aichtor: der vom unteren Ende der Spitalgasse bis zum Eckturm des Landgerichts sich erstreckende, nördlich und südlich durch zwei Tore, östlich durch Gebäude, im Westen durch die Stadtmauer eingefasste Platz. „Eichtor" s. Herolt 43 f.* — [3]) *s. o. S. 188.* — [4]) *27. Aug. 1534.* — [5]) *s. o. S. 189.*

Fronhovers Unnszer Frauwen zu Hall in sanct Michels kirchen [1]) sontag [2]) nach Bartholomey.

Apt Martin zu Murrhardt stirbt.

Anno domini 1548 den 13. junii starb apt Martin [3]) zu Murrhart; war iederman angenem, freygebig. Do hertzog Ulerich alle seines hertzogthumbs clöster einam, blieb er alsz in seiner kutten [4]) und closter.

Uff vorangeregtem reichsztag zu [Augsburg] [5]) bott kay: may: alle closter wider zu restituiren. Dieweil dan khain münch mehr zu Murrhardt was, dann herr Thoma Karlin [6]) der prior, restituirt inn h: Ulrich. Also fur ich mit ernanttem prior gen Würtzburg, erlangt, dz er vom byschoff in abbatem Murhardensem bestet und donderstag den 26. septembris [7]) zu sanct Steffan zu Wurtzburg ab episcopo Sidoniensi suffraganeo Herbipolensi [geweiht wurd]. Diser episcopus war ein münch von Lorch, benedicter, starb in vigilia [8]) Magdalenae anno 52. Jacob Hoffsesz, vogtz zu Murhard sun pratticiert mit dem vatter, dz er alsz ein conventual zu Murhart durch die Wurttembergisch rhätt apt wurd und der hertzog dz closter einam; erlangt doch nicht zu Wurtzburg benedictionem et confirmationem.[9])

---

8 [Augsburg]: *der Platz für den Namen ist in R leer gelassen.* 14 Herbum *R.* | geweiht wurd *fehlt R.*

[1]) *Unter den in Prokurator Enslins Notizen (Widmanschronik* F 67, *beschrieben in Herolt 27) verzeichneten Gefällen der neun Altäre in St. Michael steht der Frauenaltar zwar nicht obenan, aber er gehört immerhin zu den bestdotierten. Übrigens kann auch der ebenfalls in die Michaelskirche gezogene Frauenaltar der Veldnerinkapelle gemeint sein, der so ziemlich der bestausgestattete war.* — [2]) *30. Aug. 1534.* — [3]) *s. o. S. 140 f.* — [4]) *Er wurde als Amtmann da belassen, aber mit der Erlaubnis, sein geistliches Gewand weiter zu tragen.* — [5]) *Gemeint ist natürlich der „geharnischte Reichstag“ zu Augsburg, Sept. 1547 bis Juni 1348, s. o. S. 329. Das vorliegende Stück gehört also* (uff vorangeregtem!) *ursprünglich wohl in jenen Zusammenhang.* — [6]) *Über diese Ereignisse ist schon in früheren Abschnitten, S. 141 f., in ähnlicher Weise berichtet; doch gibt die vorliegende Darstellung mehrere Ergänzungen.* — [7]) *Donnerstag 26. Sept. (1548) stimmt nicht genau: der 26. Sept. ist ein Mittwoch, also müsste es für Donnerstag heissen: 27. Sept.* — [8]) *21. Juli 1552.* — [9]) *Zwischen den Räten des Herzogs Christoph einerseits und dem Klostervogt Jakob Hofsess und seinem Sohn Otto Leonhard andererseits wurden im Aug. 1552 Verhandlungen gepflogen mit dem Ergebnis, dass der letztere, der bisher im Kloster als Konventual gewesen war, unter gewissen vom Herzog gestellten Bedingungen (Anerkennung des Herzogs als Landesherrn und allmähliche Einführung der Reformation) Abt werden sollte. Er wurde auch 25. August in*

Hainrich Spiesz stirbt.

Anno domini 1549 in vigilia omnium sanctorum[1]) starb der edel und frumb iunnckher Hainrich Spiesz,[2]) der letzst disz geschlechtz zu Morstain[3]) zu morgens frühe, alsz er sein horas canonicas bettet, gelingen. War daselbst vil jar bey seiner dochter, nachgelassener wittfraw junckher Sebastians von Creilszheim; war ain grosser almosengeber und andechtig mann, bettet vil jar allen tag in der kirchen sein horas cannonicas; war in seiner jugend ain astronomus. Leit zu Comberg in sanct Johannsen capellen, do man in creutzganng geet, begraben, sambt sein schiltt, helm und schwertt, leit in ain holen verschlossenen truchen wie ain sarch mit gibs ubergossen, darauff erst sein grabstein gelegt. Und sein epitaphium also lauttendt:

Gottzförchtig war junckher Hainrich Spiesz,
Die armen er nit unbegabt liesz,
Best hielt sich christlicher gebott,
Emssig mit betten was er gegen Gott,
In Christo from, andechtig, gerecht.
Zu sich berufft Gott seinen knecht;
Alsz er gelebt hett funff und sybenzig jar,
Starb er an allerhailigen abend zwar
Anno domini 1549 ihar.
Domit ist dz geschlecht abgestorben,
Hierin mit schiltt unnd helm begraben worden.

Anno domini 1550 het Conrad Büschler und Hansz Ott alsz man sagt ain rhott bewegt zu Hall, dz man verbott, niemandt zu sanct Michel zu legen oder begraben. Und wider solch stattutt erlangt Michel Schletz und Conradt Büschlers kindt, dz man sie bede zu sannct Michel begrub.

---

seine Würde eingesetzt und trat 1558 durch Eingehung einer Ehe öffentlich aus der alten Kirche aus, hielt sich aber nachher übel genug und wurde 1574 abgesetzt. OABacknang 254. — [1]) 31. Okt. — [2]) Von ihm war schon oben S. 180 die Rede. Nach jener Stelle ist er gleich am nächsten Tag nach seinem Todestag, an Allerheiligen, begraben worden. — [3]) Abweichende Angabe bei Herolt 177, und in der Anmerkung ebendaselbst eine Berichtigung, in welcher Bossert nachweist, dass das Geschlecht überhaupt nicht ausgestorben sei. Widmans Behauptung, die sich auf die doch sehr gewichtige Grabschrift zu Ende des vorliegenden Abschnitts stützt, würde sich demnach bloss auf einen der Hauptzweige des Morsteinschen Geschlechtes beziehen.

Volckh von Roszdorff stirbt.

Anno domini 1551 hät Volckh von Roszdorff[1]) under andern sein kinden funff sun, welche, so sie erwuchsen, khains zeittigen todts sein verschiden. Der eltest genandt Ludwig kam am sturm zu Eutrach[2]) umb; der ander, Hannsz, ward zu Papart[3]) an ainer stegen vom würdt erstochen mit ainer hellenpartten; der tridt, Stoffel, kam in ainer schlacht in Italia umb; der vierdt, Volckh, war ein halb unsinnig mann, wan er wein tranckh; wurd mit seinem vatter unains; wurd in seim hausz erstochen, man sagt vom vatter. Der funfft, Joseph, bezecht sich vol in Joseph Vogelmans hausz zu Hall, fiel an der stegen, dz er gleich todt war. Am sontag[4]) nach baptiste in der nacht umb ailf uhr anno 1554 starb umb fasznacht gedachter Volckh vonn Roszdorff; zu sanct Kattharina ienhalb Kochens zu Hall begraben.

Anno domini 1551 starb graff Görg von Hohenloe, ein frommer herr, berömbt gegen seinen armen unnderthonen.

Eodem anno am sambstag[5]) nach Bartholomey starb graff Albrecht von Hohenloe in paralisi, unnd am dinstag darnach Görg von Velberg.[6])

Inn obgemelttem jar starb herr Arnoldt Enngel; het sein pfrondt zu sanct Leonhardt in der Veldner capellen zu Hall, unnd fruemesz zu Unnderscheffach. Solche beede pfrondt liehen mein hern zu Comburg und byschoff zu Wurtzburg hin.

Ein handwerckhsgesell zertritt zu Wien das sacrament.

Anno domini 1549 am tag corporis Christi, alsz man zu Wien in Osterreich mit dem sacrament umbganngen, hat ain junger handtwerckhsgesell mit verdachtem muth[7]) unversehenlich[8]) dem priester die monnstrantzen mit dem sacrament ausz der hand gestossen, wider die erden geworffen, mit füessen zertretten. Ist nit ein claine embörung underm volg worden. Die Lutterischen haben gesagt,

---

26 dem sacr. solenniter St[2]. 27 unbedachtem St[2].

[1]) *Volk ist Abkürzung von Volkhardt oder Volknand. Über die von Rossdorf s. Herolt 56. Volk von Rossdorf, über welchen bei Herolt 72. 261. 276 und bei Gmelin, Hall im Ref.Jahrhundert, WFr. NF. 7, 26 nähere Angaben zu finden sind, war Mitglied des Haller Rates 1503—1528 und 1538—1546.* — [2]) *unermittelt, vielleicht verschrieben.* — [3]) *Boppard am Rhein (?).* — [4]) *1. Juli 1554.* — [5]) *29. Aug. 1551.* — [6]) *s. Herolt 182f. 246.* — [7]) *mit wohlbedachter Überlegung (Lexer).* — [8]) *während der Priester sich dessen nicht versah.*

er hab recht daran gethon. Dieweil aber der bub nit flohe, ist er in verhafftung gelegt worden und ain clain bildheuszlin an dz ortt da dz sacrament zertretten ufgericht worden, unnd dann im thomstifftskirchen zu st. Steffan ain grembs[1]) gmacht, darein dz sacrament, monstrantz und erden desz paviments gelegt worden. Darnach über ain halb jar ist der thetter verbrendt worden, hatt bekhendt er hab zu verhüetten ufgelauff unrecht,[2]) aber an der sach selbs recht gethan.

Sultzdorff wurd blündert.

Anno domini 1511 war Eustachius von Tungen[3]) desz byschoffs vonn Bomberg feind, und dieweil schennckh Gottfrid Bombergischer amptman dazumal was, blundert er was Schennckhisch, war an sanct Leonhartz abent[4]) zu Sultzdorff, furt die reichen baurn zum Reusenberg,[5]) schatzt umb ettlich 100 gl. Hall sahe durch die finger.

Anno domini 1406 hat kayser Ruprecht den vonn Hall ir heeg besteet.[6])

Lanngenfelder thor wurdt gebauwet.

Anno domini 1441 ist dz Lanngenfelder thor erstlich gemacht und dz Limpurger thor vermaurt worden.[7]) Solch thor ist, als die von Hall Limpurg erkhaufft, wider geöffnet worden.[8])

---

1 **ist er zue Wien** *St²*. *2* **eingemaurt worden** *St²*. *4* **gerembs** *St²*.

[1]) *Gitterwerk; Schm.* — [2]) *er habe insofern unrecht getan, als er den Auflauf hätte verhüten sollen.* — [3]) *An dieser Fehde war auch Götz von Berlichingen, des von Thüngen Vetter, beteiligt: er erzählt sie in seiner Selbstbiographie WFr. 4, 400 f. Von der Fehde gegen den Schenken ist Herolt 121 eingehender die Rede. Die dort, Anm. 6, ausgesprochene Vermutung, dass zwischen beiden Fehden ein Zusammenhang bestehe, ist hier bestätigt: der Schenk (Gottfried II., † 1530) wurde als Bambergischer Amtmann angegriffen.* — [4]) *Vorabend vor St. Leonhard, 5. Nov.* — [5]) *Schloss in der Nähe des Mains, unterhalb Würzburg, bei Gemünden, Sitz eines Zweiges derer von Thüngen.* — [6]) *Über diese Bestätigung durch Ruprecht s. Herolt 127.* — [7]) *Herolt S. 135 setzt beides ins J. 1431, und diese Jahrzahl ist jedenfalls für die Zumauerung des Limburger Tors gesichert durch die noch vorhandene, bei Hausser, Schw. Hall S. 10 abgedruckte Inschrift, die auf urkundlichen Nachrichten oder wenigstens auf fester Überlieferung begründet gewesen sein wird. Die beiden Zahlen lassen sich so vereinigen, dass das Langenfeldertor zwar 1431 angefangen, aber erst 1441 vollendet wurde.* — [8]) *31. Juli 1543, Hausser S. 10.*

New drinckhstuben gebaut.

Anno 1499 wurd die new trinckhstub zu Hall gebauwen,[1]) unnd anno 1548 alsz die Egin, Anthoni Hoffmainsters wittfraw starb, gieng die altt drinckhstub der geschlechter ab.

Lanngfelder eusser thurn gebaut worden.

Anno 1515 wurd der eusser thurn im Langenfelder thor gebauwet.[2])

Anno 1538 ward die grosz glockh zu sannct Michel zu Hall khaufft.

Anno 1534 zog junckher Hainrich Spiesz ausz Hall unnd vernachstewert[3]) 13tausent gl.

Anno domini 1504 starb herr Michel Molitoris[4]) Allabätzisch genanndt, wann er also schwur; pfarrher zu sannct Michel, ain grosser leibiger kostfreyer[5]) mensch. Zu diser zeytt hett solch pfarr nichtz dann dz opfer; noch hieltt herr Michel freyen hoff.

Drey wolbesoffene weyber zu Hall.

Anno domini 1532 nach sanct Johannis baptiste do sein glaublich drey weiber, alle schwestern, gen Untermünckhen komen, gehaissen die Friderich von Eltterszhoven, wonhafft in der statt S: Hall; sein kommen in dz Mülmichels hausz zu Munckhen, darin dz besten weins getrunckhen 32 mosz; darnach die zech bezalt und dennoch gerüwiglich wider vor nachtz gen Hall ganngen.

Anno domini 1534 starb Wilhelm Neyffer der letzst disz geschlechtz, dem Gott gnad.

Anno domini 1517 starb die gaistlich fraw Magdalena von Morstain, priorin zu sanct Marx zu Wurtzburg.[6])

Anno 1522 starb der edel und vest Hansz von Morstain; leitt im barfüsser closter begraben.

Anno 1538 starb Barbara Schenckhin von Schenckhenstain,

[1]) *Nach Herolt 142. 170 wurde 1499 das Spitalhaus gebaut und erst 1510 wurde die neue Trinkstube darin errichtet.* — [2]) *Der hier genannte Turm ist das jetzige Crailsheimer Tor: Abbildungen desselben Hausser 55, German Chronik 102 b. Der oben erwähnte, weiter innen stehende (daher „inneres Langenfelder Tor“ genannte) ist jetzt nicht mehr vorhanden.* — [3]) *Über die Hallische Nachsteuer („Nachbeeth“), vermöge der jeder hinausziehende Bürger 10 Proz. von seinem Vermögen entrichten musste, s. Fromlet, Hallische Vermögenssteuer in Württ. Jahrb. 1901, Heft 1, S. 7.* — [4]) *über ihn und seinen Schwur s. o. S. 229.* — [5]) *wohlbeleibt und gastfrei.* — [6]) *St. Marx, Frauenkloster in der nördlichen Vorstadt Würzburgs.*

des Adam von Schenckhenstains [1]) eliche hauszfr:, so eine von Morstain gewesen.

Grosz wasser.[2])

Anno 1520 war der Koch alsz grosz, dz er alles holtz auf der Comberger wisen hinwegfurt, auch under der statt, und ertrenckht dz gantz Hal,[3]) also dz sie mit dem sacrament und gantzer procession auf dem Underwerdt gangen, rufften all hailigen an und schickhten ein opffer gen Regenspurg zu der schonen Margen; [4]) geschach nativitatis Mariae; [5]) gieng der Koch ains mans hoch uber die suln und reicht hinauff bisz an den schuchmarckh.

Anno domini 1524 war der Koch abermoln so grosz, dz er wider vil holtz hinwegfurt.

Anno 1529 war der Koch so grosz an sanct Veyts tag,[6]) dz er über den Underwert gieng, dz sprachhans [7]) 10 schuch hinder sich gestossen. Es furt ain stain auf den Underwert 14 centner schwer, stiesz auch alle staine sewlen umb; schützt sich dz holtz für die stattmaur, dz man meint, es wurds umbstossen, und verderbt alles haw [8]) den Kochen auf und ab.

Anno domini 1549 in der dritten knoplinsnacht [9]) wurd der Koch also gelingen grosz, gieng dz eysz, fur ain grosse anzal holtz hinweg auf der Comberger wisen, gieng dz wasser über den Underwert unnd fürdt die drey esell [10]) hinweg.

---

[1]) *er ist wohl ein Verwandter des Weiprecht Schenk von Schenkenstein Domherrn und Kantors zu Komburg, Verfassers einer Komburgischen Chronik, dessen Widman oben S. 168 Erwähnung getan hat.* — [2]) *Näheres darüber Herolt 148.* — [3]) *setzte den ganzen tiefen Salzbrunnen unter Wasser.* — [4]) *Über diese „schöne Maria" in der Kapelle „Mariä Läng" zu Regensburg s. o. S. 227.* — [5]) *8. Sept.* — [6]) *15. Juni.* — [7]) *Gefälligerer Ausdruck für geheimes Gemach, Abtritt: Schm.* — [8]) *Heu.* — [9]) *Die Knöpfleinsnächte sind die drei letzten Donnerstage in der Adventszeit, wo arme Kinder an den Türen klopfen und Gaben heischen (Schm.). Die dritte Knöpfleinsnacht des J. 1549 würde somit dem 19. Dez. entsprechen.* — [10]) *„Esel" sind die über die verschiedenen Kocherarme quer herübergezogenen Balkenkonstruktionen zum Aufhalten des geflössten Holzes.*

I. Allgemeines Register.

Die Namen der Zeugen in den Stiftungsurkunden der Klöster Komburg und Schönau, S. 162 f. 197 f., ebenso die Namen der im Braunschweiger Feldzug 1542 eroberten Städte und Schlösser S. 276 sind in dieses Verzeichnis nicht aufgenommen.







II. Nach Ständen.

1. Päpste.

2. Kardinäle, Legaten.

3. Erzbischöfe.

4. Bischöfe.

5. Äbte, Prioren, Pröpste, Dechanten, Ordensprovinziale.

6. Chorherren, Domherren, Priester, Mönche, Klosterfrauen, katholische Theologen.

7. Evangelische Äbte, Theologen, Prediger, Pfarrherren, Lehrer.

8. Ordensritter.

9. Kanzler, Notare, Stadtschreiber.

10. Kaiser.

Frankenkaiser:

Deutsche Kaiser:

Türkischer Kaiser:

11. Könige.

12. Herzoge und Fürsten.

13. Grafen und Herren.

14. Adelige, Ritter und Knappen.

15. Beamte, fürstliche und solche des Schwäbischen Bundes.

16. Beamte und Ratsherren der Reichsstädte.

17. Gelehrte, Ärzte, Reisende, Bürger.

18. Bauernführer und Sektenhäupter.

Ergänzungen und Berichtigungen.

S. 3 Z. 21: Leonhard Feuchter wurde nach Gmelin, WFr. NF. VII. 53 im Jahre 1552 vom kaiserlichen Kommissär Haas als Städtmeister im neuorganisierten Rat („Hasenrat") eingesetzt. Er muss also ein Mann gewesen sein, der dem Kommissär zur Durchführung dieser auf Zurückdrängung des freien Bürgergeistes abzielenden Massregel tauglich erschien und, wenn er auch nicht geradezu der alten Richtung anhing, doch zwischen Altem und Neuem geschickt zu lavieren wusste. (Gmel. a. a. O. S. 42.) Es wird dann um so eher verständlich, dass Widmann gerade ihm sein Werk dedizierte.

S. 36 krit. Anm. zu Z. 2 lies St^2 statt St^3.

S. 39 Anm. 3 lies 895 statt 1044.

S. 185 Z. 15 „herr Caspar etc.": gemeint ist der S. 184 Z. 18 genannte Kaspar Ferber, Dechant von Ansbach.

S. 204 Z. 7 „placentenbackher": Kuchenbäcker, Pastetenbäcker. In wie schlimmem Rufe diese Zunft mancherorten stand wegen der bösen Dinge, die sie in ihr Gebäck hineinmischten, ist z. B. aus Moscheroschs sechstem Gesichte zu ersehen. Daher werden füglich elende Skribenten, die in ihre Schriften Lügen und Verleumdungen einmengen, mit schlechten Pastetenbäckern verglichen. Ähnlich redet Kanzler Löffler in seinem Schreiben an Herzog Eberhard III. von „Fuchsschwänzern, Ohrenbläsern, Placentierern und Verleumdern". Illustr. Gesch. von Württemb. 3. Aufl. S. 196.

S. 221, 222 „Vesperbild": ein Bild der Maria, die den Leichnam ihres Sohnes auf dem Schosse hält, nach Schmeller so genannt, weil um Vesperzeit Christi Leib vom Kreuz genommen wurde. (j. Pietà.) Über ein berühmtes Vesperbild zu Mergentheim s. WFr. 1853 S. 124 f.

S. 223 Z. 27: „1458 am Donnerstag nach dem Pfingsttag" = 25. Mai.

S. 239 Z. 26 lies Mainingen.

S. 249, nach Anm. 1: eine andre damals auch übliche Bedeutung des „verlorenen Haufens", wonach es der Sturmhaufen war, der den ersten Einbruch in die feindliche Stellung zu tun hatte (Liliencron, Deutsches Leben im Volkslied um 1530, S. 34), dürfte hier kaum Platz greifen.

S. 260 Z. 25 ff. zur Geschichte des Pfarrers von Lendsidel: „Entmannung der Priester, die in ihre Hände fielen, galt (im 16. Jahrh.) als besonderes Ergötzen ritterlicher Kreise." Sach, Deutsches Leben in der Vergangenheit II, 237.

S. 265 Z. 9 zu „Christoph Hasz" füge bei: s. u. S. 314.

S. 278 Anm. 7. Genaueres hierüber aus Vochezer a. a. O.: Bei seiner Hochzeit in Sigmaringen tat Jakob, als er die in der Kirche hängenden Seeltäflein und Fähnlein beschaute, die Äusserung, er glaube nicht, dass er da begraben werde; er werde wohl ein Begräbnis haben wie die Kriegsleute, dass die Vögel ein Stück dahinaus, das andere dorthinaus tragen — eine Rede, die damals als Scherz aufgefasst wurde. — An dem Türkenzug von 1542 nahm Jakob teil als Oberstleutnant der schwäbischen Kreisstände. Als das Heer die erfolglose Belagerung von Pest aufgeben musste, machten die Türken am 9. Okt. einen Ausfall auf die abziehenden Feinde, und in diesem Scharmützel kam Jakob, tapfer fechtend, um. Das Haupt schlugen die Türken ab und nahmen es mit sich, des Körpers bemächtigten sich die Deutschen und setzten ihn ehrenvoll in der Schlosskirche zu Waitzen — nach andern zu Gran — bei.

S. 313 Z. 12: Über Bernhard Wurzelmanns, evangelischen Predigers zu Dinkelsbühl, weitere Schicksale s. Bossert, Interim 184, No. 15.

S. 314 Anm. 7. Von diesem Manne erzählt Ensslin in seinen Zusätzen zur Widmanchronik F. 67 (Herolt 27 und NF. VI, 67 f.) Bl. 94 nach Crusius folgendes bezeichnende Geschichtchen: „Alss Herr Christoph Haas des inneren Rhats zue S. Hall tödtlich kranckh darnieder lag, kam einer wie ein Schreiber, mit Feder, Dinten und Papier zu ihme, setzt sich an den Tisch und sprach: Christoph, ich bin von Gott gesandt, das du mir alle deine Sünde erzehlest, welche ich auffzeichnen und für den Richterstuhl Gottes bringen soll. Der Krancke, ein frommer Herr, merckte, was das für ein Schreiber were, und gabe getrost zur Antwort: Schreibe den Titul vor: Der Samen des Weibs wirdt der Schlangen den Kopff zutretten. Under solchen Titul zeichne darnach alle meine Sünden auff. Wie der Teuffel solches höret, verschwand er alsobald, der Patient aber endete bald darauff sanfft und selig sein Leben in Jesu.

S. 326 Z. 19 „taxierten sie X“, das heisst wohl: sie schlugen den Preis des Scheffels Haber auf 10 Batzen an, während er in Wirklichkeit ziemlich höher stand.

S. 337 Anm. 2. Die hier zur Erklärung beigezogene Heroltstelle, wornach „die von Hall das umbgelt . . . uffgesetzt“ haben, redet wohl nicht von einer Erhöhung, sondern von der erstmaligen Einführung („uffsetzen“ = auferlegen, anordnen) dieser Steuer. Demnach muss nun der dritte Satz der Anmerkung lauten: Bei der Einführung dieser Steuer im J. 1543 (Herolt 268) hatte der Haller Magistrat von jedem Eimer 4 Mass (also $^1/_8$ des Eimers) als Umgeld gefordert, jetzt wurden u. s. w.


Stanford University Libraries
3 6105 015 916 856


Return this book on or before date due.

